WIDENER LIBRARY
HX K2QP .

Digitized by Google

P Germ 340.1

Harvard College
Library

THE GIFT OF

Archibald Cary Coolidge, Ph.D.

Class of 1887

PROFESSOR OF HISTORY

~~9707~~ 133.

coll. of M.

Ladies index

Digitized by Google

Schlesische Provinzialblätter.

Herausgegeben

von

Streit und Zimmermann.

Funfzehnter Band.

Januar bis Junius 1792.

Breslau,
bey Wilhelm Gottlieb Korn, 1792.

Digitized by Google

F Germ 340.1

Harvard College Library
APR 10 1920
of
Prof. A. C. Coolidge

Digitized by Google

Schlesische Provinzialblätter.

1792.

Erstes Stück. Januar.

Ueber die neue Universitäts-Sternwarte zu Breslau. (Fortsetzung.)

Breslau, den 25. August 1791.

Drittes Schreiben.

Ich habe Sie, mein Lieber! bisher mit einem Stück Litterärgeschichte, und einer summarischen Beschreibung des Gebäudes unterhalten, an welchem die neue Universitätssternwarte errichtet werden sollte. Laßen Sie uns nun zur Sache kommen, und erst die Anlage und Ausführung des Baues; dann aber die innern Vorrichtungen, und Instrumente selbst in eine nähere Darstellung bringen. Sie wißen es schon, daß freie, von großen Städten entfernte Gegenden für Warten des Himmels ansehnliche Vortheile haben, die bei solchen, welche sich an andre große Menschenwerke weitläufiger Städte anschließen, zum Theil wegfallen. Nicht nur die Summe, und Genauigkeit der Beobachtungen gewinnt ein Beträchtliches durch die Reinheit der Athmosphäre: sondern auch die cor-

rosiven Dünste großer Städte verderben weit mehr, und früher die metallenen Instrumente, die Gläser, und Spiegelteleskope; die unvermeidlichen Erschütterungen sogenannter unbeweglicher Vorrichtungen durch schwer beladene Wagen ungerechnet. Ich rede aus Erfahrung. Dies ist der Fall der meisten ältern Sternwarten, und von den neuern machen nur wenige, z. B. die zu Greenwich, Windsor, Gotha, Halle ꝛc. davon eine Ausname.

So sehr drängt das Vorurtheil die Menschen, und mit ihnen die Künste in lebendige Grüfte zusammen, daß selbst die Muse des Himmels, die von ihren andern Schwestern so unabhängig wirket, sich nur selten aus ihrem Kreise zu entfernen waget. Wenn indeß das körperliche Wohlsein zu wenig Interesse für die Menschen in großen Städten hat: daß sie die Quellen des verpestenden Qualmes, die Unreinigkeit der Straßen, die Sperrung freier Luft, die Stockung und Verderbniß der Gewäßer, die Ableitung und Entfernung alles deßen, was Krankheit und Tod dem Athem zuwehet, zu verstopfen, im Ernste bemühet wären: so mus der nachtheilige Einflus derselben auf Instrumente, und Unternehmungen der Menschen wohl um so unbedeutender sein.

Verzeihen Sie mir übrigens, eine kleine Weitläuftigkeit in der Darstellung dieser Anstalt. Sie müßen zuvor wißen, was da war, um beurtheilen

theilen zu können, was, und warum es nun vorhanden ist; und können Ihnen manche Anmerkungen nicht als Liebhaber der Astronomie dienen; so können sie Ihnen doch als Technologen, und Liebhaber der Baukunst nüzlich sein. Die solide, und paßende Grundlage ist für bewegliche, und unbewegliche Instrumente von eben der Wichtigkeit, wie die Sekundenuhr, und der Mauerquadrant für die Astronomie; und die Darstellung des Baues von jener ist darum nicht unbedeutender, als die Beschreibung des Gestelles einer Elektrisirmaschine, oder der Schwungfedern einer modischen Chaise. Es scheint mir daher der Mühe wert, die Ausführung des Baues für den Kenner zur Beurtheilung dieser Anstalt herzusezzen, und für die nachkommenden Astronomen zur nähern Kenntnis des Terrains, auf dem sie ihre Arbeiten zu unternehmen haben, in diesen Blättern niederzulegen.

Das Universitätsgebäude stehet, wie sie wißen, nordlich am Ende der Stadt gegen die Oder hin; seine Ansichten laufen von ONO. nach WSW. die Seiten also nach SSO. und NNW. Da der viereckige Thurm im Gebäude heraufgeführt ist: so gilt ein Gleiches auch vom Thurm. Die ersten vier Stockwerke deßelben, welche gewölbet sind, gehen mit denen des Gebäudes in gleicher Höhe fort, und haben mithin nur gegen zween Weltgegenden SSO. und NNW. Fenster und freie

Aussicht. Und da die vortreflichen Hauptstiegen durch dieselben bis in das fünfte Stockwerk heraufgeführt sind, so konnte selbst das leztere zu einer Sternwarte nicht verwendet werden; um so weniger, da die durchzubrechenden Seitenfenster längst dem Dache gegen WSW. und ONO. dem Dache viel zu nahe gekommen, und in daßelbe eingegriffen haben würden. Es blieb daher zur Umänderung in eine bequeme Sternwarte im Thurme nur noch das sechste und lezte Stockwerk übrig, welches über und unter sich Diebelgebälke mit Rohrdekken hatte. Beide hatten durch den Einflus des Regens, und der Witterung seit 20 Jahren ungemein gelitten; auch waren noch große Ruinen seit dem siebenjährigen Kriege vorhanden.

Auser den vier Hauptmauern des Thurms, welche ein Viereck von einigen und vierzig Fuß im Lichte einschließen, erheben sich in der Mitte deßelben vier starke Pfeiler, an welchen in den untern Etagen die Wiederlager der Treppenwölbungen angeleget sind, und über dem Dache der kleinere vorragende Thurm auf der Gallerie gegründet ist. Daraus entstehet in der obern Etage ein vierflüglichter Kranz oder Sal, deßen Flügel im kleinsten Lichte 12 Fuß Breite betragen, und ein andres Viereck in ihrer Mitte von 14 Fuß im Durchmeßer einschließen. Dieses in eine Koppel umgeänderte Gemach enthielt einst zween Grotten übereinander, denen es an gebakenem Muschelwerk, und

Fin-

Finsternis nicht fehlte. Durch beide fürten Treppen auf die Gallerie. In dem untern stand ein Neptun mit seinem Springbekken, der das Regenwetter der Gallerie mit eigenem Tallente fortschafte. Dieser Gott hatte sich etwas weit von seinem Elemente entfernt. Jener angeregte Kranz, oder Sal war in drei Gemächer getheilt, welche eigentlich zur Aufname der Instrumente für die praktische Mathematik dienen sollten; wenigstens lies sich diese Absicht aus den Ruinen einiger Freskomalereien des Platfonds vermuten. In den Ekken des vierten Flügels gegen SSO. kamen die Treppen aus dem fünften Stockwerk herauf. Die vier Hauptmauern sind mit den, nach Masgabe der dazu gehörigen Säulenordnung des Gebäudes, auf einige und zwanzig Zolle auslaufenden Gesimmsen gedekt; auf welchen dann die maßiven Ballustraden mit dem eisernen Gitterwerke der Gallerie hinlaufen. Dies war ohngefähr die Beschaffenheit des Thurmes, und sein Verhältnis zu einer Sternwarte, deren Bau im October 1790 angefangen wurde.

Jede für die praktische Astronomie durchaus brauchbare Sternwarte, erfordert unter andern Bedingungen besonders nachstehende Eigenschaften. Erstens, auser der nötigen Geräumigkeit für Instrumente, und experimentale Vorrichtungen hinreichende Sicherheit, vor den auffallendsten nachtheiligen Einwirkungen der Winde, und des

Wetters. Zweitens, einen so viel als möglich unerschütterlichen Fusboden, damit die im gegenseitigen Falle entstehenden Schwankungen der Instrumente gänzlich vermieden werden. Ein Umstand von großer Wichtigkeit für die Ausübung. Drittens, die schiklichen Anlagen für die Fixinstrumente, und unveränderlichen Einrichtungen. Dahin gehören der Mauerquadrant, die Mittagslinien, der Sektor, das Passageinstrument, die unbeweglichen Sternröhre u. d. gl. Viertens, eine nach allen Himmelsgegenden durchaus freie Aussicht, damit keine Beobachtung durch lokale Umstände vereitelt werde. Diese Bedingung hat oft eigene und große Schwierigkeiten; obschon ein durchaus freier Horison eben nicht erforderlich ist; besonders wenn man durch Aenderung der Stellung diesfälligen Unbequemlichkeiten abhelfen kann. Diese sind einige von den Bedingen, die gleich Anfangs mit dem Entwurfe des Baues an die Behörde eingereichet wurden.

Dem zufolge muste nach N. 1. nicht nur die obere Etage des Thurmes zum Observatorium gewählet: sondern auch zufolge N. 2. der Fusboden abgebrochen, und mit neuen Kreisgewölben untermauert: so wie mit schiklichen Flözen gepflastert werden. Jede Verbälkung würde den Schwankungen nicht abgeholfen haben, und Dauer, und Sicherheit der Beobachtungen hätten dabei gelitten. Zu dieser Absicht kamen die Quadratgurte,

dratgurte, mit denen das Gebälke beim urſprünglichen Baue unterzogen, und die Hauptmauern des Thurmes mit einander verbunden, und verankert worden waren, als Wiederlagen für die neuen Zirkelgewölbe ſehr wohl zu ſtatten.

Es kam darauf an ob das Gebäude die anſehnlichen Wölbungen, in einer Höhe von ſechs Stockwerken vertragen würde; da jede ſtörende Kraft in einem Abſtande von 100 Fuß, eine ſehr beträchtliche Wirkung hervorbringet. Daher wurde zunächſt der Grund in den Univerſitäts-Kellern unterſuchet, und nicht nur über 7 Fus dick, ſondern aus mehrern Umſtänden vollkommen ſicher gefunden. Ein äuſerer Beweis hievon war unter andern auch dieſer, daß in den Hauptmauern, und Pfeilern des Thurmes keine, oder ſehr unbedeutende Senkungen, die bey jedem Baue faſt unvermeidlich ſind, vorgegangen waren. Von der Feſtigkeit der Mauern aber überzeugte ich mich dadurch, daß ſie nicht nur in einer Höhe von 6 Stockwerken zu 4 Fus dicke: ſondern daß auch in den Mauern keine Trennung, und in den Gurten, und Fenſterſtürzen keine Sprünge wahrzunehmen waren; obſchon Regen, und Wetter ſeit zwanzig Jahren einen nachtheiligen beträchtlichen Einfluß in den höhern Etagen gehabt hatte. Unter dieſer Vorausſezzung wurde der Druck der Gewölber auf die Wiederlager nach jeder Richtung berechnet, und es ergab ſich, daß die Wölbungen auch ohne

neue Anker, und ohne Gefahr noch ansehnliche Lasten zu tragen im Stande sein würden.

Um indeß bei einer Sache von der Wichtigkeit dieses Baues nicht nur dem Tadel auszuweichen, sondern selbst für alle Fälle bei Schwankungen, Erdstößen, und jeder Ereignis, auser aller Besorgnis zu sein: muste die Untersuchung auch in den bereits vorhandenen Gurten der leztern Etagen fortgesezzet, und nachgeforschet werden, ob in denselben bereits eiserne Anker sich vorfänden; die im gegenseitigen Falle geleget werden sollten. Es ward daher auf eine Maschine gedacht, mittelst der die Mauern zur Einschiebung neuer Anker ohne alle Erschütterung und Gefahr leicht und bequem durchboret werden konnten. Glücklicherweise aber entdekten sich bald nicht nur die unbeschädigten sogenannten Mauerlatten, an den Wiederlagern der Gurte am Fusboden, sondern auch in den neun Gurten selbst die zu 2 Zoll hohen und 1 Zoll breiten eisernen Bände auf der schiefen Kannte liegend, welche alle neun Quadrate des Sales untereinander scharf verankerten. Diese Anker waren eben so in den gleichen Gurten des Platfonds im sechsten Stockwerk, worauf die Balken der Rohrdekke, und die Aufschiebe des Kupferdaches der Gallerie liegen, vorhanden. Im Kranze der Mauern unter dem Gesimse liefen als Mauerlatten verriegelte Anker, von 2 Zollen ins Gevierte; welche die Hauptmauern des Thurmes

in dieser Höhe, ungemein leicht und stark, und mit großer Sicherheit zusammenketten.

Dem zufolge konnten die Gewölbe nach allen Grundsäzzen der Mechanik, mit voller Sicherheit in dieser Etage geleget werden. Um ferner mehr Raum, und den zusammenhangenden gevierten Kranz des Sales im Ganzen zu gewinnen, wurden die zwischengeschoße niedergerißen, und die beiden Treppen in den Ekken des Sales abgebrochen; der ganze Fusboden, die Wiederlager auf die Gurte, und Hauptmauern, unterwölbet, die beiden Treppen oben in eine Haupttreppe vereinet, und in die Kuppel oder Grotte, die einst Neptun bewohnte hinauf geführet. Der Gott des Waßers, wurde den Göttern der Gestirne geopfert. Bei der Umbildung der beiden Grotten in eine lichte dem Gebrauch angemeßne Kuppel entdekte sich, daß das kleine über die Gallerie vorragende Thürmchen nicht ganz auf die Mittelpfeiler, sondern zum Theil auf einem, bereits vermoderten Balkenramen gegründet sei. Warscheinlich war dieß Thürmchen, das mit einer Mauer von Ziegelstärke umgeben und ausgesezzet ist, beim ursprünglichen Baue zu eng im Holze abgebunden worden, und würde ohne besagten Balkenramen innerhalb der vier Mittelpfeiler herabgesunken sein; nach abgenommenem Balkenramen wurden demnach die Schwellen, und Säulen des Thürmchen auf Wiederlager der Pfeiler untermauert, und so das Gan-

ge in einen weit sichern Zustand der Festigkeit verſezzet. Dadurch entstand in der Mitte des Sales eine 6 Fuß hohe Kuppel, welche den Austritt der untern Treppen, so wie eine andre, die in das kleine Thürmchen, und auf die Gallerie führet, enthält. Es entdekte sich weiter, daß Neptun von seinem Bruder dem Donnergotte bereits einen Besuch erhalten hatte, der seinem Besizze sehr gefährlich hätte werden können. Jedoch davon ein andermal.

Auf die so gezogenen Bogen, und Wölbungen des Fußbodens, wurde nun das Pflaster von schwedischen Marmorflözen, von den Pedesten der Hauptstiegen, an deren Stelle Ziegelverseżzung kam, mit Sorgfalt beleget. Am linken Fenster nach SSO. hin, sollte die mit dem Mittagskreise parallellaufende Meridianmauer errichtet werden, an die einst ein großer Mauerquadrant von etwa 8 Fus im Halbmeßer befestiget werden könnte. Zu dieser Absicht wurde ein Diagonalgurt von einer Mauer zur andern im Ek des fünften Stokwerks gezogen, und die verklammerte durch Schwungeisen in die Hauptmauer verbundene Quadermauer von 10 Fuß ins Gevierte darauf errichtet. In Hinsicht auf die dritte Bedingung, wurde nun durch Versuche die Oefnung an der südlichen Hauptmauer des Sales bestimmt, welche zum Einfalle des Sonnenbildes für die beabsichtete Meridianlinie dienen sollte. Diese Bestimmung

stimmung muste von der Art sein, daß die Mittaglinie die möglich gröste horizontale Länge erhielt. Diese Oefnung fiel, nicht in ein Ek des Observatoriums, sondern zwischen die Fenster neben den Gurt des Platfonds, unweit der Mitte der südlichen Mauer; die horizontale Meridiane aber lief auf dem Gewölbe, durch die angezeigte Kuppel, bis an das nördliche Ek des Sales hin. Durch diese Richtung bekam sie nicht nur die gröste mögliche Länge, sondern es wurden auch viele Schwierigkeiten mit Bequemlichkeit vermieden, und dem Einfallpunkte eine sichere Festigkeit verschaffet, welches beides in jeder andern Lage nicht wohl geschehen konnte. Die äusere Oefnung des Sonnenpunktes dekt ein maßiver Kapsturz, der auf die Hauptmauer gebaut ist, und mit einer eisernen Winkelthüre geschloßen wird. Auf den Fußboden blieb ein Bett von 5 Fuß breit, für die horizontale Mittagslinie leer, damit die in Marmor zu legende Meridiane tiefer als das Marmorpflaster fallen, und die Faßungen derselben durch beiderseitig angeschloßene Marmorflößen gesichert werden konnten.

Im Platfond des mitlern südlichen Feldes des Sales, unweit der Kuppel, und 2 Fuß seitwärts der Meridiane, wurde eine Oefnung von 2 Fuß im Durchmeßer durchgebrochen, die mit Ueberlage und einem beweglichen Kupferdekel auf dem Kupferdache der Gallerie versehen ist. Ein in

die

die Mauer der Kuppel befestigter und eingesprengter starker Eisenarm, der durch zween schiefe Träger von den Seiten unterstüzzet wird, und bis in die Mitte der angezeigten Oefnung raget, sollte zur Aufname und Befestigung eines zu seiner Zeit zu errichtenden astronomischen Sektors dienen; der von beiläufig 10 Fuß Länge im Halbmeßer für die genaue Beobachtung der Sterne um den Scheitelpunkt verwendet werden könnte. Im mitlern nordlichen Flügel, findet sich eine ähnliche Oefnung im Platfond der vorigen gegenüber, die nicht nur der Symmetrie wegen, sondern auch gewißer leichter anzustellenden Zenitalbeobachtungen angeleget wurde. Unbewegliche Sternröhre laßen sich nicht nur an der Meridianmauer, sondern auch an den Fluchten der Fenster Verjüngungen anbringen; es wurde daher in dieser Beziehung keine besondere Einrichtung getroffen. Von der festen Anlage für ein Paßageinstrument, wird bald nachher in der Ausführung der folgenden Bedingung die Rede sein; und von der Stellung und Befestigung einer parallatischen Maschine im vierten Briefe.

2. Die vierte Bedingung war: daß ein Observatorium eine nach allen Weltgegenden freie Aussicht habe. Zufolge der Richtung der Faciade des Thurmes gingen 3 Fenster nach SSO. und eben so viele nach NNW. Es fehlte also die freie Aussicht nach den andern Hauptgegenden des

Himmels

Himmels gänzlich; und es war nicht einmal möglich, correspondirende Sonnen, oder Sternenhöhen auf dem alten Sale zu machen. Ein Beweis mehr, daß derselbe niemal zur praktischen Astronomie bestimmt gewesen war, für die ein freies Licht unentberlich ist; wenn schon die Lampe anderswo noch so beträchtliche Dienste leistet. Es musten also gegen NNO. und SSW. nach den Profilen des Thurmes jederseitig zwei Fenster längst dem Dache ausgebrochen werden; Denn da der First des Daches so hoch als der Hauptthurm ist, und bis an die Gallerie des Leztern reichet: so würde man seinen Hindernißen durch ein einziges Fenster jederseitig etwa gegen die Stadtseite, nicht ausgewichen sein, und besonders die Beobachtungen am Nordnordöstlichen, und Ostsüdöstlichen Horison nicht erhalten haben. Die Anlegung von 4 neuen 11 Fuß hohen Fenstern war um so leichter und gefahrloser, da die Seitenmauern des Thurms von der Tiefe herauf nur mit wenigen Thüren durchbrochen sind, und über sich nur die steinernen Bollüstraden der Gallerie zu tragen haben. Wären nur zwei Fenster ausgebrochen worden, so würde zu dem die Symmetrie des Sales ungemein verloren haben, so wie nun durch das Licht von zehn Fenstern für denselben ein Großes gewonnen ist; und zu viel des Lichtes kann wohl nur in seltnen Fällen sein.

Diese

Diese vierte Bedingung aber in ihrem Umfange zu erfüllen, muste für die Fenster eine besondere Anlage, und Einrichtung getroffen werden. Es kam hier nicht darauf an daß, sondern wie man aus den Fenstern sähe. Man sollte da nicht blos wagerecht nach einer bestimmten Weltgegend ins Blaue sehen können: sondern auch eine ungehinderte Aussicht ins Zenit, und nach allen Höhen der Sterne haben. Es ist bei manchen Beobachtungen nicht nur sehr zuträglich sondern oft notwendig, einen solchen Theil des freien Himmels vor sich zu haben, daß man einen ansehnlichen Bogen eines Azimuth, oder Almucantharat Kreises übersehen kann, ohne das Instrument wegzutragen, oder zu verrücken; ein gleiches gilt von den Höhen. Und so zweifelhaft es oft ist, ob ein kurz, oder weitsichtiger, ein verengter, oder freier Ausblick auf der Erde vortheilhafter ist: so war doch der Fall für die Geschäfte am Himmel längst entschieden.

Da musten allso erstens die über einen Fus starken Brüstungen der Fenster ausgebrochen werden, damit die optischen, und die Theil-Instrumente dem Lichte näher herangebracht, eine weniger begränzte Aussicht nach den grösern Höhen der Gestirne erhielten; denn nicht nur die Stürze der Fenster, sondern auch die gegen zwei Fus vorspringenden Hauptgesimse des Thurmes, waren diesen Beobachtungen ungemein hinderlich. Diesem

lezten

lezten Umstande gänzlich auszuweichen, und die Beobachtungen der Sterne um den Scheitelpunkt zu erhalten, wurde zweitens erfordert: daß die Base der Fenster um so viel vergrößert würde, damit die Aussicht nach dem Scheitelpunkte wenigstens um einen Fus weit von dem Gesimmse vorbeilese. Diese Aösicht konte nur durch anzulegende Balkone erreichet werden. Um denselben Geräumigkeit genug für den bequemen Gebrauch der Instrumente zu geben, wurden die Längen derselben zu 8 Fuß; und, da die Vorderwände derselben des Anstands halber geschweifet sind, die gröste Breite zu $3\frac{1}{2}$ Fus, die kleinste aber beiläufig zu 3 Fuß im Lichte genommen.

Die Grundträger dieser Balkone musten von Holz gearbeitet werden, da es bei einem vollendeten Gebäude großen Schwierigkeiten, ansehnlichen Kosten, und selbst oft Befährdungen der Festigkeit des Ganzen ausgesezt gewesen wäre, steinerne sogenannte Kragsteine in die Mauer einzubrechen und fest zu legen. Diese Grundlagen bestehen demnach aus 3 Balken 12zolligen Holzes, die von innen mittelst eines Wechsels eingekämmt, und verbunden sind. Die äussersten zween sind in die eingebrochenen Fensterschäfte zwölf Zoll tief in die 4 Fuß dikke Mauer eingeleget und eben so der Wechsel von beiden Seiten der Fenster um 18 Zoll eingeschoben. Die Entfernung der beiden äusern Balken beträgt mithin das Licht der Fensterweiten.

Der

Der Wechsel selbst ist, so wie die Seitenbalken mittelst zween gleich dikken schiefen Bändern mit dem Mittelbalken verbunden, in welchem sie aus den Winkeln des Wechsels einen Fuß weit auser der Mauer zusammen laufen, und so zugleich als Träger dienen.

Aus der beschriebenen Anlage werden Sie sogleich einsehen, daß, nachdem auch die äusere Faßung und Umkleidung der Balkone, welche gegen 12 Fuß hoch aus 5zolligem Stulholze gearbeitet worden ist, der Schwere des Gebälkes innerhalb der Mauer kaum gleich wog, auch ehe die Balken selbst vermauert wurden. Insofern konnte man von aller Furcht die Festigkeit der Mauern zu befährden frei und sicher sein; um so mehr, da jeder Balken von außen durch einen eingekammten und in die Mauer versenkten schiefen Träger unterstüzzet wird.

Obschon indeß die Faßung der Balkone verschalt, berohrt und ausgeworfen werden sollte, und eben dadurch die gröbern Einwirkungen der Witterungen auf das Grundgebälk verhindert worden sind: so war doch zu befürchten, daß mit der Folge der Zeiten der Einfluß der Athmosphäre auf das Holzwerk nachtheilige Folgen haben, die Festigkeit der Träger, wenn schon erst nach einer Reihe von Jahren, untergraben, und die Aufstellung schwerer Instrumente, und deren Sicherheit auf den Balkonen bedenklich machen könnte. Es sollte nicht

für

für Morgen gebaut, und der Gebrauch der Sternwarte nicht auf ein halbes Jahrhundert eingeschränket werden. Das war die Absicht der Väter bei ihren Monumenten der Architektur; und ich sehe keinen Grund, warum die Söhne von der altväterischen Sitte der Festigkeit abweichen sollten.

Zu diesem Ende ward für zuträglich befunden, jene Balken mit $\frac{3}{4}$ Zoll starken und 2 Zoll breiten eisernen Ankerstangen nach der Seite hin auf der hohen Kannte zu belegen, und nicht nur mit dem Wechsel, sondern vermöge der gekröpften Seitenohren rechts und links in die Mauer zu befestigen. Und so wie die Balken auserhalb der Mauer mit schiefen Seitenträgern unterstüzzet werden, eben so sind den Ankern schiefe eiserne Träger von gleichförmigen Gehalte angeschweiset, die in der Mauer auf eingelegten Schienen über den Fensterstürzen eingreifen, und vermauert sind. Durch diese Verbindungen ist nicht nur die Festigkeit gesichert: sondern auch die Einwirkung möglicher Erschütterungen um ein großes vermindert worden, und die Balken selbst können immerhin durch ihr Alter unfähig zu tragen werden, so ist in den eisernen Ankerstangen Kraft genug vorhanden, die Balkone, und ihren Inhalt ohne Gefahr zu erhalten. Daß auf diesen Umstand besonders Rükſicht genommen werden muste, ist zu dem auch daraus begreiflich, daß die Balkone von innen mit Mar-

morflößen gepflastert werden und ansehnliche Instrumente mit den Beobachtern tragen sollten.

In dem einen dieser Balkone, den letztern gegen SO. wo eben die Flucht der Meridianmauer für den großen Fixquadranten hineinlauft, sollte zugleich die Anlage zur Befestigung eines Paßageinstruments angeleget werden. Um die andern Aussichten aus Absicht der leichtern, und vielseitigern andern Beobachtungen frei zu erhalten, wählte man das Fenster am Mauerquadranten, das durch die Verhältniße des letztern zu anderweitigem Gebrauche nicht mehr verwendet werden konnte. Es waren zween steinerne Säulen von 16 Zoll im Durchmeßer und 6 Fuß Höhe zur Aufname des Paßageinstruments bestimmt; es muste daher ein solider Grund für beide Säulen festgeleget werden. Da die Balkone wie die Mauern, nach ihrer Länge schief, und unter sehr ungleichen anliegenden Winkeln durch die Mittagsfläche laufen, so musten diese Säulen eine schiefe Stellung auf das Fenster erhalten, und darum die eine etwas in die Mauer eingesprenget werden, die andern aber in der Mitte des Balkons selbst zu stehen kommen. Denn die Fensterstürze und den Kranz der Mauern durchzuschneiden, um die Höhe eines Quadranten zu erhalten, ließ sich aus Gründen gegen die Festigkeit des Gebäudes nicht unternehmen; so wie eine freie Aussicht durch einen ununterbrochenen Halbkreis aus Lokalverhältnißen

nißen schlechterdings nicht beabsichtet, noch weniger versuchet werden konnte. Zu dem Ende wurden die 2 Zoll starken eisernen Träger an den beiden Balken verdoppelt, frei vom Holze geleget, und durch 2 eiserne Kränze von einem Quadratfuße, die den Säulen als Basis dienen sollten, horisontal mit einander scharf verbunden. Die Säulen selbst aber auf diese soliden Grundlagen mit 4 starken Schwungeisen angezogen, befestiget, und gegen Schwankungen durch Bolzen, Schwungeisen und schiefe Streben in die Mauer gesichert. Eine gleiche eiserne Stange vereiniget die beiden Säulen nach der Höhe, ohne dem senkrechten Sternrohre hinderlich zu werden, und giebt ihrer Stellung noch größre Festigkeit; so zwar das von äussern Störungen und Erschütterungen derselben wenig zu befürchten stehet. Um die Säulen ist das Marmorpflaster fortgeführet, bis auf eine entferntere geschloßene Oefnung im Balkone, die zur Bequemlichkeit der Zenitalbeobachtungen am senkrechten Sternrohre des Mauerquadranten angeleget ist.

Die äusere Verkleidung der Balkone ist, wie bereits angezeiget worden, von Holz, überrohrt und abgepuzzet; die doppelte Gesimse ausgenommen, welche, so wie die Säulen mit weißem Blech beschlagen sind. Durch die Schweifung der Faciade, durch die Verzierung der Kragsteine und die untere Bogenform der Verpuzzung

haben sie eine dem Geschmak angemeßnere äusere Gestalt erhalten. Die Fenster über den Brüstungen der Balkone, betragen im Lichte 5 Fuß in der Breite, und gegen 7 Fuß nach der Höhe, so wie die Seitenfenster gegen $2\frac{1}{2}$ Fuß Breite und 7 Fuß Höhe, die eben zur Erweiterung freier Aussicht geöfnet werden können. Die Kreuze der Ramen laßen sich gänzlich öfnen, um das ganze Feld des Fensters bei Beobachtungen frei zu laßen. Von Innen sind sie mit Schlagladen, in denen sich verschließbare Oefnungen befinden, versehen; beides um bei Untersuchungen und Experimenten über das Licht, bei Beobachtungen des Mittags an der Meridiane, u. d. g. verschloßen zu werden, den falschen Schimmer auszuschließen, und den Sal zu verdunkeln. Dieß sind einige von den wenigen Fällen, wo des physischen Lichtes zu viel sein kann, wo es nötig ist, zur Prüfung des Lichtes, zur Bestimmung gewißer Resultate, Theile von der ganzen Maße abzusondern. Vielleicht würde es zur Prüfung manches andern Lichts vortheilhaft sein, die Untersuchung in einer dunkeln Region anzustellen, um seine Natur und Wirksamkeit von jedem andern lumen spurium zu unterscheiden; oder den gepriesenen Schimmer als lumen spurium zu finden; seine Bestimmungen würden da vielleicht oft weniger zweideutig sein.

Da die Anlegung der Balkone besonders zur Absicht hatte, die Beobachtungen der Gestirne in

großen

großen Höhen, und am Scheitelpuncte möglich zu machen, und zu erleichtern: so muſten ſie mit einem beweglichen Dache beleget werden, vermöge dem ſie eben ſo leicht geöfnet, als verſchloßen werden konnten. Dazu waren eiſerne Laden am tauglichſten, welche durch eiſerne Stangen gegen den Sturm feſtgehalten, und in gleiche Hakken aufgeſperrt werden. Schnur- und Klobenwerk iſt Unbequemlichkeiten, und Reparaturen weit eher ausgeſezzet. Solche Laden von 9 Fuß Länge und 3 Fuß Breite, würden viel zu unbequem aufzuheben ſein, wenn ſie nicht in zween Flügel getheilet wären, die in der Mitte ſo aufeinander greifen, daß eine unter dem Schluß an dem einen Flügel ausgekehlte Rinne den eindringenden Regen ableitet. Dieſe Laden ragen 4 Zoll über das mit Blech beſchlagene Geſimmſe vor. Und da der Auslauf des Hauptgeſimmſes oder des Kranzes am Thurm gegen 2 Fuß beträgt: mithin die ganze Breite der Balkone zur freien Ausſicht nicht durchaus brauchbar war: ſo iſt die Bedekkung um 1 Fuß breit von der Mauer verbohlet, und mit Blech beſchlagen. Daran ſind nun die Charniere der Laden befeſtiget, und am Zuſammenlauf Rinnen von Blech zur Ableitung des Waßers untergezogen. Das Gefälle der Abdachung iſt ein Fuß groß.

Da haben Sie nun, mein Lieber, die Beſchreibung der Einrichtung eines ſehr geraumigen, bequemen und ſichern aſtronomiſchen Sales, deßen

Länge im Licht von einer Hauptmauer zur andern, die Balkone und Fenster ungerechnet, 48 Fuß, die Breite aber 45 Fuß ausmachet. Ist Ihnen das Bild davon nicht deutlich genug geworden, so werde ich denselben gelegentlich durch eine Zeichnung des Grundrißes und der Faciade nachzuhelfen suchen. Finden Sie, daß ich in der Darstellung deßelben zu weitläufig war, so erinnern Sie sich nur noch, daß so eine astronomische Anstalt wohl eben so wichtig ist, als der Apparat einer aröstatischen Maschine; die Vergleichung der Vortheile von beiden, will ich Ihnen selbst überlaßen.

Nun noch ein Par Worte von dem kleinen Kuppelthurm, der über die Gallerie hervorraget. Bei dem Austritte der Treppe aus dem großen Sale, findet sich eine zweite Kuppel, welche mit der untern von fast gleicher Weite zu 14 Fuß im Durchmeßer und 20 Fuß Höhe auf die mit Kupfer belegte Gallerie führet. Vier Fenster zu 10 Fuß Höhe, geben diesem Gemache ein schönes Licht. Wäre diese Kuppel unter sich gewölbet, und der Fußboden nicht notwendig durch die Oefnung des Treppenaustrittes unterbrochen, und verenget; so würde es als ein kleines Privatobservatorium zu eingeschränktem Gebrauche haben verwendet werden können. Um es jedoch zum Behuf der eben beschriebenen größern Anstalt zu benuzzen: wurde nicht nur die unbraubare alte weiter führende Treppe, die einen sehr beträchtlichen Raum einnam,

und

und ein Fenster unbrauchbar machte, durch eine enge Hangtreppe im Ek ersezzet, die Fenster mit Glasthüren und Schlagladen versehen, und das Ganze neu abgepuzzet: sondern auch ein sehr solider neuer Fußboden geleget, der mit starken Dielholze ausgespündet ist. Da es leicht anging dem Gemache das Ansehn und den Gebrauch eines kleinen Observatorium zu geben, so ward über dem südlichen Fensterstürz die Mauer durchbrochen, und die nötige Vorrichtung zu einer ansehnlichen Mittagslinie in der Höhe von 15 Fuß eingesezzet. Die Filarmeridiane läuft mit ihrer Faßung senkrecht an der gegenüberstehenden nordlichen Mauer. In der Mitte der Kuppel ist die sogenannte Schifs- oder Windrose befestiget, deren Zeiger durch eine leichte und ansehnliche Windfahne auf dem Thürmchen getrieben wird. An den Seiten eben der Kuppel, sind die optischen Vorrichtungen zur Einrichtung eines dunkeln Zimmers angebracht, wozu das dunkel abgefärbte Gemach nach geschloßenen Fensterladen sich leicht gebrauchen läßt. Hier befinden sich zugleich die Instrumente zu metereologischen Beobachtungen, wohin der Regenmeßer auf der Ballustrade der Gallerie zu rechnen ist. Es verstehet sich übrigens von selbst, daß in diesem, so wie im großen Sale die nötigen Vorkehrungen zu Laternen und Lampenbeleuchtungen bei nächtlichen Beobachtungen nicht vergeßen worden sind.

Nah an der senkrechten Mittagslinie stehet eine astronomische Sekundenuhr, an die Mauer befestiget, damit nicht nur das Wesentlichste eines Observatoriums vorhanden sei: sondern auch in vorkommenden Fällen die astronomische Uhr nicht erst mit großer Störung, und Unbequemlichkeit dahin versezzet werden dürfe. Die eigentliche Absicht dieser kleinen Warte, ist nämlich diese: manche seltene Beobachtung da zu erhalten, wo deren Anstellung im großen Sale unmöglich, oder sehr beschwerlich ist. Es finden sich in der Nähe der Sternwarte gegen O. ONO. SSO. S. SW. hier und da Thürme und hohe Gebäude, welche zuweilen die auf und untergehende Gestirne um einige Grade verdekken können. Ob schon der große Sal Raum und Fenster genug hat: so kann doch die Höhe der nächsten Gebäude oft zu groß sein, und Schwierigkeiten entstehen, die Instrumente während der nämlichen Beobachtung mit Schnelligkeit zu verändern, und den entgegenstehenden Hindernißе eine andere und beträchtliche Parallaxe (einen Unterschied zwischen dem wahren und scheinbaren Standörtern, oder der scheinbaren unter einander) zugeben. Dies war z. B. der Fall bei der Beobachtung der Mondesfinsternis vom 18. April, die kurz nach dem Aufgange des Mondes aufhörte. Diesen Unbequemlichkeiten ist nicht nur durch den Gebrauch der steinernen Ballustrade auf der Gallerie bei leichten Instrumenten;

menten; sondern auch bei größern Teleskopen, und Quadranten durch die Einrichtung der kleinen so eben angezeigten Warte mit Leichtigkeit vorgebeuget worden; und es dürfte so bald wohl keine Beobachtung vorkommen, die nach dieser Anlage nicht vollkommen erhalten werden könnte. So vortheilhaft ist es überhauft, in jedem Falle durch Aendrung der Stellung entgegenstrebenden unabänderlichen Schwierigkeiten entgehen zu können, und durch Vermeidung, oder Hervorbringung neuer Parallaxen der Dinge, auser Verlegenheiten zu kommen.

Professor Jungnitz.

(Die Fortsezzung künftig.)

Folge einer Ehescheidung.

In Sprottau lebte ein Tuchmacher; nicht reich aber arbeitsam, stille und etwas eigensinnigen Gemüths. Sein Verstand war unausgebildet; und sein Lebenswandel durch nichts vorzüglich tadelnswerthes ausgezeichnet.

Dieser heirathete ein Mädchen, die er theils aus Liebe nahm, theils auch durch ihr kleines Kapital sein Handwerk beßer zu treiben hofte. Sie lebten mit einander einige Zeit vergnügt, wurden Eltern, und ihre Nahrung schien sich zu verbeßern. Allein, bald ward ihm sein Weib gram; nahm sich des Hauswesens wenig an, und brachte durch ihr

Betragen, den sonst gar nicht zanksüchtigen Mann, zu einigen erholten Ausbrüchen seines Unwillens. Das ging nach und nach so weit, daß von ihr, unter der Angabe eines unüberwindlichen Haßes die Ehescheidung gesucht wurde. Obrigkeit und Prediger redete dem Weibe dringend zu, und es gelang ihnen etlichemahl, den Fortgang der Ehescheidungsklage zu verhindern. Der Mann bewies sich allemahl dabei nachgebend, versöhnlich, ja er wünschte gar nicht geschieden zu werden, wenn nur sein Weib, freundlicher und wirthschaftlicher seyn wollte. So gingen einige Jahre weg, in welchen die Frau nie beßer, und der Mann nicht glücklicher wurde. Sein stetes Hausleiden verstimmte endlich sein Gemüth, bis zu einer Art von Melancholie. Dabei legte er seinem Weibe nichts erhebliches in den Weg. Aber kein recht gutes Vernehmen fand nie statt. Endlich ging die Klage auf Ehescheidung von Seiten des Weibes aufs neue an. Jezt konnte sie durch kein Zureden mehr aufgehalten werden. Das Weib blieb auf ihrem Haß, und der Mann muste es geschehen laßen, daß sie förmlich von ihm geschieden ward, so sehr er es auch jezt noch gern vermieden hätte.

Die Ehescheidung zog natürlich, eine Trennung ihrer kleinen Haabe nach sich. Noch nach dem sie schon getrennt waren, versuchte der Mann verschiedenemahl sie zur Rückkehr zu bewegen; und bewies, daß er dabei nicht interesßirt dächte.

selbst, durch Verzichtleistung auf das Ihrige. Mit Thränen sah er die Geschiedne, wenn er ihr von ohngefähr begegnete, und mit Wehmuth sprach er von seinem Unglück, geschieden zu seyn.

Indeß ward seine Tiefsinnigkeit immer stärker. Es fand sich eine Person, die ihn heirathen wollte, nachdem er ihr auf den Rath seiner Freunde, den Antrag hatte thun laßen. Er verlobte sich mit ihr, und ward schon in der Kirche aufgebothen. Aber nie konnte sein Herz sein erstes Weib vergeßen, nie rechte Freudigkeit zu diesem neuen Schritt, der ihm zu seinem Hauswesen unentbehrlich war, erhalten. Da nun noch dazu kam, daß ihm, das, nach dem Recht abgesprochne, aber noch behaltne letzte Theil seiner Habe abgefordert werden muste, so fand man ihn eines Morgens in seiner Wohnung erhangen!!

Mich dünkt, das ist ein Beitrag zu Morizzens Seelenlehre: aber auch eine Geschichte, die mich abermals auf den Gedanken gebracht hat, daß es dem Staat und der Religion doch wohl beßer seyn könnte, wenn mancher Mann und manches Weib nicht wüste, daß sie auch um andrer Ursachen, als um Ehebruchs willen geschieden werden können. Sie würden sich dann in einander schikken lernen. Man denke sich das Gesetz der römischen Kirche! Sind in dieser Kirche mehr misrathne Ehen als unter den Protestanten?

Das Ortenberger Lotto.

In der Nachbarschaft von Frankfurt am Mayn, treibt ein gewißer Herr Alexander Fromm, (wie er sich nennt, des regierenden Reichsgrafen von Stollberg Hochgräfl. Erlaucht wohl bestellter Hofcammerrath) einen greulichen Lotterieunfug, wegen deßen meine Mitbürger um so mehr zu warnen sind, da dieser Mann ein sonderliches Absehen auf unsre wohlhabende Provinz zu richten scheint.

Wodurch demselben meine Existenz bekannt geworden, weiß ich nicht, da er mich aber in der Adreße mit denen unrichtigen Vornahmen benennt, mit welchen ich in der schlesischen Instanziennotiz aufgeführt stehe, so muß ich mir wohl von diesem Büchlein her, die Ehre seiner Correspondenz rechnen, so wie denn dergleichen Adreßcalender manchen zu den vielen leidigen Bitten um Pränumerationen und Subscriptionen verhelfen.

Schon im November vorigen Jahres, erhielt ich von Herrn Fromm ein Schreiben nebst einem Plan, der von vorgenannten Herrn Grafen errichteten Lotterie, ein sauberes Loos mit einem goldnen Rand oder Schnitt, mit der höflichen Bitte, dafür 55 Gulden zu übermachen.

Lotterien jeder Art, sind Hasard- oder Glücksspiele, wo einer Bank hält, und das ganze Publikum zum pointiren eingeladen wird. Mit eben

so

so vielem Recht ich beim Farao, als ein vorsichtiger Spieler, meinen Satz gegen den Belang der Bank, und gegen die Säzze meiner Mitspieler vergleiche, um überzeugt zu werden, ob auch der etwan fallende Gewinn gezahlt werden könne, mit eben so vielem Recht kann jeder einzelne im Publikum bei Lotterien untersuchen und fragen, ob der Lotteriehalter tanti sey, im Fall Fortuna ihm günstig wäre: — ich ward daher veranlaßt, mich nach allen Umständen des Ortenberger Lotto näher zu erkundigen, sandte aber weder das erhaltne Loos zurück, noch weniger übermachte ich den verlangten Einsazz von 55 Gulden. Meine Nachrichten fand ich sehr spät, und so sehr meine anfängliche Muthmaßungen über die wenige Solidität *) dieses Lotto gegründet war, so konnte doch deren Bekanntmachung nicht mehr nüzzen, da die Ziehung bereits im Februar dieses Jahrs geschehen war. Beinahe hätte ich diesen Vorfall ganz vergeßen, als ich vor wenigen Tagen ein neues Schreiben, Plan und Loos zu einer neuen auf den Februar 1792 bestimmten Ziehung erhalte. Jezt also ists Zeit, das Publikum mit diesem Lotto näher bekannt zu machen. Zuförderst liefre ich den Brief, der ebenfalls gedrukt ist, und der mit dem vom November vorigen Jahrs wörtlich übereinstimmt: —

Hoch-

*) In moralischer Hinsicht Solidität.

Hochedelgebohrner ꝛc.

Ihro, des regierenden Herrn Grafen von Stollberg, Hochgräfl. Erlaucht, mein gnädigster Landesherr, haben die sogenante Neunte große Lotterie, laut dem hier angeschloßnen Plan, in Hochdero hiesigen Residenzstadt Ortenberg, 10 Stunden von Frankfurt am Mayn, gnädigst errichten laßen.

Da nun diese Lotterie nach Innhalt des gedachten, hier angelegten Plans, nicht allein ungemein vortheilhaft eingerichtet ist, sondern auch alle mögliche Sicherheit hat, *) weilen schon mehrere allhier plansmäßig ausgezogen worden sind, und also an richtiger Ausführung der gegenwärtigen auch nicht der geringste Zweifel ist, als hoffe, daß Ew. ꝛc. nicht abgeneigt seyn werden, das Ihrige zur Beförderung derselben beizutragen, und aus diesem Grunde, nehme die Freiheit, denenselben anliegendes Loos hiedurch zu übermachen, mit höflichster Bitte, solches entweder für eigne Rechnung oder in Gesellschaft guter Freunde, in Hofnung den großen Gewinnst von 100000 Gulden oder einen andern ansehnlichen damit zu treffen, geneigtest anzunehmen, und mir deßen Betrag von 55 Gulden, durch den Postwagen baar zu übersenden, oder durch eine Anweisung auf Frankfurt am Mayn, oder andern Handlungsplazz in Zeiten

anzu-

*) Ganz und gar keine Sicherheit, wie man in der Folge sehen wird.

anzuschaffen, damit Ihnen die planmäßige Quittung, ohne welche das Loos nicht gültig ist, noch vor der Ziehung zugehen laßen könne.

Ich werde dagegen nicht ermangeln, Ew. die Originalgewinnliste, sondern auch den Betrag des getroffenen Gewinnsts, sogleich nach der Ziehung zu übermachen, worauf dieselben sich zu verlaßen belieben. Uebrigens bitte Sie höflichst, mir noch andere Personen aus dortiger Gegend, insonderheit gute Handlungshäuser oder Fabrikanten, bei welchen noch einige Loose unterzubringen wären, geneigt anzuzeigen. Ew. ꝛc. werden mich durch diese Gefälligkeit nicht allein sehr verbinden, sondern ich bin auch zu allen möglichen Gegendiensten so willig, als bereit, indem ich die Ehre habe mit gränzenloser Hochachtung zu seyn,

Ew.

Ortenberg
unweit Frankfurt am M.
d. 15. Oktbr. 1791.

ganz ergebenster Diener,
A. Fromm,
Hochgräfl. Stolbergscher Hofcammerrath.

PS. Meine nebige Unterschrift ist: Alexander Fromm.

Nun folgt der im obigen Schreiben erwähnte Lotterieplan, deßen Titel ich ganz hersezze.

Avertisement.

Der von dem Erlauchten Grafen und Herrn, Herrn Heinrich Christian Friedrich, des heiligen römischen Reichs regierenden Herrn und Grafen

fen zu Stollberg, Königstein, Rocheford, Wernigerode und Hohenstein; Herrn zu Epstein, Münzenberg, Breuberg, Aigemont, Lohra und Clettenberg ꝛc. ꝛc. ꝛc. gnädigst bewilligten Neunten großen Lotterie, zu Ortenberg.

Der übrige Innhalt sagt auszugsweise:

Diese Lotterie sey äuserst einfach und deutlich, daher sie allgemeinen Beifall finden werde, und weil sie so äuserst vortheilhaft sey, verdiene sie den Vorzug vor allen andern. Sie besteht aus 10000 Losen, 2500 Gewinnsten und 2 Prämien. Die Gewinnste seyn sehr ansehnlich, von 100, 50, 25, 15, 10, 5 und ein tausend, bis zu 70 Fl. sämtliche 10000 Loose werden auf einmahl gezogen, daher die Mitspieler sogleich erfahren, ob sie gewonnen oder verlohren haben, *) worinn sie sich von andern Claßenlotterien unterscheide. Die einzige Ziehung geschehe den 10. Febr. 1792 Die Einlage für ein ganzes Loos, sey 52 Fl. 30 Kr. und zur Bestreitung der schweren Kosten 2 Fl. 30 Kr. — also 55 Fl. zusammen. Die Ziehung geschehe öffentlich, in dem Schloße der Hochgräfl. Residenz-Stadt Ortenberg, unter dem Präsidio einer gnädigst angeordneten, Hochgräfl. Lotterie-Intendanz. 14 Tage nach Ziehung erfolge die Auszahlung des Gewinnsts mit 10 pro Cent Abzug.

Dies

*) Der Vorzug ist eigentlich der: daß man in dem Ortenberger Lotto mit eins um sein Geld geschnellt wird, in andern Lotterien aber nach und nach, und im Verlauf mehrerer Zeit.

Dies ist der Hauptinnhalt des Plans, dem noch folgende Erklärung beigedrukt ist.

Ex Mandato Celsisſimi Regentis, müſſen alle Lotterieloſe mit nebigem Stempel (dieſer zeigt das Stollbergiſche Wappen) bedrukt, auch von dem Hochgräfl. Stollbergſchen Regierungsrath und Lotterieintendanten Herrn Franz Ludewig Radefeldt *) unterzeichnet, und von dem gleichfalls Hochgräfl. Stollbergſchen Hofcammerrath Herrn Alex. Fromm contraſignirt ſeyn, ſonſt ſind ſolche nicht gültig.

Das Loos ſelbſt iſt fein, ſchön und ſauber, mit rothen und ſchwarzen Zeilen niedlich gedruckt, mit einem goldnen Schnitt, und der Unterſchrift oben gedachter beider Herrn Räthe verſehn.

Sollte man es glauben, daß Männer von einem gewißen Anſehn und Range ſich nicht ſchämen, Lotteriecollecteurs abzugeben, die Einladungsſchreiben und Lotterieloose in ganz Teutſchland mit ihrer Nahmens Unterſchrift herum zu ſenden, und ſich ſolchergeſtalt öffentlich Preis zu geben. Dies verdient gerügt zu werden, um ſo mehr, da es ihnen nicht unbekannt ſeyn kann, daß, ſo wie in ſo vielen andern Staaten, beſonders in den Preußiſchen, das Spielen in fremden Lotterien ſcharf verbothen, und ſogar verpoent iſt, und dennoch wagen ſie es, ſie die ſelbſt angeſehene obrigkeitliche Aemter bekleiden, die Unterthanen ande-

*) Im Oktober 1790 hieß der Intendant Langermann.

rer Regenten zum Ungehorsam gegen die Landesgesezze zu verführen, ja sich sogar an Männer im Amt zu machen: So etwas indignirt ungemein: und Menschen der Art verdienen die züchtigende Geißel der Publizität, um so mehr, da ihnen die Verführung vieler, schon zu wiederholten mahlen gelungen ist.

Ob gegenwärtige Rüge jene Herrn von der Schändlichkeit ihres Benehmens überzeugen werde? ob sie einsehn werden, daß sie in ihrem Lotteriekollektiren ein sehr schädliches Handwerk treiben? steht dahin. Sehr wahrscheinlich ists, daß ihnen unsre Provinzialblätter nicht zu Gesicht kommen; aber warnen darf ich meine Mitbürger, denn ich bin jezt völlig überzeugt, daß eine beträchtliche Zahl dieser Ortenberger Loose nach Schlesien gekommen sind. Für den größten Theil der Menschen in den mitlern und niedern Claßen, hat es immer einen ungemeinen Reiz, ohne Mühe und Arbeit, blos durch Wagung eines Stük Geldes, mit eins reich zu werden, bequem, gemächlich oder gar im Ueberfluß leben zu können. So giebt denn mancher den sauren erworbnen Verdienst vieler Tage, in einer von künftigen Glücksträumen berauschten Minute hin; oft entzieht er sichs und den seinen, und wer kennt nicht alle die nachtheiligen Folgen, die die Lotterien überhaupt über die ganze Menschheit verbreitet

ket haben? Ihr Schaden ist unübersehbar; doch zurück zu unserm Ortenberger Lotto!

Wer hat es gestiftet? wer garantirt? was verspricht es dem Publiko?

Dies waren Fragen, deren Beantwortung ich suchte, und fand, und die billig Jeder, dem ein Loos zugesandt worden, aufwerfen sollte.

Der Stifter ist ein Graf von Stollberg, denn er hat es nach dem wörtlichen Ausdruk des Plans gnädigst verwilligt, eine Hochgräfl. Lotterieintendanz angeordnet, läßt es in seinem Schloße, seiner Residenzstadt Ortenberg ziehn, und authorisirt es unter seinem angebohrnen Wappen. Dieser Herr Graf von St. gehört zur Roslaischen Linie, und ist also dem Nahmen und Wappen nach, von einer Seitenlinie, des in und außer Teutschland so bekannten liebenswerthen und verehrungswürdigen fürstlichen und gräflichen Hauses Stollberg.

Ortenberg, ist ein kleines, wenig bedeutendes Städtchen. Es ist äuserst lächerlich, einen solchen kleinen Ort mit so vieler Ostentation, die Hochgräfl. Stollbergsche Residenzstadt zu nennen; uns fallen dabei Wien, Dresden, Berlin, München, Mannheim, Hannover, London, Paris, Petersburg u. s. w. ein, und daß diese das

kleine Ortenberg, dem man auf der Charte von Teutschland kaum so vielen Raum anweisen kann, als von der Spizze einer Nadel bedekt wird, als ihres Gleichen ansehen sollen. Allein so gehts, wenn unsre kleine Herrn den großen Herrn spielen wollen. Die faden und hirnlosen Schmeicheleien ihrer noch kleinern Diener erhöhen die ihnen ohnehin schon oft angebohrne Verdorbenheit und Eitelkeit: diese verleiten sie, in ihren Burgmauern die Herrn der Erde nachzuäffen, und es ist ja in der Erfahrung gegründet, daß Nachäfferei genährt durch Schmeichelei die grösten Lächerlichkeiten erzeugt. Zu eben solchen kriechenden Schmeicheleien gehört die lächerliche Titulatur von Erlaucht, (eine abermalige Nachäffung von Durchlaucht) ferner der Celsisſimus Regens, dieser Celsisſimus ist Herr von $\frac{2}{3}$ der alma urbs Ortenberg, denn $\frac{1}{3}$ gehört an Heßen; ferner von beinahe $\frac{3}{5}$ der noch unbedeutendern Stadt Münzenberg, und von 6 Dörfern. Wie viele Celsisſimi hätten wir nicht in Schleſien? und ſind die Ortenberger Curialiſten nicht ſelbſt ſchuld daran, wenn der Leſer ihrer Briefe ſich einigen Spott erlaubt, der vielleicht unverſchuldet auf ihren Herrn zurük fällt.

Wer hat dieſe Lotterie garantirt? Etwa der Herr Graf von St.? hievon erhellt nichts, weder aus dem Briefe, noch aus dem Plan, in dieſem heißt ſie nur, „eine gnädigſt verwilligte". Zwar

ſoll

soll es bei den frühern Ziehungen geheißen haben, daß sie von dem gnädigsten Landesherrn selbst, garantirt worden, und deren Ausführung keinem Zweifel unterworfen sey. Ich laße die Richtigkeit dieser Nachricht dahin gestellt seyn, allein der vorjährige und diesjährige Plan erwähnt ganz keiner Garantie. Vielleicht hat der Herr Graf für gut gefunden, sie zurükzunehmen, weil der Oberlehnsherr von Ortenberg, desgleichen die übrigen sämtlichen Lehnsvettern der fürstlich und gräflich Stollbergschen Häuser, in eine dergleichen Garantie hätten einwilligen, ihr beitreten, und solche öffentlich bekannt machen müßen: dies ist aber nie geschehn, daher denn auch die einseitige Garantie des Grafen zu Ortenberg schon in sich ungültig ward, und es wohl am rathsamsten war, ihrer gar nicht mehr zu erwähnen.

Es sieht also allerdings mit der Erfüllung der Verbindlichkeiten dieser Lotterie ziemlich mißlich aus, ja das Risiko für die Spielenden erscheint in noch größerm Verhältniß, wenn man erwägt, daß jedesmahl drei Lotterien zusammen gezogen werden, nämlich die erste, für vermögende mit 55 Fl., die 2te für den weniger vermögenden mit 15 Fl., und endlich für den armen Volkstheil mit 4 Fl. 48 Kr. Einsazz. Diese 3 Lotterien betragen die (große oder kleine?) Einsazzsumme von 1 Million und 198000 Fl. Wie stehts nun mit dem Bilanz und der Auszahlung sämtlicher

Gewinnste aus, wenn die Loose nicht alle verkauft werden konnten? dies muß bei dieser Lotterie statt finden, wenn mehrere, wie ich, die erhaltene Loose nicht zurükſenden? oder hat man sich auf solchen Fall mit doppelten Loosen vorgesehn? wie siehts ferner aus, wenn sich mitunter untreue Collekteurs finden, oder wenn einmahl eine oder die andere Intendanz für gut befände, sich mit der Caße unsichtbar zu machen, welches ja hie und da schon manchmal geschehen und in der Residenzstadt Ortenberg stündlich auszuführen ist, da sie fremdes Gebiet rund herum umgiebt? u. s. w. Alles dies sind mögliche Fälle, die bei gänzlich ermangelnder Garantie jeden Spieler abschrekken sollten. Endlich was giebt das Erlauchte Ortenberger Lotto dem Publiko? Gesezt auch, daß es nie gehindert würde, seine Verbindlichkeiten genau zu erfüllen, so giebt doch diese Lotterie, so wie jede andere, weiter nichts, als — Dunst und offenbaren Verlust: drei müßen verliehren, ehe der vierte *) gewinnen kann. — Nie wird die eingesezte Geldsumme ganz zurükgezahlt, denn 25000 Fl. gehn zuerst ab, auf die sogenannten schweren Kosten, an Porto, Schreibgebühren u. s. w. ein ganz ungeheurer Abzug, bei welchem sich die Intendanz ganz

*) Bei Zahlenlotterien ist der Verlust noch größer, dies zeigt folgende Berechnung: Wer ganz sicher gehen, und alle mögliche Säzze, die in den 90 Num-

ganz wohl befinden mag, und aus dem sichs erklären läßt, warum Männer von Ansehn, die blos von Habsucht und Eigennuzz geleitet werden, ihre Menschenwürde so sehr vergeßen; öffentlich die Verführer anderer abgeben können. Noch ungleich mehr nüzt diese Lotterie dem Herrn Grafen, der solche gnädigst verwilligt hat, in Hinsicht des zweiten Abzugs von 10 pro Cent. Zwar hieß es vor mehrern Jahren bei Einrichtung dieser Lotterie, daß der Ertrag derselben zum Besten der Armen verwendet werden solle. Aber welcher Armen? der Ortenberger etwa? nun da müßten ja wohl bei so starken Abzugssummen alle Unterthanen

mern, und in jeder möglichen Verbindung derselben sind, nur zu 1 Ggr. spielen will, der muß besezzen:

simple Auszüge	90	
bestimmte	90	
Amben	4005	
Ternen	117480	
Quaternen	2556070	
mithin	2677735	Groschen,
oder	111572	Rtl. 23 Ggr.
er kann aber in 5 Nummern nur gewinnen	14839	14
also Verlust	96633	9

ohne den gewöhnlichen Abzug zu rechnen.

In der gewöhnlichen Art zu spielen, hat man folgende Wahrscheinlichkeiten zum gewinnen! es müßen verliehren 18 ehe ein simpler Auszug, 90 ehe ein bestimmter Auszug; $400\frac{1}{2}$ ehe eine Ambe, 11748 ehe eine Terne, und 511214 ehe eine Quaterne gewonnen werden kann.

nen des Herrn Grafen zum Hospital sich qualificiren, denn um die Hülfsbedürftigen anderer Provinzen, wird man sich ja wohl in Ortenberg nicht bekümmern. Dergleichen Angaben gehören zu den bekannten Lottoquakſalbereien. Mithin macht der Abzug von den drei Lotterien inklusive jener schweren Kosten, jedesmahl das kleine Sümmchen von 181900 Fl. aus. Jezt soll die neunte Lotterie gezogen werden; dies beweiset also, daß bereits acht Ziehungen geschehen sind, daß es bei allem mißlichen Anschein dennoch geglükt habe, die Looſe sämtlich unterzubringen, und daß also der Herr Graf mit seiner Intendanz in jenen acht Ziehungen, gegen 1½ Million Fl. wohl gröstentheils vom teutschen Publiko gezogen habe; vielleicht noch mehr, wenn auf unverkäuflichen Looſen große Gewinnste fielen: dies ist etwas sehr mögliches, und die Göttin Fortuna ist zuweilen gelehrig.

Zu bewundern bleibt es freilich, daß eine solche Lotterie, bereits zu einem neunjährigen Alter hat gedeihen können, allein was ist zu unsern Zeiten nicht möglich, wo es wahre Virtuosen in der edeln Kunst giebt, auf Kosten anderer zu leben. Konnte doch in jenen Gegenden eine große Lotterie zu Stande kommen, Behufs welcher, ein vom Scheitel bis zur Fußzehe verschuldetes Landesväterchen seine sämtlichen Besizzungen und Güter zur Garantie verschrieb, die doch eben damahls von einer kaiserlichen Commißion sequestirt wurden.

Die

Die Loose vertheilten sich sämtlich, die Lotterie ward verschiedenemahle erneuert, und die Schulden von ihrem Ertrag grösstentheils bezahlt.

Ob nun nach diesen gelieferten Nachrichten das erlauchte Ortenberger Lotto viele Intereßenten in Schlesien finden werde, mag dahin gestellt bleiben. Wenigstens nehme ich keinen Antheil, auch werde ich keine Handlungshäuser und große Fabrikanten nach Ortenberg nahmentlich melden. Ich glaube nicht, daß viele geneigt seyn sollten, sich mit offnen Augen um 55 Fl. prellen zu laßen: man kann damit manches Gute thun.

Geschrieben im November 1791. X.

Ausfuhre im Jahr 1791.

Von Breslau:

29920 Stück Tuch
18915 — Flanell
431 — Friese
63210 Paar Strümpfe
12012 — Handschuh
18588 Stück Hüte, am Werth 542174 Rt.
867 Webe Leinwand
156299 Schock Leinwand
11219 Stück Leinwand
8193 Webe Schleyer, am W. 1433284 Rt.

Also beynahe für 2 Millionen leinene und wollene Waaren.

Hirschberg:

38 Webe
90294 Schock } Leinwand
1653 Stück }
68777 Webe-Schleyer, am W. 1,221581 Rt.

Landeshutt:

6 Webe }
122927 Schock } Leinwand
2459 Stück }
15 Webe-Schleyer, am W. 822314 Rt.

Schmiedeberg:

814 Webe }
59335 Schock } Leinwand
5317 Stück }
2646 Webe-Schleyer, am W. 453748 Rt.

Grünberg:

19175 Stück Tücher
200 Paar Strümpfe, am W. 262676 Rt.

Schwiebus:

12262 St. Tücher, am Werth 144369 Rt.

Pleße:

3473 Stück Tücher
70 — wollene Zeuge
1572 — Hüte
600 Paar Strümpfe, am W. 63187 Rt.

Gottesberg:

10544 Paar Strümpfe
50580 — Handschuh
1032 St. Hüte, am Werth 15549 Rt.

Schweid-

Schweidnitz:

12757 Schock Leinwand
25 Webe Schleyer
6302 St. Meselane, am W. 102383 Rt.

Sagan:

2693 Stück Tücher
2440 Paar Strümpfe
2128 Schock Leinwand
3330 Webe Schleyer, am Werth 87629 Rt.

Greiffenberg:

11822 Webe)
3302 Schock) Leinwand
457 Stück)
344 Webe Schleyer, am W. 183215 Rt.

Liebau:

18875 Schock Leinwand, am W. 106125 Rt.

Neurode:

670 Stück Tücher) am Werth 16632 Rt.
2356 — Rasche)

Haynau:

3213 Stück Tücher, am Werth 43979 Rt.

Guhrau:

937 Stück Tücher
159 — Boy
486 — Hüte
560 Paar Strümpfe
24 — Handschuh, am Werth 14077 Rt.

Lüben:

2101 Stück Tücher
34 — Flanell, am Werth 24011 Rt.

Creutzburg:

637 Stück Tücher
132 — Frieß
2575 — Hüte, am Werth 10615 Rt.

Von der Glogauschen Königl. Hebammen-Anstalt und der Einweihung des Instituts-Hauses.

Schon längst war es der ernste Gedanke des um die Beglückung jedes Unterthans Schlesiens rastlosthätigen und in Auffindung der dazu diensamsten Hülfsmittel unerschöpflichen Staats- und dirigirenden Minister, Herrn Grafen von Hoym, Excellenz, die Entbindungskunst in hiesiger Provinz zu dem Grade der Vollkommenheit oder der heilsamen Wirksamkeit zu bringen, von welchem sie bisher noch entfernt war. Viele und große Hinderniße lagen der Ausführung jenes für die Menschheit so äußerst wichtigen Gedankens im Wege: nur ein so einsichtsvoller, weiser Staatenlenker, wie unser angebeteter Graf v. Hoym, vermogte sie hinweg zu räumen — und sie sind glücklich hinweg geräumet. Die Wahrheit dieser Behauptung verbürgt die Instruction über das künftige Hebammen Wesen in Schlesien d. d. Potsdam, d. 9. April 1791. (Schles. Provinzialbl. 5. St. d. J. S. 454 u. f.)

Für

Für die hiesige Hebammen Anstalt wurde auf Königl. Kosten ein dazu schickliches Haus angekaufet, und durch einen beträchtlichen An und Ausbau so eingerichtet, daß es die Wohnungen für die sämtlichen Unterofficianten des Instituts, den Aufseher und Rendanten, die Vorsteherin und deren Gehülfin, und eine Magd, ferner eine Stube nebst Cadaver Cammer zur Anatomie, bey welcher ein Prosector und ein Aufwärter besonders angestellet sind, einen Hörsaal, eine große Wohnstube für die Instituts Lehrlinge oder Stipendiaten, einen Schlafsaal für letztere, eine große Stube für die Schwangern und Wöchnerinnen, nebst Küchen, Keller, Reserve Cammern ꝛc. enthält.

Der erste dreymonathliche Unterricht der Hebammen Lehrlinge wurde vorschriftsmäßig mit dem 1ten Octbr. eröfnet, und ununterbrochen fortgesetzet, so, daß die öffentliche Prüfung bereits am 19. und 20. dieses Monats zu allgemeiner Zufriedenheit, wie der Erfolg bestätiget hat, erfolgen konnte. Vorher aber und zwar am 17. Decbr. geschah die feierliche Einweihung des Hebammen-Instituts Hauses, nachdem deßen Ausbau im November beendiget worden. Zu dieser Feyerlichkeit hatte der, der ganzen Königl. Lehranstalt für Hebammen, Geburthshelfer und Wundärzte vorgesetzte würdige Hr. Professor D. Gerdeßen das Publikum durch eine interessante Druckschrift eingeladen, worinn die Ursachen der widernatür-

lichen

lichen Geburthen gründlich und überzeugend entwickelt, und zugleich einige Nachricht von der neuen Einrichtung des Hebammen Wesens in Schlesien, und besonders der hiesigen Anstalt gegeben wurde.

Am Tage der Einweihung füllte früh eine glänzende und ansehnliche Versammlung der Honoratioren aller Stände den zur Feyer des Tages eingerichteten Hörsaal des Instituts Hauses. Dem Eingange des Saals gegenüber war die Büste des Aesculaps sichtbar, so wie Charitas, oder die mütterliche Zärtlichkeit von Lukas Kranach sich über dem Catheder erhob, deßen rechte und linke Seite die Bildniße des regierenden Königs, und des erhabnen Stifters der Anstalt schmückten. Schon erfreute sich die zahlreiche Versammlung der hohen Gegenwart des regierenden Fürsten zu Carolath Durchlauchten, des Herrn General Lieutenant v. Wolfframsdorf Excellenz und des Hrn. Ober Amts Regierungs Präsidenten Freiherrn v. Corcezi Hoch- und Wohlgeb., als Paucken und Trompeten Schall, die Ankunft Sr. Hochgräfl. Excellenz des Hrn. geheimen Staats- und dirigirenden Ministre Grafen von Hoym verkündete, und die Freude aller zu dem höchsten Grad des Entzückens erhob. Nach geendeter Musik unterhielt der Hr. Professor ꝛc. Gerdeßen die Versammlung von dem hohen Werth der heutigen Entbindungskunst und den Vortheilen, welche sie unter

gewißen

gewißen Bedingungen dem Staat und jedem Bürger gewähret, und dankte unserm huldreichsten Landes Vater Friedrich Wilhelm dem Vielgeliebtesten und deßen Menschenbeglückenden Minister v. Hoym für den durch die verbeßerten und vermehrten Entbindungs Lehr Anstalten über die Menschheit verbreiteten Seegen. Ein gleiches that der Gehülfe des Lehrers Hr. D. Dietrich, indem er zugleich die den Schwangern, Gebährenden und Wöchnerinnen schuldige vorzügliche Achtung mit Beyspielen aus älterer und neuerer Geschichte belegte, und die medicinsche Policey durch einige Winke auf Schonung und Erhaltung der Mütter und ihrer Leibesfrüchte aufmerksam machte. Eine kurze Instrumental Musik schloß diesen Akt. Aber noch sollte die Feyer des Tages eine Handlung verschönern, welche mit dem Gepräge ächten, wohlthätigen, allgemeinen Menschengefühls gestempelt war. Die erste ins Institut zu unentgeldlicher Entbindung und Pflege aufgenommene Schwangere, eine hiesige Soldaten Frau Pickler, geb. Vogel, von der Compagnie des Hrn. Hauptmann v. Koblinsky, war vor 2 Tagen von Zwillingen entbunden worden, wovon das erste Kind, ein Sohn, zwar natürlich, aber scheinbar todt, und das zweyte, eine Tochter, durch die künstliche Hülfe, doch völlig todt scheinend, zur Welt gekommen, beyde aber durch gehörig angewandte Mittel zum Leben gebracht worden waren. Der Herr Profeßor ꝛc.

Ger-

Gerdeßen bestieg nochmals den Catheder, meldete diesen merkwürdigen Umstand, und daß diese Kinder, die ihren Eintritt in die Welt, und die Erhaltung ihres Lebens der wohlthätigen Anstalt zu danken hätten, in derselben auch den Eintritt in die Religions Gesellschaft ihrer Eltern gewinnen sollten. Er bath zugleich die ganze noch anwesende hohe Versammlung zu Taufzeugen, und eröfnete dadurch der Mitleidenheit und Wohlthätigkeit einen angenehmen Spielraum. Nach einer kurzen, dem Orte, dem Tage und der Versammlung völlig entsprechenden Taufrede verrichtete der Herr Feldprediger Tschirschnitz das Amt der Kirche an den Zwillingen, von denen der Sohn, gehalten von der Frau geheimen Krieges Räthin v. Maßow, geb. v. Axleben Magnus genannt, die Nahmen Friedrich Heinrich, die Tochter aber, gehalten von der Frau Krieges und Forst Räthin v. Köller, geb. v. Prittwitz, die Nahmen Wilhelmine Charlotte erhielt. Von dem eingesammleten Pathengelde wurden, sofort 50 Rthlr. zu einem Capital für die beyden Täuflinge bestimmt, deßen zinsbare Unterbringung bey der Landschaft das Collegium medicum et Sanitatis übernahm. Auch wurden bey diesem Collegium zwey in der Sammlung befindliche Medaillen zur Aufbewahrung für die beglückten Kinder niedergelegt, von den übrigen gesammleten 13 Rthlr. 9 sgl. aber sind die ersten Bedürfniße der Kinder und ihrer

Mutter, so wie der den Tag vor der Einweihung in der Anstalt entbundenen zweyten Schwangern, deren Kind aber bald verstorben war, und das Agio für den einzukaufenden Pfandbrief, bestritten worden. Die landschaftlichen Zinsen sollen den Eltern der Zwillinge zu deren Erziehung halbjährig ausgezahlt, das Capital aber den Kindern bis zu ihrer Großjährigkeit, Verheiratung, Etablirung ꝛc. aufbewahret werden, dergestalt, daß wenn eines vor seiner Großjährigkeit mit Tode abgehet, das überlebende Kind die volle Capitalssumme allein überkommt, und daßelbe erst nach Ableben des 2ten Kindes deren Eltern zufällt.

Dies ist die getreue Erzählung der Geschichte, des nicht allein für unsere Stadt, sondern für das ganze Glogausche Cammer Departement merkwürdigen feierlichen Tages. Folgten ihm doch bald die längst gewünschten Nachrichten von öffentlicher Anstellung geprüfter Wundärzte und Geburtshelfer auf dem platten Lande, und würde vertilget die Pest des Landes, die Pfuscher, klugen Weiber und Quacksalber, die Betrüger und Mörder bethörter Weiber und Männer!!! Doch hievon vielleicht nächstens ein paar Worte zur allgemeinen Beherzigung.

Glogau, den 28. Dcbr. 1791.

B.***u.

Nachricht von dem Plan und Endzweck der zu Breslau errichteten Provinzial Kunst Schule. *)

Nachdem Sr. Kgl. Majestät, nach dem Inhalt des 34. §. des für die Academie der Künste und mechanischen Wißenschaften zu Berlin unterm Januar 1790 emanirten Reglements allergnädigst verordnet haben; daß in denjenigen Gegenden, wo beträchtliche Manufacturen und Fabriken vorhanden sind, bey denen es auf eine geschmackvolle Bearbeitung der Sachen ankommt, Provinzial Kunstschulen angelegt werden sollen, so ist dem zufolge, nach vorheriger Uebereinkunft mit gedachter Academie zu Berlin, auch nunmehro in Breslau eine dergleichen Kunstschule für Schlesien errichtet und ein Lehrer derselben in der Person des Professors Bach ernannt und angestellet, welcher vom 1ten Decbr. an, den zweckmäßigen Unterricht der sich einfindenden Lehrlinge in den festgesetzten Stunden ertheilen wird.

Damit nun das Publicum und besonders diejenige Profeßionisten, Fabricanten und Ouvriers, auf die hiebey vorzüglich Rücksicht genommen werden wird, von dem Endzweck und der Einrichtung dieser Kunstschule unterrichtet werden; so ist nöthig befunden worden, darüber folgendes bekannt zu machen:

Der

*) Sie ist von dem Curatorium der Academie der Künste und mechanischen Wißenschaften, mit Einverständnis und unter Mitwürkung des Schlesischen Finanz Ministeriums errichtet worden. Herr Bach, ist als Lehrer bey selbiger von beyden angestellet worden und siehet in allem die Kunstschule betreffenden Sachen unter Denselben. Am 3. Jan. 1792 sind die Lehrstunden in dem dazu eingerichteten Saale im Kloster zu St. Matthias eröfnet worden.

Der eigentliche Zweck bey Anlegung der Provinzial Kunstschulen gehet dahin, den guten Geschmack allenthalben in den Königl. Staaten gleichmäßig zu verbreiten und vorzüglich in den Gegenden, wo beträchtliche Mannfacturen und Fabriken sind, bey denen es auf eine geschmackvolle Bearbeitung der Sachen ankommt. Es sollen zu dem Endzweck die Lehrlinge und Gesellen solcher Handwerker und Fabrikanten, die zu geschmackvollen Formen und Verzierungen ihrer Arbeiten des Unterrichts im Zeichnen, auch Modelliren und Boßiren, oder in der Geometrie und Architectur bedürfen, als Damastweber, Seidenweber, Florweber, Tapetenwürker, Bortenwürker, Sticker, Spitzenfabrikanten, Kartenmacher, Formschneider, Cattunfabriken, Papptertapetenmacher, Bildgießer, Gipsboßirer, Drechsler, Stukaturarbeiter, Bildhauer, Steindrechsler, Goldarbeiter, Conditor, Gelbgießer, Rothgießer, Kupferschmide, Zinngießer, Klempner, Töpfer, Fayancetöpfer, Steingutfabrikanten, Zimmerleute, Maurer, Tischler, Stuhlmacher, Stellmacher, Steinmetzer ꝛc. u. dergl. zweckmäßigen Unterricht in den Kunstschulen erhalten.

Die Hauptabsicht der Kunstschulen ist also, geschickte Fabricanten und Handwerker, nicht aber aus dergleichen Professionisten Künstler im Mahlen und Zeichnen zu machen, als welchem zum eigentlichen Studio der Kunst gehöret. Zu dem Ende

1. Die Lehrer der Kunstschulen vor allen Dingen bey dem Unterricht ihrer Lehrlinge sich dahin bestreben, ihnen anfänglich durch Umrisse, die zu ihren Metiers gehörige Formen verschönert bekannt zu machen und solche von ihnen aus freyer Hand nachzeichnen zu laßen; wobey es nötig seyn

wird, nach Beschaffenheit der Umstände und der Fähigkeit eines jeden die einfachsten und leichtesten Formen zuerst zu wählen.

Die Lehrlinge selbst werden in 3 Klaßen gebracht, um darnach den Unterricht und die Vorbilder einzurichten, als

1) architectonische und geometrische Claße.
2) die Claße, worinn Zieraten und Gefäße, und endlich
3) diejenige, worinn Figuren, Basreliefs, und Thiere, theils gezeichnet, theils boßiret werden; denn diejenigen, so boßiren, müßen auch im Zeichnen unterrichtet werden, damit sie als Meister nach Zeichnungen in Basrelief arbeiten können.

Den Lehrern wird es zur eigenen Beurteilung überlaßen, ihre Schüler nach Maasgabe ihrer Bestimmung und Fähigkeit nach obiger Vorschrift selbst zu claßificiren, und müßen sie nach Verschiedenheit dieser Claßen ihre Schüler mit allen Gliedern der Architectur, welche durch mannigfaltige Verbindung mit andern Körpern neue Gegenstände des Geschmacks hervorbringen, in allem nur erdenklichen Hausgeräte angebracht werden; ferner mit allen leblosen Gegenständen der Natur, in sofern sie durch die von der Natur erhaltene eigene schöne Gestalt hiezu benuzt werden können und endlich mit allen lebendigen Gegenständen der Natur, in sofern sie unter gewißer Einschränkung für Handwerker hieher gehören, dergestalt bekannt machen, daß diejenigen, welche sich einem Metier widmen, das der Verschönerung in seinen Arbeiten fähig ist, die ihnen dazu dienliche Vorbilder an Zeichnungen und Gypssachen, theils einfach, theils unter einander verbunden, mit Fertigkeit nachzeichnen lehren und damit sie hierinn

weder

weder zu weit gehen, noch zu wenig thun, so sollen ihnen die zu Erreichung der vorerwähnten Absicht erforderliche Vorbilder nach und nach von der Akademie zu Berlin übersandt werden, je nachdem man aus den Rapporten der Lehrer ersehen wird, ob und wieviel sie dergl. nach der Anzahl der in jeder Claße befindl. Lehrlinge nöthig haben.

Uebrigens müßen die Lehrer, welche man für diese Institute wählt, die Methode der Behandlung ihrer Schüler wißen und es darf ihnen solche nicht weiter vorgeschrieben werden; die Hauptsache ist, ihre Schüler dahin zu bringen, daß sie alles, was zu ihrem Metier von Zeichnungen oder Kupferstichen dem Auge vorgelegt wird, bestimmt und mit Leichtigkeit aus freyer Hand nachzeichnen lernen.

II. Um theils den allzugroßen Zulauf der sich meldenden einzuschränken, theils dem Zweck getreu zu bleiben, ist dienlich befunden worden

1) in die Kunstschule keine andere als wirkliche Lehrburschen und zwar nur solche anzunehmen, welche wenigstens in ihrem dritten Lehrjahre stehen und Zeugniße ihrer guten Aufführung vorweisen. Meisterssöhne können vor 3 Lehrjahren angenommen werden.

Es findet jedoch eine Ausnahme statt, wenn der Lehrbursche schon vor der Aufname zu dem Handwerke im Zeichnen Unterricht erhalten und folglich sich zur Aufnahme in die Kunstschule qualificiret.

2) bey Annahme der Gesellen wird vorzüglich auf Landeskinder, überhaupt aber auf solche Rücksicht genommen, welche von ihren Lehrherrn in Absicht ihrer Conduite, ihres Fleißes und ihrer Fähigkeiten die besten Zeugniße beibringen.

3) Da nicht mehr Lehrlinge angenommen werden können, als der Lehrer zu übersehen im Stande ist, so muß der Numerus sich nicht über 80 belaufen. Zu dem Ende müßen die sich meldenden nach ihrer Anciennität aufgeschrieben und die sich vorzüglich qualificirenden und mit guten Zeugnißen versehenen bis auf 80 Köpfe angenommen, die sich später meldenden aber nur, so wie einige von den erstern abgehen, ihrer Tour nach aufgenommen werden.

Wenn aber

4) die Lehrer nach Verlauf eines Cursus von 6 Monaten finden, daß die mit Fleiß unterrichteten Schüler gar keine Anlage verrathen, so, daß man bey ihnen von dem Unterricht keinen merkl. Nutzen verspüret, so haben sie bey der Academie ein namentliches Verzeichniß solcher Subjecte zu überreichen, damit solche unfähige Leute entfernt werden und beßern Platz machen können.

5) Alle diese vorbenannte Lehrlinge genießen ganz freyen Unterricht, bezahlen auch keine Einschreibe Gebühren, sondern erhalten die nach der vorzuschreibenden Form einzurichtende Matrikel unentgeldlich, auch sollen da, wo es die Fonds verstatten, den ganz armen und fähigen Subjecten die erforderlichen Materialien frey verabreicht werden, die bemittelten aber müßen sich solche selbst anschaffen.

6) Sollten in der Provinzial Kunstschule die Anzahl der Handwerker und Fabriken Arbeiter, als welche der Königl. Absicht gemäß, in diesem für sie eigentlich gestifteten Institute vor allen andern schlechterdings den Vorzug haben müßen, sich nicht auf 80 belaufen, so können in den dem öffentlichen Unterricht der Provinzial Kunstschule eigentlich gewidmeten Lehrstunden auch außer den Handwerkern,

werkern, andere, welche das Zeichnen zu ihrer mehrern Ausbildung lernen wollen, mit aufgenommen werden und es stehet dem Lehrer frey, von denselben bey ihrer Annahme, statt der Immatriculations Gebühren, 1 Rthlr. Einschreibe Geld und für den Unterricht selbst monathlich 1 Rthlr. zu nehmen, jedoch müßen diejenigen Lehrlinge, welche für Geld unterrichtet werden, nicht mit denen, die freyen Unterricht genießen, zusammen zeichnen, weil man nur auf die Bezahlende Aufsicht haben würde und muß der Lehrer daher zu denen, welche bezahlen, besondere Stunden des Unterrichts bestimmen.

Wenn außer den öffentlichen Lehrstunden einige Lehrlinge noch Privatunterricht im Zeichnen verlangen, so stehet dem Lehrer frey, solchen, in so fern nur die öffentl. Lehrstunden nicht darunter leiden, zu ertheilen und sich wegen des Honorars, so gut sie können, mit ihren Schülern zu vereinigen; jedoch versteht sich von selbst, daß der Unterlehrer (wenn ein solcher in der Folge angenommen werden sollte) der nur 8 Stunden wöchentlich zu unterrichten hat, nicht gezwungen werden kan, für den Gehalt, den er bekömmt, auch in den Privatstunden dem Lehrer zu assistiren, sondern letzterer muß sich mit ihm deshalb besonders abfinden, wenn man ihn auch zu dem Privatunterricht gebrauchen will.

III. Der öffentliche Unterricht wird 3 Tage in der Woche, nehmlich Montag, Mittwoch und Sonnabend, jeden Tag zwey Stunden lang ertheilt und da die Abendstunden für die Handwerkerwerker am bequemsten sind, so soll im Sommer von 5 bis 7 Uhr, im Winter von 6 bis 8 Uhr für diejenigen Lehrburschen und Gesellen aber, welche in der Woche von den Meistern nicht abkommen

und ſich Armuths wegen mit ihnen nicht abfinden können, annoch des Sonntags 2 Stunden nach der Nachmittagskirche Unterricht gegeben werden.

IV. Der Lehrer der Kunſtſchule ſchickt alle 6 Monathe einen vollſtändigen Rapport von ſämtl. Lehrlingen, an die Academie der Künſte zu Berlin *) worinn angezeigt wird

1) der Name
2) das Alter
3) der Geburtsort
4) Stand der Eltern
5) Profeßion
6) Fortſchritte im Zeichnen

} des Lehrlings.

Der Lehrer begleitet dieſen Bericht mit ſachdienlichen Bemerkungen und Vorſchlägen, was ihm zu beßerer Aufnahme des ihm anvertrauten Inſtituts nützlich und nöthig zu ſeyn ſcheint, worauf dann die Academie das Erforderliche veranſtalten wird und ſich vorbehält, von Zeit zu Zeit durch eins ihrer Mitglieder den Zuſtand der Provinzial Kunſtſchule in Loco ſelbſt unterſuchen zu laßen.

Armenſchule zu Grünberg. Aechte Chriſten werden nicht müde, Gutes zu thun, wenn es ihnen gleich an Vorgängern und Gehülfen ihrer Liebeswerke fehlet, und ſie ſich auf der Laufbahn wohlthätiger Tugend, einſam und verlaſſen ſehen. Aber es iſt doch Freude für ſie und Aufmunterung ihres Eifers in guten Werken, wenn ſie mehrere, ſon-

*) Herr Bach reichet ſolchen an den geheimen Staats und Krieges Miniſter, Herrn Grafen von Hoym, zur weitern Beförderung ein.

sonderlich edle und erhabene Mitbewerber um jene Belohnungen, vor und um sich sehen, die von gleichem Triebe der Gottes und Menschenliebe beseelt mit ihnen gemeine Sachen machen. Es wird also der geehrten milden Gesellschaft, die sich zur Unterstützung der Grünbergischen Armenschule so liebreich vereinigt, gewiß erfreulich seyn, wenn ich Ihnen melde, daß unser allergnädigster König und Herr selbst an Ihrer Spitze stehet. Ich wagte es, da im Januar das Königl. Magazin in Crossen eröfnet und vertheilet wurde, den wohlthätigen Monarchen um ein Geschenk von 50 Scheffeln Mehl aus demselben für unsre Armenschule anzuflehen, und Ihm die Noth derselben bey damahliger Theurung demüthig vorzustellen. Ohngeachtet manche zu dieser kühnen Bitte lächelten oder den Kopf schüttelten, so erhielt ich doch einen Beglaubigungs Schein von unserm wohllöbl. Magistrat, womit ich sie begleiten konte. Nach 3 Wochen (d. 24. Febr.) empfing ich ein Schreiben vom Hochlöbl. Ober Kriegscollegio, worinn ich auf Kgl. Special Befehl angewiesen wurde, 2 Wispel und 2 Scheffel Mehl aus dem Croßnischen Magazin abholen zu laßen. Meine Freude war unbeschreiblich. Mit dankvollem Herzen gegen Gott und unsern lieben Landesvater besorgte ich sogleich die nöthigen Fuhren und erhielt 8 Tonnen und 2 Schfl. des besten Mehls. Davon ließ ich wöchentlich eine halbe Tonne oder 3 Berl. Schfl. und daraus 60 Brodte backen, die ich an 60 der ärmsten Kinder alle Sonnabend mit Danksagung austheilte. Auffallend und rührend war mirs, da ich nach der 17. Austheilung (d. 2. Jul.) berechnete, daß aus diesem Vorrath genau 1000 Brodte, jedes zu 5 Pfund geworden waren, also gerade so viel als

Den	4	Nov.	27	Z.	5,8	Lin.	27	Z.	4,5	Lin.	27 Z. 4,3 Lin.
	5		27	-	4,7	-	27	-	6,3	-	27 - 8,4 -
	6		27	-	8,0	-	27	-	7,0	-	27 - 7,8 -
	7		27	-	7,3	-	27	-	6,0	-	27 - 4,1 -
	8		27	-	5,0	-	27	-	3,0	-	27 - 2,5 -
	9		27	-	3,6	-	27	-	3,2	-	27 - 3,4 -
	10		27	-	3,0	-	27	-	2,7	-	27 - 2,9 -
	11		27	-	3,7	-	27	-	4,0	-	27 - 3,8 -
	12		27	-	5,7	-	27	-	7,0	-	27 - 7,8 -
	13		27	-	7,6	-	27	-	6,0	-	27 - 5,8 -
	14		27	-	5,0	-	27	-	6,5	-	27 - 7,0 -
	15		27	-	8,6	-	27	-	7,7	-	27 - 8,6 -
	16		27	-	8,5	-	27	-	9,7	-	27 - 11,3 -
	17		28	-	0,0	-	28	-	1,3	-	28 - 1,4 -
	18		28	-	1,5	-	28	-	1,2	-	28 - 0,5 -
	19		27	-	10,4	-	27	-	9,4	-	27 - 8,5 -
	20		27	-	8,0	-	27	-	8,2	-	27 - 8,3 -
	21		27	-	8,7	-	27	-	9,3	-	27 - 9,1 -
	22		27	-	9,3	-	27	-	8,8	-	27 - 8,9 -
	23		27	-	7,3	-	27	-	6,0	-	27 - 3,0 -
	24		27	-	1,5	-	27	-	3,2	-	27 - 4,4 -
	25		27	-	5,4	-	27	-	7,8	-	27 - 7,3 -
	26		27	-	4,7	-	27	-	3,2	-	27 - 3,5 -
	27		27	-	5,3	-	27	-	7,2	-	27 - 6,3 -
	28		27	-	3,3	-	27	-	2,2	-	27 - 2,1 -
	29		27	-	3,8	-	27	-	4,6	-	27 - 6,0 -
	30		27	-	8,0	-	27	-	9,7	-	27 - 11,0 -
	31		28	-	0,0	-	27	-	11,5	-	27 - 11,0 -

Größte Höhe den 18. Dezbr. 28 Zoll 1,5 Linien.
Kleinste Höhe d. 24. — 27 — 1,5 —

Thermometer-Höhen.

Zeiten der Beobachtungen.

	6 Uhr früh.	2 U. Nachm.	10 U. Abends
Den 1 Dez.	— 0,0 Gr.	† 3,0 Gr.	† 2,0 Gr.
= 2 =	† 1,5 =	† 3,0 =	† 4,5 =
= 3 =	† 2,5 =	† 4,0 =	† 1,0 =
= 4 =	† 0,0 =	† 3,5 =	† 4,0 =

Den

Den	5	Dez.	†	5,0	Gr.	†	3,0	Gr.	†	1,5	Gr.
=	6	=	†	1,0	=	†	3,0	=	†	3,0	=
=	7	=	†	2,5	=	†	4,0	=	†	4,0	=
=	8	=	†	2,0	=	†	2,5	=	†	2,5	=
=	9	=	†	0,0	=	†	1,0	=	—	1,0	=
=	10	=	—	2,0	=	†	0,0	=	†	2,0	=
=	11	=	—	2,5	=	—	2,0	=	—	4,0	=
=	12	=	—	3,5	=	—	2,0	=	—	3,5	=
=	13	=	—	4,0	=	—	1,7	=	—	2,0	=
=	14	=	†	0,0	=	†	0,0	=	—	1,0	=
=	15	=	†	0,0	=	†	0,2	=	—	1,0	=
=	16	=	—	0,5	=	†	2,2	=	—	0,5	=
=	17	=	†	0,0	=	†	0,0	=	†	0,0	=
=	18	=	†	0,0	=	†	0,5	=	†	0,0	=
=	19	=	†	0,0	=	†	0,0	=	†	0,0	=
=	20	=	†	0,0	=	—	0,5	=	—	2,6	=
=	21	=	—	3,0	=	—	3,0	=	—	3,5	=
=	22	=	—	5,5	=	—	4,5	=	—	5,0	=
=	23	=	—	5,0	=	—	3,2	=	—	2,0	=
=	24	=	†	0,0	=	†	1,0	=	†	0,0	=
=	25	=	—	1,0	=	—	1,5	=	—	3,0	=
=	26	=	—	5,0	=	—	1,5	=	—	4,0	=
=	27	=	—	2,5	=	†	0,0	=	†	0,0	=
=	28	=	—	2,5	=	†	0,0	=	†	0,0	=
den	29	=	—	1,0	=	†	0,5	=	—	0,5	=
=	30	=	—	1,0	=	†	0,0	=	—	0,2	=
=	31	=	—	1,5	=	†	0,0	=	—	2,5	=

Gröſte Wärme den 2. 7. Dezbr. † 4,5 Grade.
gröſte Kälte d. 22. 23. — — 5,5 —

Rich-

Richtung der Winde. Witterung im Allgemeinen.

Zeiten der Wahrnehmungen.

Mon. Dezbr.	6 Uhr früh.	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends.	
Den 1	S¼SO.	SW¼W.	SW¼W.	wölkigt.
— 2	S¼SW.	NNW.	S¼SW.	—
— 3	SW.	SW¼W.	SW¼W.	wölkigt dann heit.
— 4	SO¼S.	SSO.	SO¼S.	trübe.
— 5	SW.	W¼SW.	W¼SW.	—
— 6	SO.	SSO.	SSO.	wölkigt.
— 7	SO.	SO¼O.	SO¼O.	Schneeflok.
— 8	S¼SO.	SSO.	SSO.	regnerisch.
— 9	SW.	SW¼W.	S¼SO.	neblicht.
— 10	SW.	SO¼S.	S.	heiter m. Dünst.
— 11	S¼OS.	SSO.	SW¼W.	heiter.
— 12	SW¼W.	W.	SW¼W.	heiter. m. Sturm.
— 13	S¼SO.	SO.	S¼SO.	neblicht.
— 14	SSO.	OSO.	SO¼S.	wolk. m. Sturm.
— 15	S¼SN.	SO¼O.	O¼NO.	nebl.
— 16	O¼SO.	SSO.	W¼SW.	trübe dann heit.
— 17	W¼SW.	NNW.	NW.	feucht u. nebl.
— 18	O.	O¼NO.	O.	—
— 19	O.	OSO.	SO.	— mit Schnee.
— 20	NNW.	NNW.	NW¼N.	Schnee.
— 21	NNO.	NW¼O.	O¼NO.	nebl. u. feucht.
d. 22	O.	O¼SO.	SO¼O.	nebl. m. Wolk.
— 23	SO.	SO¼S.	SO.	wolk. m. Sturm.
— 24	SO.	SW¼W.	SO.	Schnee m. St.

— 25 W. SW. SSO. heiter mit Dünst.
— 26 SSW. SO¼S. SO. heiter.
— 27 S. W. SO. Schnee dann heit.
— 28 SO. OSO. S. nebl.
— 29 SW. SW¼W. W¼SW. Reg. m. fr. Neb.
— 30 SW¼W. W¼SW. SW. Schnee u. Reg.
— 31 W¼SW. SW. SO¼S. Schnee wölk.

Der gemeßene Schnee und Regen, die den 8. 19. 20. 24. 27. 29. 30. 31 gefallen sind, betrug = 35 Kubikzolle, und mithin 35 Linien Höhe auf einen pariſ. Quadratfuß zu Breslau. Eine allerdings geringe Maße, die aber durch die ungemeßenen Nebel, und feuchten Dünste um eine unbestimmbare Größe erhöhet worden. Ueberhaupt würde die Anmerkung über den November Monat auch für den Dezember anwendbar sein, und wenn die Feuchtigkeit dieses Monats nicht so groß war, als die des vorhergehenden: so würde man doch nicht, zu Folge der gemachten Bemerkungen, um ein großes irren, wenn man die Verhältniße des Dezembers zum November wie ⅔ zu 1 setzte. — Am Schluße des Jahres sollte ich nun einige Resultate der Witterungs-Beobachtungen: nicht für die ganze Provinz, denn dazu habe ich zu wenige brauchbare Data von anders woher erhalten, sondern wie sie für den Distrikt um Breslau gefolgert werden könnten, herſezzen. Die speziellen Folgerungen liegen indeß dem Kenner schon in den Listen der genauen bekanntgemachten Beobachtungen vor Augen, und zur Examinirung, und Deduktion der auf dieselben gegründeten Schlußfolgen fehlt es mir vor der Hand wegen anderer astronomischen, und mathematischen Arbeiten gerade an Zeit, und muß der gelegentlichen Muße

vorbe-

vorbehalten bleiben. Zur Dektion aber von solchen allgemeinen Resultaten, die als Hauptmomente der Witterungslehre für ein Land in den Jahrbüchern der Meteorologie niedergeleget werden können, ist ein Jahrgang von Beobachtungen lange nicht hinreichend. Es werden dazu schlechterdings eine Menge richtiger Analogien erfordert, die nur aus der Summe der Beobachtungen mehrer Jahre entstehen können. Für den Naturkundigen, und alle die es wißen, was es heist, aus Beobachtungen der Phönomene bleibende richtige Gesezze derselben abzuleiten, bedarf dieß keines Beweises. Ich begnüge mich darum vorläufig die gröstten und kleinsten Barometerhöhen von 11 Monaten dieses Jahres zur nähern Kenntniß des arithmetischen Mittels derselben für Breslau, und zu anderweitigem einst zu machenden Gebrauche herzusezzen.

	Gröste Höhe.	Kleinste Höhe.	Mitlere H. des Barom.
Im Febr.	28 Z. 2,0 L.	27 Z. 0 L.	27 Z 7,0 L.
— März	28 — 3,4 —	27 — 1,5 —	27 — 8,5 —
— April	28 — 1,0 —	27 — 3,7 —	27 — 8,4 —
— Mai	28 — 1,5 —	27 — 6,1 —	27 — 9,8 —
— Junius	28 — 0,4 —	27 — 4 1 —	27 — 8,3 —
— Julius	27 — 11,3 —	27 — 6,5 —	27 — 8,9 —
— August	28 — 0,3 —	27 — 5,5 —	27 — 8,9 —
— Septbr.	28 — 1,7 —	27 — 5,2 —	27 — 9,5 —
— October	28 — 0,0 —	27 — 3,0 —	27 — 7,5 —
— Novbr.	28 — 1,4 —	27 — 2,2 —	27 — 7,8 —
— Dezbr.	28 — 1,5 —	27 — 1,5 —	27 — 7,5 —

Mithin das arithmetische Mittel für Breslau = 27 Zoll 8,4 Lin., aus Beobachtungen vom Jahre 1791.

Jungnitz.

Histo-

Historische Chronik.

Neue Beweise der Mildthätigkeit gegen die Abgebrannten zu Löwen.

„Möchten doch diß noch nicht die lezten Wohlthaten für diese arm gewordnen gewesen seyn"! — So schlos ich meinen Bericht an das wohlthuende Publikum im Dezember Stükke der Provinzialblätter. Gottlob! meinen ersten Bericht in diesem Jahre kan ich anfangen: Sie sind's noch nicht gewesen! — Schon am

	Rt.	sgl.	d.
16. Dez. erhielt ich wieder aus Breslau durch Hrn. C. Sekr. Streit von R. (S. Provinzialbl. Dez. den Umschl.)	10	—	—
17. — aus Brieg durch Hrn. Tramp für Brand Predigten	—	12	6
19. — durch eben denselben ein Billet mit folgenden Inhalts: „5 Kinder senden inliegendes an 5 Kinder armer abgebrannter zu Löwen, zum Weihnachts-Geschenk, mit dem herzlichen Wunsche: daß es ihnen Freude machen möge. L.ff. bei Bdf. den 18. Dez."	5	—	—

Die Kinder, die dieses Geschenk am 24. Dez. mit großer Freude und Bezeugung ihres gerührtesten Dankes empfingen, waren:

Carl Gottlieb Viebig.
Carl Friedrich Schneider.
Johanna Christiana Helmanin.
Fridrike Stankin.
Charlotte Köhnlerin.

alles Kinder solcher Eltern, die am reichlichsten mit Kindern gesegnet sind.

28. — vom Hrn. von S — a. aus Z.	20	—	—

		Rt.	sgl.	d.
29. Dez.	aus Karlsruhe für Pred.	—	23	—
31. —	aus Brieg durch Hrn. Tramp von einem Ungenannten mit der Beischrift: „Gott wolle das wenige segnen!"	1	—	—
— —	durch eben denselben für Pred.	—	15	—
2. Jan. 1792	durch Hrn. Korn aus Bresl. (S. Bresl. Zeit. N. 154)	3	6	—
5. —	aus D — au vom Hrn. von Z.	30	—	—
7. —	aus Riebnik durch Hrn. Ober A. B.	3	12	6
10. —	aus Hrn. C. Sekr. Streits Kollekte:			
	Mit der Post aus Herrnstadt von L.	6	—	—
	durch Hrn. Sen. John aus Landshut	7	—	—
	durch Hrn. Prof. Schummel von P. A.	1	—	—
	durch Hrn. Subs. Menzel zu Breslau für 1 Ex. der Br. Pr.	—	20	—
— —	aus Breslau von Hrn. Kaufm. R.	—	20	—
11.	aus Namslau durch H. Past. Marks	5	—	—
	Summa	89	19	—

Hievon empfingen am 16. Jan.

von 13 Abgebrannten, jeder 2 Rt. betr. 26 Rt. —

—	12	—	—	1½	—	—	18
—	15	—	—	2 Fl.	—	20	—
—	11	—	—	1 Rt.	—	11	—
—	20	—	—	1 Fl.	—	13 Rt.	10 sgl.
				Summa		88 Rt.	10 sgl.

Bliebe 1 Rt. 9 sgl. Bestand, die 9 sgl. werden aber auf 7½ Ggr. ausgelegtes Postgeld abgezogen. Mithin bleibt 1 Rt.

Löwen, den 16. Jan. 1792.

Loge.

Verordnung der Königl. Bresl. Krieges und Domänen Cammer. An sämtl. Landräthe. Unsern ꝛc. Durch die neuerliche Einrichtung in Pohlen, daß

daß nähmlich die Staroſteyen verkauft werden können, ſtehet zu erwarten, daß ſich wohlhabende ſchleſiſche Unterthanen verleiten laßen, dergleichen käuflich an ſich zu bringen. Da nun Unſere Allerhöchſte Perſon ſolches mittelſt Cabinetts Schreibens vom 29. v. M. zu verbieten für gut befunden; ſo habt Ihr dieſe Allerhöchſte Willensmeynung den Ständen Eures Creiſes zu ihrem ſchuldigen Nachverhalt, bey Vermeidung allerhöchſter Ungnade, ungeſäumt bekannt zu machen. Sind ꝛc.

Circularien der Königl. Bresl. Provinzial Acciſe und Zoll Direktion. N. 89. d. 6. Decbr. 1791. Nach der Reſolution des Königl. General Acciſe und Zoll Departements vom 21. Novbr. ſoll von der aus dem Oeſterreichſchen eingehenden Schmierſeife nicht der Impoſt a 30 pro Cent, ſondern nur die ordinairen Zollgefälle a 8 Den. vom Thaler erhoben werden.

N. 91. d. 6. Decbr. Nach der Reſolution des Königl. General Acciſe und Zoll Departements vom 21. Novbr. ſollen die für Landſchiffer in der Provinz beſtimmte Gefäße Abgaben frey, die für acciſbare Städte aber, nach Abzug der Ausrüſtungskoſten und des Betrags der verbrauchten verſteuerten Materialien, allein zur Verſteuerung gezogen werden.

N. 92. d. 6. Dec. Da die Cabinetts Ordre vom 7. April 1777 die Schleſiſchen Steinkohlen von allen Abgaben befreiet, und dieſe Begünſtigung auch nach dem Reſcript vom 7. Auguſt. d. J. bey den Glätziſchen ſtatt haben ſoll; ſo ſollen letztere, wenn ſie nach Schleſien verfahren werden, dem Schleſiſchen Einfuhr Zoll nicht unterworfen ſeyn.

N. 99. d. 27. Dec. Wegen des ſchlechten Ausfalles der diesjährigen Erbſen Erndte in Schleſien und dem angränzenden Pohlen, hat das Königl.

General Accise und Zoll Departement, mit Sr. Excell. dem wirklich dirigirenden Staats und Krieges Minister, Herrn Grafen von Hoym, beschloßen, bis zur künftigen Erndte die Einfuhr der ostpreußischen gelben Erbsen, mit Erlaßung der Abgaben, auf zu ertheilende Freypäße, lediglich aber nur zur Consumtion des Landes, zu gestatten.

Den 29. Dec. Von fremden Lustfeuerwerken soll bey ihrer Einbringung an Einfuhrzoll 4 Den. vom Thaler des Werths und bey der Accise 2 Ggr. vom Thaler entrichtet werden.

Neue Schriften von einheimischen Autoren.

Installations Rede nach geschehenem Auftrage und gegebener Erlaubniß von Seiner Hochwürden, dem Königl. Preuß. Ober Consistorial Rath und Inspektor, Herrn David Gottfried Gerhard, bey der Einführung des Hrn. Carl Friedrich Heinrich Richter zum Nachmittagsprediger und Rektor an der evangelisch lutherischen Gnadenkirche u. Schule in Militsch, gehalten von Carl Florian Weber, Pastor Primarius und Inspektor der Schulen, auch Beysitzer des Hochgräfl. Kirchen Collegiums. Oels, gedruckt bey Samuel Gottlieb Ludwig. 4. 12 S.

Antritts Predigt am XXII. Sontage nach Trinitatis über Matth. 18, 23 bis 35 gehalten von Carl Friedrich Heinrich Richter, Nachmittagsprediger und Rektor. Oels, gedruckt bey Samuel Gottlieb Ludwig. 4. 12 S.

Predigt über Gottes Heimsuchung und seine Vatergüte; in der Kirche der geistl. Jungfrauen zu St. Jacob am Sande, als nach der großen Feuersbrunst in derselben der gewöhnliche Gottesdienst wieder angefangen wurde; gehalten von Johann Nepomucen Felckel, Canonico Regulari im Sandstift, und zur Zeit Prediger bey Sanct Jacob.

cob. Breßlau, den 11. Decbr. 1791. Gedruckt und zu haben in der Fürstl. Bischöfl. Hofbuchdruckerey bey J. Fr. Kreuzer auf dem Dohm. 39 S. 8vo. 3 Sgl.

Ueber den Werth und die Wichtigkeit der Erziehung, womit alle Eltern und Freunde der Erziehung zu Anhörung einer gestifteten Rede an hiesigem Königl. Gymnasio illustri am Tage Abraham den 20. December früh um 9 Uhr gebührend einladet Gottlob Birner, Königl. Professor. Brieg, gedruckt mit Trampischen Schriften. 4to 16 S.

Von den Ursachen der widernatürlichen Geburten handelt und ladet zugleich zu der Einweihung der hieselbst errichteten und am 1ten Octbr a. c. bereits eröfneten Königl. Lehranstalt für Hebammen, Geburtshelfer und Wundärzte, Eine Hochpreißl. Glogauische Königl. Krieges und Domainen Cammer, Ein Hochlöbl. Glog. Königl. Collegium med. et Sanitatis, so wie andere Gönner und Freunde gemeinnütziger Anstalten für den 17. Decbr. 1791 Vormittags um 9 Uhr in den Hörsaal des Instituts ehrerbietigst ein, giebt auch zugleich am Schluße dieser Schrift von der neuen Einrichtung des Hebammen Wesens in Schlesien überhaupt, und der Glogauischen Anstalt insbesondere einige Nachricht, D. Immanuel Gottlob Gerdeßen, Königl. Professor der Geburtshülfe, Assessor des Königl. Collegii med. et Sanitatis u. Stadt Physicus zu Gros Glogau. Gedruckt mit Güntherschen Schriften. 4to. 34 S.

Ueber die Preußische Monarchie unter Friedrich dem Großen, von dem Grafen von Mirabeau. Aus dem Franz. übersetzt und zusammen gezogen von J. G. Schummel. Nebst berichtigenden Anmerkungen sachkundiger Männer. Ersten Landes zweiter Theil, Mit Churfürstl. Sächs. gnädigster

Freiheit. Breslau, 1791 bey Gottlieb Löwe. 146 S. in gr. 8. 15 sgl.

Geständniße eines Oestreichischen Veterans in politisch militärischer Hinsicht auf die interessantesten Verhältniße zwischen Oesterreich und Preußen, während der Regierung des großen Königs der Preußen Friedrich des Zweyten, mit historischen Anmerkungen gewiedmet den königlich preußischen Veteranen, von dem Verf. des freymüthigen Beytrags zur Geschichte des östreichischen Militär Dienstes. Vierter Theil. Breslau, bey Gottlieb Löwe. 1791. 372 S. in gr. 8. 25 Sgl.

Dieses Werk hat auch den Titel: Das Verhältniß zwischen Oestreich und Preußen, in politisch militärischer Hinsicht. Der Geständniße eines östreichischen Veterans vierter Theil. Breslau, bey Gottlieb Löwe, 1791.

Briegisches Wochenblatt für das Jahr 1791 zum Besten des zu Brieg errichteten Kranken Instituts, herausgegeben von D. E. G. Glawnig, Königl. Preuß. Hofrath. Zweyter Jahrgang. Gedruckt mit Trampischen Schriften. 412 S. in 8vo. 1 Rtlr. 22 sgl

Historische und belehrende Nachrichten zu dem zweyten Jahrgange des Briegischen Wochenblatts 1791. N. 1—52. 8vo.

Beyträge zur Beschreibung von Schlesien. Zehnter Theil, fünftes Stück. S. 321 bis 400. 4 Sgl.

Neue Sammlung aller in dem souverainen Herzogthum Schlesien und der demselben incorporirten Grafschaft Glatz in Finanz Policey Sachen ꝛc. ergangenen und publicirten Verordnungen, Edicte, Mandate, Rescripte ꝛc. welche während der Zeit der glorwürdigsten Regierung Friedrich Wilhelms II. Königs von Preußen als souverainen Obersten Herzogs von Schlesien herausgekommen sind. Erster

ſter Band, vom 22. Aug. 1786 bis Ende des Jahres 1787. Mit Königl. allergnädigſter Freyheit. Breslau, bey Wilhelm Gottlieb Korn, 1792. 4to. 551 S. und 2 Bogen Innhaltsanz. 2 Rtl 15 Sgl.

Schleſiſcher Pflanzen Kalender oder Verzeichnis der in Schleſien wildwachſenden Pflanzen, wie ſie in jedem Monath blühen. 1791. 72 S. in 8vo. 5 Sgl.

Ein Abdruck aus der litterariſchen Chronik von Schleſien.

Schleſiſche Volkszeitung für das Jahr 1792 oder zweiter Band. Nebſt einem Regiſter für beide Bände. Breslau 1792. 8vo.

Neue Bunzlauiſche Monatſchrift zum Nutzen und Vergnügen. Achter Jahrgang, 12tes Stück. Monat Dezember. 1791. 8. S. 353—384. 1 Sgl.

Gedicht. Verdient der geiſtliche Stand Achtung? und welche verdient er? Forts. Aberglaube in Schleſien. Darf man Pferde mit ausgewachſenem Hafer füttern? Wie ſchlecht handelt bisweilen der Menſch, wenn Eigennuz mit ins Spiel kommt. Neuere Weltbegebenheiten. Vaterländiſche Nachrichten.

Neueſtes Schleſiſches Allerlei. 43tes St. 1791. S. 673—688. 6 Pf.

Kaiſer Joſeph der Zweite, glorwürdigſten Andenkens. Merkwürdige letzte Worte Friedrich I., Königs von Preußen. Jungfern, die auf Heirath gehen. Sonderbarer Wahnwiz des Kardinals Richelieu. Iſt folgende Erzählung wohl richtig?

Populations Liſte von Breslau vom Jahr 1791.

Es leben darinn, das Militär ungerechnet, 52956 Menſchen.

Ehen sind geschloßen worden			
bei den Lutheranern	364		
Reformirten	9		
Katholiken	119		
Juden	34		526
Kinder sind gebohren worden,			
bei den Lutheranern, Knaben	628		
Mädchen	645	1273	
bei den Reformirten, Knaben	18		
Mädchen	12	30	
bei den Katholiken, Knaben	186		
Mädchen	215	401	
bei den Juden, Knaben	27		
Mädchen	27	54	1758
Knaben	859		
Mädchen	899		
Gestorben sind:			
bei den Lutheranern	1412		
Reformirten	35		
Katholicken	829		
Juden	70		2346
und zwar männl. Geschlechts		1258	
weibl. —		1088	

Getraide-Preis im Monath Decbr. 1791.

Der Breslauer Scheffel:

In	Weizen. Rt.	sgl.	d.	Roggen. Rt.	sgl.	d.	Gerste. Rt.	sgl.	d'.	Haber. Rt.	sgl.	d'.
1. Breslau	1	28	ſ	1	10	6	ſ	28	ſ	ſ	21	ſ
2. Brieg	1	29	ſ	1	9	ſ	ſ	29	ſ	ſ	19	ſ
3. Bunzlau	2	23	ſ	1	16	6	1	11	ſ	1	ſ	ſ
4. Frankenstein	2	5	ſ	1	11	ſ	ſ	29	ſ	ſ	23	ſ
5. Glaz.	2	16	ſ	1	19	ſ	1	6	ſ	ſ	23	ſ
6. Gr. Glogau	2	ſ	ſ	1	7	ſ	1	8	ſ	ſ	25	ſ
7. Grünberg	2	20	ſ	1	11	ſ	1	15	ſ	ſ	27	ſ
8. Jauer	2	14	ſ	1	13	ſ	1	6	ſ	ſ	21	ſ
9. Lignitz	2	2	ſ	1	12	ſ	1	6	ſ	ſ	23	ſ
10. Löwenberg	2	26	ſ	1	18	8	1	13	ſ	ſ	24	ſ
11. Neiße	2	3	ſ	1	11	ſ	1	ſ	ſ	ſ	20	ſ

In

In	Rt.	sgl.	d.	Rt.	sgl.	d.	Rt.	sgl.	d.	Rt.	sgl.	d.
12. Neustadt	2	8	;	1	8	;	1	27	6	;	;	;
13. Rattibor	1	25	;	1	8	;	1	;	;	;	18	;
14. Reichenbach	2	;	;	1	13	;	1	3	;	;	25	;
15. Reichenstein	2	;	;	1	12	;	1	;	;	;	;	;
16. Schweidnitz	2	8	;	1	11	;	1	1	;	;	21	;
17. Striegau	2	10	;	1	12	;	1	4	;	;	22	;

Zu Markt wurden gebracht:

	S. Waizen.	S. Roq.	S. Gerste.	S. Hab.
Nach Breslau:	22848	20944	2694	11472
— Frankenstein	5621	4537	2077	196
— Löwenberg	3384	7171	1280	67
— Jauer	4634	9568	1746	212
— Neiße	2788	9283	1746	1813
— Neustadt	660	2687	802	—
— Reichenstein	1199	1161	173	—
— Schweidnitz	8761	11280	3345	379

Garn-Preis in Neiße.

Den 19. Decbr. 1791. 34 bis 39 Rt.
— 16. Januar 1792. 34 — 39 —

Schlesischer Debit auf der Martini Meße zu Frankfurt an der Oder im Jahr 1791.

Benennung der Waaren	Verkauf innerh. Landes	außer	Summa
Tücher *)	29360 Rt.	19992 Rt.	49352 Rt.
baumwoll. Waar.	287 —	1600 —	1887 —
wollene Waaren	5352 —	1312 —	6664 —
Leinwand	29658 —	16445 —	44593 —
Leder	9093 —	100 —	9193 —
Farbewaaren	180 —	30 —	210 —
Krahmwaaren	818 —	225 —	1043 —
	74748	39704	114452

*) 1494 Stück im Lande, 1094 außerhalb Landes, vorzüglich nach Schweden und den Niederlanden.

Wechsel- und Geld-Cours	B.	G.
Breslau den 23. Jan. 1792.		
Amsterdam in Banco 5 W.	146¾	146½
lange Sicht.	—	—
in Courant.	146	145½
Hamburg in Banco 4 W.	152½	152
lange Sicht.	—	—
Berlin	100	99½
London 2 2 Uso.	6.12½ gl.	—
Paris Simile	52	—
Leipzig	108½	—
Wien 2 Uso.	104	103½
2 M. lange Sicht M.	102½	103
Prag Uso.	—	103½
Hol. Rand-Ducaten.	93	92½
Kayserl. detto.	93½	93½
Ord. richtige Ducaten	91½	91
Friedr. d'or.	108½	108½
Louis d'or.	—	—
Sour. d'or.	—	9.5½ gl
Kayserl. Geld	—	103½
Pfandbriefe.	106½	106½
Münze.	—	—
Banconoten in Cour.	131¼	

Breslauische Krankengeschichte im December 1791. Im December dauerte der entzündliche Character des Fiebers, der im vorhergehenden Monat schon anfing, noch immer fort. Sie griffen mehrentheils die Brust an, und zeigten sich gemeiniglich unter der Gestalt des Seitenstechens.

Das

Das Blut war äuſerſt entzündet, und mit einer dicken zähen weiſſen Haut bedeckt, die safrangelbe Farbe, welche die Entzündungshaut des Blutes im vorigen Frühjahr hatte, fehlte aber jetzt gänzlich, ein Zeichen, daß die Entzündungsfieber jetzt mehr reiner, und mit keinem gallichten Stof vermiſcht waren, wie damahls. Auch durch böſe Hälſe offenbahrte ſich die Neigung des Blutes zur Entzündung. Denn nach der geringſten unvorſichtigen Erkältung, empfanden die Kranken ein heftiges Stechen im Halſe und eine mehr oder weniger heftige Beſchwerlichkeit beym Schlingen. Der Hals wurde roth, ſchwoll auf, und nach und nach bildete ſich ein Geſchwüre, das aber bald aufging und die ganze Krankheit endigte.

Gallichte Fieber und Wechſelfieber hatten ſich nun ganz verlohren. Catarrhaliſche Fieber waren aber deſto häufiger und konnten bey der ſchleunigen Veränderung des Wetters deſto leichter entſtehen. Huſten und Schnupfen, Gliederreiſſen, gichtiſche Schmerzen, Zahn- und Kopfſchmerzen von rheumatiſcher Art, und alle Uebel, welche von Erkältung entſtehen, waren nicht ſelten. Auch litten vorzüglich diejenigen, die eine ſchlechte Bruſt hatten, oder in deren Lungen Geſchwüre waren. Daher kam es, daß diejenigen, welche mit kurzem Athem behaftet waren, viel ausſtanden.

Unter den Kinderkrankheiten verdiente das Scharrlachfieber noch immer die Aufmerkſamkeit der Aerzte. Auch fand ſich nun bey vielen Kindern eine Art von Keichhuſten, der aber nicht zu hartnäckig war, ſondern bey einem guten Verhalten und einer angemeßnen Curart bald ſich verlohr.

Heyraten. Den 22. Novbr. 1791 in Zöllnig bey Freyſtadt, Hr. Wilh. Erdm. v. Saliſch, Lieutenant bey dem v. Tſchirſchkiſchen Dragoner Regiment, älteſter Sohn des Hrn. Gottlieb Erdm. v.

S. auf Guhrau, mit des verstorbenen Hrn. Hans Carl v. Braun auf Zöllnig, jüngsten Fräulein, Maria Charl. Erneſtine. — d. 17. Decbr. Hr. Paſtor Klein zu Ulbersdorf bey Goldberg, mit des Hrn. Paſt. Röhricht zu Altenau Dem. T. Henr. Chriſtiane. — Im Januar 1792. Zu Breslau, Herr Rulemann Adelhard Freiherr v. Röl, Lieutenant bey dem Regiment v. Wendeßen, mit Fräulein Fridrike Louiſe v. Hodoſchy. — d. 8 zu Droſchkau im Namslauſchen Hr v. Oſorowsky, Lieut. bey dem Huſ. Reg. v. Köhler, mit Fräul. v. Poſer. — d. 10. zu Löwenberg, Hr. Paſtor Joh. Gottfr. Werner zu Reichenau bey Landshutt, mit der verw. Frau Inſpectorin Hübner, geb. Gerber. — d. 10. zu Raacke Hr. Cammer Calkulator Surm, mit der verw. Frau Rektor Pariſch. — d. 10. zu Rybnick, Hr. Rentmeiſter Metzner, mit Dem. Müller. — d. 10. zu Namslau, Hr. Kaufmann Seeliger, mit Dem. Anna Roſina Wilde. — d. 11. zu Schweidnitz, Hr. Kaufm. Schmidt, mit Dem. Reichelt. — d. 12. zu Breslau, Hr. Kaufmann Chriſtian Gottlieb Hanko aus Schweidnitz, mit Dem. Auguſtine Fridr. Henr. Kloſe aus Breslau. — d. 22. zu Reeſewitz im Oelsniſchen, Herr Friedrich v. Kloch auf Boguslawitz, mit des Hrn. Grafen v. Dohrn auf Reeſewitz Comteße Tochter, Catharina Abigail. — Hr. Doctor Feßler zu Carolath, mit Dem. Henrici.

Gnadenbezeugungen. Dem Hrn. Grafen Philipp v. Schafgotſch iſt das Biſchöfl. Lehngut Neuhauß ertheilet worden.

Hr. Franz Lorenz, Erzprieſter und Pfarrer zu Altewalde, hat das vacante Canonicat zu Oppeln erhalten.

Dienſtveränderungen, im geiſtlichen und Schulſtande. Hr. Weber, Stadtpfarrer zu Landshutt,

hutt, zugleich zum Erzpriester. — Hr. Joseph Kristen, Pfarrer zu Gloschau, unt. 7. Jan. zum Curatus zu Woblau. — Hr. Franz Kempen, Cooperator zu Oppeln, unt. 30. Dec. zum Pfarrer zu Würwitz. — Hr. Jos. Profelar am Gymnasium zu Sagan, pensionirt. — Hr. Bönisch, Candidat des Schulenamtes, zum Professor des Grammatik am Gymnasium zu Sagan. — Hr. Pastor Hedrich zu Subrau, zum Primarius daselbst und Senior des Subrauischen Creises. — Hr. Günth, polnischer Pastor zu Brieg, zum Pastor primarius zu Creuzburg. — Hr. Pastor Müller, versetzt von Grünhartau nach Jordansmühle. — Hr. Cand. Sam. Dietand, Erzieher des Hrn. v. Pusch, Minister des Hrn. Grafen v. Sandretzky auf Mantzke, zum evangel. Prediger zu Grünhartau im Strehlenschen. Geb. d. 5. April 1752 zu Brieg und ordinirt am 13. Januar 1792 zu Breslau. — Herr Joel Loewe, Oberlehrer und Inspector der jüdischen Wilhelmsschule zu Breslau, in Betracht seines Verdienste um diese Schule, den Character als Professor.

Im Militärstande. Pensionirt sind worden, bey dem Regiment v. Jung Pfuhl, Herr Obrist-lieutenant v. Lossbin, bey dem Regiment v. Wittgenhofen, Hr. Major v. Böcker und Hr. Staabs Captain v. Loue, bey dem Regiment v. Dansecki, Hr. Staabscap. v. Barklap. — Hr. Dittmar, Lieut. bey dem Reg. v. Wendehen, zum Schloß Feldmajor zu Breslau.

Im Civilstande. Hr. Kriegesrath Triebenfeldt auch zum Forstrath in Schlesien ernannt worden. — Hr. Seebald, der sich, nachdem er wegen Schwäche der Brust den geistl. Stand aufgeben müßen, der Oeconomie beflißen hat, den Character als Kgl. Commißionsrath. — Hr. v. Heims auf Wendlich

Menschen Musso, zum ersten Creisdeputirten und Marktcommissarius und Hr. v. Berg auf Nieder Gorp, zum zweyten Creisdeputirten im Sagan'schen. — Hr. v. Wentzky auf Gross Steinersdorf, unt. 31. Decbr. zum Creisdeputirten im Namslauschen. — Hr. v. Kinnitzkowsky auf Plackowitz, unt. 4. Jan. zum zweyten Creisdeputirten im Rosenbergischen. — Hr. v. Stockhausen, Stadtsecretair messter bey dem Lutzatzer Reg. v. Dallwig, unt. 6. Jan. zum Steuer Einnehmer Wieluschen Cr. — Zu Steuer Controlleurs, Frankensteinschen Cr. unt. 3. Jan. der ehemalige Proviantbediente Hr. Rudolph, und Oelsnischen Cr. unt. 10. Jan. Hr. Easenschneider Dittrich in Oels, statt des abgegangenen Hrn. v. Maltitz. — Hr. Stadtphysikus u. Doctor Walther in Jauer, zum Assistent des Collegii medici et sanitatis in Glogau. — Zu Schömberg, Hr. Kaufm. Rösin, zum Rathsmann, statt des verstorbenen Hrn. Martern. — Hr. Postelene Hampel, zum Proviantcontrolleur zu Neisse.

Die Aufhebung der Fürstlich Auersperg'schen Regierung zu Münsterberg, hat folgende Angelegenheiten nach sich gezogen. Der Präsident des Fürstl. Stiftes Heinrichau, Hr. Marcus Weigel, behält auf seine Lebenszeit den bisher bekleideten Character als Landeshauptmann. Der Fürstliche Regierungsrath Hr. Franz Joseph Feste, ist zum Julius Commissionsrath im Breslauischen Departement ernannt worden und erhält bis zu seiner weitern Versorgung Pension. Der Hr. Regierungsrath Franz Aloys Brandt, der nach dem vorigen Stück die Anwartschaft auf die Stelle des damals mit einer tödlichen Krankheit befallenen, nun wieder genesenen Bischöf. Regierungsrath Herrn Bach zu Neisse erhalten hat, ist als Rath bey der Bischöflichen Regierung zu Neisse angestellet

geselle) worden. — Hrn. Justizcommissarius Werdermann zu Guhrau, welcher zu besserer Betreibung seiner Justitiariats und Commissariatsgeschäfte als Syndicus abgedankt hat, zum Justizcommissionsrath, auch zum Ubdariatscommissarius. — Hr. Justitiarius Giese zu Strehlen, zum Justizcommissarius im Breslauischen Departement. — Unt. 3. Jan. Hr. Amtsactuar Knuckel zu Oppeln, versetzt nach Strehlen und Hr. Amtsactuar Thienl, versetzt von Strehlen nach Oppeln. — Hr. Kriegs, Referendar bey der Kal. Oberamtsregierung zu Glogau, zum Stadtgerichtsassessor zu Liegnitz.

Gutsveränderungen. Hr. Baron v. Kittlitz, Kriegs u. Domänenrath zu Breslau, hat sein Gut Mittel Steinkirch im Fürstlan Lövenbergischen Creyse an den Hrn v. Schwemmler zu Dber Steinkirch, für 29000 Rtlr. u. 100 Duc. Schlüsselgeld verkauft. — Hr. Siegfr. Freyh. v. Hund, Cassenbott im Grottkauschen, an den Hrn. Freyherrn Carl Heinrich v. Seydenberg Radicz genannt, für 67000 Rt. u. 100 Duc. Schlüsselg. — Hr. v. Lüttwitz, Ober Jangenbott im Grottkauschen, an den Hrn. Grafen Carl v. Pückler, für 94000 Rtlr. — Hr. Carl Rudolph Friedrich v. Schkopp, Majoran im Gilgauischen, an den Hrn. v. Seidl, Kriegs u. Domänenrath zu Glogau, für 28000 Rt. und 300 Rt. Schlüsselg. — Hr. Friedr. Adolph v. Eberhardt, Hauptmann bey dem v. Pollischen Füsilier Bataillon, Langenöls im Löwenbergischen, an den Hrn. Commercien und Conferenzrath Carl Christ. Kuhmann zu Greifenberg, für 24000 Rt. — Der Königl. Commerzienrath, Hr. Wöpelt zu Brieg, die Herrschaften Kochtenlin u. Goronow in Olschia im Lublinischen, an den Hrn. Landschaftsdirector v. Eckartsberg, für 480000 Rt. — Hr. Carl

Carl v. Rottenberg, Godow im Pleßischen, an den Hrn. Friedr. v. Sack, für 40000 Rt. — Hr. Marschcommißarius v. Gladiß, Schiroslawitz u. Woislawitz im Creutzburgschen, an den Hrn. v. Taubadel, gewesenen Besitzer von Schrickwitz im Breslauschen, für 54000 Rt. — Hr. Carl Nimptsch, Heydanichen u. Neuen im Breslauschen, an den Hrn. Carl Ernst v. Dobschütz, für 44000 Rt. und 500 Rt. Schlüßelg. — Hr. Carl Friedr. Wilh. v. Franckenberg, Neusorge im Briegischen, an den Landesältesten Namslauschen Cr., Hrn. Hans Friedr. v. Wenzko, für 5300 Rt.

Handel und Fabriken. Elisabeth Viehmarkt zu Breslau. Es wurden 1113 Ochsen und 1246 Schweine aufgetrieben. Von jenen galt das St. 7 bis 14½ Duc. und von diesen das Paar 8 bis 22 Rtlr.

Nicolai Viehmarkt zu Brieg.	Ochsen.	Pferde.	Schweine.
Auftrieb von fremden Vieh	298	7	1305
Verkauft außerh. Landes	34	—	194
— im Lande	212	1	1184
Unverkauft weiter getrieben	52	6	102
Einländischer Auftrieb.	133	633	201
Verkauft außer Landes.	—	1	—
— im Lande	58	115	130
Unverkauft zurückgetrieben	75	517	71

Die drey Jahrmärkte, welche jährlich in Hirschberg gehalten werden, sind um einen Tag verlängert worden, und sollen künftig nicht ferner 2, sondern 3 Tage und zwar jedesmal Montags, Dienstags und Mittwochs gehalten werden.

Der General Privilegirte Lion Wolff, hat zu Anlegung einer Stock und Peitschenfabrik nach englischer Art zu Breslau eine ausschließende Concession auf 5 Jahre erhalten.

Wäseri-

Wäserische Schauspieler Gesellschaft zu Breslau. Vorstellungen vom 25. Decbr. 1791 bis zum 25. Jan. 1792. Trauerspiele. Klara von Hoheneichen, 25. Decbr., 25. J. Giesella Brömserin, von Rüdesheim, von Simmerl, in 5 Aufz. 27. 28. 31. D. 8. J. Die Strelitzen, 10. J. — Elise von Valberg, von Iffland, in 5 Aufz., noch Manuscript, 1. 2. 3. 12. 18. J. — Lustspiele. Der weibl. Jacobinerclubb, 30. D., 16. 23. J.; Die vier Vormünder, 30. D., 16. J. Der Papagey, 5. 23. J. Die beyden Billets, 5. J. Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person, Ritterlustspiel von Ziegler, in 4 Aufz., 13. 14. 15. 19. J. Opern Die christl. Judenbraut, 26. D. 4. 11. 17. J. Hokus Pokus, 29. D. 9. J. Das rothe Käppgen, 7. J. Don Juan, in 2 Aufz. Music von Mozart, 20. 21. 22. 24 J. — Vorfälle. Die Mitglieder der Wäserischen Gesellschaft hatten die Giesella Brömserin vor sich eingelernet und gaben die erste Vorstellung davon am Geburtstage der Madam Wäser. — Der Ertrag von der Vorstellung am 31. Decbr., nach Abzug der Kosten, floß den Armen zu. — Am 1. Jan. hielt Mademoiselle Schwarzwald eine Rede. — Eine von Warschau kommende Gesellschaft italiänischer komischer Operisten, gab am 6. Januar La Villanea fortunata. Sie gefielen nicht und wanderten weiter.

Todesfälle. Den 20. November 1791. Hr. Peschelt, evangelischer Prediger zu Rabischau im Löwenbergschen, im 78. J.; der erste Prediger seiner Gemeine. — Im December. d. 3. zu Ober Marcklowitz bey Loslau, im Hause des Hrn. Marcheommißarius von Kalckreuth, Hr. Franz v. Rottenberg, an Lungenentzündung, 66 J. alt. Geb. zu Czuchow im Rattiborschen. Sein Vater war, Hr. Carl v. R., seine Frau Mutter Anna

geb. d. Greffenberg. Beyde ſtarben zu Poppelau bey Rybnick. — d. 5. die Frau Acciſeeinnehmerin Johanne Dokoth. Hennig, geb. Geisheim zu Löwenberg, am gallichten Nervenfieber. — d. 12. zu Gros Jänowitz bey Leipnik, Frau Joh. Mariane Reichsfreyin v. Galen, geb. v. Buße, alt 57 J. 8 M. 23 T. — d. 14. zu Trebnitz, Frau v. Frankenberg, am Schlage, alt 77 J. — d. 16. zu Folckenhayn bey Dresden, des Hrn. Paſtor Zimmermann jüngſte Tochter, Louiſe Wilhelmine, an den Zähnen. — Dem Hrn. Creys Calculator Kampel zu Neuſtadt am 17. ſein Sohn August, an Krämpfen, alt 2 J. 3 M. und am 23. ſeine Tochter, an der Abzehrung, alt 9 M. — d. 12. zu Bolckenhayn, des daſigen Feuerburgermeiſters, Hrn. v. Feilitzſch Sohn, Friedr. Auguſt Emanl., an den Blattern, 6 J. 8 M. 22 T. alt. — d. 19. zu Stachau im Nimptſchischen, Hr. Auguſt Sylvius v. Klimckowsky, an Entkräftung. Geboren auf dem väterlichen Gute Neudſchütz im Nimptſchischen d. 26. May 1722. Nach dem letzten Willen ſeines Hrn. Vaters erbte er die im Nimptſchischen gelegne Güter Neudſchütz, Johnsdorf und Stachau. Den 20. May 1761 vermählte er ſich mit Fräulein Joh. Charlotte v. Burgsdorf, aus d. Hauſ Kummelwitz, mit welcher er vier Söhne und vier Töchter zeugte, wovon noch zwey Söhne u. eine Tochter, verm. an den Hrn. Baron v. Räder auf Giebrau, leben. Von letzterer ſah er zwey Enkel. Im J. 1784. übergab er ſein Gut Ober Johnsdorf ſeinem älteſten Sohn, Friedrich, und kaufte ſeiner Tochter Giebrau; weil ſeine Kräfte zuſehends abnahmen, verkaufte er 1791 Neudſchütz u. zog nach Stachau, dem Mitverwenſche ſeiner Gewahlin; ſeinem jüngſten Sohne, Carl Sylvius, aber kaufte er das Gut Nieder Schreidendorf. — d. 19 zu Reiſe,

des

des hrn. Lieutenant v. Diericke Gemahlin, Caroline Louise Friedr. Henr. geb. v. Hoverbeck, alt 29 J., an der Lungensucht. — d. 20. Hr. Mich. Albert v. Kodinsky, Erdherr auf Scalung bey Conitadt, am Faulfieber, im 51. J. — d. 20. zu Hannau, der ehemalige Rector Hr. Gottfried Daniel Rupprecht, alt 59 J., am Nervenfieber. — d. 21. zu Schönau, die verw. Frau Anna Juliane Tomas, geb. Murschel, alt 63 J. 5 M., an Entkräftung. — d. 21. zu Borschau des Hrn. v. Jahn, Lieut. bey dem Husaren Regiment v. Grodling, am 20. Novbr. gebohrner Hr. Friedrich Joh. Gottlieb. an epileptischen Zufällen. — d. 22. zu Pogegnitz, Hr. Joh. Michael v. Posserys, gewesener Premierlieutenant beym Graf Anhaltischen Infanterie Regiment, an der Lungensucht, alt 39 J. 9 M. — d. 23. zu Gerlascha im Tollstichen, Hr. Augustf v. Werner, 30 J. alt, am Brande im Kopfe. Der einzige Sohn des Generallieutenant Paul von Werner und seiner Gemahlin Dorothea geb. v. Schimonsky a. d. Hause Preiseswig. Vermählet den 6. Febr. 1786 zu Preiskrescham mit der verstorbenen Herrn Generalmajor v. Grodling jüngsten Fräulein Caroline. Aus dieser Ehe leben zwey Söhne u. eine Tochter. — d. 23. zu Creuzburg, Hr. Wilh. Amandus Stoeckel, Pastor primarius und Senior, am hitzigen Faulfieber, der Folge eines Besuches bey einer todtkranken Person, den er, ohngeachtet seiner Kränklichkeit, drey Tage vor seinem Ende ablegte. Gebohren den 22. Novbr 1719 zu Neudschütz im Münsterbergschen, woselbst sein Vater evangelischer Predtiger war. 1748 wurde er evangelischer Predtiger zu Rosen u. Schwardt im Creuzburgschen u. 1783 am 17. Sonntage nach Trinitatis hielt er seine Ungnadpredigt als Pastor Primarius zu Creuzburg. Er

hinterläßet eine Gattin, eine gebohrne v. Frankenberg a. d. Hause Kraschen bey Wartenberg, mit der er 42 J. in vergnügter Ehe gelebet; einen Sohn, den Hrn. Akzisenzrath Stöckel zu Brieg und eine Tochter, die Frau Pastorin Marschner zu Priesten. — d. 23. der emeritirte Proconsul u. Policeyburgerm. Hr Joh. Schwürz zu Gleiwitz, an Entkräftung, im 87. J. — d. 23. des Hrn. Ernst Gottlieb Wepsky, Pastors zu Heydewilxen im Trebnitzischen, älteste Dem. Tochter, Joh. Caroline, alt 23. J. am hitzigen Fieber und Brustkrankheit. — d. 24 zu Breslau, des ehemaligen Fortifications Bau S. Hrn. Grimm Gattin, Joh. Sophie, geb. Loebin, im 56. J. an Brustkrankheit. — d. 25. zu Grünberg auf der Durchreise von Berlin nach Breslau, Hr. Carl Ludwig Aemil Magnus Graßhoff, Candidat der Rechte, an den Blattern. Geboren zu Halberstadt den 4. Julius 1769. Sein Hr. Vater ist gegenwärtig Kgl. Krieges und Domänen Rath, auch Präsident der Stadt Soest in Westphalen. — d. 25. zu Falkowitz im Oppelnschen, der würdige Pfarrer Hr. Carl Janczko, an Entkräftung, im 81. J. Gebohren zu Weiskretscham in Oberschlesien. Seit 1753 Pfarrer zu Falkowitz. Im J. 1773 trat er aus körperlicher Schwäche seine Stelle an den jetzigen Pfarrer, Hrn. Carl Kraus, ab. Sie lebten in fast beyspiellofer Verträglichkeit. Zu dem feyerlichen Leichenbegängnis dieses katholischen Pfarrers, wurde der evangelische Inspector zu Carlsruhe, Hr. Regehly und sein Hr. Sohn, Candidat der Theologie, eingeladen. Beyde, ohngeachtet acht katholische Geistliche zugegen waren, nöthigte man, die Oberstellen anzunehmen; ja sogar den amthabenden Hrn. Erzpriester aus Ramslau in die Kirche zu führen. Dem rühmlichen Beyspiel der Geistlichen folgte das zahlreich

ver-

versammelte Volk; es erwies Beyden alle Ehre. Nach dem Begräbnis bewirthete sie der Pfarrer des Ortes freundschaftlich und nur der kommende Abend endigte dieses Fest der Bruderliebe. Wie wohl thut es dem Menschenfreunde, daß die Scheidewand, die falscher Religionseifer zwischen den Menschen gezogen hat, immer wandelbarer wird und daß die Hirten des Volkes sie niederzureißen suchen. Die anwesenden Geistlichen waren, der Erzpriester aus Namslau, die Pfarrer aus Eckersdorf, Bankwitz, Streliz und Falckowitz, der Caplan von Sterzendorf u. 2 Franciscaner. — d. 25. Dem. Charlotte Kundsmann zu Steinkirchen. — d. 25. des Hrn. Kaufm. Ullmann zu Goldberg, einziger Sohn, August Valentin. — d. 27. Frau Doctorin Jänichin, geb. Gesner, zu Landshutt, alt 47 J. 4 M. am Steck und Schlagfluß. — d. 27. des Hrn. Rector Bormann zu Jauer jüngste Tochter, 7 W. alt, an den Blattern. — d. 29. des Hrn. Major v. Schimonsky des ältern, von dem Regiment von Borch zu Neiße Fräulein, 3 M. alt. — Frau Rathmännin Mariane Klugmann, geb. Constantini, zu Glatz, d. 29. am Brechfieber, 60 J. alt. — d. 30. zu Strehlen, Fräulein Maximiliane v. Wiese. Geb. d. 29. May 1729 zu Jenkau im Liegnitzischen. Ihr Vater, Hr. Carl Siegmund v. Wiese aus dem Hause Neudorf, war Erbherr von Streliz im Schweidnitzischen und Hauptmann bey dem Kaiserl. Regiment v. Löffelholtz, und ihre Frau Mutter, Anna Ursula, geb. v. Falckenhayn. Jener starb d. 3. December 1729 und diese 1768 — d. 31. zu Breslau, Hr. Rathssyndicus Joh. Sigism. Faber, alt 69 J. 8 L. — Im Januar 1792 d. 1. zu Brieg, Dem. Wilh. Elisab. Henry, aus Berlin gebürtig, an Auszehrung und Lungensucht, 52 J. 6 M. 9 L. alt.

— d. 3. Hr. Balthasar Christian Heinrich v. Werner auf Bergkehle Trebnitzischen Cr., an einer Brustkrankheit. 48 J. 8 M. alt. — d. 3. Hr. George Christian Waltsgott, General Substitut des Breslauschen Ministeriums und Mittagsprediger bey dem Hospital zur heil. Dreyeinigkeit zu Breslau, 32 J. 5 M. 15 T. alt, wahrscheinlich an einem aufgebrochenen Lungengeschwüre. — d. 4. zu Militsch, Frau Christiane Dorothe v. Sack, geb. v. Held. Sie hinterläßt einen Sohn, Lieutenant unter dem Cuirassier Regiment Graf v. Görz. — d. 6. zu Winzig, die verw. Frau Direct. v. Pogrell, an der Abzehrung, geb. den 15. Sept. 1736. — d. 8. zu Güntersdorf bey Grünberg, Hr. Casp. Gottlieb Linck, an völliger Entkräftung, 81 J. 5 Mon. 2 T. alt. Sein Vater war Caspar Linck, Prediger zu Rüstern bey Liegnitz. Den 23. Febr. 1741 ordinirte ihn zu Rauschwitz der Feldprobst Abel zum Prediger in Güntersdorf. Den 15. Octbr. 1743 verehlichte er sich mit des Past. Joh. Gottlieb Lehmann zu Hochkirch Jungf. Tochter, Johanne Sophie, welche bereits vor 28 Jahren gestorben ist. Er zeugte mit ihr einen Sohn und zwey Töchter. Letztere haben nach einander den Hrn. Pastor Schreiber in Pilgramsdorf im Lübenschen geheyratet. Wegen Altersschwäche wurde ihm 1790 den 27 Jun. der gegenwärtige Pastor, Hr. Friedrich August Krätzig aus Liegnitz, substituiret. Am Sonntage Lätare v. J. feyerte er öffentlich sein Amtsjubiläum. S. Provinzialblatt 1791 May. — d. 8. zu Strehlen, Fräulein Ernestine Friedr. v. Seidlitz, am Brustfieber, 40 J. 4 Mon. 1 T. alt. Geboren im September 1751 zu Ruschwitz bey Nimptsch. Ihr Vater war Hr. Ernst Adolph v. S. — d. 8. Hr. Salzcontrolleur Gottfried Stecher zu Glatz, an der Abzehrung, 38 J. alt. —

d. 9.

d. 9. des Hrn. Accise und Zolleinnehmers Sam. Wilh. Seidel zu Trebnitz Martin, Juliane Eleon. geb. Fischer, 32 J. 9 M. 4 T. alt, an Brustentz zündung. — d. 10. zu Ludwigsdorf im Neumärkischen, Fräulein Henr. Carol. v. Elsner. — d. 11. zu Schweidnitz, Hr. Haus Carl Siegfried v. Seidlitz, Major bey dem Regiment Jung Pahl und Ritter des Verdienstordens, am Schlagfluß. — 15. zu Oppeln, die Frau Obristin Rosalie von Loelhöfel, an der Wassersucht. — d. 15. zu Neisse, Herr v. Packisch, Kleur. bey dem Regiment v. Jahnenfeld, an einem Brustgeschwüre. — d. 16. zu Oels, Hr. Diaconus Scholz, an Entkräftung, 84 J. 5 M. 8 T. alt. — d. 20. des Hrn. Senator Kratsch zu Sprottau am 6. Octbr. v. J. gebohrner Sohn, am Schlage. — d. 21. des hrn. Doctor u. Creyss Physicus Fabri älteste Tochter, Caroline, alt 4 J. 6 M. — d. 22. zu Stoli, Hr. Reinisch, Gräfl. v. Schlabrendorfischer Rent- und Haushofmeister, 56 Jahr 2 T. alt. — d. 23. zu Parchwitz, Hr. Baron Heinrich v. Glaubitz, an Brustkrankheit, alt 61 J. 4 M. — Zu Breslau, des Hrn. Oberamts Regierungsrathes v. Schuckmann Sohn, Heinr. Albert Leopold, 26 T. alt; der Königl. Preuß. Schlüsselmajor Hr. Nicolaus Wilh. v. Brostin, an der Wassersucht, alt 69 J. 8 M. 17 T.; Hr. Balthasar Schinke, Vicarius u. Manslanarius, wie auch Viceclerar bey der dasigen hohen Dom Stiftskirche, 66 J. alt, und des Hrn. Kaufm. Christian Daniel Morgenroth Gattin, Joh. Regina geb. Reichenstein, 53 J. 1 M. alt. — Zu Brieg, Fräulein Sophia Maria v. Salisch, des verstorbenen Hrn. Heinr. Adolph v. S. auf Stebendorf nachgelassene älteste Fräulein, 76 J. 10 T., an Altersschwäche.

Geburten. Im November 1771. Söhne. Den 6. Frau Majorin v. Pannwitz auf Buchwald und Jakobsdorfin im Glogauischen, (Heinrich) d. 17. Frau Creisrealitzen Landrihe auf Hünerey im Glogauischen, (George Carl Friedr. Adolph): d. 20. Frau Pastorin Ebsing, geb. Arndt, zu Grosburg, (Wilh. Friedr.) — Im December. Söhne. d. 7. zu Parchwitz, Frau v. Stösel, (Carl Friedr.) d. 8. Frau Steuereinnehmerin Rothe zu Freystadt, (Joh. Friedrich) d. 9. Frau v. Heugel, geb. Freyin v. Saß auf Gierathowitz im Cöslischen, (Heinrich Friedrich Rudolph Ernst); d. 16. Frau Pastorin Sabbarth zu Schwartau im Oelsischen; d. 18. Frau Gräfin de Claron Hautfonville, geb. von Dörig auf Ober Glaisersdorf; d. 22. Frau Kaufm. Jänsch zu Waldenburg; Frau von Gelhorn auf Cammerau bey Schweidnitz. — Töchter. d. 20. Frau v. Gochsch, geb. Freyin v. Chambres auf Tschdorf bey Pitschen. d. 22. Frau v. Wolf, geb. v. Hahn auf Walkaue im Militschischen, (Mathilde Adelh. Eleon. Florent.); d. 22. Frau Accisseinnehmerin Jentsch zu Schweidnitz; d. 22. Frau Post. Bornmann zu Ulbersdorf bey Goldberg, (Johanna Christiane); d. 25. Frau Baronesse v. d. Zanne zu Nieder Markowitz bey Lublau, (Emilie Christiane Henr.); d. 26. zu Neudorf in Zawada bey Sohrau, Frau v. Januschowsky; d. 27. Frau Baronesse v. Eichendorff zu Ludowitz im Rattiborschen, (Henr. Carol. Joh. Eleon. Constantie Sophie); d. 31. Frau v. Klimkowsky auf Nieder Schreibendorf, (Augusta Charl. Friedr.); — 1772. Januar. Söhne. d. 2. Frau Kaufm. Reuß zu Rattibor; d. 5. Frau Pastorin Schwartz zu Raake bey Oels, (Heinr. Gottlob); zu Hirschberg, d. 7. Frau Stadtinspect. v. Link, d. 8. Frau Senat. Glogner; und d. 13. Frau Kaufm. Richter; d. 21. Frau Post. Donndorf

Digitized by Google

dorf zu Gimmel den 30ten May. zu Breslau d. 18. Fr. Hauptmänin v. Normann geb. v. Falkenhayn, (Ernst Eduard); d. 27. Frau Commercienräthin Bücke u. Fr. Justizcommissarius Wedekin, d. 21. zu Bogschütz, Fr. v. Randow, (Eduard); d. Fr. Kaufm. Spangenberg zu Breslau, (Carl Erdmann). — Töchter. d. 2 Fr. Proconsul Theuner zu Bolkenhayn, (Auguste Pauline); d. 5. Fr. Cämmerer Schiefer zu Frankenstein, (das Kind starb bald nach der Geburt); d. 8. zu Dels. Frau Sprachmeister Hoffmann, (das Kind starb bald nach der Geburt); d. 20. Frau v. Bonnet auf Ober-Thomasdorf und Klein-Tschansawe im Militschischen, (das Kind kam todt zur Welt); d. 11. Frau Doctor Knothe, geb. Weinhold zu Sprottau, (Henr. Wilh.); d. 12. Frau Lieut. v. Montouff, beym Depotbat. Jung Pfuhl zu Rimptsch, (Auguste Henr. Amalie); d. 13. Frau v. Schweintz zu Alt Raudten; d. 14. Fr. Lieutenancemmissarius Karras zu Breslau. Zu Breslau, Fr. Doctorin Kupricht, (Beata Carol. Sophie); u. Fr. Kaufm. Köpke, (Joh. Emil. Albertine).

Dienstjubiläum. Der Königl. Kriegesrath Hr. Christian Cornelius Frandorf zu Breslau, der einzige noch lebende von denen, die der Einweihung der Königl. Glogauischen Kriegesu. Domainencammer durch den Hrn. Minister Grafen v. Münchow am 2 Januar 1742 beywohnten, feyerte an denselben Tage des siebenden Jahres sein funfzigjähriges Dienstjubiläum; mit dem Bewustseyn, jede seiner Pflichten mit voller Anwendung seiner Kräfte und Talente erfüllet zu haben, belohnet sie die innigste Ergebenheit und emsigste Application durch die ausgezeichnete, auch bey diesem Anlaß sich öffentlich geäußerte Huld eines Hoyn, und im Besitz der allgemeinen Hochachtung. In der Nähe und Ferne fliegen für Ihn feurige Wünsche gen Himmel.

Die Wahrheit, Treue, Redlichkeit,
Durch keine That von ihm verletzt, gekränkt, entweiht,
Sie freuten alle drey sich dieses Tags und wanden
An Themis festlichem Altar,
Den schönsten Kranz für Ihres Freundes Haar.
Die Schicksalsgöttinnen, die lauschend seitwärts standen,
So wenig Zärtlichkeit in ihrem Busen wohnt,
Sahn freundlich nieder und empfanden,
Das Glück des Sterblichen, den sein Verdienst belohnt,
Und priesen ihn und sich, weil das Verhängniß wollte
Daß länger noch für ihn die Lebensspindel rollte.

Kirchensachen. Der Herr Geheime Kriegesrath von Massow zu Gros-Glogau, wünschte auf seinen Gütern Neuguth Heinzenburg im Glogauischen das neue Gesangbuch eingeführet zu sehen. Um die Gemüther vorzubereiten, verschenkte er davon vor einigen Jahren über 50 Exemplarien an seine Unterthanen. Immer aber waren noch viele Wirthe mit diesem Andachtsbuche nicht versehen und um dieses Hindernis zu heben, gab der Hr. ꝛc. v. Massow im verfloßenen Jahr dem dasigen evangelischen Prediger, Hrn. Hummel, 40 Rtlr., zum Ankauf und zur Vertheilung der nöthigen Exemplare. Es geschah, und am 2ten Advent Sonntage, als am Denktage der 50jährigen Einweihung der dortigen Kirche, wurde dieses beßere Gesangbuch, ruhig, und wie der Erfolg zeigen wird, mit Seegen eingeführet.

Am 11. Decbr. v. J. ist die evangelische Kirche des Invalidenhauses zu Rybnick

und am 8. Januar d. J. die evangelische Kirche zu Leobschütz eingeweihet worden.

Allerley Sr. Königl Majestät haben beschloßen, die Herrschaft Rattibor, sobald es mit Nutzen geschehen kan, wieder zu verkaufen.

Bey den Schlesischen Inquisitoriaten, den Stadtgerichten zu Breslau und dem Criminalgerichte zu Oels, betrug die Zahl der Criminalproceße

am 31. May 1791.	177
davon waren über ein Jahr alt	34
am 31. Decbr. 1791	147
Davon sind	
über ein Jahr alt	13
in der ersten Instanz schon abgeurtelt	30
liegen in der ersten Instanz zum Spruch	55
sind zur Defension ausgestellt	10

Herr Jungnitz, Professor der höhern Mathematik und Astronom an der Universität zu Breslau, hat den Auftrag erhalten, über die Geschichte der Philosophie jährlich ein Collegium zu lesen. Aus eignem Entschluße wird er vom März d. J. an, wöchentlich viermal, des Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, astronomische Vorlesungen, für Liebhaber halten. Gewis wird er bei seinem Eifer, seinen Käntnißen und seiner Lehrgabe der Sternkunde Verehrer erwerben.

Herr Doctor Mogalla zu Breslau, der vorigen Sommer bey starkem Zuspruche unentgeldliche und öffentliche Vorlesungen über die Thierarzney und Viehzucht gehalten hat, wird sie den ersten März wieder anfangen, sich diesmal aber über die Pferdearzney und über die Betrügereyen gewißenloser Roßhändler weitläuftiger auslaßen. Der Zutritt stehet jedem unentgeldlich frey. Wöchentlich wird drey bis viermal Nachmittags um 4 Uhr gelesen.

Herr Professor Joel Löwe zu Breslau will über die Kantische Philosophie und über die hebräische Sprache lesen.

Zur

Zur Nachricht. Ein gewißer Christian Schmidt, der als Viehtreiber auf dem Viehmarkte in Creuzburg gewesen ist, ist unterwegens am 17. Januar zu Kostenbluth im Neumarktschen gestorben. Sein Geburts und Wohnort sind unbekannt.

Nachstehende Werke sind einzeln zu verkaufen:

Rösels Insekten Belustigungen, 4 Bände und 1 Band, 44 Beiträge enthaltend, in ganzem Franzband, mit vortreflich ausgemahlten Kupfern.

D. Luthers Werke in 24 Bänden, 4. gut conditionirt.

Der Naturforscher, 18 St., mit sauber illuminirten Kupfern.

Beschäftigungen der Gesellschaft naturforschender Freunde, 6 Bände, mit illuminirten Kupf.

Büffons allgemeine Naturgeschichte, 7 Theile.

— Naturgesch. der Vögel, 9 Theile.

— Naturgesch. der vierfüßigen Thiere, 9 Th. mit schwarzen Kupfern. In halben Franz geb.

Mannigfaltigkeiten.

Neueste Mannigfaltigkeiten.

Allerneueste Mannigfaltigkeiten, 16 Bnde. in Franz.

Das Nähere ist bey mir zu erfahren.

Streit.

Zu den bereits vor einiger Zeit erschienenen und mit so vielem Beifall aufgenommenen Liedern zum Gebrauch der Nachtmalsfeier Jesu zum Privatgebrauch, ist nun auch eine zweite Sammlung von demselben Autor, unter dem Titel: Liedersammlung bei Krankheiten und Sterbefällen, sonderlich zum Gebrauch bei Leichenbegängnißen, in meinem Verlage erschienen und kostet jede Sammlung roh 4 sgl. gebunden 5 sgl. 6 d.

Ernst Gottlieb Meyer.

Herr

Herr Hänisch, evangelischer Prediger zu Panthenau bey Haynau, giebet von den Predigt Entwürfen des verewigten M. Hellwig, gewesenen Pastors in Modelsdorf, der in dasiger Gegend allgemein der Ruf eines vorüglich guten Predigers hatte, einen Jahrgang über die Evangelien und einen über die Episteln heraus. Die ausführliche Ankündigung ist bey den Herrn Distributeurs der Schlesischen Provinzialblätter zu haben.

Publicandum an die sämmtl. Stände und Einwohner des Herzogthums Münsterberg und Weichbilds Frankenstein. Nachdem Sr. Königl. Majestät von Preußen, Unser allergnädigster Herr, bey erfolgter Uebernehmung des Herzogthums Münsterberg und Weichbilds Frankenstein die darinn bisher bestandene Fürstl. Auerspergische Mediat Regierung aufzuheben und die von derselben verwaltete Jurisdiction Höchstdero Breslauischen Ober Amts Regierung beyzulegen geruhet haben: So wird diese allerhöchste Königl. Willensmeynung hierdurch nicht nur besagter Regierung, sondern auch sämmtl. getreuen Ständen u übrigen Jurisdictions Gesessenen zu ihrer Nachricht und Achtung bekannt gemacht. So wie also die Mitglieder und Subalternen der ersteren von Zeit der Publication der gegenwärtigen Verordnung an, ihrer bisherigen treu und untadelhaft geleisteten Dienste hierdurch in Gnaden entlassen, und ihnen die Königl. Versicherung, daß ein jeder von ihnen auf eine schickliche Art nach den Umständen baldmöglichst wiederum versorgt werden solle, ertheilet wird; so ist in Ansehung der an die Breslauische Oberamts Regierung verwiesenen bisherigen Jurisdiction besagter nunmehr aufgehobenen Mediat Regierung nachstehendes näher bestimmt und zu Jedermanns Wissenschaft festgesetzt:

Die

I.

Die Breslauische O. A. Regierung soll von nun an die Jurisdiction über den Adel, die Eximirten und generaliter über alle diejenigen ausüben, welche bisher ihr Forum primæ instantiæ bey der Regierung zu Franckenstein gehabt haben; so wie derselben diese Gerichtsbarkeit in Ansehung des Adels und der Eximirten in den übrigen Immediat Fürstenthümern ihres Departements beygeleget ist. Insonderheit werden auch

II.

Alle Adliche und überhaupt alle der Real Jurisdiction der Franckensteinschen Regierung bisher unterworfene Güter und Grundstücke, sammt der Führung der Hypotheken Bücher über dieselben, dem Reßort der Breslauischen O. A. Regierung hierdurch beygelegt. Jedoch werden

1. die in den Städten Franckenstein u. Münsterberg vorhandenen in dem Hypotheken Buche der Regierung bisher eingetragenen bürgerl. Grundstücke, zum Besten der Besitzer und um denselben die Besorgung ihres Hypotheken Wesens zu erleichtern, so weit sie auf städtischen Grund und Boden liegen, an die Magistráte, und so weit sie auf Schloßfreyheit erbaut sind, an das Domanien Justizamt in causis realibus fortan verwiesen. Eben so wird
2. die Ausübung der Real Jurisdiction über die Fürstl. in Erbpacht elocirten vierzehn Brandwein Urbare in Frankenstein dem dortigen Domainen Justiz Amte hierdurch übertragen. Da auch
3. einige einzele Grundstücke, welche von adl. Gütern des Fürstenthums und Weichbilds abgetrennt und besonders besessen werden,

sich

sich in dem Hypotheken Buche der nunmehr aufgehobenen Regierung bisher eingetragen befunden haben; so werden diese Avulsa, in so fern sie ursprünglich Pertinenz Stücke von städtischen Cämmerey Gütern ausmachen, der Real Jurisdiction desj. Magistrats, zu deßen Cämmerey das Hauptgut gehört, untergeben, in Ansehung der wenigen übrigen Stücke hingegen, welche von eigentl. adl. Gütern abgetrennt worden, wird die weitere Verfügung nach genauer erörterten Umständen annoch vorbehalten.

III.

Die von dem Fürsten v. Auersberg bisher exercirte und auf Sr. K. M. nunmehr übergegangene Criminal Jurisdiction betreffend, so sollen die Magistrate zu Frankenstein u. Münsterberg, ingleichen das dortige Domainen Justiz Amt in den dahin einschlagenden Fällen fernerhin die General Inquisition führen, u. wenn dieselbe geschlossen ist, Acta instructa nebst den Inculpaten an den Inquisitorem publicum in Glatz abliefern, welchem nächst in der Sache weiter eben so, wie es die Verfaßung in den unmittelbaren Fürstenthümern mit sich bringt, zu verfahren.

IV.

Die Vormundschafts u. Curatelsachen aller nach obiger Festsetzung der Breslauischen Ober Amts Regierung in Personalibus unterworfenen Personen sollen bey dem dasigen Pupillen Collegio verhandelt werden.

V.

In Consistorialibus, Kirchen u. Schulen Sachen erfolgt keine Veränderung, nur daß wie sich von selbst verstehet, in Ansehung derj. Kirchen, über welche bisher der Fürst sein ihm zukommendes

Patro-

Patronat Recht durch seine Regierung ausgeübt hat, nunmehr die Breslauische Krieges u. Domainen Cammer nach der bekannten Schlesischen Verfaßung an die Stelle der letztern tritt.

IV.

So wie durch diese Veränderungen des Reßorts in den Rechten und Gesetzen, unter welchen die Stände und übrigen Landes Einwohner dieser Districte bisher gelebt haben, quoad Materialia nichts verändert wird, so hat die Breslauische Ober Amts Regierung sich hiernach in judicando zu richten und verstehet sich von selbst, daß bey der jezt bevorstehenden Abfaßung des Schlesischen Provinzial Gesetzbuchs auch auf die besondern Gesetze und Statuten des Herzogthums M. und Weichbilds F. die erforderl. Rücksicht genommen werden soll.

Hiernach hat sich also die Bresl. O. A. R., die bisherige Frankensteinsche Regierung, sämtliche Stände und Einwohner dieser Districte und überhaupt ein jeder, den es angeht, gebührend zu achten.

Urkundlich unter Sr. Kgl. Maj. höchst eigenhändigen Unterschrift und beygedruckten Kgl. Innsiegel. So geschehen und gegeben zu Berlin den 12. Decbr. 1791.

Unglücksfall. Im December wagte sich ein zwölfjähriger Knabe, der aus dem Oder Dorfe Frebel im Glogauischen, mit andern Kindern in die Schule ging, aufs Eis, es brach, er rufte im Untersinken seinen kleinern Bruder von 7 Jahren zu Hülfe, der gute Junge lief zu, sein Bruder zog ihn mit unter das Eis und beide ertranken im Angesicht der andern Schulkinder.

Nachtrag zu den Dienstveränderungen. Herr v. Tschirschky, Obrist bey dem v. Borckschen Infanterie Regiment zu Breslau, zum Commandanten der Festung Wesel.

Denkmäler.

Die den 13. Nov. verewigte Frau v. Koenigsdorff, geb. Chouet, war zwar, wie in den Schlesis. Provinzialblättern erwähnet worden, von Geneve gebürtig; das uhralte adliche Geschlecht der Chouet, stamt aber eigentlich aus Frankreich, alwo 1531 ein Claudius Chouet die Schwester des Herrn Catinat, Uhr Grosvater des berühmten Marechal von Frankreich heurathete. Einer von den Söhnen dieses Claudius Chouet, war unter der Anzahl der 100 Edelleute des Königes. Die Chouet besaßen verschiedene Güther in Frankreich, wie z. E. Fourches und Gevreau in Bretagne. Die Tochter von Pierre Chouet heurathete den 17. Sept. 1693 den Hrn. v. Brilhac, Herr der Herrschaft Gencay, und war erster Präsident vom Parlement zu Bretagne. Aus diesem Geschlecht stammen die Grafen von Brilhac. Eine Tochter aus der zweiten Ehe des Herrn Pierre Chouet heurathete Christophle de la Haye, Chevalier Seigneur chatelain de la Haye St. Hylaire, Gouverneur de Carhaix en Bretagne, wovon die Grafen de la Haye St. Hylaire und sein Bruder, der Chevalier Gouverneur von Belisle abstammen. Jacques Chouet, erster Parlaments Rath von Rennes, vermählte sich mit Anna Le Vayer, Tochter des General Lieutenant und Gouverneuer von Mons. Marie Chouet, gebohren den 23. April 1614, starb als erste Hofdame bey Ihro Durchlaucht, der Comteße von Soisson. Besonders hatte sich die Familie Chouet in der Provinz Normandie und in Bourgogne ausgebreitet. Nach der berühmten Blut Hochzeit kam eine Branche der Chouet nach

Geneve, alwo sich dieselben ansäßig machten, und die vornehmsten Aemter der Republik bekleideten. Der Vater der verewigten Frau von Koenigsdorff, Jean Louis Chouet, war erster Präses und Syndicus daselbst. Sie verheurathete sich 1741 den 3. Octbr. auf dem nahe bey Genev gelegenen Guthe Chatelaine, ihrem Herrn Vater gehörig, mit dem Ferdinand Ludwig v. Koenigsdorff, Erbherrn der Güther Koberwitz, Guckelwitz, Haydainen, Neuen und Gürlasdorf, welchen sie auf seinen Reisen in Genev kennen gelernt hatte. Dieser Aufenthalt war vor denselben so reitzend, daß er durch seinen Herrn Schwiegervater das Bürgerrecht für sich und seine Nachkommen erhielt, und derselbe 7mahl die Reise von seinem Vaterlande nach Geneve unternahm. Viermal begleitete ihn seine Frau Gemahlin, welche mit ihm 42 Jahr und 3 Monathe in einer gesegneten Ehe gelebt und 11 lebendige Kinder zur Welt gebracht hat, wovon noch 4 am Leben sind, nehmlich 2 Söhne und 2 Töchter. Ihr Herr Gemahl starb den 31. December 1783. Die verewigte Frau von Koenigsdorff genoß einer sehr dauerhaften und ununterbrochenen guten Gesundheit. Blos die letzten 3 Jahre ihres Lebens klagte sie über rheumatische Schmerzen in den Beinen, welche sie sehr incommodirten, und im Gehen sehr verhinderten. Die Schwäche nahm nach und nach immer zu, bis sie endlich ohne bettlägrig zu seyn, den 13. Novbr. in einem erlangten Alter von 75 Jahren 6 Monathen und 7 Tage, sanft und seelig in ein beßeres Leben überging. Ganzer 14 Tage vor ihrem Hintritt war es täglich ihr einziger Wunsch, daß ihr der liebe Gott so viel Kräfte verleihen wolle, den 13. Nov Sonntags ihre Andacht bey der reformirten Gemeine alhier halten zu können. Der allmächtige Gott aber, deßen Rathschläge und Verfügungen undurchdringlich sind, fand es vor gut,

daß

daß dieser so sehnlich gewünschte Freudenstag, der Sterbetag vor sie wurde. Ein jeder, der die verewigte Frau von Koenigsdorff gekannt hat, wird ihr die Gerechtigkeit widerfahren laßen, daß ihr in allen ihren Handlungen durch scheinendes, aufrichtiges, theilnehmendes, edles Herz, ihre ungeheuchelte Menschenliebe, ihre durchgängige Tugend und Gottesfurcht, ihr von Hohen und Niedrigen Liebe, Achtung und Verehrung zugezogen haben.

Sprottau. Zum tiefsten Schmerze ihrer Aeltern, und mit dem grösten Bedauern unsrer Stadt, starb hier am 30 Dezbr. eine unsrer hoffnungsvollsten Töchter. Dieß war die Demoiselle Juliane Fridrike Antast, einzige Tochter des hiesigen Stadtsyndizi und Königl. Justizsecretärs Herrn Christoph Gottlieb Antast, und ihrer Frau Mutter Dorothea Elisabeth, geb. Härtel. Die nunmehr Verklärte war 1774 den 17. Dezbr. gebohren. Ein Mädchen, von besonders artigem, gesittetem und gefälligem Betragen. Gegen ihre Aeltern in allen Stükken gehorsam: bey den vielen Krankheiten ihres Herrn Vaters und ihrer Frau Mutter, ihre Pflegerin und oft ihr Trost. Geliebt von jedermann und von Gott mit vielem Verstande und ausgezeichneter Herzensgüte begabt. Also in der That, die süße Hofnung ihrer Familie, und bald vielleicht die beste Gattin eines edlen Mannes. Dieses liebe Mädchen ward 10 Tage vor ihrem unerwarteten Ende krank. Es zeigte sich bald die Blasenrose, aber auch dabei alle Merkmahle des bösartigsten Fiebers. Die gröste Sorgfalt des Arztes, die beste Pflege der Aeltern und die allgemeinen Wünsche konnten ihr schönes Leben nicht erhalten. Sie entschlief nach dem Willen des Herrn sanft und selig in einem Alter von 17 Jahren und 14 Tagen.

Bei ihrer Beisezzung in die Gruft, bewies das allgemeine Weinen, die ungewöhnliche zahlreiche Trauerversammlung, die Theilnahme aller Herzen. Ihr vor dem Altar verlesener Lebenslauf, schloß sich mit den vortreflichen Versen:

Nun liegt sie da, die alle wir geliebt,
sie liegt und schläft — kein Kummer trübt
die Seele! — ewig wird sie nun
von dieses Lebens Jammer ruhn.
Der Leiden Kelch ist ausgeleert,
sie weint nicht mehr — sie schläft und hört
des Weinens Stimme länger nicht
Genenßt vor Gottes Angesicht.
Ruhe sanft in Friede! — Himmelsruh
ströhmet dir vor Gottes Throne zu
Bald legen unsern Pilgerstab
Auch wir bey unsern Gräbern ab.

Am 30. Dec. v. J. starb zu Seifersdorf bei Lauban, Hr. P. Daniel Scheerer. Er war zu Giehren 1722 d. 10. Febr. gebohren, woselbst sein Vater Gros Bauer gewesen. Von den Jahren 1736 bis 1742 besuchte er das Lyceum zu Hirschberg, von 1742 bis 1744 die Universität Leipzig. 1756 wurde er nach Seifersdorf vocirt. 1761 verheirathete er sich das erstemal mit Junfer Christiana Sophia Dreywerthin, Hrn. M. Dreywerths, Pastoris zu Lichtenberg bei Görlitz, ältesten Jgf. Tochter, welche im J. 1762 nach einer schweren Entbindung von einem Söhngen starb. 1766 verheirathete er sich zum 2tenmale mit Jungfer Christiane Fridrike Fettern, Hrn. G. Fetters zu Welckersdorf ältesten Tochter, mit welcher er in einer 25jährigen Ehe 14 lebendige Kinder gezeuget, wovon ein erwachsener Sohn, den er selbst bis zu seinen akademischen Jahren informiret, und welcher erst kürzlich von der Universität zurückgekehrt ist, und 5 unmündige Kinder am Leben.

Gründ-

Gründliche Gelehrsamkeit, reine Theologie und Philosophie, erwarben ihm den Ruhm eines sich auszeichnenden Gelehrten, und seine Gemeinde beweint ihn nicht nur als ihren Lehrer, sondern als ihren Vater und Wohlthäter, der in allen Fällen ihr mit Rath und That beizustehen suchte.

Seit 10 Jahren verlohr er das Licht seiner Augen und seit 6 Jahren war er ganz blind, verrichtete aber dabei sein Amt bis ans Ende, vermittelst seines scharfen Judicii und unbeschreiblich vortreflichen Gedächtnißes, informirte dabei in seiner Blindheit seine Kinder bis ans Ende und starb über dem Abendgebethe mit denselben, an einem jählingen Schlagfluße, in einem Alter von 69 Jahren 11 Mon. Seine Asche ruhe in Frieden und Seegen.

Maltsch an der Oder. Den 4ten Jan. starb hieselbst die verwittwete Frau Pastor, Christiane Eleonore Deutschmann am Schlage, in einem Alter von 80 Jahren 3 Wochen. Sie wurde den 14ten Dec. 1711 in Hausdorff bey Lauban geboren, wo ihr Vater Christian Ehrentraut Pastor war; sie verheyratete sich den 20. Nov. 1731. mit Johann Gottfried Deutschman, Pastor in Wilhelmsdorff und Grädißberg, welcher 1752 plötzlich starb, und deßen rühmliches Andenken noch heute unter diesen beyden Gemeinden lebt. Ihre Nachkommenschaft ist sehr gesegnet, denn sie zählte von 6 Töchtern und einem Sohne, 73 Enkel und 21 Urenkel, und freuete sich, ohnerachtet sie als Wittwe nebst 5 unversorgten Kindern in dem 7jährigen Kriege mancherley Kummer auszustehen hatte, einer beständigen dauerhaften Gesundheit, außer daß sie vor 10 Jahren, doch ohne viele Schmerzen leiden zu dürfen auf ein Auge verblindete. Sie wohnte in Lüben hielt sich aber gewöhnlich die Hälfte des Jahres, und die lezten Jahre ihres Lebens

völlig bey ihrem Schwiegersohne, dem Herrn Salzfactor Giersberg in Maltsch auf, der sie als leibliche Mutter, auch nach dem 1786 erfolgten Tode seiner Frau ehrte, und davon am 14. Dec. v. J. den lezten Beweis gab, indem er zur Feyer ihres 81jährigen Geburtstages einen Zirkel von Verwandten und benachbarten Freunden einlud, des Abends einen Ball gab, den nicht nur die Greisin eröfnete, sondern auch mit sämtlichen Chapeaux eine Menuet tanzte. Den 7. Jan. wurde sie neben ihre Tochter in Rauße beygesezt.

Den 1. Januar 1792. Frau Christiane Elisab. verwittw. Fischerin, geb. Minor, an Entkräftung in einem Alter von 63 Jahren 10 Mon. u. 8 Tagen, eine Frau, die sich durch Einsichten, sanfte Bescheidenheit u. Menschenfreundlichkeit auszeichnete, und daher die Achtung und Liebe derer, die sie kannten, bis an ihr Ende genoß. Sie hatte das Glück, einen Vater zu haben, der sehr viel zur Ausbildung ihres Geistes und Herzens beytrug, einen der würdigsten Männer seiner Zeit, den Königl. Ober Consistorialrath, Kreißinspector und Pastor Primarius, Herrn Melchior Gottlieb Minor, welcher 1748 starb. Ihre Mutter war Frau Anna Amalia eine geb. Benischin. Im Jahr 1751. verheyratete sie sich mit dem Herrn Senator u. Kaufmann Fischer zu Landshut, welcher ihr 1778 in die Ewigkeit vorangieng. Seit dem lebte sie, oft kränkelnd, aber stilduldend und dennoch glücklich, denn sie hatte Frieden u. Liebe im Herzen, bey ihrer einzigen Frau Tochter, der Frau Kaufmann Neubert zu Landshut, von welcher sie zwey Enkeltöchter hinterläßt.

Nachrichten.

In der Stadt Prausnitz starb am 25. December v. J. Frau Pastor Schwartz, Johanne Christiane, gebohrne

gebohrne Mayer, in einem Alter von 35 Jahren 8 Mon. an Leberverstopfung und Lungengeschwüren. Die Vortreflichkeit ihres Charakters, so wie mein starkes Schmerzgefühl bey ihrem Verluste, berechtigen mich meiner Ueberzeugung nach nicht zur Anführung weitläuftiger Personalien in diesen Blättern. Ihren Freunden ist ihr ausgezeichneter Werth ohnehin bekannt, und für andre hat nähere Darstellung kein Intreße.

Schwarts, Past.

Den 20. Decbr. des verfloßenen Jahres früh um 5 Uhr entstand in dem Dorfe Olbersdorf Frankensteinischen Creises, eine fürchterliche Feuersbrunst; wüthend griffen die Flammen um sich, drohten die schrecklichste Verwüstung: Jeden Bewohner durchwühlte schon Furcht und Angst, daß sein Haab und Guth ein unglückliches Opfer dieser ergrimmten Gluth werden dürfte. Aber dem Himmel sey ewiger Dank! die von allen Seiten durch weise Anordnungen des Herrn Landraths ganz belebte ungesäumt herbeigeeilte Hülfe begränzte und besiegte endlich die Wuth derselben, ein schon geahndetes unübersehbares Unglück zu verursachen. Aller bestgepflogenen Gegenwehr ohngeachtet, verschlang sie doch ein Bauerguth mit allen Haabseeligkeiten und Früchten einer geseegneten Erndte, samt dem nachbarlichen Wohngebäude, traurig und rührend war der Anblick dieser so plötzlich verarmten Familien, die den Schweiß ihrer arbeitsamen Hände in gänzliche Vernichtung hinübergehen sehen musten. Aber wie manches gefühlvolles, menschenfreundliches Herz sehnt sich im stillen nach Gelegenheit, seine milden Ausflüße auf Hülfsbedürftige ohne Unterschied der Religion hinströmen zu laßen. Eine solche rührende Scene glänzte hier. Kaum vernahm der verehrungswürdige Herr Pastor Blickel in Sigerot, Besitzer der hierortigen Scholtisey, das unglück-

glückliche Loos seiner Mitbewohner; schon eilte Er herzu, goß, wie der barmherzige Samaritan, Oel in die geschlagenen Wunden; zeigte, welche edelmüthige, menschenfreundliche, wohlthätige, tollerante Gesinnungen gegen Mitbewohner sein von erprobter Rechtschaffenheit erwärmtes Herz characterisiren: reichte diesen in Staub der Armuth gebeugten Familien seine milden Hände, schenkte der gänzlich verunglückten ein Pferd, Stroh, Getraide und andere Lebens und Wirthschaftsbedürfniße; wies der zweiten, nebst andern reichlichen Unterstützungen einen Vorrath von Baumaterialien an, eine halb zerrüttete Stube zur Bewohnung herzustellen: diese milde Gaben krönte die dringendste Aufforderung, in andern Erfordernißen bei ihm Hülfe zu suchen. O! wie viele Seufzer des innern Dankgefühls, sind diesem würdigen Menschenfreunde geweiht. Diese edle That, mit andern eben so hellglänzenden vergesellschaftet, wird Gott lohnen. Der Himmel erhalte uns diesen Vater der Armen, bis zum spätesten Menschenalter und lohne seine Liebe, die jeden mit Zärtlichkeit umarmet.

Mit Allerhöchster Königlicher Bewilligung verkaufe ich das von mir erfundene Düngesalz, das Pfund zu 5 Rtlr. in Golde. Vermittelst dessen die Garten- und Feldfrüchte größer, edler, gesünder u. wohlschmeckender werden. Ein Pfund reichet zu 20 bis 40 Schfl. Getreide aller Art auf eine Erndte, in alle nur säebare Arten von Boden atractif und fruchtbarer zu machen. Man kann es auf gedüngte und ungedüngte Felder mit Nutzen gebrauchen, so, daß man mehr mehlreichere und dünnschälichte Körner, auch mehr Stroh dadurch erhält. Wer sich deßen bedienet, wird den Thau Abends eher, und Morgens später und allemahl häufiger auf seinem Getreide-Felde finden;

den; Frost und Dürre, auch zu häufiger Regen wird den Feldfrüchten so wenig wie eine anhaltende Dürre gleich nach der Saat, schaden; weil es theils aus dem Saamenkorn selbst eine 3mahl längere Herzwurzel treibt; theils, weil es den weibl. und männl. Saamen, womit Sonne und Mond die Luft erfüllen, mächtig an sich ziehet. Man wird oft über deßen Wirkung erstaunen; wie mir 1780 geschah, als ich türkischen Weizen 8 Tage lang in diesem Salzwaßer liegen ließ, da er denn über 7 Fuß hoch wurde und 3 bis 4 Kolben trug, wovon die erste eine halbe Elle lang war. Es ist ein gutes Mittel für krankes Vieh aller Art, und der Mensch selbst kann sich deßelben, wenn er keinen Arzt hat, im Nothfall als eines eröfnenden und erquickenden Mittels bedienen. Einige Taback-Fabrikanten haben selbst deßen Nutzen bey ihren Fabriken entdeckt. Bey dem Schmelzen der Metalle sollte es auch Vorzüge vor andern haben. Es kommt auf eine Probe an. Man gießt auf 1 Pfund zwey Eimer Brunnenwaßer, wenn man es einwenig zerstoßen hat, und sprengt damit nach und nach, wie man will, 30 bis 40 Schfl. Getreide, Abends vor dem Säen, oder auch nur eine Viertelstunde vorher, auf der Tenne oder auf dem Boden ein, und läßt es währendem Sprengen umschaufeln; 5 Quart Salzwaßer muß man auf einen Schfl. rechnen; wenn es in wenig Minuten eingezogen ist, sackt und säet man in Gottes Nahmen auf Hofnung!!! Es ist bekannt, daß ein kleiner Magnetstein etliche Centner Magnetnadeln nach und nach damit bestrichen, Polrecht macht. Sollte im Lande aus irgend einer Ursach der Witterung Rückschlag kommen, so wird der, der es gebraucht, gewiß weniger Rückschlag haben, wie ich 1790 erfahren, da ich von 1000 nur 100 Rückschlag hatte; auch sind hier 1791 die Erbsen recht sehr fruchtbar gewesen, die doch durch-

gängig mißrathen sind. Diese Art zu düngen ist vorzüglich vor der andern, oder doch bey der andern zu gebrauchen, weil von dem Mist, das Salz, durch den Regen ausgelauget, entweder ganz tief in die Erde dringt, oder mit dem Abendthau in die Höhe steigt, oder von dem Körnlein und seiner Wurzel nicht erreicht wird. (Mistjauche ist faul, und setzt auch manches Körnlein in Fäulniß, daher ich diese statt Wasser zu nehmen, nicht für dienlich finde, alle Salze, worauf man sie gießen soll, sind in ihrer Kraft verdächtig.)

Man giebt einem kranken Pferde oder Ochsen einen halben Löffel voll; einem Schaaf oder Schwein einen Theelöffel; einem kranken Vogel nach seiner Größe eine Meßerspitze oder mehr; ein kranker Mensch kann auch in 24 Stunden einige Meßerspitzen davon nehmen.

Geld und Briefe erwarte ich franco. Den Hrn. Detailleurs verspreche ich ein halb Jahr Conto u. 15 p. Cent Rabat. Wer 20 Pf. kauft und baar auf einmahl bezahlet, kann 20 Rtlr. Courant abziehen.

Ober-Milatschütz bey Oels in Schlesien den 22. Octbr. 1791.

Johann Gottfried v. Strebelow.

Neuere Verlagsbücher der Frommannischen Buchhandlung in Jülichau im Jahre 1791.

1. Beiträge zur Geschichte der Philosophie herausgegeben von G. G. Fülleborn. 136 S. kl. 8. 8 Ggr.

Hr. Fülleborn, itzt an Hrn. Gedikens Stelle Professor am Elisabethaneum in Breslau, erfüllt durch diese Beiträge die Erwartungen, die er durch seine akademische Streitschrift (Halae 1789) erregte. Es sind dieselben in jeder Absicht für den Liebhaber der philosoph. Geschichte wichtig, wie eine

kurze

kurze Inhaltsanzeige schon beweisen wird. Dies Stück enthält 5 Aufsätze. I. Ueber den Begriff der Geschichte der Philosophie vom Rath Reinhold. Seines Verf. würdig. II. Ueber die Geschichte der ältesten griech. Philosophen von Fülleborn. Darlegung der Schwierigkeiten, die die richtige Darstellung der Meinungen der alten Philosophen ganz natürlich mit sich führt — Winke über die mythische Sprache — Regeln, nach welcher diese Sprache bearbeitet werden müsse. III. Xenophanes, ein Versuch von Fülleb. Scharfsinnige Bemerkungen über den Pantheismus und die Verirrung der Vernunft bis dahin und über den Unterschied zwischen Xenophanes und Spinoza's Systemen. IV Von der Freyheit, aus dem Griech. des Nemesis von F. Sehr merkwürdig. V. Ueber das bisherige Schicksal der Theorie des Vorstellungsvermögens von Forberg und ein Anhang dazu von Fülleb., worinn er eine kurze Vergleichung der Kritik der reinen Vernunft und der Theorie des Vorstellungsvermögens nach ihren Hauptmomenten anstellt. Lichtvoller und mit mehr Präcision ist das wesentliche der Kantischen Kritik der reinen Vernunft wohl nicht dargestellt worden als hier, und jeder, (der Kanten studieren will) sollte diesen Aufsatz lesen um sich viele Mühe und viele im Anfange unvermeidliche Verirrungen zu ersparen. Durch Werke dieser Art wird die Kantische Philosophie am besten populair gemacht werden. Das 2te Stück dieser Beiträge erscheint in der O. M. 1792.

2. Gallus G T. Handbuch der Brandenburgischen Geschichte. 3ter Bd. 338 S. in 8. 1 Thaler.

Der Werth dieses Buchs ist allgemein anerkannt und jede Lobpreisung desselben also überflüssig. Dieser 3te Band begreift die Geschichte der Jahre 1499 — 1608. Wenngleich die Geschichte

nicht weit fortrückt, so sind die Begebenheiten und die Art der Darstellung derselben um so wichtiger und interessanter, und man wird es dem Verf. gewiß danken, daß er die Entstehung und den Fortgang der Reformation in den Brandenb. Staaten etwas umständlicher behandelt hat.

3. Gartenökonomie für Frauenzimmer, oder Anweisung, die Produkte des Blumen- Küchen- und Obstgartens in der Haushaltung aufs mannigfaltigste zu benuzzen. Zweites Bändchen, vom Küchengarten. 380 S. in 8. 22 Sgr.

Die Verf. führt ihre Leserinnen in diesem 2ten Theile ihres für Hausmütter so nüzlichen Buchs in den Küchengarten, und lehrt in etwan 500 Rezepten den mannigfaltigsten Gebrauch aller Arten von Küchengewächsen. Gewis verdient diese Gartenökonomie ein Handbuch in jeder guten Haushaltung zu seyn.

4. Geschichte Kaiser Friedrich des Zweiten, mit einem Portrait von Lips. 416 S. in gr. 8. 1 Thlr. 10 gr.

Kaiser Friedrich der Zweite war einer der aller merkwürdigsten Männer seines Zeitalters, aber über daßelbe erhaben ward er freilich von seinen Zeitgenoßen nicht verstanden, in seiner ganzen Größe, von keinem erkannt; die Nachwelt mußte ihm erst den Dank und die Verehrung nachzahlen, die man seinen Verdiensten lange genug schuldig geblieben war. Keiner zeigte auf eine würdigere Art, was Deutschland, — und nicht Deutschland allein — an diesem Kaiser hatte, als der Verf dieser Geschichte. Mit prüfender Sorgfalt und wahrer Kritik hat er die sichersten Quellen genuzt, die gesammelten Materialien vortreflich geordnet und erzählt in einer simplen — erhabenen und zugleich fortdauernd intreßanten Manier die Thaten, Kämpfe, Leiden, aber auch die weitgrei-

fenden

fenden Wirkungen von Friedrichs rastlosen Leben, die besten Lobreden des edelsten Kaisers. Gewiß verdient diese Schrift zu den classischen historischen Werken Deutschlands gezählt zu werden. Es lese sie jeder, den Geschichte des Menschen, jeder, den Geschichte des Vaterlandes überhaupt interessirt, vorzüglich aber jeder, der über die Denkungsart, über den Zustand der Religion und der Wissenschaften in den damaligen Zeiten und über die wichtige Epoche der Kreuzzüge sich einen recht bestimmten und lehrreichen Unterricht wünscht. — Das Aeußere entspricht der innern Güte des Werks und der Kopf auf dem Titel gehört gewiß zu Hrn. Lips besten Arbeiten.

5. Hille, J. K. F. Vier Predigten. 102 Seiten in 8. 6 gr.

Die beiden ersten über das Evangelium am 9ten Sonnt nach Trinit. Die erste giebt einige Mittel an, treue Dienstbothen zu haben. Die 2te redet wider die Theilnehmung an andrer Ungerechtigkeit. Die 3te über die Epistel am 5ten Sonnt. nach Trinit, handelt von der Bewahrung liebreicher Gesinnungen gegen Beleidiger. Die 4te über das Evangel. am 1. Sonnt. nach Epiphanias; Von den Sorgen der Eltern wegen ihrer Kinder. Das Characteristische dieser Predigten ist, daß sie sehr richtig disponirt sind, den gewählten Gegenstand erschöpfen, und eine für Landgemeinden sehr angemeßene Sprache haben. Sie verdienen daher Kandidaten und angehenden Landpredigern zum Studium empfohlen zu werden.

6. Lachmann, J. J., Sammlung von Amtsreden zur Vorbereitung auf den Genuß des heiligen Abendmahls. Zweite umgearbeitete Auflage. 543 S. gr 8. 1 Thlr. 6 Ggr.

Die Sammlung des Hrn. Verf. aller Arten von Kasual Reden, sind als die brauchbarsten Hülfsmittel der Art anerkannt worden. Dieser Band enthält die drei Theile der Abendmahls Reden in

kl. 8. und schließt sich also an die neue Auflage in gr. 8. der Hochzeit und Leichen Reden an. In dieser neuen Auflage ist das Ganze anders geordnet, die Reden sind aufs neue durchgegangen, zum Theil ganz umgearbeitet, andre weggelaßen und neue hinzugekommen.

7. Lieberkühns, Ph. J. kleine Schriften, nebst deßen Lebensbeschreibung und einigen charakteristischen Briefen an Hrn. Prof. Stuve. Herausgegeben von L. F. G. E. Gedike. 66 S. in 8vo.

Lieberkühns Schriften empfehlen zu wollen, würde etwas sehr überflüßiges sein. Wer kennt nicht L. Geist und den Geist seiner Schriften? Wer sollte sich nicht freuen, hier seine kleine Schriften (worunter auch seine Preisschrift) zusammen zu haben, die Hauptzüge seines Lebens und Charakters, von Stuve und Gedike aufgezeichnet, kennen zu lernen und besonders sich noch an den so charakteristischen Briefen deßelben, an Stuve, zu erquicken. Hier ists, wo er so ganz sein edles, schönes Herz öfnete, alle Wünsche und Hoffnungen seines enthusiastischen Patriotismus ausgoß und wo man sich der wehmüthigen Frage nicht erwehren kann: Himmlische Seele, warum mußtest du sobald der Welt enteilen, die deiner so sehr bedurfte?

8. Löhleins, G. S. Klavierschule oder kurze Anweisung zum Klavierspielen und Generalbaße, mit praktischen Beispielen. Fünfte Auflage, umgearbeitet und vermehrt von J. G. Witthauer. 1ter Theil. 212 S. 4to. 1 Thlr. 4 Ggr.

Verdient je eine neue Auflage den Beinamen einer umgearbeiteten und vermehrten mit vollem Recht, so ist es diese Löhlein Witthauersche Klavierschule. Herr W. hat dabey alles gethan, was sich von seinen theoret. und praktischen Kenntnißen der Music erwarten ließ. Er hat zwar die äuße-

re Einrichtung größtentheils beibehalten, aber vieles unzweckmäßige weggelaßen und dagegen sehr viele wichtige Zusäzze und Erläuterungen gemacht, auch das Ganze in natürlichere Ordnung gebracht. Die Uebungs und Erklärungs Exempel, sind größtentheils von ihm, statt der Löhleinschen, neu ausgearbeitet worden und haben bey allen den erklärten Vorzügen seiner Kompositionen auch noch den, daß sie den Schüler aufs angenehmste vom Leichtern zum Schwerern führen.

9. Magazin für Prediger ꝛc. Zwölfter und lezter Theil, mit einem Hauptregister über alle 12 Theile. 384 S. gr. 8.

Dieser Theil enthält Entwürfe: 15 über Evangelien, 13 über Episteln, 1 über Paßionstexte, 4 kasuistische und ein Hauptregister über alle 12 Theile, welches eben so geschickt ist, den Reichthum der im ganzen Werke befindlichen Materialien anschauend darzulegen, als auch den Gebrauch derselben zu erleichtern. Mit diesem 12ten Theile ist übrigens dies Werk, welches sich seit 10 Jahren den Anfangs erworbenen Beifall ununterbrochen erhalten, geschloßen, wird aber von Herrn Probst Teller in Berlin nach einem erweiterten Plan fortgeführt, unter dem Titel: Neues Magazin für Prediger. Von diesem erscheint des 1ten Bds. 1tes Stück noch vor der Ostermeße, und wird gewiß bey diesem Herausgeber seinem ältern Bruder nicht den Vorrang laßen, sondern ihm denselben abgewinnen.

10. Metzgers, D. J. D. Annalen der Staatsarzneikunde. 1ter Bd. 3tes St. 200 S. Kl. 8. 12 Ggr.

Dies Stück dieser brauchbaren Annalen enthält: I) Abhandlungen Medicinal Anekdoten aus Griechenland. II. Rezensionen über 16 in dieses Fach einschlagende Bücher. III. Beyträge. A. Gemüthszustands Untersuchungen. B. Populationslisten von Ostpreußen incl. Preuß. Litthauen vom

vom 1. Nov. $\frac{79}{80}$. Ein um so wichtigeres Aktenstück, da es ganz authentisch und das erste von diesem Lande ist. C. Ein Rescript des Ober Collegii medici in Berlin, an das Provinz. Collegium medicum in Königsberg. IV. Kurze Nachrichten aus Königsberg, Litthauen, Westpreußen und Ermeland. Mit diesem 3ten St. sind diese Annalen, wegen der zu geringen Unterstützung des Publikums geschloßen und kostet der ganze Band 1 Thlr. 12 Ggr.

11. 12. Hundert Vorschriften, als der dritte Gang der Naturkunde und Gotteserkenntniß. Auch als Lesebuch zu gebrauchen. Für die mittlere Klasse der Bürgerschulen und dem häuslichen Unterricht. 112 S. Lexicons Format. 5 Ggr. Nebst einer Anweisung zum Gebrauch. 112 S. gr. 8. 7 Ggr. zur Philepheb usschen Schul-Encyclopädie gehörig.

Diese Vorschriften enthalten den noch rückständigen Theil des Wißensnötigen und den ersten Grad des Wißenswürdigen von den Kenntnißen der Naturkunde nach §. 7. der Aussichten. Sie beschäftigen sich 1) mit Mineralien, Pflanzen und Thieren; 2) mit dem Menschen; 3) mit den 4 Elementen; 4) mit der Uebersicht des Weltgebäudes und Betrachtungen über Schöpfung u. Schöpfer. Das Methodenbuch giebt wie gewöhnlich, die mit diesen Vorschriften erzielten Zwecke und die Mittel zu deren Erreichung an. In diesen Vorschriften selbst, hat der Verf. die gewöhnliche Orthographie wieder aufgenommen und dadurch die Einführung derselben in die Schulen gewis sehr erleichtert. Von den im Anhang des Methodenbuches angezeigten Schulbüchern erscheint in der Ostermeße die Grammatica in nuce oder kleine lateinische Sprachlehre.

Schlesische
Provinzialblätter.
1792.

Zweites Stück. Februar.

Ueber die neue Universitäts-Sternwarte zu Breslau. (Forts..)

Breslau, den 7. Octbr. 1791.

Viertes Schreiben.

In dem vorhergehenden Aufsazze haben Sie, mein Lieber, eine Idee von dem astronomischen Sale, und seiner architektonischen Einrichtung erhalten; und kennen nun gleichsam das Terrain, auf dem die Untersuchungen des Himmels vorgenommen werden sollen. Es fehlet Ihnen demnach zur vollständigen Uebersicht dieser Anstalt nur noch die Beschreibung der unumgänglichen Instrumente, und praktischen Vorrichtungen, ohne welche die gemeinsten astronomischen Beobachtungen sich nicht anstellen lassen, und der ganze Bau so gut als zwecklos wäre. Schon dadurch, und durch die Verwendung selbst wird der Unterschied zwischen Theorie und Praxis, der bei jeder andern Wißenschaft so groß ist, in der Astronomie um so beträchtlicher; und Sie müßen es der guten Urania nicht zur Last legen, daß sie vor allen andern

Musen, die sich in jedem Kabinette, und auf allen Gefilden viel leichter befriedigen lassen, einen so ansehnlichen Kostenspieligen Apparat erfordert, wenn ihre Arbeiten von einiger Bedeutung seyn sollen. Dafür sind die Gegenstände ihrer Beschäftigungen um so erhabener, ihre Untersuchungen von so größerem Umfange, und, was Sie ja nicht außer der Acht zu laßen haben, ihre Aufschlüße über die Kenntniß der wirklichen Natur, um so zuverläßiger, lichtvoller und bestimmter, da ihre Resultate einmal so und nicht anders seyn können.

Diese Instrumente, und Vorrichtungen dürfen Sie billig in solche eintheilen, die bereits da sind, zu denen die Vorkehrung gemacht ist, und die füglich vorhanden seyn können. So wenig die letztern zum Theil vor der Hand intreßiren, so vortheilhaft werden die Nachkommen die Möglichkeit finden, wenn sie außer dem Bedürfniß, und dem Willen Kräfte genug fühlen werden, denselben die Wirklichkeit zu geben; wenn schon sie, wie wir bei den Denkmälern der Vorzeit, der Meinung seyn werden, daß es einmal so seyn muß.

Zu den Vorrichtungen der ersten Klasse gehört billig: Erstens: Die große neu angelegte Mittags-Linie. Es ist dieß eine so wichtige Anlage für die praktische Astronomie, daß keine wohleingerichtete Sternwarte, selbst da nicht entbehren sollte: wenn auch die vollkommensten Pas-

sage-

sage-Instrumente, und Mauerquadranten vorhanden wären. Ihnen darf ich es über die dermalige Bestimmung der Meridianlinien nicht erst sagen, wie viel an einer einzigen Sekunde von Zeit für die Gestirne gelegen ist, ob schon die Erdenbewohner es auf eine Viertelstunde so genau nicht nehmen, so sehr sie auch sonst über den Werth der Zeit — zu moralisiren gewohnt sind. Jede der angeführten Maschinen hat ihre besondere Bestimmung, ihre eigenen Vortheile, nnd die einer großen genauen Mittagslinie sind keinesweges die unbedeutendsten. Sie kennen die berühmten ansehnlichen Denkmäler dieser Art in den Kirchen Italiens, zu Rom, Bologna und Florenz, und wissen was die großen Astronomen Dante, Cassini, Manfredi, Ximenes, für wichtige Untersuchungen an denselben zur nähern Berichtigung des Sonnensistemes angestellet haben. Freilich ist die eine Bestimmung derselben durch die vortreflichen Theilinstrumente der neuern vollkommneren Kunst entbehrlich gemacht, und mehr als ersezzet worden; aber die genaue Bestimmung der Zeit, die gegen jeden Zweifel bis auf eine halbe Sekunde verbürget, wird immer am wohlfeilsten, und oft am sichersten an einer großen berichtigten Mittagslinie erhalten. Die Seltenheit, und Kostbarkeit genauer, vollkommen befestigter Mauerquadranten nicht einmal gerechnet: so treffen die Störungen der Meridiane gleichviel, und oft stär-

ker noch jenen, und das Passage-Instrument, da die Verrükkung der innern Theile dieser weit leichter, und häufiger, als bei jener vorkommen, wenn sie einmal fest, und richtig gelegt ist. Daher sind beiderseitig gleich viele Berichtigungen nöthig, die bei den Theilinstrumenten oft noch häufiger, und mühsamer sind. Zu dem giebt es eine gute Anzahl anderweitiger, nüzlicher und angenehmer Beobachtungen, die sich beim Gebrauche der Mittagslinie leicht erhalten lassen, und wenn Sie die letztern unter die gelehrten Spielwerke rechnen, so ist ja, Tugend und große Leidenschaften ausgenommen, im Leben der Menschen das Meiste — nur Zeitvertreib.

Die hier zu beschreibende Meridiane, eine horisontale Linie in der Mittagsfläche ist eine praktische Vorrichtung, deren Gebrauch durch ein rechtwinklichtes Dreiek in der Mittagsfläche bestimmt wird. Der senkrechte Schenkel macht den sogenannten Gnomon der Horisontale — die eigentliche Mittagslinie, und der einfallende Sonnenstral die Hypothenuse. Diesen, und das dadurch entstehende Sonnenbild rein und bestimmt zu erhalten, muß das Gemach vollkommen verfinstert werden können. Der Gnomon bei der Mittagslinie unsrer Sternwarte ist ein Pilaster der Hauptmauer, zwischen zween südöstlichen Fenstern, und hat mit der Sternwarte, als mit dem lezten Stokwerke des Thurmes, eine gleiche Höhe von 13,5 Fuß.

Gerne

Gerne würde ich dem Gnomon eine größre Höhe gegeben haben, wenn mich nicht mehrere wichtige Gründe davon abgehalten hätten. Einmal wollte ich über die unwankbare Festigkeit des Gnomons, in Beziehung einer zu fürchtenden Senkung der Mauer, und der Verrükkung des Einfallspunktes sicher seyn; eine Absicht, die durch die alte bereits sich festgesezte Mauer des Thurmes vollkommen erreicht ward, und durch ein neu darauf gebautes Stück Mauer zweideutig gemacht worden wäre. Und dann würde die Erhöhung des Gnomons nicht nur nicht genuzzet, sondern die Meridiane in der spätern Jahrszeit unbrauchbar gemacht haben: da die Bogen der mittlern Kuppel den durch dieselbe nach der Tiefe des Saales gegen das nordliche Ende der Linie hinüberfallenden Sonnenstral um die Winter-Sonnenwende aufgefangen, und verhindert hätte. Diese Bogen selbst aber abzubrechen, war nicht nur undienlich, da sie vielmehr der Festigkeit des Thurmes wegen verstärket werden musten. Auch würde bei großerer Höhe des Gnomons der günstige Umstand weggefallen seyn, daß der Zwischenraum des Sonnenbildes im Sommersolstitium, und des Sonnenbildes im Wintersolstitium nicht in einerlei Horisontallinie, sondern im letztern Zeitpuncte der Lichtstral an die dem Gnomon gegenüberstehende senkrechte Mauer gefallen seyn würde.

Nachdem nun die Gegend des Einfalls der

Sonnenstralen nach Masgabe der gröſten Länge der horisontalen Mittagslinie bestimmt war: so wurde die in Eisen gefaßte Meßingplatte, welche die Oefnung für das Sönnenbild trägt, auf die aufgedeckte alte Mauer des Pilasters so eingeleget, und mit Bandeisen befestiget, daß die kleinere Oefnung selbst um $\frac{3}{4}$ Zolle weit über den Pilaster parallel mit dem Platfond des Sales, neben dem Pilaster in einem verjüngten Winkel der Verstärkungs Mauer, hinein fiel. Die Lage dieser $1\frac{1}{2}$ Linie dikken Meßingplatte ist horisontal, und die Oefnung derselben nach außen zu kegelförmig zulaufend; so daß der Lichtkegel in jeder Sonnenhöhe frei und ungethellt einfallen kann. Der kleinste Durchmeßer dieser zirkelrunden Oefnung beträgt absichtlich, und berechneter maßen 1,40 Linien. An die eiserne Faßung der Meßingplatte sind beiderseitig eiserne Schienen in der Gestalt zweer Dreiekke, derer innerer Winkel, welcher durch ein starkes Eisenblech gedeckt und solidirt wird, 65° Grade enthält, angenietet. Die verjüngende nach innen zu etwas zusammenlaufende Stellung begränzet den äusern Raum, der für den Einfall der Sonnenstralen durch einige Zeit frei bleibt. Die Dauer während der die Sonne durch diese Oefnung in die Warte scheinet, ist von zwei Stunden. An diese eiserne Dreiekke der Faßung sind von außen auf beiden Seiten der Hauptmauer des Gnomons Marmorquadern senkrecht

angemauert,

angemauert, verbunden, und durch ähnliches Mauerwerk noch hintenher gegen Norden zu, zusammengeschlossen; um der ganzen Fassung des Sonnenpunctes eine so größere Festigkeit, und gegen die Witterungen Sicherheit zu geben. Die Fluchten dieser sich verjüngenden Seitenmauern laufen nach Masgabe der Richtung angeführten eiserner Dreiecke der Faßung durch die ganze Dikte der Mauer von 4 Fuß, und bilden eine 4 Fuß hohe und 4 Fuß breite Verkappung, die oben und nach der Mittagsseite offen bleibet. Der steinerne Kranz derselben für die Ableitung des Regens, ist so wie die anlaufenden Seiten mit dem Geländer, und seine Säulen von der Gallerie verbunden. Unten nahe am Kupferdache an der Seite dienet eine kleine mit einem eisernen Thürchen verschlossene Oefnung, den Einfallspunct von den sich ansezzenden Unreinigkeiten, und Spinnweben, die hier bei der Astronomie weit nachtheiliger als bei irgend einer andern Wissenschaft werden können, mit Bequemlichkeit zu befreien. Die ganze Verkappung ist endlich nach ihren beiden offenen Seiten mit einer gekröpften Thüre, deren Flügel senkrecht aufeinander mit einem Träger befestiget sind, und ein Ganzes ausmachen, versehen. Da die Scherenbänder auf schnekenartig gearbeiteten Sprengbacken laufen, so erhöht sich die Thüre beim Oefnen, und kann durch eine eiserne unter den Bändern angeschraubte Stange

auf dem einen Balkon zum Gebrauch für die Beobachtung leicht geöfnet, und gegen die Witterung verschloßen werden.

Nach dieser vollendeten Hauptanlage des Gnomons wurde von dem Puncte, der senkrecht unter der oft berührten Oefnung des Einfalls auf dem Fußboden lieget, eine Linie nach dem Nordpuncte des Sales dessen Richtung durch mehrere Beobachtungen genau bestimmt war, gezogen; — die Richtung der eigentlichen Meridianlinie. Längst dieser Linie blieb ein Streife, von 1 Fuß Breite rechts und links, leer; die Hälfte dieses Raumes sollte zur Grundlage der Mittagslinie, und die Hälfte zur Faßung, und Befestigung jener Grundlage durch Sandsteine dienen. Die Grundlage selbst von einem Fuß Paris. Breite bestehet aus geschliffenen Marmorstreifen von drei Abtheilungen, 2 Zoll Dikke, und 4 Zoll breit. Die mittlere von schlesischem Priborner weißem Marmor, und die beiden Seitenabtheilungen von rothmelirtem Böhmischen; alle wohl polirt, in eine Fläche gebracht, und sowohl unter einander gut verkittet, als auch unwandelbar und fest in Gips geleget.

Bei der Festlegung selbst ward Bedacht genommen, daß diese schöne marmorne Spiegelfläche von 1 Fus Breite und einigen funfzig Fuß Länge so genau als möglich horisontal zu liegen käme. Es wurden sonach die Theile sowohl als

das

das Ganze nach mehrern Methoden sorgfältig nivelliret, und die Arbeit so lange wiederholet, bis jedes Nachhelfen überflüßig befunden wurde. Denn, wie wohl die Mittagslinie zur bloßen Bestimmung der Zeit auf keine Weise nothwendig horisontal liegen muß: da der schiefe Sonnenstral selbst in jeder Jahrszeit gleichwohl in die Mittagsfläche fällt: so giebt es doch andre Beobachtungen, und Unternehmungen, zu denen die wagerechte Stellung der Grundlage nicht nur vortheilhaft, sondern auch unentberlich ist; wenn schon die einst gebräuchlichen Bestimmungen der Sonnen Theorie und der Polhöhe mittelst einer beträchtlichen Mittagslinie gar nicht in Anschlag gebracht werden.

An diese marmorne Grundlage wurden nun von beiden Seiten die 6 Zolle breiten steinernen Faßungen mit dem übrigen Marmorpflaster des Sales von gleicher Höhe; welche dem Grundlager zu stärkerer Befestigung, und zur Aufnahme der Charniere der Fallthüren dienen sollten, angeschlossen, auf gleiche Weise verküttet, und hinter denselben das Marmorpflaster fortgeführet. Dies Grundlager der Mittagslinie liegt um 2 Zoll tiefer, als die Faßungen, und der Fußboden des Sales, damit die einzulegenden eichenen Fallthüren, welche die Mittagslinie selbst gegen Störungen und Unreinigkeiten dekken, in die Vertiefung eingreifen, und mit dem übrigen Marmorpflaster ei-

ne gleichlaufende Fläche ausmachen. Die beweglichen Instrumente können mithin ohne Hinderniß von einer Stelle zur andern geführet werden. Damit indeß die Mittagslinie durch die Fallthüren selbst nicht beschädiget würde: so sind beiderseitig in die Fassungen 1½ Zoll tiefe Fälze, so viel als die Dikke der Thüren beträgt, eingehauen, die Thüren aber mit Knie-Charnieren, die in den Fußboden versenkt sind, nach dieser Anlage an die steinernen Faßungen befestiget, und mit Blei vergossen. Die Fallthüren sind so in einander gefalzet, daß jede die andere überdekket, damit kein Staub oder Sand auf das Grundlager hineinfallen kann. Daraus entstehet die einzige, aber unbedeutende Unbequemlichkeit, daß zuweilen für eine Beobachtung drei Fallthüren zugleich geöfnet werden müssen. Es ist ein Umweg, um eher zum Ziele zu kommen.

Das wäre nun so ungefähr der Körper dieser Vorrichtung, der es nur noch an der Seele — der Meridiane selbst fehlet. Man pfleget gewöhnlich dergleichen Linien, wenn ihre Richtung einmal genau bestimmt ist, in die Grundlage selbst einzuhauen. Die Sache hat ihr Nachtheiliges. Wenn durch irgend eine Senkung des Gebäudes, des Fusbodens, durch einen Erdstoß oder was immer für eine äußere Störung eine so eingehauene Linie, oder der Einfallspunkt, selbst verrükket wird: so ist die Linie selbst für immer unbrauch-

bar geworden: und man hat nicht nur mühsam eine neue zu ziehen, sondern auch meistens die alte zu vertilgen, und das Grundlager neu abschleiffen zu lassen. Darum ist bei unserer Mittagslinie statt der eingehauenen, eine bewegliche Vorrichtung gewählet worden, vermittelst welcher, die durch was immer für einen Zufall fehlerhaft gewordene Meridiane mit leichter Mühe, und in kurzer Zeit berichtiget, und in ihre vorige genaue Lage gebracht werden kann. Die Sache bestehet darin:

An den beiden Enden der Grundlage sind ganze Marmorplatten von 1 Quadratfus Größe, als Grundsteine befestiget, und in deren Mitte zween Hülsen, oder Schraubenträger senkrecht eingekittet. Durch leztere greift eine Schraube, deren Gewinde einen meßingenen Wirtel von etwa 1 Kubikzoll zwischen den beiden Hülsen auf 4 Zolle hin und her beweget. In der Mitte der Wirtel kann aus einer kleinen Oefnung eine feine Schnur befestiget werden. Der Grundstein unter dem Sonnenpunkt am Gnomon ist mit einer viereckigten Oefnung von 3 Zoll Weite, und 5 Zoll Tiefe, die mit einem meßingnen in den Stein versenkten Kranze umleget ist, versehen. In diese Oefnung paßt eine andere Meßingplatte genau und fest hinein; auf welche der Grundpunkt der horisontalen Mittagslinie verzeichnet werden muste. — Das hier befindliche Schraubengewinde

stehet

ſtehet innerhalb der Mauer hinter der Oefnung und der angezeigten Meßingplatte; eine kleine Niſche in der Mauer, worin die Schraube ſtehet dient zu deren Sicherheit, und leichtern Bewegung. Den Hauptpunkt auf dem erſten Grundſteine genau ſenkrecht unter der Oefnung des Einfalls für die durchzuziehende Meridiane zu beſtimmen iſt nöthig in den Einfallspunkt von 1,40 Linien des Gnomons eine Art Zentrum ſo genau aus Meßing gedrehet, daß es vollkommen einpaßet, einzuſezzen, und aus deßen feinen Mittelpunkte einen ſilber, oder ſehr dünnen Seidenfaden mit einem mäßig ſchweren Pendul, nach abgenommner Meßingplatte des Grundſteines in des leztern beſchriebene Oefnung hinnein ſpielen zu laßen. Dieſe Oefnung ſelbſt wird während der Arbeit meiſtens mit Waßer ausgegoßen, das Pendul um ſo eher zum Stillſtand zu bringen. Es würde ſonſt des Drehens, und Schwankens kein Ende ſeyn, wie des Streitens bei unbeſtimmten Fragen. Wenn nun das Senkblei ohne alle Bewegung iſt: ſo wird ein kleines Lineal ſanft an den Faden kreuzweis, und in mehrern Richtungen angeſchoben, ohne den Faden ſelbſt zu erſchüttern; und nach der jedesmaligen Lage des Lineals beiderſeitig in die meßingne Faßung der Oefnung ein feines Zeichen eingeſchnitten; dann wird das Pendul mit dem meßingenen Zentrum ausgehoben, die Meßingplatte in die Oefnung des Grund-

ſteines

steines eingesezt, und die correspondirenden Zeichen an der Fassung durch gleich feine Linien über die Meßingplatte zusammengezogen. Wenn man genau verfahren hat, so müßen diese Linien alle einander in einem einzigen Punkte durchschneiden; und es ist offenbar, daß dies der geometrisch richtige Punkt der Oefnung ist, der genau senkrecht unter dem mittlern Einfallspunkte des Stralenkegels für das Sonnenbild lieget. Und so hätte man nun ohne große Mühe, und Weitläufigkeit den zweiten Grundpunkt festgeleget, dessen Bestimmung nach den meisten andern Methoden so vielen Schwierigkeiten unterworfen ist; wie man dies unter andern in des berühmten Ximenes Buche: Del Gnomone Fiorentino mit allen mühsamen Vorkehrungen weitläufig nachsehen kann. Wird nun die feine seidene Schnur (etwa grüner Farbe, weis und roth sind weniger dienlich) die in unserem Falle 0,3 Linien beträgt von dem Würfel der einen Schraube zu dem der andern so gespannet, daß sie den eben bestimmten Punkt auf der Meßingplatte des ersten Grundsteines vollkommen bedeckt, welches durch die Bewegung der nächsten Schraube leicht bewerkstelliget werden kann; so ist das Hauptgeschäft eine große Mittagslinie zuziehen, vollendet, und es kommt nur noch darauf an dieselbe durch die Stellung der zweiten Schraube am nordlichen Grundsteine so zu berichtigen, daß sie die mögliche Genauigkeit,

nauigkeit habe, durchaus vollkommen in die Mittagsfläche zu liegen komme; da man die Richtung derselben schon vorher ziemlich genau bestimmt haben muß, damit die Fadenlinie nicht schief über das Grundlager sondern über die Mitte hinstreiche; so kann die Anlegung der lezten Hand weder viel Zeit noch Arbeit kosten. Diese Berichtigung geschiehet, wie bekannt, mittelst Beobachtungen korrespondirender Sonnehöhen deren Resultat an der Uhr, mit dem an der Meridiane beobachteten Mittage auf eine halbe Sekunde übereintreffen muß. Die Abweichung muß durch veränderte Stellung der nordlichen Schraube, und der dadurch veranlaßten Aenderung der Mittagslinie weggeschaffet werden. Die Genauigkeit der Mittagslinie überhaupt wird dann um so größer sein, je größer die Länge derselben ist, und je näher an der Winter-Sonnenwende die Beobachtungen zu deren Berichtigung gemacht wurden. Die Horizontallänge unsrer Meridiane ist von 53, 5 Br. Fuß, und reihet sich schon dadurch, die Italienischen ausgenommen, unter die größten in Europa. Zufolge dieser Länge hat das Sonnenbild nahe um die Winter Sonnenwende, in einer Entfernung zu 50 Fuß vom Gnomon, einen Durchmesser von 5 Zollen nach der Breite; da nun der Durchgang dieses Bildes durch die Mittagsfläche zu der Zeit 2 Minuten, und beiläufig 20 Sekunden beträgt: und ein Fünftheil einer Linie mit

freiem

freiem Auge noch füglich unterschieden werden kann: so läßt sich der Mittag auf eine halbe Sekunde genau, und von einem geübten Auge wohl auf $\frac{1}{4}$ Sekunde, beobachten. Ein gleiches gilt von der Berichtigung der Mittagslinie selbst; eine Genauigkeit, die in beiden Fällen fast überflüßig zu sein scheint. Es ist wohl gut, daß diese Zergliederung der Zeit im gemeinen Leben nicht eingeführt ist; die Langeweile würde sonst noch allgemeiner, und kläglicher sein.

Hieraus erhellet, daß die großen genauen Mittagslinien in der Bestimmung der Zeit (ausgenommen etwa in Betref einer oder der andern Vereitelung der Mittagsbeobachtungen bei neblichtem Himmel, wenn das Sonnenbild im Mittagsrohre noch sichtbar ist) andere hierher gehörigen Instrumenten nicht nachstehet, und in Betref der Festigkeit, und vielleicht auch Bequemlichkeit selbst Vorzüge hat. Der Grund von der leztern, beruht zum Theile auch darauf, daß die Oefnung des Einfallpunktes für die gegebene Höhe, nach gemeßener Bestimmung, einen Durchmeßer von 1, 40 Linien hat. Dadurch wird die beobachtete Dauer des Durchganges an der Mittagslinie dem berechneten, oder am Mittagsrohre beobachteten Durchgange des Sonnenbildes gleich; und man bedarf nicht jener Korrektionstafeln, die für die Dauer der Durchgänge des Sonnenbildes in verschiedenen Höhen, an der Mittags-

tagslinie angewendet werden müßen, wenn die Oefnung des Einfalls einen größern Durchmeßer hat.

Da haben wir nun die zween Catheten des Meridiandreieks berichtiget; den Gnomon zu 13, 5 Fuß Höhe und die horisontale Mittagslinie zu 53, 5 Fuß Länge; welche letztere durch eine feine seidene Schnur zu 0,3 Linien Dikke bezeichnet, und an den beiden Würfeln um 0,5 Zoll über die Grundsteine erhöhet ist; damit sie in ihrer Spannung frei sein kann, und nicht durch ihr eigenes Gewicht gegen die Mitte auf der Grundfläche schleife. Die Hypothenuse des Dreieks — den Lichtstral, und das dadurch entstehende Bild auf der Grundlinie, mus die Sonne bei heiterem Himmel von selbst geben.

Am nordlichen Ende, dem Gnomon gegenüber, im Ek des Sales, ist die marmorne Grundlage, senkrecht auf die horisontale und von eben der Form, zu 8 Fuß hoch fortgeführet, zu beiden Seiten mit vorspringender Sims Verkleidung von geschliffenem blauen Priborner Marmor zu 6 Zoll Breite vorsezzet, und mit Schwungeisen in die Hauptmauer befestiget. Ob schon diese Verlängerung zur durchgängigen Beobachtung der Zeit eben nicht unumgänglich notwendig war; da das Sonnenbild beim tiefsten Standpuncte der Sonne in der Winter Sonnenwende sehr vortheilhaft unweit dem Ende der horisontalen Mit-

tags-

tagslinie auf die Grundfläche fällt: so ist diese Fortsezzung doch keinesweges ohne Absicht, und umsonst da; in dem sie nicht nur als eine Zierde des astronomischen Saales — ein kleines Denkmal Uraniens: sondern auch zur Berichtigung der Mittagsfläche selbst, und zu manch andrer geometrischer, und mechanischer Beobachtung dienet.

Am Ende der senkrechten Verlängerung steht ein Tafel von weißem Cararischen Marmor, zu 1½ Fuß Höhe, und 2 Fuß Länge in blauer Faßung von Priborner Marmor. Auf derselben befindet sich der Hieroglyph Uraniens ein Kreis mit verbundenem Sterne, von Bronze und vergoldet. Die Tafel selbst enthält eine Art kurzer Geschichte der Entstehung der Sternwarte, als Innschrift, in eingehauenen vergoldeten Lettern. Sie ist mit Guirlanden verziert, und trägt als Insignien einige astronomische Instrumente; eine Himmelskugel, ein Sternrohr, mit angelehntem Quadranten im schiefen Profile, welche das kleine Denkmal Uraniens schlüßen.

Diese Innschrift muste allerdings Lateinisch werden; es würde unschiklich gewesen sein, der Griechin in einer Sprache zu huldigen, die ihr noch unverständlicher als die römische wäre; da ihr eigener Dialekt schon lange nicht Hofsprache mehr ist. Ich werde durch Uebersezzung einen Theil der Leser der Arbeit zu überheben suchen.

Monumentum Vraniae.
Nous Coeleſtium Specula.
Sub Auſpiciis
Illuſtriſſimorum, ac Excellentiſſimorum Dominorum
Illuſtriſſimi Domini Caroli Comitis de Hoym,
Intimi Status, Belliue Miniſtri, Equitis Aquilae Nigræ.
atque
Illuſtriſſ. Domini Adolphi Liberi Baronis de Dankelmann,
Intimi Status, et Iuſtitiae Miniſtri, Curatoris Vniverſitatis.
Moderatoribus
Almae Huius Scientiarum Sedis.
Reuerendiſſimis, Doctiſſimis, ac Eximiis Viris
Domino Antonio Zeplichal, Inſtituti Directore.
Domino Canoniço Francisco Beinhauer,
Rectore Magnifico.
Dirigente
D. Prof. L. A. Iungnitz, Primo Illius Aſtronom.
Structum Ao. MDCCLXXXX. Perfectum Ao. MDCCLXXXXI.

Dieſes Denkmal Uraniens.
Eine neue Warte des Himmels,
ward unter hoher Begünſtigung
Ihrer Excellenzen, der Erlauchten Herrn
des Hochgebohrnen Grafen Carl von Hoym,
wirklich dirigirenden Geh. Kriegs- und Staats-Miniſter, Ritter des großen ſchwarzen Adlerordens,
und

und
des Hochgebohrnen Herrn Baron Adolph von Dankelmann,
wirklichen Staats- und Justiz-Minister, Curators der Universität.
Unter den Vorstehern
dieses rühmlichen Sizzes der Wissenschaften,
den Hochwürdigen, Hochgelehrten, verdienstvollen Männern,
dem Herrn Anton Zeplichal, Direktor des Institutes,
dem Herrn Canonikus Franz Beinhauer, Rektor der Universität,
und unter der Leitung
des Prof. L. A. Jungnitz, erstem Astronom derselben.
Errichtet im Jahre 1790, Vollendet im Jahre 1791.

Sie werden mir übrigens, mein Lieber, die Weitläufigkeit nicht übel nehmen, mit der ich die neue Meridiane Breslau's dargestellet habe; der Wert der Sache wird mich entschuldigen. Und wenn Sie beiher ein Stük praktischer Astronomie gelesen zu haben glauben: so werden Sie Sich erinnern, daß eine große Mittagslinie von allgemeiner Brauchbarkeit ist, und daß Ihnen manche Anmerkungen nüzlich sein können, wenn Sie einst so eine Vorrichtung zu eigenem Gebrauche sich anlegen wollen. Sie können selbst um ihre Stadt, und ihren Rathsthurm sich ein Verdienst erwer-

ben, wenn Sie so einen unbestechlichen Mittagsdeuter bestimmen. Die Glokke Zwölfe, ist für die meisten Menschen von Wichtigkeit.

(Die Fortsezzung künftig.)

Professor Jungnitz.

Verzeichniß des Ordens Kapitels der adlichen schlesischen Canonißinnen von Barschau.

Ehren Curator.

Sr. Excellenz, der in Schlesien dirigirende Staats und Krieges Minister, Herr Carl Heinrich Graf von Hoym, Ritter des königl. preuß. schwarzen Adler Ordens, ꝛc.

Präsidentin und Aebtißin Stifterin.

Die Frau Gräfin Barbara von Campanini, Frau der Güter Barschau, Polach und Borschütz.

Stifts Probst.

Hr. Joseph Heinrich v. Langenickel auf Gurkau.

Canonißinnen,

Wie sie bey Errichtung der Stiftung vom 16. Juni 1790 nach ihrem Range unter sich folgen, und das Ordens Kreuz von der Frau Gräfin Stifterin erhalten haben.

1. Den 16. Juni Fräulein Charlotte von Unruh aus dem großväterlichen Stammhause Linden im Glogauischen Kreise. Protestantischer Religion.

2. Den 17. Juni Fräulein Margaretha Dorothea von Wiese, aus dem großväterlichen Stamm-

hause Nieder Schellendorf im Haynauischen Kreise. Protestantischer Religion.

3. Den 18. Jun. Fräulein Maria Josepha Freyin von Giller, aus dem großväterlichen Stammhause Rettkau im Glogauischen Kreise. Katholischer Religion.

4. Den 19. Juni Fräulein Barbara Sophia, Freyin von Seidlitz, aus dem großväterlichen Stammhause Sadelwitz im Nimptschischen Kreise. Protestantischer Religion.

5. Den 20. Juni Fräulein Elisabeth Carolina, Freyin von Zettritz, aus dem großväterlichen Stammhause Nimmersat im Bolkenhainischen Kreise. Katholischer Religion.

6. Den 21. Juni Fräulein Magdalena Henriette von Busse, aus dem großväterlichen Stammhause Groß Heinzenburg im Polkwitzer Kreise. Protestantischer Religion.

7. Den 22. Juni Fräulein Carolina Helena von Frankenberg, aus dem großväterlichen Stammhause Wunschütz im Oelsnischen Kreise. Protestantischer Religion.

8. Den 23. Juni Fräulein Maria Clara, Freyin von Koeslitz, aus dem großväterlichen Stammhause Schweidnitz im Grünbergschen Kreise. Katholischer Religion.

9. Den 24. Juni Fräulein Eleonore von Festenberg Packisch, aus dem großväterlichen Stammhause Leissersdorf Golgberg Haynauer Kreises.

10. Den 25. Juni Fräulein Sophia Henriette von Dresky, aus dem großväterlichen Stammhause Nieder Sapraschine im Trebnitzischen Kreise. Protest. Religion.

11. Den 26. Juni Gräfin Antonia von Karowath, aus dem großväterlichen Stammhause Maywaldau, Hirschbergischen Kreises. Katholischer Religion.

12. Den 27. Juni Fräulein Felberika Louise Freyin von Stosch, aus dem großväterlichen Stammhause Groß Grädiz Glogauschen Kreises. Protestantischer Religion.

13. Den 28. Juni Fräulein Anna Catharina von Schubert, aus dem großväterlichen Stammhause Turnjackel im Strelenschen Kr. Kathol. Rel.

14. Den 29. Juni Fräulein Henriette Louise von Berge, aus dem großväterlichen Stammhause Schabitzen im Glogauschen Kreise. Protest. Rel.

15. Den 30. Juni Fräulein Carolina Francisca von Sulikofsky, aus dem großväterlichen Stammhause Koppen im Briegischen Kreise. Katholischer Religion.

16. Den 1. Juli Fräulein Henriette Sophia von Kalkreuth, aus dem großväterlichen Stammhause Trebitsch im Polkwitzer Kreise. Protestantischer Religion.

17. Den 2. Juli Fräulein Maria Eleonora von Dyherr, aus dem großväterlichen Stammhause Streidelsdorf im Freystädtschen Kreise. Katholischer Religion.

18. Den

18. Den 3. Juli Fräulein Maria Antonia von Gersdorf, aus dem großväterlichen Stammhause Gustau im Glogauischen Kreise. Katholischer Religion.

19. Den 10. Novbr. Fräulein Eleonore Leopoldina Maximiliane von Paczensky, aus dem großväterlichen Stammhause Guosdzian im Lublinitzer Kreise. Katholischer Religion.

Das Ordensband ist zu Breslau bey dem Possamentir Bruno, wohnhaft auf der Weyde Gaße bey dem Cammer Procurator Thielsch, die Elle zu 18 Sgr., zu haben.

Ueber das Hannß Ernst von Frankenbergische Fideicommiß Institut.

Hannß Ernst von Frankenberg und Ludwigsdorf — der am 18. September 1790 starb — und deßen Lebenslauf dem Provinzialblatt des October Monaths v. J. einverleibet ist — wurde der Stifter eines zum Wohlstande und Flor der von Frankenbergischen Familie beabsichtigten, reiflich durchdachten Fideicommiß Instituts. Er warf hierbey sein Hauptaugenmerk auf seinen geliebten Enkel, Carl August Ferdinand von Frankenberg, Lieutenant unter dem Hochlöbl. Prinz von Würtembergischen Husaren Regimente und dermaligen seiner Kriegsdienste erlaßnen Rittmeister von der Armee. Schon bey Lebzeiten wol-

te der Stifter, unter ökonomischer Beistandsleistung dieses seines Lieblings Vettern — seine Fideicommiß Idee, durch Ankauf von Landgütern ins Werk sezzen und bat zu drey verschiedenenmalen des Hochseel. Königs Friedrich II. Majestät mit Eröfnung dieser Absicht — um den Abschied seines Vettern. Der unvergeßliche Monarch gab in einer Ihn eigenthümlich caracterisirenden Machtsprache, auf den Abschiedsgesuch eine abschlägliche Verweigerung; hielt aber den Verstorbenen, wegen des seinem Vetter zugedachten Majorats — gleichsam beym Wort, und suchte ihn zu überzeugen: daß Sein Militairdienst und ein Majorat füglich nebeneinander bestehen könnten, weil Er sehr viele Majoratsbesizzer in seinen Diensten habe.

Der Verstorbene blieb auch wirklich seinem Vorsatz getreu und die Errichtung eines Familien Fideicommißes war, bis an sein Lebensende — seine unveränderliche Lieblingsidee, die er mittelst eines unterm 31. May 1783 angefertigten und unterm 24. Septbr. 1790 bey der Königlichen Breslauischen Oberamts Regierung publizirten Testaments, und zweyer beigefügten Beyzettel vom 10. März 1787 und 15. Februar 1790 reiflich durchdachte und durcharbeiten lies.

Ueberzeugt, daß Familien Fideicommiße in Schlesien, nur durch Landesherrliche Bestättigung

ihre Rechtskraft erhalten, verclauſulirte er die teſtamentariſche Nachholungsauflage Königl. Einwilligung im Verſäumnißfalle mit Verluſt des Erbfolgrechts.

Indeßen erflehte der erſte Majoratserbe, Rittmeiſter von Frankenberg, dieſe Königl. Gnade alsbald — und erhielt unter Vorwort des Schleſiſchen Herrn Juſtizminiſters Freyhrn. von Dankelmann, das diesfällige Königl. Allerhöchſte Beſtättigungs Diplom vom 21. Novbr. 1790.

Hierauf ſchritte ſelbiger unterm 13. Auguſt d. J. mit dem Johanniter Ordens Ritter Carl Sigismund Otto von Unruh, um das Guth Bielwieſe einen Kaufcontract auf Höhe von 75000 Rthlr. und 1200 Rthlr. Schlüßelgeld ein. Bielwieſe liegt im Steinauiſchen Creiſe Wohlauiſchen Fürſtenthums — iſt ein wohlangebautes Kirchdorf mit 2 maßiven herrſchaftlichen Vorwerken, und einem in die Augen fallenden herrſchaftlichen Schloße.

Solchemnach iſt nunmehro Bielwieſe im Gerichtsſprengel der Königl. Glogauiſchen Oberamts Regierung — der Hauptſitz des von Frankenbergiſchen Fideicommißes — und die Königl. Glogauiſche Oberamts Regierung deßelben gebürender Gerichtsſtand.

Zu mehrerer und nüzlicher Publizität, ſowohl vor die Mitglieder der zahlreichen von Frankenbergiſchen Familie, als auch anderer an den zwey

angehängten milden Stiftungen theilnehmender Mitglieder des Publikums, schlägt man bey der jetzigen schiklichen Ankaufsepoche — den Weg öffentlicher Bekanntmachung durch Einrükkung dieses Aufsatzes in die Provinzialblätter — als einer fast allgemein beliebten Volksschrift — ein. Man schmeichelt sich hierdurch die Absicht zu erreichen — dieses löbliche und nüzliche Institut innerhalb und ausserhalb der Provinz bekannter zu machen — die Familieninteressenten, insonderheit aus den im Abschnitte von der Erbfolge aufgeführten Häusern, aufzumuntern; ihre Genealogien in Ordnung zu bringen und zu halten, und dem Winke zu folgen, den der Stifter ihnen wohlmeinend, vor eine sich dunkle führende Zukunft, durch Anordnung eines genealogischen Familienbuchs mitgetheilet hat, wovon unten ein Mehreres.

Unter diesem vorausgeschikten historischen Prolog wird sich nunmehro der testamentarisch-constitutarische Dispositionsplan jenes Instituts nicht besser abzeichnen lassen, als durch nachstehende Darstellung.

I.

Von der Stiftung des Fideicommisses selbst.

Der Stifter — nachdem Er zuvor als Oncle und Vetter seine Seitenverwandten liebreich und wohlmeinend nicht hintangesezet, vielmehr mit Legaten und Lehenrenten bedacht hat — machte es gentlich

gentlich dreyerley fideicommißarische Anlagen, als:

1) die Hauptstiftung seines gesamten Vermögens zum Ankauf schlesischer Landgüter zum Fideicommis.

2. Ein bestimmtes Mobiliare, als Fideicommißpertinenzstükke und

3) ein unablösliches, aufs Fideicommiß einzutragendes Capital von 6000 Rthlr. zu milden Stiftungen.

Zuförderst ad 1. sezte der Stifter zum Hauptstuhl dieses Familien Fideicommißes, mit Inbegrif der zu milden Stiftungen gewidmeten 6000 Rthlr. ein Betragsquantum von funfzigtausend Reichsthaler, und wolte, damit keine zu große Allodialschuldmaße damit verbunden würde: daß sich der Ankauf von Güthern nicht höher, als auf sechzig bis siebzigtausend Reichsthaler erstrekken solte. Nachher aber bewogen, durch seinen erhöhten Vermögensbefund, veränderte Er seine Anordnung dahin:

„Daß der Ankauf der Majoratsgüther bis auf „Einhundert Tausend Reichsthaler und noch „allenfals Etwas Mehreres erhöhet werden „könne."

Inzwischen unterliegt diese Anlage zwey im §. 3. und 13. No. 2. des Testaments vorgeschriebnen Grundregeln, nemlich:

a) daß

a) daß das höchstens mit 20,000 Rthlr. in den Güthern stehenbleibensollende Allodium, ein Fideicommißnachfolger dem Erben des verstorbenen Besizzers bey jedesmaliger entstehender Vacanz alsbald treulich vergütigen, oder übernehmen soll; und

b) daß, insoferne obiger Aussazbetrag von einmalhunderttausend Reichsthaler nothwendig überschritten würde, die Wiederbezahlung dieser sogleich gemachten Fideicommißschuld, nach jährlichen einzeln, von der Oberamts Regierung, mit Zuziehung der nächsten Agnaten festzusezzenden Terminen, jedoch mit rechtlichem Vorbehalt einer einem unbemittelten Fideicommißbesizzer auszusezzenden Unterhalts Aussazzes erfolgen solle.

Ad 2. Der Stifter ordnete ferner, daß von seinem Mobiliarnachlaß lediglich seine Kleidungsstücke, Leibwäsche, Kutschepferde und Wagenfart, Reitzeugen und Zubehör, und Weinkeller allodial seyn, alle übrige Rubriquen namentlich: sein Silberwerk, Schmuk, Uhren, Porcelain, Gläser, Fayance, Spiegel, Zinn, Kupfer, Meßing, die beste und brauchbarste Tischwäsche, Bette und Bücher, Degen, Stöcke mit goldnen Knöpfen u. s. w. zum Fideicommiß gerechnet, und demselben einverleibt werden sollte.

Das hierüber zu errichtende Privat Inventarium sollte bey der Breslauischen Oberamts Regierung

gierung eingelegt, und wenn hiernächst das Familien Fideicommißguth angekauft ist, bey derjenigen Regierung, unter welcher das angekaufte Fideicommiß gelegen — als ein Anhang zum Fideicommiß überreicht werden. Dieses Verzeichniß soll als ein eiserner Bestand angesehen werden. Kein Majoratserbe soll etwas daran veräusern. Stücke, welche durch den Gebrauch abgenüzzet werden — sollen vom Fideicommißbesizzer beständig vollzählich unterhalten, und statt der abgängigen, andre taugliche Stükke gleicher Qualitäts und Werths angeschaffet werden.

Bey der Inventur ergaben sich nun an Juwelen und Kleinodien Rubrik 10 verschiedne Ringe im taxirten Geldbetrage von 169 Rthlr. 16 Sgr. und unter dem Titel: An Uhren, Tabatieren ꝛc. ꝛc. 31 Stüke, im Betrag von 171 Rthlr. 17 Sgr. Eine stete Aufbewahrung und Zurüklieferung so vieler unbedeutender Stükke, wäre eine große Beläſtigung von den Majoratserben. Der Majoratserbe Rittmeister von Frankenberg, trug dieses der Allerhöchsten Behörde vor, und mit Einverständniß der nächsten Agnaten, wurde commißionaliter dieser Punkt dahin abgemacht: daß dem Majoratserben jene gesamten Stücke vor den Abschäzzungswerth von 341 Rthlr. 9 Sgr. eigenthümlich überlaßen, und Er dagegen ein stellvertretendes einzeles preiswürdiges Pretiosum zum Fideicommiß anschaffen sollte. Dieses

ses ist mittelst Anschaffung eines brillantnen Rinnges ins Werk gesezt worden.

Ad 3. Zu den milden Stiftungen, von welchen der VII. Abschnitt mit mehreren handelt, widmete der Stifter ein immerbleibensollendes, und niemals zu verringerndes Capital von sechstausend Reichsthaler. Dieses soll alljährlich zu ewigen Zeiten, der Zinsfuß im Lande mag noch so tief fallen, wie er will, 5 pro Cent tragen, folglich jährlich dreyhundert Reichsthaler abwerfen. Zu nöthiger Sicherstellung dieses Armenfonds soll sofort bey der Berichtigung des Besitzers des angekauften Fideicommißes solches unter allen beliebten Modalitäten der Verwendung in den Grund und Lagerbüchern, als eine immerwährende unablösliche Realverbindlichkeit eingetragen werden.

II.

Von der interimistischen Verwaltung der Erbschaftsmaße bis zum Ankauf.

Zuförderst ernennte der Stifter seinen im Leben liebgewonnenen, und bis an sein Lebensende liebbehaltenen Freund — den Breslauischen Oberamts Regierungsrath Friedrich Wilhelm Leopold von Haugwitz — zu seinem Testaments Executor. Er legte selbigem die Pflicht auf, so lange, bis das Fideicommiß durch Ankauf der Güther völlig eingerichtet seyn wird, auf die Befolgung seines lezten Willens ein wachsames Au-

ge zu haben, und nicht zuzugeben, daß vom Fideicommiß Beſitzer im Geringſten dawider gehandelt werde.

Durch bemeldten Teſtaments Executor und den Majoratserben ſollte mit Zuziehung eines Breslauiſchen Juſtizcommiſſarii ein Privat Inventarium, mit Anſtellung der Sachverſtändigen, mit Beſtimmung des Gewichts und Werths jeder Sache aufgenommen, und der Oberamts Regierung eingereichet werden. Solches iſt durch Zuziehung des Juſtiz Commißionsrath Riſing bewerkſtelliget worden.

Mittlerweile, bis zum wirklichen Fideicommiß Ankauf, ſchrieb der Stifter nachſtehende interimiſtiſche Verwaltungsmethode ſeines Nachlaßes vor:

„daß der Fideicommißerbe die zum Fideicommiß beſtimmte Vermögensſumme, zu treuen „Händen reſp. in Pfandbriefen und Schuldinſtrumenten bey der Breslauiſchen Königl. „Oberamts Regierung niederlegen, und demſelben bis dahin, in Anſehung der Pfandbriefe eine bloße landſchaftliche Recognition zum „Zinſenempfang ertheilet werde. Von den übrigen, auf gewöhnliche Schuldinſtrumente ausgeliehenen Capitalien (jedoch mit Ausſchluß „des milden Stiftungs Capitals) zieht der Majoratserbe die Zinſen — ſorgt, bey erfolgender Aufkündigung der Capitalien, für die

„ander

„anderweitige sichere Unterbringung der Gel-
„der; jedoch, daß die Austauschung dieser
„Schuldinstrumente lediglich unter der Auf-
„sicht der Oberamts Regierung erfolge."

III.

Von der Fideicommiß Erbfolge.

I. Allgemein bestimmt der Stifter die Erbfolge, in Rücksicht der Personen und Häuserzahl, wie folget:

1) Obenbenennter Rittmeister Carl August Ferdinand von Frankenberg, und seine eheliche männliche Descendenten. Stürbe dieser ohne männliche Erben ab, so folgt alsdann

2) der jezige Obriste und Commandeur des von Borckschen Hochlöbl. Regiments zu Fuß, Caspar Sigismund von Littwitz und seine eheliche männliche Descendenten. Nach deren Abgang folgt

3) deßelben Bruder — der Hauptmann Christoph August von Littwiz — ehehin Erbherr von Klein Briesen, oder seine alsdenn lebende eheliche männliche Descendenz.

Diese Herren von Littwiz, oder ihren Mannsstamm, verpflichtet der Stifter, insoferne sie in den Genuß seines Fideicommißes treten wollen, schlechterdings bey Hofe die Erlaubniß nachzusuchen, daß sie den Nahmen von Frankenberg Littwiz, und das von Frankenbergische Wappen führen dürfen. Hier vereinbarten sich zweyerley wirkende

kende Bewegungsgründe zusammen — einmal die außerordentliche zärtliche Zuneigung und Bruderliebe gegen seine längstverstorbene Halbschwester — die Mutter der Herren von Littwiz — und denn die feste Familienanhänglichkeit an sein eignes Geschlecht. Jene verbreitete sich bis auf die spätesten Geschlechtsnachkommen der ihm unvergeßlichen geliebten Schwester — und diese konnte nicht starke rechtliche Cautelen genug erdenken, das Familienband zwischen von Littwiz und von Frankenberg feste zu knüpfen, oder vielmehr gleichsam jene Adoptionsidee zu verclausuliren: wannenhero der Verstorbene wörtlich hinzusezt:

„Da diese Bedingung insoweit von ihnen abhängt, daß sie durch eifriges und anhaltendes Sollicitiren, die Erlaubniß von Seiner Majest. zu erhalten suchen: und Ich vor sie die gute Absicht habe, daß sie bey diesem, nur vor die Frankenbergische Familie gestifteten Fideicommiß, auch namentlich der von Frankenbergischen Familie, durch das Prädicat von Frankenberg Littwiz und durch unabgeänderte Anname des von Frankenbergischen Wappens, und mit Hinweglaßung ihres eignen Wappens, einverleibet werden sollen: so will ich auch auf den entgegengesetzten Fall, wenn sie diese ihnen gemachte Vorschrift nicht befolgen wollten, oder könnten, daß diese

„Herren von Littwiz oder ihre männliche De„scendenz von der Erbfolge in dieses Fideicom„miß ausgeschloßen werden. Darauf soll

4) Der 1783 bey dem Regiment von Rohr als Major gestandne von Franckenberg, aus dem Hause Zedliz oder deßen männliche Descendenz an die Stelle treten. Auf diese folgt sodann

5) deßelben männliche Seitenlinie, aus dem Hause Zedliz. Nach deren Abgang

6) die von Franckenberg, aus dem Hause Weigelsdorf, und bey deren Abgang

7) die von Franckenbergische männliche Linie, aus dem Hause Wunschütz, oder

8) wer alsdenn annoch den von Franckenbergischen Nahmen führen wird.

II. Insbesondre sind über die Erbfolgsordnung folgende Grundsäzze:

a) daß sothanes Fideicommiß lediglich auf den Mannsstamm sich erstrecket.

b) daß bey selbigem nur nach dem Recht der Erstgeburt — Linienweise succedirt werden soll, — dergestalt, daß außer der Linie niemals der Nähre Grad mit dem leztverstorbnen Fideicommißbesizzer in Betrachtung zu ziehen ist. Zur diesfälligen exemplificativischen Erläuterung sind folgende genealogische Fälle aufgestellt:

Erster Fall: Stirbt ein Fideicommißbesizzer — und hinterläst einen nachgebohrnen Sohn (secundogenitum) von dem vor ihm verstorbe

nen

nen erstgebornen Sohne aber Enkel oder Descendenten in noch entferntern Graden: so sol nicht der nachgeborne leibliche Sohn, sondern der Enkel des vorher verstorbenen erstgebornen Sohnes, und zwar, wenn mehrere sind, jederzeit der ältere und erstgeborne, oder in deßen Ermanglung derjenige, der sich der Erstgeburt am nächsten zieht — succediren.

Zweiter Fall! Stürbe ein Fideicommißbesizzer ohne männliche Nachkommen — blos mit Hinterlaßung von Brudersöhnen, oder Enkeln, oder entferntern Bruders Descendenten — zugleich aber auch eines jüngern Brudern oder seiner Descendenz — die dem leztverstorbnen näher dem Grade nach, verwandt sind, als jene; so bleibt die Erbfolge dennoch lediglich bey des ältesten Bruders Linie, nach Recht der Erstgeburt — und der jüngere Bruder, und deßen Linie kan nicht eher als bis nach gänzlicher Erlöschung der Descendenz des ältern zugelaßen werden.

Dritter Fall: von der aufsteigenden Linie hergenommen, daß des erstgebornen Vaters Brudern ältester Sohn, und seine gesamte Descendenz nach Ordnung der Erstgeburt, das Vorzugs Recht zur Fideicommißfolge, vor des zweiten nachgebornen Vaters Bruders Nachkommenschaft haben sol.

c) Daß die Succeßionsnachfolge des weiblichen Geschlechts blos subsidiarisch, wenn gar kein

von Frauckenbergischer Mannsstamm mehr vorhanden seyn: und erst alsdenn, wenn auch die weibliche Familie ausgestorben ist, gegenwärtiges Fideicommiß erst, in der Hand des lezten weiblichen kinderlosen Fideicommisbesizzers, als ein Allodium verfält.

III. In Rücksicht der subsidiarischen weiblichen Erbfolge hat der Stifter folgende Regeln vorgeschrieben:

1. Regel: daß der allerlezte männliche Fideicommißbesizzer, aus den oben von 1 — 8. benienten Personen und Häusern, einen besizfähigen männlichen Nachfolger aus der weiblichen Descendenz entweder unter Lebendigen — oder auf den Todesfall — nach eignen Gefallen und ohne an den Grad der Verwandschaft gebunden zu seyn, zu ernennen das Recht habe.

2. Regel. Im Fall, daß sothane lezter Fideicommißbesizzer von diesem Ernennungsrechte keinen Gebrauch machte, sol derjenige männliche, von weiblicher Linie abstammende Abkömmling succediren, welcher dem lezten Besizzer der Linie und Erstgeburt nach, entweder von absteigender — oder in derselben Ermanglung aus der weiblichen Seitenlinie der nächste ist. Hierauf sol obenvorgeschriebne Erbfolgsordnung nach Linien und Erstgeburt bey der Nachkommenschaft eintreten.

3. Regel. Solte aber ein solcher Nachfolger weiblicher Linie, welcher nach einem, oder dem an-

dern, in vorstehenden 2 Regeln begriffenen Falle, zum Fideicommisbesiz gelangte, gleich im ersten Grade ohne männliche Descendenz absterben; so sol nach seinem Tode, das Fideicommis auf denjenigen männlichen Descendenten aus der weiblichen Linie fallen, welcher nach Ihm — dem lezten Fideicommisbesizzer aus dem männlichen Stamme, der Linie und Erstgeburt nach, der nächste ist.

4. Regel. Daß jeder Nachfolger weiblicher Linie ebenfals gehalten seyn sol, unter nachzusuchender Allerhöchsten Landesherrlichen Erlaubniß, den von Franckenbergischen Nahmen und Wappen anzunehmen: und daß zu Verclausulirung dieser Auflage, der Verlust des Erbgangsrecht, und Uebertragung auf den Nächstfolgenden eben so Plaz greifen sol, wie oben in dem von Littwitzschen Falle versehen ist.

IV. Folgende Personen sollen von der Fideicommiserbfolge ganz oder einschränkungsweise ausgeschloßen seyn.

1) Alle Personen weiblichen Geschlechts überhaupt.

2) Männliche Descendenten vor sich und ihre Nachkommen, welche aus einer ungleichen Ehe erzeuget werden. Wenn daher ein künftiger Fideicommißbesizzer oder Anverwandter sich in dergleichen Verbindung einläßt: so sol er zwar vor seine Person, vom Fideicommisbesiz nicht ausgeschloßen seyn: wohl aber

seine aus dergleichen ungleichen Ehe erzeugten Kinder. Zu der Zahl der ungleichen Ehen rechnet der Stifter sogar eine Ehe mit einer Person, die nicht von adlicher Geburt, wenn auch ihre Eltern nach ihrer Geburt — oder sie selbst — in den Adelstand erhoben worden wäre.

3) Alle uneheliche Kinder und deren Descendenz, wenn sie auch durch Gnadenrescripte vor ächt erklärt werden. Succeßionsfähig werden sie hingegen durch eine nachfolgende eheliche Verbindung mit der Geschwächten: insofern hierbey nur nicht der vorherberührte Fall einer ungleichen Heyrath hinzutritt.

4) Die durch Urteil und Recht schuldig erklärte Verbrecher des Lasters der beleidigten Majestät oder des sogenannten Hochverraths für sich und ihre Kinder, in der Maaß, daß das Fideicommiß vom Tage des rechtskräftigen Urtels, nebst Nuzzungen sogleich auf den nächsten Anwarter übergeht, es wäre denn, daß der Landesherr die Descendenz bey Untersuchung u. Bestrafung des Verbrechens begnadigte; wornächst diese Descendenten, nach wie vor, succeßionsfähig bleiben.

5) Rasende — Blödsinnige und Verschwender — welche nach vorgängiger Sachuntersuchung, durch Urteil und Recht vor solche erkannt werden — werden zwar vom Fideicommiß nicht gänzlich ausgeschloßen — doch erhalten sie nur, während der Curatel ein Jahresgeld von dreyhundert

Rthlr.

Rthlr. oder insoferne sie Familie haben, ein vom Obet Pupillen Collegio festzusezzendes jährliches Unterhaltungsgeld. Vom Pupillen Collegio aber sol ein oder ein paar Curatoren aus der Familie und von den nächsten Anwärtern, gegen ein auszusezzendes Ehrengehalt, zur Verwaltung des Fideicommißes, bis an ihren Tod, oder erfolgter Beßerung — angestellet werden.

Kinder dergleichen unglücklichen Personen bleiben aber, nach wie vor, erbfähig.

6) Minderjährige sollen bis zum hinterlegten 21ten Jahre, nur die Hälfte der reinen Fideicommißeinkünfte genießen.

V. Zur Genealogie und richtigen Ausweis der Ahnentaffeln in entfernten Zeiten, und bey ausgebreiteter Familien Vermehrung hat der Stifter den ersten Majoratsbesizzer verpflichtet, ein Familienbuch zu halten, und in selbigem alle mit der Familie vorgehende Veränderungen zu vermerken. Die nächsten Agnaten sollen dahero alle 6 Jahr, auf Kosten des Fideicommißbesizzers zusammen kommen, sothanes Familienbuch revidiren, und mit ihrer Unterschrift attestiren. Bey jedesmaliger Fideicommißbesiz Eröfnung sol der Oberamts Regierung des Departements ein ordentlicher genealogischer Stammbaum, von den Agnaten und dem antretenden Besizzer unterschrieben, übergeben werden.

Dieses ist unstreitig eine lobens- und nachahmungswürdige Einrichtung. Man schlage den im

8. Stück dieser Provinzialbl. Mon. Aug. 1791 eingerükten bibliothekarischen Gesuch des Rector Scheibel an den Schlesischen Adel und Mitpatrioten nach, und beherzige im Allgemeinen: in wieviel Verlegenheit oft Familien über ihren Stammbaums Nachweiß, besage des Anlas gegebnen Hedewiger Ahlemannischen Stammbaum Falles gerathen können? wie nothwendig es daher sey, solchen Schwierigkeiten im Voraus vorzubeugen? Unläugbar sind genealogische Legitimationsfälle die schwierigsten und verwickeltesten Probleme! Die meisten Menschen kleben am Gegenwärtigen — und sorgen nicht vor die Zukunft — sonderlich alsdenn, wenn das Gegenwärtige mit beschwerlichen Kosten verknüpft ist — das Zukünftige hingegen auf einer weit hinauszielenden Hofnung beruhet. Hieraus läßt sich die Fahrläßigkeit der Lehns- und Fideicommißanwärter in dergleichen Familienangelegenheiten erklären — auch entschuldigen. Wenn sie ihre diesfällige Legitimationsfähigkeit, oder die innere und äusere Einrichtungen des Instituts mit eignem Kostenaufwande betreiben sollen — wenn sie die Prospekte zum Genuß kaum bey dem spätesten Ur-Ur-Enkel, als wahrscheinlich erblicken — was Wunder, daß sie bey dergleichen Betrieb lau zu Werke gehen — ja endlich gar schläfrig — saumselig — unthätig werden. Wohlthätige Disposition eines Stifters, der dieses weislich beherziget und ein auf Kosten des Fideicommißbe-

mißbesizzers zu haltendes Familienbuch und Familienzusammenkunft angeordnet hat!

Hier kommt es nur auf zweckmäßige Einleitung und praktische Benuzzung dieser Fundamentalidee an. Jeder Anfang eines Dinges ist schwer — und der beste Gebrauch kan in Misbrauch ausarten — Es sey daher dem hierbey interessirten Leser nicht ermüdend — zum reifern eignen Nachdenken — über die Vervollkommnungsart obiger Vorschrift folgendes zu erwegen:

1) Zur genuinen ersten Anlage des Familienbuches — in welchem ohnmasgeblich jedem zur Erbfolge berufnem Interessenten und Hause von Num. 1 — 7 ein eignes Folium gewiedmet werden möchte — ist eine authentische Notiz erforderlich. Diese kan vorläufig ohne persönliche Meldung der Interessenten unmöglich, als unumstösliche Grundfeste — die Fortsezzung der Genealogie für die Zukunft zu sichern — erreicht werden. Zu Dato hat sich noch kein von Franckenberg aus den Häusern Num. 4 — 7 gemeldet. Der Haupt-Erbe selbst hat nur mangelhafte Familienkenntniße — Man argwohnet gar, daß der Stifter selbst bey Aufführung des 4ten Herrn Interessenten einen Irrthum in der Person begangen. Schon ist ein Jahr, seit des Erblaßers Tode verstrichen und wie schnell werden die folgenden Fünfe auf Flügeln der Zeit nachstreichen. Je eher,

je beßer demnach ans Werk — und nicht erst den traurigen Fall einer Vacanz (den die Vorsicht weit hinausgesezt seyn laßen wolle) abgewartet, wo die Oberamts Regierung des Departements es aus Amtspflicht rügen, und in Gang bringen würde! Hier ist öffentlicher Aufforderungsruf dazu — vor jeden Interessenten, der es lieset, oder dem es durch einen Dritten zu Ohren kommt — um nicht erst zu einer noch feyerlichern öffentlichen Vorladung der sich nicht meldenden Geschlechtsvettern, durch Intelligenz- und Zeitungsblätter vorschreiten zu dürfen.

2) So wie die Anordnung einer 6jährigen Familienzusammenkunft in Bielwiese, gezeigtermaßen auf Kosten des Familienbesizzers vor die Agnaten wohlthätig ist: so muß sie doch auch auf der andern Seite dem Fideicommißbesizzer nicht lästig und beschwerlich werden. Dies könnte aber eintreffen, wenn bey einer zahlreichen Familie, wie die von Franckenbergische ist, der Zusammenfluß der Agnaten ins Uebermaaß ausartete. Die laconische Anordnungsart des Stifters in Rücksicht der nächsten Agnaten läst annoch den Agnaten über die Frage: wer sind die nächsten Agnaten? und wieviel Stellvertreter der von Franckenbergischen Geschlechtshäuser sollen erscheinen? eignes Nachdenken zur Einführung einer steten Richtschnur übrig. Solte man dieses nicht zum Gegenstande der ersten

sten Zusammenkunft machen? Solte man nicht wenigstens mit allgemeinem Beyfall den Hauptgrundsaz festsezzen:

Daß nach jezziger Lage blos die Nachkommenschaft der Häuser Zedlitz — Weigelsdorf und Wunschütz der genealogische Gegenstand des Familienbuchs seyn könten, weil die anderweitige Erbfolge derer nach N. 8. zugelaßnen Wappen und Nahmens Vettern nur der äuserste subsidiarische Nothfall sey.

Aber auch aus jenen drey Häusern zusammen verbunden mit den Herren von Littwitz — solte gleichsam ein engerer Ausschuß bestimmt werden, der in Vollmacht der übrigen zahlreichen Familien Mitglieder pünktlich mit den Familienveränderungen bekannt, das allgemeine Beste des repräsentirenden Hauses besorgte. Könte man hierzu nicht in der Regel, die Aeltesten des Hauses wählen? — Könte man aber nicht die vorläufige Methode festsezzen: daß alle Heyrathen, Geburts und Sterbefälle schon in der Zwischenzeit, von Familienmitgliedern, an jene Repräsentanten und von diesen hinwiederum nach Vielwiese an den Majoratsbesizzer, auf Kosten des leztern gemeldet würden, um das Familienbuch darnach in Ordnung zu halten?

(Die Fortsezzung künftig.)

Zustand

Zustand der Fabriken in Schlesien

Fabriken	Anzahl der Stühle	Arbeiter
Eisen und Stahl Fabr.	—	1088
Cattun und Zitz-Druckereyen	—	1351
Gold und Silber Manufaktur	—	140
Hüte, leonisch	16	94
Goldschläger	—	3
Haarsiebe	13	15
Strohhauben	—	6
Mähnadeln	—	77
Papiermühlen	—	294
Türkisch Papier	—	5
Wachsbleichen	—	56
Tapeten und spanische Wände	—	4
Holländische Gipspfeifen	—	110
Zuckersiedereyen	—	88
Hölzerne Tabacksköpfe	—	20
Glashütten	—	173
Blechne Löffel	—	10
Schwarzblech und Nägel	—	11
Eisendraht	—	17
Messing	—	30
Kratzmühl	—	180
Pottasche	—	38
Salpeter	—	8
Pulvermühlen	—	16
Fayance	—	59
Kupferhämmer	—	18
Pergament	—	3
Türkisch Garn	—	800
Hanfne Spritzen, Schlauchen	2	9
Glassteinköpfe	—	4

im Jahr $17\frac{90}{91}$.

Betrag der Fabrikation	Debit im Lande	Debit außer Landes.	Summe des Debits.	Zuthat und Materialien.
592318	382385	209933	592318	429373
28000	18000	10000	28000	20500
40000	24000	16000	40000	36000
6000	4700	1300	6000	2800
1846	820	1026	1846	1500
3752	1493	2259	3752	1925
141	141	—	141	56
10359	7200	3159	10359	980
46754	29228	17526	46754	35296
2400	1000	1400	2400	1200
26897	23480	3417	26897	22104
277	277	—	277	174
10300	8780	1520	10300	8640
506286	499468	6818	506286	489650
1245	768	477	1245	1026
38041	26210	11831	38041	29796
3200	3200	—	3200	2500
5773	1423	4350	5773	5244
1600	1600	—	1600	900
24000	17000	7000	24000	21500
33803	33803	—	33803	28615
6157	6114	43	6157	4522
240	240	—	240	220
3010	3010	—	3010	2453
14500	14103	397	14500	4000
27097	25200	1897	27097	23686
600	550	50	600	400
51000	30000	21000	51000	48000
440	440	—	440	200
426	426	—	426	271

Grana

Fabriken	Anzahl der Stühle	Arbeiter
Granaten	—	70
Spiegel	—	11
Röthe	—	—

Fabriken	Cammer Departement	Anzahl der Stühle	Arbeiter
Seiden Fabricken	Breslau	266	471
	Glogau	13	14
		279	485
Wollfabriken	Breslau	2769	10248
	Glogau	2001	5015
		4770	15263
Leinen Fabriken	Breslau	18492	27738
	Glogau	10720	15880
		29212	43618
Baumwoll Fabriken	Breslau	661	2030
	Glogau	64	162
		707	2192
Leder Fabriken	Breslau	—	813
	Glogau	—	326
		—	1139

In allen diesen Fabriken waren 66505 Arbeiter, wovon für 3948175 Rtlr. im Lande u. für 8304755 verkauft und wozu für 10449611 Rt. Materialien

Ertrag der Fabrikation	Debit im Lande	Debit außer Landes	Summe des Debits	Zuthat und Materialien
2351	2351	—	2351	1426
1396	1396	—	1396	931
54292	5128	49164	54292	—

Ertrag der Fabrikation	Debit im Lande	Debit außer Landes	Zuthat und Materialien.
64425	61501	2934	53896
2975	1062	1913	2311
67410	62563	4847	36207
977387	236902	740485	879649
1028464	118001	910463	925618
2005851	354903	1650948	1805267
4668064	1211278	3456786	4201258
2756171	604139	2152032	2470554
7424233	1815417	5608818	6671812
287404	35844	251560	258664
19557	17916	1641	17602
306961	53760	253201	276266
353216	334501	18715	275816
176133	153097	23036	138355
529349	487598	41751	414171

ter, die für 11878307 Rtlr. Waaren verfertigten, Rtlr. außer Landes, überhaupt für 1878307 Rtlr. gebraucht wurden.

Auszug

Auszug aus den Jahreslisten der Kirche in Stroppen und der damit verbundnen Wersingaver Kirche vom Jahr 1791 nebst einigen Bemerkungen.

Getraute.	Gebohrne			Gestorbne		
	mänl.	weibl.	Sum.	mänl.	wbl.	Sum.
61 Paar	120	74	204	110	102	212

Unter den Gebohrnen befanden sich 6 unehliche, 5 todtgebohrne, 6 Paar Zwillinge und 1 von mangelhafter Bildung

Daß die Anzahl der Gestorbnen die Summe der Gebohrnen überwiegt, welcher Fall sich nach den hiesigen Kirchenbüchern seit Jahrhunderten nur wenigemal ereignet, rührt von der Blatter Epidemie her, welche sich im verflossnen Jahre über den größten Theil des Kirchspiels verbreitete. Sie brach im Anfange des Junius an mehrern Orten zugleich aus, und war in den heißen Sommermonaten so gutartig, daß kaum das 25ste Kind, welches davon befallen wurde, starb. Erst im October und November wurden die Blattern bösartig, und rißen in den Ortschaften, in welchen sie zu dieser Zeit graßirten, mehrere Kinder hin, z. B. in dem Dörfchen Grottgy starben von 28, 8. — Die Ursach davon lag ohnstreitig in der durch starkes Einheizen verdorbnen und faulichten Stubenluft, und in dem falschen Wahn, von dem sich der gemeine Mann immer noch nicht will abbringen laßen, den Kindern beim Ausbruch der Pokken Bier und hizzige Getränke zu geben. Die Anzahl aller Kinder, welche im Kirchspiel geblat-

tert haben, beläuft sich auf 380, und davon sind 38 ein Opfer des Todes geworden. Es hat also diese Epidemie immer dem 10ten Kinde das Leben geraubt, weil sie gegen das Ende besonders, wenn in den kleinen niedrigen Stuben, die der gemeine Mann in hiesiger Gegend hat, mehr als ein Kind krank lag, schlimm wurde. Im Ganzen genommen muß man aber doch diese Pokken-Epidemie noch gutartig nennen, weil sonst das Verhältniß der in den natürlichen Blattern Sterbenden gegen die Genesenden noch größer ist. — Der berühmte schwedische Arzt, Herr von Rosenstein nimmt in seiner Anweisung zur Kenntniß „der Kinder-Krankheiten" das 7te Kind als Opfer der Pokken an, und erwähnt den traurigen Fall, daß von 300 Kindern der Königl. schwedischen Garde 270 verlohren giengen. Daß bei bösartigen Blattern von den Kindern der gemeinen Leute, das 6te auch das 5te stirbt, ist gar nicht selten, Nichts kann wohl die Einimpfung der Blattern stärker empfehlen als dergleichen Beobachtungen; — sollte sie aber bei dem gemeinen Manne in Gang kommen, so müßte sie wohl als Staatsangelegenheit behandelt, und nicht nur ohne Kosten für ihn veranstaltet, sondern auch selbst, für die ersten in einer Gegend eine Belohnung ausgesetzt werden. — Noch ist zu bemerken, daß die dießmaligen Pokken sehr wenig von den sonst gewöhnlichen übeln Folgen, auch nicht bleibende Grübchen hinterlaßen haben. —

Um das Fallen und Steigen der Volksmenge in hiesigem Kirchspiele seit 2 Jahrhunderten bemerkbar zu machen, will ich den Extract aus den alten Kirchenbüchern seit 1591 von 50 zu 50 Jahren hier anführen.

	Getraut	Gebohren		Gestorben
1591	28 Paar	121 worunter	7 Unehl.	44
1641	27 —	132 —	— —	144
1691	44 —	200 —	2 —	121
1741	35 Paar	251 worunter	4 Unehl.	153
1791	61 —	204 —	6 —	212

Daß 1591 schier das 17te und 1791 das 34ste der gebohrnen Kinder unehlich war, bestätigt meine in den Prov. Bl. 1789. Mon. Dcbr. geäusserte Behauptung, daß die Klage über die Vermehrung der Hurerei in unsern Tagen, nicht allgemein geltend sei, besonders da ich hinzusezzen kann, daß 2 der dießjährigen Unehlichen eigentlich nicht für unser Kirchspiel anzurechnen sind. 1641 scheint das Elend des 30jährigen Krieges dergleichen Ausschweifungen vermindert zu haben. Von den 1691 Gebohrnen sind 20, und von den 1741 Gebohrnen 50, auser dem Kirchspiel gebohrne und nur wegen der damals in der Nachbarschaft fehlenden evangelischen Kirchen hier getaufte Kinder abzurechnen, es bleibt also die Summa der 1791 Gebohrnen die größeste. — 1641. verursachten ansteckende pestartige Krankheiten, und 1791 die erwähnte Pokken-Epidemie das Uebergewicht der Gestorbenen vor den Gebohrnen.

C. F. Schwartz.

Auszug
aus den meteorologischen Journalen der Universitäts-Sternwarte.

Barometer-Höhen im Monat Januar. 1792.

Zeiten der Beobachtungen.

	6 Uhr früh.	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends.
Den 1. Jan.	27 Z. 9,3 Lin.	27 Z. 8,4 Lin.	27 Z. 8,0 Lin.

2	27 - 7,8 -	27 - 8,2 -	27 - 8,1 -
3	27 - 7,7 -	27 - 7,9 -	27 - 8,0 -
4	27 - 9,3 -	27 - 11,0 -	28 - 0,0 -
5	28 - 0,2 -	28 - 1,4 -	28 - 1,0 -
6	28 - 0,7 -	27 - 11,3 -	27 - 10,0 -
7	27 - 8,0 -	27 - 4,0 -	27 - 3,6 -
8	27 - 4,8 -	27 - 4,5 -	27 - 6,5 -
9	27 - 7,3 -	27 - 6,5 -	27 - 7,3 -
10	27 - 5,0 -	27 - 3,0 -	27 - 4,0 -
11	27 - 2,2 -	27 - 1,7 -	27 - 0,5 -
12	26 - 10,3 -	26 - 10,1 -	26 - 11,0 -
13	27 - 3,0 -	27 - 4,8 -	27 - 7,6 -
14	27 - 8,7 -	27 - 8,8 -	27 - 9,5 -
15	27 - 7,7 -	27 - 6,4 -	27 - 6,0 -
16	27 - 5,5 -	27 - 5,5 -	27 - 5,3 -
17	27 - 6,0 -	27 - 5,8 -	27 - 6,8 -
18	27 - 6,5 -	27 - 5,7 -	27 - 6,3 -
19	27 - 5,7 -	27 - 6,5 -	27 - 7,3 -
20	27 - 7,8 -	27 - 10,0 -	27 - 11,0 -
21	27 - 11,5 -	27 - 11,7 -	27 - 11,8 -
22	27 - 11,9 -	27 - 11,0 -	27 - 10,4 -
23	27 - 10,3 -	27 - 10,4 -	27 - 10,0 -
24	27 - 9,0 -	27 - 8,8 -	27 - 8,7 -
25	27 - 7,0 -	27 - 6,7 -	27 - 6,4 -
26	27 - 5,5 -	27 - 4,9 -	27 - 4,0 -
27	27 - 2,8 -	27 - 4,3 -	27 - 5,0 -
28	27 - 5,8 -	27 - 6,8 -	27 - 7,9 -
29	27 - 7,5 -	27 - 7,4 -	27 - 7,1 -
30	27 - 7,4 -	27 - 8,5 -	27 - 8,8 -
31	27 - 9,3 -	27 - 9,7 -	27 - 8,7 -

Größte Höhe den 5. Januar 28 Zoll 1,4 Linien.
Kleinste Höhe d. 12. — 26 — 10,1 —

Thermometer-Höhen im Mon. Jan. 1791.

Zeiten der Beobachtungen.

Tag.	6 Uhr früh.	2 U. Nachm.	10 U. Abends
Den 1 Jan.	— 5,5 Gr.	— 4,0 Gr.	— 2,5 Gr.
2	+ 0,0	— 0,5	— 0,2
3	+ 0,0	+ 0,0	— 1,0
4	— 2,7	— 2,9	— 2,5

5	—	2,5	—	2,5	—	5,0					
6	—	4,5	—	1,3	—	1,5					
7	—	0,5	†	0,5	—	2,0					
8	—	7,5	—	5,0	—	7,0					
9	—	6,5	—	6,5	—	9,2					
10	—	13,5	—	8,0	—	6,0					
11	—	8,0	—	3,5	—	4,8					
12	—	2,0	—	1,5	—	3,0					
13	—	5,8	—	5,0	—	9,0					
14	—	11,9	—	7,2	—	8,5					
15	—	8,0	—	4,0	—	5,0					
16	—	6,0	—	1,0	—	3,5					
17	—	5,0	—	1,5	—	2,6					
18	—	5,2	—	1,0	—	2,0					
19	—	2,5	—	2,0	—	2,0					
20	—	3,0	—	3,2	—	3,8					
21	—	4,0	—	3,1	—	5,0					
22	—	6,2	—	4,0	—	7,0					
23	—	7,3	—	4,5	—	3,0					
24	—	3,0	—	0,6	—	0,2					
25	—	2,2	†	0,5	†	1,5					
26	†	1,6	†	3,0	†	3,5					
27	†	2,5	†	3,6	†	2,7					
28	†	2,0	†	3,0	†	2,5					
29	†	2,0	†	4,5	†	2,0					
30	†	0,0	†	1,5	†	1,7					
31	—	1,8	†	3,5	†	2,0					

Gröſte Kälte den 10. Januar — 13,5 Grade.
gröſte Wärme d. 29. — † 4,5 —

Hygro=

Hygrometer-Höhen im Mon. Jan. 1792.

Zeiten der Beobachtungen.

Tag.	6 U. früh.		2 U. Nachm.		10 U. Abends	
Den 1 Jan.	†	8 Gr.	†	11 Gr.	†	12 Gr.
〃 2 〃	†	10 〃	†	9 〃	†	8 〃
〃 3 〃	†	5 〃	†	7 〃	†	8 〃
〃 4 〃	†	10 〃	†	8 〃	†	7 〃
〃 5 〃	†	7 〃	†	8 〃	†	8 〃
〃 6 〃	†	9 〃	†	8,5 〃	†	5 〃
〃 7 〃	†	5 〃	†	4 〃	†	4 〃
〃 8 〃	†	8 〃	†	9 〃	†	10 〃
〃 9 〃	†	10 〃	†	12 〃	†	13 〃
〃 10 〃	†	18 〃	†	16 〃	†	12 〃
〃 11 〃	†	10 〃	†	8 〃	†	5 〃
〃 12 〃	†	9 〃	†	7 〃	†	6 〃
〃 13 〃	†	6 〃	†	8 〃	†	10 〃
〃 14 〃	†	12 〃	†	14 〃	†	13 〃
〃 15 〃	†	12 〃	†	10 〃	†	8 〃
〃 16 〃	†	7 〃	†	6,5 〃	†	6 〃
〃 17 〃	†	6 〃	†	6 〃	†	5 〃
〃 18 〃	†	5,5 〃	†	6 〃	†	5 〃
〃 19 〃	†	5 〃	†	6 〃	†	6 〃
〃 20 〃	†	8 〃	†	12 〃	†	15 〃
〃 21 〃	†	10 〃	†	8 〃	†	7 〃
〃 22 〃	†	8 〃	†	8 〃	†	8 〃
〃 23 〃	†	9 〃	†	10 〃	†	8 〃
〃 24 〃	†	5 〃	†	6 〃	†	5 〃
〃 25 〃	†	4 〃	†	3 〃	†	2 〃
〃 26 〃	†	3 〃	†	2 〃	†	1,5 〃

27	† 0,5	† 0,5	† 0,5	
28	† 0	0	00	
29	0	0	0	
30	0	— 0,2	0	
31	— 0,3	— 0,4	— 0,5	

Ueber die Beschaffenheit dieses Hygroskopes, denn der Name Hygrometer ist nur so ein gesellschaftliches leeres Predikat, welches allen bisher erfundenen und privilegirten Instrumenten dieser Gattung auf keine Weise diplomatisch beigeleget werden kann, da ihm nicht einmal der Name Hygroskop im strengsten, und engen Sinne des Verdienstes zu kommt; Ueber die Natur dieses Hygroskops und seine Verwandten: über die Beschaffenheit der damit angestellten Beobachtungen, über die Reduktionen, und Folgerungen derselben also, werde ich mich ein andermal, und weitläufiger erklären. Obschon aus den vorstehenden Angaben erhellet, daß das Ende des Monates um ein beträchtliches feuchter als der Anfang und das Mittel war: so kann demnach auf die absolute Summe der Feuchtigkeiten daraus doch auf keine Weise geschloßen werden; wie dieß Kennern ohnehin deutlich ist. Um ferner die Differenz zwischen diesem und den beiden vorigen Monaten mit Bestimmtheit anzugeben: müste bekannt seyn, wie groß das Verhältniß der Fähigkeit der Athmosphäre, die Dünste und Feuchtigkeiten zu verschlukken u. auf die Erde und andere Körper abzusezzen, in den verschiedenen Temperaturen von Kälte, und Wärme sei, welches wiederum nicht anders als durch Beobachtungen an wirklichen Hygrometern, mittelst denen die wahren Größen der vorhandenen Summen von Feuchtigkeiten mit Bestimmtheit angegeben würden, wenn man eine gegebene Temperatur

peratur zum Grunde gelegt hätte. Dann würden auch gute Hygroskope von weit ausgebreiterem Nuzzen, und reichern bestimmten Folgerungen sein, und nur erst alsdann ließe sich die beiläufige Größe oder Masse aller der Feuchtigkeiten, die täglich und monatlich aus der Athmosphäre auf die Erde abgesezzet werden, mit einiger Zuverläßigkeit bestimmen. Das sind grade die beiden schwierigen Punkte, auf die es hauptsächlich dabei ankommt, und die ich bereits in einem der vorigen Stükke dieses Blattes berühret habe.

Richtung der Winde. Witterung im Allgemeinen.

Zeiten der Wahrnehmungen.

Mon. Januar.	6 Uhr früh.	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends.	
Den 1	SO.	SO¼S.	SO.	neblicht.
— 2	SO.	W.	SO.	wölkigt.
— 3	W.	WSW.	W¼SW.	dünstig.
— 4	W¼NW.	W.	NW.	wölkigt mit Schn.
— 5	NNW.	WSW.	SW.	neblicht.
— 6	SW¼W.	WSW.	SW.	trübe mit Schnee.
— 7	SW¼W.	WSW.	SW.	regnerisch.
— 8	SW.	NW¼N.	SW.	neblicht.
— 9	SO.	W¼SW.	SSO.	heiter.
— 10	SSO.	SO¼S.	SO.	trübe
— 11	SO.	SSW.	SSO.	dünstig.
— 12	SO.	W.	SO.	trübe m. Schnee.
— 13	SW.	SW.	SO.	heiter.
— 14	SO.	SW¼S.	SO.	nebl. m. Schneest.
— 15	SO.	SSO.	SO¼S.	trübe m. Schnee.
— 16	SO.	OSO.	SO.	heiter.

— 17	SO$\frac{1}{4}$S.	OSO.	SSO.	heit. m. Schneest.
— 18	SO.	SSO.	SO.	dünstig.
— 19	SW.	WSW.	SW.	nebl.
— 20	WSW.	NW.	NNW.	heit. m. Schneest.
— 21	SW.	WNW.	SO.	heiter. —
— 22	SW.	WSW.	SO$\frac{1}{4}$S.	heiter.
— 23	SO.	SO.	SO$\frac{1}{4}$S.	nebl. u. trübe.
— 24	SO.	NNW.	SSO.	regn. m. Schnee.
— 25	SSO.	SO$\frac{1}{4}$S.	SW.	Nebel m. Regen.
— 26	SO$\frac{1}{4}$S.	SSO.	SW.	regnerisch.
— 27	WSW.	SW$\frac{1}{4}$W.	SW.	trübe u. neblicht.
— 28	WSW.	SW.	SSO.	Regen.
— 29	SO.	SSO.	SO.	Reg. dann heiter.
— 30	SO.	SSO.	SO$\frac{1}{4}$S.	neblicht.
— 31	SO.	SO$\frac{1}{4}$S.	SO.	trübe u. neblicht.

Der leichte, Schnee, der in den verschiedenen Tagen dieses Monats fiel, und sich meßen ließ, betrug 25 Kubikzoll und 6 Linien Höhe auf einem Pariser Quadratfuß zu Breslau.

Der Regen vom 28. 8 Kubikzoll 0,8‴ Höhe.
und vom 29. 5 — 0,5 —

Womit jedoch die ganze Größe der Feuchtigkeit, welche die Erde erhielt, nichts weniger, angezeigtermaßen, als bestimmt angegeben ist, und angegeben werden kann; wie wohl dieser Monat im Ganzen genommen lange nicht so feucht als die beiden vorhergehenden war. Da der Windmesser noch nicht vollendet ist: so konnte der Stoß der Winde und ihre Schnelligkeit nicht bemerkt werden; und ob schon einige derselben ziemlich sturmähnlich waren: so zeichnete sich doch keiner durch orkanartige Wirkung aus. Besonders merk-

würdig

würdig schien indeß das tiefe Fallen des Queckſilbers im Barometer vom 12ten Januar, da es auf 26 Zoll 10,1 Lin. Pariſ. zu ſtehen kam, eine Tiefe, die lange her nicht beobachtet worden; das Steigen deßelben war eben ſo ſchnell, und betrug den 13ten ſchon uber 6 Linien. Zu Folge der erhaltenen Nachrichten erhob ſich vom 14. bis zum 15ten ein gewaltiger Sturm aus S. W., der gegen 4 und 5 Uhr früh des 15ten in der Gegend um Warmbrunn, und im Kühnaſtiſchen in einen völligen Orkan ausartete, und bis gegen 8 Uhr Morgens dauerte. Seine Wirkungen waren ſchrecklich; Dächer wurden abgeworfen und davon geführt, Häuſer eingeſtürzet, und das Getreide aus den Scheuern auf die Felder zerſtreut; junge und bejahrte Bäume entwurzelt, verſtümmelt, und in Menge zuſammen gebrochen; zerſchmetterte Thüren und Fenſter machten ihm freien Durchgang, und Schloß uud Riegel und ſchwere Körper konnten ſeiner Gewalt nicht wiederſtehen. Selbſt die Thiere geriethen in Unruh, und ſchienen ein kommendes Unglück zu ahnen; und die Menſchen beſorgten Convulſionen der Erde. Als ſein Toben vorüber war, und man wieder frei umherſehen konnte, ſchien es als hätte ein großer Brand die Dörfer verwüſtet: und die Ruinen der Häuſer ſtanden ein Denkmal der ſchnellen Verheerung. — Der Weg ſeiner Zerſtörungen ſoll ſich nicht weit erſtrekket haben; und der Einſender hat die gleichzeitigen, nach- oder vorgehenden Veränderungen am Barometer, und andern meteorologiſchen Inſtrumenten nicht beobachtet, wenigſtens nicht mit berichtet. Wie ſie in Breslau ſtanden zeigen die vorgeſezzten Auszüge.

Man kan die Gebirgsgegenden immer als die

Werkstäte, wenn nicht der wichtigsten Naturphänomene, doch sicher der größten meteorologischen Erscheinungen ansehen, wo die Veränderungen am stärksten, mannigfachsten und auffallendsten sind. Wir im ebenen Lande erhalten die Witterungen erst aus der zwoten Hand, und darum meistens gar verschieden von ihrem Ursprunge, schwächer bezeichnet, und beträchtlich umgestaltet. Aus so veränderten und zusammengesezzten Wirkungen muß es demnach um so schwieriger und unsichrer sein, die jedesmaligen wahren individuellen Ursachen herauszufinden. Ich halte daher für diese Stelle die Wiederholung meines Wunsches angemeßen, den ich über diesen Gegenstand ein andermal geäusert habe: daß nämlich die Herrn Oekonomen, und Liebhaber der Naturkunde, vorzüglich in Gebirgsgegenden, ihre etwanige Muße zu Beobachtungen der Witterungen, (wenigstens der merkwürdigsten Veränderungen) und bestimmter öffentlicher Darstellung derselben zu verwenden belieben möchten. Die vaterländische Naturkunde und Meteorologie würde ihren gemeinnüzzigen Bemühungen eine beträchtliche Erweiterung, und nähere Bestimmung zu danken haben. Vielleicht gewinne ich Muße und Gelegenheit einmal in besondern Aufsäzzen über die Gattung, Instrumente und Methode dieser meteorologischen Beobachtungen für bloße Liebhaber, und solche, die wegen andern Amtsarbeiten, und eigenen Lieblingsbeschäftigungen, das Wißenschaftliche dieses Theiles der Physik, in seinem Umfange zu studieren weder Zeit noch Gelegenheit haben, weitläufiger reden zu können.

Astronomische Beobachtungen.

Da Physik, und Astronomie Schwestern sind, so laße ich einige Beobachtungen dieser den Wahrnehmungen jener unmittelbar folgen. Die Ausbeute ist für diesmal freilich sehr klein, da zusammengehörige Beobachtungen nicht vereinzelt werden können, und die trübe Witterung dieses Monats den hellen Arbeiten am Himmel so ungünstig war, daß nicht nur ein großer Theil der Verfinsterungen der Jupiters Trabanten, und die Bedekkungen der Fixsterne vom Monde nicht wahrgenommen; sondern zum Theil auch nicht mit nöthiger Schärfe, wegen der Beschaffenheit der Athmosphäre beobachtet werden konnten; In beiden Fällen wurde das nächtliche Wachen mehrere Male vergebens. Die Athmosphäre war nämlich fast den ganzen Monat auch bei noch so heiter scheinendem Himmel mit Schneestof angefüllet: der die Helle und Deutlichkeit der wahrzunehmenden Phönomene verdämmte. — Seit der Bekanntwerdung des von Demoiselle Herschel entdeckten Cometen hatten Wolken oder Nebel fast beständig den Himmel bedekket: ich konnte darum denselben erst den 12ten gegen 7 Uhr zu Gesichte bekommen. Der sehr gute Reflektor von $4\frac{1}{2}$ Fuß Brennweite und 50 Vergrößerung zeigte denselben als ein äuserst blaßes kleines Wölkchen, und es bedurfte einiger Anstrengung, ihn länger im Gesichte zu erhalten. Es kam darauf an, ihn nicht blos zu sehen, sondern auch zu beobachten; der Quadrant mit seinem Fadenmikrometer im Sternrohre wurde demnach vorgerichtet, aber es kostete Mühe denselben in das Feld zu bringen; wirklich schien er darin zu verschwinden, und wie eine optische Täuschung zu seyn; die Beleuchtung der Mikrometerfäden ließ sich demnach auf keine Wei-

se anbringen, jede Messung und bestimmte Vergleichung mit einem bekannten Fixsterne wurde dadurch unmöglich; und die folgenden Abende war es beständig neblicht oder trübe. Ohne Zweifel hatten die Eistheilchen der Atmosphäre auf die Abschwächung seines ohnehin geringen Lichts Einfluß. Ich enthalte mich aller beiläufigen Angaben seiner Stellung; Da die Berechnungen seiner Bahn nur aus bestimmten Beobachtungen gefolgert, der Arbeit lohnen. Westlichere Astronomen waren vielleicht glüklicher.

Auch das schöne Phönomen, in dem der Mond den Jupiter gegen halb 10 Uhr Morgens den 17. bedekte, entzog sich der Beobachtung. Um ein Viertel auf zehn Uhr stand die Scheibe des Jupiters hell und begränzt noch um eine Handbreit vom Monde ab; allein in der Entfernung von einigen Minuten vom Monde, geschah die Bedekkung durch Wolken, die nicht berechnet worden waren. Beim Austrit stand der Mond dem Horisonte nah, und um so tiefer in Dünsten. Der aufgestellte Reflektor versagte darum seine Dienste.

Erhalten worden sind die Beobachtungen vom 4ten Januar des Eintrits des 3ten Jupiters Trabanten in deßen Schatten.

Jupiter stand in der Nähe des Horisonts, der Himmel war dünstig, die Streifen erschienen zweifelhaft: und die Beobachtung war eine der mittelmäßigen.

wahre Zeit.

Das Licht der Trab. ward schwächer um 2 U. 51'. 16"
Der Trabant schien zu verschwinden : 2 U. 51. 26.
: : war sicher verschunden : 2 U. 51. 35.

An eben diesem Tage der Austrit deßelben Trabanten aus dem Schatten; Jupiter stand schon ferne vom Horison, seine Streifen erschienen deutlicher,

licher, obschon nicht ganz bestimmt wegen den noch vorhandenen Dünsten; aber die Beobachtung war darum vorzüglicher als die erste.

wahre Zeit

Der Trab. schien zuerst auszutreten um 4 U. 58. 43″
Sein Licht ward heller " " " 4 U. 59. 5.
Der Trabant schien ausgetreten zu sein 4 U. 59. 39.
" " war sicher ausgetreten 4 U. 59. 49.

Beide Beobachtungen wurden mit dem neutonischen Reflektor zu $4\frac{1}{2}$ Fuß Brennweite und 50 maliger Vergrößerung, deßen ich mich zu dergleichen Beobachtungen meistens bediene, angestellet.

Auf der Sternwarte den 2. Febr. 1792.

Prof. Jungnitz.

Historische Chronik.

Verzeichniß der armen Kranken, welche von den barmherzigen Brüdern in der teutschen Provinz des heiligen Caroli Borromäi, im Jahre 1791 ohne Unterschied der Religion aufgenommen und verpfleget worden. Als:

Klöster und Hospitäler.	Arme Kranke.	Gestorben.	Gesund entlassen.
Zu München in Bayern	644	34	610
— Neuburg in der Pfalz	206	13	193
— Breslau in Schlesien	826	86	740
— Münster in Westphahlen	113	14	99
— Mannheim in der Mittel-Pfalz	214	18	196
— Neustadt in Oberschlesien	123	11	112
— Brüchsal im Bisthum Speyer	523	13	510
— Deidesheim im Bisthum Speyer	92	6	86
Summa	2741	195	2546

Abschaffung eines sonderbaren Dorffestes. Hier und in verschiedenen Orten Schlesiens haben die jungen Mannspersonen alle Jahr nach Weinachten ein Fest, welches sie nach der Wurst gehen, nennen. Sie laufen dabey mit einigen Musicanten in jedes Haus im Dorfe, und alles, was ihnen in demselben in Weg kommt, muß mit ihnen tanzen, es sey ein Mädchen von 8, 18, oder eine Mutter von 80 Jahren, und zwar da, wo sie selbige treffen, in der Stube, im Keller, auf dem Heu- oder Strohboden, und beym Weggehen erhalten sie ein Geschenk an Geld, Mehl, Wurst oder Fleisch. Lezteres hängen sie auf eine mit Bändern gezierte hölzerne Gabel, die ein dazu gedungener Mann hinter ihnen hertragen muß. Nach geendigtem Umgange gehen sie ins Wirthshaus und verzehren das Zusammengebettelte gemeinschaftlich. Des Abends versamlen sich die Jungfern zum Tantz, und diejenigen haben auf die größte Ehre zu rechnen, deren Geldbeutel sich am Tage am meisten hervorgethan. Sie bringen diese Nacht so wie die vorhergehende, ohne alle Aufsicht, mit Tantzen, Sauffen, Lermen und anderm Unfug zu. Der üblen daraus zu entstehenden Folgen wegen wurde es in diesem Jahre von unserm guten Amtsrath Drescher untersagt, weil sein gutes Herz nur darauf denkt, wie er die Unterthanen mehr bilden und ihren Zustand sowol physisch als moralisch beßern möge. Möchten doch mehrere, die das Gesittete des Landvolks zu verbeßern, für Kleinigkeit halten, solchem und ähnlichem Unheil abzuhelfen, und sich dazu durch Jacob. 4. 17. zu ermuntern suchen. Oels bey Striegau den 6. Februar 1792.

Verordnungen der Königl. Bresl. Krieges- und Domainen Cammer. Den 25. Januar 1792

An

An sämmtliche Landräthe. Unsern ꝛc. Wir haben aus einen von Unserer Accise und Zoll Direction gemachten Anzeige ersehen, wie der Adel in dem Wahne stehet, daß die gesetzliche Vorschrift, nach welcher alle einzubringende zollbare Sachen und Waaren gleich bey der Einfuhre dem ersten Gränz Zoll Amte produciret und zur Verzollung declariret werden müßen, blos bey Kaufleuten und dem gemeinen Manne anwendbar, beym Cavalier aber seine Parole hinlänglich sey. Wenn nun aber der Adel von dieser gesetzlichen Vorschrift keinesweges ausgeschloßen, sondern gleich einem jeden andern Particulier verbunden ist, mit der einzubringenden zollbaren Waare die ordinaire Zoll Straße zu halten und solche gleich bey der Einfuhre dem ersten Zollamte zur Revision und Verzollung vorzuzeigen; So befehlen Wir Euch hierdurch in Gnaden, solches den in dem Creise Euter Inspection befindlichen adelichen Personen förderſamſt bekannt zu machen und sie zur Befolgung der diesfälligen Verordnungen anzuweisen, damit diejenigen unter ihnen, welche in den Gedanken stehen, von dieser Verbindlichkeit befreyet zu seyn, von dieser irrigen Meynung zurückkommen mögen. Sind. ꝛc.

d. 28. Januar. Es wird bekandt gemachet, daß der bisherige auf das fremde türkische Garn gelegte Impost von 10 Rthlr. nunmehro auf 4 pro C. oder 1 Ggr. v. Rthlr. heruntergesetzt worden ist.

Neue Schriften.

Von einheimischen Autoren.

Predigt am dritten Advent-Sonntage Matth. 11, 2 bis 10. Da aber Johannes ꝛc. 8 S. in 8.

Von dem Herrn Pastor Johann Thimotheus Hermes zu Breslau.

Liedersammlung bei Krankheiten und Sterbefällen sonderlich zum Gebrauch bei Leichenbegängnißen.

nißen. Breslau, bei Ernst Gottlieb Meyer. 1792 4 Sgl. 8 B. in 8.

Seit einiger Zeit haben verschiedene von der lutherischen Gemeine zu Breslau angefangen, bey den Begräbnißen der Ihrigen neue zweckmäßige Lieder singen und solche zu diesem Behuf abdrucken und unter die Leichenbegleitung vertheilen zu laßen. Da ein besondrer Abdruck mehr als eine ganze Liedersammlung der Art kostet, so hat der Hr. Subsenior Mentzel zu Breslau eine dergleichen veranstaltet, in der Erwartung, damit jenen Religionsfreunden einen Gefallen zu thun. Voran stehet eine Anzahl von Liedern für Kranke.

Lieder zum Gebrauch bei der Nachtmalsfeier Jesu. Breslau, bei Ernst Gottlieb Meyer. 1791. 8 B. in 8. 4 Sgl.

Auch diese Sammlung verdankt man dem Hrn. Subsenior Mentzel. Zuerst Lieder von Buße und Glauben, sodann Lieder bei und nach dem Genuße des heil. Abendmals, und zuletzt Lieder zur Erweckung eines thätigen Christenthums.

Christenfreuden von M. Johann Carl Gottlob Cuno. Breslau und Hirschberg, 1792 bey Johann Friedrich Korn dem Aeltern. 88 S. in 8. 10 Sgl.

Jesus Christus als ein Lehrer der Wahrheit vorgestellt in Predigten für die Fastenzeit von J. N. Gerstel, Weltpriester. Vierte Sammlung der Fastenpredigten. Cum Censura. Breslau und Hirschberg 1792 bey Johann Friedeich Korn dem Aeltern. 21 B. in gr. 8.

Geographisches Lied über Schlesien und die Grafschaft Glaz, zur Wiederholung der Erdbeschreibung dieser Provinzen. Für die Jugend bestimmt von Johann Carl Gottlob Wilhelm Weigang, des Predigtamts Candidat. Schweidnitz, 1792. 2 B. 8.

Anti-

Antisyphilitische Pharmakologie, oder Anleitung zur Kenntniß derjenigen rohen, zubereiteten und zusammengesetzten Arzneymittel, welche bey der Heilung der Lustseuche pflegen angewendet zu werden. Von Friederich Gotthilf Friese, der A. G. Doctor. Breslau, bey Ernst Gottlieb Meyer. 1791. 317 S. in 8.

Zu Halle vertheidigten unter des Hrn. Prof. Reil Vorsitz:

Hr. Jakob Süß, aus Glatz, am 10. Oct. v. J. eine Dissertation, qua Hemigraniam sic dictam veram novo examine subjicit in 4.

Hr. Franz Kraft, aus Freystadt, am 15. Oct. eine Diss. de Nyctalopia in 8. und

Hr. Leop. Grepner, aus Sagan, den 22. Oct. eine Diss. de Paracentheſi Abdomatis frequentius instituenda in 8.

Sie erhielten alle drey die Doctorwürde.

Schlesische Volkszeitung. Dritter Theil. Erstes Stück. Wird umsonst ausgegeben. 1792. 8. S. 24.

Unterredung einiger Landleute im Kretscham zu Neudorf, Fortsetzung. Von Knüppeldämmen. Mittel gegen die Mäuse in den Scheuren. Wie man große Feldsteine am leichtesten sprengen kan. Mittel, den Sand fruchtbar zu machen. Schädlichkeit der Getreide Schober.

Neue Bunzlauische Monatsschrift zum Nutzen und Vergnügen. Neunter Jahrgang. 1tes Stück. Monat Januar. 1792. 8. 32 S. 1 Sgl.

An die Jugend am Neujahrstage 1792. Verdient der geistliche Stand Achtung? und welche verdient er? Beschluß. Ein Gespräch im Wirthshause. Der Brodtbaum. Von der Bewegung. Aberglaube in Schlesien. Aedler Characterzug. Wozu kan einen nicht das Geld verleiten? Neuere Weltbegebenheiten.

Vermischte Nachrichten. Vaterländische Nachrichten.

Neuestes Schlesisches Allerlei. 44tes St. 1792 S. 689—704. 6 Pf.

Kein Mensch ist mir bekannt, der so oft in Lebensgefahr gewesen und daraus errettet worden wäre, als der große Friedrich. So beschmaust man im eigentlichsten Verstande. Eine andre Elisabeth. Ein frommer Dichter. Joseph und der Kaiser in China. Sonderbare Bedingung, eine Beleidigung zu vergeben. Gespräch des Bischofs Schwedberg mit König Friedrich von Schweden. Alte Redlichkeit, oder ein Wort ein Wort. Trauer Marien Theresiens um ihren Gemahl. Vier vornehme Köche. Sehr neue Anekdote von Friedrich dem Einzigen.

Schlesische Monatschrift. 1792. Erstes Stück. Januar. 72 S. in 8. 5 sgl.

Ueber die Einkünfte der lutherischen Geistlichkeit. Briefe an Hauslehrer über die wichtigsten Gegenstände des Unterrichts und der Lehrart. Ueber medicinische Vorurteile unter dem Volke. Ueber den Ursprung der Johannisfeuer in Schlesien. Ueber den Nutzen des erblichen Adels. Die Entstehung des Burgunders, eine Dithyrambe. Die Lampe ohne Oel, ein altes Wunder.

Evangelische Kirche zu Leobschütz. Am 8ten Januar d. J. war es mit der evangelischen Kirche zu Leobschütz, deren Bau schon 1787 angefangen worden, endlich so weit gekommen, daß sie an diesem Tage zur Freude sämmtlicher dabey intreßirter Glaubensgenoßen, zum öffentlichen Gottesdienste, eingeweihet werden konnte. Die feyerliche Einweihung geschah durch den Ober-Consistorial-

ſtorialrath, Herrn Nerling aus Neuſtadt, welcher an dem nehmlichen Vormittage die Inſtallation des bey dieſer Kirche angeſtellten Predigers, Hrn. Mitſchke, bewerkſtelligte. — Heiße Dankgefühle durchglühten einen großen Theil der Anweſenden, welche ſo etwas noch vor wenigen Jahren nicht zu hoffen wagten, und ſie ſegneten in ihrem Herzen alle diejenigen, welche ſo thätigen Antheil an der Gründung dieſes neuen Gotteshauſes genommen hatten. — Dem billigen Verlangen des preiswürdigen alleinigen Urhebers dieſer Kirche, des Herrn Grafen von Geßler auf Oderſch, gemäs, wird zu ſeiner öffentlichen Rechtfertigung angemerket, daß es nicht an ſeiner Betriebſamkeit, noch ſeiner thätigen Unterſtützung gelegen habe, wenn ſowohl der Bau nicht (wie es wohl möglich ſeyn können) frühzeitiger als jezt beendigt worden, als auch die Kirche ſelbſt noch zur Zeit nicht zu ihrer gänzlichen Vollendung gediehen iſt. Ein reſpectables Publicum wird ſich deßen durch die Verſicherung ſogleich von ſelbſt überzeugen, daß auf dieſen Bau die Summe von mehr denn 7000 Rtlr. verwendet worden, wozu des Königs Majeſtät 4000 Rtlr. allergnädigſt zu bewilligen geruhet, einzelne Wohlthäter mehrere 100 Rtlr. beygetragen, der Herr Graf v. Geßler aber gegen 3000 Rt. aufs allerwenigſte gerechnet, hergegeben haben, indem er nicht nur ein eignes Haus zur Wohnung des Predigers erkaufen und apretiren laßen, ſondern auch 1000 Rtlr. auf ewige Zeiten beſtimmt, wovon die Intereßen ebenfalls dem Prediger zugedacht ſind, den übrigen Betrag aber baar zum Bau der Kirche verwendet hat. Aufrichtig wünſchet der edelmütige Stifter dieſes Werkes, daß da nunmehr die Aufſicht und weitere Vollführung des Baues, ſolchen Perſonen anvertraut werden,

welche mit Uneigennützigkeit und Rechtschaffenheit zu Werke gehen, die Vorsehung wohlthätige Herzen erwecken möge, welche durch fernere milde Beyträge bewirken, daß diese Kirche nun in ihrem Innern und Aeuserlichen, woran es noch zur Zeit vielfältig mangelt, gänzlich eingerichtet und bald zu ihrer gewünschten gänzlichen Vollendung gebracht werde. Alle dergleichen milden Beyträge können an den Königl. Steuereinnehmer, Hrn. Roesner zu Leobschütz, unmittelbar beliebigst eingesendet werden.

Kirchen-Jubiläum. Oels bey Striegau d. 15. Jan. Dieser Tag war für die hiesige evangelische Kirchgemeinde ein besonderer Tag der Freude und des Dankes gegen Gott. Es waren 50 Jahre seit der Erbauung unsers Gotteshauses. Um 9 Uhr gingen wir unter Trompeten und Pauckenschall in Procession zur Kirche und zwar zuerst die sämmtliche Schuljugend nebst ihren Lehrern, worauf der Prediger, und der Cand. Mentzel d. ält. aus Schweidnitz; dann die Scholtzen, Gerichte, Vorsteher und Kirchväter folgten und die ältesten Glieder der Gemeinde den Beschluß machten. Die Kinder eröfneten den Gottesdienst durch Absingung des Liedes s. Berliner Gesangbuch N. 3. Auf Christen auf und bringet Ehr u. s. w., worauf unter sie, um auch ihnen den Tag eindrücklich zu machen, von den Scholzen Geld getheilt wurde. Der Pfarrer predigte über Psalm 96, 7. 8. 9. 10. und ermunterte seine Zuhörer zu fernerer genauen Erfüllung der Pflichten, die Kirchen und Schulen von ihnen forderten, und denen sie bisher so rühmlichst nachgekommen wären, worauf der Ambrosianische Lobgesang angestimmt wurde. Nachmittags predigte gedachter Cand. M. über Psalm 118, 24. u. f. Der Gottesdienst wurde mit dem

Liede:

Wort, Wörterbuch, Wörterbücher, Wörterbuchschreiber, Wörterbuchschreiberei, Wörterbuchschreiberin, Wörterbuchschreiberinnen, Wörterbuchschreiberinnenschaft, Wörterbuchschreiberschaft, Wörterbuchschreiberschaften, Wörterbuchschreiberschaftlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Wörterbuchschreiberschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Wörterbuchschreiberschaftlichkeit, Wörterbuchschreiberschaftlichkeit

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 9.

Fig. 10.

Fig. 11.

Fig. 12.

Fig. 13.

Fig. 14.

Fig. 15.

Fig. 16.

Fig. 17.

Fig. 18.

Fig. 19.

Fig. 20.

Fig.

dischen Verbrauch zustehet, sondern ihre Befugnis sich blos auf den Transito Handel damit, welcher ihr ausschließend zustehet, einschränket; so hat das Königl. General A. u. Z. Departement darnach unt. 28. Dcbr. 1791. die Verordnung vom 16. Novbr. v. J., welche durch das Circular N. 86. vom 1. Decbr. v. J. bekannt gemachet worden, erkläret.

N. 109. d. 19. Januar. Das Königl. General A. u. Z. Departement hat unterm 12. Dcbr. v. J. verordnet: 1) daß, wenn ein einländischer Viehhändler auf einem einheimischen Viehmarkte, fremdes, von einem auswärtigen Viehhändler ins Land gebrachtes, zum Eingang verzolltes u. zur Handlung veracciſetes Vieh kaufet u. beym Abtrieb vom Viehmarkt zur Exportation in ein fremdes Land declariret, davon, weil es aus der Hand des Käufers gerade zu außer Landes gehet und also im Lande kein Wiederverkauf statt findet, nur die Ausfuhr Zollgefälle u. nicht auch die Handlungs Acciſe erlegen darf; 2) daß, wenn einländische Viehhändler auf einländischen Märkten, fremdes, bereits zur Einfuhr u. Handlung versteuertes Vieh, in Erwartung des Verkaufs an ihren Wohnort oder nach einer Gränzstadt bringen, sie nach der Instruction für die Viehhändler vom 30. May v. J., beym Wiederverkauf außer den Ausfuhrgefällen, auch die Handlungs Acciſe erlegen müßen, indem hier offenbar ein Wiederverkauf im Lande vorgehet. Nach diesen Grundsätzen dürfen von einem Viehhändler, wenn er von dem zur Ausfuhr declarirten Vieh unterwegens einige Stücke wegen Krankheit oder sonst verkaufet, nur die Ausfuhrgefälle von dem Vieh, welches er wirklich ausführet, verlanget werden. Muß von dem zur Ausfuhr bereits verzollten Vieh

Leipzig und Berlin, Academie des Arts, Kiel, Kunsthalle, Kunstverein, Stuttgart, Wiesbaden, Wuppertal, Zürich, Zwickau.

Bibliography: Bibliothek Wilhelm Lehmbruck, Duisburg, Bibliothek Max Liebermann, Berlin, Bibliothek Max Pechstein, Berlin, Bibliothek Rudolf Schlichter, Berlin, Bibliothek Karl Schmidt-Rottluff, Berlin, Bibliothek Gerhard Wolfgang Wendland, Berlin, Bibliothek Ernst Wilhelm Nay, Köln, Bibliothek Otto Pankok, Mülheim/Ruhr, Bibliothek Hans Purrmann, Speyer, Bibliothek Emil Schumacher, Hagen, Bibliothek Fritz Winter, Bramsche

Ehe allgemeinen Bestimmungen, welche in Ansehung der Ehe-Verträge, der Ehe-Pacten, der Ehe-Gelübde, der Ehe-Scheidungen, der Ehe-Verbindungen, der Ehe-Verbote, der Ehe-Dispensationen, der Ehe-Gerichte, der Ehe-Processe, der Ehe-Strafen, der Ehe-Bussen, der Ehe-Bussgelder, der Ehe-Bussgerichte, der Ehe-Bussprocesse, der Ehe-Bussstrafen, der Ehe-Bussbussen, der Ehe-Bussbussgelder, der Ehe-Bussbussgerichte, der Ehe-Bussbussprocesse, der Ehe-Bussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgelder, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussgerichte, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussprocesse, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussstrafen, der Ehe-Bussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussbussb

Waaren, wenn sie vor dem Märkte einkommen, revidiret werden, sie müßen aber nach geschehener Revision wieder eingepacket, von Seiten des Amtes versiegelt und nicht eher als bis zu Anfang des Marktes wieder eröfnet werden, damit die Eigenthümer der Waaren nicht wider die Handlungs Gesetze des Orts freye Hand über die Waaren haben u. solche eher als zur bestimmten Marktzeit verkaufen können. Den Kaufleuten ist die Wahl gelaßen, in welcher Revisions Stadt sie ihre fremde Waaren öfnen u. revidiren laßen wollen.

N. 112. d. 26. Jan. Das General A. u. Z. Departement hat unterm 16. d. M. die Gefälle von der Oesterreichischen Chocolade mit denjenigen, welche von anderer fremder Chocolade erhoben wird, gleich gesetzet.

N. 116. d. 26. Jan. Nach dem Rescript des Kgl. General A. und Z. Departements vom 14. Novbr. 1791 sollen die zur Leinwand Appretur erforderliche Preßbretter nur mit 6 Den. Accise pro Rtlr. Werth vergeben werden.

Gnadenbezeugung. Dem Hrn. Heinrich v. Machui, ist die nachgesuchte Venia ætatis ertheilet worden.

Dienstveränderungen. Im geistlichen und Schulstande. Hr. Andreas Nercke, bisher Caplan zu Koppitz, gebürtig von Trachenberg und geweihet zu Breslau, nominirt unt. 5. Februar zum Pfarrer zu Grüben Grottkauischen Creises, an die Stelle des verstorbenen Pfarrers Thomas Herrmann. — Herr Pastor Schwarz zu Löwenberg zum Inspector des Löwenberger Creises. — Hr. Pastor Melde zu Maßel im Trebnitzschen, zum Senior. — Hr. Past. Huppuff zu Herrenmotschelnitz,

nitz, zum Senior des Winziger Creis., nachdem Hr. Pastor Sabbarth zu Piskorsine diese Würde abgelehnet. — Hr. Candidat Schmidt, welcher bisher zu Morrn bey Landsberg an der Warte conditionirt, berufen zum evangel. Prediger nach Prittag im Grünbergschen. — Hr. Scholz, Candidat des Schuleninstituts, zum Professor der Grammatik am Gymnasium zu Sagan. Hiernach ist S. 77. des vorigen Stückes zu berichtigen.

Im Militärstande. Herr Major von Seidl, Assistent beym zweyten Departement des Königl. Ober Krieges Collegium, auf sein Gesuch entlassen. — Hr. Alkier, Major bey dem zweyten Artillerie Regiment zu Breslau, zum Assessor bey dem dritten Departement des Königl. Ober Krieges Collegium. — Hr. Cap. v. Strampff I. zum Major bey dem 2ten Artillerie Regiment. — Der Staabs Rittmeister Hr. Graf v. Balestrem der ältere, bey dem Cuirassier Regiment von Dallwig, ist durch den Abgang des Hrn. St. R. M. v. Stockhausen, zur Rittmeister Pension gelanget. — Bey dem Graf v. Hertzbergschen Regiment, Hr. Seconde Lieut. v. Kosetzky, als Premier L. zum Depot Bataillon versetzet u. Hr. Seconde L. v. Schwedler pensionirt.

Im Civilstande. Bey der Kgl. Breslauischen Krieges und Domänen Cammer Hr. Krieges und Domänen Rath Schnecker, auf sein Gesuch, wegen seines hohen Alters, entlassen, mit einer jährlichen Pension von 600 Rtlr. wegen seiner vieljährigen treuen Dienste; an seine Stelle kommt Hr. v. Carmer, Krieges und Domänen Rath bey der Königl. Churmärkischen Cammer, und dagegen Hr. Krieges und Domänen Rath v. Schultze, von der Kgl. Breslauschen zur Kgl. Churmärkischen Cammer. Herr Cammercanzellist und Sportul Rendant Alexander, wegen Kränklichkeit, mit Beybehaltung

tung aller seiner Einkünfte, emeritirt. — Unt. 20. Januar im Rattiborschen Creise, Hr. Creisdeputirte v. Luschowsky, zum Marsch Commißarius und Hr. v. Schimonsky auf Brzezinz zum Creisdeputirten. — Hr. Kriegesrath v. Euen, unt. 25. Jan. zum dirigirenden Burgermeister zu Habelschwerdt. — Bey dem Magistrat zu Pitschen, unt. 25. Jan. hat der Hr. Cämmerer Hübner das Policeyfach erhalten, Hr. Canzelliſt Seydler zum Cämmerer und Hr. Proviant Officiant Preyß zum Servis Controlleur und Canzelliſt. — Hr. Wendinger, invaliden Feldwebel bey dem Infanterie Regiment von Borch zu Neiße, zum Cämmerer zu Ottmachau. — Zu Beuthen in Niederschlesien Herr Höppe, zum Cämmerer, statt des verstorbenen Hrn. Mentzel. — Unt. 9 Jan. Hr. Krahe, Canzelliſt, und Hr. Seeliger, Acceßiſt bey der aufgehobenen Fürſtl. Münsterbergschen Regierung, ersterer zum Actuar bey dem Königl. Domänen Amte zu Frankenstein und letzterer zum rathhäusl. Canzley und Registratur Aßiſtenten zu Frankenstein. — Der bey dem Cuiraßier Reg. v. Dalwig gestandene invalide Lieutenant, Hr. Heyne, zum Controlleur bey der Salz-Factorey zu Glatz. — Dem alt und schwach werdenden Hrn. Fritze, Apotheker und Medicus bey dem Invaliden Inſtitut zu Ribnick, iſt sein Sohn substituiret worden. — Hr. Cämmerer Otto zu Reichenbach, zugleich zum Juſtiz Commißarius im Departement der Kgl. Breslauischen Oberamts Regierung. — An die Stelle des penſionirten Acciſe Einnehmers Hrn. Fiedler in Glatz, der daſige Zolleinnehmer Hr. Gerndt, und an deßen Stelle der ehemalige Acciſe Inſpector Hr. Fraiſe.

Einführung der deutschen Sprache zu Schönwitz. Alle zu der evangeliſchen Kirche zu Löwen ſich haltende

haltende Dörfer sind deutsch, allein das einzige Dorf Schönwitz im Falkenbergschen Creise, zwey Meilen von Löwen, gegen Oppeln zu, entlegen, hatte die polnische Sprache, beibehalten. Wie der Herr Pastor Löwe im Jahr 1775 sein Amt in Löwen antrat, so versuchte er, beseelt von Eifer, Gutes zu stiften, die deutsche Sprache in der Schule dieses noch ganz polnischen Dorfes einzuführen und wo möglich, durch sie nach und nach die polnische zu verdrängen. Zwey Umstände begünstigten sein Vorhaben; die Grundherrschaft unterstützte es, und was noch wichtiger war, der dortige Schullehrer, Namens Weber, entsprach seinen Absichten. Noch in demselben Jahre wurde der Anfang mit Deutschlernen, als bloßer Versuch gemachet. Gleichsam unabsichtlich lehrte man die größern und fähigsten Kinder die deutschen Buchstaben kennen, buchstabierte und las nachher mit ihnen täglich ohngefähr eine Stunde deutsch. Ueber das deutsch Gelesene wurde gesprochen, — anfangs, um es erst den Worten und dem Innhalt nach den Kindern verständlich zu machen, polnisch — sobald aber die Kinder mit dem Deutschen bekannt genug waren, deutsch. Die Kleinern hörten diesen Unterricht mit an, und wurden dadurch zu ihrer eignen Unterweisung im Deutschen vorbereitet. Durch die fortgesetzten Ermunterung des Hrn. Loge und den ausdauernden Fleis des braven Schulmeisters konnten schon nach 2 Jahren 2 u. nach 4 Jahren 13 Kinder aus diesem Dorfe in Löwen mit zum deutschen Abendmahls Unterrichte angenommen werden. Von dieser Zeit erfolgte die eigentliche und völlige Einführung der deutschen Sprache und der deutschen Lehrbücher in der Schule zu Schönwitz. Jezt sprechen und lesen alle sie besuchende 65 Kinder deutsch und wer-

den

Die Verfassung ist in Form eines Gesetzes verfaßt, das in 3 Abschnitte zerfällt. Der erste Abschnitt enthält die Grundrechte der Bürger, der zweite die Organisation der Behörden, der dritte Bestimmungen über die Revision der Verfassung. Die Grundrechte sind: Gleichheit vor dem Gesetz, Freiheit der Person, Unverletzlichkeit des Eigenthums, Freiheit der Religionsübung, Freiheit der Presse, Petitionsrecht, Versammlungsrecht, Vereinsrecht, Recht auf Bildung, Recht auf Arbeit, Recht auf Unterstützung, Recht auf Wahl und Wählbarkeit, Recht auf Theilnahme an der Gesetzgebung, Recht auf Theilnahme an der Verwaltung, Recht auf Theilnahme an der Rechtsprechung, Recht auf Theilnahme an der Vertheidigung des Landes, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Beamten, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Richter, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Geschworenen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Schöffen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Beisitzer, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Vertreter, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Abgeordneten, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Senatoren, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Präsidenten, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Vizepräsidenten, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Minister, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Staatssekretäre, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Gesandten, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Konsuln, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Vizekonsuln, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Attachés, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Sekretäre, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Kanzler, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Vizekanzler, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Notare, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Advokaten, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Prokuratoren, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Gerichtsvollzieher, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Exekutoren, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Vollstreckungsbeamten, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Polizeibeamten, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Gendarmen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Soldaten, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Offiziere, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Generäle, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Admirale, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Kapitäne, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Leutnants, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Fähnriche, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Unteroffiziere, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Gefreiten, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Matrosen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Heizer, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Maschinisten, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Lotsen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Steuerleute, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Bootsleute, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Schiffsjungen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Köche, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Stewards, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Kellner, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Barbiere, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Friseure, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Schneider, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Schuhmacher, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Tischler, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Zimmerleute, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Maurer, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Steinmetze, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Bildhauer, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Maler, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Anstreicher, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Tapezierer, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Polsterer, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Sattler, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Riemer, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Gerber, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Färber, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Weber, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Spinner, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Bleicher, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Walker, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Filzer, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Hutmacher, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Mützenmacher, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Handschuhmacher, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Strumpfwirker, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Stickerinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Näherinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Plätterinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Waschfrauen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Putzmacherinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Modistinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Schneiderinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Schuhmacherinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Tischlerinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Zimmerleute, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Maurerinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Steinmetzinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Bildhauerinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Malerinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Anstreicherinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Tapeziererinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Polstererinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Sattlerinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Riemerinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Gerberinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Färberinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Weberinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Spinnerinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Bleicherinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Walkerinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Filzerinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Hutmacherinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Mützenmacherinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Handschuhmacherinnen, Recht auf Theilnahme an der Wahl der Strumpfwirkerinnen

15. F. Die alte und die neue Zeit, in 5 Aufzüg. Manuscript von Iffland. Mit ausgezeichnetem Beyfall 3. 4. 5. 13. 18. F. Nina oder Wahnsinn aus Liebe, mit Gesang, aus dem Franz., in 1. Akt, Musik von Daillairac. 10. 11. 12. F. — Lustspiele. Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person, 28. J. 9. F. Zwey Onkel für einen, von Dyck, in 2 Aufz. 10. 11. 12 F. Zwey Uhren in der Tasche und kein Geld im Sack, fiel durch. — Operetten. Don Juan, 26. 29. J. 2. 14. F. Christliche Judenbraut, 31. J. 16. F.

Getraide-Preis im Monath Januar 1792.

Der Breslauer Scheffel:

In	Weizen. Rt.	sgl.	d.	Roggen. Rt.	sgl.	d.	Gerste. Rt.	sgl.	d.	Haber. Rt.	sgl.	d.
1. Breslau	1	27	—	1	9	—	—	27	—	—	19	—
2. Brieg	1	28	—	1	5	—	—	27	—	—	18	—
3. Bunzlau	2	22	8	1	14	—	1	10	6	1	—	6
4. Frankenstein	2	1	—	1	11	—	—	28	6	—	21	6
5. Gr. Glogau	1	28	—	1	8	—	1	8	—	—	25	—
6. Grünberg	2	18	—	1	8	—	1	15	—	—	28	—
7. Jauer	2	14	—	1	11	—	—	25	—	—	22	—
8. Lignitz	2	1	—	1	10	—	1	5	—	—	23	—
9. Löwenberg	2	24	6	1	17	4	1	10	10	—	24	—
10. Neiße	2	2	—	1	10	—	1	—	—	—	20	—
11. Neustadt	2	6	—	1	8	—	—	28	—	—	16	—
12. Oppeln	2	2	—	1	7	—	1	—	—	—	18	—
13. Rattibor	1	26	—	1	6	—	—	29	—	—	16	—
14. Reichenstein	2	—	—	1	7	—	1	29	—	—	—	—
15. Reichenbach	2	1	—	1	13	—	1	3	—	—	23	—
16. Schweidnitz	2	9	—	1	11	6	1	—	—	—	21	—
17. Striegau	2	9	—	1	9	—	1	2	—	—	22	—
18. Glatz	2	11	8	1	17	4	1	3	—	—	22	8

Auf dem Markt ist gewesen:

	S. Waizen.	S. Rog.	S. Gerste.	S. Hab.
In Breslau:	17125	19272	2165	9648
— Frankenstein	5621	4537	2077	196
— Jauer	10023	10023	2075	208
— Löwenberg	2900	6800	971	102

In

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Haber.
In Neiße	1659	3844	937	1802
— Striegau	1649	3461	408	660
— Reichenstein	1083	869½	344	13½
— Schweidnitz	11612	1580	6051½	—

Fleischtaxe. Februar 1792. Das Pfund vom besten

	Rindfleisch,	Kalbfl.,	Schweinfl.,	Hammelfl.
Breslau	2 sgl.	2 sgl.	2 sgl. 2 d'.	2 sgl. 2 d'.
Brieg	2 —	1 — 6 d.	2 — —	2 — —

Garn-Preis in Neiße. Das Schock

	vom schlechten,	mittlern,	besten
Den 23. Januar	34 Rtlr.	38 Rtlr.	40 Rtlr.
— 13. Febr.	34 —	37 —	40 —

Auch eine öffentliche Armenschule. Ob in England oder in den Preußischen Staaten, Sonntagsschulen zuerst sind errichtet worden, ob Eine Nation diese vortrefliche Idee von der Andern entlehnt, oder ob jede für sich selbst darauf gefallen, weiß ich nicht. Aber soviel ist gewiß, daß die Publicität der Sache, sich beinahe von gleicher Zeit datirt, und daß sie den Vätern der Schulen gleiche Ehre macht. Bisher haben auch nur diese beiden Staaten, diese höchst nüzliche Einrichtung aufzuweisen, ob sie gleich in Nebensachen von einander abgehn. Unsere Sonntagsschulen finden wir eigentlich nur auf dem Lande. Kinder, besonders armer Eltern, welche vom Frühjahre an bis in den Herbst, zum Viehhüten gebraucht werden, und vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergange, damit allein beschäftigt sind, gehen des Sonntags, nach vollendetem Gottesdienste, zum Unterricht in die Schule. Immer eine vortrefliche Einrichtung. Nun vergißt doch das Kind, die Sommer-

Mona-

Monathe hindurch nicht alles, was es im Winter gelernt hat. Und kommts gleich in den wenigen Stunden des Sonntags nicht merklich weiter, so gehts doch auch nicht merklich zurück. Dank dafür dem guten Genius der weisen Pfleger der Schulen, Dank einer jeden christlichen Herrschaft, welche die Kinder ihrer Unterthanen genau dazu anhält, und Dank dem Lehrer, welcher auch des Sonntags seine mühsame Arbeit unverdrossen an diesen Kleinen fortsezt. Aber, wie gesagt, Sonntagsschulen sind bisher allein auf dem Lande zu finden, ob sie gleich, aus ähnlichen, ja noch dringendern Ursachen, in den Städten eben so nothwendig sind. Denn im Ganzen genommen, wird die Jugend auf dem Lande mehr im Christenthum unterrichtet, als in Städten. Dieses bewog mich, dem Königl. Ober Consistorio vor einigen Monaten einen Plan einzureichen, nach welchem auch hier eine Sonntags Armenschule errichtet werden könte. Das theure Brodt nötigte viele, sonst rechtschafne Eltern, ihre Kinder aus der Schule zurück zu behalten, theils, weil ihnen das Schulgeld zu bezahlen schwer fiel, theils, damit ihre Kinder ihnen das Brodt zu Hause verdienen hülfen. Auf diese, wie auch auf die Kinder der hiesigen Garnison, war mein Hauptaugenmerk gerichtet. Nach diesem Plan solten alle Kinder, welche sich durch einen Beglaubigungsschein vom Magistrate darzu qualificiren würden, an dem sonntäglichen Unterrichte nicht nur gratis Antheil nehmen, sondern auch die nöthigen Schulbücher und Schreibmaterialien frey erhalten. Die Arbeit nahmen 3 Lehrer an der hiesigen Stadtschule über sich, wofür ein Jeder jährlich 15 Rtlr. erhalten solte. Fünf Rtlr. aber solten auf Bücher und Schreibmaterialien verwendet werden. Das Königl. Ober Consi-

ſtorium approbirte dieſen Plan. Glücklicher weiſe bot ſich eine ſchöne Gelegenheit dar, daß dieſe 50 Rtlr. aus der hieſigen Hoſpital-Caſſe, als aus einem ſichern Fond gezogen werden konnten. Die Bitte, ſelbige daraus nehmen zu dürfen, ſchien mir deſto weniger unbillig, weil er ja den armen Alten von der Stadt angewieſen iſt. Warum ſolten nicht auch arme Junge, auf eine nützliche, löbliche Art daraus unterſtützet werden. Weil aber dieſer ſtädtiſche Fond unter Diſpoſition der Königl. Krieges und Domainen Cammer ſteht, ſo mußte die Sache Höchſtderſelben zugleich mit vorgelegt werden. Auch dieſes hohe Landes Collegium both der guten Sache die Hand, approbirte den Vorſchlag, und bewilligte noch mehr zu ſeiner Ausführung, als ich gebeten hatte. Doch mit einiger Abänderung der zu verwendenden Gelder. In der Ueberzeugung, daß mit wenigen Stunden des Sonntags nicht viel ausgerichtet werden kann, ſetzte Höchſtdieſelbe vielmehr feſt, daß nur eine geſchloßne Anzahl armer Kinder, alle Tage einige Stunden in die Schule gehen ſolle. Für dieſe wird nun aus der Hoſpital-Caſſe das gewöhnliche Schulgeld bezahlt. Das Uebrige von den beſtimten Geldern aber, wird den armen Eltern durch den hieſigen Vorſteher des Hoſpitals, den Hrn. Senator Steinhauff, ausgezahlt, um ſie wegen der unterbliebenen Arbeit ſchadlos zu halten, welche die Kinder während ihrer jetzigen Schulſtunden würden verrichtet haben. Wir haben alſo hier auch eine öffentliche Armenſchule, ohne auf die ungewiße Broſamen, freiwilliger Wohlthaten, rechnen zu dürfen. Wer weiß, wie die Vorſehung dieſen geringen Anfang noch erweitert. Dieſer Sache habe ich darum öffentlich erwähnen wollen, theils, um meinen Dank, vereinigt mit dem Dank

der

der Eltern und Kinder, den Hochpreißl. Königl. Landes-Collegiis in Glogau, ehrerbietig und öffentlich zu bezeugen, theils auch manchem rechtschafnen Schul-Vorsteher dadurch einen Wink zu geben, wie er vielleicht an seinem Orte, für arme Kinder auch wirksam seyn könne.

Steinau. Engelmann.

Wechsel- u. Geld-Cours in Breslauer Courant.

Breslau, den 22. Febr. 1792.	B.		G.
Amsterd. in Banc. 5 W.	146 1/3	146 p.C.	—
— in Courant.	146	145 1/2 p.C.	—
Hamb. in Banco 4 W.	152 2/3	152 1/3 p.C.	—
— lange Sicht.	152 1/2	152 —	—
Berlin	100	— —	—
Königsberg in Preußen	100	— —	—
London a 2 Mon.	6.12 1/2	— Rtl.	—
Paris a 2 Uso.	46	45 —	—
Leipzig in Louisdor a Uso	—	8 p.C.	—
Wien a Uso.	104 1/4	4 —	—
— lange S. 4. 6. 8. W.	104	3 1/2 p.C.	—
Prag	103 3/4	3 1/4 —	—
Banconoten in Cour.	—	131 1/4 —	131 1/4
Rand-Ducaten.	93 1/4	93 sgl.	—
Wichtige Ducaten	92	91 1/2 —	—
Souv. d'or.	—	9 1/5 Rtl.	—
Friedr. d'or.	8 5/6	8 2/3 p.C.	—
Kayserl. Geld.	—	3 3/4 —	—
Pfandbriefe.	7	6 1/2 —	—

Mortalitäts Liste von Goldberg im J. 1791.

Copulirt sind 45 Paar.

Getauft 137 Söhne 109 Mädchen, Summa 246
Darunter 2 Paar Zwillinge, 7 Frühkinder, 12 Unehl.
Gestorben incl. 8 Todtgeb. 280
Also gegen voriges Jahr 8 Paar mehr copulirt, 25 Kinder mehr getauft; 79 mehr begraben, und dies Jahr 34 mehr gestorben als gebohren.

Bey der feinen Tuchfabrik zu Goldberg hat sich die Anzahl der Tuchmacher Meister im Jahr 1791 bis zum 1ten Juny, von 436 bis auf 443; die Fabrication der Tücher von 14,244 Stück bis auf 15,483 und der Verkauf außer Landes, von 12,453 bis auf 13 667 St., fürnemlich durch stärkeren Absatz nach Pohlen, vermehret. Im Durchschnitt das Stück nur zu 25 Rtlr. gerechnet, so beträgt dies eine Summe von 341,675 Rtlr. und mit den im Lande verkauften Tüchern 386,275 Rtlr. An mittlerer u. feiner Wolle ist hiezu 25,336 Stein, verarbeitet worden.

v. F.

Heyraten Den 6. Oct. 1791. Hr. Wilh. Ewald v. Knorr, Prem. Lieut. bey dem Graf v. Anhaltschen Inf. Reg., mit Fräul. Eleon. v. Schkopp. — Im November. d. 7. zu Waldenburg, Hr. Accise Einnehmer Wunderlich, mit Dem. Steiner. — d. 21. zu Neusalz, Hr. v. Poyda, Hauptmann bey dem Inf. Reg. v. Schönfeld, mit des verstorbenen Hrn Amtsrathes Kohberg und der itzt verehlichten Frau Amtsräthin Strempel zu Neusalz einzigen Dem. Tochter. — d. 21 December. Hr. Oswald August Freyh. v. Czettritz und Neuhauß, Lieutenant des v. Czettritzschen Husaren Regiments, mit der Gräfin Ernestine Christiane Elisab. v. Czettritz u. Neuhauß auf Schwartzwaldau. ꝛc. — Im Januar. 1792. d. 4. zu Ober Stanowitz im Striegauischen der Hr. Ingenieur Capitän v. Kämpff, mit des Landrathes Striegauischen Creyses, Hrn. Baron

Baron v. Richthofen jüngſten Fräulein, Wilh. Charl. (Hiernach iſt S. 572 des 14. Bandes zu berichtigen.) — d. 16. zu Frankenſtein der Kgl. Feld Proviant Officiant Siegert, mit der verw. Fr. Kaufm. Joſepha Maroni geb. Feiſt. — d. 31. zu Aufhalt, Hr. Juſtizrath v. Lieres u. Wilckau zu Raudten, mit Fräul. Florentine v Fores. — d. 31. zu Grünberg, Hr. Paſt. Schwarzer, mit des verſtorbenen Kaufmanns, Hrn. Frietſch D. T. Joh. Chriſtiane. — Im Februar. d. 6. zu Dombrowke, Hr. Doctor Schneider zu Conſtadt, mit des Hrn. Ober Förſter Tſchampel dritten Dem. Tochter. — d. 6. Hr. Rector Neumann zu Löwenberg, mit Dem. Jung von Friedeberg. — d. 7. Hr. Acciſe u. Zoll Einnehmer Uthke zu Katſcher, mit Fräul. Johanna v. Langendorf von Rothauß bey Neiße. — d. 13. zu Gros Glogau, Hr. Krieges u. Domänen-Rath v. Seidl, mit Dem. Julie Priesdorf. — d. 13. Hr. Oberamtmann Weicht zu Rosnochau bey Ober Glogau, mit Dem. Kattner aus Hertwigswaldau im Frankenſteinſchen. — d. 14. zu Landshut, Hr. Commißionsrath Hopoll, mit Dem. Erneſtine Henr. Engmann. — d. 14. Hr. Creys Steuer Einnehmer Weyde zu Coſel mit des Hrn. Proviant Controlleur Riemer zu Glatz jüngſten Dem. Tochter, Joh. Carol. — d. 15. zu Glatz, Hr. Krieges u. Steuerrath Müller, mit des Hrn. Commißionsrathes Chariſius älteſten Dem. Tochter, Eleon. Henr. — d. 16. zu Breslau, Hr. Sylvius Wilh. v. Koſchenbahr, Landrath des Militſchiſchen Cr., mit des verſtorbenen Hrn. v. Kleiſt, Obriſten bey dem Inf. Reg. v. Wendeßen, Fräulein Albertine Eleonore. — d. 16. zu Tarnowitz, Hr. Hütten Inſpektor Wedding von Malapane, mit des Hrn. Commißions Rathes Koulhaas zweyten

Dem. Tochter. — zu Breslau, Hr. Kaufmann Joh. Gottlob Reßler, mit Dem. Maria Elisab. Seydel. — d. 23. zu Hirschberg, Hr. Riedhardt, Inspector bey der Kgl. Ritter Academie in Liegnitz, mit Dem. Sturm. — Hr. Cämmerer Ritschke zu Lüben, mit Jungf. Müller aus Stetnau.

Todesfälle. Im December 1791. zu Schanmerwitz bey Nattibor, Frau Baronesse von Reißwitz, am Schlage, 35 J. alt. — Im Januar 1792. d. 4. des Hrn. Rentmeisters Ruthardt zu Langen Bielau jüngste Tochter, Caroline, alt 20 W. — d. 8. zu Nieder Wiese bey Greiffenberg des verstorbenen Pastor prim. zu Margliß, Hrn. Hoffmann, Wittwe, Christiane geb. Scholz, 66 J. alt. — d. 17. Hr. Abraham Gottfried Michaelis, evangelischer Prediger zu Lamnitz bey Hirschberg, im 42. J. — d. 19. zu Gleiwitz des Hrn. Rittmeisters v. Rumpff einziger Sohn, am bösen Halse, 8 J. alt. — d. 23. zu Breslau, die verw. Frau Gräfin Henr. v. Carwath, geb. Freyin v. Spöttgen, im 75. J. an gänzlicher Entkräftung. — d. 24. zu Oels, Hr. v. Dittmar, Lieut. bey dem Hus. Reg. Prinz Eugen von Würtemberg, an einer hitzigen Brustkrankheit. — d. 26. Hr. Friedrich Leopold Hans Ernst Graf v. Dyhern im 52. J. — d. 26. zu Breslau, des verstorbenen Krieges u. Domänenrathes, Hrn. Steudener Wittwe, Frau Dorothea Maria Charl. geb. Stiegler, 70 J. 11 M. 17 T. alt. — d. 26. des Stadtgerichts Kanzelley Inspectors, Hrn Daniel Gottlieb Neugebauers zu Breslau, Gattin, Joh. Rosina geb. Scholtz, alt 49 J. 10 M. 10 T. — d. 27. des Hrn. Forstmeisters Carl Ludw. v. Schmiedeberg zu Peisterwitz im Ohlauschen Fräulein, Friederike Auguste Joh. Louise, alt 19 J. 6 M. 10 T.

d. 28.

d. 28. zu Waldenburg, Hr. Doctor Kunst, am Krampfhusten. Geboren den 25. April 1732. zu Breslau, ward 1761 Lazareth Medicus daselbst, zog 1763 nach Juliusburg u. 1778 nach Waldenburg. Zu Juliusburg verheyratete er sich mit Dem. Eleon. Elisab. Schneider, die ihn überlebt hat. — d. 29. zu Neiße, des Hrn. v. Warkotsch, Hauptmann bey dem Reg. v. Hanenfeld, Fräulein, Charl. Juliane Wilhelm., 6 M. 12 T. alt, an der Abzehrung. — d. 29. Frau v. Seidl zu Buchswäldchen bey Lüben. — d. 31. zu Pawonkau im Lublinitzischen, Hr. Nicolaus v. Wohlan, ehemals Rittmeister bey dem jetzigen v. Mannsteinschen Cuirassier Regiment, im 71. J. Im J. 1741 trat er in preußische Dienste u. verließ sie 1770 aus eignem Entschluße, mit einer Jahrespension von 160 Rtlr. — d. 31. zu Schmolken im Oelsnischen, Frau Pastorin Sophie Beate Gürich, geb. Tornau. s. Beylage. — Zu Deutsch Wanowitz im Leobschützischen, Frau Pächterin Claß, an den Folgen einer unglücklichen Entbindung. — Im Februar. d. 1. zu Breslau, des verstorbenen Hauptmann, Hrn. Detloff Gabriel v. Münchow, Gemahlin, Johanna Augusta geb. v. Saint Paul, an Entkräftung, 77 J. 9 Mon. 12 T. alt. — d. 1. zu Striegau, des verstorbenen dasigen zweyten Pastors, Hrn. Herrmann jüngste Tochter, Henriette Louise, alt 4 J. 3 Mon., an den Blattern. — d. 2. zu Constadt, des Hrn. Doctor Schneider jüngster Sohn, Ferdinand August, an der Abzehrung, alt 1 J. — d. 3. zu Giesmansdorf Bunzlauer Inspektion, der dasige evangelische Prediger, Hr. Christian Lorenz Puschmann, am Schlage. Geboren den 4. Sept. 1723 zu Lißa in Gros Pohlen, wo sein Vater, Christoph, Diakonus bey der das-

sigen evangelischen Gemeine war. Vocirt am 11. Decbr. 1758 nach Gießmansdorf u. ordinirt den 12. Januar 1759 zu Breslau. Er verheyratete sich zum erstenmale am 20. Junius 1761 mit Frau Joh. Christiane Müller, einer Tochter des M. Eggers zu Rostersdorf und Wittwe seines Amts Vorgängers, und, da sie ihm 1770 der Tod entriß, zum zweytenmale, mit Dem. Anna Helena Müller aus Serchau in Sachsen. Die Kinder der ersten Ehe, zwey Söhne u. eine Tochter sind vor ihm verstorben; aus der zweyten Ehe zwey Töchter, ein Sohn aber lebet. — d. 4. zu Breslau, des Kaufmann Carl Gottlob Korn Gattin, Susanna Carol. geb. Sturz, alt 46 J. am Scharlachfieber. — d. 6. zu Buckowitze im Trebnitzischen der gewesene Königl. Hauptmann, Hr. Carl Friedrich v. Scheurich. — d. 7. Hr. Friedrich v. Kloch, auf Boguslawitz im Wartenbergschen, im 27. J., zu Breschinke, dem Gute seines Schwagers, des Hrn. Grafen Conrad v. Dyhrn. Eine Eiche, die eben gefället wurde, traf ihn und tödtete ihn vor den Augen seiner Gemahlin, die seit 16 Tagen mit ihm vermählet war. Auffallend ist es, daß er in einem kurzen Zeitraume vor diesem Unfalle zweymal in Lebensgefahr schwebte. Er brach auf seinem nur wenige Monathe besessenen Guthe Boguslawitz, unbekannt mit der Gegend, auf einer Wiese ein u. versank bis unter die Arme, u. indem er eine doppelläufige Flinte, mit der er nach einem Haasen geschossen hatte, in den Wagen zurücknahm, ging der andere Lauf von selbst los. — d. 9. zu Oels, Hr Leonhard Sylvius v. Oheimb, Herzogl. Würtemberg-Oelsnischer Hofmarschall, am Nervenfieber mit Lähmungen begleitet im 40 J. Er ward gebohren den 29. Decbr. 1752 zu Pasterwitz, dem damaligen Gute seines noch lebenden

Hrn.

Ein Mittel gegen den Schwindel. Dieses Mittel, welches ich in Nr. 1 der Wochenschrift für Heilkunde, Medicinalgesetzgebung und Medicinalstatistik, Jahrgang 1858, angegeben habe, ist nicht nur gegen den Schwindel, sondern auch gegen Kopfschmerz, Ohrensausen, Ohnmachten, Blutandrang nach dem Kopfe, Blutspeien, Blutsturz, Blutbrechen, Blutharnen, Blutstuhlgang, Blutmangel, Bleichsucht, Gelbsucht, Wassersucht, Abzehrung, Schwäche, Nervenschwäche, Nervenzufälle, Krämpfe, Zuckungen, Lähmungen, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Mutterblutfluss, Mutterkrebs, Mutterkrämpfe, Mutterzufälle, Unterleibsbeschwerden, Unterleibsentzündungen, Unterleibsgeschwüre, Unterleibsverhärtungen, Unterleibskrebs, Unterleibsschwäche, Unterleibsschwindsucht, Unterleibsvereiterungen, Unterleibsverschwärungen, Unterleibsverstopfungen, Unterleibswassersucht, Unterleibszufälle, Verstopfungen, Verschleimungen, Verschwärungen, Vereiterungen, Verhärtungen, Verkrebsungen, Verkrümmungen, Verlegungen, Verrenkungen, Verwundungen, Verbrennungen, Verbrühungen, Verbrennungsfieber, Verbrühungsfieber, Verbrennungsschwäche, Verbrühungsschwäche, Verbrennungszufälle, Verbrühungszufälle, Verbrennungsschwindsucht, Verbrühungsschwindsucht, Verbrennungsvereiterungen, Verbrühungsvereiterungen, Verbrennungsverschwärungen, Verbrühungsverschwärungen, Verbrennungsverstopfungen, Verbrühungsverstopfungen, Verbrennungswassersucht, Verbrühungswassersucht, Verbrennungszufälle, Verbrühungszufälle

Geburten. Den 22. Decbr. 1791 Frau Cämmerer Kunkler in Grottkau, Tochter, (Henr. Wilhelm.) — Im Januar 1792. Söhne. d. 5 Frau Pastorin Bertermann zu Porschwitz im Steinauschen, (Casp. Benj. Traug.); d. 5. Frau Kaufm. Schneider zu Breslau, (Joh. Gustav); d. 8. Frau Regierungsactuar. Kaltscheck zu Tarnowitz, (Ferd. Leop. Erhard); d. 15. Frau Oberamtm. Fichtner zu Altstadt bey Lüben; d. 17. Frau Past. Meisner zu Bielwiese im Steinauschen, (Georg Ferdinand Gustav); d. 19. Frau Steuereinnehmerin v. Elsner zu Goldberg, (Alexander Gustav); d. 23. Frau Diaconus Friebe zu Hirschberg; d. 25. Frau Majorin v. Hantville zu Silberberg. (Carl Daniel Stephan Ludwig); d. 25. Frau Kaufm. Zobel zu Goldberg, (Carl Friedr.); d. 26. Frau Past. Krieg zu Zündel im Briegischen, (Carl Eduard); d. 26. Frau Pastorin Cochlovius zu Postelwitz im Oelsnischen; d. 29. Frau Feldpredigerin Schindler zu Schweidnitz (das Kind starb den 19. Februar.); Frau Kaufmännin Döring zu Breslau, (Carl Daniel). — Töchter. Frau Lieut. v. Berg, geb. v. Bülow, zu Liegnitz, (Wilhelm. Charl. Johanne Friedr.); d. 23. Frau v. Billerbeck zu Cammelwitz im Breslauischen, (Albert. Helene Friedr. Eleon.); d. 25. Frau Regierungssecr. Bleß zu Loslau; d. 28. Frau Kaufm. Schwartz zu Breslau, (Joh. Jul. Louise); d. 29. Frau v. Crausz auf Schreibendorf bey Landshutt, (Dorothe. Charl. Elisab.); d. 30. Frau Auditeur Scholz zu Liegnitz, (Amal. Louise, starb 7 Tage alt); Frau Diaconus Nagel zu Brieg, (Renate Gottliebe) — Zwillinge. Frau Kaufm. Bürgel zu Landshutt, d. 21. Januar eine Tochter, Henr. Juliane und d. 22 einen Sohn, Traugott Benjamin. — Im Februar. Söhne. d. 1. Frau Kaufm. Cannabäus zu Landshutt, (Friedr. Aug.); d. 4. Frau Kaufm. Reibnitz zu Bunzlau, (Joh.

Digitized by Google

...ben Mittwoch 1. 2. 3. Mai. Mittwoch ist Markt. Mittwoch ist Markt. Mittwoch ist Markt

auf die Wahrheit und die Gerechtigkeit, die Gesetze und die Verfassung, die Ehre und das Wohl des Vaterlandes, und auf die Pflichten, welche mir mein Amt auferlegt, einen Eid geleistet habe, und daß ich mich nicht für berechtigt halte, diesen Eid durch irgend eine Auslegung, Einschränkung oder Bedingung zu umgehen, oder zu verletzen, sondern daß ich ihn halten werde, wie ich ihn geschworen habe, ohne Rücksicht auf Gefahr, Mühe, Aufopferung, Verfolgung, Tod, Verlust oder Schaden, welche mir aus der Erfüllung meiner Pflichten entstehen können. Ich werde mich nicht durch Furcht, Gunst, Haß, Rache, Zuneigung oder Abneigung, Bestechung oder Belohnung, Versprechungen oder Drohungen, Gewalt oder Arglist, Ränke oder Kabalen, Parteien oder Meinungen, Sekten oder Religionen, Vorurtheile oder Leidenschaften, Menschenfurcht oder Menschengefälligkeit, Hoffnung oder Belohnung, oder irgend eine andere Rücksicht, Absicht oder Beweggrund, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, oder sich verbergen, wie sie wollen, von der Erfüllung meiner Pflichten abhalten lassen. Ich werde mich nicht durch Furcht, Gunst, Haß, Rache, Zuneigung oder Abneigung, Bestechung oder Belohnung, Versprechungen oder Drohungen, Gewalt oder Arglist, Ränke oder Kabalen, Parteien oder Meinungen, Sekten oder Religionen, Vorurtheile oder Leidenschaften, Menschenfurcht oder Menschengefälligkeit, Hoffnung oder Belohnung, oder irgend eine andere Rücksicht, Absicht oder Beweggrund, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, oder sich verbergen, wie sie wollen, von der Erfüllung meiner Pflichten abhalten lassen.

Bauhütte, Bauhüttenwesen, s. Baukunst, Bd. 1, S. 1 ff. Bauhütten

ab in der Luftröhre in zwei Äste theilen, welche
sich in die Lungen begeben. Diese Äste theilen
sich in kleinere, und diese wieder in noch kleinere,
bis sie endlich in die Lungenbläschen übergehen.
Die Luftröhre ist in ihrem Verlaufe durch
Knorpelringe offen erhalten, welche nicht ganz
geschlossen sind, sondern hinten eine Lücke haben,
die durch eine Haut ausgefüllt wird. Diese Haut
liegt der Speiseröhre an, und kann sich daher
bei dem Durchgange der Speisen durch die Speise-
röhre ausdehnen. Die Luftröhre hat ihre Be-
wegungen, welche sie durch Muskeln erhält, die
an den Knorpeln entspringen und sich an der
Haut ansetzen. Sie ist mit einer Schleimhaut
überzogen, welche sich in die Lungenbläschen
fortsetzt, und mit Flimmerhaaren versehen ist.
Diese Flimmerhaare bewegen sich immer nach
einer Richtung, und treiben den Schleim, der
sich in der Luftröhre absondert, nach dem Kehl-
kopfe hin, wo er ausgehustet wird. Die Luft-
röhre ist sehr empfindlich, und wird durch jeden
Reiz zum Husten gebracht. Sie ist auch sehr
empfindlich gegen Kälte, und wird leicht durch
Erkältung entzündet. Diese Entzündung heißt
Luftröhrenentzündung, Bräune, Halsentzündung,
Halsbräune, Halsgeschwulst, Croup, Angina
trachealis, Cynanche trachealis. Sie ist eine
sehr gefährliche Krankheit, und kann leicht den
Tod zur Folge haben.

ten sehnt, der Hülfsbedürftigen Unterstützer zu werden; so ließen auch hier Menschen auf ihre Brüder Ausflüße ihrer Nächstenliebe strömen. Der von edler Herkunft, aber auch an Denkungsart und Handlungen edle Erb und Grundherr dieses Dorfes, Herr v. Johnston, zeigte auch hier nach seiner beständigen Gewohnheit, der Vater seiner Unterthanen zu seyn, seine vortreflichen Gesinnungen, indem er diesen Elenden gleich des andern Tages ansehnliche Unterstützungen an Geld, Stroh, Korn, Küchelspeisen und andern Lebens und Wirtschaftsbedürfnißen reichte, und noch izt fortfährt, sie als seine in drückende Armuth gerathene Kinder zu betrachten. So zeigte sich auch ein Menschenfreund des angränzenden Dorfes Neustrunz, der in der Stille ansehnliche Wohlthaten an Geld, Getraide und mehrere Sachen, in den Schoos seiner unglücklichen abgebrandten Brüder schüttete. Sein Mißmuth darüber, daß er erfuhr, man kenne ihn als diesen Wohlthäter, vergrößerte diese schöne Handlung um desto mehr, und erlangt dadurch einen unendlichen Werth beym Vergelter alles Guten. Auch einige durch benachbarte edelgesinnte Geistlichen unter Kindern und Alten veranstaltete ansehnliche Collekten, kamen an diese Unglückliche zur Unterstützung. — Ach! edle Menschenfreunde! wie viel Seegen wurde Euch allen mit Thränen der Freude im Auge von Gott erfleht! welch herzlicher Dank, Euch Wohlthätiggesinnte! gesammlet, daß Ihr Brüder vorm Hunger schüztet, und ihre Blöße dektet! wie innig freuten sie sich des Balsams, der in ihre Wunden geträufelt wurde, und dadurch ihren Schmerz stillte! — Wie aufmunternd und erfreuend ist schon dies für jeden Wohlthäter!!

Nachrichten. Am 5. Febr. d. J. ist auf dem Felde zwischen Jarischau und Taubnitz Striegauischen Creises, ein Müllerburschе todt gefunden worden. Nach der bey sich gehabten Kundschaft, heißet er Gottfried Mohr, ist von

Ulbersdorf in der Ober Lausnitz gebürtig und 40 J. alt.

Der Wochenmarkt zu Gottesberg, ist vom Montags auf den Dienstag verleget worden.

Der Galli Wollmarkt zu Schweidnitz, wird dieses Jahr wie gewöhnlich den 16. October, der Galli Krahm und Vieh Markt aber wegen des einfallenden jüdischen Festes den 18. Octbr. gehalten werden.

Nachtrag zu den Dienstveränderungen. Im geistlichen Stande. Bey der Domkirche zu Breslau, der Vicarius und Vicecustos Hr. Gebel zugleich als Vicedechant; der Lischianische Vicarius Hr. Weber, zum Vicarius Mansionarius und die Hrn. Böhm und Spiller, Candidaten der Theologie, zu Vicarien der Lischianischen Fundation. — Hr. Candidat Regely zu Carlsruhe, berufen als evangel. Prediger nach Pontwitz im Oelsnischen. — Hr. Samuel Gottlieb Feige, gebohren d. 15. October 1762 zu Schönfeld bey Bunzlau, woselbst sein Vater, M. George Gottlieb F., Prediger war, seit 1784 Lehrer der Familie der Frau v. Kracker zu Krippitz bey Strehlen, berufen am 12. Januar d. J. zum evangel. Prediger nach Olbendorf im Strehlenschen und am 25. Febr. ordinirt zu Breslau. — Hr. Friedr. Gottlob Miaula, geboren 1769 zu Juliusburg, seit Ostern v. J. Hauslehrer bey dem Hrn. Rittm. v. Kleist zu Ober Glogau, zum evangel. Prediger zu Weigwitz im Ohlauischen, wozu er am 25. Februar zu Breslau ordiniret wurde.

Im Civilstande. Bey der Kgl. Glogauischen Krieges und Domainen Cammer, Hr. Referendar v. Rosenberg, zum Krieges und Domainen Rath und Hr. Referendar und Secretär Kuhn, zum zweyten Cammer Canzley Director mit Anwartschaft. — Bey der Kgl. Oberamts Regierung zu Breslau, die Assessoren Hrn. v. Fischer und Freih. v. Danckelmann zu Räthen. — Der bisherige Breslauische Regierungs-Referendar, Herr Baron v. Seidlitz zum Kgl. Justizrath und Commissario perpetuo in Neumärkischen und Commissario adjuncto im Breslauischen Creise. — Herr Werdermann, ehemaligen Auditeur des v. Pfuhlschen Infanterie Regim., zum supernumerären Rathmann zu Liegnitz. — Hr. Herrmann, supernum. Rathmann zu Guhrau, zum würkl. — Hr. Specht, Auscultator bey der Kgl. Oberschl. Oberamts Regierung, zum Stadt Gerichts Assessor zu Guhrau. — Hr. Salzinspector v. Hoffmann zu Frenstadt, auf sein Gesuch entlaßen; an deßen Stelle Hr. Christian Clausen aus Schmiedeberg.

Preisaufgabe.

Bei der ersten allgemeinen Versammlung der Märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, welche den 7. d. Monats gehalten wurde, bestimmte der Herr Domherr von Rochow auf Reckahne, als zeitiger Direktor dieser Gesellschaft, eine Prämie von 10 Fr. d'r für denjenigen, welcher einen Pflug erfinden würde, der 1) nicht aus vielen künstlichen Stücken bestehe, also vom gemeinen Manne leicht zu verfertigen sei, 2) der nicht zu viel Eisen bedürfe, damit er leicht zu ziehen sei, und bei hinlänglicher Haltbarkeit auch nicht zu kostbar werde, 3) der sich leicht und doch fest stellen laße, um damit tief und flach zu pflügen, dabei 4) eine reine Fahre mache, 5) die Fahre gehörig umkehre, so daß das unterste oben kommt und endlich 6) bei dem die mindeste mögliche Friktion der Räder statt finde. Wer binnen 6 Monat ein, im kleinen richtig gearbeitetes Modell, welches im großen, die Probe dreier erfahrner Landwirthe, die der Herr Domherr von Rochow selbst zu benennen sich vorbehält, unter der Adreße: an die Märkische Oekonomische Gesellschaft zu Potsdam abliefert, hat diese Prämie, der, von mehrgedachten Herrn Domherrn von Rochow patriotisch deponirten 10 Fr. d'r zu erwarten. Potsdam, den 9. Febr. 1792.

Die Märkische Oekonomische Gesellschaft zu Potsdam.

Den 23. Decbr. 1791 verstarb zu Gleiwitz der emeritirte Proconsul und Policey Burgermeister Herr Johann Schwürtz, im 87. Jahre seines ruhmvollen Alters an einer Entkräftung, und dem Andenken dieses würdigen Greises, sei dieser kurze Auszug seiner Lebensgeschichte gewidmet.

Er wurde den 9. März 1705 zu Rosenau bei Finckenstein in Preußen gebohren, erhielt den ersten Unterricht in der Dorfschule daselbst, und kam dann zum Amts Rath Plehn nach Preuß. Mark als Schreiber, wo er wegen seines guten Wachsthums Anno 1725 unter das Curaßier Regiment v. Blanckensee nachgehends Graf v. Geßler genommen wurde. Unter demselben diente er 3 Jahr als Gemeiner und 12 Jahr als Quartier Meister.

Auf einer gewaltsamen Werbung in pohlnisch Preußen, wozu er mit 20 Mann commandirt war, um 3 große Pollacken auszuheben, wurde er von den sich zur Wehr setzenden Pohlen vor den Kopf mit gehacktem Blei geschoßen, wodurch er das linke Auge verlohr, auch noch einige Stücke Blei mit in das Grab genommen hat. Der damalige General Feldmarschal Graf v. Geßler verlohr ihn sehr ungern vom Regimente, er wolte ihn wegen seiner Brauchbarkeit behalten, offerirte ihm deshalb ein goldenes Auge zum Einsetzen, und eine Officier Stelle. Da er aber diese letztere, ohne Ergänzung des 2. Auges durch ein goldenes nicht erhalten konnte, so schlug er solche aus, und bekam den 16. April 1740 aus dem Stand Quartier Mohrungen seinen Abschied. Er wurde hierauf als Accise Einnehmer zu Hohenstein den 21. April 1740 auf der Königl. Kammer zu Königsberg vereidet, und versah diesen Posten bis zum Marsch der Königl. Truppen nach Schlesien, wo ihn der Feldmarschall Graf v. Geßler vermochte seinen Dienst

zu

in gedachtem Jahr und Tag Bürgermeister und Rath
der Stadt Nürnberg, Ihrer Kayserlichen Majestät
und des Heiligen Römischen Reichs Erbkämmerer
und Burggrafen daselbst

Von Jugend auf liebte er die strengste Ordnung und eine stille eingezogene Lebensart. Redlichkeit, Treue und Diensteifer, begleiteten alle seine Handlungen, und ob er sich zwar dadurch viele Verdrüßlichkeiten und Feinde zuzog, so wich er doch nicht von diesem betretenen Pfade, und ließ sich in seinen Pflichten durch nichts irre machen. Sein edles Herz öfnete sich stets der Freundschaft, und er wußte den Kummer seines Nebenmenschen durch Trost und Belehrungen, die er aus der besten Schule der Erfahrung nahm, zu mindern. Er war ein eifriger Verehrer seines Gottes, und in Ausübung der strengsten Tugenden und Frömmigkeit ein Muster wahrer Christen, und so beschloß er durch einen sanften Tod sein ruhmvolles Alter, deßem Ende er mit Freudigkeit entgegen sah.

Das Entlaßungs Decret von seiner Amts Verwaltung Einer hochlöbl. Königl. Breslauschen Krieges und Domainen Kammer vom 16. August 1787, verdient zum Beweise deßen was von diesem Greise gesagt worden, hier angeführt zu werden.

„Unsern ꝛc. Da Wir resolviret haben den zeit„herigen Polizey Burgermeister und Kämmerer „Schwürtz seniori zu Gleiwitz, in Rücksicht sei„ner 62jährigen treu und rechtschaffenen Mili„tär und Civil Dienste nicht nur die von sol„chem selbst nachgesuchte Entlaßung seiner bis„herigen Amts Verwaltung zu bewilligen, son„dern auch zur Bezeugung Unserer vollkommen„sten Zufriedenheit mit diesem ehrlichen Greise, „Deßelben ältesten Sohn in der Hofnung, daß „der letztere sich fernerhin wie bisher, beeifern „werde, dem Beispiel seines Vaters zu folgen, „die darnach erledigte Stelle eines Kämmerers „und Servis Rendanten ꝛc. hinwiederum zu „conferiren, so ꝛc.

Nun ruht dieser verdienstvolle Greiß, und genüßet

müßet den Lohn seiner Treue, indeßen sein Verlust nicht nur von seinen Angehörigen, sondern von allen die ihn kannten innigst beklagt wird.

Zu Goldberg starb den 30. Januar 1792 der Senator, Stadtgerichts und Waysenamts Assessor Christian Valentin Hoffmann, im 57. Jahr seines Alters, an einer Lungenentzündung. Er war in Schönau gebohren, widmete sich auf der Schule zu Hirschberg, und hiernächst auf der Universität zu Frankfurth an der O. der Rechtsgelahrheit, und wurde bald nach seiner Zurückkunft in seiner Vaterstadt als Senator und Actuarius, hiernächst aber 1777 nach Goldberg in obgedachter Qualität angesetzt. Er verwaltete seine Aemter mit strenger Rechtschaffenheit, und erfüllte nach allen seinen Kräften, ohngeachtet seines kränklichen Körpers, mit unermüdetem Fleiß, seine Pflichten, und besonders pünktlich, und ohne allen Aufschub, die ihm gemachten Aufträge. Er war ein guter Bürger und exemplarischer Christ, und seine, eben nicht ganz gewöhnliche Denkungsart veroffenbarte sich auch noch nach seinem Tode, in einer, ein Jahr vorher entworfenen Vorschrift, wie es mit seinem erblaßten Körper gehalten werden sollte. Aus menschenfreundlicher Vorsicht, auch nach seinem Tode niemanden zu schaden, verbot er manches Gewöhnliche, den Leichnam betreffend; verordnete, ihn 24 Stunden im Sterbebette ruhig liegen zu laßen, und alsdenn, ihn unausgekleidet, nachdem blos das Gesicht und die Hände abgewaschen worden, in einem neuen wollenen Sterbekleide eingehüllt, in den Sarg zu legen, und nicht zur Schau auszustellen, um den Lebenden Eckel und Nachtheil an der Gesundheit zu ersparen. Mit richtiger Würdigung des eitelen Pompes und der vergänglichen Denkmähler nach dem Tode, verlangte er, daß sein Leichnam, ohngeachtet er

seinen einzigen Sohn mit einem ganz beträchtlichem Vermögen zurück ließ, nur blos in Begleitung deßen, und eines einzigen Kaufmannes unter Läutung der Glokken, zur Ruhestätte gebracht, und dieselbe nur so, wie eines jeden andern rechtschaffenen Bürgers Grab, gut mit Rasen und nicht erst mit einem Leichenstein bedeckt, und eben so wenig sein Lebenslauf von der Kanzel besonders abgelesen werden solle, jedoch dergestalt, daß niemand bei dieser Einschränkung Verlust leiden möge; Er sey in sich überzeugt, daß er als ein ehrlicher Mann und Christ gelebt hätte, und wolle so sterben, und hoffe daß sein Andenken, auch ohne dergleichen Pomp, in Seegen bleibend seyn würde.

Und mit diesem seeligen Bewustsein, warf er sich auch muthvoll und getrost in die Arme des Todes.

v. F.

Zu Neiße starb den 29. Januar 1792, Herr Wolny, Mitglied des Königl. Schuleninstituts u. Professor der Aesthetik am Gymnasio zu Neiße. Er ward zu Reichthal 1728 gebohren, und stand in der Folge seit 37 Jahren bis zu seinem Tode ununterbrochen mit Eifer dem Lehramte vor. Auf dieser so langen Laufbahn hat er sich um Religion und Staat jene Verdienste erworben, welche der Thätigkeit um die Ausbildung der Jugend eigen sind. Sein Geist zeichnete sich besonders durch ein glückliches Talent zur Dichtkunst aus, von dem er mehrere lateinische Proben gegeben hat; und sein Herz — durch menschenfreundliche Unterstützung der Armen, die nun ihren Wohlthäter betrauren. Still und einsam war sein Leben, und ruhig sein Tod — der Uebergang von der Arbeit zur Belohnung.

Den 31. Januar zu Schmollen, Frau Pastor Sophie Beate Gürich, geb. Torman, an der Geschwulst und Wassersucht. Sie war 1756 den 25. Juny zu Sulau gebohren, wo ihr Hr. Vater Ernst

Gesetzbuch Justinians, worauf Basilius Macedo sein Gesetzbuch, die Basiliken, gründete, und Leo der Weise seine Novellen, die Ergänzungen zu den Basiliken, hinzufügte. Diese Gesetzbücher sind in griechischer Sprache abgefaßt, und sie sind es, welche in der morgenländischen Kirche, und in den Ländern, wo diese Kirche herrscht, als Gesetzbücher gelten. Sie sind es, welche in Griechenland, in Rußland, in Serbien, in der Moldau und Walachei, in Siebenbürgen, in Ungarn, in Polen, in Böhmen, in Mähren, in Kärnthen, in Krain, in Dalmatien, in Istrien, in Venedig, in Neapel, in Sicilien, in Malta, in Cypern, in Candia, in Syrien, in Egypten, in Abyssinien, in Nubien, in Arabien, in Persien, in Georgien, in Armenien, in Mingrelien, in Circassien, in Tartarien, in Indien, in China, in Japan, in Tibet, in Mexico, in Peru, in Chili, in Brasilien, in Paraguay, in Buenos-Ayres, in Californien, in Neu-Mexico, in Florida, in Canada, in Neu-Schottland, in Neu-Braunschweig, in Neu-Fundland, in Neu-Holland, in Neu-Seeland, in Neu-Guinea, in Neu-Caledonien, in Neu-Hebriden, in Neu-Georgien, in Neu-Irland, in Neu-Britannien, in Neu-Pommern, in Neu-Mecklenburg, in Neu-Hannover

ſtete vor ihrem Ende ihren Gatten mit den ſtärkſten Beruhigungsgründen des Chriſtenthums, ſegnete ihre Kinder und empfahl ſie ihrem Jeſu mit inbrünſtigem Gebethe; ſie ermahnte auch alle Hausgenoßen, zur ſorgfältigſten Ausübung des Chriſtenthums, damit ſie auch einſt ſo ruhig wie ſie ſterben könnten. Sie behielt bis an ihr Ende Verſtand und Sprache und wendete beyde Gaben zum Gebeth und Troſt für die Ihrigen an. Ihr Tod ſelbſt erfolgte ſanft, und nach ihrem Abſchiede ſahe man noch die ſel. Hofnung ihres Herzens aus ihren Minen hervorblicken. Als ächte Chriſtin, war ſie auch eine wahre Menſchenfreundin, und daher geliebt von allen die ſie kannten. Sie war die zärtlichſte Gattin und Mutter, ſorgſam in ihrem Hausweſen, wohlthätig gegen die Armen, deren Werth bey Jeſu ſie lebhaft erkannte, und daher hochſchätzte. So beſchaffen eilte ſie dem Ziele und dem Kleinod zu, welches ihr die himmliſche Beruffung Gottes in Chriſto vorhielt, und erreichte es wonnevoll, als ſie ihren unſterblichen Geiſt, wie einſt ein Stephanus, in die Hände ihres Jeſu empfahl. Sie ward den 5 Februar zu Schmollen begraben. — Sanft ruhe ihre Aſche bis an den Tag der vollkommnen Verherrlichung der treuen Bekenner Jeſu!

Anzeigen.

M. J. G. Heyms vollſtändige Sammlung von Predigten für chriſtliche Landleute, über alle Sonn und Feſtags-Evangelien des ganzen Jahres ꝛc. 3te Auflage, 126 Bogen in 4to und über die Epiſteln. Mit einer kurzen Lebensbeſchreibung des Verfaßers, 2te Auflage, 114 Bogen in 4to.

Dieſe Heymſchen Poſtillen haben ſich, nach dem allgemeinen Geſtändniß aller Sachverſtändigen, vor ähnlichen Sammlungen ausgezeich-

Digitized by Google

gen, Pferde, Schafe und Ziegen, Schweine, Hühner, Gänse, Enten, Tauben, Bienen, Fische, Krebse, Austern, Schildkröten, Frösche, Schlangen, Eidechsen, Seidenwürmer, Blutegel, Kanarienvögel, Papageien, Affen, Elephanten, Kameele, Löwen, Tiger, Bären, Füchse, Hasen, Eichhörnchen, Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Igel, Fledermäuse, Wallfische, Delphine, Robben, Seehunde, Seekälber, Seehasen, Seeigel, Seesterne, Seeschlangen, Seeschildkröten, Seeschnecken, Seemuscheln, Seeschwämme, Seekorallen, Seepflanzen, Seegras, Seetang, Seeanemonen, Seeigel, Seesterne, Seeschlangen, Seeschildkröten, Seeschnecken, Seemuscheln, Seeschwämme, Seekorallen, Seepflanzen, Seegras, Seetang, Seeanemonen,

Seeigel, Seesterne, Seeschlangen, Seeschildkröten, Seeschnecken, Seemuscheln, Seeschwämme, Seekorallen, Seepflanzen, Seegras, Seetang, Seeanemonen, Seeigel, Seesterne, Seeschlangen, Seeschildkröten, Seeschnecken, Seemuscheln, Seeschwämme, Seekorallen, Seepflanzen, Seegras, Seetang, Seeanemonen,

Wir glaubten daher schon bei der ersten Auflage, ihm, so wie dem Publiko, eine Revision des Mscpts schuldig zu seyn, und trugen sie damals einem verdienten Prediger auf, der dieselbe besorgte so gut es die Zeit erlaubte. Izt hat der rühmlichst bekannte Herr Inspector Herzlieb die Güte gehabt, das Ganze nochmals aufs sorgfältigste durchzusehen und wie sehr es dadurch gewonnen hat, wird der aufmerksame Vergleicher am besten entscheiden. Auch waren bei der ersten Auflage mehrere Landprediger unzufrieden und der größte Theil der Landleute nahm ein Aergerniß daran: daß luthers Uebersetzung der Epistel weggelaßen und vom Verf. eine neue umschreibende eingeschaltet worden war. Deshalb ist bei dieser Auflage die Lutherische Uebersetzung wieder aufgenommen, die Heynsche ihr aber jedesmal nachgedruckt worden, so daß man die leztere nach eignem Gefallen, lesen oder ganz überschlagen kann. So glaubten wir bei Erfüllung der Wünsche des Publikums, auch gerecht gegen den Verfaßer zu seyn.

Diese beiden Postillen machen übrigens zusammen ein gewißes Ganze aus und enthalten die vollständigste Glaubens und Sittenlehre für den Landmann. Sie verdienen daher eben sowol den Landpredigern zum Muster, als dem Landmann zur Erbauung empfohlen zu werden; auch sind sie zum Vorlesen der Küster in den Kirchen eingerichtet und brauchbar.

So sehr sonst das Pränumerations-Wesen in dem lezten Jahrzehend auch gemißbraucht worden, so zweckmäßig halten wir es doch bei Büchern der Art, die zur Erbauung des Bürgers und Landmanns bestimmt sind, indem sie auf diesem Wege wohlfeiler und also schneller und häufiger in die Hände deßelben kommen. Deshalb nehmen wir bis Ende Septembers dieses Jahres auf jede dieser beiden Postillen, 20 gr. in Ld'or à 5 Thlr. oder 22 gr. Preuß. Courant, Vorausbezahlung an. Je-

der Bischof die Ehre, seine Gäste zu bedienen. Er
selbst schenkte ihnen ein, und sie mußten ihm
zutrinken. Dann ließ er sie in ein Zimmer führen,
wo sie sich ausruhen konnten. Am andern Morgen
wurden sie wieder mit Speise und Trank bedient,
und der Bischof ließ sie bis zum Thore begleiten.
Als sie fortgingen, sagte er zu ihnen: „Ihr habt
mir Ehre gemacht, ich will euch auch Ehre machen.
Ihr habt mir Gutes gethan, ich will euch auch
Gutes thun. Ihr habt mir Freude gemacht, ich
will euch auch Freude machen. Ihr habt mir
Gastfreundschaft erwiesen, ich will euch auch Gast-
freundschaft erweisen. Ihr habt mir Liebe gezeigt,
ich will euch auch Liebe zeigen. Ihr habt mir
Dienste geleistet, ich will euch auch Dienste leisten.
Ihr habt mir Gutes gethan, ich will euch auch
Gutes thun. Ihr habt mir Freude gemacht, ich
will euch auch Freude machen. Ihr habt mir
Gastfreundschaft erwiesen, ich will euch auch Gast-
freundschaft erweisen. Ihr habt mir Liebe gezeigt,
ich will euch auch Liebe zeigen. Ihr habt mir
Dienste geleistet, ich will euch auch Dienste leisten.

Herr Pastor Hermes in Breslau (der im Jul. vorigen Jahrs an die Stelle seines nach Berlin abgegangnen Bruders, an die Mar. Magdalen. Kirche gekommen ist) hat eine Nachricht ausgegeben: „daß er alle diejenigen Sonntags- und Fest-Predigten, welche er dieses Jahr (1792) hindurch halten wird, seinen Zuhörern gedruckt nach und nach in die Hände geben will, und zwar so, daß jede Predigt am nächsten Sonntage darauf, an den Kirchthüren, den Herausgehenden für 1 Sgl. dargereicht werden soll. Auch werden diese Predigten in der Leukartschen Buch- u. Kunsthandlung, in der Grafsischen Buchdruckerey, und bey dem Haushälter Franke im Pensionärhause, neben der Mar. Magdalen. Kirche, die Woche hindurch zu haben seyn. In einer zweyten, nähern, Nachricht, wird diese Ankündigung dahin erweitert, daß der Verf. seinen Jahrgang auf Pränumeration, so wohl in Breslau, als auswärts, für den kleinern Preis von 1 Rthlr. 20 Ggr. Preuß. Cour. darbietet.

Wer die Talente des Verfaß. nur einigermaßen kennt, wird schon im voraus nichts anders als gute Predigten erwarten. Die bereits erschienenen sind aber auch der nähere Beweis davon. Eine Predigt, am 3ten Adventsonntage, ist nur zur Probe ausgegeben, und sogleich vergriffen worden. Aber sie verdiente eine allgemeinere Verbreitung und Beherzigung. Nach Veranlassung der Worte Jesu: „die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser," werden unsre Zeiten mit denen, in welchen Jesus auf Erden lebte, verglichen. Damals fand sich der Prachtaufwand nur in den Häusern der Großen; itzt aber hat derselbe, in allen seinen verschiednen Zweigen, fast alle Classen der Nation, jede nach ihrer Art, ergriffen. Ohne hier in den gewöhnlichen Fehler zu fallen, u. ins unbestimmte hin, wider den Luxus zu declamiren, wird vielmehr ausdrücklich gesagt: „ein durch Vernunft gelenkter Luxus ist dem ganzen Lande, besonders in

Hinsicht auf Gewerbe, auf Kunstfleiß, auf Bildung der Sitten und aufs häusliche Glück der Arbeitenden, eine so große Wohlthat, daß derjenige den Namen eines christlichen Menschenfreundes verdient, welcher da, wo sein Stand und Vermögen das zulassen, sein Leben verschönert und seinen Freudengenuß erhöht." Nachdem also der Verf. die Sache, wovon er redet, genau bestimmt hat, schildert er mit wahrer Energie die traurigen und schrecklichen Folgen, eines theils übermüthigen theils anmaßenden Prachtaufwandes, und beschließt mit einigen sehr treffenden Rathgebungen dagegen. Die ganze Predigt ist warlich ein Wort zu seiner Zeit — und gerade so, mit der Bestimmtheit, geredet, wie es in unsern Tagen geredet seyn muß. Leider aber gehört sie nicht zu dem angekündigten Jahrgange, der erst mit dem Neujahrstage anfängt. Indeßen sind die drey, bereits erschienenen Vorträge, eben so vortreflich; wo besonders in dem ersten, am Neujahrstage, verschiedne, auf Kanzeln nicht gemeine, Bemerkungen über unsern Geburtstag und Tauftag gemacht werden. Es ist überhaupt immer der Hauptzweck des Verf., seine Zuhörer nicht mit leeren Speculationen zu unterhalten, sondern sie zu lehren, wie sie die Religion ins tägliche Leben hinüber leiten, und in allen Umständen religiöse Gesinnungen zeigen sollen. Mit wie viel Kraft und Nachdruck er redet, ist hinlänglich bekannt — und es würde mir leicht seyn, einzelne Stellen, als Beweise davon, darzulegen, wenn ich eine eigentliche Recension schreiben wollte. Allein, es ist mir nur darum zu thun, ein Unternehmen vielleicht befördern zu helfen, welches, wenn es seinen glücklichen Fortgang hat, vorzüglich für die Gemeine des Verfaßers, überhaupt aber für alle, die wahre Erbauung suchen, nicht ohne Seegen bleiben kann.

Es ist wohl unläugbar von großem Nutzen für die Zuhörer, wenn sie die Predigt, die sie gehört haben, in der Stille wieder nachlesen können. Beym

Pflicht wäre es, mit den Worten Antonii
die Ehre Gottes zu befördern, und nicht
unsere eigene, und wenn wir dieses thun,
so werden wir auch Gott auf unserer Seite
haben, und er wird uns nicht verlassen.
Wir wollen also unsere Sache Gott befehlen,
und ihn bitten, daß er uns seine Gnade
verleihe, damit wir seinen Willen thun,
und ihn recht verehren. Wir wollen
aber auch unsere Pflicht thun, und
nicht müssig gehen, sondern wir wollen
arbeiten, und unsere Hände nicht in
den Schooß legen, damit wir nicht
Gefahr laufen, daß wir Gott versuchen,
und er uns verlasse. Wir wollen
also unsere Sache Gott befehlen, und
ihn bitten, daß er uns seine Gnade
verleihe, damit wir seinen Willen thun,
und ihn recht verehren. Wir wollen
aber auch unsere Pflicht thun, und
nicht müssig gehen, sondern wir wollen
arbeiten, und unsere Hände nicht in
den Schooß legen, damit wir nicht
Gefahr laufen, daß wir Gott versuchen,
und er uns verlasse. Wir wollen
also unsere Sache Gott befehlen, und
ihn bitten, daß er uns seine Gnade
verleihe, damit wir seinen Willen thun,
und ihn recht verehren. Wir wollen
aber auch unsere Pflicht thun, und
nicht müssig gehen, sondern wir wollen
arbeiten, und unsere Hände nicht in
den Schooß legen, damit wir nicht
Gefahr laufen, daß wir Gott versuchen,
und er uns verlasse. Wir wollen
also unsere Sache Gott befehlen, und
ihn bitten, daß er uns seine Gnade
verleihe, damit wir seinen Willen thun,
und ihn recht verehren. Wir wollen
aber auch unsere Pflicht thun, und
nicht müssig gehen, sondern wir wollen
arbeiten, und unsere Hände nicht in
den Schooß legen, damit wir nicht
Gefahr laufen, daß wir Gott versuchen,
und er uns verlasse. Wir wollen

sche Abhandlungen lesen können, wenn sie dieselben auch nicht als Predigten lesen wollen.

Da übrigens der Fortgang dieser Unternehmung nicht allein von einer zahlreichen Abnahme an den Kirchthüren, sondern auch von einer hinlänglichen Anzahl Pränumeranten abhängt, so wäre wohl sehr zu wünschen, daß beydes zur Beförderung der guten Absicht des Herrn Pastor Hermes erfolgen möchte. Wenigstens hat der Verfaßer dieser Anzeige dadurch, daß er das Publikum aufmerksam darauf macht, sein Scherflein dazu beytragen wollen. Ist seine Stimme gleich anonym, so dient sie doch vielleicht zur weitern Verbreitung dieser nützlichen Predigten in unserm Vaterlande; — und dieß war eigentlich der Zweck, den er beabsichtete.

**** in Schlesien. Im Januar 1792.

Nachschrift einer andern Hand.

Seit Ende des März werden nur so viel Exemplare gedruckt als bis dahin abgingen; wir ersuchen also die Pränumeranten, zu eilen, bis heute sind 8 Predigten erschienen.

Eine Zeitschrift: Der Seher in die wirkliche und mögliche Welt, ein kleines Sonntagsblatt für allerley Leser, soll mit Ostern in der Gutschischen Buchhandlung zu Breslau erscheinen. Der Innhalt soll größtentheils moralisch, mit Rücksicht auf unsre Zeiten, Verhältnisse und Bedürfnisse, seyn. Wöchentlich ein Bogen zu 6 pf. Wer vorausbezahlt, erhält den Jahrgang für 16 ggl, wer blos unterzeichnet, für 20 ggl. Bey mir ist die ausführliche Ankündigung zu haben und können Bestellungen gemacht werden, die ich, weil ich dadurch ein nützliches Unternehmen zu fördern glaube, gern übernehmen werde. Streit.

Ankündigung von Sechs Sonaten fürs Clavier, nebst einer begleitenden Violine, welche ich gesonnen bin auf Pränumeration im Druck herauszuge-

ben. Ihre Spielart ist nicht zu schwierig, und ihr Umfang wird ohngefähr 10 bis 11 Bogen betragen. Der Pränumerationspreis ist ein Reichsthaler. Die Pränumeranten werden dem Werke vorgedruckt, und solten sich ihrer bis zum Ausgang März eine gehörige Anzahl einfinden, so werden die Sonaten bald nach der Jubilatemesse abgeliefert.

Alle respective Musikliebhaber ersuche ich hiermit ergebenst, sich dafür möglichst zu verwenden, und den Erfolg gütigst an mich zu besorgen. Wer die Güte gehabt hat, zehen Pränumeranten zu sammeln, erhält das eilfte Exemplar frey. Goglau bey Schweidnitz im Januar 1792.

Johann Carl Gottlob Wilhelm Weigang,
Candidat des heil. Predigtamtes, und
Hauslehrer der hochfreyherrlichen
Jugend daselbst.

An Blumenfreunde.

Der Pastor Jüngling zu Steinkunzendorf bei Landshutt, welcher im Monat August des vorigen Jahres durch das Provinzialblatt sowohl, als auch durch die Breslauer Zeitungen und Intelligenzblätter, die Liebhaber der Nelken benachrichtete, daß bei ihm Nelkensenker käuflich zu haben wären, zeiget hierdurch an, daß er das Verzeichniß seiner Nelken habe drucken laßen, und daß jeder Nelkenliebhaber daßelbe bei ihm unentgeltlich bekommen könne.

Aufgemuntert, durch den geneigten Beifall, welchen mein Vater in den 6 Jahren her, seit welcher Zeit Er auswärtig einem geehrten Publico sein Blumenwerk zum Verkauf angebothen, von so vielen Blumenfreunden erhalten hat, (Zeugniß genung, daß Er ein ehrlicher Mann war, denn ich kann sagen, ohne sein Lobredner zu seyn, daß Rechtschaffenheit und Biedersinn Hauptzüge

in seinem Karakter waren) habe ich mich entschlossen, weil nach dem am 3. Februar dieses Jahres erfolgten Absterben meines geliebten Vaters, in einem Alter von 75 Jahren 4 Mon. und 14 Tagen, sein Garten mir als seinem hinterlaßenen Sohne erblich zugefallen ist, diesen Blumenhandel fortzusetzen, indem Blumistik schon längst in Nebenstunden meine Lieblings-Beschäftigung war, und noch ist, weil ich mir durch Lesung nützlicher, in dieses Fach einschlagender Bücher und damit verbundener Uebung, Kenntniße davon erworben, so haben alle respective Blumenfreunde, welche sich in diesem Fall an mich wenden, reelle und pünktliche Bedienung von mir zu erwarten. Es ist demnach dieses Frühjahr folgendes Blumwerk bey mir zu haben, nähmlich: eine Anzahl wohlbewurzelter Nelken Senker, von sehr schönen Picotten, Picott Bizarden. Pizarden mit weiß auch gelber Grundfarbe, Feuerfarbe und Dubletten, mit No. und Nahmen, das Dutzend für 2 Rtlr. Ranunkeln viel und schöne Couleuren, die Mandel 12 ggl., dito schlechtere, die M. 3 ggl.; sehr vielerley schöne größtentheils Luiker Auritel, das Schock 1 Rtlr. 8 ggl.; Primel, das Schock 12 ggl.; schwarze Rosen Ausläufer, das St. 2 ggl.; weiße Viole matronalis, das St. 2 ggl.; Päonien, weiß auch rosenroth, das St. 2 ggl.; dito carmoisinroth das St. 1 ggl.; gemeinroth a 6 Pf. voll blauer Lac, das St. 3 ggl.; dito brauner Lac, das St. 2 ggl.; Geraneum Triste mit schönen Geruch, das St 2 ggl.; Geraneum mit rother Blüthe, das St. 1 ggl.; Viole Mariane, verschiedene Farben, das St. 6 Pf.; Hepattica nobilis, gefüllt roth auch blau, das St. 6 Pf., viererley volle Maaßlieben, 6 St. 1 ggl.; nebst noch vielen andern perennirenden Gewächsen, welche in dem gedruckten Verzeichniß, das gratis zu haben ist, bemerkt und zu haben sind. Auch von Sommergewächsen sind gegen das Ende

Digitized by Google

de des May Monats folgende Pflanzen zu bekommen: Jesuitter Thee, die Pfl. 3 Pf.; Reseda, 6 Pfl. für 1 ggl.; schöne Balsamine, die Pfl. 3 Pf.; verschiedene Sorten voller Engl. und Ranunkel Aster, 3 Pfl. 6 Pf., dreyerley Sorten Flos Africanus, 3 Pfl. 6 Pf.; verschiedene Couleur von groß Convulvolus, die Pfl. 3 Pf.; es ist auch von folgenden Sommergewächsen Saamen zu bekommen: vielerley Balsamin, Astern, allerhand Kornblumen, Wicken, Klapperrosen, Convulvolus, Flos Africanus, und vielerley sehr schöner voller Rittersporn, von jedem die Capsel für 1 ggl. Briefe und Geld werden postfrey eingesendet, und zugleich für Empallage 1 auch 2 ggl., nach dem die Bestellung groß ist. Unfrankirte bleiben unbeantwortet. Auch werde ich, um allen Verdruß von mir zu entfernen, ohne Vorausbezahlung nichts versenden, wovon jedoch Blumenfreunde, welche in Breslau sind, eine Ausnahme leiden, wenn dieselben Bestellung bey mir machen sollten, welche 3 Rtlr. und drüber beträgt, denen ich bey Uebersendung des Blumwerks zugleich eine Anweisung beylegen werde, an wen das Geld in Breslau bezahlt werden soll.

Christian Heinrich Schöps
bürgerlicher Buchbinder zu Landshutt.

Nachricht.

An das Militär- und Bürgerliche-Armen-Schul-Institut zu Bernstadt, sind zu Versorgung vor arme verlaßene Kinder, von einem unbekannten Wohlthäter unterm 31. Januar aus Breslau mit v. T. bezeichnet, 2 Ducaten postfrei eingesendet worden. Der richtige Empfang wird mit dankerfülltem Herzen durch Unterzeichneten bescheiniget. Unendlicher Segen Gottes kröne den edlen Unbekannten und laße es Ihm nie an einem wahren Guten — nie an frohen Aussichten in die Zukunft, und deren Erfüllung mangeln.

Finger.

Nachricht an das Schlesische Publikum

von

Schummel.

Viele meiner lieben Landsleute wißen bereits, daß ich im Sommer voriges Jahres eine Reise durch einen ansehnlichen Theil von Schlesien gemacht habe. Als ich sie antrat, war ich zwar, wie es einem Lehrer der Geschichte und Geographie ziemt, wohl vorbereitet und mit guten Adreßen versehen; auch legte ich den Bleistift wenig beiseite: Allein meine Absicht war doch zunächst blos auf mich selbst gerichtet; theils mein Vaterland näher kennen zu lernen, theils meine Gesundheit, die zu wanken anfieng, zu befestigen. Indeß war ich auch jezt schon nicht abgeneigt, wenn meine Reise reichhaltig genug ausfiele, sie drucken zu laßen; um so mehr, da D Biester, der auch Schlesien bereiste und seine Bemerkungen in der Berliner Monatschrift mittheilte, uns den Vorwurf macht: „Warum arbeiten nicht einheimische „Schnitter bei dieser reichen Erndte?" — Als ich nun nach Hause kam, und meinen eingesammelten Vorrath von Kenntnißen und meine gehabten mannigfaltigen und lebhaften Empfindungen übersah, schien es mir allerdings, daß sich daraus etwas nützliches, auch wohl nicht unangenehmes für mein Vaterland zubereiten ließe, wenn ich anders die Kunst der Zubereitung gehörig verstünde. Zaghaft, des Bücherschreibens fast wieder entwohnt, und des schweren Reisebeschreibens durchaus ungewohnt, versuchte ich es, und gab einigen Freunden mein Manuscript zu lesen. Ich ward aufgemuntert; erhielt Berichtigungen und Verbeßerungen von Orten, wo ich gewesen war; mehrere neue und anziehende Materien fielen mir in die Hände: Und nun, indem ich dieses schreibe, ist nicht nur mein Manuscript beinahe fertig, sondern der Druck ist bereits angegangen, und wird ohnfehlbar noch vor Ostern fertig. Das simpelste wäre nun gewesen, mein Manuscript einem Buchhändler anzubieten: Allein so wenig ich sonst für den Selbstverlag bin, so muste ich mich doch diesmal dazu entschließen. So oft schon habe ich hören müßen: Schlesische Sachen gehen nicht! Da nun mein Buch eine so ganz Schlesische Sache ist, so muste ich diesen Fall jezt mehr als jemals besorgen. Auf der andern Seite ist Schlesien eine an und r-

sich so große und volkreiche Provinz, daß wenn ein, sie betreffendes, und von ihr günstig aufgenommenes Buch nur innerhalb ihrer Grenzen geht, der Selbstverlag, wenigstens ohne Schaden und Verlust ablaufen dürfte. Ich bin nicht eitel genug, mir mit einer solchen günstigen Aufnahme so unbedingt zu schmeicheln, wie einige meiner Freunde mich gern überreden möchten: Aber ich hoffe sie; theils wegen der Liebe und Freundschaft, deren mich viele meiner Landsleute nicht erst seit gestern her würdigen; theils wegen des Inhalts und des Tons meiner Reise selbst. Ich habe es sonst wohl gewagt, Bücher für Deutschland zu schreiben, und bin nicht mit Protest zurückgeschickt worden: Diesmal aber habe ich blos für Schlesien geschrieben! Deshalb habe ich mir erlaubt, was ich sonst nicht hätte thun dürfen, von Anfang bis zu Ende die Schlesische ungekünstelte Conversations-Sprache zu schreiben. Ich habe mit einer Offenheit, die nur in einer Familie Statt finden kan, meine kleinen, mich zum Theil selbst in ein lächerliches Licht stellenden Reise-Abentheuer erzählt. Ich habe mich aber auch über einzelne pädagogische, historische, geographische, technologische, auch religiöse Gegenstände weiter ausgebreitet, als es für das Ausland interessant seyn dürfte. Noch kenne ich keine Menschenfurcht; ich habe also freimüthig geschrieben — und werde eben so freimüthigen Antworten mit Vergnügen entgegensehen. Ich machte nicht Jagd auf die Auswüchse des Catholicismus, aber sie liefen mir von selbst in den Weg, und ich konnte nicht weiß nennen, was mir schwarz schien: Gleichwohl habe ich so lebhaft die Parthie einzelner Catholiken gegen berühmte Schriftsteller, selbst gegen den berühmtesten unter allen, genommen, daß ich eher bei meinen Glaubensgenoßen, als bei der andern Parthei anzustoßen fürchten muß. Oberschlesien war zeither ziemlich allgemein das Ziel des Spottes, oder wenigstens des Achselzuckens: Mir ist es dort äußerst wohl gegangen; und ich habe, nicht etwa dadurch bestochen, sondern aus Thatsachen mit Wärme dafür gefochten. Wer sich durch diese Anzeige zur Lese- und Kauf-Lust gereizt fühlt, der beliebe sich bei einem der folgenden Männer zu melden, die ich mir hierdurch freundschaftlich zu Collecteurs erbitte.

Fürstenthum Breslau: In Breslau, (ich selbst); Neumarkt, Pastor primarius Purrmann; Namslau, Prediger Marks. Fürstenthum Brieg: In Brieg, Archidiaconus

Strodt und Paſtor Gürnth; Ohlau, Oberamtmann Brade; Strehlen, Inſpector und Paſtor Jani; Nimptſch, Inſpector und Paſtor Profe; Löwen, Paſtor Loge; Creutzburg, Inſpector Krüger; Reichenſtein, Hüttenſchreiber Halbgebauer; Silberberg, Rector und Mittagsprediger Curths; Pitſchen, Paſtor Bartelmus. Fürſtenthum Schweidniz: In Schweidniz, Kriegs- und Steuer-Rath Heinrich und Diaconus Leuchſenring; Reichenbach, Paſtor Tiede; Freyburg, Conſul dirigens Kretſchmer; Waldenburg, Cantor Stark; Gottesberg, Paſtor Minor; Landshut, Senior John und Rector Glauber; Bolkenhayn, Diaconus und Rector Dobermann; Striegau, Rector Schreiber. Fürſtenthum Jauer: In Jauer, Inſpector und Paſtor Ludwig, und Rector Borrmann; Hirſchberg, Magiſter Letſch und Prorector Moriz; Schmiedeberg, Stadtphyſikus Oſwald; Greiffenberg, Acciſe-Einnehmer Platzius; Lähn, Paſtor Müller; Löwenberg, Senator Liepner und Paſtor Worbs; Bunzlau, H. Wezel, Lehrer am Waiſenhauſe. Fürſtenthum Liegniz: In Liegniz, Prorector Froſch; Goldberg, Diaconus Borrmann; Haynau, Diaconus Kurts; Lüben, Rector Pirthius; Parchwiz, Senior Scholz. Fürſtenthum Wolau: In Wolau, Kriegs- und Steuer Rath von Goldfuß; Steinau, Senior Engelman; Herrnſtadt, Diaconus Engelien. Fürſtenthum Glogau: In Glogau, Kriegs-Rath von Reibniz und Auditeur Streit; Sprottau, Paſtor Buquoi; Freyſtadt, Inſpector und Paſtor Schüller; Neuſalz, Kriegs- und Steuer-Rath Plümicke; Grünberg, Paſtor Schwarzer und Subconrector Reiche; Gurau, Paſtor Hederich. Fürſtenthum Neiße: In Neiße, Kriegsrath Heinrich; Grottkau, die evangeliſche Schul-Anſtalt. Fürſtenthum Oels, Probſt Dominici u. Conrector Günther; Bernſtadt, Militär-Schullehrer Finger; Feſtenberg, Senior Bockshammer; Trebniz, Rector Kloßmann. Sagan, Regierungs-Rath Müller. Frankenſtein: Landrath von Gellhorn. Beuthen: Prediger Kunowsky. Warrenberg: Regierungs-Secretär Gurtmann. Militſch: D. und Creisphyſicus Rauſch. Sulau: Notarius Wollenhaupt. Fürſtenthum Oppeln: In Oppeln, Auditeur Fiſcher; Roſenberg, D. Reimann; Lublinitz, Steuer-Caſſen-Controlleur Weigert; Gleiwitz, Steuer-Einnehmer Krabel und Herr Rauſchke; Coſel, Garniſonprediger Schirmer; Neuſtadt, Rector Oelſchläger. In Ratibor: Feldprediger Schlipſtein.

In Leobschütz: Rathmann und Creis-Secretär Bock. In Pleße: Justiz-Commißarius Schäfer. In Tarnowiz: Rect. Nowak. In der Grafschaft Glatz: In Glatz, Pastor Pohle; Reinerz, Rector Fritsch.

Wer außer diesen genannten Männern noch mein Collecteur seyn will, giebt mir dadurch einen Beweis seiner Freundschaft, den ich zu schätzen wißen werde. Meine kaufmännischen Bedingungen sind ganz simpel! Ein Alphabet wird meine Schrift, auf gutem Druckpapier, und von mir selbst corrigirt. Jeder weiß, daß der Druck in Schlesien ungleich theurer ist, als im Auslande: Und so denke ich dem Publikum nicht zu nahe zu treten, wenn ich den Preis des ordinären Exemplars auf 1 Thaler schlesisch oder 24 sgl. und den Preis der wenigen Exemplare, die ich auf Schreibpapier drucken laße, und die ausdrücklich bestellt werden müßen, auf 1 Rthlr. setze. Es steht bey einem jeden, ob er pränumeriren, oder blos subscribiren will. Die Herrn Collecteurs belieben mir nur gegen Ostern mit wenig Worten die Anzahl der verlangten Exemplare zu melden, und in der Osterwoche werden sie alle ihre Bestellungen honorirt finden. Diejenigen, die ohnedem mit den Herrn Herausgebern der Provinzialblätter in Verkehr stehen, können sich auch in meinen Angelegenheiten an diese wenden. Ich würde mich einer großen Indelicateße schuldig zu machen glauben, wenn ich meinen gütigen Collecteurs das 10te Exemplar anböte; auch ohne Adam Riesens Rechenbuch werde ich zu leisten wißen, was Sitte im Lande ist und Pflicht von mir fodert. Uebrigens wünsche ich von Herzen mit Freund Asmus, daß das Büchlein gut ausfallen möge! Hienge dies blos von schriftstellerischem Fleiße ab, von ungleich mehrerem, als man gewöhnlich auf Reisebeschreibungen zu wenden pflegt, so wäre die Sache entschieden: Aber es kommt hiebei auch vornehmlich darauf an, daß das Publicum nie meinen Gesichtspunct aus den Augen verliert, daß ich blos ein Manuscript für Schlesien schrieb! Ich habe mir das Motto gewählt: Ou peut-on être mieux qu'au sein de sa famille! Von meinen Landsleuten hängt es nun ab, dies Motto wahr zu machen!

Breslau, den 2ten Februar 1792.

Schummel,
Prorector und Professor.

Schlesische
Provinzialblätter.
1792.

Drittes Stück. März.

Ueber das Hannß Ernst von Frankenbergische Fideicommiß Institut.

(Beschluß.)

IV.

Von dem Fideicommiß Ankauf und was dabey zu beobachten.

Binnen zwei Jahren nach dem Ableben des Stifters, sol der Ankauf des Fideicommißes erfolgen. Oberschlesien, ingl. alle Mediat-Fürstenthümer — oder Herrschaften, das Herzogthum Oels allein, wo der Verstorbene ehehin mit dem Guthe Dobrischau ansäßig gewesen, ausgenommen, werden ausdrücklich bey der Wahl des Ankaufs verbethen: folglich konte sich solche blos über alle Gegenden des Breslauischen oder Glogauischen Oberamtlichen — oder Herzoglich — Oelsnischen Gerichtsbezirks erstrecken.

Der Ankauf selbst mag durch den Haupterben (deßen Hauptintereße — wie sich der Stifter ausdrückt — dabey vorzüglich vorwaltet) mit Zuziehung des Testaments Executors und mit Anstellung

stellung eines Oeconomie Verständigen bewerkstelliget werden. Diese dabey verliehene uneingeschränkte Macht und Gewalt privilegirt der Stifter dahin: daß die weitere Fideicommis Nachkommenschaft unter keinerley Vorwand dieserhalb den geringsten Vorwurf zu machen befügt, sondern mit diesem beliebten Ankauf schlechterdings zufrieden seyn müße.

Die Begleitungsfolgen dieses mit dem obengemeldten Bielwieser Ankauf erreichten Fideicommiß Etablißements sind namentlich:

1) Daß durch diese Einrichtung des Fideicommißes in Landgüthern die angeordnete Testaments Executoria sich entledige: und vielmehr jeder Agnate, besonders aber die nächsten derselben, über die richtige Befolgung der lezt willigen Dispositionen des Stifters gehörig wachen sollen. Diejenigen Fideicommißbesizzer, welche in Beobachtung ihrer Pflicht säumig gefunden werden, sollen allenfals durch die Agnaten, mit gerichtlichen Zwangsmittel, besonders durch Sequestration, zu ihrer Schuldigkeit gebracht werden.

2) Daß die Oberaufsicht über das Fideicommiß alsdenn auf diejenige Regierung übergehe, unter deren Gerichtszwang die Ansäßigkeit erfolgt.

3) Daß über die auf den erkauften Güthern befindliche Feld Vieh und andere Wirthschaftgeräthschaften ein beglaubtes Verzeichniß, nebst

Taxe

Taxe mit Zuziehung einer Gerichtsperson, welches allenfals der Ortsjustitiarius seyn kan, aufgenommen, und davon eine beglaubte Abschrift bey dem ordentlichen Gerichtshofe übergeben werde, vor deßen Betrag in der Qualität und Quantität, die Erben des Fideicommisbesizzers, dem Nachfolger, aus der erblaßerischen Allodialmaße Gewehrleistung leisten sollen.

4) Daß bey den angekauften Güthern sogleich bey Gebäuden alles in Stand geseßt, auch alles Vieh, insofern das Inventarium mangelhaft, oder schlechtartig ist, sogleich ergänzet, oder verbeßert werden sol.

5) Daß die Aecker in völlige Cultur gebracht werden sollen, wozu Stroh und andere Dinge angekauft werden sol.

6) Daß zu allen diesen Verbeßerungen ein Capital von einigen tausend Reichsthalern aufgenommen, aber auch, längstens binnen 3 Jahren von den Guthseinkünften wieder zurückgezahlet werden sol.

7) Daß, zu Verhütung der Verwüstung der Wälder, vom vorhandenen Forst, durch Forstverständige, ein ordentlicher jährlicher Forstaussaz zum Verkauf zur Richtschnur vorgeschrieben und sogar bey der Oberamts Regierung des Departements eingereichet werden sol.

8) Daß untragbare, unfruchtbare Aecker zum Holzanbau angewendet werden sollen.

9) Daß ſogar bey der im vorigen Abſchnitt Nr. V. angeordneten Familienzuſammenkunft der Geſchlechtsvettern, eine Wirthſchaftsreviſion vorgenommen, und alle Gebäude, Waldungen, Aecker und Vieh beaugenſcheiniget, und vorfindliche Deteriorationen der Oberamts Regierung angezeiget werden ſollen.

10) Daß am Tage Lazarus, d. i. den 23. Febr. j. J. als am Geburtstage des Stifters, auf den Majoratsgüthern dem Geſinde durchgängig zwei Achtel Bier, und zwei Pfund Fleiſch auf die Perſon gerechnet, zu einer Mahlzeit gegeben werden ſol.

11) Daß in der Ernte, jeden Sonntag dreymal hintereinander dem Geſinde ein Achtel Bier abgereichet werden ſol.

12) Daß dem Geſinde auf den Fideicommisgüthern eine Lohnverbeßerung angedeihen ſol, und zwar über das bisherige Lohn jedem Knecht ein und ein halber Rthlr. und jedem Jungen, Magd oder Mägdlein einen Rthlr. Dieſes ſol im Lohnquartal vor Eintritt des Winters, anzuſchaffender Kleidungsſtücke halber zugeſchoſſen werden.

13) Daß hingegen auf den Fideicommißgüthern die Faſtnachtsluſtbarkeiten mit Muſic verbothen ſeyn ſollen, aus dem religiöſen Bewegungsgrunde, weil man ſich auf das Andenken des Leidens unſers Erlöſers auf andre Art vorbereiten ſol.

14) Daß, zur Verbeßerung des Schulweſens, dem Organiſten oder Schulhalter des Orts, wo der Hauptſiz des Fideicommißes iſt, über die bereits ausgeſezte Einkünfte, annoch jährlich vom Fideicommißbeſizzer eine mehrere Zulage von zwanzig Rthlr. und drei Klaftern Holz abgereichet, und zur Bequemlichkeit das Schulhaus, fals es nicht ſchon 2 Stuben hat, mit 2 Stuben angeleget, und in dergleichen Bauſtande unterhalten werden ſol.

15) Daß aber auch die Fideicommiserben jederzeit die Wahl der Anſtellung zum Organiſt oder Schulhalter, auf ein tüchtiges brauchbares Subject richten ſollen: damit die Kindererziehung durch einen dergleichen Schulmann, zur Ehre der auszubildenden Menſchheit wohlgerathen möge.

V.

Vom Genuß des Fideicommißes und Fideicommißſchulden.

Vorausgeſetzt ſol jeder Fideicommisbeſizzer den völligen Nießbrauch haben: folglich über die Guthseinkünfte, nach eignem Gutbefinden, zu ſchalten und zu walten berechtiget ſeyn. Was hingegen die Subſtanz des Fideicommißes betrift: ſo ſol kein Fideicommißbeſizzer befugt ſeyn, das Majorat, und was dazu gehöret, ganz oder zum Theil zu veräuſern, zu verkaufen, zu vertauſchen, zu verſchenken, zu verpfänden, oder auf den Todesfall

darüber zu ordnen. Mit dieser Voraussezzung giebt der Stifter Regeln:

I. über das Schuldenmachen selber.
II. über die Zurückzahlung derselben.
III. über kräftige Beistandsleistung dürftiger Verwandten.

I.

a) Das Schuldenmachen selbst ist in der Regel verboten, und einem Fideicommisbesizzer schlechthin untersagt, seiner Gemahlin das Geringste, weder wegen des Eingebrachten, noch an Gegenvermächtnis, und andern Ehevortheilen aufs Majorat zu versichern.

Den Schlüßel zu diesem anscheinenden harten und ungewönlichen Verboth giebt der Stifter in seinem ersten Codicill, allwo er mit Aufstellung seiner eignen Lebensgeschichte voraussezt:

Daß jeder Fideicommißbesizzer bey so ansehnlichen Einkünften durch gute Haushaltung sich eignes Vermögen erwerben könne.

Er erzählt dabey: Er habe bey dem Ankauf seiner Dobrischauer Güther nicht den vierten Theil der Fideicommißanlage im Vermögen gehabt. Sein Vatertheil per 4000 Thl. schl. — welches währender Vormundschaft auf 13000 Thl. schl. angewachsen — habe er, auf eine anständige Art, auf seiner jugendlichen Laufbahn, auf Universitäten und Reisen — meist verthan — und seine Mutter habe ihn, bey Lebzeiten ihr ganzes Vermögen

mögen gegeben. Nach diesem eignen Beyspiel solte sich Seine Fideicommißdescendenz den Lehrsatz bilden: wie man sich unter göttlichem Seegen bey guter Wirthschaft empor bringen könne.

b) Kein Fideicommisbesizzer — selbst kein leiblicher Sohn sol die diesem Institute zu wider, vom Vorfahren gemachte Schulden, aus den Fideicommißeinkünften zu tilgen schuldig seyn. Die Gläubiger mögen sich blos an die Allodialmaße des Schuldners halten und sol der strittige Rechtssaz: „ob ein Sohn mit Aufgebung „der Allodialerbschaft und Lehn, oder Fidei„commiß ohne Bezahlung der väterlichen Schul„denlast nachfolgen könne" ganz abgeschaft seyn.

c) Ungewönliche Unglücksfälle allein machen eine Ausnahme von der Regel des Verbots zum Schuldenmachen, dergestalt, daß zu Wiederherstellung des dadurch entstandnen Schadens ein Darlehn erborget werden darf, deßen Höhe von der Beschaffenheit des Unglücksfalls selbst abhängt.

d) Betrift der Unglücksfall blos die Guthseinkünfte z. B. ein gänzlicher Getraidemiswachs — das Verbrennen der Getraidevorräthe u. dergl. so bewilliget der Stifter ein Darlehn von ein Tausend Reichsthaler.

e) Betrift der Unglücksfall die Substanz der Güther z. B. Total Viehsterben — oder Einäscherung der Wohn und Wirthschaftsgebäude —

oder Verlust bey dem Mobiliar Fideicommißvermögen durch Plünderung oder Brand; so wird ein Hypothequendarlehn von zweytausend Reichsthaler bewilliget.

f) Sothane Unglücksfälle sollen aber, bey der Oberamts Regierung des Departements, sofort angezeiget und bescheiniget werden, womit sodenn der Unglücksfall am Ort, unter Zuziehung der nächsten Agnaten, durch eine Commißion näher untersucht, ein Schadensanschlag angefertiget, und darnach das aufzunehmende Darlehn reguliret werden kan.

g) Der Oberamts Regierung und den nächsten Agnaten bleibt die Obsorge der richtigen Verwendungsart eines dergleichen Darlehn lediglich überlaßen.

h) Alle Theilunglücksfälle, ingl. solche Fälle, die durch eigne Schuld des Fideicommißbesizzers und seiner Leuthe entstanden, fallen dem Majoratsbesizzer allein zur Last.

II.

Die Rückzahlungsmethode von dergleichen erlaubten Fideicommißschulden ist dahin bestimmt.

1) Die Zurückzahlung obiger bey Unglücksfällen erlaubten Darlehne, sol von der Oberamts Regierung nebst den Geschlechtsvettern festgesetzt, und dabey auf die billige Lebensunterhaltung des Fideicommißbesizzers, fals solcher nicht bereits selbst, ein zu seinem Unterhalte hinlängliches

liches Vermögen haben solte, Rücksicht genommen werden.

2) Eine ursprüngliche Fideicommißschuld kan und mag alsdenn aufgenommen werden, sobald bey dem Ankauf des Fideicommißguthes das vom Stifter ausgesetzte Hauptbetragsquantum von einhunderttausend Reichsthaler nothwendig überschritten werden muß. Jedoch sol die Wiederbezahlung dergleichen Darlehns oder Betrag, in jährlichen Theilsummen wie ad Nr. I. festgesetzt erfolgen.

3) Bey dem eintretenden Succeßionsfalle eines Minderjährigen, deßen Einschränkung oben bey dem dritten Abschnitt Nr. IV. 6. vorgekommen, sol die übrig bleibende andre Hälfte der reinen Fideicommißeinkünfte, nebst den diesfälligen Zinsen, zu Capital gemacht, und auf künftige Unglücksfälle aufbewahrt — dazu verwandt — oder zu Bezahlung der etwa vorhandenen Fideicommißschulden bestimmt werden.

4) Ferner sol derjenige Ueberschus, welcher nach dem III. Abschnitte No. IV. 5. bey Verschwendern, oder Blödsinnigen erübriget worden, zu gleichem Behuf, wie hier No. 3. bey Minderjährigen disponirt ist, aufbewahrt und verwandt werden.

III.

Da der Stifter einsahe, daß bey dem vorgesteckten Ziel der Erbfolge Nachgeborne männlichen

Geschlechts, und die weibliche Descendenz leer ausgehen müsten: so machte er zu Gunsten derselben einige Anordnungen.

1) Er hofft zuförderst von vernünftiger und regelmäßiger Wirthschaftsführung der Fideicommißbesitzer, daß sie vor die Versorgung ihrer nachgebohrnen Kinder etwas erübrigen werden.

2) Er schärft hiernächst im Allgemeinen den Fideicommißbesitzern die süße Tugendpflicht ein, als Häupter der Familien, die von Mitteln entblöste Abstämmlinge männlichen oder weiblichen Geschlechts bey ihrem Fortkommen in der Welt zu unterstüzzen und hierbey nach Pflicht und Gewißen zu handeln, damit solche unglückliche Personen, nicht durch Mangel und Noth zu Niederträchtigkeiten, oder gar zu schimpflichen Mitteln, ihren Unterhalt zu suchen, verleitet werden mögen.

3) Insbesondre bey der Minderjährigkeit eines Fideicommißbesitzers; oder wenn ein Verschwender oder Blödsinniger, ohne Kinder, in den Genuß eintritt, und weder ansehnliche Schulden auf dem Fideicommiß haften, noch andere Unglücksfälle selbiges betreffen, sol armen Töchtern, oder nachgebohrnen Söhnen des Vorfahren, nach Befund des Königl. Pupillen Collegii und der nächsten Agnaten, ein zu bestimmendes Jahresgeld zur Versorgung ausgesezzet werden.

VI.

Von der Rückgewehr bey Succeßions Fällen.

Sobald das Fideicommiß, durch den Abgang des Beſizzers erlediget wird, ſol die Gewehr an den Nachfolger jedesmal, ohne Unterſchied der Fälle, durch eine von der Oberamts Regierung des Departements, anzuordnende gerichtliche Commißion, mit Zuziehung ein Paar nächſter Agnaten vollzogen werden.

Die hierbey zu beobachtende Procedur zeichnet der Stifter folgendergeſtalt vor:

a) Vorgehannte Commißion unterſucht zuförderſt das vorhandene vorige Fideicommiß Inventarium, ſowohl wegen des Mobiliars, als wegen der Feld und Wirthſchaftsgeräthe, ingl. des Viehes aller Sorten: nimmt darüber ein ordentliches neues Verzeichnis mit Taxe auf: und läßt ſich den Abgang, vom Allodialerben erſezzen, oder giebt den Ueberſchuß (fals der Verſtorbene hierüber nicht zum Beſten des Fideicommißes diſponirt haben ſolte) heraus. Ganz beſonders wird dieſerhalb wegen des im I. Abſchnitt No. 2. beſchriebnen Fideicommiß Mobiliars, den Erben des Beſizzers der Erſaz alles Abgangs, wenn die Zurüklieferung nicht in der empfangnen Anzahl und Beſchaffenheit erfolgt, aus der Allodialmaße zur Laſt gelegt.

b) Hierauf werden Wohn und Wirthſchaftsgebäude

bäude, Aecker, Teiche, Wälder ꝛc. in Augenschein genommen, und wird das Erforderliche, zur Wiederherstellung von der Allodialmaße des Verstorbenen vergütiget.

c) Bey der nachherigen Absonderung des Fideicommißes von der Allodialmaße ist zum Hauptgrundsazze zu legen:

„daß alle erhobene Früchte und Nuzzungen zur „Allodialmaße — alle noch nicht erhobene aber „zur Fideicommißmaße gehören z. B. alle vorrätige Natural und Caßenbestände — mit „Zurücklaßung Saamengetraides — Bröderey und Futter bis zur künftigen Ernte — „ferner Fische in den Hältern — zum Verkauf „eingeschlagnes Brennholz — die Wirthschaftsnothdurft bis zum künftigen Einschlagen weggerechnet — gehören dem Allodialerben."

d) Von den auf dem Fideicommiß haftenden Schuldenlasten — und Abgaben sollen diejenigen, welche am Todestage des lezten Besizzers bereits gefällig gewesen, von der Allodialmaße übertragen werden — die übrigen Abgaben an Gesindelohn — Salarien — u. dergl. werden nach Verhältniß der Zeit vom Allodialerben und neuen Fideicommißbesizzer übertragen.

e) Die ins Fideicommiß gemachten Verbeßerungen dürfen nicht vergütiget werden, weil es des Fideicommißbesizzers Schuldigkeit ist, solches nach seinen Umständen zu verbeßern.

f) Nach allen diesen Vorgängen sol das Fideicommiß mit sämtlichen vorhandenen Inventarien, von denen ein Exemplar der Oberamts Regierung eingereichet wird, dem neuen Fideicommißbesizzer übergeben werden. Jedoch sol es keines, sonst in dergleichen Fällen gewöhnlichen Eydes bedürfen!

VII.

Von den dem Fideicommiß angehängten milden Stiftungen.

Mit diesem beschriebenen Fideicommißinstitut hat der Stifter unmittelbar zwey milde Stiftungen verbunden, welche er der Menschenliebe und dem Gewißen seiner Nachkommenschaft auf das Angelegentlichste anempfiehlt.

Der immerwährende Stiftungsfond hierzu ist nach dem I. Abschnitt N. 3. ein Capital von 6000 Rthlr. oder eiu jährlicher Zinsenbetrag von 300 Rthlr. Jezt ist jede einzeln zu erörtern.

I. Vor 6 arme adliche Wittwen, oder in Ermanglung selbiger vor 6 arme adliche Fräuleins sind 150 Rthlr. jährliche Einkünfte, als die unveränderliche Zinsen zu 5 pro Cent eines Capitals von 3000 Rthlr., vom Sterbetage des Stifters an gerechnet, gewidmet. Jedes Subject sol am Tage Lazarus den 23. Febr. j. J. als am Geburtstage des Stifters fünf und zwanzig Rthlr. erhalten.

Blos solche, die erweislich nicht funfzig Rthlr. Einkünfte haben, sollen hierzu gewählet werden.

Die

Die Wahl selbst bleibt hauptsächlich dem Fideicommißbesizzer vorbehalten. Um jedoch, mit Entfernung aller ungerechten Nebenabsichten, diese milde Stiftung aufrecht zu erhalten; so verpflichtet der Stifter jedesmaligen nächsten Agnaten, und nach erfolgten Guthsankauf, den Geistlichen des Orts, in deßen Parochie die Fideicommißgüther gehören, zu sorgen: daß alljährlich am gesetzten Tage die Zahlung wirklich erfolge, auch daß keine Unwürdige zum Genuß komme. Der Majoratsbesizzer sol daher selbigen, auch hierüachst der Oberamts Regierung, die Quittungen vorlegen und bey dem eintretenden Falle der Vacanz des nächsten Agnaten oder des Dorfgeistlichen die neue Wahl berichtigen. Auserdem sol noch bey jeder Vacanz des Fideicommißes, der Nachfolger nochmals die hierüber geführten Rechnungen des Verstorbenen durchsehen, und solche gehörig bescheinigen laßen.

Solte auch, weil nicht bald ein tüchtiges Subject aufgefunden werden könnte, bey dieser Stiftung eine Vacanzzeit entstehen, so sol der diesfällige Zinsenzuwachs, zu mehrerer Unterstüzzung der übrigen Nuzmießerinnen verteilet werden. Gegenwärtig ist seit dem Sterbetage des Verstorbenen diese Stiftung bereits in Gang gebracht, und schon am Lazarustage 1791 die erste Auszahlung erfolgt. Die mit diesfälligen besondern Verleihungsbriefen bestättigte wahlfähige Personen hat der Verstorbene meist selbst gewählt, und blos 2 hat der jezzige Majoratsbesizzer ernannt. Es sind folgende:

1) Fräulein Elisabeth Sylvie Juliane von Rheinbaben, desgleichen
2) ihre Schwester, Fräulein Caroline von Rheinbaben, wohnhaft in Berustadt. Beiden hat es der Verstorbene durch eine eigenhändige Schrift vom 24. Junius 1785 zugesagt: auf deren Grund der Majoratsbesitzer die lebenswierige Versicherungsakte ertheilet hat.
3) Fräulein Fridrike Erdmuth Philippine v. Franckenberg, desgleichen
4) ihre Schwester, Fräulein Christiane Eleonore Sophie von Franckenberg zu Juliusburg, denen es der Stifter, nach einer mit 2 Zeugen attestirten Schrift vom 18. Sept. 1790 mit dem besondern, in der vom Erben hiernächst ertheilten neuen Versicherungsschrift übertragenen Vorzugsclausul verliehen hat, daß wechselseitig, wenn eine vor der andern stirbt, die Portion der Verstorbenen, der Ueberlebenden zuwächst.
5) Fräulein Fridrike Juliane von Pannwitz, zu Nieder Buchwald im Saganschen Kreise, vermittelst Versicherungsschrift vom 1. Novbr. 1790 und endlich
6) statt der im Testament bedachten, immittelst verstorbenen Wittwe von Holtzendorf derselben Schwester, die im Militscher Hospital sich befindende Fräulein Christiane Wilhelmine von Holtzendorf.

II. Vor nothleidende Unterthanen oder Gesinde,

ig. 20 gute Rede. Ovidius, 60 — 61 Jahre, Verbannung nach Tomi, Elegien, Briefe, Metamorphosen, Fasten, Tristien, Pontische Briefe, Ibis, Halieutica, Medea, Amores, Heroiden, Ars amatoria, Remedia amoris. — Horaz, 65 Jahre, guter Satyriker, Epiker, Lyriker, Epistolograph, Ars poetica. — Persius, 28 Jahre, Satyriker. — Lucanus, 25 Jahre, Pharsalia. — Silius Italicus, 75 Jahre, Punica. — Statius, 44 Jahre, Thebais, Achilleis, Silvae. — Valerius Flaccus, Argonautica. — Manilius, Astronomica. — Grattius Faliscus, Cynegetica. — Nemesianus, Cynegetica, Halieutica. — Calpurnius, Bucolica. — Aetna. — Phaedrus, Fabeln. — Avianus, Fabeln. — Aesopus Nilantius Rufus, Fabeln. — Rutilius Claudius Namatianus, Reise von Rom nach Gallien. — Ausonius, Mosella, Epigramme, Idyllen, Epistolae. — Claudianus, Panegyrici, Invectivae, Epigrammata, Epithalamium, Gigantomachia, Raptus Proserpinae, Bellum Gildonicum, Bellum Gothicum, Fescennina, Idyllia, Epistolae.

Die Griechen. Homeros, Ilias, Odyssee, Hymnen. Hesiodos, Theogonie, Werke und Tage, Schild des Herakles. Die Dichterinnen Sappho, Erinna, Korinna, Telesilla, Praxilla, Myro, Nossis, Anyte, Moiro, Leonidas, Melinno, Damophila, Eudokia, Eudoxia, Athenais. Kallinos, Tyrtaios, Mimnermos, Solon, Theognis, Phokylides, Xenophanes, Simonides, Hippokrates, Kritias, Anakreon, Alkaios, Ibykos, Stesichoros, Alkman, Arion, Lasos, Pindaros, Bakchylides, Timotheos, Philoxenos, Dithyrambographen, Aristophanes, Komödien, Fragmente, Hypothesen, Vita, Scholien, Lexikon. Eupolis, Komödien, Fragmente. Kratinos, Komödien, Fragmente. Phrynichos, Komödien, Fragmente. Pherekrates, Komödien, Fragmente. Hermippos, Komödien, Fragmente. Platon, Komödien, Fragmente. Ameipsias, Komödien, Fragmente. Aristomenes, Komödien, Fragmente. Archippos, Komödien, Fragmente. Metagenes, Komödien, Fragmente. Nikochares, Komödien, Fragmente. Strattis, Komödien, Fragmente. Antiphanes, Komödien, Fragmente. Alexis, Komödien, Fragmente. Timokles, Komödien, Fragmente. Diphilos, Komödien, Fragmente. Philemon, Komödien, Fragmente. Menandros, Komödien, Fragmente, Vita, Lexikon. Apollodoros, Komödien, Fragmente. Poseidippos, Komödien, Fragmente. Philippides, Komödien, Fragmente. Diodoros, Komödien, Fragmente. Demetrios, Komödien, Fragmente. Alexandros, Komödien, Fragmente. Epigenes, Komödien, Fragmente. Sosippos, Komödien, Fragmente. Sosikrates, Komödien, Fragmente. Timokles, Komödien, Fragmente. Theokritos, Idyllen, Epigramme. Bion, Idyllen, Fragmente. Moschos, Idyllen, Fragmente. Nikandros, Theriaka, Alexipharmaka, Georgika, Heteroeumena, Ornithogonia. Oppianos, Halieutika, Kynegetika. Dionysios Periegetes, Periegesis. Dionysios, Alexandrinische Geschichte. Dionysios, Persische Geschichte. Dionysios, Bithynische Geschichte. Dionysios, Skythische Geschichte. Dionysios, Argonautika. Dionysios, Kassandreia. Dionysios, Kalchedonische Geschichte. Dionysios, Ionische Geschichte. Dionysios, Libyka. Dionysios, Phrygika. Dionysios, Thrakika. Dionysios, Kassandreia. Dionysios, Kalchedonische Geschichte. Dionysios, Ionische Geschichte. Dionysios, Libyka. Dionysios, Phrygika. Dionysios, Thrakika.

Protocoll aufgenommen, und der Oberamts Regierung jährlich vorgeleget werde.

Zu mehrerer Aufmunterung sezt der Stifter eine Belohnung von 15 Rthlr., nehmlich dem Geistlichen 2 Ducaten — dem Justitiarius 2 Ducaten und Scholz und Gerichten 1 Ducaten fest. Diese solten zwar anfangs vom Stiftungsaussaz jährlich abgezogen werden. Der Stifter änderte aber hernach diese Verfügung und legte dem Fideicommißbesizzer, aus eignen Mitteln oder Renten diese Abgabe in der frommen Absicht zur Last. Damit den armen Leuten nichts entzogen würde.

Sonst ist annoch dieses Fideicommißinstitut, wovon der Stifter glaubt, die Hauptobliegenheiten und Gerechtsame eines Fideicommißbesizzers gehörig auseinandergesezt zu haben — mit der angehängten Clausul versehen!

„Daß, weil künftige Vorfälle entstehen könten, worüber von ihm keine Einrichtung getroffen worden — er den künftigen Besizzern und ihrer Obrigkeit es sehr gern überlaße, über dergleichen, hier nicht erwehnte Begebenheiten neue Vorschriften vor die Zukunft zu errichten; doch daß solche durchaus nicht gegenwärtigem Institut zu wider laufen; und daß die Verbindlichkeiten des künftigen Majoratserben eher geschärft, als gemildert werden."

Uebrigens ruhe der Seegen des Stifters auf diesem von Franckenbergischen Familien Fideicommißinstitut! Jede dankbare Thräne — jede freudige Herzenswallung der Wittwen — der Armen — der Nothleidenden — dem Lazarustage geweiht — sey ein aufsteigendes Gebeth zur Vorsicht vor steten Familienflor — und vor Erhaltung des Instituts, bis zu den lezten Trümmern der Welt. Der nächste patriotische Wunsch für die im Oktober Monath v. J. vollzogne Vermählung des jezzigen Fideicommißbesizzers, mit seiner Geschlechtsvetterin, Fräulein Georgine Philippine Maximiliane von Franckenberg, sey im Sinn und Geschmak des Stifters: daß sein Haus nicht nur erbauet, sondern auch voll Söhne werde! Sie — diese zu erwartende Sprößlinge der Carl August Ferdinand von Franckenbergischen ersten Stammlinie — verbreiten sich so mannigfaltig und reichhaltig — wie der gesamte von Franckenbergische Geschlechtsstammbaum, von welchem man — als einer der zahlreichsten Familien im Lande — die Bemerkung gemacht, daß allein 70 Individuen, unter Königlich Preußischen Fahnen und Standarten dienen!

Möchte doch dieser Familienflor, den Gesinnungen des Stifters gemäs, bis ans Ende der Tage fortdauern! Wohlan! demnach, es sol zu einem steten, urkundlichen — prognosticirenden

renden Denkmotto dem von Franckenbergischen Familien Fideicommißsitz Bielwiese die Inscription dienen:

Stet DOMVS hæc! donec Testudo perambulet orbem —
Maritimos vsque formica ebibat fluctus.

Gw.

Ueber einen frommen Wunsch.

Der unbekannte Verfaßer des im Januar Stück unter der Aufschrift: Folgen einer Ehescheidung enthaltenen Beitrags verzeihe, wenn ein freymüthiger Cosmopolit, aufgeschreckt, durch den, seinem Aufsaz beigefügten Wunsche, seine Gedanken darüber mitzutheilen, sich nicht versagen kann. Die Wahrheit gewinnt ja immer, wenn ein Gegenstand von allen Seiten beleuchtet wird und das ist doch wohl sein Wunsch, wie der meinige!

Erst also die Geschichte selbst, die um als Beitrag für Moritzens Seelen Erfahrungskunde brauchbar zu seyn, mit mehr psychologischem und physiologischem Blicke dargestellt seyn sollte. Ich kenne weder den Mann noch das Weib, lebe weit entfernt von dem Schauplaz der Geschichte und stehe in jener Gegend mit keinem Menschen in Verbindung.

Thiere ab und im vorhandenen Falle nicht
[illegible] Ausgabe
[illegible] Ausgabe
[illegible] Ausgabe

vorzüglichen Tadel Gelegenheit giebt, sind wahrlich keine gesunde Nahrung für die Liebe. Sie hatte mit ihm Kinder gezeugt. Das spricht zu ihrem Vortheil. Sie trug also seine Schwächen und Unvollkommenheiten mit Nachsicht; hofte, wenn sie erst Mutter wäre, wenn ein Kind von ihr dem Manne liebkosend schmeichelte, würde er milder und sein Eigensinn biegsamer werden. Aber vergebens, er blieb, der er war und wie wir ihn beim Eingang der Geschichte kennen lernten. Die Liebe des Weibes, die alles versucht hatte und nichts als ein kummervolles Leben vor sich sah, ward kalt, sie ward ihm, wie unser Text besagt, gram, was auch denn wohl leicht seyn konnte.

Was nun da ferner geschah, ist in der gesezlichen Ordnung. Obrigkeit und Prediger versuchten die Sühne und die gelang ihnen per autoritatem, denn wozu laßen sich nicht die guten Weiber bereden.

Der Mann, (der eigensinnige, ungebildete Mann) heißt es, bewies sich nachgebend, versöhnlich, — wenn das seyn kann. Er legte seinem Weibe nichts erhebliches in den Weg. Immer negativ! Was heißt das? Sind Unarten, kleine Neckereyen, Launen, anzügliche, beißende Worte nicht hinreichend, besonders wenn man die Total-Summe einer Woche berechnet, einem Weibe das Leben unerträglich zu machen? That sie also nicht wohl, nach so langem vergeblichem Harren

auf Beßerung und Umwandlung des Charakters, da er besonders in Melancholie ausartete, auf Trennung anzutragen und dabei zu beharren.

Noch nach der Scheidung sucht der Mann sein Weib wieder zu gewinnen und darum halten wir das Recht auf ihrer Seite, so lange wir nichts näheres von ihr wißen, und sie that wohl, sich nicht wieder mit ihm einzulaßen, da er, wie die Geschichte besagt, immer tiefsinniger wurde.

Doch fand sich eine Person, die ihn, wahrscheinlich ohne Liebe, heurathen wolte, die ihm aber aus Liebe zu seinem Hauswesen unentbehrlich war und der er daher auf den Rath seiner Freunde den Antrag hatte thun laßen. Selten hat man unter solchen Umständen rechte Freudigkeit zum Heurathen, wenn man blos durch Zureden seiner Freunde und aus ökonomischen Ursachen in diesen Nothstall gezwängt wird, wenn man auch eben nicht schon, wie unser Tuchmacher, einen starken Hang zur Melancholie hat. In diese gerathen aber eigensinnige Menschen sehr leicht, wenn es ihnen nicht immer nach ihrem Kopfe geht und es ist in psychologischer Hinsicht ein wahrer Verlust, daß der Held der Geschichte seinen Entschluß nicht noch ein Jahr verschieben konnte, (denn ich nehme beim Selbstmord keinen ganz freien Willen an) um dem Hange seiner Seele in seiner zweyten Ehe nachspüren zu können. Vielleicht hätte diese sein erstes Weib vollkommen gerechtfertiget!

So

So las ich diese Geschichte und fürwahr ich erschrack, als der Verfaßer die Folge daraus herleitete.

„Daß es dem Staat und der Religion doch wohl „beßer seyn könnte, wenn mancher Mann und „manches Weib nicht wüste, daß sie auch um an„drer Ursachen, als um Ehebruchs willen, geschie„den werden könnten ꝛc.

Großer Gott! wie sieht es dann um die arme Menschheit aus, wenn Finsterniß beßer ist, als Licht! Wenn Bekanntschaft mit seinen Rechten, Ansprüchen und gegenseitigen Verbindlichkeiten in jeder Lage ein Uebel für die Religion und den Staat ist! Was ist denn die Religion und der Staat? Sind denn die Menschen um des Staats und seiner Beherrscher, um der Religion und ihrer Diener willen da, oder haben sich beide erst aus und in der menschlichen Gesellschaft gebildet? Ist der Staat nicht der Inbegriff aller zu dieser besondern Gesellschaft gehörigen Personen, die vom niedrigsten bis zum höchsten auf gleichen Schutz und gleiche Befreyung von Uebeln aller Art Anspruch zu machen haben? und die Religion? die ist doch wohl nur wahre Gottes-Verehrung im Geist und in der Wahrheit, was soll die gewinnen, wenn die Ehe-Gesetze der römischen Kirche wieder unter den Protestanten volle Kraft erhielten? Kann man das wünschen und es mit der Menschheit wohl meynen? Wir würden dann noch mehr Hagestolze und noch mehr Libertinage in der Ehe haben.

Heurathen heißt, wie einer unsrer besten Köpfe in seinem Buche über die Ehe sagt, eine Erbschaft antreten, ohne den Nachlaß berechnet zu haben, oder gutes Geld in Scheide Münze verwandeln; und doch ist es Gebot der Natur: Seyd fruchtbar und mehret Euch! — und um ihrer Selbsterhaltung willen verband sie mit diesem Gebot den allmächtigen Zauber der Sinne, den süßen, unwiderstehlichen Drang, der gleiches an gleiches zieht und dem alle lebendige Wesen huldigen. Wo wäre sonst der Mann, wo das Weib, die bei kalter Vernunft und reifer Ueberlegung einen so zweifelhaften Contract schlüssen würden, der besonders in unsern luxurieusen Zeiten für den Mittelstand immer bedenklicher wird?

Glücklich genung sind noch die, wo wahre gegenseitige Liebe das eheliche Band knüpft. Sie hilft dann auch alle Beschwerden muthig tragen,

Stark macht des Weibes Schmerz den Mann
Schon unter seinen Küßen scheinen
Ihm ihre Sonnen wieder an.

Wie selten aber schlüßt Neigung und eigne Wahl die Ehen! Werden nicht die mehresten Mädchen von unverständigen Eltern, die ihre Töchter außer Brodt haben wollen und meinen, daß sie bei diesem rechtlichen Manne ihr gutes Auskommen haben würden, oder von eigennützigen Vormündern verkuppelt? die guten Mädchen ohne Welt und Menschenkenntniß, denen überdies nach unsern

Sitten

Sitten für die Wahl unter denen sich eben meldenden Candidaten bleibt, greiffen zu und beseufzen nachher oft ein Leben voll Drangsalen, wovon sie nur der Tod befreyen kann. Sie glaubten der Härte des Vaters, dem Eigensinn des Vormundes zu entfliehen und fanden in ihrem Manne beides in höherm Maaße vereint. Da soll es denn beßer seyn, wenn diese unglücklichen Schlacht Opfer nicht wüsten, daß es außer dem Ehebruch noch andre Ursachen der Ehescheidung gäbe. Sie würden sich beßer in einander schicken lernen. Welcher gute Mann kann das wünschen? Haben wir nicht ohnehin schon Vorrechte genung über unsre Weiber? Sollen sie noch unsre Sclavinnen werden? sich allen unerträglichen Launen geduldig unterwerfen und nur froh seyn, wenn der Hochgebiethende Herr sich keine Beischläferin hält, denn sonst möchte es ihnen wohl schwer werden, die Schritte ihrer Ehemänner zu belauschen, um sie einmahl des Ehebruchs bezüchtigen zu können? Warum soll denn das Weib sich allein in alles geduldig schicken lernen? Ist es denn nicht auch unsere Pflicht und werden wir nicht sanfter, gefälliger, nachgebender werden, wenn unsre Weiber wißen, was sie nach ganz gleichem Contract zu fordern berechtiget sind?

Wer je Gelegenheit gehabt hat, das Innre mancher Haushaltungen kennen zu lernen, der wird gefunden haben, daß gewöhnlich das Weib der

leidende Theil ist, es sey denn, daß die Natur einen Misgrif gethan und also das Weib die Rechte des Mannes zu Aufrechthaltung des Hauswesens an sich reißen muste. Wie viel mislungene Ehen, wie viel Leiden ohne Zahl, drücken oft die besten Weiber! Und sind es nicht gewöhnlich die fein organisirten, sanften, liebevollen Weiber, die dann am meisten dulden? wenn ein unglückliches Ohngefähr, das die meisten Bündniße knüpft, sie mit einem Manne verbunden hat, der stolz auf seine Herrschaft, ihre weichgeschaffne Seelen mit unleidlichem Eigensinn quält und für alle sanftere Gefühle verschloßen, die Sprache der zärtlichen Sehnsucht nicht versteht, mit der sie sich nach einem mitfühlenden, theilnehmenden Wesen umsehen, das sie mit der Seeligkeit der Liebe zu beglücken geschaffen sind?

Möchtet ihr doch, wie und wo ihr lebt, ihr die liebenswürdigsten, besten Wesen in der ganzen weiten Schöpfung Gottes, — ihr, die ihr uns hienieden schon elysische Freuden geben könnt, — möchtet ihr doch immer einen Freund finden, der euren Werth zu schäzen, euch rathen, helfen, euch über eure Rechte als Weiber zu verständigen und von einem durch andrer Thorheit oder aus weiblicher Schwäche euch zugefallenem harten Loose einer ewigen Gefangenschaft zu befreien, oder, wie es durch Vernunft gemildert werden könnte, zu lehren, bereit ist! Denn auch hier, wie überall,

waltet

waltet die ewige Vorsicht zu eurem Besten, und oft wird es heilige Pflicht, das ohne Murren zu ertragen, was ohne Störung anderer wichtiger Verhältniße nicht zu ändern ist. Es giebt in jeder Lage des Lebens Freuden, wer sich nur an der Hand der Weisheit leiten läßt und oft wandelt ein Augenblick unsre Trübsaale in Freude, wenn wir uns nicht durch eigne Thorheiten auch dann zu diesem Genuß unfähig gemacht haben.

Giebt es denn aber weniger misrathne Ehen in der römischen Kirche, als unter den Protestanten? Wer mag das so kühn entscheiden! Weniger Ehescheidungen kommen zur Sprache. Beweist dies aber jene historische Behauptung oder lehrt die Erfahrung, daß eben diese Unmöglichkeit einen aus oben angeführten, traurigen Ursachen geschloßenen Contract gänzlich aufzuheben, jeden Gedanken daran als unzweckmäßig zurückweist, — daß dann diese eiserne Nothwendigkeit vielleicht beide Theile zu Auswegen und gegenseitiger Nachsicht verleitet, die eben der Sittlichkeit nicht günstig sind und wodurch also weder der Staat noch die Religion, in ihrem ehrwürdigen Sinne genommen, gebeßert wird. Ich sage nicht, daß diese Kunst des Lebens nur bei den römisch-katholischen einheimisch sey. Bei allen Confeßionen und noch so sehr frömmelnden Secten hindern Familien-Verbindungen, Kinder, Separation des Vermögens und andere politische Rücksichten beide

Theile

Theile an förmliche Trennung der Ehe zu denken und erzeugen dann jenen conventionellen Vertrag, wodurch man dasjenige auszugleichen einverstanden scheint, was durch bürgerliche Verkettungen und religieuse Vorurtheile sanctionirt, die tantalischen Martern am Acheron überwiegen würde.

Möchten doch Eltern, Vormünder und alle deren Rath bey ehelichen Verbindungen von Gewicht ist, immer mehr beherzigen was la Fontaine in seiner Conte — le Calendrier des Viellards — sagt:

Plus d'une fois je me suis étonné,
Que ce qui fait la paix du mariage
En est le point le moins considéré,
Lorsque l'on met une fille en ménage,
Les pere et mere ont pour objet le bien;
Tout le surplus, ils compotent pour rien;
Ieunes tendrons a Viellards apparient;
Et cependant je vois qui se soucient
D'avoir cheveaux a leur Chat atteles
De meme taille, et meme chiens couples,
Ainsi des boeufs qui de force pareille
Sont toujours pris: car ce servit merveille
Si sans cela la charuë alloit bien,
Comment pourroit celle du mariage
Ne mal aller, etant un attelage
Qui bien souvent ne se rapporte en rien?

Mineralogische Reisen durch einige Gegenden Schlesiens, in Briefen

von

Friedrich Kapf.

Zehender Brief.

Bergkristalle bei Krummendorf.

Krummendorf den 8. Febr. 1791.

Ce n'est pas avec d' immenses connaisances qu'on parvient toujours á mieux voir que les autres, c'est par une bonne methode toujours secondée de l'observation. Montlosier.

Endlich, mein Lieber, können meine Briefe wieder etwas wichtigeres enthalten, als Stadtneuigkeiten, die gewis öfters dem Leser eben so viel Langeweile machen, als dem Schreiber, und welche man sich grösstentheils blos deswegen zuschreibt, um ein Anhalten zu haben, woran man die Versicherung der vollkommensten Hochachtung, der wärmsten Freundschaft u. s. w. lehnen kann.

Ich lebe wieder in meiner Welt; das heißt: ich bin auf dem Lande; athme freie, reine Luft; sehe die abwechselnden Szenen der Schauspiele der Natur in ihren Thälern, auf ihren Bergen, in ihren Hainen; hör' ihr Konzert in den Lüften, und spühre nach ihren Wundern, die Fakkel der Wissenschaft in der Hand, in finsteren Höhlen und Klüften. Hier bin ich eigentlich zu Hause; denn nur hier fühle ich mich ganz Mensch. Jeder Baum,

geschrieben, aber ihre gänzliche Unwahrheit ist
ihm nicht unbekannt. Er hat sie nur deswegen
nicht widerlegt, weil er sich nicht mit Leuten
einlassen will, die ihn nicht kennen, und weil
auch jeder, der ihn kennt, sich selbst sagen kann,
daß er sich nicht mit Leuten einlassen wird, die
ihn nicht kennen. Er hat sie nicht widerlegt, weil
er sich nicht mit Leuten einlassen will, die
sich selbst nicht kennen. Er hat sie nicht
widerlegt, weil er sich nicht mit Leuten
einlassen will, die ihn nicht kennen. Er hat
sie nicht widerlegt, weil er sich nicht mit
Leuten einlassen will, die sich selbst nicht
kennen. Er hat sie nicht widerlegt, weil er sich
nicht mit Leuten einlassen will, die ihn nicht
kennen. Er hat sie nicht widerlegt, weil er sich
nicht mit Leuten einlassen will, die sich selbst
nicht kennen. Er hat sie nicht widerlegt, weil
er sich nicht mit Leuten einlassen will, die ihn
nicht kennen. Er hat sie nicht widerlegt, weil
er sich nicht mit Leuten einlassen will, die sich
selbst nicht kennen. Er hat sie nicht widerlegt,
weil er sich nicht mit Leuten einlassen will, die
ihn nicht kennen. Er hat sie nicht widerlegt,
weil er sich nicht mit Leuten einlassen will, die
sich selbst nicht kennen. Er hat sie nicht
widerlegt, weil er sich nicht mit Leuten
einlassen will, die ihn nicht kennen. Er hat
sie nicht widerlegt, weil er sich nicht mit
Leuten einlassen will, die sich selbst nicht
kennen. Er hat sie nicht widerlegt, weil er sich
nicht mit Leuten einlassen will, die ihn nicht
kennen. Er hat sie nicht widerlegt, weil er sich
nicht mit Leuten einlassen will, die sich selbst
nicht kennen. Er hat sie nicht widerlegt, weil
er sich nicht mit Leuten einlassen will, die ihn
nicht kennen. Er hat sie nicht widerlegt, weil
er sich nicht mit Leuten einlassen will, die sich
selbst nicht kennen. Er hat sie nicht widerlegt,
weil er sich nicht mit Leuten einlassen will, die
ihn nicht kennen. Er hat sie nicht widerlegt,
weil er sich nicht mit Leuten einlassen will, die
sich selbst nicht kennen. Er hat sie nicht
widerlegt, weil er sich nicht mit Leuten
einlassen will, die ihn nicht kennen. Er hat
sie nicht widerlegt, weil er sich nicht mit
Leuten einlassen will, die sich selbst nicht
kennen. Er hat sie nicht widerlegt, weil er sich
nicht mit Leuten einlassen will, die ihn nicht
kennen. Er hat sie nicht widerlegt, weil er sich
nicht mit Leuten einlassen will, die sich selbst

Ungarn, Böhmen, und Mähren, ſo wie auch in allen Provinzen, wo die Kaiſerl. Königl. Landrechte eingeführt ſind, ſo viel Jahre, als ſie Jahre, und ſo viel Monate, als ſie Monate, und ſo viel Wochen, als ſie Wochen, und ſo viel Tage, als ſie Tage, und ſo viel Stunden, als ſie Stunden, und ſo viel Minuten, als ſie Minuten, und ſo viel Sekunden, als ſie Sekunden, und ſo viel Terzien, als ſie Terzien, und ſo viel Quarten, als ſie Quarten, und ſo viel Quinten, als ſie Quinten, und ſo viel Sexten, als ſie Sexten, und ſo viel Septimen, als ſie Septimen, und ſo viel Oktaven, als ſie Oktaven, und ſo viel Nonen, als ſie Nonen, und ſo viel Dezimen, als ſie Dezimen, und ſo viel Undezimen, als ſie Undezimen, und ſo viel Duodezimen, als ſie Duodezimen, und ſo viel Terzdezimen, als ſie Terzdezimen, und ſo viel Quartdezimen, als ſie Quartdezimen, und ſo viel Quintdezimen, als ſie Quintdezimen, und ſo viel Sextdezimen, als ſie Sextdezimen, und ſo viel Septimdezimen, als ſie Septimdezimen, und ſo viel Oktavdezimen, als ſie Oktavdezimen, und ſo viel Nondezimen, als ſie Nondezimen, und ſo viel Dezimdezimen, als ſie Dezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimen, als ſie Undezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimen, als ſie Duodezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimen, als ſie Nondezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quartdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Quintdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Sextdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Septimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Oktavdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Nondezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Dezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Undezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Duodezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, und ſo viel Terzdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimdezimen, als ſie Terzdezimdezimdezimdezimdezimdez

nach meinem ersten flüchtigen Hierseiu unterm 15. Junius 1789 schrieb, *) kennen Sie dieses Gebirge nicht nur zu wenig, um über mein richtiges oder unrichtiges Verfahren urtheilen zu können, sondern mein flüchtiger Blick sah auch damals zu oberflächig, um nicht hie und da unrecht zu sehen, so wie es mehreren Blikken vor dem meinigen ergieng.

Hören Sie also mit ihrer gewöhnlichen Geduld zuerst den Geologen und dann den Bergmann.

Die Gruben, worinn schon seit vielen Jahren Bergkristalle von verschiedener Reinheit und Größe gegraben worden sind, liegen dem Dorfe Krummendorf gegen Mitternacht am Fuße des Rumberges, der hoch über die ganze von Strehlen bis hinter Krummendorf sich hinziehende Bergreihe hervorragt.

Die Hauptmaße dieses ganzen Gebirgszuges — vom Ochsenberge bei Strehlen an bis auf seine Verflachung bei Krummendorf — bestehet aus Granit von verschiedenem Korn und Gemenge, doch ist lezteres nach dem größten Theile Quarz. In der Gegend von Strehlen ist er — wenigstens so tief man ihn sehen kann — durch Flözklüfte in Schichten abgetheilt, scheint hie und da in Gneis überzugehen, und ist wahrscheinlich eine Art regenerirten Granits; näher gegen den Rumberg zu, verliehrt er sein flözartiges Ansehen, und

wird

*) S. Provinzialblätter 1789 August. S. 105—6.

wird endlich ganz ungeschichtet, ist sehr grobkörnig und also — nach Pallas Meinung und Benennung — von uraltem Gusse; so wie sich aber das Gebirge vom Rumberge an, seinem Abhange zu, verflächet, gewehret man an dem Granit eine sehr große Veränderung des Gewebes und der Bestandtheile, indem er bald einen sehr festen Sandstein von grobem Korne, bald dem körnigen Qwarze oder Qwarzfels ähnelt. Uebrigens bleibt er auch hier — nach meiner Meinung — noch immer Granit, da er noch alles besizt, was ihm das Recht zu dieser ehrwürdigsten aller Benennungen der Gebirgsmaßen giebt; denn Meteore — indem sie vielleicht Jahrtausende gegen ihn wütheten — konten zwar seine weichern Bestandtheile, den Feldspath und den Glimmer in Thon umwandlen, und dadurch sein äuserliches Ansehen ändern, aber nicht seinen innern Gehalt. Izt sind seine ehemaligen Bestandtheile, der Feldspath und Glimmer in ihrem aufgelösten Zustande der Kütt, welcher die Qwarzkörner bindet, und geben ihm, wie ich oben sagte, das Ansehn vom Sandsteine, wodurch selbst große Mineralogen verführt wurden, in ihren Schriften zu behaupten, die Bergkristalle bei Krummendorf lägen im Flözgebirge.

Schon an der Aussenseite dieses Gebirges, von Strehlen bis Krummendorf, siehet man auf dem Rükken sowol, als auch an den Abhängen desselben

ben hie und da, wo nakte Stellen sind, Qwarztrümmer oder Gänge von verschiedener Mächtigkeit, welche den Granit durchschneiden, und selten findet man ein dergleichen Trumm ohne kleine Höhlungen, worin sich Kristalle zu bilden anfangen oder schon gebildet haben.

Diese Entdekkung sowol, als die Erfahrung, daß die Kristallgräber in der Schweiz, wenn sie Kristalle suchen, den Qwarzlagen oder Gängen, welche sie Qwarzbande nennen, nachspühren, brachte mich auf die wahrscheinliche Muthmaßung, daß das Gebirge von mehr und minder mächtigen Qwarzgängen durchschnitten sei, in deren Klüften die Kristalle sich gebildet haben, und täglich noch bilden, und daß also je mächtiger der Gang sei, desto grösser auch die Kristalle sein müssen, wovon ich nachher bei der Befahrung einiger der von den Kristallgräbern abgeteuften Löchern mich vollends überzeugte. Uebrigens wurden von allen diesen Gängen noch keine bearbeitet, als die durch gedachte Löcher bei Krummendorf entdekt worden sind. Auch scheinen diese vorzügliche Untersuchung zu verdienen, da die bisherige Erfahrung gezeigt hat, daß hier der Granit die gröste Veränderung und zwar in eine beträchtliche Teufe durch die Auflösung erlitten hat, welche zur Erzeugung der Kristalle nothwendig ist.

Ich werde daher, und weil ich das Uebrige des Gebirges nur oberflächig beobachten konnte, mei-

ne ferneren geologischen Bemerkungen allein auf diesen Theil des Gebirgszuges einschränken, und ihnen so viel davon sagen, als ich bei meiner ersten Untersuchung fand.

Dieser Theil des Gebiges erhebt sich, wie ich oben schon bemerkte, mitternächtlich von Krummendorf von Nordost, und steigt sodann wellenförmig gegen Südwest, seinem höchsten Punkte, dem Rumsberge zu. Seine Dekke ist $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Fus mächtige schwarzbraune Erde, worauf sogleich die Felsmasse folgt, welche man hier auf den ersten Anblik, besonders gleich unter der Dammerde, wo die Verwitterung des Granits natürlicher Weise am stärksten war — wie schon gesagt — für gemeinen festen Sandstein hält, und sich wundert, wie dieser jugendliche Fremdling ins greise Grundgebirge sich eingedrungen habe.

Sobald man die Dammerde wegräumt, siehet man hie und da ausbeißende Qwarztrümmer oder Klüfte mit Kristallen. Da diese aber hier den Angriffen der äussern Luft zu sehr und vielleicht Jahrhunderte lang, ehe man sie entdekte, ausgesezt waren, so sind sie grösten Theils ganz taub, und abgerundet wie Mandeln, liegen feste in erhärtetem Thone — aufgelösetem und wieder erhärtetem Feldspath und Glimmer — mit Qwarzkörnern, und bilden so eine Art von Konglomerat. Verfolgt man aber diese Kluft in einer größern Teufe, so findet man nach Verhältnis des Abteufens

teufens und der Mächtigkeit des Ganges und der Kluft reinere und größere Kristalle.

Die bis damals untersuchte Teufe betrug ungefähr 7 Lachter, und noch immer sezzen die Gänge tiefer, führen noch immer Kristalle in ihren Klüften, und laßen, da auch hier die Veränderung des Granits noch nicht aufgehöret hat, nicht nur eine fernere Förderung, der bisherigen gleich, sondern da in dieser gröffern Teufe die Kristalle den zerstörenden Elementen von Aussen weniger ausgesezt waren, eine noch glüklichere hoffen. Und auf diese Hofnung, welche nach dem bisher Gesagten, Ihnen, mein Lieber, doch gewis nicht blos auf hypothetische Träumereien gebaut zu sein scheinen wird, gründete ich die Vorschläge zur künftigen Gewinnungsart der Kristalle, die ich ihrem Urtheile darlegen werde, wenn ich vorher noch kürzlich von der bisherigen werde geredet haben.

Da die bisherige Gewinnungsart der Kristalle weder von einem Gebirgskundigen angegeben noch geleitet ward; da keine Bergleute den Bau führten, so können sie sich leicht vorstellen, daß lezterer eben so gefährlich für die Arbeiter, als erstere schädlich für die Kristalle war.

Arme Leute der dasigen Gegend machten auf Gerathewol von oben herunter trichterförmige Löcher und teuften solche 4 bis 7 Lachtern ab; fanden sie einen Qwarzgang, den sie Kristallmutter

nennen,

nennen, so arbeiten sie sich, maulwurfartig, darin hinein, bis sie eine Kluft trafen, aus welcher sie sodann in erbärmlichen Lagen und beständiger Lebensgefahr die Kristalle einzeln oder in Gruppen und Drusen — wie's der Zufall gab — herhaus hakten. Gab die Mutter nicht fortsezzend eine gleiche Menge Kristalle, wurde ihnen die Arbeit zu gefährlich oder das Schlupfloch zu enge, so verliessen sie es, und wählten sich einen andern Plaz, bis sie nun die ganze an Bergkristallen ergiebige Gegend auf diese Art bis in eine Teufe von ungefähr 8 Lachtern untergraben, und sichs selbst unmöglich gemacht hatten, die noch stäts fortsezzende Ergiebigkeit dieses Gebirges ferner zu benuzzen; denn in ihrer Manier können sie, aus Besorgnis, ihre Trichter möchten sich von oben herunter zufüllen, und sie verstürzen, nicht tiefer kommen, und eine andere Gewinnungsart ist ihnen nicht bekannt, daher auch seit 2 Jahren alle Arbeiten eingestellt sind.

Sie werden sich mit mir wundern, mein Lieber, wenn ich ihnen sage, daß, ohngeachtet die Bergkristalle so mannichfaltigen Werth und Gebrauch haben, man ihre Gewinnung überall, wo sie bis itzt gefunden werden, dem armen Landmanne, der weder richtige Anzeigen, sie aufzufinden, kennt, noch sie unbeschädigt zu gewinnen weis, überläßt. Ich sah dieses selbst in verschiedenen Gegenden der Schweiz und mehrere Beispiele, daß meine Be-

merkung erklärt die Abkürzung durch die Worte: Ex Bibliotheca Petri Pithoei. Es ist also Pithou's Handexemplar gewesen. Vgl. Zarncke, Die Urausgaben des Narrenschiffs, S. 172 f.

Ein Exemplar der Ausgabe von 1497 befindet sich auf der Universitätsbibliothek zu Basel. Es ist ein Geschenk des Buchdruckers Johann Amerbach, des Freundes Sebastian Brants, an die Universität. Auf dem Titelblatt steht: Ex dono Joannis Amerbachii. Auf der Rückseite des letzten Blattes: Ex dono Joannis Amerbachii, qui Basilee Anno Christi 1497 Artium Magistri nomen adeptus est. Ein Exemplar der Ausgabe von 1498 befindet sich auf der Universitätsbibliothek zu Freiburg i. B. Es ist ein Geschenk des Buchdruckers Johann Amerbach, des Freundes Sebastian Brants, an die Universität. Auf dem Titelblatt steht: Ex dono Joannis Amerbachii. Auf der Rückseite des letzten Blattes: Ex dono Joannis Amerbachii, qui Basilee Anno Christi 1498 Artium Magistri nomen adeptus est.

Alle drei Ausgaben sind Quartausgaben. Sie haben keine Seitenzahlen, aber Blattzahlen. Die Blattzahlen stehen in der Mitte des oberen Randes. Sie sind mit römischen Ziffern gedruckt. Die Quartausgabe von 1497 hat 104 Blätter, die Quartausgabe von 1498 hat 106 Blätter, die Quartausgabe von 1499 hat 108 Blätter. Die Quartausgabe von 1497 und die Quartausgabe von 1498 haben keine Signaturen. Die Quartausgabe von 1499 hat Signaturen. Sie stehen in der Mitte des unteren Randes. Sie sind mit römischen Ziffern gedruckt. Sie gehen von a bis n. Jeder Buchstabe hat 6 Blätter. Die Quartausgabe von 1497 und die Quartausgabe von 1498 haben Custoden. Sie stehen in der Mitte des unteren Randes. Sie sind mit römischen Ziffern gedruckt. Die Quartausgabe von 1499 hat keine Custoden.

Die Quartausgabe von 1497 und die Quartausgabe von 1498 haben keine Kolumnentitel. Die Quartausgabe von 1499 hat Kolumnentitel. Sie stehen in der Mitte des oberen Randes. Sie sind mit römischen Ziffern gedruckt. Sie lauten: Das Narrenschiff.

Die Quartausgabe von 1497 und die Quartausgabe von 1498 haben keine Inhaltsverzeichnisse. Die Quartausgabe von 1499 hat ein Inhaltsverzeichnis. Es steht auf dem letzten Blatt. Es ist mit römischen Ziffern gedruckt. Es lautet: Das Register.

Die Quartausgabe von 1497 und die Quartausgabe von 1498 haben keine Holzschnitte. Die Quartausgabe von 1499 hat Holzschnitte. Sie stehen in der Mitte des Textes. Sie sind mit römischen Ziffern gedruckt. Sie lauten: Das Narrenschiff.

Die Quartausgabe von 1497 und die Quartausgabe von 1498 haben keine Kolumnentitel. Die Quartausgabe von 1499 hat Kolumnentitel. Sie stehen in der Mitte des oberen Randes. Sie sind mit römischen Ziffern gedruckt. Sie lauten: Das Narrenschiff.

Die Quartausgabe von 1497 und die Quartausgabe von 1498 haben keine Inhaltsverzeichnisse. Die Quartausgabe von 1499 hat ein Inhaltsverzeichnis. Es steht auf dem letzten Blatt. Es ist mit römischen Ziffern gedruckt. Es lautet: Das Register.

Die Quartausgabe von 1497 und die Quartausgabe von 1498 haben keine Holzschnitte. Die Quartausgabe von 1499 hat Holzschnitte. Sie stehen in der Mitte des Textes. Sie sind mit römischen Ziffern gedruckt. Sie lauten: Das Narrenschiff.

Zeugs gelten. Dabei ist gegenüber der 1. Auflage die Zahl der Fälle, in denen ich Zeugs durch Stoff ersetzt habe, noch größer geworden. Ich habe mich dazu entschlossen, weil ich glaube, daß Zeugs in der Bedeutung Stoff heute nicht mehr gebräuchlich ist. Ich habe es nur noch in der Bedeutung Gerät, Werkzeug, Waffe, Kram, Unsinn, Quatsch gefunden. Ich habe mich auch dazu entschlossen, weil ich glaube, daß Zeugs in der Bedeutung Stoff heute nicht mehr gebräuchlich ist. Ich habe es nur noch in der Bedeutung Gerät, Werkzeug, Waffe, Kram, Unsinn, Quatsch gefunden.

Ich habe mich auch dazu entschlossen, weil ich glaube, daß Zeugs in der Bedeutung Stoff heute nicht mehr gebräuchlich ist. Ich habe es nur noch in der Bedeutung Gerät, Werkzeug, Waffe, Kram, Unsinn, Quatsch gefunden. Ich habe mich auch dazu entschlossen, weil ich glaube, daß Zeugs in der Bedeutung Stoff heute nicht mehr gebräuchlich ist. Ich habe es nur noch in der Bedeutung Gerät, Werkzeug, Waffe, Kram, Unsinn, Quatsch gefunden.

Ich habe mich auch dazu entschlossen, weil ich glaube, daß Zeugs in der Bedeutung Stoff heute nicht mehr gebräuchlich ist. Ich habe es nur noch in der Bedeutung Gerät, Werkzeug, Waffe, Kram, Unsinn, Quatsch gefunden. Ich habe mich auch dazu entschlossen, weil ich glaube, daß Zeugs in der Bedeutung Stoff heute nicht mehr gebräuchlich ist. Ich habe es nur noch in der Bedeutung Gerät, Werkzeug, Waffe, Kram, Unsinn, Quatsch gefunden.

Wir sind nun überzeugt, daß diese Anstalt, wenn sie nicht ganz ihrer Bestimmung entgehen soll, nothwendig eine Lehranstalt werden müsse, und daß sie, wenn sie dieß werden soll, nothwendig eine Lehranstalt für Lehrer werden müsse. Wir sind überzeugt, daß sie nur dann ihren Zweck erreichen werde, wenn sie eine Lehranstalt für Lehrer werde, und daß sie nur dann ihren Zweck erreicht habe, wenn sie eine Lehranstalt für Lehrer geworden ist.

Wir sind überzeugt, daß sie nur dann ihren Zweck erreichen werde, wenn sie eine Lehranstalt für Lehrer werde, und daß sie nur dann ihren Zweck erreicht habe, wenn sie eine Lehranstalt für Lehrer geworden ist.

Wir sind überzeugt, daß sie nur dann ihren Zweck erreichen werde, wenn sie eine Lehranstalt für Lehrer werde, und daß sie nur dann ihren Zweck erreicht habe, wenn sie eine Lehranstalt für Lehrer geworden ist.

Wir sind überzeugt, daß sie nur dann ihren Zweck erreichen werde, wenn sie eine Lehranstalt für Lehrer werde, und daß sie nur dann ihren Zweck erreicht habe, wenn sie eine Lehranstalt für Lehrer geworden ist.

Wir sind überzeugt, daß sie nur dann ihren Zweck erreichen werde, wenn sie eine Lehranstalt für Lehrer werde, und daß sie nur dann ihren Zweck erreicht habe, wenn sie eine Lehranstalt für Lehrer geworden ist.

Wir sind überzeugt, daß sie nur dann ihren Zweck erreichen werde, wenn sie eine Lehranstalt für Lehrer werde, und daß sie nur dann ihren Zweck erreicht habe, wenn sie eine Lehranstalt für Lehrer geworden ist.

Gesetzgebung," so sind diese doch die natürlichen Grundlagen derselben und müssen als solche berücksichtigt werden. Die Gesetzgebung, welche sich über diese Grundlagen hinwegsetzt, wird sich nicht lange halten können. Es ist daher eine Hauptaufgabe der Gesetzgebung, diese Grundlagen zu erkennen und ihnen Rechnung zu tragen. Wenn sie dies thut, dann wird sie auch die Gewähr haben, daß sie nicht nur für den Augenblick, sondern auf lange Zeit hinaus Gesetze schafft, die sich bewähren werden. Es ist daher eine Hauptaufgabe der Gesetzgebung, diese Grundlagen zu erkennen und ihnen Rechnung zu tragen. Wenn sie dies thut, dann wird sie auch die Gewähr haben, daß sie nicht nur für den Augenblick, sondern auf lange Zeit hinaus Gesetze schafft, die sich bewähren werden. Es ist daher eine Hauptaufgabe der Gesetzgebung, diese Grundlagen zu erkennen und ihnen Rechnung zu tragen. Wenn sie dies thut, dann wird sie auch die Gewähr haben, daß sie nicht nur für den Augenblick, sondern auf lange Zeit hinaus Gesetze schafft, die sich bewähren werden. Es ist daher eine Hauptaufgabe der Gesetzgebung, diese Grundlagen zu erkennen und ihnen Rechnung zu tragen. Wenn sie dies thut, dann wird sie auch die Gewähr haben, daß sie nicht nur für den Augenblick, sondern auf lange Zeit hinaus Gesetze schafft, die sich bewähren werden.

man hier die erste Thür betreten will, so stehen Schwestern, die Pforte, durch die Jungfrauen, deren Namen Christus noch nicht in das Buch des Lebens geschrieben, oder überhaupt kein Eingang, und heißt man eigentlich Thür, wo man hineingehen soll. Durch diese Thür, sagt Christus, kommt man, wenn man selig werden will, und durch diese Thür gehen alle diejenigen, welche Christus zu Gliedern seiner Kirche machen, bekehret, und zur Glückseligkeit in den Himmel vorbereitet will. Durch diese Thür kommen die rechtmäßigen Hirten und Lehrer, welche Christus selbst dazu bestellet hat, und durch diese Thür gehen alle diejenigen, welche Christus zu Lehrern und Hirten seiner Kirche machen will. Durch diese Thür kommen die Schafe, die Christus zu seinen Schafen machen will, und durch diese Thür gehen alle diejenigen, welche Christus zu Schafen seiner Heerde

Kapitel entfernen. Wenn man auch Kleidungsstücke, die Bücher, die es oft genug bei uns vor der Thüre sind, ausnehmen will, so ist doch kein Zweifel, daß Tücher, Kleider und die schönsten Bücher dieser Art, wenn sie nicht durch Lüftung oder Reinigung entsühnt, und wieder dem Verkehr zugänglich gemacht werden, auch nach der Krankheit Gefahr mit sich führen, und daß es daher nothwendig ist, diese Gegenstände, wenn sie nicht durch Reinigung wieder brauchbar gemacht werden können, zu vernichten.

Ich habe mich, um diese Frage zu beantworten, an die Herren Apotheker gewendet, und sie um ihre Meinung gebeten, ob nicht Kleider und Bücher, die durch Krankheit verunreinigt worden sind, dadurch auch einen ganz besonderen Werth bekommen, daß sie vor allen andern mit dem gewöhnlichen Verkehr

ausgenommen Gedichte, und zu Profa ist es nicht zu brauchen. Ich will es nicht verwerfen, weil es einmal eingeführt ist, und weil es sich in Gedichten, die nicht zu ernsthaft sind, gut genug ausnimmt; aber ich würde es nicht einführen, wenn es noch nicht da wäre. Ich würde lieber Gedichte ohne Reim machen, als mich mit dem Reime quälen. Ich würde lieber Gedichte machen, die sich nicht singen ließen, als daß ich mich nach dem Gesange richten müßte, und oft, um eines Reimes willen, mit Gewalt einen Gedanken ausdehnen, oder einen andern, der mir vielleicht besser gefiel, unterdrücken müßte. Ich würde lieber Gedichte machen, die sich nicht singen ließen, als daß ich mich nach dem Gesange richten müßte, und oft, um eines Reimes willen, mit Gewalt einen Gedanken ausdehnen, oder einen andern, der mir vielleicht besser gefiel, unterdrücken müßte. Ich würde lieber Gedichte machen, die sich nicht singen ließen, als daß ich mich nach dem Gesange richten müßte, und oft, um eines Reimes willen, mit Gewalt einen Gedanken ausdehnen, oder einen andern, der mir vielleicht besser gefiel, unterdrücken müßte. Ich würde lieber Gedichte machen, die sich nicht singen ließen, als daß ich mich nach dem Gesange richten müßte, und oft, um eines Reimes willen, mit Gewalt einen Gedanken ausdehnen, oder einen andern, der mir vielleicht besser gefiel, unterdrücken müßte.

einer Stadt kann man zwischen Christen und den Bürger zu scheiden; und die Christen haben keinen Christlichen Bürgereid, sondern einen Heidnischen, der nicht blos bey und ob Christlichen Altären soll abgenommen werden, sondern auch bey Heidnischen, wo man sich nicht will lassen Christen heißen, und wo man sich lassen Christen heißen, da muß man sich auch

che geführt, und den Juden alle die Laster zugeeignet haben, die die Glückseligkeit und die Ruhe einer bürgerlichen Gesellschaft stöhren; und gewiß es wäre ein leichtes dieses schwache Bollwerk, hinter welchem sie ihre Pfeile gegen dieses unglückliche Volk abschießen, schon jezt durch das kräftige Wehrmittel, die tägliche Erfahrung, über den Haufen zu werfen. Ist denn, könnte man fragen, der Handelsstand, an welchem die Juden seit langen Jahren doch Theil nehmen, würklich zu Grunde gegangen? Haben die jüdische Aerzte die Ausübung ihrer Kunst zum Nachtheil der christlichen Aerzte ganz allein an sich gerißen? und giebts keine christliche Medailleurs und Stempelschneider, weil auch Juden dieses Gewerbe treiben dürfen? Allein, selbst jene Vorwürfe nach ihrer größten Uebertreibung zugestanden, so sind sie, weit entfernt, etwas gegen die Aufnahme der Juden in die bürgerliche Gesellschaft zu beweisen, vielmehr als Waffen zur Vertheidigung derselben zu gebrauchen. Wenn der Jude wirklich so verdorben ist, ist er es seiner Natur nach, oder ist blos seine Vernachläßigung und seine mißliche Lage Schuld daran? Wer wagt es, das erstere zu behaupten, wenn er noch vor dem Gedanken zurückschaudern kann, Gott in seinen Werken zu lästern? vor der nothwendigen Folge jener Voraussetzung, daß der Urheber aller Wesen mit Fleiß eine böse Race von Menschen, sich selbst und den ihnen an Geist und

Körper

Körper so ähnlichen beßern Menschen zur Plage, geschaffen habe. Nein, das hat der allgütige Vater nicht wollen können! Die Menschen sind von Natur, bis auf den Unterschied, des Mehr und Weniger in den Anlagen und Fahigkeiten, völlig gleich. Nur die Erziehung und die Behandlungsart derselben, kann diese ihre Natur veredlen oder herabwürdigen; und es wäre so unvernünftig als unbillig, von dem vernachläßigten, unkultivirten, an seinen Rechten gekränkten und durch Verachtung verächtlich gewordenen Juden, auf den mit väterlicher Huld behandelten, in die Arme des Vaterlands aufgenommenen, und in die Rechte der Menschheit wieder eingesetzten Juden zu schließen, und auch von diesen die Untugenden sich zu gewärtigen, die jenen verunstalten. Wenn dem aber so ist, wäre der Staat, der die Veredlung einer solchen einmal schon unter sich duldenden Menschenclaße unterließe, nicht noch mehr als jener Vater zu tadeln, der die Erziehung eines seiner Kinder zum besten der übrigen vernachläßigte? Allerdings noch mehr, da hier die begünstigten Kinder selbst darunter leiden müßten.

„Sollte denn aber ein Vater seinen rechten „Kindern keine Vorzüge vor seinen Stief„kindern geben dürfen? Und sind die Juden „nicht immer als solche von dem Staate zu „betrachten, da sie nicht Bekenner der herr„schenden Religion sind?

Vor-

Vorzüge, die denen, die sie genießen, mehr zum Nachtheil als zum Vortheil sind? daß dieses der Fall bey der Duldung der Juden sey, wenn ihnen nicht zugleich hinlängliche Erwerbsmittel gestattet werden, glaube ich anschaulich genung gemacht zu haben. Ist es denn aber wirklich so ausgemacht, daß der Staat einen Unterschied der Religion wegen, zwischen den Unterthanen zu machen habe, wenn sie sonst gleich gute Bürger sind? Denn, wenn sie das nicht seyn sollten, vermöge ihrer sogenannten Religion nicht seyn könnten — denn käme mit Recht alsdenn dieser heilige Name dem Glauben einer solchen Menschenklaße nicht zu —: so dürfte und könnte auch dieser Glaube auf keinen Fall und unter keinerley Bedingung in irgend einem Staate geduldet werden. Prägt dieser aber seinen Anhängern Liebe zur Ordnung und Eintracht, und Ehrfurcht für die bürgerliche Gesetze ein: was bliebe dem Staate noch zu fordern und zu wünschen übrig? Was könnte ihn berechtigen; sie nicht als seine guten folgsamen Kinder zu betrachten, und zu behandeln? Der wesentliche Vorzug einer einzigen wahren Religion kann nur in der innern Ruhe und Zufriedenheit bestehen, die sie ihren Anhängern mehr als jede andre zu Theil werden läßt. Darum sagte auch der Stifter der christlichen Religion: mein Reich ist nicht von dieser Welt; und eben darum beßelt auch diese Religion nicht: lie-

be den Christen, sondern: liebe deinen Nebenmenschen. Es war also immer schändliche Entheiligung derselben, wenn man sie zum Vorwand gebraucht hat, Menschen zu verfolgen und zu quälen.

„Also sollen die Bekenner der wahren Reli„gion vor den Nichtbekennern derselben gar „nichts voraus haben?"

Nichts voraus? Fast schäme ich mich dieses Einwurfs erwähnt zu haben, den mir gewiß kein ächt gläubiger Christ machen wird. Die christliche Religion wäre demnach nur in so fern schätzenswerth, als sie das Mittel zu äußerer Glückseligkeit, zur Erlangung irrdischer Güter, zur Beförderung des Reichthums und des Wohlstandes ist? Mit dem Verluste dieser Fähigkeiten würden also ihre herrlichen Vorzüge sinken? Ist dieses aber nicht; sondern macht vielmehr der Besitz dieses Kleinods allein wahrhaft glückselig: warum solte man denen, die es nicht besitzen, auch noch jene mindere Glückseligkeit nicht gönnen wollen. Wird wohl der Gesunde den Lahmen um seine Kricken beneiden, an denen er sich kaum fortschleppt?

Wenn demnach Vernunft und Religion, die göttlichen und bürgerlichen Gesetze uns auffordern, in den Juden unsere Nebenbürger, unsere Brüder zu erkennen, was könnte davon zurück halten? In dem Hertzen der guten Christen spricht ja schon längst die Stimme der Menschheit laut für das

Wohl

Kirche und ihre weltlichen Glieder. Für die, welche sich nicht fügen wollten, war der Bann da, in dessen Folge sie mit Feuer und Schwert verfolgt wurden. Wer sich aber fügte, der mußte sich auch gefallen lassen, daß ihm die Kirche seine Gedanken vorschrieb, daß sie ihm sagte, was er glauben und was er nicht glauben dürfe, daß sie ihm Gebete und Gebräuche aufdrang, die er nicht verstand, und daß sie ihm Lehren und Meinungen als Glaubenssätze vorlegte, die er nicht begriff. Wer sich aber fügte, der mußte sich auch gefallen lassen, daß ihm die Kirche seine Gedanken vorschrieb, daß sie ihm sagte, was er glauben und was er nicht glauben dürfe, daß sie ihm Gebete und Gebräuche aufdrang, die er nicht verstand, und daß sie ihm Lehren und Meinungen als Glaubenssätze vorlegte, die er nicht begriff.

Einige Nachrichten von Bibliotheken in Schweden.

Im Anfange des 16. Jahrhunderts, als Gustav Wasa den Thron bestieg, war es um die Wissenschaften in Schweden sehr schlecht bestellt. Es

bestimmt. Niemand hat gewusst, was einen Gott ausmache, als die geistliche Versammlung beschloss, durch Kanonen einen Gott zu machen. Niemand hat gewusst, was ein Gott sei, als die Versammlung zu Nicäa beschloss, Gott sei ein Wesen, das ungeschaffen, und den Sohn Gottes, das geschaffen sei. Niemand hat gewusst, was Gott sei, als die Versammlung zu Constantinopel beschlossen, Gott sei ein Wesen, das weder geschaffen noch ungeschaffen, sondern ein Mittelding zwischen beyden sei. Niemand hat gewusst, was Gott sei, als die Versammlung zu Ephesus, als die Concilienmacht, als die Concilienmacht zu Chalcedon, als die Concilienmacht zu Trident, als die Concilienmacht zu Constantinopel, als die Concilienmacht zu Rom, als die Concilienmacht zu Sardika, als die Concilienmacht zu Ariminum, als die Concilienmacht zu Basel, als die Concilienmacht zu Florenz, als die Concilienmacht zu Lateran, als die Concilienmacht zu Pisa, als die Concilienmacht zu Constanz, als die Concilienmacht zu Sirmium, als die Concilienmacht zu Rimini, als die Concilienmacht zu Seleucia, als die Concilienmacht zu Antiochien, als die Concilienmacht zu Philippopel, als die Concilienmacht zu Sardika, als die Concilienmacht zu Mailand, als die Concilienmacht zu Arles, als die Concilienmacht zu Aquileja, als die Concilienmacht zu Carthago, als die Concilienmacht zu Nicäa, als die Concilienmacht zu Ancyra, als die Concilienmacht zu Neocäsarea, als die Concilienmacht zu Gangra, als die Concilienmacht zu Laodicäa, als die Concilienmacht zu Antiochien, als die Concilienmacht zu Sardika, als die Concilienmacht zu Carthago, als die Concilienmacht zu Constantinopel, als die Concilienmacht zu Ephesus, als die Concilienmacht zu Chalcedon, als die Concilienmacht zu Trident, als die Concilienmacht zu Rom

der Blitz die Brust so stark, daß er aus seiner Lage kam, er wuste sich nur darauf zu besinnen, daß er das Klingen einer Glasscheibe gehört hatte, aber keinen Donner, und die Brust that ihm den ganzen Tag weh. Seit der Einrichtung hat die Kirche nicht mehr das Unglück gehabt; als nur, daß man beym Donnerwetter den Uebergang der Blitzmaterie zwischen den Gliedern der Kette immer gesehen und darum die Reden wieder erneuert wurden; ich rieth ihm, die Kette stärker zu spannen: so würde der Beweis, von der Güte des Ableiters nicht mehr so sichtbar sey. Meinen Grundsätzen getreu, mich niemanden aufzudringen, und im Stillen, so viel als nur möglich zu nutzen, habe ich jährlich in meinen Privatvorlesungen, die Ableiter erklärt und die Beweise, die keinen Zweifel übrig ließen, auch durch Versuche auseinander gesetzt. Vor ohngefähr 10 Jahren wurden Blitzableiter von Berlin hierher geschickt, sie sollten an die Pulvermagazine gesetzt werden. Mein hoher Gönner, der Hr. General von Tauenzien, befahl mir, sie errichten zu laßen. Die ersten waren stärker vergoldet und hatten kupferne Stangen zur Erreichung des Grundwaßers; bey den letztern waren die Stangen nur von Eisen. An einem hat der Blitz schon heruntergeschlagen; war er nicht, so erlebte Breslau das erneuerte Unglück, von der schrecklichen Sprengung des Pulverthurms. Beyde Ableiter sind sehr von einander unterschieden, der Saganſche ist ein Sauger und leitet das Feuer allmählig ab. Kommt die Donnerwetter-Wolke über ihn, so saugen die Spitzen die Elektricität in sich, die Kette leitet sie in die Erde, die Wolke wird leichter, hebt sich in die Höhe, ohne daß ein Schlag erfolgt. Wäre der Fall, daß die Donnerwetter-

Wolke von einem zu heftigen Winde, gegen den Ableiter gedrückt würde, so würde auch ein Schlag erfolgen; aber so geschwächt, daß er einen eisernen Drath, so dick als eine starke Gänsefiele, nicht schmelzen würde. Dieses giebt der zischende Knall zuerkennen und kann durch Versuche bewiesen werden. Die zweite Art ist ein Leiter. Er muß stark und von strengflüßigen Metall seyn; so sind die an den Pulvermagazinen und der Zuckerraffinerie allhier errichtete. Ein solcher empfängt die ganze Gewalt des Blitzes auf einmal und leitet ihn in die Erde. Ein jeder Anfänger in der Naturlehre weiß, daß die Electricität durch Metall zuerst und am sichersten geleitet wird, nächst dem durchs Waßer, zuletzt durch den thierischen Körper; daß die Spitzen schon auf eine große Weite die Electricität einsaugen und sie unvermerkt abführen; sogar, daß man den großen Funken der Verstärkungsflasche durch sich durchleiten kann, ohne etwas zu empfinden; als daß der Pulsschlag schneller geht. Um dieser und andern Ursachen willen, haben die Engländer, Franzosen und vorher schon die Nordamericaner, den Saugern den Vorzug zuerkannt. Die Leiter müßen so kurz wie möglich geführt werden, sonst springt zuweilen der Blitz noch auf Waßer ab und man ist dem Zünden, auch bey einem Ableiter, noch ausgesetzt; denn das electrische Feuer geht den möglichst kürzesten Weg in die Erde. Der Herr Oberamts-Präsident Freyherr von Seydlitz, mein hoher verehrungswürdiger Gönner, trug mir vor 3 Jahren auf, das Gut und Schloß in Gohlau, welches schon einmal durch den Blitz verunglückt war, mit einigen Ableitern zu versehen, ich wurde des Sonnabends fertig, den folgenden Sonntag um halb 9 Uhr trieb ein starker Wind, eine niedrig hängende Donnerwetter-Wolke gegen den Schloß-

thurm

thurm, auf welchem der Ableiter war, mit einem zischenden gedämpften Knall fuhr der Blitz an der Kette herunter und machte sich an der eisernen Stange ein Loch von 4 Zoll im Durchmeßer und so tief, wie die Oberfläche des Waßers im Walle stund. Dem Ewigen wurde vor die Abwendung des Unglücks durch den Ableiter von dem hohen Besitzer des Guts ein heißer Dank geopfert und auch von mir. Das folgende Jahr entschloß sich der Hochlöbl. Breslausche Magistrat, auf den Cämmerey Gütern Ransen und Herrnprotsch, Blitzableiter errichten zu laßen, um sie gehörig mit den Schäfereyen und Vorwerkern zu decken, wurden 17 erfordert. Sie sind errichtet worden, aber ich habe noch keine Nachricht einer besondern Erscheinung bekommen. Darauf habe ich 4 in Kertschitz, 2 in Schreckwitz und 4 in Rackschitz errichtet. In Schreckwitz hat der eine am Schüttboden, 3 Wochen nach der Errichtung, seinen Nutzen erwiesen. Der Pferdestall liegt dem Ableiter grade gegenüber, bey einem Donnerwetter des Nachts, stunden die Knechte und sahen den ihrer Meinung nach gefährlichen Ableiter, voller Erwartung an. Plötzlich wird ihre Furcht vermehrt durch einen feurigen Pinsel, oben an der Spitze von blauen Feuer, gleich darauf steht die ganze Stange im Feuer, in einem Augenblick ist die Erscheinung weg, ohne Knall. Ich bin davon zwar kein Augenzeuge, aber der hohen Besitzer Außagen, die viele Augenzeugen abgehört, sind mir gegründete Beweise der Richtigkeit meiner Nachrichten. 7 Ableiter errichtete ich in Romberg, 3 in Schweidnitz an der Dreyfaltigkeits Kirche, 3 an den Königl. Pulvermagazinen und 2 an einem Gute nahe bey Schweidnitz. Es sind 5 in Baruthwitz, 4 in Magnitz und 3 bey Breslau vorm Jahre errichtet. Etliche 20 sind dieses Jahr bestellt. So

viel ich Herrschaften dienen kan, ohne meinem Amte nachtheilig zu seyn, werde ich Besorgungen willig übernehmen und mit Rath, auch erfahrnen Leuten, die ich schon abgerichtet habe, und guten treuen Arbeitern, die nicht übertheuern dürfen, an die Hand gehen. Breslau, den 22. Februar 1792.

M. G. Frieboese,
erster Königl. Prof. der Friedrichs-Schule.

Verbindung der in Halle studierenden Schlesier zu edlen Zwecken.

Der Antheil, welchen ich von jeher an den hier studirenden jungen Schlesiern genommen habe, fordert mich besonders gegenwärtig auf, zum Besten der künftigen Mitbürger der hiesigen Akademie, eine Nachricht dem Schlesischen Publiko mitzutheilen, die demselben wie ich vermuthe, nicht anders als angenehm seyn kann, und sollte dieselbe auch schon bekannt worden seyn, so können diese Zeilen doch vielleicht dazu dienen, gewißen irrigen Vorstellungen, welche man sich so leicht in der Entfernung von dieser Sache machen könnte, entgegen zu arbeiten. Diese Nachricht betrift die Errichtung eines freundschaftlichen Kränzchens der hier studirenden Schlesier. Schon seit Jahr und Tag hatten die Märker und Westphälinger, mit Genehmhaltung des Akad. Senats, dergleichen unter sich zu großem Nutzen errichtet, und nur allein die Schlesier, welche doch die zahlreichste Landsmannschaft ausmachen, hatten unter sich selbst wenig oder gar keine Bekanntschaft, und waren einander gröstentheils fremd. Dies wurde endlich immer auffallender und erweckte bey mehreren

reren Schlesiern, die sich stets durch ein edles Betragen ausgezeichnet haben, das Verlangen, auch unter ihren Landsleuten den freundschaftlichen Ton eingeführt zu sehen, der bey andern Landsleuten entstanden war, und so große Vortheile mit sich führte. — Ich übergehe die nach erhaltener Erlaubnis des Prorektors zum Erstaunen schnelle Vereinigung dieses Kränzchens, und will mich blos auf eine kurze Darstellung der innern und äußern Beschaffenheit, so wie der guten und heilsamen Folgen deßelben einschränken. — Was die äußere Einrichtung des Kränzchens betrift, so haben sich die Mitglieder deßelben in Klassen getheilt, und jede Klasse besteht aus solchen, welche zusammen auf Schulen gewesen sind, daher sie in Brieger, Oelsner und nach den zwey Breslauer Schulen in Magdalener und Elisabethaner u. s. w. eingetheilt sind. Diejenigen aber, welche entweder Privatinformation genoßen haben, oder auf ausländischen Schulen gewesen sind, formiren auch eine eigene Klasse. Jede dieser Klassen wählt sich aus ihrem Mittel einen Vorsteher, welcher sich durch edle Aufführung auszeichnen und die Liebe seiner ehemaligen Schulkameraden vollkommen besitzen muß. Von diesen Vorstehern wurden die Statuten des Kränzchens entworfen, hierauf von den Gliedern deßelben sorgfältig erwogen, und endlich die Beobachtung derselben von einem jeden mit lauter Stimme versichert. Diese Statuten übergaben sie darauf dem gegenwärtigen Prorector, und erhielten nach gründlicher Durchsicht in den ehrenvollesten Ausdrücken, die vollkommenste Bestätigung der getroffenen Einrichtungen und Gesetze. Unglaublich angenehm wäre es mir, wenn ich von den Herrn Schlesiern die Erlaubnis hätte erhalten können, diese Gesetze dem Publico vor-

kann zu gelten, wenn anfangs die andere Gesellschaft schon mit mehrern Gesellschaften angefangen hat, und wenn sie nicht mehr Gesellschaften in sich hat, als die andere Gesellschaft, mit welcher sie sich vereinigen will. Denn wenn sie mehrere Gesellschaften in sich hat, als die andere Gesellschaft, mit welcher sie sich vereinigen will, so kann sie nicht mehr Gesellschaften in sich aufnehmen, als die andere Gesellschaft, mit welcher sie sich vereinigen will, Gesellschaften in sich hat. Wenn also die andere Gesellschaft, mit welcher sie sich vereinigen will, schon mit mehrern Gesellschaften angefangen hat, als sie in sich hat

Streitigkeiten werden in Güte beigelegt. Kein Schlesier soll künftig an Lerm und Unruhen der Universität Theil nehmen, widrigenfalls er sich dadurch selbst sogleich vom Kränzchen ausschließt. Ueberhaupt vereinigen sie sich dem academischen Senat auszeichnenden Gehorsam zu leisten. Arme, aber geschickte und fleißige Landsleute, sollen von den Mitgliedern des Kränzchens thätig unterstützt werden. Keiner darf sich wegen seiner schwachen Umstände abhalten laßen, dem Kränzchen beizutreten, indem daßelbe nicht den mindesten Anlaß zu Depensen giebt, welches man auch sehr weislich durch die Gesetze zu verhindern bemüht gewesen. — So weit von der innern Beschaffenheit des Kränzchens. — Die Folgen dieses Kränzchens sind vielleicht von weit größerem uud wichtigerem Umfange, als manche sich vorstellen mögen, und gewiß für das Studieren und die Betreibung der Wissenschaften wird es von gutem Nutzen seyn. Was die Ruhe der hiesigen Universität betrift, so gewinnt dieselbe dadurch ungemein, denn da die Schlesier eine so große Zahl ausmachen, und von nun an gewiß an keinem Lerm mehr Theil nehmen, so werden diese Rückfälle in die alte Barbarey ohne Zweifel gänzlich aufhören, und wieviel wird nicht dadurch die Universität an Verfeinerung des herrschenden Tones gewinnen! Wie selten werden in der Folge die grausamen Duelle, die trotz der sorgfältigsten Wachsamkeit des akademischen Senats nicht immer zu verhüten sind, vorfallen, da unter einer so großen Anzahl aller Selbsthülfe feierlichst entsagt worden. Denn es war allerdings traurig, daß öfters Schlesier mit einander in solche Uneinigkeiten geriethen, welche für beide Theile von unglücklichen Folgen waren. Die Ursach ist, sie kannten sich nicht, sie liebten sich nicht und nahmen nicht den mindesten An-

theil an einander, und selbst solche, die auf Schulen die besten Freunde gewesen waren, wurden öfters in kurzer Zeit fremd und unbekannt gegen einander, überließen sich dem Partheigeist, fingen sich an zu haßen, zu beleidigen und geriethen endlich dadurch in eine Lage, in welche sie sonst nicht gekommen wären. Gewiß es muß für treue Väter und Mütter eine frohe Nachricht seyn, wenn sie hören, daß ihre Söhne, sobald sie hiesige Universität besuchen, in eine Gesellschaft treten können, deren Grundprincipium Tugend und Rechtschaffenheit ist, in welcher sie sich selbst nicht gänzlich überlaßen sind, sondern für deren gute Aufführung die ganze Gesellschaft besorgt ist, und dieselbe so viel als möglich zu befördern sucht; die sie von Fehltritten abhält; die sie ermahnt, nicht mehr zu straucheln, wenn sie es ja thaten; die jeden Ankömmling mit Freundschaft und Liebe empfängt, und ihn dadurch vor vielen Unannehmlichkeiten bewahrt. — Jeder Vater, glaube ich, sollte es sich zur Pflicht machen, seinen Sohn zu dem Umgang und dem Eintritt in diese freundschaftliche Verbindung zu ermahnen, und jeder rechtschaffene schlesische Jüngling, sollte es als wahre Ehre schätzen, mit seinen edeln und guten Landsleuten in nähere Bekanntschaft zu treten, und vereint mit ihnen jeden Tag dem Ziele der Tugend näher zu streben.

Auszug
aus den meteorologischen Journalen der Universitäts-Sternwarte.

Barometer-Höhen im Monat Februar. 1792.

	Zeiten der Beobachtungen.		
	6 Uhr früh.	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends.
Den 1. Febr.	27 Z. 8,0 Lin.	27 Z. 8,9 Lin.	27 Z. 10,8 Lin.
2	28 - 0,0 -	28 - 1,0 -	28 - 0,6 -

3	27 - 10,8	27 - 9,1	27 - 9,0
4	27 - 7,0	27 - 6,5	27 - 8,0
5	27 - 8,0	27 - 8,3	27 - 9,0
6	27 - 10,0	27 - 11,3	27 - 10,7
7	27 - 10,0	27 - 10,3	27 - 9,0
8	27 - 7,4	27 - 6,0	27 - 5,5
9	27 - 5,4	27 - 10,5	28 - 1,0
10	28 - 0,6	28 - 0,8	28 - 0,0
11	27 - 11,0	27 - 9,3	27 - 10,0
12	27 - 8,0	27 - 6,0	27 - 9,0
13	27 - 8,5	27 - 10,0	27 - 11,0
14	27 - 9,5	27 - 9,7	27 - 10,2
15	27 - 8,0	27 - 7,5	27 - 7,0
16	27 - 8,5	27 - 9,7	27 - 10,6
17	27 - 10,3	27 - 10,4	27 - 10,0
18	27 - 8,0	27 - 6,3	27 - 6,8
19	27 - 8,0	27 - 7,8	27 - 7,0
20	27 - 5,0	27 - 5,0	27 - 5,2
21	27 - 4,6	27 - 5,3	27 - 6,0
22	27 - 6,3	27 - 6,2	27 - 6,3
23	27 - 6,4	27 - 6,0	27 - 7,5
24	27 - 8,3	27 - 8,2	27 - 8,9
25	27 - 10,0	28 - 0,6	28 - 0,0
26	27 - 11,8	27 - 11,7	27 - 11,5
27	28 - 0,0	27 - 11,9	28 - 0,2
28	28 - 0,5	28 - 0,7	28 - 1,2
29	28 - 1,3	28 - 0,7	28 - 0,2

Gröste Höhe den 29. Febr. 28 Zoll 1,3 Linien.
Kleinste Höhe d. 21. — 27 — 4,6 —

Thermometer-Höhen im Mon. Febr. 1792.

Zeiten der Beobachtungen.

Tag.	6 Uhr früh.	2 U. Nachm.	10 U. Abends
Den 1 Febr.	† 3,0 Gr.	† 3,6 Gr.	† 2,0 Gr.
= 2 =	† 2,7 =	† 5,5 =	† 2,0 =
= 3 =	† 3,0 =	† 5,5 =	† 2,0 =
= 4 =	† 1,7 =	† 2,0 =	† 2,0 =
= 5 =	— 0,3 =	± 0. =	† 1,8 =
= 6 =	— 0,5 =	— 0,5 =	— 0,3 =
= 7 =	— 0,5 =	† 2,0 =	— 1,5 =

8	+	1,2	+	4,5	+	3,0					
9	+	2,0	±	0,	—	1,5					
10	—	2,5	±	0,	—	1,3					
11	+	1,0	+	1,0	+	2,0					
12	+	2,5	+	3,2	±	0,					
13	—	3,0	—	5,5	—	7,0					
14	—	6,5	—	5,3	—	5,1					
15	—	5,3	—	5,5	—	5,7					
16	—	13,8	—	13,0	—	14,0					
17	—	15,4	—	10,0	—	10,5					
18	—	10,2	—	7,0	—	7,0					
19	—	9,2	—	7,5	—	5,4					
20	—	5,0	—	3,0	—	7,0					
21	—	5,0	—	4,0	—	7,0					
22	—	6,0	—	1,5	—	6,0					
23	—	10,0	—	5,5	—	6,0					
24	—	6,3	—	3,2	—	3,4					
25	—	3,5	—	1,0	—	5,0					
26	—	4,0	—	1,5	—	6,0					
27	—	8,5	—	3,7	—	8,0					
28	—	9,5	—	3,0	—	7,5					
29	—	10,0	—	5,5	—	7,2					

Gröſte Wärme d. 2. u. 3. = + 5,5° Grade.
Gröſte Kälte d. 17. = + 15,4 —

Hygrometer-Höhen im Mon. Febr. 1792.

Zeiten der Beobachtungen.

Tag.	6 U. früh.		2 U. Nachm.		10 U. Abends	
Den 1 Febr.	±	0 Gr.	±	0 Gr.	±	0 Gr.
2	±	0	±	0	+	2

Den	3	ſ	†	3	ſ	†	8	ſ	†	10	ſ
ſ	4	ſ	†	13	ſ	†	14	ſ	†	7	ſ
ſ	5	ſ	†	6	ſ	†	7	ſ	†	8	ſ
ſ	6	ſ	†	7	ſ	†	10	ſ	†	8	ſ
ſ	7	ſ	†	8	ſ	†	9	ſ	†	8	ſ
ſ	8	ſ	†	7	ſ	†	6	ſ	†	5	ſ
ſ	9	ſ	†	4	ſ	†	10	ſ	†	12	ſ
ſ	10	ſ	†	13	ſ	†	12	ſ	†	11	ſ
ſ	11	ſ	†	5	ſ	†	2	ſ	†	1	ſ
ſ	12	ſ	—	1	ſ	—	2	ſ	±	0	ſ
ſ	13	ſ	†	6	ſ	†	12	ſ	†	15	ſ
ſ	14	ſ	†	18	ſ	†	23	ſ	†	22	ſ
ſ	15	ſ	†	15	ſ	†	12	ſ	†	10	ſ
ſ	16	ſ	†	15	ſ	†	19	ſ	†	20	ſ
ſ	17	ſ	†	19	ſ	†	18	ſ	†	18	ſ
ſ	18	ſ	†	15	ſ	†	13	ſ	†	10	ſ
ſ	19	ſ	†	10	ſ	†	12	ſ	†	10	ſ
ſ	20	ſ	†	10	ſ	†	9	ſ	†	10	ſ
ſ	21	ſ	†	10	ſ	†	8	ſ	†	8	ſ
ſ	22	ſ	†	10	ſ	†	10	ſ	†	10	ſ
ſ	23	ſ	†	13	ſ	†	13	ſ	†	11	ſ
ſ	24	ſ	†	10	ſ	†	8	ſ	†	6	ſ
ſ	25	ſ	†	5	ſ	†	5	ſ	†	5	ſ
ſ	26	ſ	†	5,5	ſ	†	5	ſ	†	5	ſ
ſ	27	ſ	†	7	ſ	†	8	ſ	†	9	ſ
ſ	28	ſ	†	11	ſ	†	13	ſ	†	15	ſ
ſ	29	ſ	†	15	ſ	†	16	ſ	†	16	ſ

Tiefſter Stand den 12. ſ ± 0,0

Höchſter Stand den 14. ſ † 23°

Richtung

Richtung der Winde. Witterung im Allgemeinen.

Zeiten der Wahrnehmungen.

Mon. Februar.	6 Uhr früh.	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends.
Den 1	SO.	SW.	SO$\frac{1}{4}$S. neblicht.
— 2	SW.	SWS.	SO. neblicht heiter.
— 3	SO$\frac{1}{4}$S.	SW$\frac{1}{4}$W.	SW. — —
— 4	SW.	SW$\frac{1}{4}$W.	SW. Sturm und trübe.
— 5	SW.	NW.	SW$\frac{1}{4}$W. Schn. u. stürm.
— 6	SW.	SW$\frac{1}{4}$W.	SW. trübe.
— 7	SW$\frac{1}{4}$W.	S.	SW. Wolk. Regen.
— 8	SO.	SW$\frac{1}{4}$W.	SW. regnerisch.
— 9	WSW.	SW$\frac{1}{4}$W.	SW. regn. u. stürm.
— 10	SO.	SW$\frac{1}{4}$W.	SW. trübe mit Sturm.
— 11	SW.	W.	WSW. regner. u. stürm.
— 12	SW$\frac{1}{4}$W.	WNW.	SW. Regen —
— 13	SO.	ONO.	OSO. heiter.
— 14	OSO.	NW.	NNW. nebl. helle.
— 15	WSW.	W.	SW$\frac{1}{4}$W. Schnee.
— 16	NW.	NW$\frac{1}{4}$N.	NW. heit. m. Schneest.
— 17	NW.	SO.	SO$\frac{1}{4}$S. heit. dann nebl.
— 18	NW$\frac{1}{4}$N.	W$\frac{1}{4}$SW.	NW. Schnee.
— 19	W.	SO$\frac{1}{4}$S.	NW. nebl. dann heit.
— 20	SO.	SW$\frac{1}{4}$W.	SO$\frac{1}{4}$O. Schnee u. Neb.
— 21	SSO.	NNW.	SO. wölkigt
— 22	NW.	S$\frac{1}{4}$SW.	SO. nebl. dann heiter.
— 23	SO$\frac{1}{4}$O.	SW$\frac{1}{4}$W.	NNW. heiter.
— 24	W$\frac{1}{4}$SW.	NW.	WNW. Schnee.
— 25	NW.	SSO.	WNW. wölk. m. Schneest.

Den

— 26	oso.	$so\frac{1}{4}s.$	nw.	wolkigt.
— 27	$so\frac{1}{4}o.$	sso.	so.	heiter.
— 28	$so\frac{1}{4}o.$	o.	nw.	—
— 29	oso.	$so\frac{1}{4}o.$	so.	—

Historische Chronik.

Neue Schriften, von einheimischen Autoren.

Rede bey dem Jubel Gedächtniß einer funfzigjährigen Ehe des Herren Johann Friedrich Otto, der hiesigen Müllermeister Oberältester und Frau Maria Elisabeth geb. Kreischin, über Ps. CXVI. v. 12, den 23sten Januar 1792 gehalten von David Gottfried Gerhard, Königl. Ober-Consistorial-Rath, der Breslauischen evangelischen Kirchen und Schulen Inspector. Breslau, gedruckt mit Graßischen Schriften, 16 S. in 8.

Masseis Freuden, am Tage des zweihundertjährigen Daseyns seiner Kirche, wurden aus Psalm 122 am Sonntage Lätare des 1792 Jahres der dasigen Kirch-Gemeine in der Jubel-Predigt gezeigt von Johann Gottlieb Melde, Senior und Pastor. Oels gedruckt bey Samuel Gottlieb Ludwig, Herzogl. Hofbuchdrucker, 40 S. in 8.

Kurzer Versuch einer Kirchengeschichte von Friedeberg am Queis, als ein Denkmal des 50jährigen Jubelfestes, welches den 3. April 1791 gefeyert wurde, von Johann Heinrich Georgy, Mittagsprediger und Rector. Hirschberg gedr. bey Ingman. Krahns Wittwe, 40 S. in 4.

Kemnitzer Jubelfreuden, oder etwas zum Andenken des vor 50 Jahren zu Kemnitz in Schlesien am Osterfeste wieder hergestellten evangel. Got-

Lebendigkeit, diese Verwandtschaft der Empfindungen und Bewegungen, diese Gemeinschaft der Empfindungen, diese Einheit, Einfalt, Ordnung, Harmonie und Schönheit, welche in dem Gesichte, in der Stimme, in den Gebärden, in der Handlung, in der Rede, in dem Gesange, in der Musik, in der Mahlerey, in der Bildhauerey, in der Baukunst, in der Tanzkunst, in der Fechtkunst, in der Schauspielkunst, in der Dichtkunst, in der Redekunst, in der Weltweisheit, in der Gottesgelahrtheit, in der Sittenlehre, in der Staatskunst, in der Gesetzgebung, in der Regierung, in der Haushaltung, in der Erziehung, in der Lebensart, in der Kleidung, in der Wohnung, in dem Hausrathe, in dem Gartenbaue, in der Landwirthschaft, in der Kochkunst, in der Weinlese, in der Jagd, in dem Fischfange, in der Bergwerkskunst, in der Schiffahrt, in der Handlung, in der Kriegskunst, in der Feldmesskunst, in der Sternkunde, in der Naturlehre, in der Naturgeschichte, in der Arzneykunst, in der Wundarzneykunst, in der Thierarzneykunst, in der Weltbeschreibung, in der Geschichte, in der Erdbeschreibung, in der Sprachkunst, in der Rechtsgelahrtheit, in der Weltweisheit, in der Gottesgelahrtheit, in der Sittenlehre, in der Staatskunst, in der Gesetzgebung, in der Regierung, in der Haushaltung, in der Erziehung, in der Lebensart, in der Kleidung, in der Wohnung, in dem Hausrathe, in dem Gartenbaue, in der Landwirthschaft, in der Kochkunst, in der Weinlese, in der Jagd, in dem Fischfange, in der Bergwerkskunst, in der Schiffahrt, in der Handlung, in der Kriegskunst, in der Feldmesskunst, in der Sternkunde, in der Naturlehre, in der Naturgeschichte, in der Arzneykunst, in der Wundarzneykunst, in der Thierarzneykunst, in der Weltbeschreibung, in der Geschichte, in der Erdbeschreibung, in der Sprachkunst, in der Rechtsgelahrtheit,

Kinder, 2 Brüder, 3 Schwestern, 1 Vetter, 1 Cousine, 1 Neffen, 1 Nichte, 1 Schwager, 1 Schwägerin, 1 Schwiegervater, 1 Schwiegermutter, 1 Stiefsohn, 1 Stiefkind, 1 Stiefvater, 1 Stiefmutter, 1 Stiefbruder, 1 Stiefschwester, 1 Pflegevater, 1 Pflegemutter, 1 Pflegesohn, 1 Pflegetochter, 1 Pflegebruder, 1 Pflegeschwester, 1 Pflegekind, 1 Gevatter, 1 Gevatterin, 1 Gevatterskind, 1 Gevatterbruder, 1 Gevatterschwester

Stadtschulen in Liegnitz Conrectors und der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg, wie auch der Naturforschenden zu Halle Mitglieds. Liegnitz gedruckt bey Johann Gottfried Pappäsche, 1 Bogen in Folio.

Hr. V. handelt darinn vom Eisen.

Zu Halle disputirten ohne Vorsitz Hr. Samuel Jacobi aus Breslau am 25. Novbr. de Monstris quoad Medicum forensem, 4 B. in 8. bey Franken, u. Hr. Carl Friedrich Weinknecht aus Schlesien, de Conceptione extrauterina, 3 u. 1 halben Bogen in 4. mit einer Kupfertafel bey d. W. Trampen.

Gedichte von Valerius Wilhelm Neubeck, M. D. Erstes Bändchen, Liegnitz gedr. bey Johann Gottfried Pappäsche, 1792. 13 B. in 8. 25 sgl.

Beyträge zur Beschreibung von Schlesien. 10. Band, 7. Stück, S. 481 — 560.

handelt den Schwiebußischen Kreis ab und beschließet den zehnten Band.

Schummels Reise durch Schlesien im Julius und August 1791. Ou peut-on être mieux qu'au sein de sa Famille! Auf Kosten des Verfaßers. Breslau 1792. Gedruckt mit Graßischen Schriften. 381. S. in gr. 8.

Neue Bunzlauische Monatsschrift zum Nutzen und Vergnügen. Neunter Jahrgang, 2tes St. Monat Februar, 1792. S. 33 — 64 in 8.

An meine Freundin die Natur. Beispiel zur Warnung. Hat jedes Geschöpf nur zwei Augen? Eine kleine Sache hat oft große Folgen. Etwas über Domingo. Aberglaube in Schlesien. Mittel gegen die Hypochondrie. Aedle Thaten. Neuere Weltbegebenheiten. Vaterländische Nachrichten.

Neuestes Schlesisches Allerlei. 45tes St. 1792. S. 705 — 720.

Von

Ein bey Stettin, Von den Gütern und Einkünften Ostern. der Stadt Stettin.

Ein Verzeichniß der Güter und Einkünfte, welche der Stadt Stettin gehören.

Ao. 1628. Den 1. Septembr. 1719.

Ist es curiös zu wissen, wenn eine Stadt ihre Güter und Einkünfte, ihre Gerechtigkeiten und Gerichtsbarkeit in ein Verzeichniß bringen, und solches Jahr eine Hundert Jahr hernach wieder erneuren, damit sie ihre Gerechtsame desto besser wissen möge. Dieses hat auch Stettin gethan. Die Schwede Hatte, Anno 1628. dieses Verzeichniß machen, und Anno 1719. Stettin es zum Druck setzen, und den Anfang des Lesens machen lassen.

Die 80 Morgenruthen zu Clemen sind vom 1717. Jahre an, in Abgang gekommen, und also nicht mehr zu rechnen.

Den 17. Jan. nächsten Marktpferdemarkt sind die Gefälle, als

1.	Von Stadt-Hofe	1 — —
2.	Von der Hofwiese	1 — —
	Sind	2 — —

Die Gefälle, so in Stettin gehören und von dessen Thor, Stadtschloß, Stadtgraben und Wall gehen.

1.	Vom Thore hinter dem Rathhause	1 — —
2.	Vom Schloß und Thore	1 — —
3.	Vom Stadtgraben	1 — —
4.	Vom Stadtwall bis Lastadie	1 — —
5.	Vom Lastadien-Thore	1 — —
6.	Vom Thore bey der Lastadie	1 — —
7.	Vom Thor, Graben und Wall bis an den Bollwerks-Thor	1 — —
8.	Vom Bollwerks-Thore, Graben und Wall bis an das Frauen-Thor	1 — —
	Sind	8 — —

24. F. durch eben denselben, vom Hrn. P. W. aus Löwenberg.	1	—	—
— — durch eben denselben, aus Hirschberg von einer wohlthätigen Menschenfreundin.	3	—	—
2. März aus Breslau durch Hrn. Korn. (Siehe Bresl. Zeit. N. 24.)	4	20	—
5. M. aus Zindel, (Brieg. Cr.) durch Hrn. Past. Krieg	1	—	—
13. M. aus Brieg durch Hrn. Diak. Nagel, von einer wohlthätigen Wittwe	20	—	—
Bestand vom 16. Jan.	1	—	—
Summa	72	20	3

Die Vertheilung geschahe am 15. März folgender gestalt:

von 14	Abgebr.	jeder	1½	R.	—	betr.	21	Rt.
— 15	—	—	1⅓	—	—	—	20	—
— 10	—	—	1	—	—	—	10	—
— 12	—	—	—	—	20 sgl.	—	8	—
— 8	—	—	—	—	15 —	—	4	—
— 12	—	—	—	—	10 —	—	4	—
					Macht		67	—

Es bleiben also übrig 5 Rtl. 20 sgl. Diese wurden an 8 abgebrandte arme Wittwen noch besonders vertheilet, so nehmlich: daß 3 der allerunglücklichsten zusammen 3 Rtlr. oder jede 1 Rtl. 3 andre 2 Rtl. oder jede 1 Fl. und noch 2 andre 20 sgl. oder jede 8 ggr. empfing.

Löwen, d. 15. März 1792. Loge.

Verordnungen der Königl. Krieges und Domainen Cammer zu Breslau. Es sind über das neuerdings überhand nehmende Almosensammlen fremder Bettelmönche sehr dringende Beschwer-

den

bes Einkommens. Wenn nun darauf Bedacht hat, daß die wichtigen Bücher an der möglichst niedrigen Preis verkauft werden, so hat auch Dänemark seine Buchhandlungsordnung, welche, wie die beste Buchhandlungsordnung, die Verhältnisse des Buchhandels regulirt, und welche vom 4. Januar 1799. bis zu Ausgang 1802. dauerte, bis sie durch eine neue, welche bessere Vorsehung getroffen hat, ersetzet wurde, zum Normativ gedienet hat. Diese neue Buchhandlungsordnung ist vom 28. Januar 1802. datirt, und in 24. Paragraphen verfasset. Sie ist in Ansehung der Verfassung, Einrichtung und Verfahrungsart, in allen wesentlichen Stücken mit der vorigen übereinstimmend, und hat nur einige Verbesserungen, und Zusätze, die durch die Erfahrung nöthig geworden sind, eingeführet. Sie ist in Ansehung der Verfassung, Einrichtung und Verfahrungsart, in allen wesentlichen Stücken mit der vorigen übereinstimmend, und hat nur einige Verbesserungen, und Zusätze, die durch die Erfahrung nöthig geworden sind, eingeführet.

Durch das Gesetz vom 20. September 1. J. ist eine der Verfassung vor Alters gemäße Einrichtung des Buchhandlerstandes getroffen worden; da nämlich die Buchhandlung, welche bisher nur ein Privilegium war, in Zukunft ein Recht geworden ist, welches jeder Bürger in der Stadt Kopenhagen, der sich dazu qualificiret, erhalten kann, und dieses Recht nicht verschwendet werden darf, sondern, wenn es der Besitzer nicht mehr gebrauchen will, es in die Hände eines andern übergehen muß.

Art zu Pferde zu reiten und Gott zu loben. Es ist ein Gebet, das ich gelernt habe, als ich noch ein Knabe war. Ich habe es nicht vergessen, und ich werde es nicht vergessen, bis ich sterbe. Ich bete es jeden Tag, und ich bete es, wenn ich reite. Ich bete es, wenn ich in Gefahr bin, und ich bete es, wenn ich in Sicherheit bin. Ich bete es, wenn ich traurig bin, und ich bete es, wenn ich froh bin. Ich bete es, wenn ich krank bin, und ich bete es, wenn ich gesund bin. Ich bete es, wenn ich arm bin, und ich bete es, wenn ich reich bin. Ich bete es, wenn ich allein bin, und ich bete es, wenn ich mit anderen bin. Ich bete es, wenn ich lebe, und ich bete es, wenn ich sterbe.

Am 24. November 1806 wurde Napoleon in Berlin empfangen. Er ritt auf einem weißen Pferde durch das Brandenburger Tor und durch die Straßen der Stadt. Er trug eine blaue Uniform und einen dreieckigen Hut. Er sah sehr ernst aus. Er sah nicht nach rechts und nicht nach links. Er sah nur geradeaus. Er sah nicht die Menschen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Fahnen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Blumen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Kinder, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Frauen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Männer, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Soldaten, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Offiziere, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Könige, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Königinnen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Prinzen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Prinzessinnen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Herzoge, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Herzoginnen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Grafen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Gräfinnen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Barone, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Baronessen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Ritter, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Damen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Edelleute, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Bürger, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Bauern, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Arbeiter, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Handwerker, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Kaufleute, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Gelehrten, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Künstler, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Musiker, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Schauspieler, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Tänzer, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Sänger, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Dichter, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Schriftsteller, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Journalisten, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Buchdrucker, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Buchbinder, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Buchhändler, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Bibliothekare, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Archivare, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Professoren, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Studenten, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Schüler, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Lehrer, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Erzieher, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Gouvernanten, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Hofmeister, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Kammerdiener, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Lakaien, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Mägde, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Knechte, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Tagelöhner, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Bettler, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Vagabunden, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Diebe, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Räuber, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Mörder, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Henker, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Totengräber, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Leichenbitter, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Pfarrer, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Kirchendiener, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Küster, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Organisten, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Kantoren, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Chorsänger, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Ministranten, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Weihrauchfässer, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Kerzen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Altäre, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Kirchen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Klöster, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Nonnen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Mönche, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Äbtissinnen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Äbte, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Bischöfe, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Erzbischöfe, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Kardinäle, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Päpste, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Heiligen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Engel, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Teufel, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Hölle, die ihn begrüßten. Er sah nicht das Fegefeuer, das ihn begrüßte. Er sah nicht den Himmel, der ihn begrüßte. Er sah nicht Gott, der ihn begrüßte. Er sah nicht Jesus Christus, der ihn begrüßte. Er sah nicht den Heiligen Geist, der ihn begrüßte. Er sah nicht die Dreifaltigkeit, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Ewigkeit, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Unendlichkeit, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Allmacht, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Allwissenheit, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Allgegenwart, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Allgüte, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Allgerechtigkeit, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Allbarmherzigkeit, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Allliebe, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Alleinheit, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Allheit, die ihn begrüßte. Er sah nicht das Nichts, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Alles, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Sein, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Nichtsein, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Werden, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Vergehen, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Leben, das ihn begrüßte. Er sah nicht den Tod, der ihn begrüßte. Er sah nicht die Zeit, die ihn begrüßte. Er sah nicht den Raum, der ihn begrüßte. Er sah nicht die Kausalität, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Substanz, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Akzidenz, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Monade, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Entelechie, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Idee, die ihn begrüßte. Er sah nicht das Ding an sich, das ihn begrüßte. Er sah nicht die Erscheinung, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Vernunft, die ihn begrüßte. Er sah nicht den Verstand, der ihn begrüßte. Er sah nicht die Sinnlichkeit, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Anschauung, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Kategorie, die ihn begrüßte. Er sah nicht das Schema, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Urteil, das ihn begrüßte. Er sah nicht den Schluß, der ihn begrüßte. Er sah nicht den Satz, der ihn begrüßte. Er sah nicht den Beweis, der ihn begrüßte. Er sah nicht die Antinomie, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Paralogismen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Ideale, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Postulate, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Maximen, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Imperative, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Gesetze, die ihn begrüßten. Er sah nicht die Freiheit, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Notwendigkeit, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Pflicht, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Neigung, die ihn begrüßte. Er sah nicht die Tugend, die ihn begrüßte. Er sah nicht das Laster, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Gute, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Böse, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Schöne, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Erhabene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Lächerliche, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Tragische, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Komische, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Wahre, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Falsche, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Gewisse, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Ungewisse, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Wahrscheinliche, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Unwahrscheinliche, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Mögliche, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Unmögliche, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Notwendige, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Zufällige, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Wirkliche, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Unwirkliche, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Existierende, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Nichtexistierende, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Seiende, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Nichtseiende, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Gegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Aufgegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Vorgegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Nachgegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Mitgegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Eingegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Ausgegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Übergegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Untergegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Zugegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Abgegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Hingegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Weggegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Durchgegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Umgegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Wiedergegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Zurückgegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Vergebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Gegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Gegebene, das ihn begrüßte. Er sah nicht das Geg

Städten, wohin zur Verhütung der heimlichen Einbringung ganz verbotener oder gegen Impost erlaubter Waaren, letztere adreßiret und revidiret werden können, ernannt worden.

Handel. Im Jahre 1791. sind aus Schlesien ausgeführet worden,

13191 Webe,
544078 Schock,
und 34318 Stück Leinwand.
85935 Webe Schleyer.
Werth 5,166526 Rtlr.
85344 Stück Tücher,
224 Stück Flanell,
28990 Stück Meselane,
520 Stück Fries,
85742 Paar Strümpfe,
30648 Stück Hüte,
59115 Paar Handschuh.
Werth 1,370502 Rtlr.
Für Röthe 374320 Rtlr.

Der Einkauf von Leinwanden gehet seit einiger Zeit sehr lebhaft, besonders werden die starken Sortiments, welche im Glätzischen häufig fabriciret werden, häufig gesuchet. Auch scheinet der Tuchhandel in mehrere Aufnahme zu kommen. Die Fabrikanten im Reichenbachschen können bey allem ihrem Fleis, das Verlangen der Abnehmer nicht befriedigen. Wahrscheinlich veranlaßet der zwischen Rußland und der Pforte geschloßene Friede diese große Geschäfte, zumahlen die Parchende und die gestreifte baumwollene Leinwand stark gesuchet werden, als welche beide Artikel vorzüglich nach Rußland, in die Ukraine, Moldau u. Wallachey gehen. Im abgewichenen Jahre sind 24 bis 25000 Stein Baumwolle im Reichenbachschen ver-

arbeitet worden. Rechnet man dazu die verarbeiteten 16239 Stein Schaafwolle, so sind in diesem kleinen Bezirk Schlesiens 41239 Stein rohe Producte von 10000 Menschen verarbeitet worden.

Viehmarkt zu Namslau am 14 und 15. Febr. 1792. Aufgetrieben wurden 64 pohlnische u. 159 einländische Pferde, 517 gute Schlacht und 452 Strang Ochsen, 77 Kühe, 60 Koben u. 1140 ordinäre Schweine. Verkaufet wurden 10 pohlnische u. 58 einländische Pferde, 427 gute und 240 Strang Ochsen, 45 Kühe, 50 Koben und 829 Schweine. Alles übrige Vieh wurde zurückgetrieben, theils wegen zu hohen Preises, theils wegen Mangel an Käufern. Die pohlnischen Ochsen galten $5\frac{1}{4}$ bis 14 Ducaten.

Wäserische Schauspieler Gesellschaft zu Breslau. Vorstellungen vom 21. Febr. bis 20. März 1792. Trauerspiele. Alderson, in 5 Aufzügen, von Brandes, 16. 17. 18. Mz. Clara von Hohenreichen, 8. M. — Schauspiele. Elise Valberg, 28. Febr. Die alte und die neue Zeit, 26. F. 6. 15. 20. M. — Lustspiele. Liebhaber u. Nebenb. in einer Person, 3. Mz Die vier Vormünder, 21. F. 7. M. Weiblicher Jacobiner Clubb, 22. F. Der Papagey, 22. F. Die Hagestolzen, 1 M. — Opern. Die christliche Judenbraut, 2. M. Don Juan, 27. F. 5. 13. 19. M. Nina, 21. F 7. M. Die Schule der Eifersucht, 23. F. Das rothe Käppchen, 25. F. Eremit auf Formentera, 29. F. Betrug durch Aberglauben, in 2. Aufz. von F Ebert, Musik von Ditters von Dittersdorf, 9. 10. 11. 14 M. — Debut, d. 16. März Hr Borchers, der vor dem Brünner Theater zurückgekehret ist, als Alderson.

Getraide=

Getraide-Preis im Monath Februar 1792.

Der Breslauer Scheffel:

In	Weizen. Rt.	sgl.	d.	Roggen. Rt.	sgl.	d.	Gerste. Rt.	sgl.	d.	Haber. Rt.	sgl.	d.
1. Breslau	1	26	—	1	8	—	—	27	6	—	20	—
2. Brieg	1	29	6	1	6	6	—	27	—	—	17	—
3. Bunzlau	2	24	8	1	12	6	1	10	1	—	21	4
4. Frankenstein	2	2	—	1	12	—	—	28	—	—	22	6
5. Glatz	2	12	—	1	18	6	1	6	—	—	21	—
6. Gr. Glogau	1	28	—	1	3	6	1	8	—	—	20	—
7. Grünberg	2	18	—	1	8	—	1	16	—	—	24	—
8. Jauer	2	12	—	1	14	—	1	4	—	—	25	—
9. Lignitz	2	1	—	1	11	—	1	4	—	—	24	—
10. Löwenberg	2	22	—	1	16	1	1	10	—	—	24	—
11. Neiße	2	2	6	1	10	6	1	—	—	—	20	—
12. Neustadt	2	4	—	1	8	—	—	27	6	—	—	—
13. Oppeln	2	1	—	1	8	—	1	—	—	—	18	—
14. Rattibor	1	25	—	1	5	—	—	29	—	—	16	—
15. Reichenbach	1	27	—	1	12	—	1	2	—	—	22	—
16. Reichenstein	1	20	—	1	12	6	1	—	—	—	25	—
17. Schweidnitz	2	5	—	1	22	6	—	29	—	—	21	—
18. Striegau	2	10	—	1	12	—	1	3	—	—	22	—

Auf dem Markt sind gewesen:

	S. Waizen.	S. Rog.	S. Gerste.	S. Hab.
In Breslau:	18904	20088	2604	6624
— Frankenstein	6670	5549	3922	176
— Jauer	4796	11954	2100	164
— Löwenberg	2267	8114	993	22
— Neisse	1416	3417	919	1015
— Reichenstein	1036	907	326	
— Neustadt	481	2278	645	

Garn-Preis in Neiße. Das Schock

Den 20. Februar	35 Rtlr.	40 Rtlr.
— 27. —	35 —	39 —
— 12. März	36 —	41 —

Wechsel- u. Geld-Cours in Breslauer Courant.
Breslau, den 21. März. 1792.

	Br.	G.	In Courant pro C.	
Amst. in Banc. 5 W.	44 1/16 3/6	44 1/16 5/6	St. 146 1/3	146
— lange Sicht.	—	—	—	—
— in Courant.	—	—	p.C. 146	145 1/2
Hamb. in Banco 4 W.	41 7/16	41 1/2	sl. 152	151 5/6
— lange Sicht.	—	—	—	—
Berlin a Vista.	—	—	— 100 1/3	100
Königsb. in Preußen	—	—	—	—
London a 2 Mon.	—	—	6 Rt. 11 gl.	—
Paris a 2 Uso.	—	—	p.C. 45	—
Leipzig in Louisdor	—	—	— 108 1/2	108
Wien a Uso.	—	—	Kr. 104	103 5/6
— lange S. 6 W.	—	—	— 103 5/6	103 1/2
Prag	—	—	—	—
Banconoten in Cour.	—	131 1/4	p.C.	—
Rand-Ducaten.			sgr. 94 1/4	93 3/4
Wichtige Ducaten.			— 92	91 1/2
Souv. d'or.			Rtl. 9 1/4	9 7/30
Friedr. d'or.			p.C. 109	108 5/6
Louisd'or.			—	—
Kayserl. Geld.			— 104	103 5/6
Pfandbriefe.			— 106 1/2	106 1/4

Gnadenbezeugungen. Herr von Ramin aus Pommern hat das Schlesische Incolat erhalten.

Auf das Gesuch des Hrn. Obersten von Boehm ist der jüngsten Tochter seines verstorbenen Bruders Sylvie Henr. v. Boehm, zur eignen Verwaltung ihres Vermögens, venia aetatis ertheilet worden.

Dem Hrn. Pfarrer Helcher zu Petersdwalde, ist

Jacobus Cameron von dem Schloß Lochiel, Esq. zu Achnacarry in Lochaber.

Donald Cameron von dem Schloß Lochiel, Esq. Sohn und Erbe des vorigen.

Johann Cameron von Glendessary, Esq.

Alexander Cameron von Glendessary, Esq. Sohn und Erbe des vorigen.

Hector Cameron von Glendessary, Esq. Bruder des vorigen.

Johann Cameron von Fassifern, Esq.

Donald Cameron von Fassifern, Esq. Sohn und Erbe des vorigen.

Johann Cameron von Callart, Esq.

Donald Cameron von Callart, Esq. Sohn und Erbe des vorigen.

Johann Cameron von Glenevis, Esq.

Donald Cameron von Glenevis, Esq. Sohn und Erbe des vorigen.

Johann Cameron von Glenpean, Esq.

Donald Cameron von Glenpean, Esq. Sohn und Erbe des vorigen.

Johann

ren, Sachwalter in Linz und Landesadvocat, Dr. Johann Nepomuk Ritter von Schmidt, Dr. der Rechte, Landrath, Commissär der Landschaft, und Landesadvocat in Kärnthen, Dr. Raimund Graf von Thurn, Landrath, Commissär der Landschaft, und Landesadvocat in Steyermark, Dr. Johann Nepomuk Ritter von Wagner, Dr. der Rechte, Landrath, Commissär der Landschaft, und Landesadvocat in Tyrol, Dr. Joseph Ritter von Wurmbrand, Dr. der Rechte, Landrath, Commissär der Landschaft, und Landesadvocat in Mähren, Dr. Franz Xaver Graf von Zeil, Dr. der Rechte, Landrath, Commissär der Landschaft, und Landesadvocat in Oberösterreich, Dr. Joseph Ritter von Zenetti, Dr. der Rechte, und Landesadvocat.

Ferner: Dr. Johann Nepomuk Ritter von Hasenauer, Dr. der Rechte, und Landesadvocat.

Dr. Johann Nepomuk Ritter von Hasenauer, Dr. der Rechte, und Landesadvocat, Dr. Joseph

Zeitschrift über die Landwirthschaft Ungarns. Pest.

Der Herausgeber ist Joseph Kis, Professor der Landwirthschaft an der Universität zu Pest. Das Blatt erscheint alle Monate in Heften von 6 Bogen. Der Preis ist 3 fl. 30 kr. C. M. Es ist eine gute Zeitschrift, die sich durch Gediegenheit auszeichnet. Sie enthält Abhandlungen über Landwirthschaft, Viehzucht, Forstwesen, Gartenbau, Technologie, Statistik und Literatur. Sie ist für Ungarn sehr wichtig, und verdient auch in Deutschland gelesen zu werden.

Zeitschrift für Landwirthschaft, Forst- und Jagdwesen. Herausgegeben von Dr. Wilhelm Gottlieb Tappert, Professor der Landwirthschaft an der Universität zu Breslau, und Dr. Carl Wilhelm Hasse, Professor der Forstwissenschaft an der Universität zu Breslau. Breslau. Bei Josef Max und Komp. Jährlich 4 Bände. Der Preis ist 6 Thlr. Sächs. Diese Zeitschrift ist eine Fortsetzung der Zeitschrift für Landwirthschaft, Forst- und Jagdwesen,

zu 1 Gulden, 60 Kreuzer Conv. Münze. Das Pfund Fleisch zu 30 Kreuzer. Das Pfund Schweinefleisch zu 24 Kreuzer. Ein Scheffel Korn zu 2 Gulden 24 Kreuzer. Ein Scheffel Gerste, Haber, Erbsen, Linsen, Hirse, Heiden, Bohnen, Wicken, Mischling, Roggen, Weitzen, Kukurutz, Hanfsamen, Leinsamen, Rübsamen, Mohnsamen, Kümmel, Anis, Fenchel, Koriander, Senf, Hirsenbrein, Graupen, Gerstenbrein, Weitzenbrein, Kukurutzbrein, Hanfbrein, Leinbrein, Rübbrein, Mohnbrein, Kümmelbrein, Anisbrein, Fenchelbrein, Korianderbrein, Senfbrein, Hirsenmehl, Gerstenmehl, Habermehl, Erbsenmehl, Linsenmehl, Heidenmehl, Bohnenmehl, Wickenmehl, Mischlingmehl, Roggenmehl, Weitzenmehl, Kukurutzmehl, Hanfmehl, Leinmehl, Rübmehl, Mohnmehl, Kümmelmehl, Anismehl, Fenchelmehl, Koriandermehl, Senf

Alexi Kapitän, Reiter, 1. 6. 46. Peter Alexeff und Alexander Peterson, Matrosen, 1. 6. 46. Johann Gottlieb Schmidt, Unteroffizier, 1. 6. 46. Johann Friedrich Schmidt, Unteroffizier, 1. 6. 46. Johann Gottlieb Schmidt, Reiter, 1. 6. 46. Johann Friedrich Schmidt, Reiter, 1. 6. 46. Johann Gottlieb Schmidt, Reiter, 1. 6. 46.

- Wagner, Johann Gottlieb, 1. 6. 46. Johann Friedrich Wagner, Unteroffizier, 1. 6. 46. Johann Gottlieb Wagner, Reiter, 1. 6. 46. Johann Friedrich Wagner, Reiter, 1. 6. 46. Johann Gottlieb Wagner, Reiter, 1. 6. 46. Johann Gottlieb Wagner, Reiter, 1. 6. 46. Johann Gottlieb

Schmalkalden, den 29. September 1807. Bei der heute
vorgenommenen Ziehung der Lotterie-Anlehens-Loose
sind folgende Nummern gezogen worden: 1. Classe: 1. Gewinn
No. 8. 2. Gewinn No. 6. 3. Gewinn No. 4. 4. Gewinn No. 2.
5. Gewinn No. 1. 2. Classe: 1. Gewinn No. 3. 2. Gewinn No. 5.
3. Gewinn No. 7. 4. Gewinn No. 9. 5. Gewinn No. 10. Diese
Nummern werden hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht,
und die Inhaber derselben aufgefordert, sich zur Empfangnahme
der Gewinnste, in den Tagen vom 1. bis 15. October
d. J. bei der Kasse der Landschaft zu Schmalkalden zu melden.
Die Gewinnste werden in Conventions-Münze, oder
nach dem Course, in Frankfurter Währung, in Gold
oder Silber, gegen Einlieferung der Loose, ausgezahlt.
Schmalkalden, den 29. September 1807. Die Direction
der Landschaft. Schmidt. Schmidt. Schmidt.

Bekanntmachung. Nachdem die Ziehung der Lotterie-Anlehens-Loose
heute vorgenommen worden ist, so werden
die Inhaber derjenigen Loose, welche mit Gewinnsten gezogen
worden sind, hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme
der Gewinnste, in den Tagen vom 1. bis 15. October
d. J. bei der Kasse der Landschaft zu Schmalkalden zu melden.
Die Gewinnste werden in Conventions-Münze, oder
nach dem Course, in Frankfurter Währung, in Gold
oder Silber, gegen Einlieferung der Loose, ausgezahlt.
Schmalkalden, den 29. September 1807. Die Direction
der Landschaft. Schmidt. Schmidt. Schmidt.

Bekanntmachung. Nachdem die Ziehung der Lotterie-Anlehens-Loose
heute vorgenommen worden ist, so werden
die Inhaber derjenigen Loose, welche mit Gewinnsten gezogen
worden sind, hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme
der Gewinnste, in den Tagen vom 1. bis 15. October
d. J. bei der Kasse der Landschaft zu Schmalkalden zu melden.
Die Gewinnste werden in Conventions-Münze, oder
nach dem Course, in Frankfurter Währung, in Gold
oder Silber, gegen Einlieferung der Loose, ausgezahlt.
Schmalkalden, den 29. September 1807. Die Direction
der Landschaft. Schmidt. Schmidt. Schmidt.

heute, Hegels Kinder und Enkel, Freud heute, Hegelsche Logik und Psychoanalyse, Hegel und Freud, Hegel und Marx, Hegel und Nietzsche, Hegel und Darwin, Hegel und Einstein, Hegel und Bergson, Hegel und Spengler, Hegel und Heidegger, Hegel und Sartre, Hegel und Jaspers, Hegel und Scheler, Hegel und Klages, Hegel und Rosenzweig, Hegel und Buber, Hegel und Barth, Hegel und Bultmann, Hegel und Tillich, Hegel und Dibelius, Hegel und Troeltsch, Hegel und Dilthey, Hegel und Ranke, Hegel und Mommsen, Hegel und Spranger, Hegel und Litt, Hegel und Nicolai Hartmann, Hegel und Max Weber, Hegel und Rickert, Hegel und Windelband, Hegel und Lotze, Hegel und Fechner, Hegel und Wundt, Hegel und Helmholtz, Hegel und Mach, Hegel und Ostwald, Hegel und Haeckel, Hegel und Virchow, Hegel und Liebig, Hegel und Wöhler, Hegel und Gauß, Hegel und Riemann, Hegel und Weierstraß, Hegel und Cantor, Hegel und Frege, Hegel und Russell, Hegel und Whitehead, Hegel und Wittgenstein, Hegel und Carnap, Hegel und Reichenbach, Hegel und Schlick, Hegel und Neurath, Hegel und Popper, Hegel und Kelsen, Hegel und Stammler, Hegel und Jellinek, Hegel und Gierke, Hegel und Savigny, Hegel und Thibaut, Hegel und Feuerbach, Hegel und Stahl, Hegel und Lassalle, Hegel und Bismarck, Hegel und Wilhelm II., Hegel und Ebert, Hegel und Stresemann, Hegel und Brüning, Hegel und Hitler, Hegel und Goebbels, Hegel und Rosenberg, Hegel und Ley, Hegel und Schacht, Hegel und Speer, Hegel und Göring, Hegel und Himmler, Hegel und Heydrich, Hegel und Eichmann, Hegel und Kaltenbrunner, Hegel und Bormann, Hegel und Keitel, Hegel und Jodl, Hegel und Dönitz, Hegel und Raeder, Hegel und Schirach, Hegel und Frank, Hegel und Frick, Hegel und Streicher, Hegel und Funk, Hegel und Seyß-Inquart, Hegel und Neurath, Hegel und Fritzsche, Hegel und Papen, Hegel und Schuschnigg, Hegel und Globocnik, Hegel und Leopold III., Hegel und Pius XII., Hegel und Roncalli, Hegel und Montini, Hegel und Lefebvre, Hegel und Ratzinger, Hegel und Küng, Hegel und Rahner, Hegel und Bea, Hegel und Frings, Hegel und Döpfner, Hegel und Wojtyła, Hegel und Lustiger, Hegel und Sodano, Hegel und Kasper, Hegel und Lehmann, Hegel und Meisner, Hegel und Marx, Hegel und Woelki, Hegel und Schönborn, Hegel und Ratzinger, Hegel und Bergoglio, Hegel und Francesco, Hegel und Benedikt XVI., Hegel und Franziskus, Hegel und Leo XIV.

1772, 1781 und 1784. Bibl. Jan. Lubecensis, 1781. Bibl. Lubecensis Rathsbibl. 1781. Bibl. Lubecensis Stadtbibl. 1781. Bibl. Lubecensis Stadtbibl. 1784. Bibl. Lubecensis Stadtbibl. 1784. Bibl. Lubecensis Stadtbibl. 1784

Sohn, 1 J. 3 M. alt. — d. 23. zu Schweidnitz, Hr. Cammerrath Zinnow, an der Auszehrung. — d. 24. des Hrn. Stadtapothekers Güntzel zu Wohlau Gattin, Carol. Henriette, an Schwindsucht, 24 J. 9 M. alt. — d. 24. zu Gros Strehlitz, die verw. Cantorin Tugenr. Schwarzenberg aus Königsberg, alt 69 J., plötzlich. — d. 25. Hr. Rathmann u. Rathscanzellist Schwanke zu Leobschütz, 61 J. alt, an einem Lungengeschwüre. — d. 26. zu Breslau, Hr. Ernst Gottfried Stöckel, Rath u. Senior des dasigen Raths Collegium, 76 J. 11 M. 11 T. alt, an Entkräftung. — d. 26. des Hrn. Cämmerer Meese zu Cosel Tochter. — d. 27. des Hrn. Joh. Gustav v. Normann, Hauptmann bey dem Infanterie Regim. v. Borck zu Breslau, Sohn, Ernst Eduard. — d. 27. zu Breslau, Demoiselle Sophie Elisab. Küster, an Krämpfen, 58 J. 1 M. 27 T. alt. — d. 28. zu Neiße, Hr. Friedr. Willh. v. Götzen, Freycorporal bey dem Reg. v. Borck, 17 J. alt. — d. 28. des Hrn. Kaufmann Schedany zu Namslau Tochter, Carol. Henriette, am Zahnen, 9 Mon. alt. — d. 29. zu Namslau, Frau Johanne Sophie verw. v Stwolinsky geb. v. Aulock, am hitzigen Brustfieber. Geboren d. 15. März 1722. auf dem väterl. Gute Jamm im Rosenbergschen, vermählt 1752. mit Hrn. George Wilh. v. Stwolinsky auf Psurow im Rosenbergschen, seit 1782 Wittwe, Mutter von einem Sohne und 4 Töchtern, wovon nur eine Tochter, die Frau Lieutnantin Schepke zu Namslau lebet. — d. 29. zu Leobschütz, Hr. Kuhradt, Canzelley Inspector bey der fürstlichen Regierung, am Schlagfluß, 53 J. alt. — Des Hrn. Regierungs Secretärs Bleße zu Loslau am 25. Januar gebohrne Tochter, Pauline Carol., am Steckhusten. —

Am Mittag, d. 1. Juni den Morgen-Gottesdienst mit Predigt in Hauptkirchen und Nachmittags-Gottesdienst, Herr Past. Schmid, Past. Prim. Schaffer, Past. Schmid, Past. Schaffer, Past. Schmid, Past. Schaffer, Past. Schmid, Past

Pfründe, die D. 1788 in Kraft, — die D. für Pfarrer und Schullehrer, die D. für Schullehrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer, die D. für Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schullehrer und Pfarrer und Schulleh

Conrad Lutterer, den 5. Hornung, im Jahr 1687 ver-
storben, — 8. 11. 12. Corneliae, den 9. Hor-
nung, im Jahr 1687 verstorben, — 13. 14. 15. Ma-
ria Elisabeth, — 16. 17. Joh. Conrad Lutterer,
Hrl. Emanuel Lutterer, den 5. Hornung, im Jahr
1687 verstorben, — 18. 19. 20. Joh. Conrad Lut-
terer, Hrl. Andreas d. Lutterer, Predigers zu Hermetschwyl
und Elisabeth Lutterer, — 21. 22. 23. Joh. Conrad
Joh. Heinrich und Barbara, alle drey Kinder des
Landvogtschreibers, Joh. Conrad Lutterer, starben den
15. Hornung, 16. Hornung, und den 17. Hornung,
Jahrzahl 1687, und Elisabeth von Schlieren und
Barbara Lutterer, — 24. 25. 26. Joh. Conrad Lut-
terer, — 27. 28. Margaretha Lutterer, — 29. 30.
Hans Lutterer, Conrad und Hans Lutterer, die Kinder
des Landvogtschreibers, Joh. Conrad Lutterer, und
Anna Lutterer, — 31. 32. 33. Joh. Conrad Lutterer,
Hrl. Antonius Lutterer, gewesener Landvogt zu Wer-
denberg, Joh. Conrad Lutterer, Landvogtschreiber,
und Barbara Lutterer, — 34. 35. 36. Joh. Conrad Lutterer
und Anna Lutterer, — 37. 38. 39. Joh. Conrad Lutterer
und Barbara Lutterer, — 40. 41. 42. Joh. Conrad Lutterer
und Barbara Lutterer, — 43. 44. 45. Joh. Conrad Lutterer
und Barbara Lutterer, — 46. 47. 48. Joh. Conrad Lutterer
und Barbara Lutterer, —

Jacobine Christine, Tochter von Christ. Ludwig von Hedemann, Königl. Preuß. Major und Commandeur des 2ten Bataillons Landwehr zu Hildesheim.

Der jetzt noch lebende Commandeur dieses Bataillons, Major von Hedemann, ist ein Bruder des Vaters der Braut. Er ertheilte auch, wie schon gesagt, den Segen. Die Braut, welche ihre Eltern schon in ihrer Kindheit durch den Tod verlor, wurde von ihrer Großmutter und einer Verwandten erzogen. Sie ist eine Enkelin des Generals von Hedemann, welcher sich in den Kriegen gegen Napoleon auszeichnete, und dessen Name in der Geschichte dieser Kriege mit Ehren genannt wird. Der Bräutigam ist ein Sohn des Generals von Hedemann, welcher in den Jahren 1806 und 1807 als Commandeur des Regiments Garde du Corps, welches unter dem Commando des Prinzen Louis Ferdinand stand, in dem Treffen bei Saalfeld, wo der Prinz fiel, sich durch Muth und Tapferkeit

Kosten auf einer Seite zusammen und theilen sie nach Verhältniß ihrer Einlagen unter sich. Wenn nun Einer von ihnen seine Einlage vermehrt hat, als ein Fremder zur Gesellschaft trat, so muß er auch mehr Kosten tragen, als die Andern, die ihre Einlagen nicht vermehrt haben. Dieß ist die Ursache, warum die Einlagen verschieden sind. Der Kapitän hat Schulden gemacht, um sein Schiff auszurüsten, und diese Schulden sind auf die Gesellschaft übergegangen, weil sie ihm zu Gute kamen. Der Kapitän hat sie bezahlt, und nun muß ihm die Gesellschaft das Geld wieder geben. Dieß ist der Grund, warum der Kapitän mehr Einlage hat, als die Andern. Der Kapitän hat Schulden gemacht, um sein Schiff auszurüsten, und diese Schulden sind auf die Gesellschaft übergegangen, weil sie ihm zu Gute kamen. Der Kapitän hat sie bezahlt, und nun muß ihm die Gesellschaft das Geld wieder geben. Dieß ist der Grund, warum der Kapitän mehr Einlage hat, als die Andern. Der Kapitän hat Schulden gemacht, um sein Schiff auszurüsten, und diese Schulden sind auf die Gesellschaft übergegangen, weil sie ihm zu Gute kamen. Der Kapitän hat sie bezahlt, und nun muß ihm die Gesellschaft das Geld wieder geben. Dieß ist der Grund, warum der Kapitän mehr Einlage hat, als die Andern. Der Kapitän hat Schulden gemacht, um sein Schiff auszurüsten, und diese Schulden sind auf die Gesellschaft übergegangen, weil sie ihm zu Gute kamen. Der Kapitän hat sie bezahlt, und nun muß ihm die Gesellschaft das Geld wieder geben. Dieß ist der Grund, warum der Kapitän mehr Einlage hat, als die Andern.

Kinder seiner Schule, wenn sie durch Krankheit Unterricht versäumt haben, nachholen. Es gewährt Trost, einen und den andern Kranken besuchen zu können, und Freude, wenn man ihn wieder gesund findet. Ich habe mir vorgenommen, jeden Kranken, den ich besuche, zu bitten, mir zu sagen, wenn ihn Jemand besuchen will, und das soll mir gar keine Mühe machen, sondern mir Freude sein. Ich werde Niemand zu Jemandem besuchen, der mir nicht sagt, daß er es wünscht, und ich werde Niemand besuchen, der mir Unruhe macht.

Wenn Jemand Gesetzt setzen gedenkt, so muß er sich vorher fragen, ob er auch Kraft hat, sie zu handhaben. Ich habe mir vorgenommen, keine Gesetze zu machen, als wo ich Kraft habe

Winter' eben nicht zu den gelinden zu rechnen, vielmehr die Kälte in einigen Tagen sehr strenge war, so stand doch das Schwermaaß im Januar und Februar vorzüglich fast immer unter, oder doch wenig über seinem mittlern Stande. Sein höchster Standpunct war, den 13. März 5417 Scr. 28. Z. $2\frac{1}{2}$ L., der niedrigste den 12. Jan. 5148 Scr. 26 Z. $9\frac{3}{4}$ L., der Bewegungsraum betrug daher 269 Scr. oder beynahe 1 Z. 7 L. und das summarische Mittel aller Beobachtungen 5291 Scr. 27 Z. $6\frac{3}{4}$ L. das Schwerm. stand also diesen Winter über, beynahe Eine Linie tiefer als sein mittlerer Stand im Winter gewöhnlich ist und noch $\frac{1}{2}$ Linie tiefer als im vorjährigen. (S. 7. Stück pag. 42 d. v. J.) Im Jan. war sein mittlerer Stand 5269 Scr. im Febr. 5299 Scr. und im März 5303 Scr., oder den Beobachtungsstunden nach, überhaupt den ganzen Winter über

⊙ Aufgang	5290	Nachm. 2 Uhr	5290
Morgens 9 Uhr	5291	⊙ Untergang	5291
Mittag 12 Uhr	5291	Abends 10 Uhr	5292

Schnelle Veränderungen fielen daran nur einmahl vom 12. zum 13. Jan. vor. Das Schwerm. war d. 12. Jan. mit ⊙ Untergang bis zu dem oben angezeigten niedrigsten Standpunkt gefallen und stieg bis zum 13. zu Mittage wieder um 106 Scr. oder beynahe 7 L. Kleinere von ein oder ein paar Linien übergehe ich. Ueberhaupt stand es in 56 Tagen diesen Winter über unter, und nur in 35 Tagen oft nur wenig über dem mittlern Stande des hiesigen Orts.

Dieser Winter kan zwar in Ansehung der Luftwärme nicht zu den ganz kalten, aber doch zu den mittelmäßig kalten gerechnet werden. Das Wärmmaß erreichte seinen höchsten Stand d. 26. März

996 Gr. nach Rosenthal, 67,54 Farenheit, 15,81 Reaumur und seinen niedrigsten d. 14. Januar 856 Gr., 5,66 F., 16,74 R. unter o der Zwischenraum war also 140 Gr. und das summarische Mittel betrug durch den Winter 925 Gr. 30,41 F., 0,66 R. Einen Grad niedriger als der gewöhnliche mittlere Stand des Wärmm im Winter ist, und 16 Gr. kälter als die Luftwärme im vorjährigen war. (S. 7. St. 1791 S. 43) Im Jan. war der mittlere Stand 919 Gr, im Febr. 926 Gr. und im März 925 Gr oder überhaupt den Winter über nach der Beobachtungsstunden

☉ Aufgang	916	Nachm. 2 Uhr	931
Morgens 9 Uhr	921	☉ Untergang	922
Mittag 12 Uhr	928	Abends 10 Uhr	920

Die Kälte erreichte zwar dem tiefsten Stand des Wärmm nach den 14. Jan. ihren höchsten Grad, doch waren der 16. und 17. Febr. dem täglichen Mittel nach, die kältesten in diesem Winter, denn die mittlere Luftwärme betrug am 14. Jan. 884 Gr., 8,97 F, 10,23 unter o R., am 16 Febr. hingegen 874 Gr., 3,74 F., 12,55 unter o R. und am 17. Febr. 877 Gr. 5,31 F. 11,85 unt. o R. nächst ihnen war die Kälte am 9. 10. Jan. und 18. und 23. Febr. ziemlich strenge. Ueberhaupt war der mittlere Stand des Wärmm. in 48 Tagen unter dem angeführten summarischen Mittel, und nur in 43 Tagen über demselben.

Das Hygrometer erreichte seinen höchsten Stand den 15. März 320 Gr., seinen niedrigsten den 29. Jan. 40 Gr. und das summarische Mittel durch den Winter betrug 190 Gr., die Feuchtigkeit der Luft war also in diesem Winter 13 Gr. beträchtlicher als im vorjährigen, (S. a. O) und 22 Gr. als ihr gewöhnliches Mittel im Winter ist. Im Jan. betrug das Mittel 158 Gr. im Febr. 180 Gr. und im März 233 Gr.

Den

Den dritten Tag waren wieder neuhalig Kate und Hühner, auch Gänse, in solcher Menge, daß man sich nicht zu wenden wußte, alles um wenig Geld, und ein Huhn kostete nicht mehr als 3 Pf. Am vierten Tage kamen die Schweine, deren auch eine große Menge war, und kosteten nicht mehr als 4 Pf. das Stück.

Mittler, Die 10 Hauptstädte Europa's, 1. Th. Die ersten Tage Einwohnern, die Schweine, die Gänse, Enten und Hühner sind dann weniger im Preis.

3. Augsburger Kunst- und Handwerksgeschichte. Die Kunst- und Handwerksgeschichte einer Stadt ist ein wichtiges Element, welches in der neuen Zeit die Historiker mit Vorliebe bearbeiten. Augsburg hat eine solche Geschichte.

Stetten, Augsburg. Kunst- und Handwerksgeschichte, 1. Th. Augsburg ist eine Stadt, welche durch ihre Lage, durch ihre Geschichte, durch ihre Kunst und durch ihre Gewerbe eine große Bedeutung hat.

Stetten, Augsburg. Kunst- und Handwerksgeschichte, 1. Th. Die Lage der Stadt ist eine sehr günstige. Sie liegt zwischen zwei Flüssen, der Wertach und dem Lech, und ist von Bächen durchzogen. Die Flüsse sind sehr reich an Fischen, und die Bäche sind für Gewerbe sehr günstig.

Stetten, Augsburg. Kunst- und Handwerksgeschichte, 1. Th. Die Geschichte der Stadt ist eine sehr alte. Sie ist schon in der Römerzeit eine bedeutende Stadt gewesen. Sie hat viele Kriege und Belagerungen erlebt, und hat viele Schicksale gehabt. Sie ist oft zerstört und wieder aufgebaut worden. Sie hat viele Kaiser und Könige gesehen, und hat viele Reichstage gehalten. Sie ist eine Reichsstadt gewesen, und hat viele Freiheiten und Rechte gehabt. Sie ist eine Bischofsstadt gewesen, und hat viele Bischöfe gehabt. Sie ist eine Handelsstadt gewesen, und hat viele Kaufleute gehabt. Sie ist eine Fabrikstadt gewesen, und hat viele Fabrikanten gehabt. Sie ist eine Universitätsstadt gewesen, und hat viele Professoren gehabt. Sie ist eine Residenzstadt gewesen, und hat viele Fürsten gehabt. Sie ist eine Hauptstadt gewesen, und hat viele Minister gehabt. Sie ist eine Provinzialstadt gewesen, und hat viele Beamte gehabt. Sie ist eine Garnisonstadt gewesen, und hat viele Soldaten gehabt. Sie ist eine Gymnasialstadt gewesen, und hat viele Schüler gehabt. Sie ist eine Seminarstadt gewesen, und hat viele Lehrer gehabt. Sie ist eine Gymnasialstadt gewesen, und hat viele Schüler gehabt. Sie ist eine Seminarstadt gewesen, und hat viele Lehrer gehabt.

Land, Schlesien und Mähren, Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Slavonien und Dalmatien, Tirol, Vorarlberg und Gradiska, Böhmen, Galizien und Lodomerien, Bukowina, Krakau, Herzogthum Auschwitz und Zator, Herzogthum Salzburg, Herzogthum Ober- und Niederösterreich, Herzogthum Steyermark, Herzogthum Kärnthen und Herzogthum Krain.

Der Monarch ist Souverain, Gesetzgeber, Richter, Oberbefehlshaber, Gnadenquelle, Oberhaupt der Kirche, Schutzherr der Religion, Vater des Vaterlandes, Beförderer der Künste und Wissenschaften, Mäcen, Gründer, Stifter, Erhalter, Beförderer, Vorsteher, Schutzherr, Vater, Mäcen

Verbrechen. Der Bauer Mammock zu Naßadel im Creutzburgschen hielt es mit der Frau des Urlaubers Biß. Dieser ging auswärts auf Arbeit, kam alle 8 Tage nach Hause und versorgte mit dem verdienten Lohn u. Lebensmitteln Weib und Kinder. Wie er am 25. Febr. d. J. heimkehrte, fing sein Weib Händel mit ihm an u. lockte ihn in die Stuben Cammer. Im Hineintreten fiel der Mammock, der sich darinn versteckt hatte, mit einer Keule auf ihn ein. Biß, jung u. stark, wehrte sich mit seinem umhabenden Seitengewehr; sein eignes Weib aber riß die Füße unter ihm weg, er stürzte nieder, und sein Weib und der Mammock schlugen, jene mit einem Stein, dieser mit der Keule, so lange auf ihn ein, bis er für Tod da lag. Nun stiegen sie, da sie das Haus verriegelt hatten, durchs Dach und flüchteten übers Feld. Ein Mann, der es sah, sprag ihnen nach, holte den Mammock ein, führte ihn zurück, das Weib folgte von selbst, das Haus wurde mit Gewalt geöfnet, u. wie sie eintraten, öfnete der Erschlagene den Mund und starb. Die Verbrecher sind nach Brieg abgeliefert worden.

Nachtrag zu den Dienstveränderungen. Im Reichenbachschen Creyse unterm 26. März Hr. Baron v. Kottwitz auf Ober Peilau zum Marschcommißarius u. Hr. v. Gellhorn auf Neudorf zum ersten Creisdeputirten. — Hr. Graf von Dohrn zu Münsterberg unt. 23 März zum Amtshauptmann bey dem Domänenamte Münsterberg Frankenstein — d. 17. März Hr. Servis Commißions Assessor Caspary zu Breslau, zum Rathmann beym dasigen Magistrat. — d. 19. März. Hr. Creyscassenschreiber Bartlog zu Frankenstein zum Controlleur bei der dasigen Creyscaße, statt des zur Briegischen Creyscaße versetzten Hrn. Rudolph.

Doppeltes Jubiläum zu Massel.

Am Sonntage Lätare, der dieses Jahr d. 18. März einfiel, jubelte die zahlreiche und ansehnliche Gemeine zu Massel über ihre zweihundertjährige Kirche. An diesem Sonntage war sie im J. 1592 eingeweihet worden, nach dem zu deren Erbauung der weyl. Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Otto Burggraf und Graf zu Dohna, Herr auf Massel, Groß-Zauche und Ströhof, das Recht nach vieljährigem Gesuch mit vielem Gelde erhalten hatte. Massel war damals eines der größten Landgüter Schlesiens; uralt, verkannt wurde es aus einer Hand in die andere geworfen. Durch den Grafen Dohna bekam es Kultur, und ob er gleich von und auf Massels Terrain acht beträchtliche Rittersitze anlegte und aussetzte, so blieb dem Vater oder der Mutter Massel noch so viel übrig, daß es eines der ersten und der besten Landgüter Schlesiens blieb. Dieses, so wie die Erbauung der Kirche, machen diesen Grafen unsterblich, ihm weinten am Jubeltage tausende den Dank mit Freudenthränen zu. Wonnevoll war dieses Freudenfest. Sonnabends vorher wurde es der Gemeine durch Einstündiges Läuten mit allen Glocken angekündiget. Am Jubeltage geschahe dieses des Morgens von 7 bis 8 Uhr, in der Zwischenzeit der Pulse wurde unter Trompeten und Pauckenschall das Lied: Nun danket alle Gott ꝛc. auf dem Thurme abgesungen; um 8 Uhr fieng sich diese Feierlichkeit an. Vier Männer, der einzige Ueberrest von denen, die bey der Einweihung dieses Tempels in ihren Urvätern zugegen gewesen, eröffneten den feierlichen Aufzug aus der Pfarrthei-Wohnung. Auf diese folgten die Kinder aller Masselschen Schulen, geführt von ihren Lehrern, hinter den Masselschen Schulen giengen

der Gottesdienst Katechumenen zu Christen und
getaufte Jungen zu Christen gemacht Diener. Und
wie sie nun Diener Christi sind, so sind sie auch
Diener Gottes. Denn wie Christus sich zu Gott
bekannt hat, so bekennen sich auch die Diener
Christi, und Gott nennet sie seine Diener, seine
Knechte, und Propheten und Apostel sind seine
und Christi Knechte. Da nun Christus sich
zu Gott bekannt hat, so bekennen sich auch die
Diener Christi zu Gott, und Gott nennet sie
gnädig seine, seine Verwandten und seine Kin-
der, und Christus nennet sie seine Brüder, seine
lieben Gut, wer Gott thut Trompeten und Pau-
ken, und Christus nennet sie seine Freunde, wer
der Gottesdienst gehöret, seine Freunde. Und
Christus hat seine Diener Macht und Gewalt gegeben
über alle Gewalt des Feindes, über alle Macht
des Satans, über alle Anfechtung, und Gott
schützet sie, daß sie nicht verderben, und Gott
und Christus sind ihre Hülfe, ihre Stärke, ihre
Zuversicht, ihr Trost, ihr Schutz, ihr Schirm,
dem Gott steht sie bey, und Gott hilft ihnen
in der Noth, und Gott und Christus sind ihre
Belohnung, ihr Preis, ihr Theil, ihr Erbtheil,
ihr Lohn, und Gott und Christus sind ihre un-
aussprechliche Herrlichkeit.

Und Gott versichert die getaufte Jungen und Chri-
sten zu seinen Dienern, wie Christus sich zu ihm,
so sie zu ihm bekennen. Die Jungen nennt, und sie be-
kennen sich zu Gott, und Gott nennet sie seine Die-
ner, seine Knechte, seine Kinder, und Jungen und
Christen sind sie in der Gemeine bekennen sich zu
Gott, und Gott nennet sie seine Diener.

Die Diener Gottes sind die Katechumenen und
Christen, Katechumenen, Christen, und sie sind
die Katechumenen und Christen Gottes, seine Die-
ner, und einiger Unterschied zwischen Katechumenen

Das zweite enthielt ein Verzeichniß der Wohlthäter, der Wohlthaten und deren Verwendung, die diese Kirche vom ersten Jubilão bis zum gegenwärtigen zweiten erhalten. An diesem wurden die Kirche, der Taufstein, die Kanzel, das Altar reichlich beschenkt. Die Gemeinen wetteifern noch ihre Liebe, ihren Dank, ihre Freude thätig zu zeigen. Mit einer Freudenthräne im Auge weinet Pastor denen Edlen den Dank zu, den sie um ihres Herzens willen, das zum Besten der Kirche schlägt, verdienen; so wie sie ihre Geburt und Stand zu dem ersten der Gemeine erhob. Das lobpreisende Denkmal soll Ihnen errichtet werden, vielleicht auch in diesen Blättern, wenn es verstattet wird.

Nach der Predigt wurden 36 Kinder, von denen ein Knabe im Namen aller, das Glaubensbekenntniß ablegte, und ein Mädgen den Taufbund erneuert hatte, auf eine erbauliche Art confirmirt, und sodann durch die Pastores Rüdiger und Melde communiciret.

Nach gesprochnem Seegen überraschte der P. Rüdiger die Gemeine und ihren Seelsorger dadurch, daß er eine kurze Dankrede hielt. Der Jubelgesang von 2 Versen schloß diese Kirchfeierlichkeit; sie wurde aber aufs neue feierlich, indem sich die Lehnsherrn aus Ihren Sitzen am Altar, an dessen Seiten deren Familienfahnen, die deren Schölze hielten, sich erhoben, angeführt von dem Besitzer des Kirchorts, Herrn Johann Otto von Köckritz, einem 75jährigen Greise und 50jährigen Erb und Lehnsherrn, und ersten Kirchenvorsteher und um das Altar zum Opfer giengen. Der Herr Landrath von Schweinitz auf Kreibau u. der Herr Major v. Prittwitz auf Sitzmannsdorf folgten diesem und sodann die Gemeinen in dem Range ihrer Herren; die Andacht, Stille und Ordnung, die die Gemeine, zu der sich so sehr viel Fremde gesellt hatten, erwies und beobachtete, gab dieser Feierlichkeit noch einen be-

sondern Werth und macht, daß der Lehrer dieser Gemeine auf sie stolz seyn kann.

Das zweite Jubiläum dieses Tages und an einem Orte, war ein Guts-Jubiläum. Der Herr Johann Otto von Köckritz und Friedland, Herr auf Massel, Buchwald, Klein Schweinern, Sigta, Sackershöfe und Pathendorf, ersten Collator und Kirchenvorsteher und ältester der Stände des Fürstenthums Oels, besitzt nunmehro 50 Jahr in einer ununterbrochenen Gesundheit das Gut Massel.

Seine Kinder, die Häuser Koiskau, Sitzmannsdorf, Kreibau und Kloch Ellguth, befanden sich um des Kirch- und des väterl. Jubiläi willen, mit ihren Kindern im väterl. und grosväterl. Hause. Ueber der Tafel zog die Masselsche Gemeine, verbunden mit der Klein-Schweinerschen und Buchwälder, unter Trompeten und Pauckenschall vor das Schloß ihres Herrn. Nachdem dem Jubelgreise seine Enkel, aus den Häusern Sitzmannsdorf u. Kloch-Ellguth Glückwünschungsgedichte überreicht hatten, wurden durch ein paar Schulmädchen ein gleiches im Namen des Pastors, des Oberamtsmann zu Zirckwitz, Herrn Frankes; nach diesem von den Kirchbedienten, dem dasigen Wirthschafts-Verwalter, Jubelgedichte überreicht. Der Gerichtsscholz des Ortes hielt darauf eine Rede in Prosa, die er schriftlich dem Jubelherrn einhändigte Die Herzenssprache, die er redete, rührte alle Anwesende zu Thränen, unter denen der Redner seinen Dank, Freude und Bitte der ganzen Gemeine herausweinte. Nach diesem kamen die Zöglinge der hiesigen Schule, etliche 80 an der Zahl, aus deren Mitte ein Mädchen von 13 Jahren auftrat und im Namen ihrer Mitschüler eine Dankrede hielt, die sie schriftlich überreichte, worinn sie im Namen ihrer Väter, ihrer Gespielen, für 50jährigen genoßenen freien Schulunterricht dankte, für ihre an der Brust lallenden Geschwister, und

für

für die ganze Nachkommenschaft des Dorfes um Ertheilung dieser Wohlthat bath, und schloß: Vivat! es lebe der Jubelherr, der Herr v. Köckritz, dieses dreimal wiederholte u. dreimal ertönte von der ganzen Schule der Ruf der Freude: Vivat hoch! Die Kinder wurden reichlich beschenkt, auch eine Collecte durch den Herrn Landrath von Schweinitz für sie von der ganzen Gesellschaft gesammlet.

Dieses alles wirkte auf das empfindsame Herz des Jubel-Herrn und der Seinigen so stark, daß Er und Sie die Ausdehnung der Wohlthat der freien Schule auf die entfernteste Nachkommenschaft auf das liebreichste und nach alter deutscher Sitte, mit Hand und Mund, dem Prediger des Orts zusicherte. Die darüber freudetrunkenen Unterthanen verließen unter Vivatrufen den herrschaftlichen Hof und versammelten sich im Kretscham, wo sie unaufhörlich die Gesundheit ihrer wohlthätigen Herrschaft trunken, und ob ihnen auch freigelaßen war, zu trinken, wieviel und wie lange sie wollten, ob sie auch bis in die späteste Nacht beisammen waren: so wurde nicht die geringste Unordnung begangen, denn die Gemeinen hatten sich es zum Gesetze gemacht: Unsere Freude ist eine Gott ehrende und und die Menschen nicht entehrende Freude.

Eine umständlichere Beschreibung dieser doppelten Jubelfeier wird dem Buche, das unter dem Titel:

„Das jeztlebende Massel, worinnen Massels und der Masselschen Geschichte von 200 Jahren und drüber, in Ansehung seiner natürlichen, sittlichen und kirchlichen Beschaffenheit aus Urkunden vorgetragen werden wird, nächstens der Preße übergeben wird, als Anhang beigefügt werden."

Da Massel und das Masselsche, reichhaltig an Materie für den Forscher der Natur, für den Land-

wirth, für den Menschenkenner und für den Alterthumsforscher ist, so könnte diese Schrift ein guter Beytrag zur vaterländischen Geschichte der Natur, der Sitten und der Religion seyn. Es werden Liebhaber und Beförderer der vaterländischen Geschichte hierdurch aufgefordert, die etwannigen Nachrichten, die das Masselsche im ganzen oder Einzelnen betreffen, dem Verfaßer gütigst mitzutheilen. Die Stimme des Publikums wird vielleicht diejenigen bewegen, das zu geben, was sie ihm bisher verweigert.

Massel, den 19. März 1792.

Johann Gottlieb Melde.

Denkmäler.

Sanft sank in Todesschlummer dahin, d. 10. März in den Armen Ihres Oncles, des Landraths Freyhrn. v. Richthoffen in Stanowitz Striegauischen Cr., die Hochgebohrne Comteße Juliane Wilhelmine Charlotte von Czettritz auf Wettersch, in einem Alter von 9 Jahren 7 Monathen und 23 Tagen. Geduld, Gelaßenheit, Gehorsam, innigste Zärtlichkeit gegen ihre Pflegeeltern, sanftes Wesen nahm Jeden, der Sie sahe, ein. War je ein Kind guter Art dieser Welt geliehen, so war es die Wohlseelige. Schon im zarteßen Alter verlohr Sie durch den Tod Ihre Frau Mutter, Barbara Margaretha Wilhelmine Freyin von Golz; bald darauf durch Umsturz des Wagens Ihren gesunden Cörper, und in drey Jahren den Hochseeligen Herrn Vater, Carl Abraham Oswald

Graf

Graf von Ezettritz auf Schwarzwaldau, Conradswaldau, Gohlau, Vogelgesang, Wettersch. Je mehr Ihre körperliche Schwäche zunahm, desto mehr wuchsen Ihre Seelenkräfte, und desto eifriger wurde die Sorgfalt der verordneten Herrn Vormünder, die berühmtesten Hrn. Aerzte in und auser Landes, wurden zu Rathe gezogen, um dieses vortrefliche Kind zu erhalten. Denn äusserst selten findet man ein Kind von dergleichen Verstandes und Geisteskräften, alles was Sie las war Ihr eigen. Fürchterlich war Ihr der Tod nicht; zwei Tage für Ihrem Ende, äußerte Sie mit Kummer: — Gerne wollt ich sterben, wenn ich nur Gelegenheit gehabt hätte, Gutes in der Welt zu stiften. Genug Gutes gestift, da Sie ein nachahmungswürdiges Beispiel hinterläßt, für Kinder, daß Eltern mit wahrer Herzensüberzeugung wie hier ausrufen können:

So ruhe sanft, du Kind der besten Art,
Du Liebling Gottes und der Deinen,
Dein edles Herz, das uns entrißen ward,
Ist würdig, daß wir es beweinen.

Bei Eröffnung des Körpers fand man in der Brusthöhle über ein Quart Wasser; eine Leber von erstaunender Größe, ein Herz größer als gewöhnlich und eine kleine blaße Lunge.

Den 3. März 1792 Nachts um 12 Uhr starb zu Reußendorf bey Waldenburg, Herr Hannß Wolfgang Moritz von Crauß und Craußendorf, Landesältester des Schweidnitzischen Creises, Erbherr auf Reußendorf, Cullberg, Antheil Stein und Bärengrund, an in den Leib getretner Gicht. Er war 1729 d. 8. Septbr. in Reußendorf gebohren. Seine Eltern waren, Herr Hannß George von Crauß und Craußendorf, Erbherr eben benannter Güter, wie auch auf Haunoldt und seine Frau Mutter, Frau Johanna Elisabeth von Waldau,

Gnade, Liebe zu einem Leben entzündet. Man gedenke auch, wie unsere lieben Väter Gott an so viele Länder bekannt, wie sie Christum allen Völkern verkündiget, Heiden zu Juden und Juden zu Christen bekehret, wie sie Gott so viele Kirchen gestiftet, und dergleichen mehr, wie diese Väter sich dem Tode zu Dienern der Kirchen, der Schulen, der Universitäten geopfert haben. Gedenket daran und nehmet ein Exempel an ihnen, wie ihr Gott dienen sollet. Ihr habt ja unsere Vorväter und Lehrer, die uns zum Leben Christo, und Himmelreich verholfen, vor Augen gehabt, wie sie gelebet, gelehret, gestritten, gestorben, und gesiegt haben. Ihr habt ja

Die Lehre all ein Licht
Die Kraft, die Trost und Leben,
Die Treu, wo sie ist,
In Hertzen und Sinnen Frieden:
Den Geist! den Geist! den Geist!
Den hat, wer Christum hat,
Und Christus hat, wer Gott.

Wen nun Gott diesen Geist gegeben hat, den kennet Gott, und diesen kennet Gott wieder. Wer Gott kennet, der kennet Gott, und wer Gott kennet, der kennet Gott. Wer nun

schwistern, hatte das Unglück, sehr zeitig ihren Vater zu verliehren, doch erhielt ihr die Vorsicht eine redliche Mutter, welche zur Erziehung ihrer Kinder alles anwandte, was in ihren Kräften stand, und das Vergnügen in ihrem Alter genoß, sie sämtlich wohl und gut versorgt zu wißen. Den 10. Febr. 1751 vermälte sich die Wohlseelige mit Maximilian Wilhelm von Seidl, Erbherrn auf Bergisdorf bey Sagan, und nachherigen Landrath des Saganschen Creises. 31 Jahr lebte sie mit ihm in der glücklichsten und zufriedensten Ehe, welche mit 12 Kindern, nehmlich 8 Söhnen und 4 Töchtern gesegnet war, deren aber nur 3 noch am Leben sind, nehmlich Carl, Major von der Armee, Charlotte, und George, Krieges und Domainen Rath in Glogau.

Sehr mannigfaltige äußere Unglücksfälle und widrige Schicksale, trübten indeßen die innere Glückseligkeit, der sich bis auf den letzten Augenblick zärtlichst liebenden Ehegatten. Nur wenige Jahre nach ihrer Verheyratung verlohren sie durch einen unglücklichen Brand, einen großen Theil ihres Vermögens, und bald darauf brach der siebenjährige Krieg aus, welcher auch die dasige Gegenden nicht wenig mitnahm. Mit christlicher Geduld und Standhaftigkeit ertrugen sie nicht allein diese Widerwärtigkeiten, sondern auch das Dahinsterben des grösten Theils ihrer innigst geliebten Kinder. Am meisten aber beugte die Wohlseelige der Tod ihres Ehegatten, welcher den 12. Octbr. 1782 nicht unbeweint und unbedauert, von so manchem Rechtschafnen, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte. Er nahm den Beyfall und die Achtung seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Untergebnen mit sich in das Grab.

Eine ungeheuchelte Frömmigkeit, vereint mit vorzüglicher Güte des Herzens, mit Wohlthätigkeit, Menschenliebe und Duldung, waren die Haupt-

züge des Charakters einer der edelsten Frauen ihrer Zeit. So standhaft sie so manches Unglück, im Vertrauen auf eine höhere Vorsicht, welche die Schicksale der Sterblichen regiert, ertrug, so bereit war sie immer, den Balsam des Trostes, in jedes leidende Herz zu gießen, und allen Nothleidenden thätig beyzuspringen, wenn es in ihrem Vermögen zu helfen stand. Strenge war sie gegen sich selbst, nachsichtsvoll gegen andere, liebreich gegen jeden, äuserst aufmerksam, alle ihre Pflichten als Gattin und Mutter zu erfüllen, und wohl zu thun die angenehmste Beschäftigung und das gröste Vergnügen ihrer schönen Seele. —

Sie entschlief sanft, nach einer 6wöchentlichen Krankheit, in welcher sie so manche Probe gab, daß es sich desto ruhiger sterben läßt, je mehr wir überzeugt sind, daß der Tod des Rechtschafnen, nichts als ein Uebergang in ein anderes unsterbliches und glückseliges Leben ist.

Am 5. März starb in Jauer an einem 5tägigen Catharalfieber, Frau Johanna Maria Schröterin, geb. Liebenwaldin im 80. Jahre ihres für ihre Hinterlaßenen theuren Lebens. Sie war eine Tochter des 1740 in Landeshut verstorbenen Pastoris primarii u. Inspectoris daselbst, Hrn. Liebenwalds, dem sie zur Freude am 31. Decbr. 1712 gebohren wurde. Ihr ganzes Leben war ein redender Beweis ihrer genoßenen edlen Erziehung. Im 17. Jahr ihres Lebens verheyratete sie sich an den 1760 in Jauer verstorbenen Herrn Archidiaconus und Senior Schröter, mit welchen sie 32 Jahr in der vergnügtesten Ehe lebte. Ihre Ehe segnete Gott mit 10 Kindern, von welchen 3 gestorben, und 2 Söhne und 5 Töchter übrig blieben. Ihr ältester Herr Sohn, Joh. Siegm, ist Pastor in Baumgarten, der in seinem dreyfachen Ehestande seine Mutter mit 11 Enkel u. 2 Urenkel Kindern erfreu-

et

et hat. Ihr zweyter Hr. Sohn, Friedrich Siegmund, ist Senator u. Notarius in Jauer, von welchem sie ein Enkel Kind gesehen hat. Ihre älteste Frau Tochter, Juliane Eleonore, ist an den Kgl. Steuereinnehmer Herrn Kretschmar in Schweidnitz verheyratet, aus welcher Ehe sie 11 Enkel Kinder und 4 Urenkel erlebt hat. Ihre zweyte Tochter, Johanna Mariana, war an Herrn Nimtsch, Herrn auf Eisenberg, vermählt, von welcher sie 5 Enkel und 5 Urenkel gesehen hat. Ihre dritte Tochter Johanne Fridrike, hat den K. Hirschbergschen Kreisinspector und Pastor in Warmbrunn, Herrn Fritze geheyratet, aus welcher Verbindung die Seelige mit 8 Enkeln und 5 Urenkeln erfreuet worden. Die vierte Tochter, Ernestine Elisabeth, hat sich mit dem Königl. Justizsecretär und Landschaftssyndicus in Jauer, Herrn Leukert ehelich verbunden. Und die fünfte Tochter, Christiane Fridrike, ist an den Doctorem medicinä und Practicum in Hirschberg Herrn Thebesius verheyratet, aus welcher Ehe die Seelige 10 Enkel erlebt. — Sie war also eine Mutter einer Familie von 10 leiblichen Kindern, 45 Enkel und 17 Urenkeln, also von 72 Gliedern. Sie fand bey ihrer Verheyratung mit ihrem Manne, als Wittwer, eine Tochter erster Ehe, die sie erzog, und die an den, vor einigen Jahren in Schmiedeberg verstorbenen Pastor Herrn Just verheyrathet gewesen, aus welcher Ehe 5 Kinder und 8 Enkel entstanden. Diese mit jener Anzahl zusammen genommen, machen diese einzige Ehe zum Haupt einer Familie von 85 Kinder und Urenkel Kindern, von deren Anzahl bey dem Tode der Seeligen noch 7 leibliche Kinder 29 Enkel und 16 Urenkel übrig waren. Mehrentheils hat sie ihre Enkel und Urenkel selbst zur heil. Taufe gebracht. — Sie war die Stütze ihrer ganzen Familie, wurde von den ihrigen zärtlich geliebt, und kindlich verehrt. Daher sind bey

ihrem

ihrem Tode von der Menge der ihrigen, die wehmüthigsten Thränen geweint worden. Ohne alle Schmerzen entschlief sie in den Armen einiger bey ihrem Ende gegenwärtigen in Jauer wohnenden Kinder recht sanft, nach dem sie ihren Tod herzlich gewünscht, und solche den ihrigen vorausgesagt hatte. Ihr ächtes Christenthum und ihr biedrer Sinn bey ihrem edlen Herzen, wird, so wie ihre häusliche Thätigkeit u. mütterliche Sorge für ihre ganze Familie, den Ihrigen unvergeßlich bleiben.

Den 13. Febr. zu Herrnprotsch starb an einem Nervenfieber, in einem Alter von 64 Jahren und 16 Wochen des Hrn. Oberamtmann Kirschte innigst geliebteste Frau, Susanna Margaretha geb. Walterin. Den 24 Octbr. 1727 wurde sie in Raudten Wohlauischen Creißes gebohren, wo ihr seel. Vater Caspar Hiob Walther regierender Burgermeister, Doktor Medicinä, Stadt und Creiß-Physikus war. In einer Ehe von 36 Jahren und 23 Wochen hat sie 4 Töchter und 1 Sohn zur Welt gebracht, wovon schon zwey Töchter und der Sohn ihr in die Wohnungen der Seeligen vorangegangen sind. Ob zwar die seelig verstorbene schon einen ziemlich hohen Grad von Jahren erlebt hatte; so starb sie doch viel zu früh für ihre zurückgelaßene Freunde. Besonders aber werden Ihr Nicht mehr seyn viele Arme und Hülfsbedürftige, welchen sie so ganz in der Stille Vater und Mutter war, und welche sich durch sie jezt glücklich sehen, tief fühlen. Der edelste Zug ihres Carakters war: wenig für sich, aber viel für Andre wirken. Mit einem solchen hohen Grade von Moralität ausgerüstet, verwechselte sie diese Welt mir einer beßern, wo sie nun die Früchte ihrer Tugenden im vollsten Maaße genießen wird. Von einem Freunde des Hauses.

J. G. L.

Schlesische Provinzialblätter.

1792.

Viertes Stück. April.

Ueber die neue Universitäts-Sternwarte zu Breslau. (Forts.)

Breslau, den 27. Octbr. 1791.

Fünftes Schreiben.

Von der Mittagslinie in der kleinen Warte habe ich Ihnen, mein Lieber, bereits im dritten Schreiben Meldung gemacht; da aber diese von der Großen in der eigentlichen Sternwarte sich nur dadurch unterscheidet, daß ihr Gnomon gegen 15 Fuß hoch, und die Maschine an selbem, welche den Einfallspunkt des Sonnenbildes trägt, in den dazu gemachten Durchschnitt der Mauer, über dem südlichen Fenstersturze eingesezt ist: daß die Filar-Meridiane mit gleichen Schrauben-Vorrichtungen, wegen der Enge des Gemachs nicht horisontal, wie jene, sondern senkrecht gezogen, und dazu eine eigene simsartig geschweifte Fassung als Unterlage an die Mauer dem Gnomon gegenüber bevestiget worden: so darf ich mich der Deutlichkeit unbeschadet, in deren Beschreibung so kurz

es nicht sehr, [illegible] [illegible]
[illegible]

Ich kenne nur zu den eigentlichen Todesstrafen, und diesen auch zuerst nur den geringsten Grad der selben, die Todesstrafe, welche gänzlich verbannt, das Todesurtheil, Gefängnißstrafen und die Strafe der Arbeit, welche sie ersetzen. Mit dem ersten den ich meinen Lesern zu machen habe, ist die Todesstrafe, die Strafe, wo einem Verbrecher das Leben auf der Stelle abgenommen wird. Die Meinungen meiner Leser werden, so hoffe ich, in diesem Punkte am meisten getheilt sein. Ich bin mir dessen bewußt, daß ich meine Ansicht über sie nicht bloß auf die Grundsätze stütze, welche ich mir durch das Studium der Geschichte der Menschheit und einige Kenntniß der Menschennatur, aber auch durch den ganzen Zusammenhang meiner Ideen über Gesetzgebung und Strafen gebildet habe, sondern auch auf die Meinung meiner Leser, wenn der natürliche Charakter jeder einzelnen meiner Ideen, deren Resultat gründet in der Natur des Menschen und seiner Gesellschaft, in ihnen Beifall findet, und auch die Gründe, welche ich für meine Meinung anführe, einleuchtend sind.

Da die Art, der Todesstrafe zu belegen, und

in jedem andern Falle zu rektificiren, nicht hieher gehöret, so werden meine Anmerkungen das zu beschreibende Mittagsrohr allein betreffen. Die Entfernung der beiden Pfeiler beträgt $3\frac{1}{2}$ Fuß im Lichte, und daher die eiserne $2\frac{1}{2}$ Zoll dikke Axe des Culminatoriums 4 Fuß nach der Länge. Diese Axe läuft gegen die Ende nach den Zapfen kegelförmig zu, und trägt in der Mitte eine 2 Fuß lange und 2 Zoll breite eiserne Schiene, die senkrecht auf die Axe nach der Richtung des Meridianes befestiget ist. Diese Schiene nimmt mittelst der an den Enden derselben angebrachten Schrauben die Hülse des Sternrohres auf; welche mittelst eben der Schrauben zur Rektifikation des Sternrohres einige horisontale Bewegung leidet. Das dioptrische Sternrohr zu 6 Fuß Brennweite, einem Objectivglas von schier 2 Zoll Oefnung und einem Okular von 11 Linien ist aus Kupfer von unserm geschikten Kammer Mechanikus Herrn Klingert gearbeitet und mit eigener Erfindung des Künstlers stalartig plakkiret. Sein gewönliches sehr richtig und fein gearbeitetes Fadenmikrometer bestehet aus Coconfäden und sehr fleißigen gleichförmigen Schrauben, der Index oder Zeiger, deutet die ganzen Revolutionen selbst an, und die Scheibe theilet dieselben in ihre hundert Theile. Das Ganze nimmt einen geringen Raum ein, und scheint nur ein Ring vom Sternrohre zu sein.

Auf den Pfeilern sind meßingene Horisontalplatten eingelassen, auf welchen die meßingenen Träger, in deren Pfannen die Axe ruhet, und das ganze Instrument sich drehet, befestiget stehen. Auf der linken Platte geschiehet mittelst der dahin gehörigen Schrauben die horisontale, und auf der rechten Platte die vertikale Bewegung zur Berichtigung des ganzen Instrumentes: zu der ich mich so wohl einer sehr empfindlichen Wasserwage von eben dem Künstler, als auch des Pendels nach eigener Vorrichtung bediene. Der meßingene Höhenquadrant zu 12 Zoll Paris. im Halbmeßer, ist innerhalb am linken Pfeiler nach unten zu befestiget. Seine erste Theilung gehet zu Viertel Graden, und zu einzelnen Minuten mittelst einem Nonius, welcher zugleich mit dem Zeiger an der Axe das Instrument schnell sowohl, als sanft, durch eine besondere Auslösung und Schnekenschraube am äusern Rande des Quadranten so leicht und lose als möglich beweget. Die Rektifikations Vorrichtungen, die Befestigungsart, so wie die Einrichtung des ganzen Instrumentes, hat übrigens überhaupt vieles mit denen gemein, die Sie in de la Lande's Astronomie und besonders in Bugge's Observationes Astronomicae Hafniae, 4to und in Smiths Compleat System of Optiks von dieser Gattung Instrumente finden. Ich verweise Sie auf diese vorzüglichen Schriften, da mich zu dem die Beschreibung der Abweichungen des vorliegen-

den

den Instrumentes von jenen Modellen zu weit abführen würden. Es soll Ihnen wenigstens nicht schwerer werden, diese Vorbilder, in den zwar einiges verschiedenen Instrumente unsrer Sternwarte wieder zu finden, als einen alten Klaßiker in der Uebersezzung.

Da das ganze Instrument vollkommen äquilibriret ist: so bedarf es nicht erst eines Gegengewichtes, und die Gegengewichte an den Zapfen, zur Minderung der Reibung, scheinen mir zu dem, der ganzen Vorrichtung fast lästiger als vortheilhaft zu sein. Die Beleuchtungslampe hat mit dem Instrumente gar keine Verbindung, da die Verhältniße der Stellung es zuließen, dieselbe ganz abgesondert bei der Oefnung des Telescopes an den Fensterpfosten anzubringen, und nach der nötigen Richtung in jeder Höhe des Instrumentes zu bewegen. Die Lampe wird mittelst Schnur, und Kloben an einer eisernen Tragstange gewendet und gezogen.

Die gröste Schwierigkeit entstand, dem Sternrohre des Instrumentes durch eine Quadrantenhöhe solch ein gemeßenes Licht des Himmels zu geben, daß jeder Ueberfluß deßelben, der dem ungehinderten durchaus abgezwekten Gebrauche der Mittagslinie nachtheilig werden konnte, ausgeschloßen würde. Durch eine eigene Thüre innerhalb des Fensters zur Zeit der mittäglichen Sonnenbeobachtungen (denn nur diese konnten der Be-

obachtung an der Mittagslinie hinderlich werden) das ganze Instrument abzusondern: hätte nicht minder Weitläuftigkeiten, und für die Verwendung des in der Nähe des Mittagrohres zu errichtenden Mauerquadranten große Unbequemlichkeiten verursachet, als auch den Sal verunstaltet; und durch Verhüllungen am vordern Ende des Sehrohres konnte sehr oft, und leicht das Instrument fehlerhaft werden.

Die Flucht oder Richtung des Mittagsrohres lauft so nach dem Fenster, daß die Füllung des Fensterpfostens nach der Mittagsfläche für den freien Einfall des Lichtes auf das Objectivglaß, durchschnitten, und die vermöge des Durchschnitts des obern Gebälkes verminderte Festigkeit durch eisern Seitenstangen, die in den Fenstersturz eingeleget sind, ersezzet werden muste. Dadurch entstand ein Durchschnitt der Fensterverkleidung von 4 Zoll Weite, in welchem das Mittagsrohr sich auf und nieder beweget. Von außen ist dieser Spalt durch eine bei den Beobachtungen leicht zu öfnende mit Blech beschlagene Thüre verschlossen. Um nun dem Sternrohre bei mittäglichen Beobachtungen nur so viel Licht zu lassen, als das Objectivglaß bedarf: wurde die innere Oefnung des Spaltes durchaus nach der Höhe mit Querschiebern, deren Falze in einander greifen, und sich festhalten, und eine dem Durchmesser des Sternrohres fast gleiche, nur einiges größere Breite haben,

bedekkt.

Ausdrücke: Gott ist ein Gegenstand unserer Erkenntniß und Gegenstand der Anbetung, Gott ist ein Gegenstand unserer Gedanken, unserer Begriffe, unserer Erkenntniß, unserer Anbetung, unserer Liebe, unserer Furcht, unserer Hoffnung, unserer Dankbarkeit, unserer Ehrfurcht, unserer Verehrung, unserer Gottesfurcht, unserer Gottseligkeit, unserer Frömmigkeit, unserer Religion, unserer Gebete, unserer Lobgesänge, unserer Danksagungen, unserer Opfer, unserer Gelübde, unserer Eide, unserer Gottesdienste, unserer Andachtsübungen, unserer Gottesverehrung, unserer Heiligung, unserer Verherrlichung, unserer Ehre, unserer Treue, unserer Gehorsam, unserer Nachfolge, unserer Nachahmung, unserer Vollkommenheit, unserer Seligkeit, unserer Glückseligkeit, unserer Freude, unserer Wonne, unserer Ruhe, unserer Hoffnung, unserer Zuversicht, unserer Sicherheit, unserer Stärke, unserer Kraft, unserer Tugend, unserer Weisheit, unserer Gerechtigkeit, unserer Heiligkeit

und Schrauben-vorrichtung sanft angetrieben. Der Halbkreiß für die Höhen, oder vielmehr für die Abweichungen der Gestirne am andern Ende der Axe hat zwei Fus im Durchmesser, und ist erst zu Viertelgraden, dann durch einen Vernier, oder Nonius zu einzelnen Minuten getheilet. Dieser Halbkreiß ist übrigens an der Axe, nach Art der Engeländischen Maschinen dieser Gattung, unbeweglich fest geschraubet, und das Dioptrische Sternrohr zu 5 Fus Brennweite, wird mittelst einer leicht auszulösenden Schnekkenschraube am Nonius, in dem Gezähne des äusern Randes des Höhenkreises in Stellfedern um seinen Mittelpunkt beweget. Das Sternrohr trägt ein Fadenmikrometer, das aus einem Rautennezze bestehet, mit Theilscheibe und Index versehen ist, und für den Fall eines Cometen die de la Caillische Vorrichtung in Beziehung des leichtern wahrzunehmenden Erscheinens oder Verschwindens desselben bequem annimmt. Diese seltenen Reisenden unsers Sonnensistems nach fremden Welten erfordern allerdings eine eigene Aufnahme, und Behandlung.

Zur genauen Stellung und Erhaltung in der Meridianfläche, und zur Berichtigung des Instrumentes gehöret eine ansehnliche genaue Wasserwage, die auf dem Grundlager der Maschine befestiget ist, und rektifiziret wird; so wie ein Pendul von 5 Fus Länge an der Säule, welche die Axe in einer gabelförmigen, mit einer Scheibe

überlegten

überlegten sichern Faßung zwischen zween Knäufen unwandelbar trägt. Dieses Pendul spielt unweit der Basis auf einen fein getheilten Bogen. Die vollkommen abgedrehte Axe endlich läuft auf einer meßingenen konischen Spitze, und ist, wo die Reibung in der Säule statt hat, mit meßingnen Hülsen umleget, und drehet sich eben so sanft als gleichförmig. Der Durchmesser derselben ist von 3 Zoll, und zur Sperrung und Bewegung dienet die Schnekkenschraube am Zeiger der Azimuthalscheibe, — Die Beleuchtung wird durch die äusere senkrechte Lampe am Sternrohre bewirkt, deren Licht durch den beweglichen elliptischen Messing-Kranz vor dem Objectivglase nach Bedürfniß geschwächt oder verstärkt wird. Die metallenen Theile dieses Instrumentes, sind gleich dem vorigen von unserm Herrn Kammermechanikus Klingert mit Sorgfalt und Schönheit verfertiget worden.

Wenn die parallatische Maschine ihre vollständige Brauchbarkeit haben soll, so wird für dieselbe, wie bekannt, ein durchaus freies Hemisphärium erfordert. Diese Bedingung sucht man meistens, und am füglichsten dadurch zu erfüllen, daß man der Maschine ein eigenes Gemach anweiset, welches mit einem beweglichen Dache versehen ist; damit in dessen Durchschnitte nach einem Halbkreiße das Sternrohr mit dem Dache selbst nach allen Himmelsgegenden umher beweget werden

könne. Ein Umstand, der sich zufolge der Anlage des Thurmes, und der Beschaffenheit des astronomischen Sales auf keine Weise erreichen ließ; da aus den Fenstern für dieses Instrument höchstens ein Viertheil des Hemisphäriums, und dieß noch mit Unbequemlichkeit sichtbar werden kann. Die Verwendung dieser Vorrichtung ist indeß in der praktischen Astronomie zu wichtig und zu vortheilhaft, daß die Schwierigkeiten der Stellung es vermocht hätten, auf deren Errichtung gänzlich Verzicht zu thun. Da der Himmel nicht kommen wollte, so muste man das Instrument dem freiern Himmel folgen laßen.

Es ist ferner bekannt, daß diese Maschine bei ihrem bequemen Gebrauche in der Mittagsfläche befestiget werden muß; zu diesem Behufe wurden in den Fenstern nach SSO. SSW. NNW. ONO. die parallelen Richtungen der Meridiane gezogen, und in jeder derselbe Schraubenmuttern von $\frac{1}{2}$ Zolle im Durchmesser, und 4 Fuß weit von einander in die Marmorflößen des Fußbodens eingesenket. Durch die Basis der parallatischen Maschine gehen in eigenen Faßungen, Schrauben in gleicher Entfernung von einander, welche genau und fleißig in die angezeigten Muttern eingreifen. Mittelst diesen Vorrichtungen kann nun dieses Instrument in jedem der Fenster, wo jene Schraubenhülsen eingelaßen sind, nach allen Weltgegenden frei befestiget werden. Aus dem Instrumente ist

eine

eine Art beweglicher parallatischer Maschine geworden, die durch ihre erweiterten Ressorts für mehrere Standorte Brauchbarkeit erhalten hat. Zu dieser Bestimmung ist das weite Licht der Balkone sowohl von den Fronton- als Seitenfenstern von besonderer Anwendung. — Die vordere Fassung der Schraube an der Basis der Maschine ist eine länglichte Oefnung nach der Queve der Grundlage, damit das ganze Instrument durch ein sanftes Nachrükken in der Schraubenfassung um so genauer in der Mittagsfläche befestiget werden könne.

Nach Maasgabe der anzustellenden Beobachtungen darf also das Instrument nur in das entsprechende Fenster gestellet werden; und da wohl selten eine Beobachtung eine halbe Nacht dauert: so werden deren wohl wenige sein, die sich in einer von diesen Stellungen nicht erreichen ließen, um so mehr da jeder Balkon fast bis ans Zenit freie Aussicht hat. Und da es bei der Art Instrumenten eben nicht darauf ankommt, in einer und derselben Stellung stets und unverrückt zu bleiben, wie es der Fall bei dem Passage-Instrument, und dem Mauerquadranten ist: so erwächst daraus immer ein beträchtlicher Vortheil, daß nun, wenigstens die meisten, dahin gehörigen Beobachtungen angestellet werden können. Freilich macht die öfter vorkommende neue Stellung und Berichtigung des Instrumentes einen größern Aufwand an Zeit und Arbeit von Seiten des Astronomen

nothwendig;

nothwendig; doch diese wollen Sie nicht beschrieben haben, und wissen es ohnehin, daß die grössere Wirksamkeit einer jeden Maschine mehr Kraft, oder Zeit und oft beides erfordert.

Zu diesen unbeweglichen Instrumenten der ersten Classe rechne ich ferner die drei astronomischen Penduluhren, deren zwo im großen Sale, und eine in der kleinen Warte stehet. Denn obschon die Uhren in mehrern Standorten ihre Schuldigkeit thun können: so ist doch der Richtigkeit ihres Ganges nichts nachtheiliger, als wenn sie öfters ihre Stelle verändern müssen, und öftern Erschütterungen ausgesetzet sind. Man wird finden, daß der Gang derselben nach Uebertragung von einem Orte zum andern nicht nur oft 20 Secunden in einem Tage von dem vorhergehenden unterschieden ist: sondern auch in seiner Abweichung keinem Gesezze der Regelmäßigkeit folget. Eingleiches beobachtet man bei häufigen Erschütterungen, die oft wohl einer Verspätung von 4 bis 5 Sekunden hervorbringen können. Es wird daher schlechterdings erfordert, daß die Faßung einer Uhr an einem Pfeiler, oder an die Mauer mit Schrauben festgezogen werde: wenn sie ihr Vorbild — den großen unaufhaltbaren Lauf der Zeit durch ihren innern gleichen, stillen, feierlichen Gang im genauen Abdruck darstellen soll. Es giebt für die vollkommenste Wirksamkeit jeder Kraft in der Natur nur einen Standpunkt.

Die

Die astronomische Monat-Uhr, nach der alle Beobachtungen genommen, oder reduzirt werden, ist neu, und in Wien von einem geschickten Künstler, Herrn Schmidt nach dem Modelle einer Engeländischen von Graham gearbeiteten Pendul-Uhr in allen ihren Theilen fleißig und vollkommen verfertiget. Diese glückliche Copie zeichnet sich mithin durch alles das aus, was die Originale des berühmten Engeländischen Künstlers einst Eigenes und Besonderes hatten. Der Anker, und die Auslösung (Echappement) nach Graham, das Pendul einfach, aus einer starkgehämmerten Meßingstange, die Linse von Meßingblättern mit 24 Pfund Blei angegoßen; damit sie den Schwingungen so größere Sicherheit geben, den gleichförmigen Sekunden-Gang durch die vorkommenden kleinen Erschütterungen um so ungestörter durchführen könnte; und die Einwirkungen der Attraktion des vorbeigehenden 12 Pfund schweren Gewichtes so weniger zu empfinden, so weniger in die Bewegung der Maschine selbst fortpflanzen zu lassen im Stande wäre.

Unter der Linse ist eine Scheibe von 2 Zoll im Durchmesser, und in 24 Theile getheilet, welche die Linse durch ihre Schraubengewinde höher oder tiefer stellet, und die Pendullängen verändert. Ein Schraubengang der Scheibe bringet 24 Sekunden Beschleinigung, oder Verspätung hervor, worauf sich die Theilung in 24 Grade beziehet.

Jede

Jede in Sekunden gegebene Zeitveränderung wird demnach durch die Scheibe bewirket, und an dem unter der Linse befestigten Index bemerket. Am Rükken des Kastens nah unter der Pendulspizze ist hinter der Linse ein meßingener Bogen, aus dem Mittelpunkte der Schwingung beschrieben, und in Grade getheilt, in einem geringen Abstande vom Uhrkasten und Pendel angeschraubet; dieser Bogen dienet wahrzunehmen, ob die Spizze des ruhenden Penduls genau auf dem Nullpunkt hängt, in welchem Falle die Schlag-Schwingungen isochronisch sind, und die Uhr genau senkrecht gestellt ist. Auch die horisontale Stellung derselben läßt sich durch die Entfernung der Pendulstange vom Bogen beurtheilen. Nach den übrigen Graden kan die Regelmäßigkeit und die veränderte Lebhaftigkeit, durch den Einfluß der Witterung, und andrer Störungen geschäzzet werden. Dem Isochronismus der Schwingungen kann man zudem noch durch eine Stellschraube unter der Ankerzunge nachhelfen.

Wiewohl die Schwere des Gewichtes nur halb so groß, als die der Pendullinse ist, und die Sehne der Schwingungen etwa 3 Zoll beträgt: so ist die Würkung der Attraktion des Gewichtes auf die Pendullinse doch so beträchtlich, daß sie, während das Gewicht innerhalb 3 oder 4 Tagen vor der Pendullinse vorbeisinkt, zu 6 Secunden summirte Verspätung hervorbringt. Mehrere

Gründe

Kinder, die Eltern, die Geschwister, Freunde und Bekannte, ja selbst die Feinde, sie alle sind Gegenstände der Liebe, welche sich in ihrer Allgemeinheit auf alle Menschen erstreckt. Diese Liebe ist nicht Sache des Gefühls, sondern des Willens, und darum ist sie auch nicht Sache der Empfindung, sondern der That. Sie ist nicht Sache der Empfindung, weil sie sich auf Feinde erstreckt, und sie ist nicht Sache des Gefühls, weil sie sich auf alle Menschen erstreckt. Denn wie könnte ich Gefühle gegen Menschen haben, die ich nicht kenne, und wie könnte ich Gefühle gegen Feinde haben, die mich hassen und verfolgen?

Bei allem dem sind die täglichen Ungleichheiten so geringe, daß sie offenbar auf zufälligen äusern Ursachen beruhen, und die Vollkommenheit des innern Baues rechtfertigen. Die zweijährigen Beobachtungen an dieser Uhr haben mich von ihrem an sich regelmäßigen Gange so überzeuget, daß ich mich wenigstens auf einige Tage bei den vorkommenden Beobachtungen auf ihre Bestimmung verlassen kann, und sie immer unter die vorzüglichsten astronomischen Sekunden-Uhren rechnen darf. Außer Stunden, Minuten, Sekunden, zeiget sie nur noch die Tage des Monates, damit ihr innerer Mechanismus durch keine oft unnüzze Nebenwerke überladen, in seiner Einfachheit, wie jede andre Maschine, die vollkommenste Wirkung leisten kann. Dieser innern Einfachheit entspricht selbst die schmucklose Form des äußern Baues, und des Gehäuses. Sie gleichet dem vollkommenen Manne, der bei aller innern Größe, und gemeinnüzziger Thätigkeit, sich noch durch Bescheidenheit, und edle Einfalt von Außen ankündiget.

Eine andere astronomische Secundenuhr stehet in der kleinen Warte, neben der senkrechten Mittagslinie dem Gnomon gegenüber, und wie die vorige, mit Schrauben an die Mauer befestiget. Es ist ein altes Werk, ein Ueberrest aus vergangenen Zeiten, welches der Krieg, der sich mit Kleinigkeiten nicht abgiebt, verschonet hat. Sie ist nach der Art gewöhnlicher Penduluhren mit vier Rädern

dern gebauet, und lauft nur acht Tage. Der Pendul oscillirte einst an einem seidenen Faden, und war mit einer unnüzzen Cycloidale versehen. Ein neues Steigrad mit Anker, und eine stark gehämmerte Pendulstange mit schwerer Linse und Scheibenschraube haben sie brauchbar gemacht. Mittelst einer sich auslösenden Drukfeder auf Zapfen des Mittelrades, nach dem Modelle an der vorhergehenden Uhr, kann sie nun ohne Stokkung im Gange aufgezogen werden. Die Genauigkeit jener wird sie freilich niemal erreichen; indes hat sie für Beobachtungen, die nur in der kleinen Warte angezeigtermasen angestellet werden können, immer ihren Nuzzen, da ihr Gang wenigstens auf ein par Stunden, so lange etwa eine Beobachtung dauert, gleichförmig ist, und durch Vergleichung mit der Vollkommnern im grosen Sale vor und nach der Beobachtung, bestimmet werden kann. Wenigstens wird durch beständige Stellung dieser Uhr das so nachtheilige Hin und Hertragen einer Beßern erspart, und dem Bedürfnis ein gleiches Gnüge geleistet. Auch diese Uhr hat ihren Wert von dem Standort.

Ein dritter astronomischer Zeitmeßer stehet im großen Sale *) an einem nordlichen Pfeiler; mit der vorhergehenden von gleichem Alter, ähnlichem

*) Diese Uhr befindet sich dermal nicht auf der Sternwarte, da sie zu physikalischen Beobachtungen gebraucht wird.

chem Baue, und wenig verschiedener Thätigkeit. Beide haben zufolge der Tradition einerlei Urheber, und erhalten dadurch die Wertschätzung des Andenkens, mit dem man sich eines so verdienten Mannes, wie der sel. Prof. Heinrich, der erste Astronom Breslaus war, erinnert; denn es ist bekannt, daß des sel. Heinrich nicht nur Mathematiker, sondern auch ein geschickter praktischer Mechanikus gewesen ist. Diese Uhr unterscheidet sich übrigens von der letztern, daß sie nur auf drei Räder gebauet ist, welche die Sekunden während dem Aufziehn verlieret und nur etwa 36 Stunden lauft; Dafür aber mit ihren Pendulschwingungen halbe Sekunden anzeiget, und noch das Besondere hat, daß sie mit einem Harhammer, zur Bequemlichkeit des Beobachters die einzelnen Minuten an die Glokke schlägt; und den Umstehenden ein tranleunt et imputantur zuruft. Die Beschreibung der andern Instrumente und den Beschluß der ganzen Darstellung der neuen Universität-Sternwarte werden Sie in dem nächstfolgenden Schreiben erhalten. ꝛc. ꝛc.

Prof. Jungnitz.

(Der Beschlus künftig.

Minera-

Mineralogiſche Reiſen durch einige Gegenden Schleſiens, in Briefen

von

Friedrich Kapf.

Eilfter Brief.

Krummendorf, den 3. März 1791.

Itum eſt in viscera terræ. Ovid.

Ich habe nun meine Verſuche in dem hieſigen, Bergkriſtalle führenden Gebirge geendiget, und erzähle ihnen izt, wie ichs in meinem vorigen Briefe verſprach, den Gang meiner Operazionen Schritt vor Schritt.

Ich began ſolche mit Aufwerfung einer Röſche, welche ich in der nemlichen Stunde anſezzete, worinn eine der tiefſten, bis izt erſchrotenen, Kriſtallklüfte ſtreicht.

Um die Röſche nicht unnüzzer Weiſe zu verlängern, eröfnete ich ſie ſo nahe als möglich an der erſchürften Kluft, verlor zwar dadurch etwas an der Teufe — denn ſie brachte nur 5 Lachter ein — gewann aber an der Zeit, und erreichte meinen Zweck geſchwinder.

Nach ungefähr 2 Fuß Dammerde traf man mit dieſer Röſche auf den ziemlich feſten — aber zum Vortheil der leichteren Gewinnung mit vielen Ablosungen durchſchnittenen — blaulichen körnigen Qwarz, der auch in den Stöſſen, die ganze Länge der Röſche von 6 Lachtern anhielt, in der

Sole aber zeigte sich, nachdem wir 4 Lachter aufgefaren waren, die splitterige weisse Qwarzart, welche die dortigen Arbeiter Kristallmutter nennen, weil sie grösten Theils die Klüfte umgiebt, und öfters schon taube Kristalle enthält. Gerne hätte ich in diesem Qwarze abgeteuft, um dadurch die vorliegende Kluft — die nach meiner Hypothese unter ihr fortstreichen mußte — in frischem Gebürge und größerer Teufe zu erschroten; allein das Gestein wurde so feste, daß ich schon wegen des weiteren Auffahrens einige Schüße wagen musste. Da also diese Festigkeit meinem Wunsche für izt Einhalt that, theils weil es mir an tauglichem Gezähe fehlte, theils weil die hier liegenden Kristalle nach Einrichtung einer bessern Gewinnungsart noch immer nachgeholet werden können und ich die Gewißheit der Bestättigung meiner Hypothese auf eine leichtere Art erreichen konnte, so sezte ich das Auffahren mit der Rösche so weit fort, als das von der alten Arbeit entstandene, vorliegende Gerille es erlaubte, und hier, da das Gestein mindere Festigkeit erlangte, fieng ich an abzuteufen. Ehe dieses aber geschehen konnte, musste ich die Stöße der Rösche durch Legung einiger Stempel verwaren lassen, weil sie bei der gelinden Witterung flüchtig wurden. Mit diesem Abteufen hätte ich, nach meiner Berechnung, die Kluft in ungefähr 1 Lachter erreichen müssen; allein es wurde nach 2 Lachtern noch

nichts

nichts von ihr verspürt, als jene Muttern, welche sich an dem rechten Stosse des Gesenkes nach der Teufe zogen; ich fürchtete daher schon die Stunde der Kluft verfehlet zu haben, lies deswegen so geschwind, wie möglich, das alte auf sie abgeteufte Loch, nicht ohne Gefahr, ausräumen, traf auf die Kluft, und fand, daß sie sich beinahe mit dem Abhange des Gebirges in 70 — 72 Grad verflächte, also noch ungefähr 1 Lachter tiefer, als meine Arbeit liegen müsse.

Ich fuhr nun fort, abzuteufen, und erreichte das Nebengestein der Kluft nach $\frac{3}{4}$ Lachtern. Da ich nun mit meinem Gesenke grade über der alten Arbeit war, die mir weder eine Kristallförderung noch bessern Aufschluß über das Gebürge gewähren konnte, so ließ ich vom Gesenke gegen den Abhang des Gebürges, also nach dem Verflächen der Kluft, durchbrechen, und traf sie nach $\frac{1}{2}$ Lachter. Hier mogte ihre Mächtigkeit beinahe 2 Fuß betragen, und sie war voll derjenigen Kristalldrusen, die durch den Eisengehalt des verwitterten Glimmers ins gelbliche spielen, durch das Schleifen aber die reine Bergkristallfarbe erhalten. Nach $\frac{1}{4}$ Lachter wurde die Kluft schmäler, das Nebengestein fester, und die Kristalle grösser und reiner; lägen aber meistens nur einzeln in braunem sandigem Thone. Die Festigkeit des Nebengesteins verweilte die Arbeit sehr; doch bemühete ich mich noch ungefähr $\frac{1}{4}$ Lachter aufzufahren, um mei-

ner Hypotheſe die unwiderleglichſte Gewisheit geben zu können. Hier ward die Kluft wieder mächtiger; ihre Seitenwände beſtanden aus druſigen Kriſtallmuttern, und in dem ſie ausfüllenden braunen ſandigen Thone lagen reine Kriſtalle von verſchiedener Größe und Dikke. Gerne hätte ich ſie noch weiter verfolgt, um eine reichlichere Förderung von Kriſtallen bereiten zu können; allein, da das Geſchehene zur Aufſchlieſſung des Gebirges und zur Ausmittelung einer beßeren Gewinnungsart der Kriſtalle hinreichend war, und man ſolche, nach ihrer Einrichtung, leichter und wolfeiler gewinnen kan, ſo endigte ich hier die Verſuche.

Die aus dieſen Verſuchen über das Verhalten des Gebirges und der Kriſtallklüfte zu ziehenden Reſultate ſtimmen beinahe ganz mit demjenigen überein, was ich nach der Analogie anderer Gebürge dieſer Art und nach dem, was ich bei meiner erſten Anweſenheit in Krummendorf ſehen konnte, vermuthete; ich berufe mich deswegen auf das, was ich unterm 8. vorigen Monats ihnen zu ſchreiben das Vergnügen hatte, und füge hier nur noch folgendes bei, worüber mich die weitere Aufſchließung des Gebürges belehrte.

Nach den dadurch gemachten Erfahrungen ſtreichen die Hauptgänge, oder eigentlicher die Quarzlager mit dem Gebirge und richten ſich nach deßen Steigen und Fallen; ſie liegen immer unter

ter einer Teufe von 8 Lachtern und ſzzen, nach ihrer Mächtigkeit, die bis auf einige Lachter ſteiget, zu urtheilen, wahrſcheinlich in eine groſse Teufe; je tiefer man ſie eröfnet, deſto reiner und gröſser ſind die Kriſtalle der mit ihnen ſtreichenden oder ſie durchſchneidenden Klüfte; dieſe Klüfte ſind von einigen Zollen bis zu 3 Fuſs mächtig; mehrere derſelben — und faſt alle diejenigen, worauf bisher gearbeitet wurde, beiſſen zu Tage aus, liefern aber in der oberen Teufe ſelten reine Kriſtalle, da dieſe hier durch den verwitterten Glimmer und deſsen Eiſengehalt — wenigſtens äuſserlich — gelb gefärbet ſind, ſondern ſie führen erſt in der Nähe der Qwarzlager, wo auch ihr Nebengeſtein feſter wird und aus der oben angeführten weiſsen ſplittrigen Qwarzart oder der eigentlichen Gangmaſſe beſtehet, reinere und gröſsere Kriſtalle.

Aus dieſem, liebſter Freund! ſehen Sie nun, daſs ich nicht unrichtig hypotheſiret hatte, und daſs mein zur Gewinnung dieſer Bergkriſtalle gethaner, und ihnen in meinem vorigen Schreiben mitgetheilter Vorſchlag der Natur und dem Verhalten dieſes Gebürges angemeſsen iſt.

Glücklich werde ich mich achten, wenn meine Verſuche den Beifall des erhabenen Urhebers derſelben erhalten, und dreimal glücklich, wenn mein Vorſchlag in Erfüllung kömmt!!

Wagen beladen ist. Zuweilen ist es auch nöthig, daß man Steine, Holz, Kalk, Sand, Erde, Mist, Heu, Stroh, Getreide, Wein, Bier, Branntwein, Pulver, Salpeter, Blei, Eisen, Kupfer, Messing, Tuch, Leinwand, Seide, Baumwolle, Leder, Pelzwerk, Bücher, Papier, Glas, Porzellan, Spielkarten, Tabak, Kaffee, Zucker, Thee, Gewürz, Salz, Oel, Seife, Wachs, Talg, Lichte, Kerzen, Pech, Harz, Schwefel, Vitriol, Alaun, Farbe, Gold, Silber, Edelgesteine, Perlen, Uhren, Spiegel, Bilder, Kupferstiche, Landkarten, Musikalien, Instrumente, Waffen, Kleider, Schuhe, Hüte, Strümpfe, Handschuhe, Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schnallen, Ringe, Ketten, Schmuck, Kämme, Bürsten, Pinsel, Schwämme, Siegellack, Wachsstöcke, Lichtputzen, Lichtscheeren, Leuchter, Lampen, Laternen, Fackeln, Feuerzeuge, Zündhölzchen, Schwefelfäden, Schwefelhölzchen, Schwefelkerz

der Erdtoffeln, die man blos zum Futtern für das Vieh gebrauchen könnte, in den Brachäckern anpflantzen ließe, wovon er nur einen Theil verfüttern könnte, die übrigen aber wäre er genöthigt, zu 8 bis 9 sgl. den Scheffel, an andere zu überlassen? Es geschähe ihm also ein großer Gefallen, wenn ihm jemand die Methode, aus Erdtoffeln Brandwein zu brennen, anzeigen wollte. Ich antwortete ihm, ich hätte zwar gehört und gelesen, daß man aus Erdtoffeln Brandwein brenne, die Verfahrungsart wäre mir aber ganz unbekannt. Indeßen wollte ich einige Versuche in kleinem anstellen, und wenn es mir gelingen würde, so wolte ich ihm meine Entdeckungen mittheilen. Nach einigen fruchtlosen Versuchen gelang es mir endlich ihm folgendes Verfahren mittheilen zu können, welches ich zum allgemeinen Nutzen, und zur Veranlaßung fernerer nützlicher Entdeckungen in diesem Fache hiermit öffentlich bekannt mache.

Man nehme einen Scheffel Erdtoffeln, reinige solchen durch Waschen von allem Schmutze, und laße solche nachher in einer hinlänglichen Menge Waßers so lange kochen, bis sie aufzuplatzen anfangen. Alsdann stampft man solche, entweder mit einer hölzernen Stampfe in einem langen Trog, oder mit einem senkrechtstehenden Mühlstein, der in einer Rinne, vermittelst einer in deßen Mitte angebrachten Axe herum getrieben wird, so klein, daß die Erdtoffeln zu einem Brei werden,

Ein ähnlicher Fall ereignete sich in der Gesellschaft, von der Rede zuvor gewesen war. Es war eine Dame, welche zu Zeiten somnambulisch sprach. Diese Dame war auch eine Freundin der Frau von Hahn-Hahn. Diese Somnambule, der Unterschied zwischen ihr und der andern Dame ist klar, war ganz in Ekstase, und sprach über Dinge, die sie nicht wissen konnte. Sie sprach über Dinge, die sie nicht wissen konnte, weil sie nicht wissen durfte. Diese Dame war, wie ich schon früher sagte, wenn sie somnambul war, in Ekstase, und

rei errichtet hat, ließ verflossenen Winter und Frühjahr von ohngefehr 300 Scheffel Erdtoffeln, Brandwein machen, wovon jetzo noch vollkommen guter und starker Brandwein vorräthig ist, der durch das Abliegen klarer und stärker wird.

Man erlaube mir noch einige Anmerkungen hinzuzusetzen.

1. In den Gegenden, wo das Holz nicht allzu theuer ist, wird man sich gewis des Erdtoffelbrennens nach obiger Art, wenn auch keine beßere Methode erfunden werden sollte, mit sehr gutem Nutzen, bedienen können. Vornehmlich wenn ein Landwirth auf hinlänglichen Dünger bedacht ist, um das Brachfeld zur Erzeugung der Erdtoffeln anwenden zu können.

2. Meine Versuche waren nur mit sogenannten wilden Erdtoffeln. Ich zweifele gar nicht, daß man aus den andern guten Erdtoffeln nicht mehr Brandwein erlangen sollte.

3. Ist noch der Versuch zu machen, ob nicht aus rohen gestampften Erdtoffeln mehr Brandwein zu erlangen sei, als aus den gekochten; weil beim Kochen viel spiritueuse Theile verfliegen.

4. Zum Nutzen derjenigen, die entfernt von starken Bierbräuereien, wegen Erlangung der benöthigten Hefen verlegen sein möchten, will ich, wenn es verlangt wird, in den Provinzialblättern die Art anzeigen, wie man sich Hefen selbst leicht verfertigen kann. A. P. M.

Anwei-

Anweisung zum Spargelbau nach der in Tschöplowitz befolgten und bewährt gefundenen Methode.

Da man dem Spargel, der im Pfarrgarten zu Tschöplowitz bei Brieg erbaut wird, Vorzüge vor dem anderswo gezogenen Spargel, besonders seiner Länge und Dicke wegen, beilegt, und über das Verfahren belehrt zu seyn wünschet, wodurch man eben dergleichen Spargel erhalten könne: so wird diese Belehrung aus einer 13jährigen Erfahrung ertheilet.

§. 1. Dasjenige Feld oder Quartier im Garten, worauf man Spargel anbauen will, muß vorhin keinen getragen haben; muß keinen zu feuchten oder lettigen, sondern einen trockenen, milden, 2 Fuß tief guten Boden haben; muß von der Sonne vom frühesten Morgen bis zum Mittag beschienen werden, und gegen kalte Winde gedeckt seyn.

§. 2. Dieses ganze Feld oder Quartier wird im Herbste bei trockener Witterung von allem Unkraut gereiniget, etwa 1½ Stiche oder 2 Fuß tief, aufs klåreste umgegraben, damit der tief zu legende Spargel desto leichter fortgehe, mit kurzem fettem Kühmist, etwas stärker, wie zum Kraut oder Spinade, gedünget und von allen Steinen, Qvecken und Wurzeln des Unkrauts, die tief im Boden wären, gereiniget.

§. 3. Ist

§. 3. Ist das geschehen: so wird auf dem umgegrabenen Felde oder Quartiere die Eintheilung zu den Beeten und zu ihren Fuhren oder Zwischenwegen also gemacht, daß man zu jedem Beete $2\frac{1}{2}$ Ellen, und zu der Fuhre $\frac{1}{4}$ Ellen abmißt, und an jeder der 4 Ecken eines jeden Beetes einen Pfahl einschlägt, denn so verhindert man daß in der Folge bei der Bearbeitung der Spargelbeete, zumal im ersten Herbste oder darauf folgenden ersten Frühlinge, die Beete nicht ungleich und die auf denselben, der Fuhre zunächst stehenden Pflanzen, nicht beschädiget werden; indem man nur die Gartenschnur an die Eckpfähle spannen darf, um die Beete in ihrer wahren Länge und Breite merkbar zu machen und zu erhalten. Hat man das Vorgeschriebene mit dem zum Spargel bestimmten Felde oder Quartiere nicht im Herbste vornehmen können: so geschieht es im März, oder so frühe nach dem Winter, als man in die Erde kommen kann.

§. 4. Die Beete werden aufs klåreste gerechet und durchaus eben gemacht, und darauf mit einer Gartenschaufel zu oder festgeschlagen, die im Frühjahr bereiteten stärker, als die im Herbste gemachten, um die darinn enthaltene Feuchtigkeit darinn auch zum Vortheil des anzubauenden Spargels, so viel möglich, zu erhalten, damit aber der auf die festgeschlagenen Beete fallende Regen nicht abfliesse, sondern darauf bleiben und sich

einzie-

einziehen möge, werden sie wieder mit dem Rechen etwas aufgekratzt.

§. 5. Es kommt nun darauf an, ob man die zugerichteten Beete mit Spargelkörnern, oder mit Spargelpflanzen belegen will. Will man das erstere: so muß es im Herbste geschehen, um zum vortheilhaftesten zu fahren. Muß man es aber im Frühjahre, im März oder zu Anfange des Aprils nach Beschaffenheit der Witterung thun: so müssen die Körner 5. bis 6. Tage vor dem Legen in einem warmen Zimmer im Waßer gelegen und gequollen haben. Will man das leztere, die Beete mit Pflanzen belegen: so geschieht das im März oder zu Anfange des Aprils, je nach dem die Witterung es gestattet, weil um die Zeit die Pflanzen noch keine Keime oder Schossen getrieben haben und deren Abstossen und Zerbrechen, das dem Anbau nachtheilig seyn würde, unter dem Handhaben nicht zu befürchten ist. Hätte man selbst aber die Pflanzen auf Saamenbeeten gezogen, und könnte sie ausheben und versetzen, wenn man wollte: so könnte man es mit dem Verpflanzen derselben auf die Spargelbeete allenfalls auch bis zum May anstehn lassen, weil man das Abstoßen und Zerbrechen der Keime oder Schossen, die sie dann schon getrieben haben, zu verhindern im Stande seyn würde.

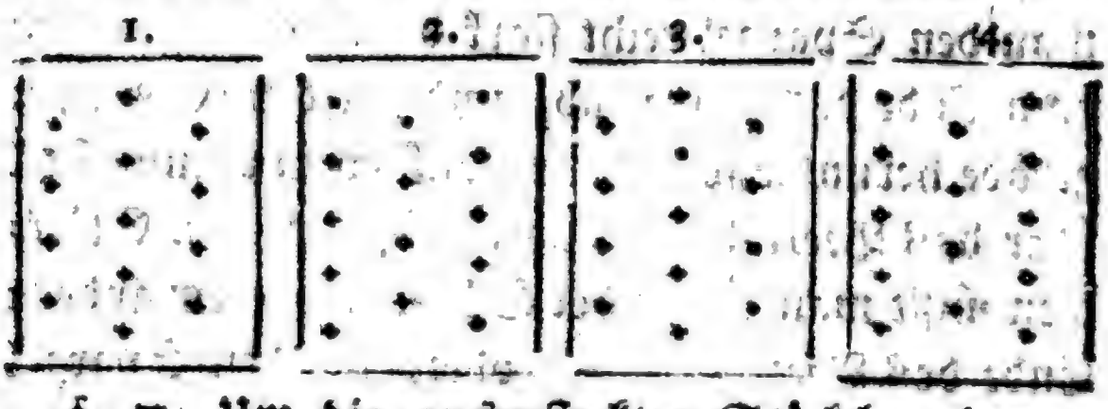
§. 6. Man lege die Spargelbeete aus Körnern oder aus Pflanzen an: so müssen auf denselben die

Stellen

Grullen-Oefen abgesteckt werden, auf denen die zu erziehenden Spargelstöcke stehen sollen, und dieses Abstecken muß also geschehen, daß ein Stock von dem andern gleich weit abstehe, und keiner den andern im Wachstum und in der Tragbarkeit hindern könne. Zu diesem Geschäfte bedarf man eines nach Viertel- und ganzen Ellen abgetheilten Maasses, der Gartenschnur, und eine gute Anzahl $\frac{3}{4}$ Ellen langer, gerader Stöckchen oder Stäbe, und gehet damit also vor. Man schlägt die Gartenschnur genau über die Mitte des ersten der zugerichteten Spargelbeete seiner Länge nach, legt an sie das Maaß, mißt daran $\frac{1}{2}$ Elle, oder, wenn man den Spargel recht stark haben will, $\frac{3}{4}$ Ellen vom Ende des Beetes ab, und steckt ein Stöckgen gerade herunter so tief ein, daß es nur einige Zoll über das Beete hervorragt. Von diesem Stöckchen mißt man längst der Schnur nach dem andern Ende des Beetes hin 1., oder, um den Spargel desto dicker zu haben $1\frac{1}{2}$ Elle ab, steckt wieder ein solches Stöckchen ein, und so macht man es weiter bis zu dem andern Ende des Beetes. Nun nimmt man die Schnur auf und schlägt sie 1. Elle weit von der Mitte des Beetes, jezt auf der einen, dann auf der andern Seite, über dasselbe der Länge nach, mißt an ihr von dem einen Ende des Beetes 1 Elle oder $1\frac{1}{2}$ Ellen ab, und steckt ein Stöckchen ein und fährt damit so bis an das andre Ende des Beetes fort. Die Stöckchen ste-

hen

hen nun ins Kreutz oder in Quincunx gegen einander, und sodann auch die Spargelstöcke, die auf diesen bezeichneten Stellen erzogen werden. Auf dem 2ten und folgenden Beeten verfährt man mit dem Abstecken eben so, nur daß es auf der Mitte des 2ten Beetes so, wie auf der Mitte des 1ten Beetes, auf dem 3ten, 5ten, 7ten Beete so, wie auf dem 1sten, 3ten, 5ten, und auf dem 4ten 6ten, 8ten so wie auf dem 2ten, 4ten, 6ten, oder in der abwechselnden Weise geschiehet, daß die Stöckchen, und einst die Spargelstöcke allen Beete zusammen ins Kreutz oder in einem Quincunx zu stehen kommen, wie diese Zeichnung ausweiset.



§. 7. Um die ausgesteckten Stöckchen herum werden runde Löcher, im Durchschnitt einer halben Elle oder auch darüber, je nachdem man Körner, oder, ein- oder mehrjährige Pflanzen mit längeren oder kürzeren Wurzeln legen will, etwa $\frac{1}{2}$ Elle tief, also ausgegraben, daß die Stöckchen ihren Mittelpunkt ausmachen, und der ausgegrabene Boden wird entweder in die Fuhren geworfen, oder auf die leer bleibenden Stellen des Beetes gelegt, jenes, wenn Körner, dieses, wenn Pflanzen

zen gelegt werden. In beiden Fällen aber wird der in den Löchern etwa vorseiende Mist weggeschaft, weil er dem Aufgehn der Körner so sehr, als dem Fortkommen der Pflanzen schädlich seyn würde.

§. 8. Will man Spargelkörner legen: so drückt man in jedem Loche neben dem Stöckchen in der Entfernung 1 Zolls 4 einen Zolltiefe Grübchen ein, legt in jedes Grübchen 1 Spargelkorn, füllt das Grübchen mit seiner Erde zu, und läßt die Löcher offen. Gehn die Körner im Frühjahr auf, früher, wenn man sie im Herbst, später, wenn man sie im Frühjahr erst gelegt hatte: so läßt man das beste unter den daraus erwachsenen Pflänzchen stehen, und reißt die übrigen heraus, oder verpflanzt sie auf die Stellen, wo keines gekommen wäre. Die Erde um sie herum muß aber rein von Unkraut, und im Fall der Trockenheit feucht gehalten werden. Der Regen spühlet von dem Beete nach und nach etwas Erde in die Löcher und an die Pflänzchen an, doch nicht so viel, daß sie davon bedeckt und beschädigt werden könnten, wenn das Beete recht fest geschlagen worden, wie das wol geschehen würde, wenn man die aus den Löchern ausgeworfene Erde auf das Beete gelegt hätte. Die Stöckchen bleiben in den Löchern stecken.

§. 9. Will man die Beete mit Spargelpflanzen belegen; so zieht man die Stöckchen aus den

entgegenstehen können und, wenn sie mit dem Gesetz und der Gerechtigkeit streiten, als in sich selbst nichtig und null und leer anzusehen sind. Und wie die Pflanzen hergestellt sind für sich, und die Thiere um und um für einander, und wie die Elemente und Gestirne, so stehen auch die Menschen einander nahe, so daß sie sich gegenseitig zu Hülfe kommen, und so sind diese Verhältnisse von der Natur, und gegründet in jenen Grundsätzen, und in und seine Gesetze, und wo sie den Gesetzgebern Quelle und Vorbilder sind, da sind sie gut Gesetze vor Gesetze, etwas Heiliges, Ewiges, Gottes gleich Allmächtig in und Gleicher mit der unsichtbaren Welt, und sie sind es, wo sie sich auf sie beziehen, und sie sind es, wo sie Gesetze sind, auch wenn sie sich nicht ausdrücklich darauf beziehen, sondern nur sind, weil sie Gesetze sind. Es können aber die verschiedenen Verhältnisse von einem Gesetzgeber nicht auf einmal, sondern nur nach und nach geordnet werden, und so ist auch die Kunst und Gesetzgebung vor Homer noch nicht sehr ausgebildet, und die Mittelmäßigkeit verbreitet sich über alle Verhältnisse.

§. 10. Im 8ten Jahrhundert vor Christ geboren, war Homer ursprünglich Kosmopolit, und wenigstens so jung, daß man darauf Anlaß nehmen, [illegible]

eine und dieselbe Sache, also nur in Einer, als der Hauptsache und nicht getheilten Sache kann.

§. 11. In den folgenden Fällen werden die Sachen nicht getheilt, sondern in Einer Person, in welcher Gesammtheit, welche Verbindung und Eigenschaft sie sich befinden, und wie sie von jeder dieser Arten [illegible] sind, in eine Sache, in welcher sie [illegible] sind, in eine Sache, [illegible] zu verschaffen, und dann [illegible] und einer anderen Classe in sich aufgenommen, und in der Eintheilung einmal vorkommen und nicht in zwey Classen, oder in zwey Sachen bestehe, weil sich [illegible] Sachen nicht [illegible] lassen.

§. 12. In solchen Fällen, wo die Theile [illegible] Sache [illegible] Sache [illegible] Sache

Aufschütten genommen hatte, und gräbt ihn darinn unter. Hierauf schiebt man den Dünger der andern Hälfte des Beetes auf die Hälfte des Beetes hin, die man erhöhet hatte, erhöhet jene mit der Erde aus der daran liegenden Fuhre, ziehet in diese den Dünger herunter, und untergräbt ihn. Wenn man in dem darauf folgenden zweiten Frühjahre die Spargelbeete abermals um 3 Zoll erhöhet; so ist die Erde, die man dazu aus den Fuhren nimmt, so viel beßer und fruchtbarer, da sie aus dem untergrabnen Dünger entstanden ist. Durch eine solche in zwey Frühjahren vorgenommene Erhöhung der Spargelbeete gewinnt man das, daß der Spargel $\frac{3}{4}$ Ellen tief lieget, und desto längere Stangen zum Schneiden giebt.

§. 13. Weiterhin braucht man die Spargelbeete nicht mehr zu erhöhen. Aber mit dem Reinigen derselben vom Unkraut und von Spargelpflänzchen, die aus dem von selbst ausgefallenem Saamen zu erwachsen pflegen, und mit dem Belegen derselben mit fettem kurzen Kuhdünger übern Winter, mit dem Abschneiden ihrer dürren Stengel, mit dem Aufscharren oder Behacken der Beete und mit dem Abräumen des Düngers von demselben im Frühjahre muß fortgefahren werden, wie §. 11. und 12. gelehrt worden.

§. 14. Nach der angegebenen Methode erhält man zwar spätern Spargel, aber desto länger wird

er

ist und dann kommen noch eine Menge Stücke, welche nicht mehr als 1 Pfund wiegen, und diese sind 1 Pfund 1 Loth, 1 Pfund 2 Loth, 1 Pfund 3 Loth, 1 Pfund 4 Loth, 1 Pfund 5 Loth, 1 Pfund 6 Loth, 1 Pfund 7 Loth, 1 Pfund 8 Loth, 1 Pfund 9 Loth, 1 Pfund 10 Loth, 1 Pfund 11 Loth, 1 Pfund 12 Loth, 1 Pfund 13 Loth, 1 Pfund 14 Loth, 1 Pfund 15 Loth, 1 Pfund 16 Loth, 1 Pfund 17 Loth, 1 Pfund 18 Loth, 1 Pfund 19 Loth, 1 Pfund 20 Loth, 1 Pfund 21 Loth, 1 Pfund 22 Loth, 1 Pfund 23 Loth, 1 Pfund 24 Loth, 1 Pfund 25 Loth, 1 Pfund 26 Loth, 1 Pfund 27 Loth, 1 Pfund 28 Loth, 1 Pfund 29 Loth, 1 Pfund 30 Loth, 1 Pfund 31 Loth, 1 Pfund 32 Loth, 2 Pfund, 2 Pfund 1 Loth, 2 Pfund 2 Loth, 2 Pfund 3 Loth, 2 Pfund 4 Loth, 2 Pfund 5 Loth, 2 Pfund 6 Loth, 2 Pfund 7 Loth, 2 Pfund 8 Loth, 2 Pfund 9 Loth, 2 Pfund 10 Loth, 2 Pfund 11 Loth, 2 Pfund 12 Loth, 2 Pfund 13 Loth, 2 Pfund 14 Loth, 2 Pfund 15 Loth, 2 Pfund 16 Loth, 2 Pfund 17 Loth, 2 Pfund 18 Loth, 2 Pfund 19 Loth, 2 Pfund 20 Loth, 2 Pfund 21 Loth, 2 Pfund 22 Loth, 2 Pfund 23 Loth, 2 Pfund 24 Loth, 2 Pfund 25 Loth, 2 Pfund 26 Loth, 2 Pfund 27 Loth, 2 Pfund 28 Loth, 2 Pfund 29 Loth, 2 Pfund 30 Loth, 2 Pfund 31 Loth, 2 Pfund 32 Loth, 3 Pfund, 3 Pfund 1 Loth, 3 Pfund 2 Loth, 3 Pfund 3 Loth, 3 Pfund 4 Loth, 3 Pfund 5 Loth, 3 Pfund 6 Loth, 3 Pfund 7 Loth, 3 Pfund 8 Loth, 3 Pfund 9 Loth, 3 Pfund 10 Loth, 3 Pfund 11 Loth, 3 Pfund 12 Loth, 3 Pfund 13 Loth, 3 Pfund 14 Loth, 3 Pfund 15 Loth, 3 Pfund 16 Loth, 3 Pfund 17 Loth, 3 Pfund 18 Loth, 3 Pfund 19 Loth, 3 Pfund 20 Loth, 3 Pfund 21 Loth, 3 Pfund 22 Loth, 3 Pfund 23 Loth, 3 Pfund 24 Loth, 3 Pfund 25 Loth, 3 Pfund 26 Loth, 3 Pfund 27 Loth, 3 Pfund 28 Loth, 3 Pfund 29 Loth, 3 Pfund 30 Loth, 3 Pfund 31 Loth, 3 Pfund 32 Loth, 4 Pfund, 4 Pfund 1 Loth, 4 Pfund 2 Loth, 4 Pfund 3 Loth, 4 Pfund 4 Loth, 4 Pfund 5 Loth, 4 Pfund 6 Loth, 4 Pfund 7 Loth, 4 Pfund 8 Loth, 4 Pfund 9 Loth, 4 Pfund 10 Loth, 4 Pfund 11 Loth, 4 Pfund 12 Loth, 4 Pfund 13 Loth, 4 Pfund 14 Loth, 4 Pfund 15 Loth, 4 Pfund 16 Loth, 4 Pfund 17 Loth, 4 Pfund 18 Loth, 4 Pfund 19 Loth, 4 Pfund 20 Loth, 4 Pfund 21 Loth, 4 Pfund 22 Loth, 4 Pfund 23 Loth, 4 Pfund 24 Loth, 4 Pfund 25 Loth, 4 Pfund 26 Loth, 4 Pfund 27 Loth, 4 Pfund 28 Loth, 4 Pfund 29 Loth, 4 Pfund 30 Loth, 4 Pfund 31 Loth, 4 Pfund 32 Loth, 5 Pfund, 5 Pfund 1 Loth, 5 Pfund 2 Loth, 5 Pfund 3 Loth, 5 Pfund 4 Loth, 5 Pfund 5 Loth, 5 Pfund 6 Loth, 5 Pfund 7 Loth, 5 Pfund 8 Loth, 5 Pfund 9 Loth, 5 Pfund 10 Loth, 5 Pfund 11 Loth, 5 Pfund 12 Loth, 5 Pfund 13 Loth, 5 Pfund 14 Loth, 5 Pfund 15 Loth, 5 Pfund 16 Loth, 5 Pfund 17 Loth, 5 Pfund 18 Loth, 5 Pfund 19 Loth, 5 Pfund 20 Loth, 5 Pfund 21 Loth, 5 Pfund 22 Loth, 5 Pfund 23 Loth, 5 Pfund 24 Loth, 5 Pfund 25 Loth, 5 Pfund 26 Loth, 5 Pfund 27 Loth, 5 Pfund 28 Loth, 5 Pfund 29 Loth, 5 Pfund 30 Loth, 5 Pfund 31 Loth, 5 Pfund 32 Loth, 6 Pfund, 6 Pfund 1 Loth, 6 Pfund 2 Loth, 6 Pfund 3 Loth, 6 Pfund 4 Loth, 6 Pfund 5 Loth, 6 Pfund 6 Loth, 6 Pfund 7 Loth, 6 Pfund 8 Loth, 6 Pfund 9 Loth, 6 Pfund 10 Loth, 6 Pfund 11 Loth, 6 Pfund 12 Loth, 6 Pfund 13 Loth, 6 Pfund 14 Loth, 6 Pfund 15 Loth, 6 Pfund 16 Loth, 6 Pfund 17 Loth, 6 Pfund 18 Loth, 6 Pfund 19 Loth, 6 Pfund 20 Loth, 6 Pfund 21 Loth, 6 Pfund 22 Loth, 6 Pfund 23 Loth, 6 Pfund 24 Loth, 6 Pfund 25 Loth, 6 Pfund 26 Loth, 6 Pfund 27 Loth, 6 Pfund 28 Loth, 6 Pfund 29 Loth, 6 Pfund 30 Loth, 6 Pfund 31 Loth, 6 Pfund 32 Loth, 7 Pfund, 7 Pfund 1 Loth, 7 Pfund 2 Loth, 7 Pfund 3 Loth, 7 Pfund 4 Loth, 7 Pfund 5 Loth, 7 Pfund 6 Loth, 7 Pfund 7 Loth, 7 Pfund 8 Loth, 7 Pfund 9 Loth, 7 Pfund 10 Loth, 7 Pfund 11 Loth, 7 Pfund 12 Loth, 7 Pfund 13 Loth, 7 Pfund 14 Loth, 7 Pfund 15 Loth, 7 Pfund 16 Loth, 7 Pfund 17 Loth, 7 Pfund 18 Loth, 7 Pfund 19 Loth, 7 Pfund 20 Loth, 7 Pfund 21 Loth, 7 Pfund 22 Loth, 7 Pfund 23 Loth, 7 Pfund 24 Loth, 7 Pfund 25 Loth, 7 Pfund 26 Loth, 7 Pfund 27 Loth, 7 Pfund 28 Loth, 7 Pfund 29 Loth, 7 Pfund 30 Loth, 7 Pfund 31 Loth, 7 Pfund 32 Loth, 8 Pfund, 8 Pfund 1 Loth, 8 Pfund 2 Loth, 8 Pfund 3 Loth, 8 Pfund 4 Loth, 8 Pfund 5 Loth, 8 Pfund 6 Loth, 8 Pfund 7 Loth, 8 Pfund 8 Loth, 8 Pfund 9 Loth, 8 Pfund 10 Loth, 8 Pfund 11 Loth, 8 Pfund 12 Loth, 8 Pfund 13 Loth, 8 Pfund 14 Loth, 8 Pfund 15 Loth, 8 Pfund 16 Loth, 8 Pfund 17 Loth, 8 Pfund 18 Loth, 8 Pfund 19 Loth, 8 Pfund 20 Loth, 8 Pfund 21 Loth, 8 Pfund 22 Loth, 8 Pfund 23 Loth, 8 Pfund 24 Loth, 8 Pfund 25 Loth, 8 Pfund 26 Loth, 8 Pfund 27 Loth, 8 Pfund 28 Loth, 8 Pfund 29 Loth, 8 Pfund 30 Loth, 8 Pfund 31 Loth, 8 Pfund 32 Loth, 9 Pfund, 9 Pfund 1 Loth, 9 Pfund 2 Loth, 9 Pfund 3 Loth, 9 Pfund 4 Loth, 9 Pfund 5 Loth, 9 Pfund 6 Loth, 9 Pfund 7 Loth, 9 Pfund 8 Loth, 9 Pfund 9 Loth, 9 Pfund 10 Loth, 9 Pfund 11 Loth, 9 Pfund 12 Loth, 9 Pfund 13 Loth, 9 Pfund 14 Loth, 9 Pfund 15 Loth, 9 Pfund 16 Loth, 9 Pfund 17 Loth, 9 Pfund 18 Loth, 9 Pfund 19 Loth, 9 Pfund 20 Loth, 9 Pfund 21 Loth, 9 Pfund 22 Loth, 9 Pfund 23 Loth, 9 Pfund 24 Loth, 9 Pfund 25 Loth, 9 Pfund 26 Loth, 9 Pfund 27 Loth, 9 Pfund 28 Loth, 9 Pfund 29 Loth, 9 Pfund 30 Loth, 9 Pfund 31 Loth, 9 Pfund 32 Loth, 10 Pfund, 10 Pfund 1 Loth, 10 Pfund 2 Loth, 10 Pfund 3 Loth, 10 Pfund 4 Loth, 10 Pfund 5 Loth, 10 Pfund 6 Loth, 10 Pfund 7 Loth, 10 Pfund 8 Loth, 10 Pfund 9 Loth, 10 Pfund 10 Loth, 10 Pfund 11 Loth, 10 Pfund 12 Loth, 10 Pfund 13 Loth, 10 Pfund 14 Loth, 10 Pfund 15 Loth, 10 Pfund 16 Loth, 10 Pfund 17 Loth, 10 Pfund 18 Loth, 10 Pfund 19 Loth, 10 Pfund 20 Loth, 10 Pfund 21 Loth, 10 Pfund 22 Loth, 10 Pfund 23 Loth, 10 Pfund 24 Loth, 10 Pfund 25 Loth, 10 Pfund 26 Loth, 10 Pfund 27 Loth, 10 Pfund 28 Loth, 10 Pfund 29 Loth, 10 Pfund 30 Loth, 10 Pfund 31 Loth, 10 Pfund 32 Loth, 11 Pfund, 11 Pfund 1 Loth, 11 Pfund 2 Loth, 11 Pfund 3 Loth, 11 Pfund 4 Loth, 11 Pfund 5 Loth, 11 Pfund 6 Loth, 11 Pfund 7 Loth, 11 Pfund 8 Loth, 11 Pfund 9 Loth, 11 Pfund 10 Loth, 11 Pfund 11 Loth, 11 Pfund 12 Loth, 11 Pfund 13 Loth, 11 Pfund 14 Loth, 11 Pfund 15 Loth, 11 Pfund 16 Loth, 11 Pfund 17 Loth, 11 Pfund 18 Loth, 11 Pfund 19 Loth, 11 Pfund 20 Loth, 11 Pfund 21 Loth, 11 Pfund 22 Loth, 11 Pfund 23 Loth, 11 Pfund 24 Loth, 11 Pfund 25 Loth, 11 Pfund 26 Loth, 11 Pfund 27 Loth, 11 Pfund 28 Loth, 11 Pfund 29 Loth, 11 Pfund 30 Loth, 11 Pfund 31 Loth, 11 Pfund 32 Loth, 12 Pfund, 12 Pfund 1 Loth, 12 Pfund 2 Loth, 12 Pfund 3 Loth, 12 Pfund 4 Loth, 12 Pfund 5 Loth, 12 Pfund 6 Loth, 12 Pfund 7 Loth, 12 Pfund 8 Loth, 12 Pfund 9 Loth, 12 Pfund 10 Loth, 12 Pfund 11 Loth, 12 Pfund 12 Loth, 12 Pfund 13 Loth, 12 Pfund 14 Loth, 12 Pfund 15 Loth, 12 Pfund 16 Loth, 12 Pfund 17 Loth, 12 Pfund 18 Loth, 12 Pfund 19 Loth, 12 Pfund 20 Loth, 12 Pfund 21 Loth, 12 Pfund 22 Loth, 12 Pfund 23 Loth, 12 Pfund 24 Loth, 12 Pfund 25 Loth, 12 Pfund 26 Loth, 12 Pfund 27 Loth, 12 Pfund 28 Loth, 12 Pfund 29 Loth, 12 Pfund 30 Loth, 12 Pfund 31 Loth, 12 Pfund 32 Loth, 13 Pfund, 13 Pfund 1 Loth, 13 Pfund 2 Loth, 13 Pfund 3 Loth, 13 Pfund 4 Loth, 13 Pfund 5 Loth, 13 Pfund 6 Loth, 13 Pfund 7 Loth, 13 Pfund 8 Loth, 13 Pfund 9 Loth, 13 Pfund 10 Loth, 13 Pfund 11 Loth, 13 Pfund 12 Loth, 13 Pfund 13 Loth, 13 Pfund 14 Loth, 13 Pfund 15 Loth, 13 Pfund 16 Loth, 13 Pfund 17 Loth, 13 Pfund 18 Loth, 13 Pfund 19 Loth, 13 Pfund 20 Loth, 13 Pfund 21 Loth, 13 Pfund 22 Loth, 13 Pfund 23 Loth, 13 Pfund 24 Loth, 13 Pfund 25 Loth, 13 Pfund 26 Loth, 13 Pfund 27 Loth, 13 Pfund 28 Loth, 13 Pfund 29 Loth, 13 Pfund 30 Loth, 13 Pfund 31 Loth, 13 Pfund 32 Loth, 14 Pfund, 14 Pfund 1 Loth, 14 Pfund 2 Loth, 14 Pfund 3 Loth, 14 Pfund 4 Loth, 14 Pfund 5 Loth, 14 Pfund 6 Loth, 14 Pfund 7 Loth, 14 Pfund 8 Loth, 14 Pfund 9 Loth, 14 Pfund 10 Loth, 14 Pfund 11 Loth, 14 Pfund 12 Loth, 14 Pfund 13 Loth, 14 Pfund 14 Loth, 14 Pfund 15 Loth, 14 Pfund 16 Loth, 14 Pfund 17 Loth, 14 Pfund 18 Loth, 14 Pfund 19 Loth, 14 Pfund 20 Loth, 14 Pfund 21 Loth, 14 Pfund 22 Loth, 14 Pfund 23 Loth, 14 Pfund 24 Loth, 14 Pfund 25 Loth, 14 Pfund 26 Loth, 14 Pfund 27 Loth, 14 Pfund 28 Loth, 14 Pfund 29 Loth, 14 Pfund 30 Loth, 14 Pfund 31 Loth, 14 Pfund 32 Loth, 15 Pfund, 15 Pfund 1 Loth, 15 Pfund 2 Loth, 15 Pfund 3 Loth, 15 Pfund 4 Loth, 15 Pfund 5 Loth, 15 Pfund 6 Loth, 15 Pfund 7 Loth, 15 Pfund 8 Loth, 15 Pfund 9 Loth, 15 Pfund 10 Loth, 15 Pfund 11 Loth, 15 Pfund 12 Loth, 15 Pfund 13 Loth, 15 Pfund 14 Loth, 15 Pfund 15 Loth, 15 Pfund 16 Loth, 15 Pfund 17 Loth, 15 Pfund 18 Loth, 15 Pfund 19 Loth, 15 Pfund 20 Loth, 15 Pfund 21 Loth, 15 Pfund 22 Loth, 15 Pfund 23 Loth, 15 Pfund 24 Loth, 15 Pfund 25 Loth, 15 Pfund 26 Loth, 15 Pfund 27 Loth, 15 Pfund 28 Loth, 15 Pfund 29 Loth, 15 Pfund 30 Loth, 15 Pfund 31 Loth, 15 Pfund 32 Loth, 16 Pfund, 16 Pfund 1 Loth, 16 Pfund 2 Loth, 16 Pfund 3 Loth, 16 Pfund 4 Loth, 16 Pfund 5 Loth, 16 Pfund 6 Loth, 16 Pfund 7 Loth, 16 Pfund 8 Loth, 16 Pfund 9 Loth, 16 Pfund 10 Loth, 16 Pfund 11 Loth, 16 Pfund 12 Loth, 16 Pfund 13 Loth, 16 Pfund 14 Loth, 16 Pfund 15 Loth, 16 Pfund 16 Loth, 16 Pfund 17 Loth, 16 Pfund 18 Loth, 16 Pfund 19 Loth, 16 Pfund 20 Loth, 16 Pfund 21 Loth, 16 Pfund 22 Loth, 16 Pfund 23 Loth, 16 Pfund 24 Loth, 16 Pfund 25 Loth, 16 Pfund 26 Loth, 16 Pfund 27 Loth, 16 Pfund 28 Loth, 16 Pfund 29 Loth, 16 Pfund 30 Loth, 16 Pfund 31 Loth, 16 Pfund 32 Loth, 17 Pfund, 17 Pfund 1 Loth, 17 Pfund 2 Loth, 17 Pfund 3 Loth, 17 Pfund 4 Loth, 17 Pfund 5 Loth, 17 Pfund 6 Loth, 17 Pfund 7 Loth, 17 Pfund 8 Loth, 17 Pfund 9 Loth, 17 Pfund 10 Loth, 17 Pfund 11 Loth, 17 Pfund 12 Loth, 17 Pfund 13 Loth, 17 Pfund 14 Loth, 17 Pfund 15 Loth, 17 Pfund 16 Loth, 17 Pfund 17 Loth, 17 Pfund 18 Loth, 17 Pfund 19 Loth, 17 Pfund 20 Loth, 17 Pfund 21 Loth, 17 Pfund 22 Loth, 17 Pfund 23 Loth, 17 Pfund 24 Loth, 17 Pfund 25 Loth, 17 Pfund 26 Loth, 17 Pfund 27 Loth, 17 Pfund 28 Loth, 17 Pfund 29 Loth, 17 Pfund 30 Loth, 17 Pfund 31 Loth, 17 Pfund 32 Loth, 18 Pfund, 18 Pfund 1 Loth, 18 Pfund 2 Loth, 18 Pfund 3 Loth, 18 Pfund 4 Loth, 18 Pfund 5 Loth, 18 Pfund 6 Loth, 18 Pfund 7 Loth, 18 Pfund 8 Loth, 18 Pfund 9 Loth, 18 Pfund 10 Loth, 18 Pfund 11 Loth, 18 Pfund 12 Loth, 18 Pfund 13 Loth, 18 Pfund 14 Loth, 18 Pfund 15 Loth, 18 Pfund 16 Loth, 18 Pfund 17 Loth, 18 Pfund 18 Loth, 18 Pfund 19 Loth, 18 Pfund 20 Loth, 18 Pfund 21 Loth, 18 Pfund 22 Loth, 18 Pfund 23 Loth, 18 Pfund 24 Loth, 18 Pfund 25 Loth, 18 Pfund 26 Loth, 18 Pfund 27 Loth, 18 Pfund 28 Loth, 18 Pfund 29 Loth, 18 Pfund 30 Loth, 18 Pfund 31 Loth, 18 Pfund 32 Loth, 19 Pfund, 19 Pfund 1 Loth, 19 Pfund 2 Loth, 19 Pfund 3 Loth, 19 Pfund 4 Loth, 19 Pfund 5 Loth, 19 Pfund 6 Loth, 19 Pfund 7 Loth, 19 Pfund 8 Loth, 19 Pfund 9 Loth, 19 Pfund 10 Loth, 19 Pfund 11 Loth, 19 Pfund 12 Loth, 19 Pfund 13 Loth, 19 Pfund 14 Loth, 19 Pfund 15 Loth, 19 Pfund 16 Loth, 19 Pfund 17 Loth, 19 Pfund 18 Loth, 19 Pfund 19 Loth, 19 Pfund 20 Loth, 19 Pfund 21 Loth, 19 Pfund 22 Loth, 19 Pfund 23 Loth, 19 Pfund 24 Loth, 19 Pfund 25 Loth, 19 Pfund 26 Loth, 19 Pfund 27 Loth, 19 Pfund 28 Loth, 19 Pfund 29 Loth, 19 Pfund 30 Loth, 19 Pfund 31 Loth, 19 Pfund 32 Loth, 20 Pfund, 20 Pfund 1 Loth, 20 Pfund 2 Loth, 20 Pfund 3 Loth, 20 Pfund 4 Loth, 20 Pfund 5 Loth, 20 Pfund 6 Loth, 20 Pfund 7 Loth, 20 Pfund 8 Loth, 20 Pfund 9 Loth, 20 Pfund 10 Loth, 20 Pfund 11 Loth, 20 Pfund 12 Loth, 20 Pfund 13 Loth, 20 Pfund 14 Loth, 20 Pfund 15 Loth, 20 Pfund 16 Loth, 20 Pfund 17 Loth, 20 Pfund 18 Loth, 20 Pfund 19 Loth, 20 Pfund 20 Loth, 20 Pfund 21 Loth, 20 Pfund 22 Loth, 20 Pfund 23 Loth, 20 Pfund 24 Loth, 20 Pfund 25 Loth, 20 Pfund 26 Loth, 20 Pfund 27 Loth, 20 Pfund 28 Loth, 20 Pfund 29 Loth, 20 Pfund 30 Loth, 20 Pfund 31 Loth, 20 Pfund 32 Loth, 21 Pfund, 21 Pfund 1 Loth, 21 Pfund 2 Loth, 21 Pfund 3 Loth, 21 Pfund 4 Loth, 21 Pfund 5 Loth, 21 Pfund 6 Loth, 21 Pfund 7 Loth, 21 Pfund 8 Loth, 21 Pfund 9 Loth, 21 Pfund 10 Loth, 21 Pfund 11 Loth, 21 Pfund 12 Loth, 21 Pfund 13 Loth, 21 Pfund 14 Loth, 21 Pfund 15 Loth, 21 Pfund 16 Loth, 21 Pfund 17 Loth, 21 Pfund 18 Loth, 21 Pfund 19 Loth, 21 Pfund 20 Loth, 21 Pfund 21 Loth, 21 Pfund 22 Loth, 21 Pfund 23 Loth, 21 Pfund 24 Loth, 21 Pfund 25 Loth, 21 Pfund 26 Loth, 21 Pfund 27 Loth, 21 Pfund 28 Loth, 21 Pfund 29 Loth, 21 Pfund 30 Loth, 21 Pfund 31 Loth, 21 Pfund 32 Loth, 22 Pfund, 22 Pfund 1 Loth, 22 Pfund 2 Loth, 22 Pfund 3 Loth, 22 Pfund 4 Loth, 22 Pfund 5 Loth, 22 Pfund 6 Loth, 22 Pfund 7 Loth, 22 Pfund 8 Loth, 22 Pfund 9 Loth, 22 Pfund 10 Loth, 22 Pfund 11 Loth, 22 Pfund 12 Loth, 22 Pfund 13 Loth, 22 Pfund 14 Loth, 22 Pfund 15 Loth, 22 Pfund 16 Loth, 22 Pfund 17 Loth, 22 Pfund 18 Loth, 22 Pfund 19 Loth, 22 Pfund 20 Loth, 22 Pfund 21 Loth, 22 Pfund 22 Loth, 22 Pfund 23 Loth, 22 Pfund 24 Loth, 22 Pfund 25 Loth, 22 Pfund 26 Loth, 22 Pfund 27 Loth, 22 Pfund 28 Loth, 22 Pfund 29 Loth, 22 Pfund 30 Loth, 22 Pfund 31 Loth, 22 Pfund 32 Loth, 23 Pfund, 23 Pfund 1 Loth, 23 Pfund 2 Loth, 23 Pfund 3 Loth, 23 Pfund 4 Loth, 23 Pfund 5 Loth, 23 Pfund 6 Loth, 23 Pfund 7 Loth, 23 Pfund 8 Loth, 23 Pfund 9 Loth, 23 Pfund 10 Loth, 23 Pfund 11 Loth, 23 Pfund 12 Loth, 23 Pfund 13 Loth, 23 Pfund 14 Loth, 23 Pfund 15 Loth, 23 Pfund 16 Loth, 23 Pfund 17 Loth, 23 Pfund 18 Loth, 23 Pfund 19 Loth, 23 Pfund 20 Loth, 23 Pfund 21 Loth, 23 Pfund 22 Loth, 23 Pfund 23 Loth, 23 Pfund 24 Loth, 23 Pfund 25 Loth, 23 Pfund 26 Loth, 23 Pfund 27 Loth, 23 Pfund 28 Loth, 23 Pfund 29 Loth, 23 Pfund 30 Loth, 23 Pfund 31 Loth, 23 Pfund 32 Loth, 24 Pfund, 24 Pfund 1 Loth, 24 Pfund 2 Loth, 24 Pfund 3 Loth, 24 Pfund 4 Loth, 24 Pfund 5 Loth, 24 Pfund 6 Loth, 24 Pfund 7 Loth, 24 Pfund 8 Loth, 24 Pfund 9 Loth, 24 Pfund 10 Loth, 24 Pfund 11 Loth, 24 Pfund 12 Loth, 24 Pfund 13 Loth, 24 Pfund 14 Loth, 24 Pfund 15 Loth, 24 Pfund 16 Loth, 24 Pfund 17 Loth, 24 Pfund 18 Loth, 24 Pfund 19 Loth, 24 Pfund 20 Loth, 24 Pfund 21 Loth, 24 Pfund 22 Loth, 24 Pfund 23 Loth, 24 Pfund 24 Loth, 24 Pfund 25 Loth, 24 Pfund 26 Loth, 24 Pfund 27 Loth, 24 Pfund 28 Loth, 24 Pfund 29 Loth, 24 Pfund 30 Loth, 24 Pfund 31 Loth, 24 Pfund 32 Loth, 25 Pfund, 25 Pfund 1 Loth, 25 Pfund 2 Loth, 25 Pfund 3 Loth, 25 Pfund 4 Loth, 25 Pfund 5 Loth, 25 Pfund 6 Loth, 25 Pfund 7 Loth, 25 Pfund 8 Loth, 25 Pfund 9 Loth, 25 Pfund 10 Loth, 25 Pfund 11 Loth, 25 Pfund 12 Loth, 25 Pfund 13 Loth, 25 Pfund 14 Loth, 25 Pfund 15 Loth, 25 Pfund 16 Loth, 25 Pfund 17 Loth, 25 Pfund 18 Loth, 25 Pfund 19 Loth, 25 Pfund 20 Loth, 25 Pfund 21 Loth, 25 Pfund 22 Loth, 25 Pfund 23 Loth, 25 Pfund 24 Loth, 25 Pfund 25 Loth, 25 Pfund 26 Loth, 25 Pfund 27 Loth, 25 Pfund 28 Loth, 25 Pfund 29 Loth, 25 Pfund 30 Loth, 25 Pfund 31 Loth, 25 Pfund 32 Loth, 26 Pfund, 26 Pfund 1 Loth, 26 Pfund 2 Loth, 26 Pfund 3 Loth, 26 Pfund 4 Loth, 26 Pfund 5 Loth, 26 Pfund 6 Loth, 26 Pfund 7 Loth, 26 Pfund 8 Loth, 26 Pfund 9 Loth, 26 Pfund 10 Loth, 26 Pfund 11 Loth, 26 Pfund 12 Loth, 26 Pfund 13 Loth, 26 Pfund 14 Loth, 26 Pfund 15 Loth, 26 Pfund 16 Loth, 26 Pfund 17 Loth, 26 Pfund 18 Loth, 26 Pfund 19 Loth, 26 Pfund 20 Loth, 26 Pfund 21 Loth, 26 Pfund 22 Loth, 26 Pfund 23 Loth, 26 Pfund 24 Loth, 26 Pfund 25 Loth, 26 Pfund 26 Loth, 26 Pfund 27 Loth, 26 Pfund 28 Loth, 26 Pfund 29 Loth, 26 Pfund 30 Loth, 26 Pfund 31 Loth, 26 Pfund 32 Loth, 27 Pfund, 27 Pfund 1 Loth, 27 Pfund 2 Loth, 27 Pfund 3 Loth, 27 Pfund 4 Loth, 27 Pfund 5 Loth, 27 Pfund 6 Loth, 27 Pfund 7 Loth, 27 Pfund 8 Loth, 27 Pfund 9 Loth, 27 Pfund 10 Loth, 27 Pfund 11 Loth, 27 Pfund 12 Loth, 27 Pfund 13 Loth, 27 Pfund 14 Loth, 27 Pfund 15 Loth, 27 Pfund 16 Loth, 27 Pfund 17 Loth, 27 Pfund 18 Loth, 27 Pfund 19 Loth, 27 Pfund 20 Loth, 27 Pfund 21 Loth, 27 Pfund 22 Loth, 27 Pfund 23 Loth, 27 Pfund 24 Loth, 27 Pfund 25 Loth, 27 Pfund 26 Loth, 27 Pfund 27 Loth, 27 Pfund 28 Loth, 27 Pfund 29 Loth, 27 Pfund 30 Loth, 27 Pfund 31 Loth, 27 Pfund 32 Loth, 28 Pfund, 28 Pfund 1 Loth, 28 Pfund 2 Loth, 28 Pfund 3 Loth, 28 Pfund 4 Loth, 28 Pfund 5 Loth, 28 Pfund 6 Loth, 28 Pfund 7 Loth, 28 Pfund 8 Loth, 28 Pfund 9 Loth, 28 Pfund 10 Loth, 28 Pfund 11 Loth, 28 Pfund 12 Loth, 28 Pfund 13 Loth, 28 Pfund 14 Loth, 28 Pfund 15 Loth, 28 Pfund 16 Loth, 28 Pfund 17 Loth, 28 Pfund 18 Loth, 28 Pfund 19 Loth, 28 Pfund 20 Loth, 28 Pfund 21 Loth, 28 Pfund 22 Loth, 28 Pfund 23 Loth, 28 Pfund 24 Loth, 28 Pfund 25 Loth, 28 Pfund 26 Loth, 28 Pfund 27 Loth, 28 Pfund 28 Loth, 28 Pfund 29 Loth, 28 Pfund 30 Loth, 28 Pfund 31 Loth, 28 Pfund 32 Loth, 29 Pfund, 29 Pfund 1 Loth, 29 Pfund 2 Loth, 29 Pfund 3 Loth, 29 Pfund 4 Loth, 29 Pfund 5 Loth, 29 Pfund 6 Loth, 29 Pfund 7 Loth, 29 Pfund 8 Loth, 29 Pfund 9 Loth, 29 Pfund 10 Loth, 29 Pfund 11 Loth, 29 Pfund 12 Loth, 29 Pfund 13 Loth, 29 Pfund 14 Loth, 29 Pfund 15 Loth, 29 Pfund 16 Loth, 29 Pfund 17 Loth, 29 Pfund 18 Loth, 29 Pfund 19 Loth, 29 Pfund 20 Loth, 29 Pfund 21 Loth, 29 Pfund 22 Loth, 29 Pfund 23 Loth, 29 Pfund 24 Loth, 29 Pfund 25 Loth, 29 Pfund 26 Loth, 29 Pfund 27 Loth, 29 Pfund 28 Loth, 29 Pfund 29 Loth, 29 Pfund 30 Loth, 29 Pfund 31 Loth, 29 Pfund 32 Loth, 30 Pfund, 30 Pfund 1 Loth, 30 Pfund 2 Loth, 30 Pfund 3 Loth, 30 Pfund 4 Loth, 30 Pfund 5 Loth, 30 Pfund 6 Loth, 30 Pfund 7 Loth, 30 Pfund 8 Loth, 30 Pfund 9 Loth, 30 Pfund 10 Loth, 30 Pfund 11 Loth, 30 Pfund 12 Loth, 30 Pfund 13 Loth, 30 Pfund 14 Loth, 30 Pfund 15 Loth, 30 Pfund 16 Loth, 30 Pfund 17 Loth, 30 Pfund 18 Loth, 30 Pfund 19 Loth, 30 Pfund 20 Loth, 30 Pfund 21 Loth, 30 Pfund 22 Loth, 30 Pfund 23 Loth, 30 Pfund 24 Loth, 30 Pfund 25 Loth, 30 Pfund 26 Loth, 30 Pfund 27 Loth, 30 Pfund 28 Loth, 30 Pfund 29 Loth, 30 Pfund 30 Loth, 30 Pfund 31 Loth, 30 Pfund 32 Loth, 31 Pfund, 31 Pfund 1 Loth, 31 Pfund 2 Loth, 31 Pfund 3 Loth, 31 Pfund 4 Loth, 31 Pfund 5 Loth, 31 Pfund 6 Loth, 31 Pfund 7 Loth, 31 Pfund 8 Loth, 31 Pfund 9 Loth, 31 Pfund 10 Loth, 31 Pfund 11 Loth, 31 Pfund 12 Loth, 31 Pfund 13 Loth, 31 Pfund 14 Loth, 31 Pfund 15 Loth, 31 Pfund 16 Loth, 31 Pfund 17 Loth, 31 Pfund 18 Loth, 31 Pfund 19 Loth, 31 Pfund 20 Loth, 31 Pfund 21 Loth, 31 Pfund 22 Loth, 31 Pfund 23 Loth, 31 Pfund 24 Loth, 31 Pfund 25 Loth, 31 Pfund 26 Loth, 31 Pfund 27 Loth, 31 Pfund 28 Loth, 31 Pfund 29 Loth, 31 Pfund 30 Loth, 31 Pfund 31 Loth, 31 Pfund 32 Loth, 32 Pfund, 32 Pfund 1 Loth, 32 Pfund 2 Loth, 32 Pfund 3 Loth, 32 Pfund 4 Loth, 32 Pfund 5 Loth, 32 Pfund 6 Loth, 32 Pfund 7 Loth, 32 Pfund 8 Loth, 32 Pfund 9 Loth, 32 Pfund 10 Loth, 32 Pfund 11 Loth, 32 Pfund 12 Loth, 32 Pfund 13 Loth, 32 Pfund 14 Loth, 32 Pfund 15 Loth, 32 Pfund 16 Loth, 32 Pfund 17 Loth, 32 Pfund 18 Loth, 32 Pfund 19 Loth, 32 Pfund 20 Loth, 32 Pfund 21 Loth, 32 Pfund 22 Loth, 32 Pfund 23 Loth, 32 Pfund 24 Loth, 32 Pfund 25 Loth, 32 Pfund 26 Loth, 32 Pfund 27 Loth, 32 Pfund 28 Loth, 32 Pfund 29 Loth, 32 Pfund 30 Loth, 32 Pfund 31 Loth, 32 Pfund 32 Loth, 33 Pfund, 33 Pfund 1 Loth, 33 Pfund 2 Loth, 33 Pfund 3 Loth, 33 Pfund 4 Loth, 33 Pfund 5 Loth, 33 Pfund 6 Loth, 33 Pfund 7 Loth, 33 Pfund 8 Loth, 33 Pfund 9 Loth, 33 Pfund 10 Loth, 33 Pfund 11 Loth, 33 Pfund 12 Loth, 33 Pfund 13 Loth, 33 Pfund 14 Loth, 33 Pfund 15 Loth, 33 Pfund 16 Loth, 33 Pfund 17 Loth, 33 Pfund 18 Loth, 33 Pfund 19 Loth, 33 Pfund 20 Loth, 33 Pfund 21 Loth, 33 Pfund 22 Loth, 33 Pfund 23 Loth, 33 Pfund 24 Loth, 33 Pfund 25 Loth, 33 Pfund 26 Loth, 33 Pfund 27 Loth, 33 Pfund 28 Loth, 33 Pfund 29 Loth, 33 Pfund 30 Loth, 33 Pfund 31 Loth, 33 Pfund 32 Loth, 34 Pfund, 34 Pfund 1 Loth, 34 Pfund 2 Loth, 34 Pfund 3 Loth, 34 Pfund 4 Loth, 34 Pfund 5 Loth, 34 Pfund 6 Loth, 34 Pfund 7 Loth, 34 Pfund 8 Loth, 34 Pfund 9 Loth, 34 Pfund 10 Loth, 34 Pfund 11 Loth, 34 Pfund 12 Loth, 34 Pfund 13 Loth, 34 Pfund 14 Loth, 34 Pfund 15 Loth, 34 Pfund 16 Loth, 34 Pfund 17 Loth, 34 Pfund 18 Loth, 34 Pfund 19 Loth, 34 Pfund 20 Loth, 34 Pfund 21 Loth, 34 Pfund 22 Loth, 34 Pfund 23 Loth, 34 Pfund 24 Loth, 34 Pfund 25 Loth, 34 Pfund 26 Loth, 34 Pfund 27 Loth, 34 Pfund 28 Loth, 34 Pfund 29 Loth, 34 Pfund 30 Loth, 34 Pfund 31 Loth, 34 Pfund 32 Loth, 35 Pfund, 35 Pfund 1 Loth, 35 Pfund 2 Loth, 35 Pfund 3 Loth, 35 Pfund 4 Loth, 35 Pfund 5 Loth, 35 Pfund 6 Loth, 35 Pfund 7 Loth, 35 Pfund 8 Loth, 35 Pfund 9 Loth, 35 Pfund 10 Loth, 35 Pfund 11 Loth, 35 Pfund 12 Loth, 35 Pfund 13 Loth, 35 Pfund 14 Loth, 35 Pfund 15 Loth, 35 Pfund 16 Loth, 35 Pfund 17 Loth, 35 Pfund 18 Loth, 35 Pfund 19 Loth, 35 Pfund 20 Loth, 35 Pfund 21 Loth, 35 Pfund 22 Loth, 35 Pfund 23 Loth, 35 Pfund 24 Loth, 35 Pfund 25 Loth, 35 Pfund 26 Loth, 35 Pfund 27 Loth, 35 Pfund 28 Loth, 35 Pfund 29 Loth, 35 Pfund

Ueber eine wendische Sitte des schlesischen Landvolks.

Hochzuehrendester Herr Cammersecretair!

Sie thaten neulich in der schlesischen Monatschrift bey Einrückung der Abhandlung von einer wendischen Sitte des schlesischen Landvolks mit Recht die Fragen: Sollte diese Sitte in Schlesien allgemein seyn? in welchen Gegenden herrschet sie? und in welchen Stücken weichet sie hier oder dort ab? Es wird Ihnen daher nicht unangenehm seyn, von mehrern Personen und aus verschiedenen Gegenden hierüber Erläuterungen zu bekommen. Auch dem Herrn Verfaßer jener sonst sehr gut geschriebnen Abhandlung kann es wohl nicht zuwider seyn, durch ihre Monatschrift zu erfahren, in wie weit seine Beobachtungen mit den Beobachtungen anderer in andern Gegenden übereinkommen. Denn wenn sich derselbe gleich darinn so allgemein ausdrückt, als wenn die gedachte wendische Sitte überall und allgemein durch ganz Schlesien herrschend wäre; so kann dieses doch wohl schwerlich seine Meynung gewesen seyn; denn wie wäre es immer möglich gewesen, daß er die angeführten Beobachtungen überall selbst mit der nöthigen Genauigkeit hätte anstellen können? Ich bilde mir daher ein, daß er selbst das, was er von dem schlesischen Landvolke

कहते हैं कि इस पर्वत पर ऋषभदेव ने तपस्या की थी। यहाँ से ३ मील पर पालीताना है। यहाँ पर्वत पर ८४ मन्दिर हैं। इनमें से ७२ मन्दिर तो एक ही परकोटे के भीतर हैं। ये मन्दिर बड़े सुन्दर हैं। इनमें से अधिकांश मन्दिर श्वेताम्बर जैनियों के हैं। इनमें से कुछ मन्दिर बहुत प्राचीन हैं। इनमें से कुछ मन्दिर बहुत प्राचीन हैं। इनमें से कुछ मन्दिर बहुत प्राचीन

kriechen der Knechte und Mägde gewöhnlich ist, und daß alles Predigen dagegen sehr wenig auszurichten vermag; so muß ich doch auch noch dieses hinzusetzen, daß dieses in allen mir nahe gnug gelegenen Dorfschaften meistens nur von dem Pöbel des Landvolks zu verstehn ist. Der etwas wohlhabendere und auf Ehre haltende Bauer in meiner Gegend verstattet so etwas wohl seinen Knechten und Mägden, aber keinesweges seinen Söhnen und Töchtern. Entweder müßen die erwachsenen Töchter bey den Eltern oder in der nächsten Kammer schlafen, und diese würden den jungen Kerl sehr unsanft bewillkommen und nach Hause schicken, der ihrer Tochter seine nächtliche Aufwartung machen wollte. Ich will damit nicht sagen, daß es unter ihnen gar keine Eltern gebe, welche in diesem Stücke weniger aufmerksam oder nachläßiger wären; es giebt dergleichen überall auch unter den Bewohnern der Städte eines jeden Landes; aber es ist doch immer nur Ausnahme; und der Fall einer unehlichen Schwangerschaft ereignet sich in meiner Gegend wohl öfter bey einer jungen Bauerswittwe, als bey einer noch ledigen Bauerstochter; so leicht auch junge Bauerswittwen bey mir wieder einen Mann finden, viel leichter und eher, als eine nicht sehr reiche Bauerstochter, welcher der Vater kein Gut mitgeben kann. Jene schändliche Volkssitte könnte daher höchstens nur als Sitte der untersten

Volks-

Volksklaße auf dem Lande angesehn werden. Und der Verfaßer hat Recht, wenn er sagt, daß sie vorzüglich auf kleinern und größern Vorwerken, (ob auch auf den Pfarrhöfen? weiß ich nicht) herrschend ist. Daher kommt es aber auch, daß Bauern so ungern ihre Töchter auf den herrschaftlichen Höfen dienen laßen, und wenn es nicht anders möglich ist, lieber diese Dienste der Herrschaft abzukaufen suchen. Aber so herrschend auch das nächtliche Zusammenschleichen und Zusammenliegen der Knechte und Mägde auf den Vorwerken, ja selbst bey Bauern, welche fremdes Gesinde haben, seyn mag; so würde ich mich doch nicht getrauen, es Sitte, noch weniger Ehrensache zu nennen. Sitte ist meines Erachtens nicht alles, was bey einer gewißen Menschenklaße gewöhnlich; sondern was auch nach den Begriffen oder Vorurtheilen derselben anständig ist. Der Straßenraub ist in England sehr gewöhnlich; aber wer hat noch gesagt, daß er daselbst Sitte wäre. Hingegen ist es allerdings in einigen Ländern, auch wohl an Höfen, Sitte, sich zu schminken oder einen sogenannten Cicisbe zu haben. Wo nehmlich eine solche Sitte Statt findet, wird es zum Wohlstande gerechnet, sich zu schminken, man mag schön oder häßlich seyn, oder sich einen Cicisbe in die Gesellschaft führen zu laßen, er mag dabey zu gewißen geheimern Absichten gebraucht werden oder nicht; auch die treue rechtschaffene

Ehefrau macht dann wohl, gern oder ungern, die Mode mit; so wie sie andere Moden mit macht. Aber auch nicht jede Sitte ist Ehrensache. Sie wird es erst alsdann, wenn ihre Unterlaßung infamirt oder einen groben Schandfleck anhängt. Es kommt dabey nicht darauf an, ob mit Recht oder mit Unrecht. So ist der Zweykampf unter Adlichen und die Blutrache bey den Arabern und andern Völkern allerdings Ehrensache; aber sich schminken oder einen Cicisbe haben, ist es nirgends. Eine Frau, welche da, wo diese Sitte herrschet, diese Mode nicht mitmachte, würde zwar sich den Tadel großer Gesellschaften zuziehn, oder ein Sonderling heißen; aber Niemand würde deswegen glauben, daß sie ihrem guten Namen dadurch geschadet hätte, oder sich schämen, mit ihr umzugehn. Man verzeihe mir diese kleine Ausschweifung, die doch wohl an dieser Stelle nicht ganz überflüßig seyn möchte. Sollte es nun aber wohl irgend an einem Orte Schlesiens auf dem Lande, in dem jezt erklärten und bestimmten Sinne des Wortes Ehrensache seyn, daß jede erwachsene Dirne einen Aufwärter oder Beyschläfer haben müßte? Nicht einmal getraue ich mich dieses im eigentlichen Sinne Sitte zu nennen; so sehr ich eingestehn muß, daß es auch in meiner Gegend eine ziemlich gangbare Gewohnheit unter den Dirnen und Mägden von der niedrigsten Claße des Landvolks ist. Aber immer schämen sie sich doch, sol-

den Abgeordneten zusammen und die Diözesanen wählen ihre Vertreter in die Diözesanversammlung. Diese Diözesanversammlung ist das Organ, durch welches die Diözesanen ihre Rechte ausüben. Sie hat das Recht, die Geistlichen zu wählen, sie hat das Recht, die Kirchenvorsteher zu wählen, sie hat das Recht, die Kirchenordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenverfassung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenbücher zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenlieder zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenpolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeste zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertage zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsgebete zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagspredigten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagspolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeste zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertage zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsgebete zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagspredigten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagspolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeste zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertage zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsgebete zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagspredigten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagspolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeste zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertage zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsgebete zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspredigten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeste zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertage zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsgebete zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspredigten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeste zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertage zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsgebete zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspredigten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeste zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertage zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsgebete zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspredigten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeste zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertage zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsgebete zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspredigten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeste zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertage zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsgebete zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspredigten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeste zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertage zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsgebete zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspredigten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeste zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertage zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsgebete zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspredigten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeste zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertage zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsgebete zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspredigten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeste zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertage zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsgebete zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspredigten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeste zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertage zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsgebete zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspredigten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeste zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertage zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsordnung zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsgebete zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspredigten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsmusik zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbauten zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfinanzen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagspolizei zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsstrafen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbußen zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsfeiertagsbegräbnisse zu machen, sie hat das Recht, die Kirchenfeiertags

Das weiß sie schon, daß die andern sie nicht verrathen werden oder dürfen. Aber nun denke man sich, wie sehr dadurch die Sinnlichkeit der andern, die vorher vielleicht noch unschuldig waren, aber nun Augen- und Ohrenzeugen der gröbsten Ausschweifungen der Wollust werden, durch diese zuweilen alle Nächte von neuen wiederholte Auftritte, muß aufgeregt und gereizt werden? und ob es wohl zu verwundern oder die Ursache erst weit herzuholen ist, wenn die andern nun die erregte Sinnlichkeit auf eine gleiche Weise zu befriedigen suchen? Zumal da sie an den meisten Orten so ziemlich sicher seyn können, daß die Herrschaft, der es nur um die Arbeit, nicht um die Sittlichkeit ihres Gesindes und ihrer Unterthanen zu thun ist, sich weiter darum nicht bekümmert, sie in diesem unerlaubten Genuße weder stören noch darüber bestrafen wird. Legt man doch gar an einigen Orten das Königliche Edict wider den Kindermord so aus, als wenn es der Herrschaft darinn untersagt wäre, es ihrem Gesinde zu verwehren, ihre Neigung zur Wollust, so wie sie nur immer wollten, zu befriedigen. Wundern darf man sich nun wohl nicht, daß, wenn dergleichen Gesinde, das bereits gewohnt ist, seine Neigung zur Wollust sich beherrschen zu laßen, in einen andern Dienst tritt, wo die Herrschaft hierinn weniger nachsehend ist, und wo mit Ernst auf Sittlichkeit gehalten wird, es sich seine unsittliche Gewohnheit

ausgeführt wurde, und auch jetzt noch wird dem Gebäude eine Restauration zu Theil, die es vor dem Einsturze bewahren soll. Es ist ein Werk des Architekten Ferdinand Fellner, Ritter von Feldegg.

Das Ziel-Kloster, Monasterium Cisterciense, liegt 3 Meilen von Wien, 1 Meile von Baden, 1 Meile von Mödling, 1 Meile von Brühl, 1 Meile von Guntramsdorf, 1 Meile von Sattelbach, 1 Meile von Perchtoldsdorf, 1 Meile von Vösendorf, 1 Meile von Siebenhirten, 1 Meile von Atzgersdorf, 1 Meile von Meidling, 1 Meile von Hietzing, 1 Meile von Penzing, 1 Meile von Hütteldorf, 1 Meile von Hacking, 1 Meile von Döbling, 1 Meile von Nussdorf, 1 Meile von Heiligenstadt, 1 Meile von Grinzing, 1 Meile von Sievering, 1 Meile von Neustift, 1 Meile von Gersthof, 1 Meile von Währing, 1 Meile von Weinhaus, 1 Meile von Hernals, 1 Meile von Ottakring, 1 Meile von Neulerchenfeld, 1 Meile von Hernals, 1 Meile von Dornbach, 1 Meile von Neuwaldegg, 1 Meile von Pötzleinsdorf, 1 Meile von Weinhaus, 1 Meile von Währing, 1 Meile von Gersthof, 1 Meile von Neustift, 1 Meile von Sievering, 1 Meile von Grinzing, 1 Meile von Heiligenstadt, 1 Meile von Nussdorf, 1 Meile von Döbling, 1 Meile von Hacking, 1 Meile von Hietzing, 1 Meile von Penzing, 1 Meile von Hütteldorf, 1 Meile von Meidling, 1 Meile von Atzgersdorf, 1 Meile von Siebenhirten, 1 Meile von Vösendorf, 1 Meile von Perchtoldsdorf, 1 Meile von Sattelbach, 1 Meile von Guntramsdorf, 1 Meile von Brühl, 1 Meile von Mödling, 1 Meile von Baden, 1 Meile von Wien, 3 Meilen von Heiligenkreuz, 3 Meilen von Zwettl, 3 Meilen von Neukloster, 3 Meilen von Lilienfeld, 3 Meilen von Hohenfurth, 3 Meilen von Wilhering, 3 Meilen von Schlierbach, 3 Meilen von Stams, 3 Meilen von Viktring, 3 Meilen von Rein, 3 Meilen von Sittich, 3 Meilen von Landstrass, 3 Meilen von Neuberg, 3 Meilen von Pilgram, 3 Meilen von Zwettl, 3 Meilen von Neukloster, 3 Meilen von Lilienfeld, 3 Meilen von Hohenfurth, 3 Meilen von Wilhering, 3 Meilen von Schlierbach, 3 Meilen von Stams, 3 Meilen von Viktring, 3 Meilen von Rein, 3 Meilen von Sittich, 3 Meilen von Landstrass, 3 Meilen von Neuberg, 3 Meilen von Pilgram, 3 Meilen von Heiligenkreuz

len sie es noch so ziemlich geduldig aus; aber wenn sie älter werden; so reißt die Geduld aus, und sie denken dann wohl: Beßer eine Hure, als nie einen Mann. Anlegung neuer kleiner Stellen und Ausfindung neuer Nahrungszweige würde vielleicht an manchen Orten das beste Mittel seyn, der zügellosen Unzucht Einhalt zu thun.

Uebrigens ist es mir bey diesem Aufsatze gar nicht darum zu thun, den Herrn Verfaßer der angeführten Abhandlung zu tadeln; sondern nur meine eigne Gedanken und Erfahrungen hierüber mitzutheilen. Und daher will ich weder jezt noch künftig mich mit Jemanden, sey es auch wer es wolle, darüber in einen Streit einlaßen. Wo ich Unrecht habe, wird ja wohl der verständige Leser selbst einsehn, oder auch aus verschiedenen Meynungen über die nehmliche Sache sich das Beste herauszunehmen wißen.

Projekt, wie man Schlesien in mineralogischer Hinsicht mit Vortheil näher kennen lernen könnte.

Keine Provinz Deutschlands besizt in ihrem Umfange so viele Merkwürdigkeiten für den Geognosten und Oriktognosten als Schlesien. Der Geognoste siehet hier in einer langen Reihe von Bergen alle bis jezt bekannten uranfänglichen Gebirgs-

birgsarten, fast alle Arten von Flöz- und aufgeschwemmten Gebirgen, und manches schwarzes Haupt eines Basaltberges. Er siehet hier eben so viele Fustapfen Vulkans als Neptuns, und wird überzeugt, daß die Natur bei ihren Arbeiten sich nicht an Systeme bindet.

Der Oriktognoste findet in diesen Gebirgen fast alle Arten von Metallen, eine Menge nüzlicher, viele seltene und einige der seltensten parasitischen Steinarten.

Und doch wie unbekannt sind jene Gebirge dem Naturforscher, wie vergeßen liegen Schlesiens vortrefliche Steine im Schooße der Erde! —

Beinahe jeder Winkel Deutschlands ist seit der neuern Epoche der Mineralogie mineralogisch untersucht, beschrieben, und durch Gebirgskarten dem Naturforscher anschaulich gemacht worden, und Schlesien? —

Volkmann leistete zwar in seiner Silesia subterranea für die damaligen Zeiten, wo noch die Mineralogie in ein so dikkes Dunkel gehüllet war, ziemlich viel; aber izt, da man weiß, daß seine Diamanten nur Bergkristalle, seine Rubine nur Granaten, seine Smaragde und Saphire nur gefärbte Flusspathe oder Amethiste, seine Golderze gröstentheils nur gelber Glimmer oder Schwefelkiese u. s. w. sind, izt ist er unbrauchbar oder solte es wenigstens sein, wie alle seine neuern Nachschreiber.

Wie sehnlich mus daher der wahre Liebhaber einer geläuterten Mineralogie und der warme Patriot Schlesiens wünschen, daß, wie in andern Ländern, so auch hier, eine auf Kentniße gebauete, vorurtheilfreie Untersuchung der mineralischen Reichthümer dieser Provinz, so wohl zu allgemeinem als vaterländischen Vortheile, vorgenommen, und die Resultate bekannt gemacht werden möchten! — Wie angenehm müste dem Schlesier ein Charpentier oder ein Voigt seines Vaterlandes seyn!! — Ich habe zwar nicht Eigenliebe genug, um mich in den mineralogischen Kentnißen diesen Männern gleich zu dünken; aber ich habe Liebe für die Sache, bin kein Sklave irgend eines Systems, brauche bei meinen ziemlich hellen Augen auch keine Brille, und wer, nach meiner Meinung, hell siehet, frei denkt, und das Gesehene und Ueberdachte con amore bearbeitet, deßen Beobachtungen müßen richtig, deßen Vortrag mus angenehm seyn.

In dieser Hofnung bin ich entschloßen, diesen Sommer Schlesien in mineralogischer Hinsicht zu bereisen — wenn ich durch meine Gönner und Freunde auf die unten vorgeschlagene Art unterstüzt werde — und sodann meine Beobachtungen und Erfahrungen, in der Manier vorgenanter Mineralogen, bekannt zu machen.

Der allgemeine und vaterländische Ruzzen, welchen die Resultate einer solchen Reise nach sich

zögen,

zögen, kann leicht mit mathematischer Gewißheit bestimmt werden.

„Die mineralogische Geographie würde mit einer auch in jedem andern Betrachte merkwürdigen Provinz erweitert;"—

„Die Gebirgslehre mit neuen Beobachtungen bereichert;"

„Der Diktognoste, der Liebhaber, der Künstler, der Handwerker erhielten Zuwachs an ihren Kentnißen, ihren Sammlungen, ihren Materialien;"

„Der Bergmann würde mit mehreren zu seinen Versuchen oder Bauen schiklichen Produkten bekannt werden;"

„Der bergbaulustige Privatmann oder Gutsbesizzer könnte weniger sich selbst täuschen, weniger von Betrügern im Schachthute hintergangen werden;"

Der statistische, geographische, historische Schriftsteller Schlesiens verfiele nicht mehr in die Verlegenheit, Volkmannische oder andere andere Unrichtigkeiten in sein Werk verwebt zuhaben, und

„Schlesien erhielt auch in mineralogischer Hinsicht den Ruhm der ihm gebühret." —

Um aber in den Stand zu kommen, die Reise machen, und die dabei nöthigen Ausgaben bestreiten zu können, thue ich allen meinen und der Mineralogie Gönnern und Freunden — welche Antiums Schuzfrau beßer als mich bedacht hat, — den Vorschlag der Subscripzion, und der zwei-

drittheilgen Vorausbezahlung für die nach geendigter Reise zu erhaltenden Mineraliensammlungen nebst dem gedrukten Verzeichniße derselben, und zwar auf folgende Art:

1) Wer eine vollständige — aus allen in Schlesien vorkommenden Gebirgs- Stein- und Erzarten, ungefähr aus 300 Stufen bestehende — geognostische und oriktognostische Sammlung verlangt, bezahlt bei der Subscripzion 16 Rt. 16 gr. u. nach Ablieferung der Mineral. noch 8 — 8 —
zusammen also 25 — —

2) Wer eine dergleichen doppelte Sammlung, ohne die Erzarten — also auch nur aus ungefähr 200 Stufen bestehend — zu erhalten wünscht, bezahlt beim Subscribiren 10 Rt. 16 Gr.
und beim Empfang der Mineral. 5 — 8 —
also zusammen 16 — —

3) Wer aber nur eine geognostische — ungefähr aus 150 Stufen bestehende — Sammlung verlangt, bezahlt gleich bei der Subscripzion nicht mehr als 8 Rt.
und beim Empfang der Mineralien noch 4 —
im Ganzen also 12 —

Erhalte ich unter diesen Bedingungen zu der gedoppelten Sammlung auch nur 15, und zu der einfachen 20 Subscribenten, so trete ich mit dem Monate May meine Reise an, und hoffe solche mit dem Monate Okt. mit der vollkommensten Zufriedenheit zu endigen, die Mineraliensammlungen aber längstens im März des Jahres an die Herrn Subscribenten abliefern zu können. Uebrigens bleibt die Subscription bis zu Ende des Julius offen. Nach

dieser Zeit aber kann keine Bestellung mehr angenommen werden. Liebhaber dieser Samlungen wenden sich — postfrei — unmittelbar an mich, oder an die Herrn Herausgeber der schlesischen Provinzialblätter. Breslau, den 4ten April 1792.

Friedrich Kapf.

Ueber den Steinkohlen Verbrauch im Jahr 1792.

Die Klage über Mangel an Holz scheint in Schlesien zur allgemeinen Mode zu werden, denn überall spricht man davon, als von einer sehr nahen Gefahr und doch denken nur wenige daran, daß Schlesien andere Feuerungs Materialien in solcher Menge besizt, daß deßen Bewohner bey kluger Anwendung derselben, nicht nur jedem würklichen Holzmangel sondern auch der damit verbundenen Steigerung der Preise vorbeugen können.

Man erwartet indeßen voll Vertrauen auf die Verfügungen der Königl. Finanz Kollegien ganz ruhig die Zukunft und an statt allenfalls nur durch sparsamen Holzverbrauch in den verschiedenen Haushaltungstheilen das Uebel noch einige Zeit zu entfernen, gehört es noch immer zur Mode, durch einen großen Holz Aufwand für andere minder Reiche sich bemerklich zu machen.

So lange der Seinkohlenbrand in Schlesien nur in der Gegend der Bergwerke allein bekannt war, wurden gegen dessen Ausbreitung so viele Einwendungen gemacht daß ein eigenes Studium dazu gehörte, dieselben zu widerlegen. Jezt da mehrere Städte u. Dörfer den Holzbrand mit dem Steinkohlenbrand vertauscht haben, nachdem in mehrern großen Fabricken, welche sonst nicht bestehen konnten, Steinkohlen gebraucht werden, u. nachdem man weis daß eine große Menge schlesischer

Freundschaft offenbarte, von Mensch zu Mensch, und Freudenthränen, die sie weinten, die neben ein ander Gottes Angesicht anschauten, in welchem sie sich wieder fanden, und sich erkannten, und sich nun einander zeigten, und sich nun einander liebten, und sich nun einander zu Verbindungen der Ewigkeit bestimmten.

Sie genossen diesen Augenblick. Einmal, zweymal, dreymal wiederholten sie ihn, und sahen sich immer mit neuer Entzückung mit den Blicken, die sie sich zum erstenmale gegeben hatten, an, und sahen sich immer mit neuer Empfindung der Verbindung, die sie sich zum erstenmale gegeben hatten, an. Endlich sah Mirjam in Gedanken, den sie ansprechen, den Gottesdienst nicht versäumen zu dürfen.

Sie wollen einige Zeit allein bleiben, und gehen mit der Versicherung bald zurückzukehren, und kehren bald zurück, und finden den Ort ihrer Zusammenkunft leer.

Schlichen schöner Morgen und den Mittag hatte Jacob um sie. Er sah sie, und sahen sie, und keiner Menschenseele von Gefühlen bedurfte es, um sie zu verstehen, als ihrer eigenen, so unaussprechlich beredten Gefühle.

Schon vor jahren war er ihr so wohlwollend, so theilnehmend gewesen, und hatte sie so geliebt, wie Jacob, so jahr vor, als Mirjam Mutter Magdalenens nach Gethsemanen, Elias Grabe, in Jericho einsprach.

Wenn man lesen die ausgelassen gesammelten Worte, die Mirjam Magdalenen sprach, und Jacob Mirjam, und Mirjam Jacob, und Jacob Mirjam, und Gethsemanen Grab, in Gethsemanen, Mirjam, Jacob und Magdalenen, und Gethsemanen und Jacobs Einkommen, Gethsemanen, Jacobs und Mirjams Ausgehen, und Mirjams Ausgehen, Jacobs Einkommen, Gethsemanen, Mirjam, Jacob und Magdalenen, und Gethsemanen, Jacobs und Mirjams Ausgehen, und Mirjams Einkommen,

ওয়াইল্ড ক্যাট [wild cat] বি. বন্যবিড়াল; (ফিগ.) দুর্দান্ত ব্যক্তি।

ওয়াইল্ড ক্যাট স্ট্রাইক [wild cat strike] বি. (ব্যব.) অবৈধ ধর্মঘট।

ওয়াইল্ড ফায়ার [wild fire] বি. দাবানল; (ফিগ.) ক্রোধ, ঘৃণা ইত্যাদির দ্রুত বিস্তার।

ওয়াইল্ড বীস্ট [wild beast] বি. বন্যপশু; (ফিগ.) নিষ্ঠুর ব্যক্তি।

ওয়াইল্ড বোর [wild boar] বি. বন্যশূকর।

ওয়াইল্ড লাইফ [wild life] বি. বন্যপ্রাণী।

ওয়াইল্ড লাইফ স্যাংচুয়ারি [wild life sanctuary] বি. বন্যপ্রাণী অভয়ারণ্য।

ওয়াইল্ড লাইফ সার্ভিস [wild life service] বি. বন্যপ্রাণী সংরক্ষণ বিভাগ।

ওয়াইল্ড লাইফ সার্ভিসেস [wild life services] বি. বন্যপ্রাণী সংরক্ষণ বিভাগ।

ওয়াইল্ড লাইফ সার্ভিসেস ডিপার্টমেন্ট [wild life services department

und Lehrer Ehrenberg, der an Stelle des Superintendenten Hoffmann die Predigt hielt, sprach über Matth. 5, 13—16. Er verglich die Gemeinde mit dem Salze, das die Speisen würzt und vor Fäulnis bewahrt, und mit dem Lichte, das leuchtet und Licht verbreitet. Die Gemeinde soll Salz und Licht sein, indem sie Gutes tut und Gutes redet. Sie soll Salz sein, indem sie Gutes tut, d. h. indem sie Gutes tut, wie es Gott gefällt, und nicht, wie es den Menschen gefällt. Sie soll Licht sein, indem sie Gutes redet, d. h. indem sie Gutes redet, wie es Gott gefällt, und nicht, wie es den Menschen gefällt. Sie soll Salz und Licht sein, indem sie Gutes tut und

men sich. Indem sich manchen sich nur zwei von einander entgegengesetzte gemeine Grundsätze, eine Mittelstraße zwischen beyden einzuschlagen, und mit dem Grundsatze selbst weiter umgehen und ihn anwenden, ist es nicht möglich, daß sie sich einander nähern, und ihre Urtheile sich vereinigen, da sie einen ganz verschiedenen Weg zu gehen genöthiget sind. Z. E. wenn der Grundsatz: Man muß nicht alles glauben, was man hört, sondern selbst prüfen, ist es gewiß, daß sie sich einander nähern werden.

Der Grundsatz: Man muß alles glauben, was man hört, ist gewiß nicht richtig. Vielleicht, daß man sich hilft, wenn man sagt: Man muß alles glauben, was man in Glaubensachen, oder Religionssachen hört.

Jeder Grundsatz bedarf, bey so bewandten Umständen, einer Einschränkung, und wenn diese gemacht ist, hat er Vorzüge vor andern, die sich nicht einschränken lassen. Ein Grundsatz, der sich nicht einschränken läßt, ist gewiß falsch. Ein Grundsatz, der sich einschränken läßt, ist gewiß wahr, und bedarf nur, daß man ihn einschränke, um ihn richtig zu machen. Der Grundsatz: Man muß nicht alles glauben, was man hört, sondern selbst prüfen, ist gewiß falsch, weil er sich nicht einschränken läßt. Der Grundsatz: Man muß nicht alles glauben, was man hört, sondern selbst prüfen, wenn es Religionssachen betrifft, ist richtig, und hat Vorzüge vor andern, die sich nicht einschränken lassen

Sterb

	Dem Geschlecht nach. männl.	weibl.
Fürstenthum Breslau	2578	2727
— — Brieg	1845	1886
— — Glogau u. Carolath	2182	2267
— — Jauer	3891	3733
— — Liegnitz	1673	1641
— — Münsterberg	806	807
— — Oels	1509	1522
— — Sagan	356	278
— — Schweidnitz	3963	4096
— — Trachenberg u. d. St. H. Militsch, Wartenb. Goschütz	945	896
Fürstenth. Wohlau	841	848
Oberschlesien u. Fürstenth. Neiße	7674	7502
Grafschaft Glatz	1250	1398

Geb ü r

	Dem Geschl. nach. Knaben.	Mädch.	Der Religion nach. Evang.	Kath.	Jüd.
Fürstenth. Breslau	2522	2519	3252	1735	54
— Brieg	1961	1904	2967	895	3
— Glogau u. Carolath	2908	2748	4312	1344	—
— Jauer	4001	3681	6295	1387	—
— Liegnitz	1687	1729	3025	391	—
— Münsterberg	821	895	316	1500	—
— Oels	1507	1442	2458	483	8
— Sagan	513	471	784	200	—
— Schweidnitz	3844	3762	5385	2221	—
— Trachenberg, u. die St. H. Militsch, Wartenb., Goschütz	1109	1022	1433	698	—
— Wohlau	891	913	1389	415	—
Oberschlesien u. Fürstenth. Neiße	10381	9777	1254	18899	100
Grafsch. Glatz	1777	1683	—	—	—

lichkeit.

Dem Orte nach.

In den St.	Auf d. Lande.	Ueberh.	Grad d. Serblichk.
2304	3001	5305	der 28. Mensch.
654	3077	3731	— 29. —
1020	3439	4459	— 38. —
1140	6484	7624	— 27. —
757	2577	3314	— 27. —
235	1378	1613	— 31. —
528	2503	3031	— 30. —
186	548	734	— 47. —
1250	6809	8059	— 23. —
			— —
384	1457	1841	— 24. —
270	1419	1689	— 26. —
2410	12808	15218	— 33. —
433	2215	2648	— 34. —

ten.

Dem Orte nach.

In d. Städt.	Auf d. Land.	überh.	unehl.	todgeb.	
1702	3339	5041	320	186	das 16. K. unehl. d. 27. tod.
610	3255	3865	238	118	das 16. unehl., 31 tod.
1041	4615	5656	229	156	In d St. auf eine Ehe unter, auf d. Lande über 4 Kinder.
—				—	In d. St. das 16., a. d. Lande das 28. unehlich.
977	6705	7682	248	379	das 32. unehlich.
579	2837	3416	111	153	das 30. unehl. d. 22. tod.
221	1595	1816	68	49	das 26. unehl., d. 310. tod.
408	2541	2949	96	90	auf eine Ehe 4 Kinder, das 31. unehl., 31. tod.
192	792	984	65	48	das 15. unehl., d. 20. tod.
993	6613	7606	194	359	auf eine Ehe über 5 K., das 38. unehl., das 21. tod.
—					
412	1719	2131	91	71	das 23. unehl., das 30. tod.
228	1576	1804	66	76	auf eine Ehe über 5 Kinder, das 48. unehl., das 24 tod.
2674	17479	20153	909	95	das 22. unehlich das 212.
485	2975	3460	109	35	tod.

	Trau Dem Orte In d. Städten.
Fürstenthum Breslau	536
—— Brieg	130
—— Glogau und Carolath	290
—— Jauer	212
—— Liegnitz	141
—— Münsterberg	—
—— Oels	112
—— Sagan	46
—— Schweidnitz	176
—— Trachenb. u. d. H. Militsch, Wartenberg u. Goschütz	94
—— Wohlau	40
Oberschlesien u. das Fürstenth. Neiße	606
Grafschaft Glatz	101

Verhältniß von Frucht

	Männl. Geschlechts				Weibl. Geschlechts			
	Geb.	Gest.	Pl.	Min.	Geb.	Gest.	Pl.	Min.
Breslau	2522	2578	—	56	2519	2727	—	208
Brieg	1961	1845	116	—	1904	1886	18	—
Glogau und Carolath	2908	2182	726	—	2748	2267	481	—
Jauer	4001	3891	110	—	3681	3733	—	52
Liegnitz	1687	1673	14	—	1729	1641	88	—
Münsterberg	821	806	15	—	895	807	88	—
Oels	1507	1509	—	2	1442	1522	—	80
Sagan	513	356	157	—	471	278	193	—
Schweidnitz	3844	3963	—	119	3762	4096	—	334
Trachenberg, Militsch, Wartenberg, Goschütz	1109	945	164	—	1022	896	126	—
Wohlau	891	841	50	—	913	848	65	—
Oberschlesien und Neiße	10381	7674	2707	—	9772	7502	2270	—
Glatz	1777	1250	527	—	1683	1398	285	—

ungen.

nach		Der Religion nach		
Auf d. Lande.	Ueberh.	evangel.	kathol.	Juden.
641	1177	—	—	—
666	796	—	—	—
1015	1305	1056	249	—
1294	1506	—	—	—
542	683	651	32	—
—	328	—	—	—
601	713	616	95	2
186	212	173	59	—
1246	1440	1015	425	—
414	508	295	213	—
343	383	308	75	—
3433	4049	261	3754	34
592	693	—	—	—

barkeit und Sterblichkeit.

In den Städten				Auf dem Lande				Ueberhaupt.			
Geb.	Gest.	Pl.	Min.	Geb.	Gest.	Pl.	Min.	Geb.	Gest.	Pl.	Min.
1702	2304	—	602	3339	3001	338	—	5041	5305	—	264
610	654	—	44	3255	3077	178	—	3865	3731	134	—
1041	1020	21	—	4615	3439	576	—	5656	4459	1197	—
977	1140	—	163	6705	6484	221	—	7682	7624	58	—
579	757	—	178	2837	2577	260	—	3416	3314	102	—
221	235	—	14	1545	1378	217	—	1816	1613	203	—
408	528	—	120	2541	2503	38	—	2949	3031	—	82
192	186	6	—	792	584	144	—	984	734	250	—
993	1250	—	257	6613	6809	—	196	7606	8059	—	453
412	384	28	—	1719	1457	262	—	2131	1841	290	—
228	270	—	42	1576	1419	157	—	1804	1689	115	—
2674	2410	264	—	17479	12808	4671	—	20153	15218	4935	—
485	433	52	—	2975	2215	760	—	3460	2648	812	—

Plan

Plan der Vorlesungen, die an der Königl Universität zu Breslau, und dem mit derselben verbundnen Gymnasium des Königl. Schuleninstituts im Cursus von 1792 gehalten werden.

Aus der Theologie.

Die Dogmatik, von dem Professor und Studienpräfektus Herrn Grolmus, Donnerstag von 8 bis 9 Uhr, und Freitags von 9 bis 10 Uhr früh; Montags, Dienstags, und Freitags von 3 bis 4 Uhr nach Mittag; nach Widmann.

Die theologische Moral, und die Ritus, von dem Hrn. Prof. und Canzler der Universität Hrn. Strobl, Montags, Dienstags und Donnerstags von 9 bis 10 Uhr früh; nach Widmann.

Die Kirchengeschichte, vom Hrn. Prof. Pelka, Freitags, und Sonnabends von 8 bis 9 Uhr früh nach Meisner und eigenen Heften.

Das allgemeine Kirchenrecht, vom Hrn. Prof. Pelka, Montags und Dienstags von 8 bis 9 Uhr nach Gmeiner, und das Privatrecht nach eigenen Heften.

Die Pastoraltheologie, und die geistliche Beredsamkeit, von Hrn. Prof. Steiner, Freitag nach Mittag von 2 bis 3 und Sonnabends von 9 bis 10 Uhr früh, nach eigenen Heften.

Die Exegetik in Theorie und Anwendung, von Hrn. Prof. Köhler, dermalen Dekanus der theologischen Fakultät, Dienstag und Donnerstags von 2 bis 3 Uhr nach Mittag.

Die orientalischen Sprachen, von Hrn. Prof. Bönisch, Montags von 2 bis 3 und Donnerstags und Sonnabends von 3 bis 4 Uhr nach Mittags, nach Volborth.

In

In der Philosophie.

Die Logik, Ontologie und Cosmologie, vom Hrn. Prof. Hübner, Montags, Dienstags, Freitags und Sonnabends früh von 9 bis 10 und nach Mittag von 3 bis 4 alle Tage der Woche, Mitwoch ausgenommen, nach Horwath.

Die Psychologie und natürliche Theologie, von Hrn. Prof. Körber, Montags, Donnerstags, Freitags und Sonnabends von 9 bis 10 Uhr früh, bis Ostern.

Das Naturrecht und die philosophische Moral, von Hrn. Prof. Körber. Alle Tage der Woche, Mitwoch abgerechnet, nach Mittag von 3 bis 4 Uhr, nach dem Handbuche des Hrn. Direktor Zeplichal.

Die allgemeine Aesthetik, von Hrn. Prof. Körber, von Ostern an, alle Tage der Woche, auser Dienstags und Mitwoch, früh von 9 bis 10 nach eigenen Heften.

Die theoretische und Experimentalphysik, von Hrn. Prof. Hofmann, Dienstags, Donnerstags, Freitags und Sonnabends von 9 bis 10 Uhr, und nach Mittags von 3 bis 4 Uhr alle Tage der Woche, Mitwoch abgerechnet.

Die Landwirtschaft und ökonomische Naturgeschichte, von Hrn. Prof. Heide. Alle Tage der Woche, Mitwoch abgerechnet, früh von 8 bis 9 und nach Mittags von 2 bis 3, Montags und Mitwoch ausgenommen.

Die griechischen und römischen Alterthümer mit Inbegrif der Geschichte dieser Staaten, von Hrn. Prof. Jung, nach Cellarius und eigenen Heften. Montags, Dienstags, Freitags und Sonnabends nach Mittag von 2 bis 3 Uhr.

Die Geschichte des deutschen Reiches, von Hrn. Prof. Jung. Alle Tage der Woche, Mitwoch ausgenom-

Schlesien. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Herausgegeben von dem Vereinsvorstande. Breslau, Max & Comp. 8°.

Bd. 1. 1856. 1 Thlr. 15 Sgr.

Bd. 2. 1857. 1 Thlr. 15 Sgr.

Bd. 3. 1858. 1 Thlr. 15 Sgr.

Bd. 4. 1860. 1 Thlr. 15 Sgr.

Bd. 5. 1863. 1 Thlr. 15 Sgr.

Bd. 6. 1865. 1 Thlr. 15 Sgr.

Bd. 7. 1867. 1 Thlr. 15 Sgr.

Bd. 8. 1868. 1 Thlr. 15 Sgr.

Bd. 9. 1869. 1 Thlr. 15 Sgr.

Bd. 10. 1870. 1 Thlr. 15 Sgr.

Bd. 11. 1871. 1 Thlr. 15 Sgr.

Bd.

Ausgabe der Ausgaben, Einnahmen und Bestände, Ausgabe der Einnahmen und Bestände, Ausgabe der Bestände, Ausgabe der Einnahmen, Ausgabe der Ausgaben

Einleitung zum Lesen klaßischer Schriftsteller ꝛc. nach bestimmtem Plane, und vorgeschriebenen Schulbüchern.

Im zweiten Jahr lehret Hr. Prof. Fiedler, den leichtern Syntax angezeigter Sprachen; den Anfang der eigentlichen Geographie, der Weltgeschichte, u. die Fortsezzung der Rechenkunst. Die Analisis von Esops Fabeln, Pontans Dialogen, Ciceros Briefen, u. andern gewählten Stükken der gelehrten Sprachen, Aufsäzze im Deutschen ꝛc. nach den dazu bestimmten Chrestomathien.

Das dritte Jahr ertheilet Herr Prof. Raschsdorf den Unterricht des besondern und schwerern Syntax im griechischen und lateinischen, die Lehre der Construktion, der Perioden, der lateinischen und deutschen Briefstiele; die Prosodie und die dichterische Silbenmaße der Alten. Zur Uebersezzung, Analisis, und Nachahmung die selecta aus Iulius Caesar de bello Gallico; aus Iustin, aus Cicero's epistolis et officiis, Ouidii tristium; selecta aus Xenephontis Cyropoedia, et Memorab. Socratis, mit beständiger Hinsicht auf Ausarbeitungen in der Muttersprache, nach den dazu geeigneten Chrestomathien. Ferner die Fortsezzung des geographischen, historischen u. arithmetischen Unterrichtes, nach eben den vorzüglichen Handbüchern des Hrn. Schulen Direktor Zeplichal.

Das vierte Jahr begreift die erste ästhetische Klasse, Herr Prof. Milan behandelt darinn folgende Gegenstände, die allgemeinen Grundsäzze der Aesthetik, die allgemeinen und besondern Regeln der Rhetorik in Bezug auf die verschiedenen Gattungen rednerischer Aufsäzze in beiden Sprachen, Anweisung zu deutschen Ausarbeitungen für das bürgerliche Leben und Cultur der Muttersprache, nach Handbüchern des Herrn Direktor Zeplichal.

Arbeit, Recht auf, siehe Sozialistische Forderungen.
Arbeiter, Begriff, Einteilung, Zahl, Lage, Organisation, Bewegung, Kampf, Ziele, Gegner, Bundesgenossen, Presse, Literatur, Kunst, Wissenschaft, Religion, Kirche, Sozialismus, Sozialdemokratie, Gewerkschaften, Genossenschaften, Arbeiterbildungsvereine, Arbeiterschutz, Arbeiterversicherung, Arbeiterausschüsse, Arbeiterkammern, Arbeitslosigkeit, Arbeitsnachweis, Arbeitsvermittlung, Arbeitsbörsen, Arbeitsämter, Arbeitsbücher, Arbeitsordnungen, Arbeitsverträge, Arbeitszeit, Arbeitslohn, Arbeitsruhe, Arbeitsstreitigkeiten, Arbeitseinstellungen, Arbeitsboykott, Arbeitsschutz, Arbeitsschutzgesetzgebung, Arbeitsschutzvorrichtungen, Arbeitsschutzbehörden, Arbeitsschutzbeamte, Arbeitsschutzkommissionen, Arbeitsschutzvereine, Arbeitsschutzliteratur, Arbeitsschutzkongresse, Arbeitsschutzausstellungen, Arbeitsschutzpreise, Arbeitsschutzmedaillen, Arbeitsschutzabzeichen, Arbeitsschutzfahnen, Arbeitsschutzlieder, Arbeitsschutzfeste, Arbeitsschutzumzüge, Arbeitsschutzversammlungen, Arbeitsschutzkundgebungen, Arbeitsschutzpetitionen, Arbeitsschutzdeputationen, Arbeitsschutzgesandtschaften, Arbeitsschutzabordnungen, Arbeitsschutzvertreter, Arbeitsschutzsekretäre, Arbeitsschutzbeisitzer, Arbeitsschutzrichter, Arbeitsschutzgerichte, Arbeitsschutzkammern, Arbeitsschutzausschüsse, Arbeitsschutzkommissionen, Arbeitsschutzbeiräte, Arbeitsschutzsachverständige, Arbeitsschutzgutachten, Arbeitsschutzberichte, Arbeitsschutzstatistik, Arbeitsschutzliteratur, Arbeitsschutzbibliothek, Arbeitsschutzmuseum, Arbeitsschutzarchiv, Arbeitsschutzgeschichte, Arbeitsschutzlehre, Arbeitsschutzwissenschaft, Arbeitsschutzkunde, Arbeitsschutzpolitik, Arbeitsschutzrecht, Arbeitsschutzgesetzgebung, Arbeitsschutzverwaltung, Arbeitsschutzbehörden, Arbeitsschutzbeamte, Arbeitsschutzkommissionen, Arbeitsschutzvereine, Arbeitsschutzliteratur, Arbeitsschutzkongresse, Arbeitsschutzausstellungen, Arbeitsschutzpreise, Arbeitsschutzmedaillen, Arbeitsschutzabzeichen, Arbeitsschutzfahnen, Arbeitsschutzlieder, Arbeitsschutzfeste, Arbeitsschutzumzüge, Arbeitsschutzversammlungen, Arbeitsschutzkundgebungen, Arbeitsschutzpetitionen, Arbeitsschutzdeputationen, Arbeitsschutzgesandtschaften, Arbeitsschutzabordnungen, Arbeitsschutzvertreter, Arbeitsschutzsekretäre, Arbeitsschutzbeisitzer, Arbeitsschutzrichter, Arbeitsschutzgerichte, Arbeitsschutzkammern, Arbeitsschutzausschüsse, Arbeitsschutzkommissionen, Arbeitsschutzbeiräte, Arbeitsschutzsachverständige, Arbeitsschutzgutachten, Arbeitsschutzberichte, Arbeitsschutzstatistik, Arbeitsschutzliteratur, Arbeitsschutzbibliothek, Arbeitsschutzmuseum, Arbeitsschutzarchiv, Arbeitsschutzgeschichte, Arbeitsschutzlehre, Arbeitsschutzwissenschaft, Arbeitsschutzkunde, Arbeitsschutzpolitik, Arbeitsschutzrecht, Arbeitsschutzgesetzgebung, Arbeitsschutzverwaltung

Auszug
aus den meteorologischen Journalen der Universitäts-Sternwarte.

Barometer-Höhen im Monat März. 1792.

	Zeiten der Beobachtungen.		
	6 Uhr früh.	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends.
Den 1. März.	28 Z. 0,5 Lin.	27 Z. 11,3 Lin.	27 Z. 10,8 Lin.
2	27 - 9,7 -	27 - 9,2 -	27 - 8,4 -
3	27 - 8,3 -	27 - 7,7 -	27 - 8,0 -
4	27 - 7,3 -	27 - 7,0 -	27 - 5,7 -
5	27 - 3,0 -	27 - 2,0 -	27 - 3,0 -
6	27 - 5,0 -	27 - 5,7 -	27 - 5,0 -
7	27 - 4,5 -	27 - 3,0 -	27 - 4,8 -
8	27 - 3,4 -	27 - 4,6 -	27 - 6,0 -
9	27 - 6,1 -	27 - 6,2 -	27 - 6,9 -
10	27 - 7,5 -	27 - 7,8 -	27 - 9,0 -
11	27 - 9,3 -	27 - 10,0 -	27 - 11,0 -
12	28 - 0,0 -	28 - 1,0 -	27 - 2,3 -
13	28 - 2,0 -	28 - 2,4 -	28 - 1,3 -
14	27 - 11,5 -	27 - 10,0 -	28 - 9,0 -
15	27 - 7,7 -	27 - 6,0 -	27 - 4,3 -
16	27 - 3,7 -	27 - 4,9 -	27 - 7,3 -
17	27 - 8,0 -	27 - 9,3 -	27 - 10,0 -
18	27 - 9,2 -	27 - 9,6 -	27 - 10,0 -
19	27 - 10,3 -	27 - 9,5 -	27 - 11,3 -
20	28 - 1,0 -	28 - 2,3 -	28 - 2,0 -
21	28 - 2,0 -	28 - 2,2 -	28 - 0,8 -
22	28 - 0,0 -	27 - 11,0 -	27 - 10,0 -
23	27 - 9,5 -	27 - 9,4 -	27 - 9,1 -
24	27 - 10,0 -	27 - 10,4 -	27 - 10,0 -
25	27 - 11,1 -	27 - 10,9 -	27 - 9,8 -
26	27 - 7,6 -	27 - 6,3 -	27 - 7,4 -
27	28 - 9,5 -	27 - 10,0 -	27 - 9,0 -
28	27 - 10,1 -	27 - 10,2 -	27 - 10,2 -
29	28 - 0,0 -	28 - 0,1 -	28 - 0,3 -
30	27 - 11,4 -	27 - 10,9 -	27 - 10,8 -
31	27 - 11,0 -	27 - 10,0 -	28 - 0,0 -

Gröſte Höhe den 13. März. 28 Zoll 2,4 Linien.
Kleinſte Höhe d. 5. — 27 — 2,0 —

Thermo-

Thermometer-Höhen im Mon. März. 1792.

Tag.	Zeiten der Beobachtungen. 6 Uhr früh.	2 U. Nachm.	10 U. Abends
Den 1 März.	— 11,5 Gr.	— 4,2 Gr.	— 8,0 Gr.
= 2 =	— 11,5 =	— 5,0 =	— 5,5 =
= 3 =	— 8,0 =	± 0,0 =	— 2,0 =
= 4 =	± 0,0 =	+ 1,5 =	± 0,0 =
= 5 =	± 0,0 =	+ 5,0 =	+ 6,0 =
= 6 =	± 0,0 =	+ 1,0 =	± 0,0 =
= 7 =	— 2,0 =	+ 2,0 =	+ 1,0 =
= 8 =	+ 2,0 =	+ 3,0 =	+ 1,0 =
= 9 =	± 0,0 =	+ 2,5 =	± 0,0 =
= 10 =	— 5,7 =	— 3,0 =	— 5,5 =
= 11 =	— 8,0 =	— 4,0 =	— 5,0 =
= 12 =	— 7,0 =	— 2,0 =	— 4,0 =
= 13 =	— 6,3 =	— 0,2 =	— 3,0 =
= 14 =	— 5,5 =	— 0,7 =	— 1,0 =
= 15 =	— 0,5 =	+ 4,0 =	+ 1,0 =
= 16 =	± 0,0 =	+ 3,0 =	+ 2,0 =
= 17 =	+ 1,0 =	+ 2,7 =	+ 1,0 =
= 18 =	+ 2,7 =	+ 5,0 =	+ 4,0 =
= 19 =	+ 4,5 =	+ 8,0 =	+ 3,0 =
= 20 =	+ 2,5 =	+ 3,0 =	± 0,0 =
= 21 =	— 1,7 =	+ 3,0 =	+ 1,3 =
= 22 =	— 1,2 =	+ 4,9 =	+ 1,6 =
= 23 =	— 1,0 =	+ 6,0 =	+ 4,0 =
= 24 =	+ 1,7 =	+ 6,0 =	+ 4,0 =
= 25 =	+ 2,0 =	+ 9,0 =	+ 6,0 =
= 26 =	+ 5,8 =	+ 12,0 =	+ 8,0 =

D. 27	+ 4,0	+ 8,5	+ 5,0
28	+ 3,0	+ 8,5	+ 3,5
29	+ 3,0	+ 7,5	+ 3,5
30	+ 3,2	+ 8,5	+ 5,9
31	+ 3,9	+ 7,9	+ 5,5
Gröſte Kälte d. 1. u. 2.	— 0,7	11,5	Grade.
Gröſte Wärme d. 26.	+ 12	—	
Veränderung		23,5	—

Hygrometer-Höhen im Mon. März. 1792.

Tag.	Zeiten der Beobachtungen. 6 U. früh.	2 U. Nachm.	10 U. Abends
Den 1 März.	+ 15 Gr.	+ 20 Gr.	+ 24 Gr.
2	+ 25	+ 24	+ 20
3	+ 22	+ 17	+ 15
4	+ 12	+ 9	+ 8
5	+ 6	+ 5	+ 4
6	+ 5	+ 6	+ 5
7	+ 5	+ 4	+ 5
8	+ 5	+ 4	+ 5
9	+ 6	+ 7	+ 8
10	+ 9	+ 12	+ 13
11	+ 17	+ 18	+ 20
12	+ 19	+ 20	+ 19
13	+ 16	+ 15	+ 15
14	+ 15	+ 16	+ 17
15	+ 18	+ 20	+ 18
16	+ 17	+ 10	+ 7
17	+ 2	+ 6	+ 8

Den

D. 18	+ 7	+ 5	+ 4
19	+ 4	+ 4	+ 3
20	+ 3	+ 2	+ 5
21	+ 6	+ 10	+ 12
22	+ 13	+ 15	+ 18
23	+ 19	+ 19	+ 20
24	+ 16	+ 14	+ 14
25	+ 15	+ 15	+ 16
26	+ 15	+ 17	+ 15
27	+ 15	+ 18	+ 20
28	+ 21	+ 22	+ 20
29	+ 20	+ 22	+ 21
30	+ 21	+ 24	+ 23
31	+ 21	+ 17	+ 18

Größte Trockenh. d. 1. 2. 30. 25 Grade.
Größte Feuchtigkeit d. 17. 20. 2 — —

Richtung der Winde. Witterung im Allgemeinen.

Zeiten der Wahrnehmungen.

Mon. März.	6 Uhr früh.	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends.	
Den 1	SO¼O.	SO¼O.	SO.	heiter.
— 2	SO.	SO¼O.	SO.	heiter.
— 3	SO.	SSO.	SSO.	— neblicht.
— 4	SO¼S.	SO¼S.	SO.	— —
— 5	SW.	SSW.	WNW.	wölk. u. stürm.
— 6	W¼NW.	SSW.	SO.	wölk. m. Schnee.
— 7	SSO.	S¼SW.	WSW.	Sturm u. regner.
— 8	WNW.	SSO.	SSO.	stürm. —
— 9	OSO.	ONO.	WNW.	stürm. reg. u. Schn.

D. 10	no.	no¼o.	no.	wölkigt.
— 11	o.	o¼no.	ono.	heiter.
— 12	ono.	nno.	nnw.	heiter.
— 13	no¼n.	sso.	so.	heiter.
— 14	so¼o.	sso.	so.	ſtürm. u. dunſtig.
— 15	so.	s¼so.	sso.	heiter.
— 16	so.	nw.	wnw.	nebl. mit Regen.
— 17	nw.	wnw.	so.	regn. mit Nebel.
— 18	so¼s.	so.	sso.	— —
— 19	so¼s.	sso.	nw¼n.	nebl. dann heiter.
— 20	n.	nnw.	so.	wölk. mit Nebel.
— 21	so¼o.	sso.	so.	heiter.
— 22	so.	so¼o.	so¼s.	heiter.
— 23	sso.	so¼o.	so.	regn. dann heiter.
— 24	nw.	wnw.	so.	heiter u. ſtürm.
— 25	so¼s.	sso.	so.	— —
— 26	so¼s.	sso.	nw¼w.	Reg. m. Sturm.
— 27	nw.	nw.	so.	heiter.
— 28	so.	nw.	sw.	nebl. u. regner.
— 29	sw.	nw¼n.	no.	heiter.
— 30	no.	so¼s.	so.	heiter.
— 31	so.	nw.	w¼sw.	heiter dann regn.

Gefallener Regen auf 1 Quadratfuß Fläche zu Breslau

den 6. 7. 8.	— 20	Kubikzolle	≈ 2,'''0 Höhe
— 16. 17.	— 9	—	≈ 0,9 —
— 26.	— 12	—	≈ 1,2 —
— 31.	— 5	—	≈ 0,5 —

Als Nachtrag zu den in Schleſien wahrgenommenen und bereits angezeigten athmoſphäriſchen Phönomenen, plözlichen Barometer-Veränderungen

gierig sind, der Wissen, Kenntnis und Verstehen, auch sonstige Geschicklichkeit und nun zuletzt die Tugend und den Geist. Denn, wie Sokrates sagt, können nur die Guten Gutes in Gutheiten, und die Weisen Weisheit lehren. Und wie Aristoteles sagt, ist die Tugend nicht ein Wissen, sondern eine Fertigkeit, die zuletzt ein fertiger Gewohnheit, eine Habe wohlgeordneter moralischer Kräfte wird. Wie aber erlangen sie diese Fertigkeit und Habe? Durch Übung, durch Übung, durch Übung, sagt Aristoteles, und mit Recht. Denn es ist Gewohnheit in uns, daß wir das Gute gewohnt werden. Noch einen Grund nennt Aristoteles, warum die Jugend eine Lehre moralischer Art suche, eben aus Mangel an Erfahrung. Denn, sagt er, die Jugend ist noch ohne Erfahrung, weil sie noch nicht lange gelebt hat, gerade, weil sie selber noch lange währet, sondern sie ist noch ohne Erfahrung, weil sie noch nicht Erfahrung hat. Die Tugend ist ein Gut, das Gutes wirkt, und das Gute ist Erfahrung, das Erfahrung wirkt. Und Erfahrung ist ein Gut, das Gutes wirkt. Und Erfahrung ist ein Gut, das Gutes wirkt. Der Geist ist ein Gut, das Gutes wirkt. Und Erfahrung ist ein Gut, das Gutes wirkt. Und Erfahrung ist ein Gut, das Gutes wirkt. Und Erfahrung

ein Theil einer Kugel, welche von Ebenen begrenzt wird, welche die Kugel nicht in einem Punkte berühren, sondern durchschneiden. Ist nur eine Ebene vorhanden, so heißt das Kugelsegment Kugelabschnitt, sind zwei Ebenen vorhanden, Kugelschicht, sind drei Ebenen vorhanden, Kugelkeil, sind vier Ebenen vorhanden, Kugelzweieck. Ebenso heißt ein Theil einer Kugelfläche, welcher von Ebenen begrenzt wird, welche die Kugelfläche nicht in einem Punkte berühren, sondern durchschneiden. Ist nur eine Ebene vorhanden, so heißt das Kugelflächensegment Kugelflächenabschnitt, sind zwei Ebenen vorhanden, Kugelflächenschicht, sind drei Ebenen vorhanden, Kugelflächenkeil, sind vier Ebenen vorhanden, Kugelflächenzweieck.

Kubische Gleichungen.

Die Gleichung $x^3 + px + q = 0$ hat, wenn $\frac{q^2}{4} + \frac{p^3}{27}$ positiv ist, eine reelle und zwei imaginäre Wurzeln, wenn $\frac{q^2}{4} + \frac{p^3}{27}$ negativ ist, drei reelle Wurzeln, wenn $\frac{q^2}{4} + \frac{p^3}{27} = 0$ ist, zwei reelle Wurzeln, von denen eine doppelt ist, oder eine dreifache reelle Wurzel. Ist $\frac{q^2}{4} + \frac{p^3}{27}$ negativ, so ist $-\frac{q^2}{4} - \frac{p^3}{27}$ positiv, und es ist $\cos \varphi = \frac{-\frac{q}{2}}{\sqrt{-\frac{q^2}{4} - \frac{p^3}{27}}}$, $\sin \varphi = \frac{\sqrt{-p}}{\sqrt{-\frac{q^2}{4} - \frac{p^3}{27}}}$, $\tan \varphi = \frac{\sqrt{-p}}{-\frac{q}{2}}$, $\cot \varphi = \frac{-\frac{q}{2}}{\sqrt{-p}}$.

Die Wurzeln sind $x_1 = 2\sqrt{-\frac{p}{3}} \cos \frac{\varphi}{3}$, $x_2 = 2\sqrt{-\frac{p}{3}} \cos \frac{\varphi + 360^\circ}{3}$, $x_3 = 2\sqrt{-\frac{p}{3}} \cos \frac{\varphi + 720^\circ}{3}$.

Die Gleichung $x^3 + ax^2 + bx + c = 0$ wird durch die Substitution $x = y - \frac{a}{3}$ in die Gleichung $y^3 + py + q = 0$ verwandelt, wo $p = b - \frac{a^2}{3}$, $q = c - \frac{ab}{3} + \frac{2a^3}{27}$ ist.

Herr Hofrath Hr. Schuchmann Hilfsherr und
Herr Hofrath Hr. Schuchmann Hilfsherr und
Herr Hofrath Hr. Schuchmann Hilfsherr und

Ich habe Ihnen gestern, als ich Ihnen die Ehre meines Besuches machte, einige Worte über die Ursachen gesagt, welche mich bewogen haben, Ihnen meine Dienste anzubieten. Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen meine Dienste anbiete, weil ich Ihnen meine Dienste anbiete

Verfügung, Bestimmung, Anordnung, Befehl, Gebot, Vorschrift, Gesetz, Regel, Norm, Richtschnur, Richtlinie, Richtmaß, Richtschnur, Richtlinie, Richtmaß, Richtschnur, Richtlinie, Richtmaß

Elisabeth Sophie Marie, geboren 1678. Sie starb in Berlin 1748. Ihr Gemahl, der Herzog Friedrich Wilhelm, starb 1713. Sie hatten keine Kinder.

Ueber den Herzog, Friedrich Wilhelm, den Bruder des vorigen, ist noch nachzutragen, daß er sich besonders um die Stadt Berlin sehr verdient gemacht hat. Er ließ daselbst das Zeughaus, das Lustschloß Monbijou, das Opernhaus, das Palais des Prinzen von Preußen, Heinrich, Berlin, jetzt, das Palais des Prinzen Ferdinand, Berlin, jetzt, und die Kirche zum Dreyfaltigkeits-Kirchhofe, Berlin, jetzt, bauen. Er starb 1713. Seine Gemahlin, Sophie Louise, starb 1735.

Die Prinzessin Amalie, Gemahlin des Prinzen Heinrich, starb 1787.

Die Prinzessin Friederike Luise, Gemahlin des Prinzen Friedrich, starb 1784.

Ueber die Prinzessin Elisabeth Christine, Gemahlin Friedrichs II, ist noch nachzutragen, daß sie sich bei ihrer Ankunft in Berlin, 1733, durch ihre Leutseligkeit, Freundlichkeit und Gefälligkeit, die sie gegen Jedermann bezeigte, sehr beliebt machte. Sie starb 1797.

Die Prinzessin Ulrike Luise, Gemahlin des Prinzen Adolph Friedrich, starb 1782.

Die Prinzessin Anna Amalie, Aebtissin des Stifts Quedlinburg, starb 1787.

Die Prinzessin Wilhelmine, Gemahlin des Prinzen Friedrich Karl Alexander, starb 1758.

Die Prinzessin Luise Ferdinande, Gemahlin des Prinzen Ferdinand, starb 1805.

Die Prinzessin Friederike Sophie Wilhelmine, Gemahlin des Prinzen Heinrich Wilhelm, starb 1808.

Die Prinzessin Luise, Gemahlin des Prinzen Friedrich Heinrich Karl, starb 1773.

Die Prinzessin Friederike Karoline Sophie, Gemahlin des Prinzen Friedrich Ludwig Karl, starb 1808.

Die Prinzessin Friederike Luise, Gemahlin des Prinzen Friedrich Wilhelm, starb 1805.

Die Prinzessin Elisabeth Ludovike, Gemahlin des Prinzen Friedrich Heinrich Ludwig, starb 1811.

Bestimmungen über die Ausführung der Bauten.

Bestimmungen über die Ausführung der Bauten.

Bestimmungen über die Ausführung der Bauten.

Gewicht. Bildung von Gewichtsmaßen.

Wenn man Gewichte, Maße und Zahlen in Verbindung bringt, so entstehen Gewichtsmaße. Diese sind: Pfund, Zentner, Tonne, Gramm, Kilogramm, Dezigramm, Dekagramm, Hektogramm, Zentigramm, Dezigramm, Milligramm.

Ein Pfund ist ein Gewicht, das 500 Gramm wiegt. Ein Zentner ist ein Gewicht, das 50 Kilogramm wiegt. Eine Tonne ist ein Gewicht, das 1000 Kilogramm wiegt. Ein Gramm ist ein Gewicht, das 1 Kubikzentimeter Wasser wiegt. Ein Kilogramm ist ein Gewicht, das 1 Kubikdezimeter Wasser wiegt. Ein Dezigramm ist ein Gewicht, das 10 Gramm wiegt. Ein Dekagramm ist ein Gewicht, das 10 Gramm wiegt. Ein Hektogramm ist ein Gewicht, das 100 Gramm wiegt. Ein Zentigramm ist ein Gewicht, das 100 Gramm wiegt. Ein Dezigramm ist ein Gewicht, das 100 Gramm wiegt. Ein Milligramm ist ein Gewicht, das 1000 Gramm wiegt.

und die Liebe, die Schwester und Tochter, und sich
gegenseitig die Freiheit gestatten werden, zu be-
suchen.

Ferner ist der Bischof, der Pfarrer, der Vorsteher
der Juden und sein Beisitzer, S. 190. verbunden,
die Ehe zu trennen, wenn sie nicht vollzogen ist, und
die Verschiedenheit seiner Religion, oder die Unfähig-
keit, oder Unvermögenheit des Mannes, oder die
Weigerung der Frau, oder des Mannes, oder ihre
Weigerung, mit einander zu wohnen, oder ihre Ver-
bannung, oder Gefangenschaft, oder Sklaverey,
oder ihre Abwesenheit, oder ihr Tod, oder ihre Ver-
schollenheit, oder ihre Unfruchtbarkeit, oder ihre
Unfähigkeit, oder ihre Unvermögenheit, oder ihre
Krankheit, oder ihre Blindheit, oder ihre Taubheit,
oder ihre Stummheit, oder ihre Lahmheit, oder
ihre Verstümmelung, oder ihre Lepra, oder ihr
Aussatz, oder ihre Gelbsucht, oder ihre Wahnsinnig-
keit, oder ihre Melancholie, oder ihre Epilepsie,
oder ihre Hysterie, oder ihre Hämorrhoiden, oder
ihre Fistel, oder ihre Geschwulst, oder ihre Wunde,
oder ihre Krebs, oder ihre Elephantiasis, oder ihre
Hydropsie, oder ihre Schwindsucht, oder ihre Ver-
stopfung, oder ihre Unreinigkeit, oder ihre Unfähig-
keit, oder ihre Unvermögenheit, oder ihre Krank-
he

ausserordentlichen und schnellen Wachsthum, sowie starken Saft, besonders Blätter, hat, wo es gutes Futter findet, sehr viele Aeste und Zweige, die sich in einander verflechten, so dass es schwer ist, einzelne Stämme zu finden, die nicht mit Aesten und Zweigen der benachbarten Bäume verbunden wären.

2) Ebenholz Baum, Ist sehr verbreitet, wächst gut, hat gutes Holz, auch viele Blätter, die gutes Futter geben. Seine Zweige sind nicht so dicht, seine Aeste nicht so stark, als die des vorigen Baumes. Die Aeste sind weiter auseinander, daher er einen Vortheil vor ihm hat. Seine Blätter sind kleiner, als die des vorigen Baumes, und haben eine gelbe Farbe. Einige Arten von den Bäumen, welche die von Herrn Wanderer beigelegten Namen haben, sind mir unbekannt, andere gemeinere Arten sind häufig angebauet angetroffen worden.

3) Ich verschicke heute Proben von den Blättern verschiedener Bäume und der Pomme acidose d', die ich Ihnen, mein Herr, schon angekündigt habe, die aber, wie Sie sehen werden, sehr verdorben sind, weil sie zu lange in meinem Portefeuille liegen geblieben sind.

4) Indem ich der Vollziehung Befehls, mich mit Ihnen, mein Herr, über die Art, wie Sie Ihre Versuche, das Seidenwerk mit Erfolg anzubauen, machen wollen, zu unterreden, mit Vergnügen unterziehe, so bitte ich Sie, mir Ihre Meinung darüber zu eröffnen, ob Sie es für gut finden, dass ich Ihnen Eyer, Würmer, Cocons, Spinnen und Haspeln, oder nur Eyer und Würmer, oder nur Eyer, oder nur Würmer, oder nur Cocons, oder nur Spinnen und Haspeln, oder nur Haspeln, oder nur Spinnen, oder nur Cocons, oder nur Würmer, oder nur Eyer, oder nichts von allem diesem, sondern nur Blätter von den Bäumen, die Sie haben, schicken soll.

Ausserordentliches im Schoose Gottes Wirkungen, Ursachen und Folgen gesammelt, und zum

langenlassen Pferdhaare, welches leztere auch, wenn es nicht die Saugadern ganz verstopft, sehr gut ist. Wenn sie rein sind, so bringt man sie in Wasser, damit sie desto eher schwellen. Doch lassen sich auch die Saugadern mit Wasser, Milch, Oehl, Honig, Brandewein, Essig, Lauge, Salz, Pulver, Quecksilber, Luft, Weingeist, Terpentinöhl, Wachs, Talg, Harz, Pech, Schwefel, Mennig, Zinnober, Grünspan, Vitriol, Alaun, Salmiak, Salpeter, Kalk, Asche, Gummi, Mehl, Stärke, Kleye, Kohlen, Sand, Erde, Steine, Metall, Haare, Federn, Wolle, Seide, Leinwand, Papier, Leder, Fleisch, Knochen, Knorpel, Fett, Galle, Urin, Koth, Eyter, Blut, Milch, Saamen, Eyer, Gallen, Würmer, Fliegen, Eyer, Maden, Raupen, Puppen, Schmetterlinge, Käfer, Heuschrecken, Grillen, Ameisen, Spinnen, Flöhe, Läuse, Wanzen, Mücken, Bienen, Wespen, Hummeln, Fliegen, Bremsen, Schnaken, Eyer, Maden, Würmer, Schlangen, Eydexen, Frösche, Kröten, Fische, Vögel, Mäuse, Ratten, Maulwürfe, Eichhörnchen, Hasen, Füchse, Katzen, Hunde, Schafe, Ochsen, Pferde, Affen, Menschen, Leichen, Gifte, Arzneyen, Speisen, Getränke, Luft, Wasser, Erde, Feuer, Licht, Finsterniß, Kälte, Hitze, Trockenheit, Feuchtigkeit, Dünste, Ausdünstung

Pflanzen mit Pflanzenfarbe, Schwarz und Gelb, Gelb, Blau, Grün, Rothbraun, Violett, Roth, Roth und Blau, Roth und Gelb, Roth und Grün, Roth und Violett, Blau und Gelb, Blau und Grün, Blau und Violett, Gelb und Grün, Gelb und Violett, Grün und Violett, Roth, Blau und Gelb, Roth, Blau und Grün, Roth, Blau und Violett, Roth, Gelb und Grün, Roth, Gelb und Violett, Roth, Grün und Violett, Blau, Gelb und Grün, Blau, Gelb und Violett, Blau, Grün und Violett, Gelb, Grün und Violett, Roth, Blau, Gelb und Grün, Roth, Blau, Gelb und Violett, Roth, Blau, Grün und Violett, Roth, Gelb, Grün und Violett, Blau, Gelb, Grün und Violett, Roth, Blau, Gelb, Grün und Violett.

Die Farben der Pflanzen sind nicht immer dieselben, sondern sie ändern sich nach dem Standorte, nach der Witterung, nach dem Alter der Pflanze, nach der Jahreszeit, nach der Tageszeit, nach der Art der Befruchtung, nach der Art der Vermehrung, nach der Art der Ernährung, nach der Art der Verdauung, nach der Art der Ausscheidung, nach der Art der Atmung, nach der Art der Bewegung, nach der Art der Empfindung, nach der Art der Vorstellung, nach der Art der Erinnerung, nach der Art der Einbildungskraft, nach der Art der Vernunft, nach der Art der Sprache, nach der Art der Schrift, nach der Art der Kunst, nach der Art der Wissenschaft, nach der Art der Religion, nach der Art der Moral, nach der Art der Politik, nach der Art der Geschichte, nach der Art der Philosophie, nach der Art der Mathematik, nach der Art der Naturwissenschaft, nach der Art der Medizin, nach der Art der Technik, nach der Art der Landwirtschaft, nach der Art der Forstwirtschaft, nach der Art der Jagd, nach der Art der Fischerei, nach der Art der Bergbau, nach der Art der Hüttenwesen, nach der Art der Salinenwesen, nach der Art der Münzwesen, nach der Art der Bankwesen, nach der Art der Handel, nach der Art der Gewerbe, nach der Art der Industrie, nach der Art der Verkehr, nach der Art der Post, nach der Art der Telegraphie, nach der Art der Eisenbahn, nach der Art der Schiffahrt, nach der Art der Luftschiffahrt, nach der Art der Militär, nach der Art der Marine, nach der Art der Polizei, nach der Art der Justiz, nach der Art der Verwaltung, nach der Art der Gesetzgebung, nach der Art der Regierung, nach der Art der Verfassung, nach der Art der Staatsform, nach der Art der Gesellschaft, nach der Art der Familie, nach der Art der Ehe, nach der Art der Erziehung, nach der Art der Schule, nach der Art der Universität, nach der Art der Akademie, nach der Art der Bibliothek, nach der Art der Museum, nach der Art der Theater, nach der Art der Oper, nach der Art der Konzert, nach der Art der Ball, nach der Art der Maskerade, nach der Art der Karneval, nach der Art der Fastnacht, nach der Art der Ostern, nach der Art der Pfingsten, nach der Art der Weihnachten, nach der Art der Neujahr, nach der Art der Geburtstag, nach der Art der Hochzeit, nach der Art der Begräbnis, nach der Art der Totenfeier, nach der Art der Gedenktag, nach der Art der Jubiläum, nach der Art der Denkmal, nach der Art der Gedenkstein, nach der Art der Grabstein, nach der Art der Grabmal, nach der Art der Mausoleum, nach der Art der Pyramide, nach der Art der Obelisk, nach der Art der Säule, nach der Art der Triumphbogen, nach der Art der Brücke, nach der Art der Tunnel, nach der Art der Damm, nach der Art der Deich, nach der Art der Schleuse, nach der Art der Kanal, nach der Art der Hafen, nach der Art der Leuchtturm, nach der Art der Signal, nach der Art der Flagge, nach der Art der Wappen, nach der Art der Siegel, nach der Art der Münze, nach der Art der Banknote, nach der Art der Briefmarke, nach der Art der Stempel, nach der Art der Unterschrift, nach der Art der Handschrift, nach der Art der Druckschrift, nach der Art der Buchstabe, nach der Art der Ziffer, nach der Art der Zahl, nach der Art der Rechnung, nach der Art der Buchführung, nach der Art der Bilanz, nach der Art der Gewinn, nach der Art der Verlust, nach der Art der Zins, nach der Art der Rente, nach der Art der Kapital, nach der Art der Aktie, nach der Art der Obligation, nach der Art der Wechsel, nach der Art der Scheck, nach der Art der Quittung, nach der Art der Vertrag, nach der Art der Urkunde, nach der Art der Testament, nach der Art der Erbschaft, nach der Art der Schenkung, nach der Art der Kauf, nach der Art der Verkauf, nach der Art der Miete, nach der Art der Pacht, nach der Art der Leihe, nach der Art der Darlehen, nach der Art der Bürgschaft, nach der Art der Pfand, nach der Art der Hypothek, nach der Art der Grundbuch, nach der Art der Katasteramt, nach der Art der Vermessung, nach der Art der Karte, nach der Art der Plan, nach der Art der Zeichnung, nach der Art der Modell, nach der Art der Muster, nach der Art der Probe, nach der Art der Versuch, nach der Art der Experiment, nach der Art der Beobachtung, nach der Art der Messung, nach der Art der Wägung, nach der Art der Zählung, nach der Art der Berechnung, nach der Art der Schätzung, nach der Art der Vermutung, nach der Art der Hypothese, nach der Art der Theorie, nach der Art der Gesetz, nach der Art der Regel, nach der Art der Ausnahme, nach der Art der Beispiel, nach der Art der Vergleich, nach der Art der Analogie, nach der Art der Gegensatz, nach der Art der Widerspruch, nach der Art der Folgerung, nach der Art der Schluss, nach der Art der Beweis, nach der Art der Widerlegung, nach der Art der Einwand, nach der Art der Antwort, nach der Art der Frage, nach der Art der Problem, nach der Art der Aufgabe, nach der Art der Lösung, nach der Art der Methode, nach der Art der Verfahren, nach der Art der Technik, nach der Art der Kunstgriff, nach der Art der Trick, nach der Art der Täuschung, nach der Art der Illusion, nach der Art der Halluzination, nach der Art der Traum, nach der Art der Vision, nach der Art der Ekstase, nach der Art der Trance, nach der Art der Hypnose, nach der Art der Suggestion, nach der Art der Autosuggestion, nach der Art der Meditation, nach der Art der Kontemplation, nach der Art der Gebet, nach der Art der Andacht, nach der Art der Gottesdienst, nach der Art der Sakrament, nach der Art der Taufe, nach der Art der Abendmahl, nach der Art der Beichte, nach der Art der Absolution, nach der Art der Buße, nach der Art der Fasten, nach der Art der Wallfahrt, nach der Art der Prozession, nach der Art der Kreuzzug, nach der Art der Inquisition, nach der Art der Ketzergericht, nach der Art der Hexenverbrennung, nach der Art der Scheiterhaufen, nach der Art der Folter, nach der Art der Daumenschraube, nach der Art der Streckbank, nach der Art der Eiserne Jungfrau, nach der Art der Spanische Stiefel, nach der Art der Rad, nach der Art der Galgen, nach der Art der Schwert, nach der Art der Beil, nach der Art der Guillotine, nach der Art der Erschießung, nach der Art der Hinrichtung, nach der Art der Todesstrafe, nach der Art der Lebenslänglich, nach der Art der Zuchthaus, nach der Art der Gefängnis, nach der Art der Haft, nach der Art der Arrest, nach der Art der Strafe, nach der Art der Verbrechen, nach der Art der Vergehen, nach der Art der Übertretung, nach der Art der Ordnungswidrigkeit, nach der Art der ...

Es steht nun noch zu dem Schluß eine Anzeige von jedem Jahr, wieviel die Einnahme Ausgabe und Schuld betragen, indem man solche aus denen Rechnungen hat ausziehen können.

Einnahme Ausgabe und Schuld Anno 1701.

Die Aemter Gerichte	Einnahme	Ausgabe	Schuld
	Rthlr. Alb. Pf.	Rthlr. Alb. Pf.	Rthlr. Alb. Pf.
1. Wittlich	1 — —	1 — —	— — —
2. Manderscheid	1 — —	1 — —	— — —
3. Bernkastel	1 — —	1 — —	— — —
4. Trarbach	1 — —	1 — —	— — —
5. Cochem	1 — —	1 — —	— — —
6. Pfalzgrafenstein	1 — —	1 — —	— — —
7. Boppard	1 — —	1 — —	— — —
8. Stolzenfels	1 — —	1 — —	— — —
9. Coblenz	1 — —	1 — —	— — —
10. Ehrenbreitstein	1 — —	1 — —	— — —
11. Andernach	1 — —	1 — —	— — —
12. Ahrweiler	1 — —	1 — —	— — —
13. Hammerstein	1 — —	1 — —	— — —
14. Montabaur	1 — —	1 — —	— — —
15. Limburg	1 — —	1 — —	— — —
16. Hachenburg	1 — —	1 — —	— — —
17. Meudt	1 — —	1 — —	— — —
18. Altenkirchen	1 — —	1 — —	— — —

Anno 1702 Rthlr. Alb. Pf.

Die Aemter	18	18	—
1. Wittlich	1 — —	1 — —	— — —
2. Manderscheid	1 — —	1 — —	— — —
3. Bernkastel	1 — —	1 — —	— — —
4. Trarbach	1 — —	1 — —	— — —
5. Cochem	1 — —	1 — —	— — —
6. Pfalzgrafenstein	1 — —	1 — —	— — —
7. Boppard	1 — —	1 — —	— — —
8. Stolzenfels	1 — —	1 — —	— — —
9. Coblenz	1 — —	1 — —	— — —
10. Ehrenbreitstein	1 — —	1 — —	— — —
11. Andernach	1 — —	1 — —	— — —
12. Ahrweiler	1 — —	1 — —	— — —
13. Hammerstein	1 — —	1 — —	— — —
14. Montabaur	1 — —	1 — —	— — —
15. Limburg	1 — —	1 — —	— — —
16. Hachenburg	1 — —	1 — —	— — —
17. Meudt	1 — —	1 — —	— — —
18. Altenkirchen	1 — —	1 — —	— — —

Gnadenbezeugungen. Sr. Königl. Majestät haben den Ständen des Herzogthums Münsterberg und Weichbildes Franckenstein, auf ihr Gesuch, gleiche Vorzüge mit den Ständen der andern unmittelbaren Fürstenthümer ertheilet, insbesondere die Befreiung von den Vasalitien Geldern, die Herabsetzung der Lehn Tax Gebühren von 4 auf 3 pro Mille und die Anstellung eines besondern Justizrathes.

Die verehl. Frau v. Rahden, geb. v. Klinckowsky, zu Greriau, hat Veniam ætatis erhalten.

Dienstveränderungen. Im geistlichen und Schulstande. Hr. Caplan Franz Dinter zu Grafenorth in der Grafschaft Glatz, unt. 28. März zum Pfarrer daselbst, statt des verstorb. Pfarrers Ignaz Seipt. — Hr. Caplan Florian Navarra zu Brieg, unt. 28. April zum Pfarrer zu Herzogswaldau im Grottkauschen.

Hr. Nitschke, Pastor zu Hummel im Lübenschen, am 20. März zum dritten Pastor zu Freystadt erwählet und berufen. — Hr. Joh. Adam Kröber, Mittagsprediger und Rector zu Trachenberg, zum Pastor daselbst. — Hr. Candidat Teichert, Hauslehrer des Hrn v. Rosenberg Lipinsky zu Gutwohne im Oelsnischen, ordinirt d. 22. Febr. zum evangelischen Prediger zu Grottkau. — Hr. Schliepstein, Feldprediger des Cuiraßier Regiments von Dallwig, zum evangel. Prediger zu Herzogswalde in Ostpreußen. — Hr. Pastor Strauwald in Alt Jäschwitz, zum Past. in Neuguth auf der Heinzenburg. — Hr. Candidat Carl Sigism. Warmuth, Hauslehrer bey dem Hrn. Graf v. Ponin Poninsky zu Sprottchen im Lübenschen, zum Prediger zu Hummel im Lübenschen.

Den 23. April die Candidaten des Schul Amts am Königl. Stadt Seminar zu Breslau, Hr.

Wittwer u. Hr. Sauermann zu ordentlichen Lehrern an dem Gymnasium zu Brieg und Hr. Marquard zum Rector der neu angelegten Schule in Rosenberg.

Hr. Hofagent Lippmann Meyer, zum Mitglied des jüdischen Schul Collegium zu Breslau.

Im Militärstande. Hr. Obrist v. Franckenberg, bey dem Husaren Regiment v. Czettritz, zum Chef des im Anspach Bayreuthschen errichtet werdenden Husaren Regiments. — Hr. Küchmeister von Sternberg, Major bey dem v. Franckenbergschen Dragoner Regiment, den gesuchten Abschied, mit Obristlieutenant Character und der Erlaubniß, die Regiments Uniform tragen zu dürfen. — Hr. Ingenieur Capitain Lange zu Breslau, versetzt nach Cüstrin als Ingenieur de la Place. — Hr. Premier Lieut. v. Heydebreck, von dem Regiment Graf von Hertzberg, den gesuchten Abschied mit Capitains Character.

Im Civilstande. Herr Ober Deich Inspector Neuwertz zu Breslau, den Character als Königl. Kriegesrath. — Hr. Deich Inspector Geschke zu Brieg, zum zweyten Ober Deich Inspector. — Hr. Landschafts Syndicus und Justiz Secretär Leuckert zu Jauer, den Character als Königl. Commißionsrath. — Desgl. Hr. Hoffmann auf Zaumsgarten. — Hr. Referendar Friedr. Ernst Baiser zu Brieg, zum Justiz Commißarius im Oberschles. Departement. — Hr. Syndicus Bernhard zu Habelschwerdt, den Character als Burgermeister. — Zu Breslau, Hr. Kaufm. v. Loen, unt. 31. März zum Rathm. — Zu Schömberg, unt. 13. Apr. Hr. Policey Burgerm. Kühnel auf sein Gesuch entlassen, u. Hr. Rathm. Kühn, zum Policey Burgermeister. — Unt. 19. März zu Striegau, Hr. Policey Burgermeister v. Grävenitz, zum Stadt Director

und

und der k. k. Hofkriegsrath, Landesbaudirektion, Mathematiker, Ingenieur, Architekt, Kupferstecher, Verleger, Buchhändler, Buchdrucker, Buchbinder, Papierer, Schriftgießer, Tischler, Bildhauer, Maler, Zeichner, Kupferstecher, Steinschneider, Graveur, Lithograph, Musikalienhändler, Musikverleger, Musikdirektor, Komponist, Kapellmeister, Sänger, Sängerin, Schauspieler, Schauspielerin, Tänzer, Tänzerin, Theaterdirektor, Theaterunternehmer, Theaterpächter, Theaterdirektion, Theaterunternehmung, Theaterpachtung, Theaterdirektionsübernahme, Theaterunternehmungsübernahme, Theaterpachtübernahme, Theaterdirektionsantritt, Theaterunternehmungsantritt, Theaterpachtantritt, Theaterdirektionsübergabe, Theaterunternehmungsübergabe, Theaterpachtübergabe, Theaterdirektionsübernahmsantritt, Theaterunternehmungsübernahmsantritt, Theaterpachtübernahmsantritt, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantritt, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantritt, Theaterpachtübergabsübernahmsantritt, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeige, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeige, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeige, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasser, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasser, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasser, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserin, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserin, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserin, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnen, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnen, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnen, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaft, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaft, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaft, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitglied, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitglied, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitglied, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaft, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaft, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaft, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitrag, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitrag, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitrag, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlung, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlung, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlung, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittung, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittung, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittung, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsaussteller, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsaussteller, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsaussteller, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerin, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerin, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerin, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnen, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnen, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnen, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaft, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaft, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaft, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitglied, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitglied, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitglied, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaft, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaft, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaft, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitrag, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitrag, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitrag, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittung, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittung, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittung, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsaussteller, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsaussteller, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsaussteller, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerin, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerin, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerin, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnen, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnen, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnen, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaft, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaft, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaft, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitglied, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitglied, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitglied, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaft, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaft, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaft, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitrag, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitrag, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitrag, Theaterdirektionsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittung, Theaterunternehmungsübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsausstellerinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittung, Theaterpachtübergabsübernahmsantrittsanzeigeverfasserinnenschaftsmitgliedschaftsbeitragszahlungsquittungsaussteller

Theil Kriegsleute zu Fuß und Pferd, als Graf Ernst, Landgraf zu Leuchtenberg, Herr zu Hanau, mit der Lobesamen Landschaft, die Grafen, die Herren und die Lobesamen Landschaft, die Landsassen zu Hanau, Ritterschaft, die Amtleute, Schultheißen, und die Landschaft Hanau-Münzenberg, Hanau-Lichtenberg, Herr Philipp, Graf zu Hanau, Herr zu Münzenberg, Herr zu Lichtenberg, Herr zu Liechtenstein und Herr zu Schaumburg, Herr Johann Reinhard, Graf zu Hanau, Herr zu Münzenberg, Herr zu Lichtenberg, die Grafen und Herren und die Landsassen und Landschaft Hanau-Münzenberg, an den Orten, in Hanau und Lichtenberg, die Hanau-Münzenberg, Hanau-Lichtenberg, Herr Philipp, Graf zu Hanau, Herr zu Münzenberg, Herr zu Lichtenberg, Herr zu Liechtenstein und Herr zu Schaumburg, die Grafen, die Herren, die Landsassen, die Ritterschaft, die Amtleute, Schultheißen, und die Landschaft Hanau-Münzenberg, Hanau-Lichtenberg, Herr Philipp, Graf zu Hanau, Herr zu Münzenberg, Herr zu Lichtenberg, Herr zu Liechtenstein und Herr zu Schaumburg, Herr Johann Reinhard, Graf zu Hanau, Herr zu Münzenberg, Herr zu Lichtenberg, die Grafen und Herren und die Landsassen und Landschaft Hanau-Münzenberg, an den Orten, in Hanau und Lichtenberg, die Hanau-Münzenberg, Hanau-Lichtenberg, Herr Philipp, Graf zu Hanau, Herr zu Münzenberg, Herr zu Lichtenberg, Herr zu Liechtenstein und Herr zu Schaumburg, die Grafen, die Herren, die Landsassen, die Ritterschaft, die Amtleute, Schultheißen, und die Landschaft Hanau-Münzenberg, Hanau-Lichtenberg, Herr Philipp, Graf zu Hanau, Herr zu Münzenberg, Herr zu Lichtenberg, Herr zu Liechtenstein und Herr zu Schaumburg, Herr Johann Reinhard, Graf zu Hanau, Herr zu Münzenberg, Herr zu Lichtenberg, die Grafen und Herren und die Landsassen und

Altdorf, Stadt im Kanton Uri, 2437 m ü. M., 8 km von Flüelen, Station der Gotthardbahn, Sitz der Kantonsregierung, des Kantonsgerichts und des Bezirksgerichts Uri, Pfarrkirche, Kapuzinerkloster, Kapelle mit Tellspielhaus, Tellskapelle, Tellsdenkmal, Telldenkmal, Telldenkmal, Telld

Ein Lager ist Mehr, als Gold und Silber.

Ein Lager ist Mehr, als Gold und Silber. Ein Lager ist Mehr, als Gold und Silber. Ein Lager ist Mehr, als Gold und Silber.

Anno 1. Jacobi. Regis Angliæ, Scotiæ, Franciæ & Hiberniæ, Fidei Defensoris, &c. Annoque Domini 1603. & Scotiæ 37. Quod quidem Statutum, Ordinationem, Provisionem, Clausulam, Articulum, Punctum, Sententiam, Declarationem, Restrictionem, Conditionem, Proviso, Penalitatem, Impositionem, Donationem, Concessionem, Confirmationem, Ratificationem, Approbationem, Unionem, Annexationem, Incorporationem, Erectionem, Institutionem, Reservationem, Commissionem, Authoritatem, Libertatem, Privilegium, Immunitatem, Exemptionem, Jurisdictionem, Potestatem, Præeminentiam, Præscriptionem, Possessionem, Usum, Consuetudinem, Modum, Formam, Stylum, Ritum, Cæremoniam, Observantiam, Decretum, Mandatum, Inhibitionem, Præceptum, Literas, Processum, Sententiam definitivam, Executionem, Pœnam, Mulctam, Amerciamentum, Compositionem, Obligationem, Recognitionem, Cautionem, Fidejussionem, Juramentum, Vadium, Pignus, Gagium, Plegium, Manucaptionem, Arrestum, Detentionem, Impedimentum, Molestationem, Vexationem, Inquietationem, Impetitionem, Transgressionem, Offensam, Contemptum, Attemptatum, Novitatem, Actionem, Replicationem, Duplicationem, Triplicationem, Quadruplicationem, Exceptionem, Defensionem, Responsionem, Dilationem, Allegationem, Probationem, Interlocutionem, Appellationem, Cessionem, Renunciationem, Relaxationem, Remissionem, Quietantiam, Acquietantiam, Absolutionem, Liberationem, Dispensationem, Relevationem, Indemnitatem, Assecurationem, Pacem, Treugam, Securitatem, Salvum Conductum, Salvum Gardiam, Assedationem, Inducias, Pactionem, Conventionem, Tractatum, Colloquium, Communicationem, Intercursum, Contractum, Bargenium, Emptionem, Venditionem, Permutationem, Excambium, Locationem, Conductionem, Subarrendationem, Assignationem, Translationem, Cessionem, Donationem, Mortificationem, Testamentum, Codicillum, Inventarium, Executionem, Administrationem, Tutelam, Curam, Curatelam, Gubernationem, Custodiam, Ballivam, Ballivationem, Officium, Officiationem, Officiarium, Officialitatem, Officialitatis Curiam, Officialitatis Judicem, Officialitatis Commissarium, Officialitatis Commissionem, Officialitatis Commissionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandatum, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionis Executionem, Officialitatis Commissionis Executionis Mandati Executionis

Jahr Christi Geburt. Anfang des Jahres. Weihnachten. Neujahr. Epiphanias. Fest der Taufe Christi. Fest der Beschneidung Christi. Fest der Darstellung Christi im Tempel. Mariä Reinigung. Mariä Verkündigung. Mariä Heimsuchung. Mariä Himmelfahrt. Mariä Geburt. Mariä Empfängnis. Fest der Unbefleckten Empfängnis. Fest der Sieben Schmerzen Mariä. Fest des Namens Mariä. Fest des Rosenkranzes. Fest der Aufnahme Mariä in den Himmel. Fest der Geburt Johannes des Täufers. Fest der Enthauptung Johannes des Täufers. Fest der Geburt Mariä. Fest der Heimsuchung Mariä. Fest der Verkündigung Mariä. Fest der Darstellung Mariä im Tempel. Fest der Empfängnis Mariä. Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä

Hof-Cap. Breiter, 113 3. ein. in den Reihen stets Einschluß. — 3 Hr. Hauptl. Baron Uechtritz des Regiments Prinz Friedrich Carl von Preußen (4. Brandenburg.) Nr. 24, 1 Hr. Hauptl. Graf Schlippenbach des 1. Leib-Husaren-Regiments, 1 Hr. Hauptl. Graf Schwerin des 2. Leib-Husaren-Regiments, 1 Hr. Hauptl. Graf von Schlippenbach des 3. Leib-Husaren-Regiments, 1 Hr. Hauptl. Graf Schwerin des 4. Leib-Husaren-Regiments, 1 Hr. Hauptl. Graf Schwerin des 5. Leib-Husaren-Regiments, 1 Hr. Hauptl. Graf Schwerin des 6. Leib-Husaren-Regiments, 1 Hr. Hauptl. Graf Schwerin des 7. Leib-Husaren-Regiments, 1 Hr. Hauptl. Graf Schwerin des

Hallstadt, Dek. Hollfeld, ad Hallstad, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Hirschlach, ad Hirschlach, Dekan. Hollfeld, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Hollfeld, ad Hollfeld, Dek. Hollfeld, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Kirchehrenbach, ad Kirchehrenbach, Dek. Hollfeld, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Leutenbach, ad Leutenbach, Dek. Hollfeld, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Pinzberg, ad Pinzberg, Dek. Hollfeld, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Regnitzlosau, ad Regnitzlosau, Dek. Hollfeld, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Scheßlitz, ad Scheßlitz, Dek. Hollfeld, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Stadtsteinach, ad Stadtsteinach, Dek. Hollfeld, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Streitberg, ad Streitberg, Dek. Hollfeld, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Thurnau, ad Thurnau, Dek. Hollfeld, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Trebgast, ad Trebgast, Dek. Hollfeld, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Weismain, ad Weismain, Dek. Hollfeld, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Wiesenthau, ad Wiesenthau, Dek. Hollfeld, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Wonsees, ad Wonsees, Dek. Hollfeld, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Zapfendorf, ad Zapfendorf, Dek. Hollfeld, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28.

Gränzen, Dorf, Pfarrdorf, Dek. Forchheim, Gränzen, Dorf, Pfarrdorf, Dek. Forchheim, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Gräfenberg, ad Gräfenberg, Dek. Forchheim, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Hagenau, ad Hagenau, Dek. Forchheim, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Hallerndorf, ad Hallerndorf, Dek. Forchheim, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Hiltpoltstein, ad Hiltpoltstein, Dek. Forchheim, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Hirschaid, ad Hirschaid, Dek. Forchheim, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Hohenpölz, ad Hohenpölz, Dek. Forchheim, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Igensdorf, ad Igensdorf, Dek. Forchheim, 29. 8. 1. Kap. 27. 2. 28. Kirchehrenbach, ad Kirchehrenbach

Frau Nat. Hartlaub zu Hamburg, Frau Frau Conf. Hirschel, Frau Leg. Rath Hirschfeld, Frau Hofr. Hirschfeld, Frau Hofr. Hirschfeld, Frau Hofr.

Frau Justizrath Wiedemann geb. Hübner, in Bautzen. — Christine Elis. Frau v. Wiedemann geb. Hübner, in Bautzen. Frau Amalie Hübner, in Bautzen. Frau L. A. Frau Amalie Wiedemann geb. Hübner, in Bautzen. Frau Auguste Wiedemann geb. Hübner, in Bautzen. Frau Dr. Emil

Schlesischer Verkauf zu Frankfurt an der Oder in der Reminiscere Messe 1792.

Waaren	Verkauf im Lande	Verkauf außer Landes	Summa
Tuche	33794	31271	65065
wollene Waaren	840	30	870
baumwollene	400	2100	2500
Leinwand, Schleier	39934	28384	68318
rohre u. gahre Leder	9339	1730	11060
Farbe Waaren	378	90	468
Krahm Waaren	1014	86	1100
	85690	63691	149381

Tuche wurden verkaufet

	im Lande.	Werth.	außer Landes.	Werth.
Grünberger	188	2574 Rt.	210	3243 Rt.
Goldberger	1362	27240 —	1170	21780 —
Haynauer	102	2040 —	55	1100 —
Löwenberger	73	1460 —	—	—
Breslauer	21	420 —	8	160 —
Glogauer	6	60 —	—	—
Schmiedußer	—	— —	476	4988 —

Ueberhaupt im Lande 1752 für 33794 Rt.
außer Landes 1919 — 31271 —
3671 — 65065 Rt.

Der Debit der baumwollenen Waaren hat sich gegen die vorjährige Reminiscere Meße über die Hälfte vermehret. Der Grund liegt blos in dem durch die Mode verstärkten Gebrauch.

Wäserische Schauspieler Gesellschaft zu Breslau. Vorstellungen vom 21. März bis 23. April. Trauerspiele. Camma, in 5 Aufz. vom Prof. Hübner, d. 23. 24. 25. M. Clara von Hoheneichen, 27. M. Otto von Wittelsbach, 30. M. 1. A. Alber-

Gewerbe und die Industrie in der Provinz Posen. Im Auftrage des Vereins für Geschichte der Provinz Posen bearbeitet von Dr. Wilhelm Schwartz. Posen, Verlag des Historischen Vereins. 1894. 8°. 1 Bl., 104 S. M. 2.

Inhalt: Vorwort. — Einleitung. — Die Anfänge des Gewerbes. — Die Zünfte. — Die Gewerbe. — Die Industrie. — Die Gewerbe- und Industrieverhältnisse in den Städten. — Die Gewerbe- und Industrieverhältnisse auf dem Lande. — Die Gewerbe- und Industrieverhältnisse in den Städten und

Amtsjubiläum.

Am Sonntage Quasimodogen. den 15. April feierte der Herr Kreißinspector und Pastor Primarius Napierski zu Landshut in seinem 79. Jahre mit vieler Munterkeit sein 50jähriges Amtsjubiläum. Er ward im Jahr 1742 der erste Prediger zu Kammerswaldau bey Hirschberg, und 1758 nach Landshut berufen. Der würdige und allgemein geliebte Greis gieng unter dem Geläute der Glocken von den beyden ersten Herrn Vorstehern geführt in die Kirche. Ihm folgten seine zwey Collegen, der kathol. Stadtpfarrer und Erzpriester, Hr. Weber, einige andere anwesende Prediger, und die Lehrer der evangelischen Schule, gleichfalls geführt von den übrigen Hrn. Vorstehern und Deputirten des Kirchencollegii, so weit diese reichten. Der Jubelprediger eröfnete den Gottesdienst mit Gloria in Excelsis Deo! predigte über die Worte 1 Cor. 15, 10. Von Gottes Gnaden bin ich — nicht vergeblich gewesen, und nachdem er vor dem Altare die Tausende seiner Zuhörer geseegnet hatte und eine Music aufgeführt worden war, hielt sein älterer College, der Sen. John vorm Altar eine kurze Rede über Ps. 116, 12 — 14. Nach geendigtem Gottesdienste brachte eine sehr zahlreiche Gesellschaft aus allerley Ständen den Tag in unschuldig froher Geselligkeit mit einander zu. Die Kosten zu der Mahlzeit wurden von der Kaufmannschaft und einigen aus der Bürgerschaft bestritten, und selbst ein gutdenkender kathol. Kaufmann, den die Bescheidenheit zu nennen verbietet, trug dazu bey. Man verschönerte

Wahl nach der Verfassung. Die Verfassung ist nicht
Gesetz, sondern Ausdruck des Gesetzes. Sie ist nicht
Gesetz, weil sie nicht Gesetz sein kann. Sie ist nicht
Gesetz, weil sie nicht Gesetz sein darf. Sie ist nicht
Gesetz, weil sie nicht Gesetz sein soll. Sie ist nicht
Gesetz, weil sie nicht Gesetz sein will. Sie ist nicht
Gesetz, weil sie nicht Gesetz sein muß

Der Landwirthschaftliche Verein für Rheinbayern hat in seiner Sitzung vom 15. Juli d. J. beschlossen, die Preisaufgaben für das Jahr 1858 wie folgt zu bestimmen:

1. Für die Einführung der Stallfütterung in einer Gemeinde, welche bisher nur Weidewirthschaft betrieben hat, wird ein Preis von 100 fl. ausgesetzt.

2. Für die Einführung der Stallfütterung in einer Gemeinde, welche bisher nur Weidewirthschaft betrieben hat, wird ein Preis von 100 fl. ausgesetzt.

3. Für die Einführung der Stallfütterung in einer Gemeinde, welche bisher nur Weidewirthschaft betrieben hat, wird ein Preis von 100 fl. ausgesetzt.

4. Für die Einführung der Stallfütterung in einer Gemeinde, welche bisher nur Weidewirthschaft betrieben hat, wird ein Preis von 100 fl. ausgesetzt.

5. Für die Einführung der Stallfütterung in einer Gemeinde, welche bisher nur Weidewirthschaft betrieben hat, wird ein Preis von 100 fl. ausgesetzt.

6. Für die Einführung der Stallfütterung in einer Gemeinde, welche bisher nur Weidewirthschaft betrieben hat, wird ein Preis von 100 fl. ausgesetzt.

7. Für die Einführung der Stallfütterung in einer Gemeinde, welche bisher nur Weidewirthschaft betrieben hat, wird ein Preis von 100 fl. ausgesetzt.

8. Für die Einführung der Stallfütterung in einer Gemeinde, welche bisher nur Weidewirthschaft betrieben hat, wird ein Preis von 100 fl. ausgesetzt.

9. Für die Einführung der Stallfütterung in einer Gemeinde, welche bisher nur Weidewirthschaft betrieben hat, wird ein Preis von 100 fl. ausgesetzt.

10. Für die Einführung der Stallfütterung in einer Gemeinde, welche bisher nur Weidewirthschaft betrieben hat, wird ein Preis von 100 fl. ausgesetzt.

11. Für die Einführung der Stallfütterung in einer Gemeinde, welche bisher nur Weidewirthschaft betrieben hat, wird ein Preis von 100 fl. ausgesetzt.

12. Für die Einführung der Stallfütterung in einer Gemeinde, welche bisher nur Weidewirthschaft betrieben hat, wird ein Preis von 100 fl. ausgesetzt.

haſt: ſo kan auch ich mit der Ueberzeugung die Welt verlaßen, nicht ein ganz unnützer Erdenbewohner geweſen zu ſeyn.

Mein Pflegevater, Herr Friedrich Wilhelm v. Ellert, wurde den 27. April 1718 in Bletzkow in Preußen gebohren. Sein Vater, Herr George Philipp v. E. ſtarb 1757 als Lieutenant auf der Feſtung Regenſtein. Seine Mutter war, Frau Margarethe Anna Catharine geb. v. Unruh. Seine Jugendjahre brachte er in dem Hauſe ſeiner Eltern in Strasburg in der Uckermark zu. Von ſeinen 15 Geſchwiſtern ſtarb ein Bruder 1750 als Cadet in Berlin, und eine Schweſter Maria Eliſabeth, verwittwete Eplinius, war einige Jahre bey ihm in Brieg, und ſtarb 1782. Alles übrige Geſchwiſter ſtarb in jungen Jahren.

1732 kam mein Vater auf das Gymnaſium nach Prentzlow, 1734 aber nach Weſel zu ſeinem Oncle, dem Hauptmann von Ellert, bey dem Gräfl. v. Dohnaſchen Regiment, und 1735 wurde er bey eben dieſem Regiment Gef. Corporal. 1740 kurz vor dem Abſterben Sr. Königl. Majeſtät Friedrich Wilhelm des 1ſten wurde er Fähnrich und marſchirte mit dem Regiment aus Weſel und erhielt alsdenn Brieg zu ſeiner Garniſon. Er wurde 1744 Second. Lieuten. und war 1745 bey der Bataille von Hohen-Friedeberg bey Striegau. 1754 avancirte er zum Premierlieutenant, und bey der Bataille von Prag, wurde er am rechten Arm und in die Oberlippe bleßirt. Bald nach der Bataille wurde er Staabs-Capitain, und bey der erſten Belagerung von Schweidnitz hatte er das Unglück von der Enveloppe der Garten-Redoute in Graben geworfen zu werden, wobey der rechte Fuß ſehr zerſchellet wurde, und in dieſem Elende wurde er gefangen. 1758 bey dem unglücklichen Transport bey Bautſch ward ihm der Degen aus der Hand geſchoßen, und zwey

Tage

Paul Reid Roth (Pseudonym) wurde am 10. Mai 1904 in Wien geboren. Er studierte Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität Wien und promovierte 1927 zum Dr. phil. Von 1928 bis 1933 war er Feuilletonredakteur der Wiener Zeitung. Nach dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich 1938 emigrierte er über die Schweiz nach Frankreich, wo er bis 1940 in Paris lebte. Von dort floh er nach Portugal und ging 1941 in die USA. Dort war er bis 1945 Mitarbeiter der Voice of America. Nach seiner Rückkehr nach Europa lebte er bis 1947 in Wien, ging dann nach Deutschland und ließ sich in München nieder. Er starb am 27. Juli 1976 in München.

Paul Reid Roth (pseudonym) was born in Vienna on May 10, 1904. He studied German and art history at the University of Vienna and received his doctorate in 1927. From 1928 to 1933 he was a feuilleton editor for the Wiener Zeitung. After Austria's annexation to the German Reich in 1938, he emigrated via Switzerland to France, where he lived in Paris until 1940. From there he fled to Portugal and went to the USA in 1941. There he was employed by the Voice of America until 1945. After returning to Europe he lived in Vienna until 1947, then moved to Germany and settled in Munich. He died on July 27, 1976 in Munich.

Digitalisiert mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen des Projekts "Exilpresse digital"

[illegible] Tuchfabrik [illegible] Tuchfabrik [illegible] Tuchfabrik [

Kenneth Grant, Aleister Crowley and the Hidden God
Kerr & Richardson, Aleister Crowley and the Cult of Pan
Kingsley, Ancient Philosophy, Mystery and Magic
Lévi, Transcendental Magic, its Doctrine and Ritual
Lévi, The History of Magic
Lévi, The Key of the Mysteries
Lévi, The Mysteries of the Qabbalah
Lévi, The Paradoxes of the Future
Lévi, The Sorcerers of the Pharaohs
Lévi, The Tarot of the Bohemians
Lévi, The Threefold Path
Lévi, The Tree of Life
Lévi, The Veil of Isis
Lévi, The Vision and the Invocation
Lévi, The Woman Clothed with the Sun
Lévi, Transcendental

Vermögen, erworben haben soll. Als er nun diese Juliana deutlich genug für seine neue Geliebte erklärte, und erstgedachte Unglückliche gänzlich verstoßen wollte, zeigte diese endlich ihre schreckliche Lage, den Ursprung derselben, nebst allen begleitenden Umständen dem hohen Richteramte an, und da dieses eben im Begrif war, den rechtlichen Spruch über den Verführer der Unschuld ergehen zu laßen, machte sich derselbe mit vorgedachter Juliana eiligst und heimlich davon, und hinterließ die betrogene Weise hier in einem für sie fremden Lande, in den traurigsten Umständen.

Indem dieser Hunnius sich schon an mehrern Orten solcher abscheulichen Handlungen, und Entweichungen, unter andern auch bekanntlich in Weimar, schuldig gemacht hat; so sehe ich es als eine mir obliegende Pflicht an, hierdurch jede Ortsobrigkeit, jede Theaterdirection, und insbesondere alle Hausväter, Eltern und Vormünder für diesem, der bürgerlichen Gesellschaft äuserst gefährlichen Menschen, wohlmeinend zu warnen.

Geschrieben den 10. April 1792.

Maria Barbara Wäserin,

Directrice des von Sr. Kgl. Majest. von Preußen allergnädigst Generalprivilegirten deutschen Theaters in Breslau.

Schlesische
Provinzialblätter.
1792.

Fünftes Stück. May.

Bemerkungen auf einer Reise von Bunzlau nach dem Spitzberge bey Probsthayn im Herbste 1785.

Mein Bester!

Vergeßen hab ich mein Versprechen nun wohl nicht, Ihnen das mitzutheilen, was ich auf meiner Wallfahrt nach dem Probsthayner Spitzberge, dem ehemaligen Vesuv Schlesiens, wie ich sonst schon gegen Sie meynte und itzt noch mehr glaube, in meinem Tagebuche aufgezeichnet habe. Ich konnte nur nicht eher dazu kommen, es Ihnen im Zusammenhange abzuschreiben. Hier haben Sie es nun ohne alle Verbrämung oder entzückensollende Tiraden, die gewöhnlich noch weniger zurück laßen, als man von dem: Schauen Sie, meine Herren — vor dem Guckkasten behält.

Von Bunzlau aus führte mich mein Weg durch einen angenehmen, größtentheils aus Eichen und anderm Laubholz bestehenden Wald nach dem Dorfe Neu-Jäschwitz, welches dieser Stadt gehört und 10 Bauern 16 Gärtner und 15 Häusler zählt. Es ist ein herrlicher Spaziergang, um den man-

che große Stadt die Bunzlauer beneiden möchte, und der grünbewachsene Boden hat für einen Berliner, wie mein Freund und Begleiter G., der nur den Sand des Thiergartens kennt, ganz eigene Reize. Hinter diesem Dorfe, welches indeßen keinen sonderlichen Wohlstand der Einwohner verräth, kam ich links über einen Berg nach Klein-Ullersdorf; so heißen 3 Lehngüter nebst noch 4 Unterthanen-Wohnungen. Ueber Dyrrh-Kunzendorf, welches auser 1 Vorwerg 32 Gärtnerstellen, 8 Bauerhöfe und 4 Häusler enthält, viele wohlhabende Einwohner hat und dem Grafen v. Röder gehört, kam ich endlich nach Großwalditz, wo ich übernachtete. Die vortreflichen, Aug und Herz stärkenden Boberwiesen, die hin und her mit Eichen eingefaßt sind, machen die Lage dieses Dorfes sehr angenehm. Gegenüber auf der andern Seite des Bobers liegt das dem nehmlichen Dominio, itzt dem Grafen von Roeder, gehörige, auch hierher eingepfarrte kleinere Wenig-Walditz, *) welches nur gegen 30 Wohnungen zählt. Auser der evangelischen Kirche ist auch hier noch eine katholische, welche, wie alle in den sogenannten Erbfürstenthümern, 1654 den Evangelischen genommen wurde und sehr baufällig ist. Es befindet sich auch nur ein katholi-

*) In dieser Gegend sagt man in der Zusammensetzung: wenig, wenn man in andern Orten: klein, spricht; so Wenig-Rackwitz, ein Dorf, nicht weit von hier, Wenigtreben u. a.

katholisches Menschenpaar hier, das ist der Küster und seine Frau. Indeßen kommt doch an Festtagen ein Geistlicher aus Wartha bey Bunzlau her und hält Gottesdienst, um sein Recht auf diese Kirche und die Einkünfte nicht zu verliehren. Diese Kirche ist, wie fast alle alte Kirchen, besonders auf dem Lande, die ich gesehen habe, in zwey Theile getheilt, wovon der, der am Thurm ansteht, höher, der andere aber um ein beträchtliches niedriger ist. Jener hat inwendig eine hölzerne ziemlich altfränkisch bemahlte, diese aber eine gewölbte und weiße Decke und enthält das Altar; auch aus dem Aeusern räth man schon, daß dieser Theil jünger und nur angebaut ist. An manchen Orten fand ich auch an diesem niedrigern Theile hinten die Jahrzahl 1617. 1619 und andere um die Zeit; so besinne ich mich z. E. daß an der Hinterseite der Kirche zu Tentschel bey Liegnitz 1617 eingehauen ist. Auch Kanzel und Taufstein stehn gewöhnlich in diesem gewölbten Theile; die daran befindlichen deutschen biblischen Sprüche nach Luthers Uebersetzung zeigen, daß sie erst nach der Reformation gebaut sind. Ob indeßen die veränderte Form des Gottesdienstes seit dieser Zeit die Aenderung der Form und Größe der Kirche veranlaßt oder die vermehrte Menschenzahl allein sie nothwendig gemacht hat, will ich hier nicht untersuchen. So viel ist gewiß, daß Schlesien kurz vor dem 30jährigen Krie-

ge einen vorzüglichen Wohlstand und Bevölkerung gehabt habe; auch in der Litteratur. Die vorzüglichsten und meisten älteren Schriftsteller lebten in dieser Periode, und es ist nicht zu zweifeln, daß dieß nicht mit Früchte der Reformation seyn sollten. Wenn gleich zu glauben ist, daß Schlesien itzt nicht weniger, vielleicht eher mehr bevölkert ist, als damals: so ist es doch auch wahr, daß manche Gegend sich von den Verwüstungen des 30jährigen Krieges itzt noch nicht erholt hat, sondern in Absicht auf Bevölkerung und Kultur gegen jene Zeiten noch zurücksteht. Die meisten Städte dieser Gegend sind in diesem Falle und auch Großwaldiz selbst hat Beweise dafür. Nicht weit von der katholischen Kirche stehn noch ein paar große steinerne Thorwege, Ueberbleibsel von ehemaligen Bauerhöfen, der eine mit der Jahrzahl 1574, der andere mit 1589. Hinter einem andern am südlichen Ende des Dorfes, der die Zahl 1594 hat, stand zwar wieder ein Haus mit Wirthschaftsgebäuden, deren armseliger Anblick aber mit dem großen bald verfallenden Thore sehr abstach. Aber aus diesen einzelnen Fällen wollt ich, wie gesagt, doch noch nicht den allgemeinen Schluß machen, daß Schlesien vor dem Jahre 1618 bevölkerter gewesen sey, als itzt, wie vor ein paar Jahren jemand in diesen Provinzialblättern behauptete. Schon die alten Kirchen würden das Gegentheil beweisen, vorausgesetzt,

gesetzt, daß sie durch die Ansetzung des neuern, gewölbten, niedrigern Theils groß genug wurden, um die damalige Zuhörerzahl zu fassen. In den Fürstenthümern, wo diese Kirchen itzt den Katholicken gehören und die Evangelischen die anfangs sogenannten Bethäuser haben, wären dieselben, auch durch den genannten Ansatz erweitert, für die evangelische Gemeine allein viel zu klein. Auch viele Landgeistliche im Fürstenthum Liegnitz, wo diese alten Kirchen, wie bekannt, von den Evangelischen noch gebraucht und besessen werden, klagen, daß ihre Gemeinen in den Kirchen nicht Platz haben, so viel man sich auch in den neuesten Zeiten Mühe gegeben hat, jedes sonst ungebrauchte Plätzgen zu nutzen. Chöre oder Emporkirchen scheint man damahls noch nicht einmal angebracht zu haben; wenigstens hab ich in den itzt katholischen Dorf-Kirchen, die ich gesehen habe, keine Spur davon gefunden. Es konnte also wohl damahls Schlesien, wenigstens auf dem Lande, noch nicht so zahlreich als itzt bevölkert seyn.

Dieses Dorf besteht itzt aus 2 Vorwerken, 2 Kirchen nebst Prediger und Schulwohnungen, 13 Bauern, 48 Gärtnern, 32 Häuslern, 1 Mühle; ein Pfarrwittwenhaus läßt der Graf itzt bauen. Auser Ackerleuten und Spinnern wohnen auch einige städtische Professionisten hier, z. E. Seifensieder, Schloßer, die andern Handwerker, die man auf allen Dörfern findet, nicht gerechnet.

Man treibt auch etwas Bienenzucht; die Stöcke fand ich alle liegend. Im Ober-Dorfe befindet sich ein mineralischer Brunnen, deßen Tintengeschmack und rothgelber Bodensatz seinen Eisengehalt verräth. Man hat ihn in Quadersteine faßen laßen und gebraucht ihn zum gewöhnlichen Trank. Dem Landmann machte er sich zuerst dadurch merkwürdig, daß er im Sommer auserordentlich frisch ist und im Winter nicht zufriert, sondern nur sehr stark dampft. In dieser Gegend findet man auch, oder eigentlicher zu reden, fand man ehedem viele gute Steine, als: Topase, Achate, Chalcedonier, die der Landmann hier Buttermilchsteine nennt, und Jaspis von allen Farben. Man nannte mir einen hohlen Weg hinter dem Kroischwitzer Schloße, wo einer der Geistlichen aus der Nachbarschaft viele schöne Steine gefunden hätte. Da ich immer noch etwas zu steinern *) pflege, so können Sie leicht denken, daß ich einen Spaziergang dahin vorschlug, da es nicht weit ist und man mir auch Karniole und Hyazinthe unter den dortigen Schätzen nannte. Von Gros-Walditz bis zu dem schon genannten Kroischwitz führt ein anmuthiger Spazierweg am Boberrande durch Wiesen und Eichen. Unmittelbar vor dem Dorfe geht eine lange Allee von sauren Kirschbäumen an,

*) Dieses Wort ist hoffentlich analogisch. Man sagt in Schlesien: er jungfert, von einem, der allen Mädgen nachlauft. Freylich gehört dies Wort nur unter die scherzhaften.

an, die mich statt der an andern Orten beliebten Weiden durch den Gedanken an mögliche Verbeßerungen mancherley Art, wenn sie nur erst versucht werden, angenehm unterhielt. Es gehört auch dem Grafen von Roeder, der auch Landrath im Löwenberg-Bunzlauischen Kreise ist und sich hier meistentheils aufhält, und besteht aus 6 Bauern 28 Gärtnern, 20 Häuslern und 2 Vorwerken nebst 1 Lehnguth. Hier ist nur eine katholische Kirche und die ganz evangelischen Einwohner gehn nach Groß-Walditz zum Gottesdienst. Zwischen beyden Dörfern fließt ein Bach, worinn Forellen gefunden werden, die ihm auch den Namen geben; ein Beweis, daß dieser Fisch nicht blos das Gebirgswasser, sondern den kiesigten Grund besonders liebt. Meine Hofnung, auf diesem Wege etwas für mein Mineralien-Kabinet zu erbeuten, schlug indeßen fehl. Vielleicht ist man eher durch Graben glücklich. Wenigstens sagt man mir, daß nach einem heftigen Regen auch Hirten oft beträchtliche Stücke gefunden hätten.

Zwischen Groß-Walditz und Giersdorf, welches sich ehedem zur Walditzer Kirche hielt, aber seit etwa 20 Jahren ein eignes Bethaus hat, fand man vor Alters in dem thonichtsandigen Boden, der auch einzelne weiße Quarze von beträchtlicher Größe enthält, flammichten Goldsand, aus dem man vor der Tartarschlacht, wie die Sage

itzt noch erzehlt, viel Gold gewaschen haben soll. Die Bergleute wären in dieser Schlacht geblieben und so sey die Kunst, es zu waschen, verlohren gegangen. Diese Erzehlung hört man bey allen verfallnen schlesischen Bergwerken, nur mit dem Unterschiede, daß hier und da noch Redensarten des Aberglaubens zugesetzt werden, z. E. das Bergwerk sey verwünscht u. dgl. Das Wahre von der Sache mag wohl seyn, die Alten trieben den Bergbau nur so lange er leicht war und verstanden überhaupt nur sehr wenig davon. Als das Gold und Silber an Werth fielen und das Arbeitslohn stieg, brachte man die Kosten nicht mehr heraus; man ließ also dieses Geschäft liegen. Ein hiesiger herrschaftlicher Beamter erzehlte mir, der verstorbne Graf hätte aufs neue arbeiten laßen. Man hätte allerdings Gold gewonnen, aber die Kosten wären größer gewesen, als die Ausbeute. Das konnte indeß beym Anfange wohl nicht anders seyn und die Zukunft hätte, falls die Ausbeute nur gewiß war, das wohl wieder gleich machen können. — Eine Brücke in der Nähe, die die Knappenbrücke heißt, soll diesen Namen noch aus jenen uralten Zeiten behalten haben.

Auf dem Wege nach Löwenberg kam ich hinter Groß-Walditz durch ein angenehmes Eichenwäldchen am Ufer des Bobers, worinn ein Lusthäusgen, la Gloriette genannt, für die Gräfin angelegt

legt ist, nach Sirkwitz, welches theils nach dem nahen Holstein, dem Grafen Röder, theils der Stadt Löwenberg gehört. Der Stadtantheil, worinn auch die katholische Kirche liegt, begreift die freye Erbschölzerey, 7 Gärtner, 24 Häuslerstellen und das große Vorwerk. 1784 wurde dieses der ganzen Gemeine in Erbpacht überlaßen, die sich in die Felder getheilt hat. Das kleine Vorwerk, 5 Gärtner, 14 Häusler und die Mühle gehört nach Holstein. Ueber das ganze Dorf hat die Stadt L. die Obergerichte und den Bierausschrot. Auf den Feldern findet man unter dem oft eisenhaltigen Sandstein schwarzen Basalt in Geschieben; die blasigten Hölen (um derentwillen man das Gestein wohl vielmehr Lava nennen sollte) sind mit Sand angefüllt. Im Dorfe selbst nicht weit vom Bober, fand ich einen Berg von dichtem eigentlichem Basalt, den man zum Strassenpflaster braucht. Oestlich von diesem Dorfe erhebt sich von Westen nach Osten ein langer Bergrücken, auf deßen höchstem Gipfel mich die vortreflichste Aussicht überraschte. Nach Süden hin sieht man hinter einer wenig unterbrochenen Reihe von Dörfern Löwenbergs Thürme, hinter denen sich nach und nach das hohe Gebirge mit allen Schattirungen aus dem Schwarzgrünen ins Weißlichtblaue erhebt. Nach Osten hat man am Ende von lachenden Wiesen das Schloß Holstein, weiter den Grätzberg und Spitzberg — beson-

ders reitzend ist die westliche Gegend. Sie stellt einen unübersehbaren Garten vor, der sich in 3 großen Terraßen gegen den Bober senkt und durch eine sanfte Berglehne begrenzt wird, worauf eine Kapelle steht. Das Ufer bestehet hier und da aus großen steilen Sandfelsen, die das Waßer zu mancherley Gestalten ausgespült hat. Der Fluß schlingt sich durch ein entzückendes Gemische von Dörfern, Kohlfeldern, fruchtbaren Aeckern, erfrischenden Wiesen, hin und her mit Eichen besetzt, in verweilenden Krümmungen hin, als wenn er diese Nachbarschaft ungern verließe. Einzelne Gruppen von fleißigen Menschen, welche die letzten Feldfrüchte oder Grommet erndteten, Viehheerden auf den bereits abgemähten Stoppeln, belebten noch das reitzende Gemählde. Man ist auch gegen diesen vortreflichen Standpunct nicht unempfindlich gewesen, und das hier angelegte Häusgen mit der Ueberschrift: l'azyle du repos, könnte auf keinem schönern Platze stehen.

Auser dieser für das Auge so reitzenden Aussicht findet auch die ruhigere Beobachtung mancherley Stof zum Nachdenken über die Geschichte der itzigen Gestalt unsers Erdballs. Auf dem Bergrücken ganz oben findet man noch schwarze Basaltgeschiebe von der kurz vorher erwähnten Art; aber der Berg selbst besteht aus Sandfels. Am Fuße deßelben erheben sich in einiger Entfernung von einander zwey einzelne senkrechte Pfeiler

ler aus grobem Sandstein, von der Dicke eines großen Thurms, an Höhe möchte der eine davon wohl die meisten beträchtlichen Thürme noch übertreffen. Der andere ist etwas weniger hoch und an einer Seite ganz senkrecht und glatt, an der andern, welches die Wetterseite ist, unterscheidet man abgerundete Schichten über einander. Welche Kraft stellte diese Säulen auf? Oder trotzten sie vielleicht allein den Wellen, indeßen das weniger feste Gestein um sie herum vom Waßer aufgelöset und als Sand fortgeschwemmt wurde? Oder senkte sich der Boden in ihrer Nähe und sie stiegen dadurch desto höher? In der That befinden sich neben diesen weit in der Ferne schon sichtbaren Steinthürmen zwo Vertieffungen oder Baßins, welche ehemals Teiche gewesen zu seyn scheinen, itzt aber mit vielem Vortheil als Wiesen oder Kohlfelder genutzt werden; in dem einen ist auch wirklich itzt noch ein kleiner Teich. Sie haben die Figur zweyer neben einander liegender Halbzirkel, an deren mittelsten gemeinschaftlichen Spitze, am Fuße des Bergrückens, sich der eine von diesen Pfeilern erhebt. Auf dem Kamme zwischen diesen beyden Baßins zeichnen sich noch zween Felsen durch ihre bis auf 2 Ellen tiefe Löcher aus, welche etwa 2 bis 3 Zoll im Durchmeßer haben und meistentheils horizontal in den Sandfels hineingehen. Itzt sind sie von Wespen und andern Insecten bewohnt, die sie indeßen

schwerlich

schwerlich ausgehölt haben. Es waren vielleicht einst, als diese Gegend noch mit Meerwaßer bedeckt war, die Wohnungen von Pholaden. Auf dem äuserſten Rande der östlich gelegenen Vertiefung liegt das Schloß Holstein nebst dem Dorfe, welches auser den beiden Vorwerken nur etwa 16 Wohnungen enthält.

Durch angenehme Wieſen am Bober führte uns der Weg über Braunau, welches dem Herrn von Sonnenberg gehört und aus 11 Gärtnern, 24 Häuslern nebst 1 Vorwerk beſteht, endlich nach Löwenberg, wo wir übernachteten.

Zweyter Brief.

Ohne uns in Löwenberg aufzuhalten, brachen wir den folgenden Morgen gleich wieder auf. Wir kamen zuerſt durch das Dorf Mois, eine kleine Stunde ſüdwärts von der Stadt. Es wird in Nieder- und Ober-Mois eingetheilt; jenes gehört ſchon ſeit Herzog Heinrichs des Bärtigen Zeiten der Kämmerey zu Löwenberg und beſteht auser dem Vorwerke aus 7 Bauergütern, 16 Gärtner- und 3 oder 5 Häusler-Stellen; Dieſes hat 35 Häusler, 18 Gärtner und 3 Bauern, 1 Mühle und 1 Vorwerk und gehört dem Benedictiner-Nonnen-Stift zu Liebenthal. Die Einwohner ziehen viel Obſt; nur hat auch hier der

letzte

letzte so kalte Winter besonders den Pflaumbäumen vielen Schaden gethan. Man bricht auf den Feldern festen Sandstein; der Boden der Felder ist roth.

Von diesem Dorfe ists etwa eine kleine halbe Meile bis nach Siebeneiche. Schon vor dem Dorfe, nahe am Bober, fanden wir einen ansehnlichen Sandsteinbruch, der zum Bauen genutzt wird. Auf der andern Seite des Dorfes ist noch einer von größerm Umfange. Der blaßrothe Sandstein setzt Gewendelang *) fort und geht auch sehr tief. Bisher brauchte man ihn auch nur zum bauen und der Nutzen davon für den Grundherrn war gering; ich glaube, man nannte mir jährlich etwa 12 Rtlr. Vor kurzem hat indeßen ein verständiger Oekonom gefunden, daß man ihn zu Schleif- und Wetzsteinen gebrauchen könne. Man hat Proben gemacht und diese haben es bestätigt; und wenn auch die ersten, vielleicht nur eben weggenommenen Steine noch etwas weich befunden worden, so wird man tiefer gewiß festern Stein finden. Dieser Vortheil wäre für ganz Schlesien erwünscht, welches seine Wetz- und Schleifsteine bisher noch aus dem Auslande erhielt. Ehe man indeßen die Arbeit darauf anfangen wollte, sollte eine Commißion die Tauglichkeit des Steins noch vorher genau untersuchen.

*) Ein Gewende ist der 30ste Theil einer schlesischen Meile oder 375 Breslauer Ellen.

ſuchen. Der Garten beym herrſchaftlichen Schloſſe hat eine vortrefliche Lage. Dieſes Dorf hat zwar eine eigene katholiſche Schule aber keine Kirche, auſer einer kleinen Begräbnißkapelle, worinn auch katholiſcher Gottesdienſt gehalten wird, wenn etwa der Bober die Gegend überſchwemmt hat, und die Einwohner nach dem nahgelegenen Zobten, wohin ſie ſich zum Gottesdienſt halten, nicht kommen können. Es enthält 3 herrſchaftliche Vorwerke, 1 Schulgebäude, 10 Bauerhöfe, 37 Gärtner, 22 Häuslerſtellen und 1 Mühle; der itzige Beſitzer iſt der Graf Ponin Poninski.

Von hier aus giengs oſtwärts über den Bober nach Zobten, welches ſchöne und angenehm liegende Dorf einem Baron von Zedlitz gehört. Es hat 2 Kirchen, eine katholiſche und eine evangeliſche, 40 Gärtner, 30 Häusler, 5 Bauern und 2 Mühlen. Auch 2 herrſchaftliche Vorwerke gehören dazu. Hier trafen wir eine kleine böhmiſche Caravane, welche theils Holzwaaren, als Schaufeln, Brechen, Löffelhölzer ꝛc. theils eine Art Scheiben, aus Eyern und Mehl gemacht, die man auch Niſcht und Unrath nennt, nach Löwenberg zum Jahrmarkt brachte. Die letztern tragen gewöhnlich Weiber in groſſen Körben auf dem Rücken und das erſtere bringen Männer auf dem Schubkarren. Auf der einen Seite erſcheint die Betriebſamkeit der Böhmacken hier in einem vortheilhaften Lichte gegen die ſchleſiſche; auf der

andern

andern Seite muß man aber auch die große Dürftigkeit dieser unserer Nachbarn daraus schließen, die um des kleinen Gewinnstes willen, den dieser Handel nur abwirft, sechs und mehr Meilen über die Grenze ziehen. Es ist also wohl nicht bloße Vorliebe für seine Landsleute, wenn man glaubt, die Schlesier könten sich vor der Hand noch vortheilhafter, als auf diese Art beschäftigen. Selbst das Spinnen, welches doch bekanntermaßen den kleinsten Verdienst giebt, bringt bey uns noch mehr ein, als dieser Vertrieb der böhmischen Weiber mit Scheiben. In Absicht auf die Holzwaaren tritt indeßen wohl noch eine andere Ursach ein. Es werden auch in den schlesischen Gebirgsdörfern z. E. in Flinsberg, Petersdorf ꝛc. Schachteln und andere Holzgeräthe gemacht, aber meistens nur aus weichem Holze, da auf unserer Seite des Gebirges an hartem ein Mangel ist; und aus dieser Holzart sind alle solche böhmische Waaren. Das böhmische Gebirge hat noch einen großen Vorrath davon; ich fand auf einer Winterreise nach der böhmischen Glashütte zu Neuwald auf dem hohen Kamm vor Rochlitz einen ansehnlichen Buchenwald und erstaunte darüber, weil ich in dieser Höhe nur Nadelholz erwartete. Die Böhmen haben also das harte Holz wohlfeiler und können, auch bey niedrigen Preisen ihrer Waaren immer noch mehr dabey verdienen, als unsere Landsleute.

Von

Von Zobten aus hatten wir etwan $\frac{3}{4}$ Meilen nach Ratmannsdorf, welches am östlichen Fuße des Kanberges liegt, an dem wir vorbey kamen. Der Boden ist hier schon weniger roth und scheint durch einen feinen Flugsand verbeßert worden zu zu seyn. Man findet Achate und Quarze, besonders viele weiße darin. Wir waren nun dem Spitzberge ziemlich nahe, aber hatten auf dem ganzen Wege von Löwenberg wenigstens in der Nähe der Straße kein vulkanisches Product gefunden. Ratmannsdorf gehört einer Baroneße Schmettau und hat etwa 40 Feuerstellen, worunter 4 Bauern, 11 Gärtner und 24 Häusler sind. Die Einwohner halten sich nach Zobten zum Gottesdienst. In diesem Dorfe sind einige Viehhändler, man kommt aus dem Gebirge dahin, um Kühe zu kaufen, weil, wie mir ein eben gegenwärtiger Käufer von daher sagte, der Glaube ist, es werde in dieser Gegend ein besonders guter und nutzbarer Schlag von Kühen gezogen. Von Ratmannsdorf aus, welches in dieser Richtung das letzte Dorf im Fürstenthum Jauer ist, wanderten wir nun ostwärts gerade auf diesen Berg zu. Das Feld erhebt sich nur allmählich und daher scheint auch der Berg näher zu seyn als er wirklich ist. Wir musten eine Stunde gehen, ehe wir an den eigentlichen Fuß deßelben gelangten, ob wir gleich über die leeren Aecker den nächsten Weg nehmen konnten. Ein Theil seines anfänglich sanften Fus-

Fußes ist auf dieser Seite noch angebaut; von dem Fichtenbusche an erhebt er sich aber auf einmal sehr steil. Auf dem Wege bis hieher fand ich auf den Feldern, zwischen welchen in einiger Entfernung vom Berge auch gute Wiesen liegen, einen nur wenig rothen, lockern, aus feinem Sand und Thon gut gemischten Boden, der sehr fruchtbar ist. Hin und her zeigten sich mehrere Stücke von sehr verwittertem Basalt; die größern hatte der Fleiß des Landmanns an die Ränder geschaft. Dicht am Busche, mit dem, wie gesagt, der Berg auf einmal schnell in die Höhe steigt, fand ich einen großen grauen, weißgestreiften Horn- oder eigentlich Feuerstein, von welcher Steinart ich auf der ganzen Reise keine Spur gefunden hatte. Er mochte indeßen hier eben so wenig auf seiner eigentlichen Geburtsstelle seyn, als die Geschiebe dieser Steinart, die man auch an andern Orten Schlesiens findet. *) Sobald man in den Busch kommt, findet man den Basalt in großen Stücken fast so häufig, als auf dem berühmten Kahlenberge bey Giehren. Anfangs geht man indeßen noch auf Erde; aber wenn man etwan 150 Schritte unter Fichten den steilen Berg hinangestiegen ist, dann verliert sich die Erde; man tritt nur auf große lose Stücke des genannten Gesteins, das hier noch, so wie ganz unten

*) So findet man z. E. bey Ketschdorf im Hirschbergischen, am Fuße des Thonschiefergebirges auf einem einzigen Felde den Feuerstein in zahlreichen Nestern.

am Fuße des Berges, mit einer thonartigen Rinde überzogen, oder, um mich richtiger auszudrücken, deßen Oberfläche in Thon verwittert ist, etwa 2 Linien tief. Zwischen diesen wild untereinander liegenden Stücken von unbestimmter, sehr selten kristallinischer oder pyramidalischer Figur (welches indeßen wohl von der Verwitterung und dem Abspülen des Regenwaßers herrühren kann; denn auch größere und kleinere Stücke, an denen die pyramidalische Form nicht zu verkennen war, fand ich mit abgerundeten Kanten) wachsen hin und her verschiedene Gesträuche. Wie wir höher kamen, wurden diese seltener, die einzelnen Stücke hörten auf; der Berg ward eine dichte, zusammenhängende Masse, welche nur durch gradlinigte, nach allen Richtungen gehende, Spalten auf der Oberfläche zerschnitten ist. Ob gleich diese Ritze meistens nur von der Breite eines Strohhalms sind, so hatten doch manche Pflanzen und kleinere Sträucher darin Wurzel gefaßt. In der höchsten Region besteht der Berg aus einem ganzen Stücke ohne Spalten. An manchen Stellen unterscheidet man zwar deutlich fünfseitige an einander liegende Säulen, die mit dem Horizont einen spitzigen Winkel machen, deßen Spitze gegen Süden gekehrt ist, sie sind aber dicht an einander gewachsen, ohne die geringste Spalte zu zeigen. Der Gipfel des Berges, welcher in der Ferne ganz abgerundet zu seyn scheint, ist kahler

Fels

sich den Mund vor Lachen verzieht und am Ende ein Schrei der Freude ertönt, wenn der Kasper den Teufel besiegt hat. Ich habe mich oft gefragt, ob es nicht möglich wäre, diese Freude auch in unsere Kinder zu pflanzen, aber ich habe es nie gewagt, weil ich fürchtete, ich würde mich lächerlich machen.

oder Warzen an der steilen Oberfläche festsitzen? — So sind, (si magnis parva componere licet) nach dem Zeugniße der Reisenden, auch am Aetna unter dem Crater noch andere Ausbrüche oder hervor getriebne Berge. — Der Basalt ist in der Höhe nicht so tief verwittert als unten und hier nur mit einer dünnen blaulich grauen Rinde überzogen, an die sich hin und her dürre Flechten (lichen) angesetzt haben. Ueberhaupt hab ich ihn von wenigem metallischen Gehalte gefunden; er hat viel Thon bey sich, daher er denn auch leichter verwittern kann. Vorausgesetzt, daß es mit dem vulkanischen Ursprunge dieses Berges aus andern Gründen seine Richtigkeit hat, so wird uns dieser Umstand nicht daran irre machen. Das, was wir itzt auf seiner Oberfläche finden, sind die Ueberreste seines letzten Auswurfs, welche man auch bey andern ausgebrannten Vulcanen von der Art findet. Die letztern Auswürfe sind oft nichts, als weicher oder fließender Thon, z. E. bey der Insel Ischia im mittelländischen Meere.*) Wahrscheinlich flossen auch die letzten Auswürfe dieser thonichten, mit wenig Metalltheilen versetzten Masse nicht so weit, als die frühern. In etwas größerer Entfernung findet man auch hier Basalte, die metallreicher sind, klingen und eine blaue Oberfläche haben, ob sie gleich inwendig schwarz sind;

*) Siehe die Beschreibung dieser Insel in der Berlin. Monatschrift 1787. Mon. Mai.

sind; von dieser Farbe haben sie auch wohl den Namen Bleysteine, den ihnen der Landmann hier giebt. Ich sehe wohl, daß Sie lächeln; aber mögen Sie doch — die Ueberbleibsel von dem Johannesfeuer haben mir auf mein Steckenpferd geholfen; nun sitz ich einmal darauf, und wenn sie nur nicht sauer sehen, so kann ich Ihnen wohl noch ein paar schulmäßige Sprünge zum Besten geben. Ich will Ihnen ganz kurz sagen, wie ich mir die Entstehung dieses Berges denke. Das ist eingestanden, daß unser itziges festes Land ehedem Meeresgrund war. Damals nun — oder auch noch vor dieser Ueberschwemmung — entstand dieser Vulkan, wie im mittelländischen Meere, im Archipelagus und in den Isländischen Gewäßern noch in unserm Jahrhunderte mehr als eine Insel empor stieg, oder wie der Monte nuovo bey Neapel. Seine Lavaströme breiteten sich anfänglich weit aus, daher wir noch in der Entfernung einer Meile, die festen eisenhaltigen, leichtflüßigen, klingenden hier sogenannten Bleysteine, und noch hinter Löwenberg Basaltberge finden; daher die löchrichten Laven in der Gegend von Falkenhayn, deren Hölen oft mit Eisenmulm oder auch Kristallen angefüllt sind, so wie man in den italienischen Laven die unechten Edelsteine, Fritten nennt sie Ferber, findet. Die letztern Ausbrüche waren weniger metallreich und mehr von thonichter Art, mit unter nichts als

flüßiger Thon, der über die vorigen Lavaströme, an denen Zeit und Gewalt des Waßers indeßen schon manche Veränderung gemacht hatten, hinfloß oder sich im Waßer auflöſete, verbreitete und nachher zu Boden ſetzte. Daher der thonichte Boden in der Gegend um den Berg, welcher eine Stunde davon noch über zwo Ellen tief geht, und, wie ich in einem holen Wege bemerken konnte, unten aus verſchieden gefärbten horizontalen Schichten beſteht, welches offenbar verſchiedene Bodenſätze ſind. Von den weiter entfernten Gebirgen brachten die Wogen den Sand mit, der hier mit dem eiſenhaltigen Thone vermiſcht, den röthlichen lockern Boden dieſer Gegend hervorbrachte. — Dieſe paar Striche (denn der ganze Entwurf meiner Theorie oder Hypotheſe, wie Sie wollen, ſtünde hier am unrechten Orte) ſollen mich, der ich die itzigen Vulcane freylich nur aus Beſchreibungen kenne, bey Ihnen wegen meines Glaubens an die vulcaniſche Entſtehungsart des Spitzberges rechtfertigen oder entſchuldigen; und ſie werden Ihnen genug ſeyn, ſich dieſelbe auch im andern Falle, wenn man die Eruption ſchon vor der Waßerrevolution ſetzen wollte, zu erklären. Daß indeßen die letzte Hauptveränderung, welche dieſe Gegend erlitten hat, durchs Waßer bewirkt worden, daran iſt wohl nicht zu zweifeln. Die Wäßer dießeits des Rieſengebirges ſamleten ſich in der Oſtſee und die nordwärts gehende Strö-

mung

mung beweisen viele von den Vorbergen; auch auf dem Spitzberge neigen sich, wie ich schon gesagt habe, die verbundenen Säulen des Gipfels nach Norden. Die in der Nähe und in größerer Entfernung vom Berge zerstreut liegenden Basaltstücke sind ebenfalls vom Waßer fortgewälzt worden. Auser der Figur dieses Berges, der sich, wie der Vesuv, kegelförmig aus der Ebene erhebt, zeugt auch noch der Umstand für seine Vulcanität, daß er eine Wetterscheide ist, wie die Einwohner der Gegend sagen. Die Gewitter ziehen gewöhnlich nach ihm hin und hören dann auf. Das heist nun wohl nicht: Die Wetterwolken zertheilen sich daran; denn seine Höhe ist nicht so gar groß. Bestimmt kann ich sie freylich nicht angeben, und wenn ich Ihnen auch sagte, wie lange ich hinaufgestiegen bin, so möchten Sie nur an Aesop denken; indeßen halte ich ihn von dem Fuße an, wo der Busch angeht, für nicht viel höher, als den Kynast. Da er in der ebenen Gegend der einzige ist, so erscheint er freylich höher als dieser unter seinen Riesennachbarn. Er mag also wohl ein natürlicher Gewitterableiter seyn, wie man das auch anderwärts an Basaltbergen und erloschnen Vulcanen bemerkt hat, wovon vielleicht der metallische Gehalt des Basalts die Ursache ist. Es giebt freylich auch andere nichtvulcanische Berge, die man auch Wetterscheiden nennt; bey diesen ziehn aber wahrscheinlicher

Weise die hohen Bäume auf dem Gipfel die Gewitterwolken an sich: wenigstens haben Berge aufgehört, die Gewitter anzuziehen, oder Wetterscheiden zu seyn, seitdem sie abgeholzet worden sind. Unser Spitzberg aber ist, die wenigen und niedrigen Gesträuche nahe unter dem Gipfel abgerechnet, oben ganz kahl.

Ueberhaupt scheinen auch noch andere Berge in der Gegend um Goldberg ehemalige Vulcane zu seyn. Der Geiersberg und der Wolfsberg zum Exempel, sind sowohl an konischer Gestalt, als an Gestein dem Spitzberge ähnlich, nur nicht so hoch. Und in Liegnitz fand ich große fünfeckigte, schwarze, glasartige Basaltsäulen vor den Thüren als Sitze, und an den Straßen als Eckstein, welche man aus der Gegend von Wahlstatt und Nikolstadt von einem Berge holt, der auch Spitzberg genennt wird. So sind noch mehrere Berge am Fuße unsers Riesengebirges, welche Spuren von ehemaliger vulcanischer Beschaffenheit haben. Auch in andern Gegenden der Erde ist selten ein Vulcan einzeln, ohne in seiner Nachbarschaft ähnliche Feuerauswürfe zu zeigen. Ich erinnere Sie nur an die Gegend im mittelländischen Meere, wo Lipari, Stromboli und andere vulcanische Inseln liegen; auch der Vesuv am Fuße der Apenninen hat mehrere vulcanische Nachbarn. Nach meiner vorausgeschickten Hypothese, daß unsere Vulcane zu der Zeit

aufge-

aufgeworfen worden, als unser itziges festes Land noch Meeresgrund war, ists denn auch nichts besonderes, wenn man Sandstein oder Quarz auf dem Basalt aufsitzen, Sand oder Crystalle von verschiedener Masse in den Blasenhölen der Lava findet. Die schon erwehnten Fritten in den Laven des Vesuvs, wobey ich Sie nur an Ferbers Briefe erinnere, sind ja auch kein Grund, an der vulcanischen Natur derselben zu zweifeln; und die tiefliegenden Basaltstücke sind zu ihrem Platze durch eben die Ursache gekommen, welche die Versteinerungen von Seekörpern in die Tieffe gebracht hat. — Doch ich breche ab, um meinem Briefe nicht das Ansehn einer Dissertation zu geben. Ich wollte Ihnen nur zeigen, wie ich mir es vorstelle, daß viele einzelne Berge so weit über die übrige nahe Erdfläche hervorragen oder emporgetrieben worden sind, wovon auch manche auf ihrer Oberfläche itzt vielleicht keine vulcanische Spuren mehr haben können. Ich bin indeßen nicht geneigt, mit dem zu zanken, welcher lieber glauben wollte, diese Berge wären gleichsam der festere Kern, welcher dem Waßerstoße widerstanden hätte, indeßen die um ihn herumliegenden lockern Theile weggespület worden wären.

Auf der Südseite, auf welcher der Crater durchgebrochen zu seyn scheint, ist der Spitzberg weniger steil, sobald man nur über den höchsten Gipfel herunter ist; und diese sanftere und daher auch

längere Lehne erklärt sich durch diese Voraussetzung, wie ich glaube, am besten. Auf dieser Seite, welche weiter hinauf beraset ist, als die andern, wo auch der gewöhnliche Fußsteig angelegt ist, hat man vom bemerkbaren Fuße an, der bey einem kleinen Bache anfängt, über eine gute Stunde bis auf den Gipfel zu steigen. Dieser Bach macht hier die Grenze zwischen den Fürstenthümern Jauer und Liegnitz. Sieht man den Berg in einiger Entfernung auf dieser Seite an, so kann man drey Abtheilungen unterscheiden. Die untere ist angebaut, beraset und waldigt; die folgende besteht aus losen Steinen und Strauchwerk, und die dritte ist zusammenhängender Fels, (denn die vorhin erwehnten Spalten bemerkt man nur in der Nähe) mit einzelnen, wenigen kleinen Sträuchen und Pflanzen, die Schlüchzen ausgenommen. Die Ostseite ist am meisten bewachsen, fast drey Viertheile und zwar mit Fichten; die Südseite vorzüglich mit Birken und anderm strauchigten Laubholze. Auf der West- und Nordseite sind Fichten, Kiefern und Birken untereinander; erstere besonders in den untern Gegenden. Ueberhaupt stehn die Bäume, die ich auf diesem Berge fand, in Absicht auf ihre Menge in folgender Ordnung: Fichten, am meisten, dann Birken, Eichen, die alle noch sehr klein waren, wahrscheinlich auch des festen Grundes wegen nicht hoch wachsen würden, wenn man sie auch stehen ließe;

Kie-

Kiefern (pinus ſylveſtris L.) Urlen (acer pſeudoplatanus L.) Der obere Theil iſt mit Sträuchern und Pflanzen bewachſen; von den erſtern hab ich mir den Weißdorn oder Mehldorn (Cratægus oxyacantha L.) Hartriegel (Cornus ſanguinea L.) Kreutzdorn (Rhamnus catharticus L.) Spindelbaum oder Pfefferröſel (Evonymus europæus L.) angemerkt. In der erwehnten großen Spalte oder Schlüchze auf der Südſeite ſtehn dieſe Sträucher ſehr dicht und ich fand darunter auch einen Pflaumbaum, der wohl aus einem verſtreuten Kerne in dieſem felſigten Grunde gewachſen ſeyn mag. An Pflanzen fand ich: Heracleum ſphondyleum L. Bärenklau; Trifolium agrarium, Hopfenklee; Trifol. arvenſe, Haſenpfötgen oder Mietzel; Melampyrum ſylvaticum, Waldkuhweitzen; Antirrhinum linaria, Löwenmaul oder Marienflachs; Thymus acinos, Steinquändel oder Suſannenkraut; Digitalis lutea, gelber Fingerhut; Origanum vulgare, Wohlgemuth oder Doſten; Convallaria polygonatum, Weißwurz; Aſclepias vincetoxicum, Schwalbenwurz, u. a. m., wovon ich die meiſten hier in dieſem dürren Grunde nicht geſucht hätte. Das Landvolk in der Gegend glaubt, die Kräuter und das Laub von dieſem Berge, wären beſonders kräftig und heilſam; auch ſchon im vorigen Jahrhunderte ſchrieb Naſo in ſeinem Phœnix redivivus, die Aerzte hielten die Pflanzen von dem Spitzberge für vorzüglich wirkſam.

Das

Das Strauchwerk, auch Birken und Eichen und Urlen, wird, wenn ich mich recht erinnere, auch auf diesem Berge alle 6 oder 7 Jahre abgehauen und zu Reisig gemacht, vermuthlich, weil die Erfahrung lehrte, daß es länger nicht wächst, sondern aus Mangel an Nahrung in diesem Boden verdorret. Dieß ist vermuthlich auch der Grund, warum man auch bey andern Bergen diesen sonst eben nicht wirthschaftlichen Gebrauch von jungen Eichen, Birken und Buchen macht.

Daß man auf diesem Berge eine sehr weite Aussicht hat, werden Sie erwarten und es ist in der That ein herrlicher herzerweiternder Anblick: vor sich das Riesengebirge, welches sich in etlichen großen Terraßen zu den Wolken erhebt, und ringsherum das reizende Gemische von fruchtbaren Feldern und Wiesen und Wäldgen und ansehnlichen Dörfern, welches sich, wie eine Landcharte um den Berg herum zieht. Am Abendhorizont sieht man die Landskrone bey Görlitz und in Südost die Thürme von Breslau; nordöstlich erhebt sich der Grädițzberg aus der Ebene und gegen Norden verliert sich die bunte Fläche in blaulichte Waldungen, die sich mit dem Himmel vermischen. Auf einem solchen Standpuncte dünkt man sich selbst größer, unsere Existenz scheint sich zu erweitern und man vergißt das mühe und schweißvolle Klettern. Aber ganz ungestört konten wir doch auch dieses reinere Vergnügen nicht haben! Eine Wolke

von

von kleinen schwarzen Fliegen, die sich auf dem obersten Gipfel gelagert hatten, fiel über uns her, und wir konnten uns ihrer vermittelst eines Tuches kaum erwehren, daß sie uns nicht in Mund, Nase, Augen und Ohren krochen. Unsere weißen Kleider wurden ganz schwarz und wir waren noch nicht aller los, als wir schon wieder vom Berge herunter waren. Unsere durch das Steigen und die Hitze vermehrte Ausdünstung, mochte sie wohl so sehr gereizt haben. Mein Freund und Begleiter G. litt am meisten von ihnen und mußte sich den herrlichen Genuß der Aussicht nur hinter dem Tuche erstehlen. Hier wünschte er das erstemal, Tobackrauchen gelernt zu haben! Die Aussicht hat ihrer Deutlichkeit wegen, mit der man sehr viele einzelne Gegenstände auf einmal übersieht, etwas Reizendes, welches der, freilich in anderer Rücksicht prachtvollern, auf der Schneekoppe abgeht. Auf dem Zotenberge hat man eine ähnliche.

Die Dörfer um den Berg herum sind sehr alt und wahrscheinlich schon in der Periode, wo Schlesien noch eine polnische Provinz war, und zwar von Deutschen angelegt, wie aus ihren Namen zu schließen ist. Süßenbach, südlich am Fuße des Berges und zum Löwenbergischen Kreise gehörig, kommt mit diesem Namen schon beym Jahre 1242 vor. Probsthayn und Harpersdorf oder Harprechtsdorf, ward 1206 von Heinrich dem

Bärtigen dem Kloster Trebnitz geschenkt. In dieser Gegend finden sich auch noch Schwenkfelder, welche die Jesuitische Mißion in den Jahren 1720 u. d. folg. nicht bekehren oder ganz vertreiben konnte. Sie sind aber nicht zahlreich und das Versprechen des königlichen Schutzes vom Jahre 1741 hat ihre Vermehrung eben so wenig, als die Rückkehr der nach Amerika Ausgewanderten bewirkt.

Ob diese Flüchtlinge gleich all ihr Hab und Gut zurücklaßen mußten, so sind doch manche von ihnen in Pensylvanien so wohlhabend worden, daß ihre schlesische Anverwandten etwas Nämhaftes von ihnen geerbt haben. Die Folgen der Vertreibung dieser stillen und fleißigen Weber und Spinner können vielleicht in Rücksicht auf das schlesische Leinwandverkehr in Zukunft erst recht merklich werden.

Das junge Volk aus Probsthayn hat zu Pfingsten auf dem Spitzberge ein Fest. Man bringt Bier und Brandwein hinauf, hat Music, nach der man auf dem kleinen Plätzgen auch wohl tanzt, wie man mich versicherte. Mein Freund dachte dabey an die Fliegen; aber zu dieser Jahreszeit sind sie ja noch nicht so häufig. Den Grund dieses Festes konnte mir niemand angeben. Ist diese Gewohnheit, sich auf einem hohen Berge einmal in Gesellschaft gütlich zu thun, vielleicht eine Frucht des lebhaftern Sinns für die freye offene Natur,

den die Gebirgsbewohner besonders in vorigen Zeiten, wo man die mancherley Arten der gesellschaftlichen Unterhaltung in Zimmern noch nicht so kannte, so sehr äuserten? Auch findet man itzt noch hin und her ähnliche Spuren davon. Die Schönauer, z. E. laßen, wie die Landleute in der Nähe, nicht leicht einen Sommer vorübergehen, ohne auf dem nahen Wildenberge, der durch seinen Porphyr bekannt ist, gesellschaftliche Vergnügungen anzustellen. In Hirschberg hab ichs oft gesehn, daß Bürger nach der Arbeit des Tages ihr Abendbrod mit den Ihrigen auf einem nahen Berge in der erquickenden und stärkenden freyen Luft genoßen, deßen Wohlgeschmack durch den Genuß des Anblicks der schönen Natur gewiß nicht wenig erhöht wird. Aber daß man die vielerley alten Anlagen, Tische, Sitze und Feuerheerde auf fast allen nahen Bergen um Hirschberg und Schmiedeberg und benachbarten Dörfer itzt fast alle eingehen läßt, ein paar ausgenommen; das zeiget auch, daß diese Art von Vergnügungen ehedem häufiger gesucht wurden. — Doch warum thut man dies hier nur zu Pfingsten? Ists das Fest, ists die erste lebhaftere Freude über die wiedergekommne schöne Jahreszeit, welche gleichsam ein Frühlingsfest veranlaßet? An diesem Feste pflanzt auch der Liebhaber Mayen (Birken) vor die Thür der Geliebten, man setzt Birken in die Stuben, bey uns, wie mitten in Deutschland.

Die

Die Hirten, wenigstens auf den Dörfern in den Gebirgskreisen, wetteifern, wer am Pfingstmontage am ersten mit seiner Heerde auf der Weide ist; der letzte hat Schimpf für seine Trägheit. Das Pfingstschießen der Städter ist vielleicht ein ähnliches Fest. — Oder ist der Grund dieser Pfingstfreuden auf dem Spitzberge, (und auch auf andern Bergen z. E. auf dem Kynast, wo Jahrmarkt und Tanzmusik gehalten wird) in der Geschichte aufzusuchen, wie vom Todaustreiben und Sommergehen der Kinder am Lätare-Sonntage? Ich erinnere mich, daß im ersten Theile der Briefe über Breslau erzehlt wird: „der Bemühungen des Mieslaus, die gottesdienstlichen heydnischen Gebräuche in Pohlen auszurotten, ohngeachtet, hatten sich in diesem Lande (Schlesien gehörte dazu) noch festliche Tänze und Spiele, besonders an Pfingsten das sogenannte Stado, bis gegen das 16te Jahrhundert erhalten. Sollte dieß Fest vielleicht ein Ueberbleibsel davon seyn? — Auf dem Wege nach Falkenhayn, (welches 248 Häuser nebst 2 Kirchen und 3 Vorwerken hat, und theils der Baroneße von Nimptsch, theils dem Kriegsrath Balde gehört) kamen wir mit einem Landmanne ins Gespräch, der uns auf Veranlaßung des diesjährigen vielen Mutterkorns sagte, er habe bemerkt, daß man im Junius früh Morgens oft fette Tropfen an den Aehren fände, und daß diese Aehren nachher das Mutterkorn ansetzten.

setzten. Ob dieser fette Tropfen von Thau oder von einem Ungeziefer herrühre, wüste er aber nicht. Diese Bemerkung verdiente doch wohl von Oekonomen beobachtet zu werden. Den folgenden Tag reiseten wir noch bis Schönau. Es war Sonntag und eben Jahrmarkt da. Schaaren von Landleuten, besonders Frauenzimmer, die auf den Jahrmarkt giengen, begleiteten uns. In dem Städtchen war auch das Gedränge so groß, daß man vermuthen konnte, von andern Seiten sey das Landvolk eben so zahlreich herzugeströmt. Dazu ist nun freylich der Sonntag die Veranlaßung. Die Landesregierung hatte also wohl triftige Gründe, zu befehlen, daß die Sonntags-Jahrmärkte auf den folgenden Tag verlegt werden sollten, wie es auch noch in allen Kalendern angezeigt steht. Aber man hält wohl in kleinen Städten nirgends über diesem Gesetz. Sollte das Gewerbe der städtischen Bier- und Brandweinschenken wirklich wichtiger seyn, als der ökonomische und moralische Nachtheil, der für den Landmann aus diesen Gelegenheiten entsteht? Montags würden wenigstens die jungen Leute die nur der Lust wegen gehn, der Arbeit wegen zu Hause bleiben; und vergnügen und erholen würden sie sich Sonntags zu Hause auf eine unschädlichere Art.

Auf dieser Reise sahe ich in Schlesien das erstemahl eine Art, Steine zu sprengen, die man

schon in den alten Schriftstellern erwehnt findet. Man macht Feuer unter den Fels, den man wegschaffen will, und wenn er dadurch erhitzt ist, gießt man kaltes Waßer darauf; dann kann er mit leichter Mühe, vermittelst eines großen Schmiedehammers in kleine Stücke zerschlagen werden. Vermuthlich wirken hier die elastischen Dämpfe, in welche das in die feinsten Zwischenräume oder Ritze des Steins eingedrungene Waßer aufgelöset wird. Livius erzehlt, daß schon Hannibal sich auf dem Marsche über die Alpen dieser Art Felsen zu sprengen, bedient habe, und nach dem Zeugniß des Plinius gebrauchte man sie auch beym Bergbau. Beyde nennen zwar statt des Waßers Eßig; es ist aber doch wohl die nemliche Naturkraft, die in beyden Fällen wirkt.

Noch muß ich Ihnen eine besondere Art von Stubenerleuchtung erzehlen, die ich auf einigen Dörfern um Goldberg bemerkte, und welche mit der Art, wie man im Homerischen Zeitalter die Stuben heizte, eine große Aehnlichkeit hat. Auf einem kleinen Tischgen, oder vielmehr Leuchterfuß (gueridon), welcher oben eine eiserne Platte hat, unterhält man durch mehrere kurze Späne von Kienholz ein kleines Feuer; darüber hängt von der Decke herab ein weiter Sack, Kasel genannt, welcher unten mit einem breiten Reifen versehen und dadurch offen erhalten wird. Durch diesen leinenen Rauchfang, der mit dem Schorstein verbunden

bunden ist, zieht nun der Rauch aus der Stube und man kann auch daraus den Ruß oder Kaselsrahm, wie man ihn hier nennt, leicht gewinnen. Das Tischgen steht frey, fast mitten in der Stube und die sämtlichen Bewohner des Hauses sitzen um daßelbe in einem Zirkel herum und spinnen. In den kalten Herbstabenden vertritt dieser kleine tragbare Heerd gewißermaßen die Stelle eines Kamins und zwar auf eine vortheilhaftere Art als die gewöhnlichen, um die man nur in einem halben Zirkel sitzen kann. Diese Art von Stubenerleuchtung ist auserdem theils bequemer, als die im Gebirge, unter den Spinnern besonders, übliche, wo man einen langen Buchen- oder Kiefer-Span, Schleiße nennt man ihn, an einem feststehenden oder vom Balken herabhängenden Leuchter befestigt: man kann auf jene Art das Licht mit leichterer Mühe erhalten; theils ist sie auch gewiß gesünder, weil dadurch nicht nur der Rauch, der bey der andern Art in der Stube bleibt, sondern auch andere ungesunde Dünste daraus weggeführt werden.

Dieser Brief ist denn doch endlich lang genug. Was ich Ihnen nun noch über Menschen und menschliche Anstalten bey dieser Reise bemerkt habe, will ich Ihnen lieber mündlich erzehlen. So wird und bleibt wenigstens eine schiefe oder falsche Bemerkung, wofür ja kein Sohn Adams sicher ist, weniger schädlich. — Leben Sie wohl ꝛc.

Nachricht von der Wiederaufnahme des Kupferbergbaues zu Hasel und Prausnitz im Jauerschen.

Seine Königliche Majestät von Preußen, Unser allergnädigster Herr, haben in Betracht, daß in dem bei Hasel und Prausnitz im Jauerschen belegenen mächtigen Flözgebirze, so wohl in ältern Zeiten, als noch in der Mitte des laufenden Jahrhunderts, beträchtlicher Bergbau auf reichhaltige Kupferschiefern, welche ganz vorzügliches Kupfer liefern, getrieben worden, zu befehlen geruhet, daß in Verfolg der wiederholten glücklichen Versuche, welche auf Königl. Kosten mit der Gewinnung und Zugutmachung gedachter Kupferschiefern in Absicht der vortheilhaftesten Wiederaufnahme des erwähnten Bergbaues vorgenommen worden sind, derselbe nunmehro hauptsächlich aus dem Grunde einer Gewerkschaft in Entreprise gegeben werden soll, um Allerhöchst Dero Unterthanen so viel möglich Gelegenheit zu verschaffen, an dem Seegen des schlesischen Bergbaues unmittelbar Antheil nehmen zu können. Dem Publiko wird daher solches mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß der beabsichtigte Bergbau nach allen bergmännischen Aussichten gegründete Hofnung auf eine sehr lange vorteilhafte Dauer und eine baldige reichliche Ausbeute verspricht, welche um desto eher sicher erfolgen kann, wenn

die

die Wiederbelebung mit vollen Kräften und ohne Aengstlichkeit nach einem angemeßenen Plane unternommen wird, deßen Ausführung durch die Gewißheit erleichtert wird, daß bei diesem Bergbaue viele Hinderniße und Stöhrungen wegfallen werden, die sonst wohl ähnliche Unternehmungen erschweren und von denselben abschrecken, nicht zu gedenken, daß theils das vorteilhafte Locale, die vorhandenen Materialien und die in der Vervollkommnung des Berg und Hüttenbetriebes gegen ältere Zeiten, liegende Mittel, den guten Hofnungen nur noch mehr Gewicht geben. Diesem tritt übrigens noch hinzu, daß der Absatz des zu gewinnenden Metalls, falls auch auf eine jährliche Erzeugung von 6 bis 800 Centner Kupfer Bedacht genommen werden sollte, durch die starke Nachfrage nach einem so unentbehrlichen Metall, bei dem sich jezt so ziemlich gleich bleibenden Preise deßelben a 33½ Rthlr. pro Centner hinreichend gesichert seyn wird.

Diesemnach wird hierdurch zur Wiederaufnahme des Hasel und Prausnitzer Kupfer Bergbaues eine Subscription auf 122 Kuchse oder Bergantheile, exclusive der bergordnungsmäßigen sechs Freikuchse, eröfnet und sollen diese Kuchse erforderlichenfalls auch in halbe und viertheil Antheile zerfallen können.

Der Preis eines vollen Kuchses ist in Betracht, daß die anzuwendenden Mittel in einem gehöri-

gen Verhältniße mit dem zu erreichenden Zwecke stehen müßen, auf 100 Rthlr. Preuß. Courant festgesetzt worden, wornach eine Anlagssumme von 12,200 Rthlr. aufkommen soll, die völlig hinreichend seyn wird, das Etablißement mit Ordnung und Festigkeit zu begründen und den beabsichtigten Gewinnst möglichst schnell zu bewirken.

Alle und jede Bergbaulustige können sich daher entweder bei den Königl. Berg Deputationen zu Waldenburg, Reichenstein und Friedeberg am Queiß oder auch bei dem Königl. Ober Bergamte hieselbst melden, wo sie nach Erfordern nähere Auskunft erhalten sollen und falls sie sich würklich zur Entreprise entschließen, von demselben nach erfolgter Vollständigkeit der Gewerkschaft und Bestellung eines Lehnträgers, die Gewährscheine gegen baare Erlegung des vorerwähnten Kuchspreises ausgefertigt erhalten und hienächst bei der Beurteilung und Bestimmung der zweckmäßigen Anwendung des Anlage Capitals, die ihnen zustehenden Rechte genießen sollen.

Zu mehrerer Unterstützung des Unternehmens werden einer solchen Gewerkschaft auf Sr. Königl. Majestät allerhöchsten Befehl folgende Beneficia zugesichert:

1) die zinsfreie Belaßung des bisherigen auf den Häseler und Prausnitzer Bergbau verwendeten Vorschußes von

Sechs

Sechstausend Reichsthaler bis das Werk Ueberschuß bauen wird.

2) Die Verzinsung jener Summe mit vier pro Cent, welche von dem Ueberschuße abgehet, ehe solcher zu eigentlicher Verlagserstattung angewendet werden kann.

3) Die Gewerkschaft kann der Königl. Schürf und Bergbau Casse jenes Capital von Sechstausend Reichsthaler aufkündigen, die Letztere aber der Ersten nicht.

4) Werden der Gewerkschaft nicht nur die gewöhnlichen sechs Freijahre versprochen, sondern auch in den sechs folgenden Jahren die Zehntgefälle zur Hälfte erlaßen.

Welchem allem noch letztlich alle die Privilegia und Freiheiten hinzutreten, welche Kraft der schlesischen Bergordnung vom 5. Junius 1769 und deren Declaratorien und dem Knapschaftsprivilegio vom 3. Decbr. 1769 für die Bergleute in Schlesien jeden Gewerken und deren Arbeiter zustehen. Breslau, den 14. April 1792.

Königl. Preuß. Ober Bergamt des souverainen Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glatz.

Bitte um Belehrung an Schlesische Pferde-Kenner.

Ich bin der Meynung, man müße kein Hengst-Fohlen eher, als nach vollendetem fünftem Jahre, oder, wenn es die Hacken völlig erobert, zum Sprunge laßen, ihm alsdann nur einige Stuten beylegen, und es erst nach vollendetem sechsten Jahre zum wahren Beschäler ernennen, welcher alsdann bis in das 18te Jahr und darüber taugbar:

Weil ein Hengst bis in das sechste Jahr wächset, und die Erbfehler sich im fünften, ja wohl gar im sechsten Jahre erst zeugen. Z. B. ein Hengst-Fohlen bey mir bekam im fünften Jahre den Spath, und ein Hengst Fohlen in meiner Nachbarschaft zu Bockau, im Neumarkschen Creise zog im 6. Jahre auf die Augen.

Allein! da ich wankelmüthig werden könte, durch pag. 126 litt. C. im 65. Hefte XVI. Bandes Mense Decbr. 1791 der Schlözerischen Anzeigen; wo die ostfrießischen Herrn Stände von Seiner Majestät zur Gnade sich ausbitten, daß ihre Hengste, nach vollendetem dritten Jahre springen dürfen, und diese Gnade Ihnen würklich nach genauer Untersuchung, mit folgenden Worten ertheilet ist:

„wird nach dem Antrage (den ostfrießischen „Ständen nehmlich) hiermit genehmiget, daß

„ein

„ein Hengst, wann er völlig drey Jahre erreichet, daß ist, drey Mahl geschichtet hat, zum „Sprunge zugelaßen werden kan."

So ruffe ich hiermit alle Schlesische Pferde-Liebhaber an, mich im Provinzialblatte zu belehren, ob ich meine Meynung fahren laßen, oder standhaft dabey verbleiben solle; dann! ich könnte viel Futter ersparen, wann meine Hengste, statt nach vollendeten fünften Jahre, nach vollendetem drittem Jahre springen dürften; wie auch, wann ich sie, statt im sechsten Jahre, im vierten Jahre, fehlerfrey ausbieten könte.

(Noch ist zu bemerken, daß ein Herbst-Fohlen immer $\frac{1}{2}$ Jahr eher zeuget.)

Folgende Zweifel aber halten mich noch auf, meine Meynung fahren zu laßen, welche ich gerne gelöset zu sehen wünschte.

a) ist man, nach vollendetem dritten Jahre, bey einem Hengste für Erbfehler sicher?

b) bleiben die Fohlen nicht klein? weil, wann der Hengst nach vollendetem dritten Jahre springen darf; so kann auch ohne Gefahr die Stutte, nach vollendem zweiten Jahre oder mit $2\frac{1}{2}$ Jahr besprungen werden. Ist sie nun ein Herbst-Füllen, so geschiehet es (doch unwißend) vielleicht noch zeitiger.

c) wird die Pferde-Zucht nicht geschwächt? da man alsdann im dritten Jahre die Pferde anreitet, wo man sonsten, um lange zum Ge-

brauch, dauerhafte Pferde zu erziehen, sie erst im fünften Jahr, auch wohl gar im sechsten Jahr anritt, und im vierten oder fünften Jahr in den Zug gab.

d) werden diese, von jungen unausgewachsenen Müttern und Vätern erzeugete Füllen, welche über dieses zeitig angeritten und in den Zug gegeben, ja zeitig wiederum zugelaßen werden, wohl ihr Alter bis zu 25 oder 30 ja 36 Jahren bringen? wie wir Exempel haben.

Ich glaube nein! sondern ihr Leder wird im neunten, höchstens zwölften Jahre schon in den Leder Fabriquen anzutreffen seyn.

Man hatte aber auch, und hat sie noch jetzo, Zug- und Reit-Pferde von 20 Jahren und darüber. (Ich will der ganz wilden Pferde nicht Erinnerung thun, nur der halb wilden) z. B. der Fürstl. Lippisch Senner Stutten werden nach 10 Jahren und darüber erst zugeritten, und man vergißt bey ihrer Bravour ihr hohes Alter.

Laasen, den 27. März 1792.

Niclas August Wilhelm Reichsgraf v. Burghauß auf Laasen.

Verhältniß der Getreide und Lohn Preise seit dem 14. Jahrhundert zu den gegenwärtigen.

Es wird oft darüber gestritten, ob in den ältern Zeiten, besonders vor der Entdeckung von Amerika, und nach dem 30jährigen Kriege, die Getraidepreise nicht eben so hoch, als jezt gewesen, und wenn das Getraide gestiegen, ob das Lohn der Tagelöhner und Handwerker mit dieser Steigerung gleichen Schritt gehalten, oder in welchem Verhältniß es sich befinde.

Adam Smith in seinem Buche vom Nationalreichthum giebt verschiedene Beweise, daß in ältern Zeiten die Getreidepreise, die Lebensmittel und das Lohn in England und wahrscheinlich auch in Frankreich, nicht geringer gewesen sind, als jezt; ja daß das Lohn höher gestiegen, als es nach dem Getraidepreis seyn sollte; daher denn auch der Wohlstand der Städte in England entstünde, wobey jedoch der Landmann nicht litte.

Hingegen behauptet Johann Friedrich Unger in seinem Buche von den Fruchtpreisen, in Ansehung der Getraidepreise von Deutschland das Gegentheil und beweiset, daß in einigen Gegenden die Getraidepreise seit 1550 bis 1750 um 100, und seit 1648 bis 1750 um 50 pro Cent gestiegen seyn.

Wie verhält sich nun diese Sache in Schlesien?

Ich

Ich will diese Frage zu beantworten suchen, aber für mehr als einen Versuch gebe ich diese Beantwortung nicht aus.

Hätte man in Schlesien aus ältern Zeiten Marktpreise und Taxen, dann ließe sich wohl etwas gewißes darüber sagen; so muß man sich mit Bruchstücken behelfen.

Ehe ich zur Sache schreite, will ich anzeigen, welche Quellen zur der Erforschung und Auflösung dieses Gegenstandes genutzet worden.

Des Herrn Rector Klose Briefe über Breslau; die Geschichte von Löwenberg von Sutorius; des Hrn. Kriegsrath Pachaly Schriften von Schlesien; die Beiträge von Schlesien und Kundmanns Anzeigen sind die gedruckten Bücher, die ich gebrauche.

Dann habe ich die Verordnungen der Herzoge zu Brieg in Ansehung der Taxen adlicher Güter von 1580; einige wirkliche Kaufanschläge; eine Verordnung des Magistrats zu Strehlen, wie die Bäcker ihr Brod verkaufen sollen, vom Jahr 1610; einige alte Wirtschaftsrechnungen der Aemter Strehlen und Brieg von 1690 bis 1700; dann die Getraidepreise von Breslau und Schweidnitz vom Jahr 1700 bis jezt genutzt.

Wenn hierüber etwas mehr, als muthmaßlich bestimmt werden soll, so kommt das Geld vorzüglich in Betrachtung. Hierzu mag folgendes

die-

dienen: Den ersten förmlichen Münzfuß führte in den hiesigen Gegenden König Wenzel der 2te um das Jahr 1300 ein. Er besaß Böhmen, Pohlen und Mähren, er stand mit Schlesien in mancherley Verbindung, und es verbreiteten sich seine Münzen bald, und seine Münzverordnungen wurden die Grundlage in den benachbarten Staaten. König Wenzel ließ Böhmische Groschen schlagen, die anfänglich fast ganz fein waren, und von denen 60 Stück auf die Cöllnische Mark giengen. Nach dem Königl. Preuß. Münzfuß machen 14 Rthlr. eine Mark fein, folglich waren die Groschen etwa 7 Sgl. oder Böhmen werth.

Wenn man aber zugleich auf das Verhältniß zwischen Gold und Silber Rücksicht nimmt, welches im 14. und 15ten Jahrhundert nach einem Mittelsatze wie 1 zu 10 ⅔ 11 war, jezo wie 1 zu $14\frac{1}{2}$ ist, so war der Groschen nach dem heutigen Goldpreise neun und einen halben Silbergroschen werth. Bald wurden aber die Groschen an Korn schlechter, und an Schrot leichter. Solches bewirkten teils die Böhmische Unruhen bey Erlöschung des Przimislaischen Mannstammes, teils die Finanzoperationen des immer geldbedürftigen Königs Johann. Unter Carl dem vierten wurden sie wieder beßer geprägt, 70 Stück auf die rauhe Mark, und 12 bis 14 löthig. Dieser Münzfuß blieb aber nicht immer gleich. Man kann indeßen im Durchschnitt annehmen, daß die Groschen

schen in der letzten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts nach den jezigen Silberpreisen, etwas über 5 Sgl. und nach dem Goldpreise 7 Sgl. werth waren, nachdem man entweder Silber oder Gold zur Grundmünze annimmt. Der Dukaten oder Ungrische Gulden, der sich am wenigsten verändert hat, der immer zu 33 Karat fein 66 oder 67 Stück auf die rauhe Mark blieb, galt 1378 16 Groschen vier Heller in damaliger Silbermünze. Die Benennung Mark veränderte nun ihre ursprüngliche Bedeutung. Um das Jahr 1300 zeigte sie sowohl das Gewicht des Geldes, als eine gewiße Anzahl Groschen, nehmlich 60 Stück an, als soviel auf die Mark an Gewicht giengen. In der Folge war Mark nicht mehr ein Gewicht, sondern eine gewiße Zahl, man muß also sorgfältig unterscheiden, ob von Gewicht oder von Zahlmarken die Rede sey. In Böhmen waren 60 Groschen eine Zählmark, in Schlesien nur 48. Eine solche Mark war daher um das Jahr 1378 nach dem Silberpreise 8 bis 9 Rthlr. nach dem jezigen Goldwerthe etwa drey Dukaten.

Im funfzehnten Jahrhundert, während der nachläßigen Regierung Wenzels, und der Unruhen unter Sigmunden verfiel das Böhmische Münzwesen. Ein Dukaten galt 20, 30, 40 Groschen. König Mathias bestimmte endlich in einer Münzordnung von 1471 gesetzmäßig den Dukaten auf 40 Groschen; es war aber auch

schon

schon der Werth des Goldes gestiegen, — eine Folge der reichen Sächsischen Silberbergwerke, das Verhältniß war 1 zu 11½; es war also ein solcher Groschen, wie ihn Matthias vorschrieb, nach dem jezigen Silber 2¼ Silbergroschen, und in Rücksicht auf das Goldverhältniß gegen 3 Sgl. werth, in 100 Jahren war das Silbergeld 150 pro Cent schlechter worden. In der Folge kam der Ducaten auf 60, 1710 auf 80, 1750 auf 82½ und jezt auf 90 Sgl.

Man muß diese Bestimmungen immer vor Augen haben, wenn man sich einen richtigen Begrif von dem Preise der Sachen in jenem entfernten Zeitalter machen will. Die Waarenpreise aus jenen Zeiten sind nicht häufig. — Der Chronikenschreiber bemerkte nur besondre theure oder wohlfeile Jahre — in Absicht mancher Artikel muß man das Bedürfniß der Nation, den Weg des Handels, die Unsicherheit der Straßen, u. dgl. in Anschlag bringen, es läßt sich also nur schwer, vielleicht gar kein individuelles Verhältniß angeben. Der Preis des Getraides — dieses unentbehrlichen Bedürfnißes jeder cultivirten Nation und des Tagelohns — wenn man diesen gehörig ausmitteln kann, ist immer der sicherste Maasstab solcher Berechnungen.

— Nachfolgende Preise sind aus den obangeführten Quellen gezogen, und nach dem Verhältniß unsers Ducaten reducirt.

Sachen

Sachen	Jahr	damaliger Preis	thut nach unserm Courant der Dukat. a 3 Rthlr.
	1377		
1 Schfl. Weizen		4½ ggl. W.	24 sgl. 6 d.
1 — Korn		3½ —	17 — 6 —
1 — Gerste		2½ —	12 — 6 —
1 — Haber		1½ —	7 — 6 —
1 Kalb		5 —	25 — — —
1 paar Schuh		5 bis 6 gl.	1 Rt. — — —
1 paar Stiefeln		18 —	3 Rt. — — —
1 Meile Botenlohn		½ —	2 — 6 —
	1580 bis 90.		
1 Schfl. Weizen		27 —	27 sgl. 6 d.
1 — Roggen		18 —	18 — — —
1 — Gersten		12 —	12 — — —
1 — Haber		9 —	9 — — —
1 Kalb		24 —	24 — — —
1 Huhn		1 ggl. 6 Hl.	1 — 6 —
1 paar Stiefeln		2 Fl. 18 gl. w. bis 3 Fl.	2 — 18 — — — bis 3 Rt.
1 Ct. Stabeisen		1 — 24 —	1 — 24 — — —
1 Elle Tuch ord.		— 9 —	— 9 — —
	1608. 1616.		
1 Schfl. Weizen		60 Kr.	1 Rt. — —
1 — Roggen		48 —	— 24 sgl.
1 — Gerste		30 —	— 15 —
1 — Haber		24 —	— 12 —
1 Meile Botenlohn		6 —	— 3 —
1 Tagelöhner ohne Kost		12 —	— 6 —
1 Schnitter		10 —	— 10 —

Sachen	Jahr damaliger Preis 1608. 1616.	thut nach unserm Courant der Dukat. a 3 Rthlr.
1 fremder Grosknecht	10 bis 12 Thl. schl.	15 bis 18 Thl. schl. oder 12 Rtl.
1 große Magd	6 bis 7 —	9 bis 10½ Tl. schl. oder 8 Rtl.
Macherlohn für Rock, Wams u. Buxen	2 Thl. schl.	2 Rtl. 12 sgl.
Der Bäcker Backerlohn für einen Schfl.	4 sgl.	6 —

1680 — 1699.

1 Schfl. Weizen	1 Rt. 2 sgl.	1 Rt. 6 sgl. d'.
1 — Roggen	; 27 ;	1 ; ; ; 5
1 — Gerste	; 24 ;	; ; 27 ; ;
1 — Haber	; 12 ;	; ; 13 ; 6
1 — Erbsen	; 29 ;	1 ; 2 ; 7
1 Schock Stroh	1 ; 24 ;	2 ; 3 ; ;
1 paar Kapaunen	; ; 6 ; 6 d'.	; ; 7 ; 3
1 — Hüner	; ; 3 ;	; ; 3 ; 5
1 — Enten	; ; 3 ;	; ; 3 ; 5
1 Sch. Eyer	; ; 6 ;	; ; 6 ; 9
20 Qvrt. Butter	2 ; ; ;	2 ; 7 ; 6
1 Haasen	; ; 6 ;	; ; 6 ; 9
1 Sichel	; ; 2 ;	; ; 2 ; 3
1 große Axt	; ; 12 ;	; ; 13 ; 6
1 Pf. Backwerk	; ; 12 ;	; ; 13 ; 6
1 paar Stiefeln	3 Fl. ; ;	2 ; 7 ; 6
1 — Schuh	; 20 ;	; ; 22 ; 6

Sachen	Jahr dantaliger Preis	thut nach unserm Courant den Dukat. a 3 Rt.
	1680 bis 1699.	
1 Stein Wolle	4 Fl. 10 sgl.	3 Rt. 11 sgl. 6
1 Pf. Sohlleder	: : 5 :	: : 5 : 8
Malzlohn	: : 9 :	: : 10 : 1½
der brauende Bürger		
Profit vom Achtel Bier	16 : :	: 18 : :
	1710 bis 1734.	
1 Schfl. Weizen	1 Rt. 12 sgl.	1 Rt. 17 sgl. 3 d.
1 — Roggen	1 : :	1 : 3 : 9
1 — Gerste	: : 28 :	1 : 1 : 9 :
1 — Haber	: : 16 :	: : 18 : :
1 Bothe pro Meile	: : 3 :	: : 3 : : 4
1 Pf. Sohlleder	: : 6 :	: : 6 : : 6
1 Ct. Brandleder	20 : : :	22 : 15 : :
1 paar Schuhe vor		
Mannspersonen	: : 24 :	: : 27 : :
1 paar Stiefeln	4 Fl. : :	3 : : : :
1 — Frauenschuh		
von schwarzen Leder	: 20 :	: : 22 : 6 :
1 Elle gedruckten Cattun	8 :	: : 9 : :
1 Elle Brieg. Leinwand	4 :	: : 4 : 6 :
	1740 bis 1756 wo der Ducaten nur 2 Rtlr. 18 gl. galt.	
1 Schfl. Weizen	1 Rt. 21 sgl. 4 d.	1 Rt. 26 sgl. d.
1 : Roggen	1 : 6 : 9 :	1 : 10 : 1
1 : Gerste	: : 26 : 5 :	: : 28 : 10
1 : Haber	: : 19 : 4 :	: : 21 : 1
1 Bothe pro Meile	: : 3 : :	: : 3 : 3

Sachen	Jahr	damaliger Preis	thut nach unserm Courant den Ducat.
	1740 bis 1756 wo der Ducaten nur 2 Rt. 18 gl. galt.		2 3 Rtl.
1 Pf. Sohlleder		6 sgl. d'.	Rt. 6 sgl. 6 d.
1 Ct. Brand Sohlleder	24		26 5 6
1 paar Schuh	1		1 2 7
1 — Stiefeln	3		3 8 2
1 Schck. Eyer		6	6 6
20 Ort. Butter im Sommer	2		2 5 5
im Winter	2	10	2 6 4
1 paar Hüner		3	3 3
1 — Enten		5	5 5
1 Haase		10	10 11
1 paar Frauenzimmer Schuh von schwarzem Leder	22		24
1 Elle gedruckten Cattun		10	10 11
1 Elle Brieg. Leinw.		5	5 5

	1764 bis 1789.
1 Schfl. Weizen	2 Rtl. 2 sgl. d'.
1 — Roggen	1 15
1 — Gerste	1 3 2
1 — Haber	25
1 Bothe pro Meile	3 bis 4 sgl.
1 Pf. Sohlleder	10 sgl.
1 Ct. Brandleder	36
1 paar ord. Schuh	1 6

1 paar ord. Stiefeln	4 Rtl.		sgl.
Macherlohn für 1 Rock, Weste und Hosen	3	=	= =
1 Sichel	=	=	6 =
1 Axt	=	=	6 =
1 Elle Catun von dem ord.	=	=	15 =
1 Dutzend Besen	=	=	6 =
1 paar Hüner	=	=	5 =
20 Quart Butter a 5 sgl.	3	=	10 =
1 paar Enten	=	=	7 =
1 Hase	=	=	18 =
1 Pfund Backwerk	=	=	16 =
1 paar Frauenzimmer Schuh von Leder	1	=	= =
Lohn eines Großknechts			
— einer Großmagd			
1 Ct. Stabeisen	3	=	= =
1 Elle ord. Tuch gefärbt	=	=	18 =
1 Schck. Eyer	=	=	9 =
Der Bäcker, Backelohn vom Schfl.	=	=	6 bis 8 sgl.

nach Verschiedenheit der Städte. Der Bürger vom Achtel Bier ohngefähr 9 sgl.

Das Getraide ist gegen die erste Periode um 150 pro Cent gestiegen, der Haber über 200, die Schuh und Stiefeln um 20 bis 30, das Bothenlohn um 20.

Gegen

Gegen die zweite Periode das Getraide um 110 bis 120 pro Cent ohngefähr.

Gegen die dritte Periode um ohngefähr 100, beym Haber aber drüber.

Bothenlohn und Tagelöhner nichts.

beym Schneider und Schuhmacher um 30 p. C.

Die vierte Periode seit 1680.

Das Getraide, Weizen um 75 p. C.
Korn — 50 —
Gerste — 21 —
Haber — 90 —
Flügelwerk — 50 —
Butter — 50 —

1710.

Das Getraide, Weizen um 40 p. C.
Roggen — 33 —
Gerste — 16 —
Haber — 40 —
Arbeitslohn — 33 —

1740. 1756.

ohngefähr um 20 p. C. das Getraide
Eyer um 50 p. C.
Butter 50 —
Arbeitslohn 30 —

Wenn 1680 der Schfl. Korn 2 Fl. galt, muste der Bäcker für 1 sgl. 4 Pfund Brod liefern, jezt bey 2 Fl. 2 Pf. 4 Loth, ohngeachtet nur 8 sgl. Backerlohn paßirt, folglich ist das Holz und die Ausgabe noch einmal so hoch, als vor 100 Jahren.

Aus diesen Thatsachen ergiebet sich, daß der Preis der Lebensmittel nicht mehr ganz in dem ehemaligen Verhältniß, mit dem Lohn der Handarbeiter stehet, und daß letzterer wenigstens gegen alte Zeiten um 50 p. C. verliehrt. Dies ist keine geringe Ursache, daß die Städte und die durch Handarbeit sich nährende Classe von Menschen gegenwärtig leiden.

Denn der Getraide Preis ist in jeder Periode, so wie die Butter, die Eyer, das Flügelwerk im Preise gestiegen; das Handwerkslohn zwar auch, aber nicht in demselben Verhältniß. Das Gesinde auf dem Lande, der Tagelöhner und der Bothenläufer, muß noch mehr leiden.

Der Bier brauende Bürger hat sogar verlohren.

Erklärung.

Dem Verfaßer des Aufsazzes: Ueber einen frommen Wunsch März d. J. habe ich nur wenig auf seine Anmerkungen, über die im Januar d. J. stehende Folge einer Ehescheidung zu sagen. Er kan nicht zu der Menschenklaße gehören, welche auch einzelne Winke verstehet; und scheint mir keine Fähigkeit des psychologischen und physiologischen Bliks zuzutrauen. Das thut mir denn herzlich leid: und da wir einander nicht verstehen, so kan auch kein Verständigen statt finden.

hen. Ich stuzze auch Thatsachen nicht gern auf, sondern sie sind mir, wie ich sie beobachte, lehrreich. Noch weniger ist für meine Denkart das Raisonnement S. 2153c. Welche Widersprüche? Ich loß ihm also seinen galanten Sinn gegen das weibliche Geschlecht und denke, für eine andere Art denkender Leser den Saz zur nähern Beleuchtung hingegeben zu haben, ob das reine Christenthum eine andre Ursach der Ehescheidung billige, als um des Ehebruchs willen? Das Wort Ehebruch muß aber im grammatischen Sinn genommen und nicht etwa auf alle Verlezzung des pacti ausgedehnt werden.

Nachricht von einer neuerrichteten weiblichen Erziehungsanstalt zu Hirschberg.

Endlich — nach vielen überwundnen Schwierigkeiten, — hab ich die Freude, dem Publikum meines lieben Vaterlandes, das Daseyn einer eigentlichen Erziehungsanstalt für junge Frauenzimmer aus den bessern Ständen, bekannt zu machen, die ich mit allerhöchster Genehmigung zu Hirschberg angelegt, und bereits den 3. Januar dieses Jahres im Kleinen eröffnet habe.

Daß viele kluge Aeltern, die ihre Töchter nicht selbst erziehn konnten, oder ihnen eine recht gute

Erziehung geben zu können wünschten, längst so eine Anstalt vermißt haben, ist bekannt. Daß auch eben Hirschberg ein schicklicher Ort dazu sey, war mir längst aus verschiednen Gründen wahrscheinlich; und so entschloß ich mich, im Vertrauen auf Gott, der die Güte meiner Absichten kennt, eine solche Anstalt anzulegen, um öffentlich nützlich seyn zu können. Ich hatte das Glück, daß sich bald verschiedne einsichtsvolle Beförderer meiner Absicht fanden; und so ist nun die Anstalt vorhanden.

Die Hauptpersonen dabei sind gegenwärtig:

1) ich selbst, der Stifter. Ich habe mich, wie alle meine genauern Bekannten wißen, von Jugend auf dem Schulfache gewidmet, und mich unter Rektor Bauer in Hirschberg, Prof. Kant in Königsberg, als Lehrern, nachher durch Anwendung ihrer Regeln beim praktischen Unterrichte, zum Jugendlehrer und Erzieher selbst gebildet. Ich ward nachher Rektor der Schule zu Strehlen, und schon da hatte ich im Sinne, eine sowohl männliche als weibliche Pension anzulegen; aber daraus ward nichts. Ich gieng darauf als Hofmeister eines jungen Edelmanns wieder nach Halle, wo ich diese Idee, durch Studium der Erziehungskunst, immer mehr berichtigte. Umstände bestimmten mich von jeher mehr für eine weibliche Anstalt, und so reiften meine Ideen so weit, daß ich mein System der weibli-

chen Erziehung schrieb, welches 1787 und 1788 in zweien Theilen zu Halle herauskam. Dies bleibt, mit allen seinen Mängeln, doch immer noch die Grundlage deßen, was ich jezt ausführe. Ich verließ wiederum Halle; und nachdem ich noch Schnepfenthal besucht, und die Herren Salzmann und André; nebst ihren männlichen und weiblichen Erziehungsanstalten kennen gelernt hatte, kam ich in mein Vaterland zurück, mit dem festen Vorsatz, so bald es möglich seyn würde, meinen Landsmänninnen auch so eine Anstalt zu verschaffen, wie ich dort mit innigster Rührung gesehen hatte, und wovon nur wenige einen rechten Begrif haben. Dennoch verzögerte sich die Ausführung noch einige Jahre. Ich gieng vorher noch einmahl in Kondizion. Endlich, an Michaelis 1791 verließ ich dieselbe, kam nach Hirschberg, kündigte mein Institut an, bekam bald einige Zöglinge, und eröffnete meine Anstalt in eben der Woche, in der ich, 20 Jahr früher, das erstemahl in meinem Leben Unterricht gegeben hatte. Jezt bin ich 34 Jahr alt. Mein lebhafter und vorbereiteter Geist, wird noch lange Lust und Kraft behalten, in diesem Fache etwas zu leisten; aber — auch ist es Zeit, zu wirken, weil es noch Tag ist. —

2) Die zweite Hauptperson ist eine gewiße Demoiselle Dupuis de Rosier, die nächstens meine Frau werden wird. Sie giebt vom An-

fange der Stiftung an den Unterricht in weiblichen Arbeiten, und ist, sowohl von Seiten ihrer ausgebreiteten Geschicklichkeit in den vielfältigen Arten solcher Arbeiten, als auch von Seiten ihres anerkannten sittlichguten Characters, eines der vorzüglichsten Frauenzimmer zu so einer Anstalt; besonders, da sie schon von Jugend auf Mädchen unterrichtete, und sich Achtung und Liebe bei ihnen erwarb, so wie jezt bei unsern Zöglingen, ob sie gleich noch jung ist.

Haben wir noch sonst Gehülfen nöthig: so werden diese von uns mit größter Sorgfalt in Absicht auf Geschicklichkeit und Sitten gewählt, so, daß nur wir für alles stehn.

Der Zweck meiner Anstalt ist: junge Frauenzimmer bis zu ihrer völligen Ausbildung zu unterrichten und zu erziehn; daher auch keine nur irgend wichtige weibliche Arbeit oder Kenntniß anzutreffen seyn muß, in der hier nicht Unterricht ertheilt würde. Gegenwärtig, da meine Zöglinge als Kinder von 9 bis 12 Jahren zu betrachten sind, betrift der Unterricht Religion, Französisch (für jezt noch Anfangsgründe, doch fängt auch schon das Sprechen nach und nach an,) Geschichte, Erdbeschreibung, Naturlehre, Seelenlehre (nach Campe) Rechnen, Schreiben, einige Lesübung (im Vorlesen) und deutschen Stil; in Handarbeit: Stricken und Wäsche nähn; in Künsten: Zeichnen,

nen, Musik und Tanzen. In allen wird nun von Zeit zu Zeit, vom leichtern zum schwerern fortgegangen; so wird die Handarbeit bis zum Putzmachen, Sticken, und zur Verfertigung andrer zum Anzuge nöthiger Sachen, fortschreiten. Pensionäre werden auch wochenweise bei den häuslichökonomischen Arbeiten zugegen und behülflich seyn, um sich darinn früh einzurichten.

Meine gegenwärtigen Schülerinnen sind alle aus der Stadt; doch tritt eben jezt noch ein Fräulein aus der Nachbarschaft dazu. Diese kommen des Morgens um 8 Uhr, und bleiben bis 12 Uhr, wo sie nach Hause speisen gehn. Nach 1 Uhr kommen sie wieder, und bleiben bis 7 Uhr, außer Mittwochs, wo um 4 Uhr geschloßen wird, und Sonnabends, wo Nachmittags ganz frei ist. Die Zeit von 8 bis 10 ist den ernsthaftesten Wißenschaften und der französischen Sprache, von 10 bis 11 dem eigentlichen Unterrichte im Stricken gewidmet, (geübt wird es auch zu andrer Zeit.) Von 11 bis 12 wechselt Zeichnen, Musik und Schreiben. Von 1 bis 2 ist blos Erholung; von 2 bis 3 Geschichte oder Erdbeschreibung; von 3 bis 5 nähn; von 5 bis 6 Erholung oder Tanzen, und von 6 bis 7 Privatarbeit in Wißenschaften. Bei so einer guten Eintheilung der Zeit, schwindet sie immer unter den Händen. Während den Lekzionen, wo sichs thun läßt, wird, auf freiwilliges Bitten meiner Schülerinnen, das Stricken

geübt,

geübt, und während den Handarbeiten wird in der Regel etwas vorgelesen. Bei guter Witterung gehn wir auch spatzieren; zuweilen besuchen wir auch Komödien und Konzerte mit einander.

Das Verhältniß der Zöglinge zu uns, ist überhaupt, wie zwischen Kindern und Aeltern. Ich bin Vater, Demoiselle Dupuis ist Mutter, und oft nennen uns die Kinder auch im Scherze so.

Jedes junge Frauenzimmer aus den beßern Ständen, kann diesen Unterricht genießen, wenn es nur 6 Jahre zurückgelegt hat. Selbst die Religion macht keinen Unterschied. Denn die Wißenschaften sind für alle dieselben, und die Religion der Katholicken ꝛc. soll ihren Bekennerinnen schon zu seiner Zeit, oder auch, wenn es Aeltern gleich beim Zutritte verlangen und bezahlen, in gewißen wöchentlichen Stunden beigebracht werden. Jede Institutsschülerin aus der Stadt bezahlt monatlich 5 Rthlr., doch wird Aeltern, die mehr als 2 Kinder im Institute haben, einiges nachgelaßen, wenn sie es verlangen. Auswärtige, die in Pension kommen, bezahlen überhaupt 200 Rthlr. und außerdem besorgen Aeltern nur noch Kleider, Bücher, und ein Taschengeld von 1, höchstens (bei Erwachsenen) 2 Rthlr. monatlich, zu allerlei kleinen Bedürfnißen, als Frisierzeug, Schreibzeug und andern kleinen Ausgaben.

Da

Da es nicht allen Aeltern, die gern ihre Kinder gut unterrichtet wüsten, möglich ist 5 Rthlr. monatlich aufzuwenden, andre aber schon zu weit sind für manche Theile des gegenwärtigen Unterrichts im Institute: so bin ich erböthig, von jezt an, Privatschülerinnen anzunehmen, die nur gewiße Stunden mit den Institutsschülerinnen zugleich besuchen dürfen. Französisch, Musik und andre Künste, die sie nicht besonders bezahlten, wie auch alle Erholungsstunden und Vergnügungen, müsten bei ihnen natürlich wegfallen; ihre Sache wäre nur der nothwendige wißenschaftliche Unterricht und Handarbeit. Sie würden zwischen 2 bis 3 Rthlr. monatlich bezahlen. — Auch können in einzeln Wißenschaften oder Sprachen Privatstunden gegeben werden, auch wenn erwachsnere Frauenzimmer förmliche Vorlesungen über Moral, Geschichte, Naturkenntniß, deutschen Styl &c. &c. wünschten: so wird ihnen gewillfahrt werden.

Zu Ersparung alles unnöthigen Aufwandes, besonders für Pensionäre, werden wir suchen eine Institutstracht einzuführen, die zwar der Form nach sich ziemlich nach der Mode richten, aber in Absicht auf die Güte und Farbe der Kleider etwas bestimmtes haben muß. Unsre Farben sind hellblau, paille, weiß und schwarz, und ein weißes schleiernes Kleid, worunter ein paille

Rock

Rock gezogen wäre, mit einer blauen Schärpe um den Leib, bloßer Brust, fliegendem Haare, einem blauen, paillen oder schwarzen Hut, und dergleichen Schuen, wäre schon gute Institutskleidung.

In Absicht auf Pensionäre ist noch folgendes zu bemerken. Sie werden in allem versorgt. Ihre Kost wird schmackhaft, hinreichend und gesund, aber nie prächtig oder leckerhaft seyn. Koffee wird nur selten, und Wein noch seltner gegeben, und beides würde auch für eigne Kosten nicht häufig, oder gar auf täglich erlaubt. (Krankheit macht in allem eine Ausnahme) Sie sind in einer beständigen Aufsicht, aber ohne Zwang. Bedienung und Wäsche wird ebenfalls blos von uns besorgt. — Was jede für kleines Hausgeräthe mitbringen soll, wird auf Befragen schriftlich angezeigt werden.

Auch erwachsnere Frauenzimmer über 15 Jahre, die nicht mehr mit dem Institute in eigentliche Verbindung treten wollen, werden zwar in Pension genommen, und können allen Unterricht erhalten, müßen sich aber mit der Eintheilung ihrer Zeit im Ganzen nach der Ordnung des Instituts richten. Sie können aber auch, wenn sie es wollen, als Zöglinge des Instituts aus den höhern Klaßen angesehn werden, und so noch etwas an Kosten und Aufwand ersparen; doch nur unter der Bedingung, daß sie gewiß 2 Jahre da bleiben, damit nicht das, was ihnen erleichtert wird, uns zum Nachtheil gereiche.

Dies

Dies wäre es ungefähr, was ich dem Publikum zu sagen hätte; und was bisher jedem Verständigen, dem ich es etwan mündlich sagte, gefiel, daher ich auch ziemlich allgemeinen Beifall hoffe. Vieles, was gewiß auch gut ist, und gefallen würde, das ich aber hier der Kürze wegen nicht sagen konnte, verspare ich mir auf eine andre Zeit, wo ich es entweder in einer eignen Schrift, oder in den Provinzialblättern bekannt zu machen gedenke.

Ich bin überhaupt gesonnen, dem Publikum von Zeit zu Zeit einige Nachricht von meinem Institute zu ertheilen, weil ich glaube, daß auch Schlesien Aeltern genung hat, die es mit ihren Töchtern nicht blos machen, wie mir neulich von der Mädchenerziehung geschrieben wurde: ou les abandonne à une mauvaise gouvernante. (Man überläßt sie einer elenden Gouvernante. *) Auch giebt es wohl Personen, die sich überhaupt für so etwas interreßiren.

Die Benutzung meiner Anstalt hängt nun vom Publikum ab. Der erste Anfang war schnell genung, der Fortgang wird hoffentlich eben so gut seyn, da das Publikum wohl in nicht gar langer Zeit sehn wird, was wir leisten. Nur noch eine doppelte Bitte. Erstlich: wer mir einmahl seine Kinder zu übergeben gedenkt, der thue es

mit

*) Mauvaise, hat hier viel eignes, das ich nicht beßer zu erschöpfen weiß. Gouvernante muß auch bleiben, sonst gehn die Nebenideen alle verlohren.

mit so frühem Alter, als es seine Umstände erlauben. Alle Fehler sind so noch nicht so tief gewurzelt, viele ganz zu vermeiden, da diese zarten Herzen noch jedes guten Eindrucks empfänglich sind, auch ihnen so das ganze Lernen erleichtert werden kann, und man nachmals nicht erst von andern gemachte Fehler verbeßern darf, welches oft große Schwierigkeiten hat. Zweitens, — um das bitte ich recht herzlich — man laße doch ja kein Kind zum Anfange von einem mittelmäßigen oder gar schlechten Lehrer in der Musik unterrichten, in der Meinung, „zum Anfange sey der schon gut genung." Man verdirbt damit Geld und Zeit — und Kinder. — Man fange überhaupt damit nicht allzuzeitig an; aber dann gebe man sie mir, und jedem guten Meister, lieber ganz roh. Ob ich gleich selbst Komponist *) bin: so will ich doch lieber meine Zöglinge die Noten lehren, als Pfuscherfehler ausmerzen, die durch falschen Unterricht eingeführt sind. Das ist mehr als Herkulesarbeit für Lehrer und Schüler; denn oft ist die Verbeßerung ganz unmöglich. Das weiß jeder gute Musiklehrer.

Und nun empfehle ich meine Bemühungen allen sachkundigen Denkern, deren Einfluß so viel vermag, und bitte sie um Beförderung, nicht blos

mei-

*) Ich habe bekanntlich Cyrus und Caßandane von Ramler, und Daphne oder die Frühlingsfeier in Arkadien von mir selbst, in Musik gesetzt.

meiner Absichten, sondern einer solchen Anstalt, die ich wahrhaftig blos aus Menschenliebe und Neigung eingerichtet habe, nachdem sie mir schon gegen 10 Jahr im Sinne gelegen hat, und von mir durchdacht worden ist.

Hirschberg, im April 1792.

Johann Daniel Hensel,
privatisirender Gelehrter und Erzieher.

Auszug
aus den meteorologischen Journalen der Universitäts-Sternwarte.

Barometer-Höhen im Monat April. 1792.

	Zeiten der Beobachtungen.		
	6 Uhr früh.	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends.
Den 1. April.	27 Z. 11,8 Lin.	27 Z. 11,0 Lin.	27 Z. 10,8 Lin.
2	27 - 9,4 -	27 - 8,9 -	27 - 8,2 -
3	27 - 7,2 -	27 - 7,4 -	27 - 7,6 -
4	27 - 7,2 -	27 - 6,3 -	27 - 5,1 -
5	27 - 2,6 -	27 - 3,1 -	27 - 3,3 -
6	27 - 3,4 -	27 - 4,3 -	27 - 8,5 -
7	27 - 7,6 -	27 - 10,0 -	28 - 0,0 -
8	28 - 1,2 -	28 - 2,0 -	28 - 1,9 -
9	28 - 0,5 -	28 - 0,1 -	27 - 11,2 -
10	28 - 0,0 -	27 - 11,0 -	27 - 11,3 -
11	28 - 0,0 -	27 - 11,7 -	27 - 11,6 -
12	28 - 0,0 -	27 - 11,0 -	27 - 10,0 -
13	27 - 9,3 -	27 - 9,0 -	27 - 8,8 -
14	27 - 8,7 -	27 - 9,0 -	27 - 9,8 -
15	27 - 10,7 -	27 - 11,7 -	27 - 11,5 -
16	28 - 0,0 -	27 - 11,7 -	27 - 11,0 -
17	27 - 9,6 -	27 - 8,0 -	27 - 6,6 -
18	27 - 5,2 -	27 - 7,8 -	26 - 11,0 -
19	26 - 11,7 -	27 - 3,2 -	27 - 3,8 -
20	27 - 2,2 -	27 - 3,8 -	27 - 7,0 -

Den 21 April.	27 Z. 11,2 Lin.	28 Z. 0,6 Lin.	28 Z. 1,2 Lin.
22	28 - 1,8 -	28 - 1,0 -	28 - 0,5 -
23	28 - 0,4 -	28 - 0,0 -	27 - 11,5 -
24	27 - 11,0 -	27 - 10,0 -	27 - 8,7 -
25	27 - 6,9 -	27 - 7,3 -	27 - 8,8 -
26	27 - 10,3 -	28 - 0,0 -	28 - 0,5 -
27	28 - 1,1 -	28 - 1,0 -	28 - 1,2 -
28	28 - 1,5 -	28 - 1,0 -	28 - 0,9 -
29	28 - 1,0 -	28 - 0,0 -	28 - 0,3 -
30	28 - 0,4 -	27 - 11,0 -	27 - 9,8 -

Gröſte Höhe den 8. April. 28 Zoll 2,0 Linien.
Kleinſte Höhe d. 22. — 27 — 2,2 —

Thermometer-Höhen im Mon. April. 1792.

Tag.	Zeiten der Beobachtungen. 6 Uhr früh.	2 U. Nachm.	10 U. Abends
Den 1 April.	† 3,0 Gr.	† 8,0 Gr.	† 6,0 Gr.
= 2 =	† 5,0 =	† 8,0 =	† 7,0 =
= 3 =	† 5,0 =	† 7,5 =	† 5,7 =
= 4 =	† 4,0 =	† 7,0 =	† 5,4 =
= 5 =	† 5,0 =	† 6,0 =	† 3,5 =
= 6 =	† 3,5 =	† 5,7 =	† 2,5 =
= 7 =	† 3,0 =	† 2,5 =	† 3,0 =
= 8 =	† 1,0 =	† 5,0 =	† 4,0 =
= 9 =	† 3,5 =	† 7,0 =	† 6,0 =
= 10 =	† 3,7 =	† 9,0 =	† 7,0 =
= 11 =	† 3,5 =	† 9,0 =	† 7,2 =
= 12 =	† 4,0 =	† 11,3 =	† 9,0 =
= 13 =	† 6,3 =	† 12,0 =	† 9,0 =
= 14 =	† 4,0 =	† 5,0 =	† 0,5 =
= 15 =	± 0,0 =	† 2,5 =	† 1,5 =
= 16 =	∓ 0,0 =	† 4,0 =	† 2,0 =
= 17 =	† 0,5 =	† 9,5 =	† 5,0 =

Den

Den 18 Apr.	+ 4,0 Gr.	+ 10,0 Gr.	+ 6,0 Gr.
= 19 =	+ 4,0 =	+ 2,5 =	+ 1,0 =
= 20 =	+ 1,5 =	+ 1,5 =	— 0,5 =
= 21 =	— 2,0 =	+ 1,0 =	— 1,0 =
= 22 =	— 2,3 =	+ 3,5 =	+ 2,5 =
= 23 =	+ 2,0 =	+ 10,0 =	+ 5,0 =
= 24 =	+ 4,0 =	+ 12,0 =	+ 8,0 =
= 25 =	+ 7,0 =	+ 12,0 =	+ 7,0 =
= 26 =	+ 5,0 =	+ 11,0 =	+ 6,5 =
= 27 =	+ 5,0 =	+ 13,0 =	+ 7,0 =
= 28 =	+ 6,0 =	+ 12,5 =	+ 7,5 =
= 29 =	+ 9,0 =	+ 14,0 =	+ 10,0 =
= 30 =	+ 9,5 =	+ 15,0 =	+ 11,0 =

Gröſte Wärme d. 30. = + 15 ° —
Gröſte Kälte d. 21. u. 22. = — 2,3 Grade.

Hygrometer-Höhen im Mon. April. 1792.

Zeiten der Beobachtungen.

Tag.	6 U. früh.	2 U. Nachm.	10 U. Abends
Den 1 April.	+ 17 Gr.	+ 22 Gr.	+ 24 Gr.
= 2 =	+ 23 =	+ 21 =	+ 19 =
= 3 =	+ 18 =	+ 16 =	+ 10 =
= 4 =	+ 13 =	+ 17 =	+ 17 =
= 5 =	+ 17 =	+ 16 =	+ 17 =
= 6 =	+ 18 =	+ 17 =	+ 16 =
= 7 =	+ 13 =	+ 13 =	+ 10 =
= 8 =	+ 13 =	+ 14 =	+ 16 =
= 9 =	+ 14 =	+ 14 =	+ 23 =
= 10 =	+ 20 =	+ 28 =	+ 24 =

D.	11	″	†	24	″	†	25	″	†	27	″
″	12	″	†	26	″	†	31	″	†	30	″
″	13	″	†	25	″	†	31	″	†	37	″
″	14	″	†	34	″	†	33	″	†	31	″
″	15	″	†	30	″	†	35	″	†	36	″
″	16	″	†	37	″	†	37	″	†	35	″
″	17	″	†	33	″	†	34	″	†	33	″
″	18	″	†	32	″	†	32	″	†	28	″
″	19	″	†	24	″	†	23	″	†	26	″
″	20	″	†	25	″	†	23	″	†	24	″
″	21	″	†	23	″	†	28	″	†	25	″
″	22	″	†	25	″	†	32	″	†	32	″
″	23	″	†	28	″	†	31	″	†	32	″
″	24	″	†	32	″	†	34	″	†	34	″
″	25	″	†	35	″	†	36	″	†	30	″
″	26	″	†	23	″	†	33	″	†	34	″
″	27	″	†	32	″	†	36	″	†	35	″
″	28	″	†	35	″	†	38	″	†	36	″
″	29	″	†	37	″	†	40	″	†	39	″
″	30	″	†	30	″	†	38	″	†	40	″

Größte Trockenh. d. 30. April. † 42 Grade.
Größte Feuchtigkeit d. 7. — † 10 —

Richtung der Winde. Witterung im Allgemeinen.

Zeiten der Wahrnehmungen.

Mon. April.	6 Uhr früh.	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends.	
Den 1	SO¼O.	SO.	SSO.	heiter mit Nebel.
— 2	SO.	SO¼S.	SSO.	trübe mit Regen.

D.

D. 3	so.	sw.	sw¼w.	regneriſch.
— 4	nw.	so.	sso.	trübe und regner.
— 5	sso.	w.	so.	Regen — —
— 6	so¼s.	nw.	w.	wölk. und ſtürm.
— 7	nw.	nnw.	nnw.	regner. u. ſtürm.
— 8	w¼nw.	nnw.	nw.	wolkigt.
— 9	nw.	nw¼w.	nw¼w.	trübe.
— 10	nw.	n.	n.	heiter mit Nordl.
— 11	nno.	o.	so.	heiter.
— 12	sso.	so.	so¼s.	—
— 13	wsw.	nnw.	w.	—
— 14	o.	n.	nno.	neblicht m. Wolk.
— 15	so.	n.	nnw.	wölkigt.
— 16	wsw.	no¼n.	o.	heiter mit Nordl.
— 17	sso.	sw.	so.	heiter.
— 18	o.	sso.	sw.	wolkigt m. Sturm
— 19	w.	nnw.	o.	regner.
— 20	so.	n.	nw.	regn. u. Schneeſt.
— 21	n.	nnw.	n¼nw.	neblicht u. wolk.
— 22	sso.	s¼so.	sso.	heiter.
— 23	so.	sso.	so.	heiter.
— 24	sso.	so.	sso.	nebl. dann heiter.
— 25	s.	ssw.	sw.	wolkigt.
— 26	nw.	nnw.	nw.	wolkigt und nebl.
— 27	sw.	wsw.	sso.	heiter.
— 28	so.	ooo.	so.	—
— 29	so¼o.	n¼nw.	sso.	—
— 30	o.	oso.	o¼so.	— mit Elektriz.

Gefallener Regen auf 1 Quadratfuß Fläche zu Breslau im Monat April.

den 2 u. 3.	Apr.	37	Kubikzolle	= 3,7	Lin. Höhe
— 4.	—	39	—	= 3,9	—
— 5.	—	22	—	= 2,2	—
— 6. u. 7.	—	25	—	= 2,5	—
— 19.	—	19	—	= 1,9	—
— 20.	—	4	—	= 0,4	—

Aus diesen Angaben erhellet, daß diesen Monat zwar immer ziemlich viel Näße auf die Erde abgesezt worden; im Vergleich jedoch mit andern Monaten war der April immer einer der trocknen. Lezteres ist besonders daraus klar, daß das Hygroskop den ganzen Monat fast immer ziemlich hoch stand; und eben darum die Erde weniger Feuchtigkeit aus der Athmosphäre als in einem der Wintermonate erhielt: wenn man anders von der Menge vorhandener Dünste auf die gleichförmige Abseßung auf die Erde schließen darf.

Jungnitz.

Historische Chronik.

Sind Verehrung des Verdiensts und öffentliche Dankbarkeitsbezeugungen kein ausschließendes Monopol der Schriftsteller, so wird es nicht befremden, wenn jene Gefühle auch hier noch eine Explosion veranlaßen.

Es haben zwar mehrere Reisende, und zulezt namentlich der Prof. Schummel in der erst erschienenen Beschreibung seines Ritts nach Oberschlesien Seite 11 — 25 das Topographische des, durch das Grab des Generals von Seidlitz, auszeichnend merkwürdigen Rittersißes Minkowsky berührt;

berührt; auch ist die ausnehmende Achtsamkeit des jetzigen Besitzers, Hauptmanns Baron von Henneberg, für gedachtes Monument von dem genannten Reisenden, nicht übergangen worden; allein es hat dieser selbst verdienstvolle vormalige Krieger (welcher zuerst als Königl. Leibpage und sodann als Officier der ersten Garde, durch den ganzen 7jährigen Krieg ein persönlicher Zeuge von jenes großen Generals Heldenleben war) *) sich nicht begnüget, dasjenige blos wieder herzustellen, was der Zahn der Zeit an dem Grabmal selbst, zu zerstören anfing, sondern er hat auch (wie Endes unterzeichneter bey seiner persönlichen Gegenwart in Minkowsky wahrgenommen) die äusere Decoration des Grabmals durch neuerrichtete Statüen der Kriegesgottheiten und der Göttin der Weisheit mit ihren Attributen und paßenden Inschriften, erweitert. Der zu dieser Parthie führende Hauptgang ist längst hin gleichfalls mit Statüen von Göttern, Göttinnen, griechischen und römischen Helden verschönert worden, und führt zugleich zu einem zweiten schattigten Platz, welcher der bereits in Arbeit begriffenen Statüe des unsterblichen Königs Friedrich II. gewidmet ist.

Würde das hier Gesagte von einer Seite als ein Supplement der Schummelschen Beschreibung zu betrachten seyn, so rechnen sämtl. Mitglieder des, einst von jenem großen General angeführten Regiments es sich zur besondern Ehre und Pflicht, öffentlich zu bezeugen, wie unvergeßlich der Werth ihres vormaligen Lehrmeisters und Führers ihren Herzen sey, und welchen unbegränzten Dank der Freyherr von Henneberg durch die dem entschlafnen

*) Man lese v. Archenholz Geschichte des siebenjährigen Krieges.

nen Helden jezt noch beweisende Achtung verdiene. Ohlau, d. 1ten May 1792.

Gr. von Görtz,
im Nahmen seines unterhabenden
ehemals v. Seydlitzschen Regim.

Neue Schriften, einheimischer Autoren.

Kleine lateinische Sprachlehre, oder 70 nach logisch-grammatischen Regeln geordnete Uebungen des Auslegens und Lateinschreibens, für Lehrer in den untern Klassen der Gelehrtenschulen und den häuslichen Unterricht. Zur Philepheb. schen Schul-Encyclopädie gehörig. Züllichau und Freystadt in der Frommannischen Buchhandlung. 1792 Median Octav, 7 B. 5 ggl.

Inhalt: 1) Vom Gebrauch dieser Grammatik. 2) Einleitung in die Sprachlehre. 3) Die 70 Pensa selbst — nach dem bereits beim Methodenbuche der „hundert Vorschriften" bekannt gemachten Entwurfe. 4) Die Uebersicht aller dieser Pensen und des grammatischen Gebäudes zur Auslegung lat. Sprachsätze. 5) Nachtrag von Beispielen, die bei der Wiederholung und Uebersicht hinzugefügt werden können. 6) Die Hauptregeln des lat. Syntax, tabellarisch geordnet und mit Beispielen versehen, nach folgendem Entwurfe: a) regiert werden Substantive, Adjective und Verba. b) von Subst. Adj. Verbis, præpositionibus und conjunctionibus. 7) Verzeichniß wirklich elementarischer Lesebücher, in der Folge, wie sie ganz oder stellenweise zur Uebung im Uebersetzen genutzt werden können. — Regel und Uebung wird durch diese Sprachlehre sehr leicht mit einander verbunden, diese nach jener geordnet und jene aus dieser hergeleitet werden können. He-

Hebräische Vorübungen des Lesens und Uebersetzens, nebst 50 grammatischen Aphorismen, auch ein practischer Beitrag zur Methodik der hebr. Sprache für Lehrer und Schüler. Züllichau und Freystadt in der Frommannischen Buchhandlung. 1792 gros 8vo 4 B. 4 ggl.

Inhalt: Erster Theil: Uebungen des Lesens, erster Abschnitt Leseregeln nebst Beispielen S. 3—7 elementarisch geordnete Worte zur Erlernung der Buchstaben und Vokalzeichen S. 8—13 Beispiele und Regeln über die notas diacriticas, zweiter Abschnitt, Uebungen des Lesens selbst, oder ausgewählte Stellen der Bibel; dritter Abschn. Vorübungen des Lesens und Schreibens ohne Punkte. Zweiter Theil, Uebungen des Uebersetzens, erster Abschn. Ausgewählte leichte Stellen der Bibel, nebst deren Analyse; zweiter Abschnitt, grammatische Grundbegriffe, zur zweckmäßigern Benutzung jeder andern und größern Sprachlehre (alles elementarisch geordnet und durch ausgewählte Beispiele verdeutlicht) dritter Abschn. Eigenschaften der hebr. Sprache, in Vergleichung mit andern Sprachen, um in ihren eigenthümlichen Geist eindringen zu können. Nacherinnerung für Lehrer und Schüler, welche diese Vorübungen zum Elementarunterricht in der hebr. Sprache gebrauchen wollen.

Von der Glückseligkeit einer Stadt und eines Landes, wenn gute öffentliche Schulen darin sind, handelt kürzlich; und da morgen den 30. April vormittags um 9 Uhr der neue Lectionsplan des hiesigen Königl. Gymnasii bekannt gemacht, zugleich auch zwey neue Lehrer installiret werden sollen: so ladet hierzu alle Gönner und Freunde des Kö-

nigl. Gymnasii und aller, sowohl gelehrter, als bürgerlicher Kenntniße feyerlichst ein J. J. G. Scheller, Rect. Gymn- 1 B. in 4.

Eunomia. 1792. Gesammlet von Zerboni. In Commission bei Wilhelm Gottlieb Korn zu Breslau. 180 S. in Duod.

Beyträge zur Beschreibung von Schlesien. Elfter Band, erstes Stück.

Enthält den Anfang der Beschreibung der Stadt Breslau.

Schlesische Volkszeitung. Dritter Theil. Viertes Stück. 1792. S. 73—96.

Herrendienst geht vor Gottesdienst. Eine schöne Geschichte von einem armen Mädchen.

Neue Bunzlauische Monatschrift zum Nutzen und Vergnügen. Neunter Jahrg. 4tes St. Monat April. 1792. S. 97—128.

Gedichte. Osterbetrachtung. Ueber die Bewegung der Erde. Aberglaube in Schlesien. Neuere Weltbegebenheiten. Vaterl. Nachr.

Neuestes Schlesisches Allerlei. 47tes St. 1792 S. 737—752.

Etwas zur Kenntniß von Paris. Die böse Sieben.

Schlesische Monatschrift. 1792. 4tes Stück. April. S. 213—284.

Völkerrevolutionen der alten Welt. Noch eine Anekdote von Friedrich d. E. Ueber das Betragen der Menschen bey dem Anblick des Todes. Beyträge zur Geschichte der Entdeckung und des Gebrauchs der Steinkohlen. Eine zweite Stimme gegen die Zweckmäßigkeit des Mittels: den Kirchen und Schulunterricht bey poln. Gemeinen in dieser Sprache ganz abzustellen, um die deutsche einzuführen.

führen. Einige Anekdoten vom K. Sigismund. Abrahamiten gab es auch in Ostpreußen. Einfälle.

Verordnungen der Kgl. Kriegs und Domainen Cammer zu Breslau. Den 12. April Es ist misfällig bemerkt worden, daß den durch die Circularia vom 19. März 1759 und 23. April 1786, ingleichen durch den §. 61 und 76 der Medicinal Ordnung ergangenen Verordnungen wegen des Verkaufs drastischer Arzneyen nicht überall gehörig nachgelebet wird. Es werden daher sämtliche Apotheker hierauf nochmals gemeßenst und bey nachdrücklicher Ahndung im Contraventions Falle verwiesen, insbesondere aber hiemit festgesetzt, daß die Ignatzbohnen, *) welche bey unvorsichtigem Nehmen tödlich sind, anders nicht, als gegen ein von einem Arzte unterschriebenes Recept zu verabfolgen. Eben so ist die äuserste Vorsicht im Verkauf drastischer und wie Gift würkender Arzneyen, nicht nur in Absicht auf die St. Ignatiusbohne, sondern auch auf alle übrige in zu großer Quantität genommenen wie Gift würkender Arzneyen nothwendig. Weshalb die Apotheker hierauf ihre ganze Aufmerksamkeit zu richten haben, und versichert seyn können, daß, falls sie Recepte ohne Unterschrift eines Arztes verfertigen, und dadurch Schaden angerichtet wird, sie, da ihnen die Würkung des einen, so wie des andern besonders stark würkenden oder gar giftigen Mittels bekannt seyn muß, dafür mit empfindlichem Nachdruck und nach den Umständen mit Verlust ihres Privilegii bestrafet werden sollen. Da auch der unerlaubte Mißbrauch sich eingeschlichen, daß eine

*) Im Dezember starb zu Breslau Johann Gottlieb Deus plötzlich, wahrscheinlich vom Gebrauch zweier Ignatzbohnen.

eine Menge Menschen nicht nur ohne Recepte, sondern auch sogar nach von Aerzten vorgeschriebenen Recepten, Arzney bey Materialisten verfertigen laßen, diese auch ungescheut dergleichen Recepte annehmen und en Detail Arzneyen verkaufen, als wird den Materialisten wegen dieser Eingriffe in die Apotheker Gerechtsame hiemit der §. 76 der Medicinal Ordnung vom 14 März 1744 nochmals ernstlich eingeschärft und ihnen dergleichen Contravention bey Strafe von 10 Rtlr. auf jeden Fall; auch, wenn dadurch Schaden angerichtet worden, nach Befund der Umstände bey härterer, auch wohl empfindlicher Leibesstrafe gemeßenst untersagt.

Sämtliche Obrigkeiten haben hienach die Apotheker und Materialisten ihres Orts ernstlich anzuweisen, auch darauf mit obrigkeitlichem Nachdruck zu halten, daß solchen überall treulichst nachgelebt werde.

d. 1. May. An sämtliche Landräthe. Unsern ꝛc. Damit zum Nachtheil der Armen von Adel der Verkauf adlicher Güther an Bürgerliche nicht zu weit getrieben werde; so haben Unsere Allerhöchste Person zu resolviren geruhet, den Bürgerlichen keine Conceßiones zum Ankauf adelicher Güter zu accordiren.

Wir machen Euch daher solches hierdurch zur Nachricht in Gnaden bekannt, mit dem Befehl, diese Allerhöchste Willens Meinung in Eurem Creise zu publiciren, damit sich die adelichen Güther Besitzer nicht mit Bürgerlichen in Käufe einlaßen. Sind ꝛc.

Circularien der Königl. Breslauschen Provinzial Accise und Zoll Direction. N. 145. d. 18. Apr. Der Einbringung der Hülsen Früchte aus Pohlen soll kein Hinderniß in den Weg geleget

werden,

werden, da blos die Einfuhr von Getraide aus Pohlen verboten ist.

N. 146. d. 19. Apr. Das Königl. combinirte General Fabriken und Commerzial wie auch Accise und Zoll Departement des General Directorii hat mittelst Rescripts vom 9. Apr. die bisherigen Abgaben von den fremden Uhren auf 10 pro Cent ermäßiget und beschloßen, solche beym Zoll erheben zu laßen.

N. 153. d. 26. April. S. 13. des Schlesischen Zolltariffs stehet durch einen Druckfehler, daß die Ausfuhr des Biber oder Castortuchs und der Biberhaarnen Waaren generaliter verboten sey. Es soll heißen, daß dergleichen fremde Waaren zur innern Landes Consumtion einzuführen untersagt sind.

N. 157. d. 9. May. Die auf dem platten Lande wohnende von Adel, sind nicht von Erlegung des Impostes davon befreiet.

Justizverordnungen. An die Königl. Breslauische Oberamts Regierung. Unsern ꝛc. Der in Eurem Bericht vom 24. Jan. c. vorgetragene Grundsatz:

daß das gemeine Sachsenrecht, insoweit daßelbe als ein Ius subsidiarium in Schlesien vim legis gehabt, von der Einführung des Allgemeinen Gesetzbuches an für aufgehoben zu achten; daß jedoch die über einzelne Materien für Schlesien besonders ergangene Landesgesetze, wenn sie gleich mit dem Sachsenrecht übereinstimmen, oder gar ausdrücklich daraus entlehnt sind, als Schlesische Provinzialgesetze ihre Kraft behalten, bis darüber in dem künftigen Provinzialgesetzbuche das weitere bestimmet werden wird,

ist der Sache, dem Innhalte und dem Sinne des Publications Patents vom 20. März a pr. völlig gemäß.

Auch

Auch bey der Anwendung dieses Grundsatzes auf die Bestimmung des Termini Majorennitatis bey Personen des Bürger und Bauern Standes in Schlesien, würden die von Euch angeführte Gründe diesen Terminum, weil er in eigentlichen Provinzialgesetzen vorgeschrieben ist, noch ferner beyzubehalten, an sich nicht unerheblich seyn.

Es hat aber Unsere Allerhöchste Person; als Derselben, bey der Ausarbeitung des Gesetzbuchs über diese Materie besonderer Vortrag geschehen, in einer Cabinetsordre d. d. 5ten Novembr. 1790 ausdrücklich erklärt:

daß in Unsern gesammten Landen überhaupt in allen Ständen, das zurückgelegte 24te Jahr die Majorennität bestimmen soll.

Auf den Grund dieser Unserer allgemeinen Verordnung, muß also auch in Schlesien nach dem 1. Juny das 24. Jahr, auch bey Personen des Bürger und Baurenstandes, als der Terminus Majorennitatis angesehen werden; und werdet Ihr dabey nur noch auf die Vorschrift des Gesetzbuchs Th. II. Tit. XVIII. §. 720 aufmerksam gemacht; nach welcher in Provinzen, wo bisher das 21te Jahr der gesetzl. Termin der Volljährigkeit für Personen des Bürger und Bauernstandes gewesen ist, die vormundschaftl. Gerichte die Majorennitäts Erklärung, wenn sie sonst die Sache dazu angethan finden, ohne weitere Rückfrage bey einer höhern Instanz zu ertheilen befugt sind. Sind ꝛc. Gegeben Berlin, den 5. März 1792.

Auf Sr. Königl. Majestät Allergnädigsten Special Befehl.

Carmer.

Sr. Königl. Majestät haben durch die an den Herrn Gros Canzler von Carmer unterm 18. Apr. und 5. Mai erlaßene Cabinettsordres die gesetzliche

liche Kraft des allgemeinen Gesetzbuches für die Preuß. Staaten, deren Anfang in dem Patent vom 20. März v. J. auf den 1. Juny d. J. bestimmt war; vor der Hand noch und bis zur allgemeinen Bekanntwerdung und Einführung deßelben die fernern Maasregeln genommen worden, aufgeschoben.

Publicandum. Nachdem Seine Kgl. Majestät die, von dem engern Ausschusse des Schlesischen Creditsystems, bey der am 16. und die folgende Tage gehaltenen Versammlung, in Absicht der Methode bey den landschaftlichen Verhandlungen gefaßten, und Höchstgedachter Seiner Kgl. Majestät allerunterthänigst vorgelegten Beschlüsse allergnädigst zu approbiren, und als künftige Norm festzusetzen geruhet haben: daß

1) dem aufkündigenden Debitori der Landschaft, wenn er auf sein Ehrenwort versichert, daß er bey der gemachten Aufkündigung die Verminderung und Tilgung seiner Schulden beabsichte, seine Pfandbriefe, gegen baare Bezahlung des Betrages und ein hinzu zu zahlendes Agio von drey Procent, durch die Landschaft, Behufs der Ablösung, zurückgeschaft werden müssen: welches Agio von 3 Procent, nicht nur, nicht erhöhet werden können, sondern vielmehr, bey künftig sich ereignenden Umständen, einer verhältnißmäßigen Verminderung unterworfen bleiben, und bey jedesmahliger Versammlung des engern Ausschußes auf solche Bedacht genommen werden soll; daß

2) um nicht nur die solchergestalt von Debitoribus eingehenden baaren Gelder anzulegen, sondern auch alle ausserhalb der Provinz befindlichen Pfandbriefe zurück zu bringen, und zugleich den schlesischen Piis Corporibus, kleinen Rentisten,

Cau-

Cantonsbürgern, und beständigen Landsleuten
der Stadt und Landschaft Bern, in Ansehung
ihrer Person, Familie, Gesinde, und Güter
und Gewerb, in- und ausserhalb, in- und ausser
Lands, und sonderlich auch in Ansehung ihrer
Erbschaften.

1) Fremdlinge, die mit ordentlichen Pässen
und Zeugnissen versehen sind, und sich

2) in ihrer Herbergen halten, die nicht Bürger
oder beständige Landsleute sind.

3) Diejenigen, die in den Städten und Schlössern, Flecken, in denen Landschaften Häuser und Güter haben, sich aufhalten, und gute Zeugnisse beybringen, und Bürger werden.

4) Diejenigen, die in den Städten und Schlössern, Flecken, in denen Landschaften Häuser und Güter haben, sich aufhalten, ohne gute Zeugnisse beybringen zu können, und sich durch kundschaftliche Proceduren darüber ausweisen müssen, und Bürger werden.

5) Diejenigen, die in den Städten und Schlössern, Flecken, in denen Landschaften Häuser und Güter haben, sich aufhalten, ohne gute Zeugnisse beybringen zu können, und sich durch kundschaftliche Proceduren darüber ausweisen müssen, und nicht Bürger werden.

6) Diejenigen, die in den Städten und Schlössern, Flecken, in denen Landschaften Häuser und Güter haben, sich aufhalten, und nicht Bürger werden.

7) Diejenigen, die in den Städten und Schlössern, Flecken, in denen Landschaften Häuser und Güter haben, sich aufhalten, und nicht Bürger werden.

8) Diejenigen, die in den Städten und Schlössern, Flecken, in denen Landschaften Häuser und Güter haben, sich aufhalten, und nicht Bürger werden.

5) Von gerichtlichen Depositis gehören bloß hierher: die Concurs-Massen, ohne Bestimmung ihrer Höhe; und die Depositа einzelner Pupillen, nach derjenigen Bestimmung, welche bey den kleinen Rentisten angegeben ist; so wie die landschaftlichen, und die damit in Verbindung stehenden Inquisitions-Kosten-Fonds, ohne Einschränkung.

6) Unter Piis Corporibus werden bloß Kirchen- Schulen- und Armen-Anstalten verstanden, ohne Einschränkung des Quanti; dahingegen

7) die Cautionen, nur nach der bey den kleinen Rentisten angegebenen Einschränkung, der Wohlthat des Interimistici ferner theilhaftig bleiben; und ferner, daß

8) wenn Pfandbriefe aufgekündigt und eingezogen werden müssen, dabey auf das Quantum jedes einzelnen Eigenthümers Rücksicht genommen werden soll: dergestalt, daß die Ueberschüsse der Quantorum, zuerst von 30000 Rthlr., hernach von 20000 Rthlr., sodann von 10000 Rthlr., u. s. w. jedesmal pro rata, dazu angewendet werden; daß

9) alle von den Debitoribus mit baarem Gelde und hinzu zu zahlendem Agio, so lange letzteres noch Statt hat, abgelöfete Pfandbriefe, schlechterdings cassirt werden müssen, und vom ersten November dieses Jahrs an, kein Pfandbrief am Gutsbesitzer extradirt wird; daß aber

10) wenn Creditores ihre in Händen habende Pfandbriefe der Landschaft aufkündigen, diese nicht schuldig ist, jenen mehr, als den bloßen Capitalsbetrag solcher Pfandbriefe, nebst den bis zum Zahlungstermine darauf verlaufenen Zinsen, zu bezahlen; und endlich

11) sich in Zukunft das schlesische Haupt-Land-

schafts-Collegium, statt der bisherigen Benennung, Haupt-Landschafts-Commission, der Benennung: Haupt-Landschafts-Direction, bedienen könne:

Auch in Folge dessen, Unterzeichnetem der Allerhöchste Auftrag ertheilt worden ist, die Publication vorstehender Punkte zu bewerkstelligen: als werden hiermit, diese von Seiner Königl. Majestät Allergnädigst approbirte Grundsätze, wornach forthin bey den landschaftlichen Verhandlungen in Schlesien verfahren werden soll, allen denjenigen, die mit dem schlesischen Credit-System auf irgend eine Art in Verbindung stehen, öffentlich bekannt gemacht, damit jeder Interessent seine etwanige Maaßregeln darnach nehmen könne. Berlin, den 5ten May 1792.

Graf von Haugwitz.

Durch eine Verordnung der Königl. Krieges u. Dom. Cammer zu Breslau vom 13. May ist die Einführung alles Gegräupes aus Pohlen, gegen Entrichtung der Gefälle, frey gegeben worden.

Vorstellungen der Wäserschen Schauspielergesellschaft zu Breslau vom 24. April bis 23. May 1792. Trauerspiele. Em. Galotti 25 A. Menzikof, 1. 8. 26. M. Camma, 10. M. Der Lüderliche 11. 13. 16. Schauspiele. Verbrechen aus Ehrsucht, 24. Apr. Die Mündel, 26. Apr. d. Dorfprediger, nach Goldschmiths Dorfprediger von Wakefield, Manuscript von Jester, 27. 28. Apr. Alte u. neue Zeit, 30 A. 23. M. Herbsttag 7 M. Lustspiele. Elise v. Valberg 21. M. Der 2te Theil des Ringes, 3 M. Indianer in England, 14. M. Revers, 18. M. Operetten. Die Liebe im Narrenhause, 4. 6. 9. 15. 22. M. Der Eremit auf Formentera, 17. M.

Wech-

Wechsel- u. Geld-Cours in Breslauer Courant.
Breslau, den 19. May. 1792.

	Br.	G.	In Courant pro C.	
Amst. in Banc. 5 W.	44 7/8	45	St. 146 1/6	145 1/6
— lange Sicht.	—	—	—	—
— in Courant.	—	—	p.C. 145 5/6	145 1/2
Hamb. in Banco 4 W.	41 3/4	41 11/16 3/8	fl. 150 5/6	150 2/3
— lange Sicht.	—	—	—	—
Berlin a Vista.	—	—	—	—
Königsb. in Preußen	—	—	—	—
London a 2 Mon.	—	—	d. 6rt. 9 1/2 gl.	—
Paris a 2 Mon.	—	—	p.C. 45	—
Leipzig in Louisdor	—	—	—	108 1/3
Wien a Uso.	—	—	Kr. 104 1/3	104
— lange S. 6 W.	—	—	— 103 5/6	103 1/2
Prag	—	—	—	—
Banconoten in Cour.	—	131 1/4	p.C. —	—
Rand-Ducaten.			sgr. —	95 2/3
Wichtige Ducaten.			— —	92
Souv. d'or.			Rtl. —	9 3/10
Friedr. d'or.			p.C. 109 1/3	109
Louisd'or.			— —	—
Kayserl. Geld.			— —	104 1/2
Pfandbriefe.			— 106 2/3	106 1/3

Handel und Fabriken. Die bisher zu Breslau auf der Junkerngasse im Hause zum goldnen Apfel geführte Bergwerks und Hütten Produkten Handlung hat mit dem 30. April aufgehöret. Dagegen setzet das im neu erbauten Magazin Hause etablirte Kgl. Bergwerks, Producten Comtoir die Geschäfte fort und haben sich die mit Berg und

Hütten Producten Handelnde an daßelbe zu wenden.

Preis-Karte von allen Sorten und Couleuren Siegellack, wie solche in des Siegellack-Fabrikanten Johann Friedrich Schönwald's Fabrique verfertiget und verkauft wird; logiret auf der Oder-Gaße im grünen Hirsch zu Breslau.

		Pfund. Thl.	Gr.	Pf.		Stangen.			
No. 1	Karmußn Lack	12	—	—	in	8	12	16	24
— 2	Extra f. Blaues	16	—	—	—	8	12	16	24
— 3	Grasgrünes Lack	8	—	—	—	8	12	17	24
— 4	Pistasch gr. Lack	2	16	—	—	8	12	16	24
— 5	Braun Goldlack	2	—	—	—	8	12	16	24
— 6	Hell Goldlack	2	—	—	—	8	12	16	24
— 7	Span. Wappenl.	3	8	—	—	8	12	16	24
— 8	Weichlack	2	—	—	—	8	12	—	—
— 9	Span. Super f.	2	—	—	—	8	12	16	24
— 10	Venetia Sup. f.	1	16	—	—	8	12	16	24
— 11	London Super f.	1	12	—	—	8	12	16	24
— 12	Engl. Super f.	1	8	—	—	8	12	16	24
— 13	London Fecitlack	1	4	—	—	8	12	16	24
— 14	Englisch Fein	1	—	—	—	8	12	16	24
— 15	f. Stroh Lack	2	—	—	—	8	12	16	24
— 16	f. Stroh Lack	1	10	—	—	8	12	16	24
— 17	Madrid Lack	—	20	—	—	8	12	16	24
— 18	Madrid Lack	—	16	12	—	8	12	16	24
— 19	f. Cronenlack	1	—	—	—	8	12	—	—
— 20	Cammerlack	—	20	—	—	8	12	—	—
— 21	Cammerlack	—	16	—	—	8	12	—	—
— 22	Schifflack	—	20	—	—	8	12	16	—
— 23	Sonnenlack	—	16	—	—	8	12	16	—
— 24	Marienlack	—	16	12	—	8	12	16	—
— 25	3 Königslack	—	12	10	—	8	12	16	—
— 26	Fortunalack	—	8	6	—	8	12	—	—
— 27	Ordinair Lack	—	4	—	—	8	—	—	—

Nach diesem Preise werden die besten Sorten verfertiget, und aufs Hundert 4 Procent Provision erlaßen, auch sind alle Couleuren in bester Güte zu haben.

Getraide-Preis im Monath April. 1792.

Der Breslauer Scheffel:

	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Haber.		
In	Rt.	sgl.	d.	Rt.	sgl.	d.	Rt.	sgl.	d'.	Rt.	sgl.	d'.
1. Breslau	1	25	—	1	6	—	—	27	—	—	20	6
2. Brieg	1	29	—	1	6	6	—	27	—	—	18	—
3. Bunzlau	3	1	—	1	11	6	1	8	—	—	21	—
4. Frankenstein	2	6	—	1	12	—	—	29	—	—	22	—
5. Glatz	2	14	6	1	18	—	1	6	—	—	20	—
6. Gr. Glogau	2	—	9	1	2	6	1	3	—	—	25	—
7. Jauer	2	24	—	1	7	—	1	—	—	—	21	—
8. Lignitz	2	3	—	1	5	—	1	1	—	—	22	—
9. Löwenberg	2	14	—	1	8	—	1	—	—	—	21	—
10. Neiße	2	3	9	1	10	—	—	29	—	—	20	—
11. Neustadt	2	2	—	1	7	—	—	28	—	—	—	—
12. Rattibor	1	26	—	1	6	—	—	28	—	—	16	—
13. Reichenbach	2	—	—	1	12	—	1	2	—	—	23	—
14. Reichenstein	2	—	—	1	12	6	1	—	—	—	25	—
15. Schweidnitz	2	12	—	1	10	—	—	29	—	—	20	—
16. Striegau	2	10	—	1	10	6	1	3	—	—	22	—

Auf dem Markt ist gewesen:

	S. Waizen.	S. Rog.	S. Gerste.	S. Hab.
Zu Breslau:	8220	9023	2428	5568
— Jauer	3421	13817	1936	110
— Schweidnitz	5162	8604	2692	299
— Frankenstein	8195	4848	2981	756
— Neustadt	699	2937	703	—
— Reichenstein	1775	741	885	3

Breslauische Krankengeschichte im März. Dieser Monat fieng sich mit fürchterlichen Aspekten an. Denn man träumte im Publico von nichts als Pest und Sterben. In entlegenen Gegenden raunte man sich ins Ohr, in Breslau sey die Pest, es sey gefährlich zu uns zu reisen, weil in und um

uns herum gefährliche ansteckende Krankheiten herrschten, welche eine große Menge von Menschen dahin rafften. Ja selbst in unserer Stadt war man nicht ruhiger. Denn in allen Gesellschaften sprach man von nichts, als daß verschiedene in unserer Nachbarschaft gelegene Dörfer, wegen der in ihnen herrschenden Pest, gesperrt wären, und daß selbst aus unsrer Stadt eine Menge Leichen täglich begraben würden. Schon zitterte daher mancher sonst nicht ans Sterben denkender Mensch vor dem nahe geglaubten Tode, und suchte bey seinem Arzte, besorgt für sein theures Leben, ein Alexipharmocum, das ihn für Krankheit und Tod schützen sollte. Allein dißmal kamen die Menschen noch mit der bloßen Furcht davon. Wahr ist es, daß um diese Zeit ein sehr schlimmes Fieber herrschte, allein eben so wahr ist es auch, daß es nicht so gar tödlich war, als man es ausschrie, indem ich und mehrere Aerzte von einer beträchtlichen Anzahl an diesem Fieber krank gewesenen doch nicht einen einzigen verlohren haben. Die Krankheit verdient in der That eine nähere Betrachtung.

Die Kranken fiengen an über Kopf und Rückenschmerzen zu klagen, bekamen einen gelinden Schauer, worauf aber bald eine sehr große Hitze folgte. Einige empfanden dabey leichte Stiche in der Seite, die aber mit keinem vollen und harten Puls verbunden waren. Es war mehr ein rheumatischer Schmerz und gleich dem falschen Seitenstechen. Bey allen aber fand sich ein Vollseyn, ein Drücken um die Herzgrube, eine höchst unreine Zunge, und fast immer Aufstoßen von garstiger Art und Uebelkeit. Aderlaßen war selten nothwendig, und wenn es ja geschah, so wurde auf daßelbe der Puls bald außerordentlich klein. Brechmittel thaten am besten, linderten den Kopfschmerz und das Uebelseyn, indem sie eine große Menge

gefaßt, Wasser und Salzsäure, und löst darin ein Stück Zink. Das Wasser wird durch das Hinzutreten der Salzsäure zersetzt, und es entsteht Zinkoxyd, welches sogleich von der Salzsäure aufgelöst wird. Das Eisen hat dabei keinen Anteil an der Zersetzung, sondern dieselbe bedarf nur einer Berührung, damit diese bewirkt werde. Es ist also ein Stück Eisen, welches mit einem Stück Zink in Berührung steht, in Salzsäure gelegt, und durch Salzsäure entfernt. Die letztere Flüssigkeit enthält weiter kein Eisen, als was sie beim Auflösen Theile aus der Feile des zu untersuchenden Eisens aufgelöst hat. Diese Auflösung wird mit Wasser verdünnt, und dann Schwefel-Wasserstoff-Gas oder ein Tropfen Schwefel-Ammonium zu ihr gegeben. Ist sie Mangan enthaltend, so werden sich Flocken von Mangan-Oxydul-Hydrat ausscheiden. Ist sie aber kein Mangan enthaltend, so werden sie sich nicht ausscheiden. Ist sie aber Mangan enthaltend, so ist sie, wenn sie noch nicht gefärbt ist, nach dem Ausscheiden des Mangans gefärbt, und zwar ist sie grün, wenn sie Eisen enthält.

Dieses kann Eisenoxydul enthalten, und auch Eisenoxyd. Ist dieses der Fall, so enthält sie Eisenoxydul, und zwar ist sie dann grün, wenn sie wenig Eisenoxyd enthält, und braun, wenn sie viel Eisenoxyd enthält. Ist sie aber kein Eisenoxyd enthaltend, so ist sie grün, und zwar ist sie dann grün, wenn sie wenig Eisenoxydul enthält, und farblos, wenn sie kein Eisenoxydul enthält. Ist sie aber farblos, so ist sie, wenn sie noch nicht gefärbt ist, nach dem Ausscheiden des Mangans gefärbt, und zwar ist sie grün, wenn sie Eisen enthält.

Dieses kann Eisenoxydul enthalten, und auch Eisenoxyd. Ist dieses der Fall, so enthält sie Eisenoxydul, und zwar ist sie dann grün, wenn sie wenig Eisenoxyd enthält, und braun, wenn sie viel Eisenoxyd enthält. Ist sie aber kein Eisenoxyd enthaltend, so ist sie grün, und zwar ist sie dann grün, wenn sie wenig Eisenoxydul enthält, und farblos, wenn sie kein Eisenoxydul enthält. Ist sie aber farblos, so ist sie, wenn sie noch nicht gefärbt ist, nach dem Ausscheiden des Mangans gefärbt, und zwar ist sie grün, wenn sie Eisen enthält.

gemacht zu werden. Das Schwarzlicht aber war sehr verschwunden, und von Zeichnen und Farben nicht mehr die Rede.

Brandenburg, den 15. Dezember 1806.

Der Kranke, welcher in Cöthen in seinem Hause gestorben, ist der Kammerrath Hagen, und hat der Kirche ein 1.1 Thaler in Banco vermacht. Der Kranke, welcher in Cöthen im Hause des Herrn Hofrathes, Hofmann, gestorben, ist, wie den Herrn Hofrath zu Reinsdorf, ein Kammerrath Hagen, und hat der Kirche

Bat. v. Forcade, u. Hr. v. Schipp, Lieut. bey dem Füs. Bat. v Prosch, gegeneinander versetzet. — Hr. v. Rosenbusch, Rittmeister bey dem Hus. Reg. v. Wolffrath, zum Major bey dem errichteten Husaren Reg. v. Frankenberg. Die dadurch erledigte Escadron der agreirte Rittmeister, Hr. Corvin v. Wiersbitzky. — Hr. Medina, Cap. bey dem 2ten Artillerie Reg., auf Pension gesetzet. — Bey dem Hus. Reg. v. Wolffrath, Hr. Regiments Chirurgus Eisenschmidt mit Pension entlaßen, u. Hr. Regim. Quartiermeister Sturm abgegangen u. Hr. Adjunct Schubert zum Reg. Chirurgus u. Hr. Lohde, Cand. der Rechte, aus Berlin zum Regiments Quartiermeister.

Im Civilstande. Der Hr Graf von Haugwitz auf Krappitz hat, da selbiger als Königlicher Gesandter nach Wien gegangen ist, die bekleidete Stelle eines General landschafts Directors niedergeleget. Von den an seine Stelle gewählten drey Subjecten haben Sr. Königl. Majestät den Hrn. Grafen von Schafgotsch auf Pomsdorf dazu ernannt und selbigen am 14. May durch Sr. Excellenz, den Staats u. würklich dirigirenden Minister, Herrn Grafen von Hoym einführen lassen. — Hr. Schmidt, Actuarius bey den Accise und Zoll Gerichten zu Breslau, den Charakter als Kgl. Hofrath. — Hr. Candidat Peucker ist bey der Klodnitzer Canal Bau Commission mit dem Charakter als Commißions Secretär angestellet worden. — Hr. Addres Comtoir Controlleur Scholtz zu Breslau den Titel als Commissarius. — Dem Consul und Feuer Burgermeister, Hrn. Harhausen zu Wansen ist sein Sohn substituiret worden. — Hr. Justiz Commißarius Dehmel zum Justitiarius des Saganschen Schulen Instituts. — Zu Breslau, Hr. Stadt Gerichts

Auscultator Benj. Gottlieb Schubert zum adjungirten Criminal Notarius u. Hr. Apotheker zum Assessor des Collegii medici.

Gutsveränderungen. Hr. Carl Freyh. v. Stillfriedt u. Rathenitz hat seine Güter Kammendorf u. Sachwitz im Neumarckischen u. Stradam, für 120000 Rtl. u. 100 Friedr d'or Schlüßelgeld, an Sr. Excellenz den Geheimen Justiz u. Staats Minister ꝛc., Hrn. Carl Abrah. Freyh. v. Zedlitz verkaufet. — Hr. August Joh. Friedr. v. Franckenberg, Probstschütz im Trebnitzischen, an des Hrn. v Schierstädt, Lieutenants bey dem Inf. Reg. v. Wendessen, Gemahlin, Sophie Wilhelmine, geb. Freyin v. d. Tann, für 16000 Rt. — Hr. Ernst Friedr. v. Leßel, Klein Hennersdorf im Namslauschen, an den Hrn. Ernst Wilh. v. Ohlen auf Nieder Eysdorf für 9000 Rt. — Hr. Carl Friedr. v. Falckenhayn, Leisewitz im Ohlauschen, an den Hrn. Carl Friedrich Haße zu Pöpelwitz im Breslauschen, für 24000 Rt. u. 100 Duc. Schlüßelg. — Hr. Felix v. Mletzko, Lieut bey dem Hus. Reg. v. Ezettritz, Blazeowitz im Tostischen, an den Hrn. George v. Larisch. — Hr. Graf v. Haugwitz von seiner Herrschaft Kornitz im Rattiborschen, Dziermierz u. Zyttna, an Hrn Moritz Freyh. v Stillfried, ehemals Lieutenant bey dem Cuir. Regim. v. Mannstein, für 49800 Fl. — Hr. Rittmeister v. Schmidthals die rittermäßige freye Erbscholtisey in Gr. Zöllnig, Oelsnischen Cr, dem Hrn. Joh. Carl Theod. Wiesner, für 24000 Rt. u. 800 Rt. Schlüßelg. — Fr. Lieut. Louise Doroth. v Brocke, geb. v. Wogosch, Bienowitz im Herrnstädtschen, an den Hrn. v Woyrsch auf Pawlischewe, für 15000 Rt. u 500 Rt. Schlüßelg. — Hr. Landrath v. Salis, Loewenstein nebst dem zubehörigen Schnalcken Vorwerk im Franckenst. an seinen Hrn. Sohn, Creis Dep. im Franckenst., für 45000 Rt. —

Hr. v. Stentzsch, Landrath Grünbergschen Cr., Deutschkeßel, an den Hrn. Stephan v. Bojanowsky, Hauptm. von der Cavallerie, für 28000 Rt. u. 100 Duc. Schlüßelg. — Hr. Otto Carl Ferdin. Gr. v. Burghaus hat den Besitz der väterl. Güter Ober Nieder u. Klein Mlatschütz im Oelsnischen angetreten. — Fr. Eleon. Henr. verw. Freyin v. Diebitsch geb. v. Wiese, hat ihr Gut Löthnitz an ihren jüngsten Hrn. Sohn, Joh. Nicol., für 60000 Rt. mit Uebernahme aller landschaftl. u. hypothekarischen Schulden abgetreten. — Hr. Landeselt., Joh. Jos v Larisch auf Niewiadam im Rattiborl., den Nieder Antheil dieses Gutes, an seinen Sohn Hrn. Joh. Flor., für 10000 Fl. — Hr. v. Reiswitz, Dep. Leobschützschen Cr., Schammerwitz u. Kranowitz im Leobsch. u. Luckow im Rattiborschen, an seinen Sohn, Hrn. Joh. Nepomuc, für 215000 Fl. — Hr. Christian Adolph Freyh. v. Gahlen, auf Jänowitz, Ober Brockendorf im Bunzlauschen an seinen Hrn. Sohn, Julius Heinr. — Die von dem verstorbnen Gottlob Johann Ludwig, Hrn. Reichsgrafen v. Hochberg Rohnstock besessenen Güter, Kittlitztreben, Linden, Alt Oelse, Neu Oelse, Wenigtreben, Klein Gollnisch, Baudendorf u. Urbanstreben, hat der Hr. Hans Heinr. VI., Graf v. Hohberg, Freyh. zu u. auf Fürstenstein, ab intestato ererbet. — Hr. Heinr. Ernst Graf v. Reichenbach Goschütz hat die väterl. Güter Brussawe, Linsen u. Eisenhammer Trebnitzschen Cr. ererbet. — Vermöge eines zwischen den Mathias Freyh. v. Wilczeckschen Erben geflogenen Erb Receßes hat Hr. Ant. Freyh. v. Wilczeck die väterl. Güter, Ellguth Toster Cr. für 14666 Rt. u. Matoschau Beuthenschen Cr., für 2733⅓ Rlr. von seiner Frau Mutter übernommen.

Geburten. Im März 1792. Söhne. Den 21. Frau Kaufmännin Wäber zu Schmiedeberg, er-

Hayn, 2) Joh. Heinr. Wilh. Hayn, Kaufmann, beyde in Frankfurt, 3) Joh. Christoph Hayn, Kaufmann in Hanau, 4) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 5) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 6) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 7) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 8) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 9) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 10) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 11) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 12) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 13) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 14) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 15) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 16) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 17) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 18) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 19) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 20) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 21) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 22) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 23) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 24) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 25) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 26) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 27) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 28) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 29) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 30) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 31) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 32) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 33) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 34) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 35) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 36) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 37) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 38) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 39) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 40) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 41) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 42) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 43) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 44) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 45) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 46) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 47) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 48) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 49) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 50) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 51) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 52) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 53) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 54) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 55) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 56) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 57) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 58) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 59) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 60) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 61) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 62) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 63) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 64) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 65) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 66) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 67) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 68) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 69) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 70) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 71) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 72) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 73) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 74) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 75) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 76) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 77) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 78) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 79) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 80) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 81) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 82) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 83) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 84) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 85) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 86) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 87) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 88) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 89) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 90) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 91) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 92) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 93) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 94) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 95) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 96) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 97) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 98) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach, 99) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Hanau, 100) Joh. Heinr. Hayn, Kaufmann in Offenbach.

Josepha Freyin v. Stillfried, geb. Bar. v. Saurma auf Goßendorf (Ignatz Ernst Joseph); d. 2. Frau Kaufm. Reipert zu Namslau; d. 3. Frau Gräfin v. Geßler auf Langenhof bei Bernstadt, (Friedr. Wilh. Ernst Andreas); d. 9. Frau Prorectorin Bischoff zu Schweidnitz; d. 15. Frau Kaufm. Pietsch zu Gr. Glogau. — Töchter. d. 1. Frau Feldpred. Ritter zu Frankenstein, (Charl. Louise Amalie Christ.); d. 3. Frau v. Götz zu Polanowitz bey Pitschen, (Amal. Carol. Adolph); d. 4. Frau v. Taubadel, geb. v. Jordan, zu Carmoncke im Rosenbergsch.; d. 4. Frau Kaufm. Contessa d. j. zu Hirschberg; d. 10. Fr. Stadt Insp. Hoffmann zu Schmiedeberg; d. 12. Frau v. Tempsky auf Rothlach bey Bunzlau, (Emil. Aug.); d. 14. zu Glatz, Frau Hauptm. v. Koschembar, geb. v. Quintus; d. 19. Frau Feldpredigerin Tschirschnitz zu Gros Glogau; d. 20. Frau Pastorin Seidel zu Charlottenbrunn, (Louise Theodor.); Frau Burgermeist. Bönisch zu Rosenberg. — Zu Grünhartau im Nimptschischen, wurde am 12. April des Häuslers Gottlieb Stephan Eheweib binnen 21 Stunden von Drillings Söhnen entbunden; der eine starb bald nach der Geburt, die Wöchnerin während daß die beyden andern getaufet wurden, und auch diese nachher.

Heyraten. Den 29. Januar 1792 zu Osten im Guhrauschen, Herr Heinrich Graf v. Schlabrendorf auf Groeben, mit des Herrn Landschafts Repräsentanten v. Mütschefall Fräul. Henriette Auguste. — Im April. d. 12. Hr. Pastor Hübner zu Jürtsch bey Parchwitz, mit des dasigen Arendators, Hrn. Hennigs D. T. — d. 22. Hr. Baron v. Kinsky in Schlaupe, mit Dem. Böhme. — d. 24. zu Schmiedeberg, Hr. Doctor und Stadtphysikus Joh. Benj. Oswald, mit des verstorbenen

Cäm-

Cämmerers Hrn. Friderici älteſten D. T. Agnete Chriſtiane Henriette. — d. 24. zu Glatz, Hr. Weins Negociant Bauch, mit D. Anna Joh. Meltzer. — d. 25. in Stampen bey Oels, Hr. Carl Friedrich Heinr. Richter, Mittagsprediger und Rector in Militſch, mit des Hrn. Paſtor Raſchke in Stampen älteſten D. T. Renata Helena. — d. 30. zu Breslau, Hr. M. Carl Friedrich Zaſtrau, vierter Diaconus an der Maria Magdalena Kirche, mit D. Fridr. Wilhelm. Schuſter. — Zu Breslau, Hr. Kaufm. Joh. Eman. Knothe, mit Frau Sophia Renate, geb. Weiniſch, verw. Magirus. — Im May. d. 3. Hr. Carl Sigism. Graf v. Dohrn und Reeſewitz auf Langendorf im Wartenbergſchen, mit Fräul. Sophie v. Fuldner. — d. 6. Hr. Doctor und Creisphyſikus Ander zu Bernſtadt, mit Dem. Brätke aus Brieg. — d. 7. zu Kozenau, Hr. Acciſe Einnehmer Riedel aus Liegnitz, mit D. Fridr. Charl. Kerger. — d. 9. zu Glatz, Hr. Förſter, Syndicus und Inquiſitor publicus, mit des verſtorbenen Kaufmann Hrn. Gräber einzigen D. T. Johanne. — d. 9. in Oppeln, Hr. Rathmann und Bau Inſpector Frietſche aus Brieg, mit D. Wirwachs. — d. 9. in Steinau Hr. Senator und Kaufm. Tichirſchnitz, mit des daſigen Seniors Hrn. Engelmann, älteſten Dem. T. Friedr. Charl. — d. 10. zu Schmiedeberg, Hr. Chriſtoph Benj. Ueberſchaer, Rathmann und Gerichts Aſſeſſor zu Löwenberg, mit des verſtorbenen Hrn. Paſtor Juſt zu Schmiedeberg jüngſten D. T. Joh. Sophie. — d. 15. zu Breslau, Hr. Friedr. Wilh Carl von Rabenau, Steuer Einnehmer und Salz Factor Schwiebuſchen Cr., mit des verſt. Ritmeiſters v. Dolffſchen Cuiraſſier Reg., Hrn. Chriſtoph Reinh. v. Caßeburg, älteſten Fräulein, Carol. Mariana Reinholdina. — d. 21. zu Breslau, Hr. von Falkowsky, Staabs Capitain bey dem Füſilier Ba-

Digitized by Google

taillon von Prosch, mit der Frau Hauptmännin v. Gleißenberg zu Bresl. u Tochter erster Ehe, Nanette Freyin v. Stillfried. — d. 23. zu Brieg, Hr. Hofrath Löwe, mit Dem. Henriette Krüger. — Zu Breslau, Hr. Kaufm. Johann Balthas. Gebel, mit D. Rosina Magallin.

Todesfälle. Den 21. Febr. 1792 in Töppendorf im Glogauischen, die Frau Oberamtmännin Hitzler, Besitzerin von Gurke bey Herrnstadt, am Schlage. — Im März. In Neugabel im Glogauschen, Hr. Baron v. Dyherrn, Besitzer dieses Gutes, an Hämorrhoidalzufällen. — Im April. d. 13. zu Tarnowitz, des Hrn. Steuer Einnehmer Müllers Tochter, Erneſtine Amalie, 5 M. 3 W. alt. — d. 15. zu Sagan, am Schlagfluße, Herr Joh. Sam. Pietsch, der Arzneygelahrheit Doctor, der Stadt und des Fürstenthums Sagan Physicus, des Königl. Collegii medici et sanitatis zu Gr. Glogau Adjunct. Geb. d. 23. Juny 1710 zu Geischen. Sein Vater starb als Pastor primarius zu Sagan; seine Mutter war Frau Anna Catharina, geb. Sommerin. — d. 15. des Hrn. Pastor Böhm zu Gros Walditz Bunzlauer Inspection, jüngster Sohn, Christian Ernst, alt 3 M. — des Herrn Cammer Canzelliſten Berger zu Gr. Glogau, Tochter, 3 J. 4 M. alt, an den Blattern. — d. 22. zu Nimptsch, Hr. Carl Siegm. v. Knobelsdorf, pensionirter Obristlieutenant, 78 J. 10 M. 8 T. alt, an einer Brustkrankheit. 1726 trat er in Militär Dienste. — d. 24. zu Czarnowantz, die Frau Stiftssecretärin Jäckel, geb. Pauli, an Blut Entzündung, alt 19. J. 4 M. 11 T. — d. 25. zu Parchwitz, des verstorbenen Hrn. Haumbaum, Pastors zu Gugelwitz, Wittwe, Frau Christiane Maria, geb. Gotsch, 67 J. 4 M. alt, am Steck und Schlagfluß. — d. 27. Hr. Joh. Ernst Adolph v. Sack, 81 J. 7 M. 19 T. alt. — d. 29. die verw. Frau Johanna v.

Frankenberg, geb. von Gerhard, Erbfrau auf Eckersdorf im Namslauschen. S. Denkmäler. — Im Mai. d. 1. des Hrn. Auditeur Theußner zu Rattibor am 10. Apr. d. J. gebohrne Tochter. — d. 2. zu Bunzlau, Hr. Joh. Gottfr. Am Ende, emeritirt. Conrector, an Geschwulst und Alters Schwäche. Geb. am 26. Novbr. 1714 zu Mahliß bei Hubertsburg in Sachsen, wo sein Vater, M. Gottfr. Am Ende, Prediger war. 1744 berufen als Conr. nach Bunzlau. — d. 3. zu Breslau, Hr. Kaufm. Joh. Ferdin. Galletschky, alt 65 J. 27 T., am Entzündungsfieber. — d. 6. zu Breslau, Hr. Kaufm. Joh. Jacob Wunsker. S. Denkmäler. — d. 8. des Hrn. Ernst Grafen v. Dyhrn Freyh. zu Schönau, auf Reesewitz Gemahlin, Juliane Henriette Elisab. geb. Fr. v. Dyhrn, im 51. J. ihres Alters. — d. 11. des Hrn. Artillerie Lieutenant Stroppen zu Gr. Glogau Tochter, an den Blattern. — d. 14. zu Neisse, Frau Theresia, verw. v. Schaubert geb. v. Hugo, im 71. J, an Geschwulst und Waßersucht. — d. 16. zu Hirschberg, Hr. Carl Benjamin v. Schweinchen, gewesener Rittmeister unter dem v. Dolfsschen Cüiraßier Regimente, am Entzündungsfieber. Geb. den 3. December 1737., gieng im 17. J in Kriegsdienste, stieg bis zum Rittmeister, das Podagra aber, welches ihn zuletzt ganz lähmte, nöthigte ihn 1772 seinen Abschied zu nehmen. Seitdem privatisirte er in Hirschberg. — d. 17. Hr. Ludwig August v. Warnery, Kgl. Prß. Major von der Armee, zu Giesdorf im Namslauschen, seinem Gute, an einer abzehrenden Krankheit im 69. J. Ein Bruder und Kriegsgefährte des berühmten General Major v. Warnery, unter deßen Regiment er diente — d. 17. Hr. Pastor Küntzel zu Kunzendorf am kahlen Berge, nachdem er noch den Tag, als am Himmelfarthstage,

tage, geprediget hatte. — d. 21. zu Breslau, des Hrn. Past. Wunster jüngstes Kind, Mar. Soph Louise am Zahnfieber, alt 2 Jahr 1 M. — d. 22. zu Medzibor des Herrn Senior Peuker jüngstes Töchterlein, Christiane Carol. Beate an einem Zahnfieber, 1 Jahr 16 T. alt. — Zu Breslau des Hrn. Joh. Wenz. Gr. v. Haugwitz, Kgl. Cammerh. u. Landr. Bresl. Cr., Sohn, Joh. Theodoricus Anton. Wencesl., als 2 Jahr 4 M. — Zu Breslau, des Hrn. Pastor M. Böhms Gattin, Barb. Ros. geb. Kerber, alt 60 J. 5 M. 10 T. und der Ober Accise. u. Zoll Amts Buchhalter, Christian Gottlob Tschinke, 60 Jahre 24 Tage alt.

Kirchen Jubelfeyer. Am 14 März feyerte die evangel. Kirchgemeine zu Gottsberg das funfzigjährige Kirchen Jubiläum. — Am Sonntage Jubilate wurde es zu Warmbrunn in Gegenwart einer außerordentlichen Menge Menschen gefeyert. Der Hr. Inspect. u. Past. Fritze predigte über 1. B. der Könige Cap 9, 3. — An demselben Sonntage auch in Schönfeld bey Bunzlau. Der Hr. Pastor Tschirner von Lichtenwalde eröffnete die Feyerlichkeit durch eine kurze Rede; worauf, nach einer Kirchenmusik, der Prediger des Orts, Hr Fedder über 1 Könige 8, 57. 58. die Jubelpredigt hielt u. darauf mit dem Herr Gott dich loben wir, geschloßen wurde. — An Jubilate wurde daßelbe Jubelfest zu Ottendorf vom Hrn. Past. Hergesell gefeyert. — Am Himmelsfahrtstage zu Petersdorf bey Hirschberg vom Hrn. Pastor Heermann. ꝛc.

Brandschäden. Durch die Unvorsichtigkeit eines zu Schlanowitz im Trebnitzschen am 10. April herbergenden Knechtes eines Garnhändlers zündete die Laterne den mit Garnen beladenen Wagen an, die Flamme griff um sich und verzehrte das Wirthshaus u. die Stallungen desselben. — Zu Schmiedeberg brach in der Nacht vom 4. zum

5ten May in der 12ten Stunde am sogenannten Ringe, im Hinterhause eines Fleischers, Feuer aus, welches, da die nachgelegene Häuser ganz hölzern waren u. an einander hingen, mit unglaublicher Schnelligkeit solche u. die gegenüberstehenden ergriff und bis ohngefähr gegen 7 Uhr Morgens anhielt. 39 Wohnhäuser, ohne die Neben u. Hinter Gebäude sind ein Raub der Flamme geworden. Durch den Einsturz einer Laube verloren zwey Männer ihr Leben. — Den 12. May früh um 3 Uhr entstund zu Sebnitz im Liegnitzischen bey dem Scholzen Berndt Feuer, welches bey heftigem Winde 36 Feuerstädte nebst der Kirche und dem Pfarrhof in die Asche legte. Des Scholzen Frau u. Magd sind mit verbrannt. — Den 20. April brannte zu Goschowitz im Rattiborschen das herrschaftliche Vorwerk ganz ab.

Unglücksfall. Zu Ulbersdorf bey Liebenthal tödtete am 2. May ein Blitz einen Garnhändler aus Schoosdorf.

Berichtigung. In dem Plane der Vorlesungen, die an der Königlichen Universität zu Breslau, und dem mit derselben verbundnen Gymnasium des Königl. Schuleninstituts im Cursus von 1792. gehalten werden, Provinzialbl. 4tes Stück 1792, hat man mir die unverdiente Ehre angethan, mich als den ersten Universitäts-Prediger anzusetzen. — Ich bin ein zu großer Feind aller Rangsucht, und Anmaßung, als daß ich mich nicht öffentlich dagegen erklären sollte, weil die Prediger an der hiesigen Universitäts-Kirche schon vor meiner Ansetzung den alljährigen Wechsel zwischen den sonntäglichen Früh und Amts-Predigten eingeführt, und dadurch die sonst gewöhnliche Rang-Ordnung aufgehoben haben. J. P. Prillmayr,

Prediger an der Universitäts-Kirche.

Denkmal eines ädeln Mannes und Menschenfreundes.

An die Herausgeber der Provinzialblätter.

Ewr. haben im Novbr. Stück ihrer beliebten Blätter vom vorigen Jahr, die kurze Anzeige von dem Todesfalle des Reichs Grafen von Hochberg-Rohnstock eingerükt. Dieser Mann, verdient meinem vaterländischen Publikum näher bekannt zu werden, und von einer Seite, die für die Menschheit ohnstreitig das erheblichste Intereße hat; von der, eines ädeldenkenden Mannes und Menschenfreundes. Sein Charakter hat um so gegründetere Ansprüche darauf zu machen, je angelegentlicher der ädle Mann es im Leben selbst vermied, das, was Er für das allgemeine Beste schon, besonders für das Beste der leidenden Menschheit that, zur Sprache anderer gelangen zu laßen, am wenigsten aber dafür, in öffentlichen Blättern seinen Lohn hinzunehmen.

Wer den Verewigten näher gekannt hat — und ich hatte das Glück, mehrere Jahre hin, Ihn näher kennen zu lernen — wird mir ohne Aufforderung dazu, auch beistimmen müßen, daß es ein Hauptzug Seiner Denkart war: Soviel als möglich, Freude um sich her zu verbreiten, und folglich nach Kräften nicht nur zu dem allgemeinen Wohl beizutragen, sondern das Elend Anderer was er nur erreichen konnte, wo nicht immer, ganz aufzuheben, doch möglichst zu mildern. Hoher Begriff von Pflicht, trieb ihn einzig darzu an — an Gelegenheit darzu fehlte es ihm nie. Die Vorsehung hatte ihn in ein Verhältniß gesezt, wo sie sich

Ihm bis zur Ermüdung darboth, wär der ädle Mann darinnen anders zu ermüden gewesen. — Dies erwies sich nicht sichtbarer als in seinen lezten Lebensjahren, wo Er den tiefliegenden Keim, zu einer an seinem wohlthätigen Leben, fortwährend nagenden Krankheit in sich trug, der ihn öfters an den Freuden dieses Lebens so wenig selbst Theil nehmen ließ, daß Er mir und andern oft gestand: „Nichts mache ihm, außer dem entschiedenen Werthe, den Er in dem vortreflichen Character seiner Gemahlin aufs höchste schäzte, mehr Freude". Aber diese trauernde Stimmung seines Gemüths, ganz die Folge einer verstopften Leberkrankheit (denn Er war, nur ohngefähr 7 oder 8 Jahre zuvor, der heiterste und liebenswürdigste Gesellschafter) machte Ihn, in Rücksicht auf seine wohlwollende Denkart Menschen-Glükseligkeit zu befördern, so wenig ermüden, daß Er vielmehr mit jener obigen Ausnahme, gerade hierinnen noch das Einige, seinen Geist über jenes körperliche Leiden aufrichtende Vergnügen fühlte, dem Er sich auch bis in die lezten Stunden seines Lebens überließ.

Es schien in der That, als ob der vortrefliche Mann zuweilen keine Grenzen darinnen kenne; aber man mußte die Freude an Ihm, selbst sehn, wenn Er etwas Gutes zu stiften, ein Uebel aufzuheben, oder doch zu mindern; jemanden Freude zu machen, — glüklich gewesen war; und sie war auch in Wahrheit nur der einzige Lohn, den Er sich damit zu erwerben, eifrigst strebte. Viel Verähnligung mit dem Grösten aller Menschenfreunde! „ich muß wirken, so lange es Tag ist, es kommt die Nacht in der alle Wirksamkeit aufhört."

Eine natürliche Folge dieser Herzensgüte, war seine ädle Herablaßung gegen Jedermann, die uns den Mann und Sein Verhältniß, erst groß macht, uns (daß ich so sage) unwillkührlich zur Ehrerbie-

tung

tung gegen Ihn dringt, je weniger er's darauf anlegt, sie zu fordern. Auch der Geringste seiner Unterthanen, schäzte und verehrte in Ihm nur den Vater und redete mit jener Offenheit und Zutraulichkeit zu Ihm, die dem Beobachter rührende Gefühle erwekten. Alle fühlten sich folglich von einer allgemeinen Liebe zu Ihm durchdrungen, die sich besonders, an der Jugend im Orte, als auf seinen andern Güthern, im lebhaftesten Ausdruke zeigte. Wie umringte ihn und seine treflichste Gemahlin, da öfters eine Schaar von Knaben und Mädgens — wie hörte man da öfters „Unser Graf kömmt, und wie flog ihm dann Alles zu! Und so sah ich den Mann oft mitten im Kreise, dieser muntern Jugend, mit einer Heiterkeit, die unverkennbar, theils ihm seine froh durchlebte Jugend Jahre zu vergegenwärtigen schien, theils die wirklich sagte, wie sehr ihn gesittete und gut geartete Jugend freue. Thätig aber bewies Er seine vorzügliche Liebe zu Ihr durch das, was Er für alle seine Schulen, sowohl in Absicht auf gute Anordnung und Einrichtung derselben, in reichlicher Herbeischaffung an Hülfsmitteln z. B. nicht nur gewöhnlicher Schulbücher, sondern auch anderer zwekmäßiger belehrender Schriften, die Er von Zeit zu Zeit unter sie vertheilen ließ, that. Besonders auch solcher religiöser Schriften, die auf häusliche Erbauung und Aufklärung in Sachen der Religion für viele, seiner erwachsenen Unterthanen abzwekten.

Seine muntre gesellige Laune, schwand indeßen bey der zunehmenden Kränklichkeit, so wie sein ehedem lebhaftes Theilnehmen am gesellschaftlichen Umgange; und nach gerade mehr, je näher der traurige Zeitpunkt kam, der Seinem wohlthätigen Leben ein Ende machte. Nie aber hatten (wie ich schon bemerkte) diese mannigfachen Beschwerden, von denen Er sich nach und nach immer stär-

ker beläſtiget fühlte, ſo viel Einfluß, daß ſie ſein wohlwollendes Herz, oder ſeine Denkart hätten verſtimmen können. Wer Ihn indeß erſt in dieſen lezten Lebensjahren kennen lernte, konnte ihn nie ganz kennen lernen. Und wann Er von Mehrern verkannt wurde, (ein Loos, dem wohl Niemand in dieſer ſublunariſchen Welt völlig ausweichen kann) ſo war es doch ſicher nur theils in dieſen lezten Jahren, theils von ſolchen, die mit ihren nicht ſelten ganz ſchiefen Urtheilen gern an gewißen Außenſeiten hängen bleiben, und ohne Urſachen und Wirkungen gehörig gegen einander abzuwägen, dieſes oder jenes gehörig und richtig zu würdigen, nur geradehin, kleinlich genung aburteln.

In dieſen lezten Jahren zog Er nicht ſelten die Einſamkeit, dem geſellſchaftlichen Umgange vor, um wie Er ſich auch hierüber öfters erklärte: Andern mit Seinem Krankheitszuſtande nicht läſtig werden zu wollen. Er fühlte, daß es Ihm nicht mehr möglich war, Andern mit der unterhaltenden Offenheit ſich ferner mitzutheilen, die Ihm zuvor ſo ganz eigen geweſen war, und Er fühlte ſolches um ſo mehr, je mehr ſein Verſtand und Herz, vom früheſten Alter an dazu gebildet worden waren.

Der Mann, der ſo ganz Menſchenfreund war, konnte ohnmöglich kalt für Religion ſein. Reine Chriſtuslehre gieng Ihm daher über alles, und Er baute auf dem Grunde fort, den Er auch hierinnen vom Jahr 67 bis 70 auf der berühmten Erziehungsanſtalt zu Bergen bey Magdeburg gelegt hatte. Von hieraus beſuchte der verewigte Graf die Univerſitäten Halle und Leipzig, wo Er auf Erſterer, nahmentlich unter den Profeßoren Mayer, Eberhardt, Bertram, Nettelbladt ſich mit denen Wißenſchaften vorzüglich beſchäftigte, von denen Er nachher bald darauf als Er von einer Reiſe durch Deutſchland und einen Theil der Niederlande zurückgekommen war, die beſte Anwendung auf

ſeinen

seinen Herrschaften und Güthern machte. Die Jahre, die Er auf jener Erziehungsanstalt, so wie an lezten beiden Orten verlebt hatte, hielt Er stets für die glüklichsten seines Lebens, und jederzeit bemerkte man an Ihm das sichtbarste Vergnügen, wenn Er sich jener Jahre, und besonders seiner Schul und akademischen Freunde erinnerte. Und wirklich war es auch die Zeit, die man die ungetrübteste seines Lebens nennen kann!

Wenige Jahre darauf entriß ihm der Tod seine erste Gemalin, eine der liebenswürdigsten Ihres Geschlechts. Wenige Monathe darauf den einzigen Herrn Bruder, den Er auf das zärtlichste als Vater liebte, da Ihm seine Erlauchte Eltern in den frühesten Jahren schon entzogen worden waren. Dieser lezte Todesfall übertrug Ihm die Ober-Vormundschaft seines Herrn Neveu, des itzt regierenden Herrn Grafen von Hochberg auf Fürstenstein und Rohnstock Erlaucht, und Er genoß das seinem Herzen so süße Vergnügen und die Freude, Hochdenselben die Herrschaften und Güther selbst zu übergeben.

Auch die erstern Jahre, die der Verewigte, mit Seiner zweiten vortreflichen Gemahlin verlebte, schienen Ihm so ganz ein ruhiges und ungestöhrtes Glük auch für die späteste Zukunft hoffen und genießen zu laßen. Wie froh war zu jener Zeit noch Seine Seele! Aber nun fieng sich jene langwierige Kränklichkeit an, die ihm die lezkere Jahre und Tage seines Lebens, oft so sehr verkümmerte. Zwar suchte Er sich diesen trüben Zustand, außer seinen übrigen wichtigen Geschäften, durch eine fortsezzende Lektüre der mit Geschmak gewählten besten Schriftsteller aus seinen beiden Lieblingsfächern, dem cammeralistischen und statistischen, so wie dem Fache schönen Wissenschaften, zu erleichtern, wozu eine ausgesuchte Handbibliothek, so wie eine starke Sammlung von Kunstsachen und

Naturalien hinreichende Gegenstände enthielt. Gott verkürzte Ihm endlich seine langwierige Leiden durch einen Schlagfluß, an welchem Er bald darauf in der Nacht, zwischen dem 13. und 14ten Novbr., zum grösten Jammer seiner tiefgebeugten Gemalin, seiner mit so großem Recht um ihn trauernden Verwandten und besonders auch seiner verwaisten Unterthanen ein Leben endigte, was der Wohlseelige für die Welt zwar nicht lange, aber doch so wohlthätig geführt hatte. Er starb im 39. Seiner Lebensjahre.

Die allgemeine Trauer rechtfertigte Seinen frühzeitigen Verlust. Nie sind vielleicht mehr Thränen bey dem Tode eines Mannes vergoßen worden — nie einer mehr und allgemeiner bedaurt worden, wie der Verewigte. Ich war Augenzeuge jener allgemeinen Rührung, wie vom Greis bis auf das Kind, Alles thränend seinem Leichnam zur stillen Gruft folgte, und wie die meisten dieser verwaisten Unterthanen um ihren Vater, Versorger, ihre Stüzze, ihren wohlwollendsten Herrn aufrichtig klagten und weinten. Ich selbst bin aber auch Augenzeuge von vielen Seiner ädelsten Handlungen gewesen, wodurch Er sich jene allgemeine Liebe erwarb, von der Er wenige Zeit vor seinem Tode noch, einen, Seinem fühlbaren Herzen höchst rührenden Beweis erhielt. Ihm brannte mit dem Anfange des Frühjahrs der Hof zu P. * * ab — Kaum war solches in der Nachbarschaft bekannt worden, als auch Angesehene und Geringere gleichsam zu wetteifern anfiengen, ihm diesen beträchtlichen Verlust, nach Möglichkeit zu erleichtern; und wie sich nicht nur seine gesammten Unterthanen in der Nähe und Ferne, sondern auch die Nachbaren zu den gefälligsten Diensten erbothen und sich selbigen auch auf diese und jene Weise unterzogen. Dieser Umstand rührte Ihn oft hernach, noch bis zu Thränen.

Ihm

Ihm ist izt wohl! und sicher erndtet er dort im Lande der Vergeltung, den reichsten Seegen seiner reichen Aussaat!

Denkmäler.

Den 29. April starb an einer Brustentzündung, die verwittwete Frau v. Franckenberg, gebohrne v. Gerbhardt, Erb- Grund- und Gerichts-Frau auf und zu Eckersdorf bey Namslau, in einem Alter von 59 Jahren. Sie war zu Breslau geboren, und lebte 34 Jahre mit dem Wohlseligen Herrn von Franckenberg, Herrn der Güter Neusorge und Eichgrund in einer zufriednen Ehe, in welcher sie der Höchste mit 7 Kindern seegnete, nämlich mit 4 Fräulein Töchter, welche gegenwärtig sämmtlich verheyratet sind, und 3 Söhnen, von welchen ihr Einer in die Ewigkeit vorangegangen ist. Ohnerachtet die Vollendete die letzten 20 Jahre hindurch mit unaussprechlichen Körperleiden zu kämpfen hatte, und durch den 1788 erfolgten Tod ihres Gatten in die größte Traurigkeit versetzt wurde; so zeugte sie doch durch ein geduldiges Ausharren, daß ihr Vertrauen auf Gott felsenfest gegründet sey. Dahero Ihr Leben der beste Lobspruch ist:

Sie war getreu bis in den Tod, und trägt nun die Krone des ewigen Lebens. Um Sie weinen verwaiste Kinder, und Ihr Hinscheiden bejammert die von Noth gedrückte Armuth. Sanft ruhe die Asche dieser Menschenfreundin, Sie ist am Ziele Ihrer Wünsche!

Am 6. May starb zu Breslau, der Kauf- und Handelsmann Johann Jacob Wunster, im 78. Jahre seines Lebens, an einem hitzigen Brustfieber. Er war 1714 den 3. August in Engelland geboren und verließ sein Vaterland als ein Kind von

5 Jahren, da er mit seinen Aeltern nach Königsberg in Preußen kam, wo sich sein Vater als Kaufmann niederließ und sich besonders mit dem Handel nach seinem Vaterlande beschäftigte. Auch er ward der Handlung gewidmet und kam nach einigen Reisen ins nördliche Europa, 1738 nach Schlesien, wo er zuerst in Breslau und hernach in Liegnitz und Landshutt lebte, bis er sich 1750 mit Jgfr. Joh. Eleonore Arlt in Reichenbach verehlichte und sich bald darauf daselbst häuslich niederließ. Gott segnete seine zufriedne Ehe mit 12 Kindern, davon ihn aber nur 5 Söhne und eine Tochter überlebten. Im J. 1781 verlohr er seine vortrefliche Gattin; die treue redliche Mutter seiner Kinder, deren Verbindung mit ihm, er bis an seinen Tod, als eine der vorzüglichsten Wohlthaten Gottes dankbar verehrte. Auf anhaltendes Bitten seiner in Breslau lebenden Söhne, wählte er diese Stadt, 3 Jahre vor seinem Tode, zu seinem ordentlichen und beständigen Aufenthalte und genoß auch in ihrer Gesellschaft einer fast ununterbrochenen Gesundheit und Heiterkeit des Gemüths, bis er am 6. May nach einer nur 4tägigen Niederlage, in den Armen seiner Tochter und 3er hier lebender Söhne, sanft zum beßern Leben entschlief. Er sahe bey seinem Tode alle seine Kinder versorgt, ward von ihnen allen als ein sehr guter Vater dankbar, und von vielen andern Menschen freundschaftlich geliebt; er hatte sich immer einer sehr guten Gesundheit zu erfreuen, die fast nie in seinem ganzen Leben erschüttert wurde, und auch sein höheres Alter nur wenig beschwerlich machte, welches er überdies ohne nagenden Kummer, in einer erwünschten Ruhe zubringen konnte und er gehörte dadurch und durch die Art seines Todes selbst, so wie durch sehr viel andre göttliche Wohlthaten, unter die von Gott vorzüglich beglückten Menschen.

An

Ich habe von meinen Obern, den beyden Curatoren und dem Direktor des Waisenhauses zu Bunzlau meine Entlaßung erhalten, und zwar wegen der im Decemberstück der Provinzialbl. v. vorigen Jahr gelieferten Nachricht von der Bunzlauer Schul und Erziehungs-Anstalt. Ich könnte, da das corpus delicti dem Publikum vor Augen liegt, auch wohl aller Form Rechtens nach die Dimißion publici iuris machen. Indeß in Rückſicht der anderweitigen Verdienſte dieſer Männer, und der Anſtalt, an der als Lehrer in Zukunft zu arbeiten, iene Dimißion ſchwerlich für irgend einen iungen Mann von Kopf und Herz eine Lockſpeiſe ſeyn dürfte, trag ich mit Recht Bedenken, dieſen Schritt zu thun. Nur ſo viel hier davon! Der Herr Direktor hat, auf Betrieb des Herrn Barons, die Dimißion concipirt, der Herr Baron, da ihm dis noch zu wenig war, ſie corrigirt, und — worüber ich mich zur Ehre der Menſchheit am meiſten gefreut habe — ein Candidatus S. S. Miniſterii und Erzieher — ſie nett und ſauber abgeſchrieben.

Cremutius, ein Geſchichtſchreiber, der ein iedes Ding bey ſeinem Namen nannte, ſagt beym Tacitus — unter weßen Regierung, werden meine Obern ohne mich wißen —: verba mea arguuntur: adeo factorum innocens ſum! Auch hier alſo geſchieht nichts neues unter der Sonne. Denn in der Dimißion glauben ſie, daß ſie verbunden ſind, die Anſtalt von einem Lehrer zu purificiren, der ſich ſo ſonderbar bey ſeinem Amte nimt: d. i., der wie iener Cremutius ſchrieb, oder, wie man, ſo viel ich gehört habe, überall urtheilt, die nackte Wahrheit darſtellt, und, wie diejenigen, die die

Anstalt näher kennen, sagen, ihnen aus dem Herzen geschrieben hat. Und in der hinterher durch meine Vertheidigung (oder wie es der Herr Baron zu nennen belieben, von mir angezettelten quasi controverse) veranlaßten Resolution sagen sie: wir erkennen Ihnen (soll wol heißen Sie?) für einen geschickten und überaus brauchbaren Mann. Wie soll ich dis Zeugniß nehmen? Wie den gleich darauf folgenden Zusatz: wir würden uns sehr freuen, wenn die Zukunft Ihnen (soll wol wieder heißen Sie?) in eine angenehmere uneingeschränktere Lage versetzte? Um sie hier nach ihren eigenen Worten zu richten: was ist das für eine Lehr- und Erziehungs-Anstalt, die man von einem geschickten und überaus brauchbaren Mann reinigen zu müßen glaubt? Was ist das für ein Wundarzt, der einen Körper durch Abschneidung eines geschickten und überaus brauchbaren Gliedes zu reinigen glaubt? Oder ist es in der Psychologie anders, als in der Physiologie? Illustrabit, schließe ich mit Cicero, meam integritatem hominum iniuria.

Und nun bei meinem Abschiede aus Schlesien, welches ich auf eine in mehrern Rücksichten sonderbare Art verlaße, meinen herzlichen Dank an alle die edlen Seelen, deren ich während meines fünfthalbjährigen Aufenthalts viele persönlich und schriftlich kennen gelernt habe, und von denen auch so manche mir ihre wirkliche Freundschaft und innige Vertraulichkeit geschenkt haben. Ihre Wünsche werden aufrichtiger, und hoffentlich wirksamer seyn, als jener Schluß in der Resolution meiner gewesenen Obern.

Meinen nochmaligen Dank an alle die biedern Beförderer des Guten, die auf meine Fürbitte, den guten Jüngling, den ich jezt zurücklaße, so

thätig

Vorlesungen der Professorum auf der Königl. Universität zu Frankfurt an der Oder, auf das Sommerhalbejahr 1792.

D. G. S. Steinbart, zur Zeit Rektor der Akademie, wird eine Einleitung in die akademischen Studien, die Logik nach seinem Lehrbuche, die symbolische Theologie, eine historisch-kritische Einleitung über das A. T. vortragen, und über die Glaubenslehre ein Repetitorium und Examinatorium halten.

L. G. Madihn, Direktor der Universität, wird über den Civilprozeß, über die Pandekten, über das Erbschafts-Recht, nach seinen Lehrbüchern, über das deutsche Recht nach dem von Selchow, über das Lehnrecht nach dem Böhmer, und über die Institutionen nach dem Lehrbuch seines Bruders lesen.

D. J. Js. L. Cauße, wird Stosch Einleitung in das Studium der Dogmatik und auserlesene Stellen der H. S. aus Profanzeugnißen des Alterthums erklären.

D. P. L. Muzel, wird die theologische Moral vortragen, die katholischen Briefe erklären und ein homiletisch-praktisches Kollegium nach seinem Lehrbuche, Duisburg 1786 eröfnen.

D. C. F. Elsner, wird die christliche Religionstheorie vortragen, die Beweisstellen aus der H. S. und die Sprüche Salomons nach dem hebräischen Text erklären, auch Examinir- und Disputirübungen anstellen.

J. F. Reitemeier, wird die Institutionen und Geschichte des bürgerl. Rechts, das Naturrecht nach Hufeland, die Reichsgeschichte nach Pütter, und das Lehnrecht lesen.

J. H. Pirner, wird über das Fundamentalprincip der Moral und des Naturrechts in Bezug auf Kants Kritik der praktischen Vernunft und Grundlage zur Metaphysik der Sitten, das Recht

der

der Natur nach Hufeland, die Encyclopädie und Geschichte des Rechts nach Schott, das Jus criminale und die Pandekten nach Madihn, mit Rücksicht auf Preußisches Recht lesen, auch Examinatoria in allen Vorlesungen halten.

B. C. Otto, wird botanische Excursiones halten und die wildwachsenden Pflanzen kennen lehren, ferner die Lehre von den Arzneimitteln aus dem Mineralreich, die Chemie und Botanik vortragen, auch die Pflanzen des medicinischen Gartens bekannt machen und pathologisch-physiologische Vorlesungen nach Hecker halten.

C. A. W. Berends, wird den schon in der Theorie ausgebildeten Zuhörern zur eigenen Behandlung der Krankheiten Gelegenheit verschaffen, auch sein gewöhnliches klinisches Examinatorium halten, ferner über Selle's Medicina clinica, die Heilart der hitzigen Krankheiten nach Kaempf, die medizinische Polizei und gerichtliche Arzneiwißenschaft nach Metzger, und die Zubereitung wirksamer Arzneimittel über die Edimburgsche Pharmocopoe lehren.

J. G. Schneider, zur Zeit Dechant der philosophischen Fakultät, wird Lucians einzelne Dialogen, die Naturgeschichte des Menschen aus dem siebenten Buche der Naturgeschichte des Plinius, auserlesene Gedichte des Horaz erklären, und seine Zuhörer im Uebersetzen von einzelnen schönen Stellen verschiedener lateinischen Prosaisten und in Verfertigung eigener Aufsätze üben.

C. R. Hausen, wird die Litterairhistorie nach Bertram, die allgemeine Welthistorie nach seinem Lehrbuche, die deutsche Reichshistorie nach Pütter, die Geschichte des 17. und 18 Jahrh. nach seinem Lehrbuche, die Kameralwißenschaft, insonderheit auf die Preußischen Staaten angewandt, nach eigenen Grundsätzen, und das deutsche Staatsrecht nach Pütter lesen.

C. C.

C. E. Wünsch, wird ein Kollegium über die Eigenschaften der Luft insbesondere, welche durch Experimente gezeigt werden sollen, lesen, ferner, die Anfangsgründe der reinen Mathematik nach Klügel, die Landwirthschaft nach Beckmann, und die Experimentalphysik nach Erxleben lehren.

Huth, wird die vornehmsten Grundlehren der Statik und Mechanik, nach seinem Lehrbuche, die theoretische Arithmetik, Geometrie, ebene u. sphärische Trigonometrie nach Kästner, die ökonomische Baukunst nach Keferstein, und die Experimentalphysik nach seinem eigenen nächstens herauszugebenden Buche vortragen, erbietet sich auch zu Privatunterricht in der mathematischen Analysis.

G. H. Borowski, wird die ökonomische Botanik nach Reuß, die Landökonomie nach Beckmann, und die Forstwißenschaft und Forstwirthschaft nach von Burgsdorf lesen.

Vorlesungen der Professorum extraordinariorum und Privatlehrer.

N. F. From, wird die Lehre von dem Menschen nach von Irwing vortragen, die griechische Uebersetzung des A. T. von den 70 Dollmetschern in Bezug auf den Grundtext, die Beweissprüche des A. und N. T. aus dem Grundtext erklären, auch die Einleitung in die H. S. so wie die Disputirübungen fortsetzen.

J. G. Herrmann, wird die Kirchenhistorie von der Reformation an, bis auf unsre Zeiten, nach Seilers Tabellen, so wie die lateinische Prüfung darüber fortsetzen und den Brief Pauli an die Römer, und beide an die Korinther erklären.

J. F. Heynatz, wird die Vorlesungen über Homers Iliade fortsetzen, und Anweisung zur guten deutschen Schreibart geben, erbietet sich auch zur Erklärung der Evangelisten aus dem Grundtext.

J. P.

J. P. F. Oettmers, wird die drei ersten Evangelisten kritisch, historisch, philologisch und exegetisch erklären, und seine Anleitung zu Uebungen in theologischen Aufsätzen in deutscher und lateinischer Sprache fortsetzen, erbietet sich auch die Kirchengeschichte zu lesen.

Die Königl. Gesellschaft der Wißenschaften und Künste, die wöchentlich in dem Hause ihres Präses, Herrn Professor Hausen, zusammen kommt, wird auch den Studirenden gern den Zutritt öfnen, wenn sie vorher den Präses darum ersucht haben.

Ueber eine neue Clauem Cornelianam.

In meinen freundschaftlichen Unterhaltungen mit einem Schulmanne, der sich durch sein vieljähriges Studium ausserordentlich viel Sprachkenntnisse erworben hat, kamen wir auch oft auf das Unwesen, welches hauptsächlich in den kleinen Stadtschulen und von Privatlehrern mit dem Cornelio getrieben wird. Die grösten Lateiner unsrer Zeit: ein Ernesti, Heyne, Scheller, Bauer u. s. w. lassen diesen Biographien ihren entschiedenen Werth, als einem in der That klaßischen Buche. Die grösten Schulmänner urtheilen einmüthig, daß es viel zu schön sei, als daß man es durch schlechtes Exponiren verhunzen sollte. Demungeachtet findet man noch Schullehrer, bei denen es was vorstellen soll, wenn sie nur sagen können, daß in ihrer Schule Cornelius gelesen werde. Wie er behandelt wird, kan sich Jeder leicht vorstellen: denn die Herren machen mit ihren Schülern den ungeheuren Sprung von Langens Grammatik zum Cornelio. Mein lateinischer Freund machte mich vorzüglich darauf aufmerksam, daß der Hülfsmittel für die Schwachen und Einfältigen so gar wenig wären, und daß, wenn denn nun doch noch

Cor-

Cornelius auf Seiten Churtrierischer Regierung
Johann Nikolaus Hontheim, Weihbischof zu Trier, Verfasser des Werkes „Justinus Febronius“, das die Grundsätze des Gallikanismus auf Deutschland übertrug und eine Reform der Kirche im Sinne der Aufklärung forderte.
Franz Georg Karl Joseph Reichsfreiherr von Metternich-Winneburg zu Beilstein, Kurtrierischer Minister, Bruder des Staatskanzlers Clemens Wenzeslaus Lothar Nepomuk Franz de Paula Reichsfürst von Metternich-Winneburg zu Beilstein.
Johann Philipp Reichsfreiherr von Walderdorff, Kurtrierischer Minister.
Johann Anton Reichsfreiherr von Isenbeck, Kurtrierischer Minister.
Johann Philipp Karl Joseph Reichsgraf von Sickingen, Kurtrierischer Minister.
Johann Nepomuk Reichsfreiherr von Hohenfeld, Kurtrierischer Minister.
Johann Philipp Reichsfreiherr von Walderdorff, Kurtrierischer Minister.
Johann Nepomuk Reichsfreiherr von Hohenfeld, Kurtrierischer Minister.

die häufigen Citata, kritischen Analysen, weitläuftigen Parallelen, ausgemerzt, und das für Anfänger Nöthige aus dem übrigen gelehrten Theile geschieden werden. Es lagen in dieser Handschrift ganz vortrefliche Materialien zu einer neuen Ausgabe, und zu einem Vocabulario des Cornelii.

Einem Schulmanne, der täglich zehn Stunden informirt, eine Arbeit aufzubürden, von welcher er weiter keinen Nutzen sieht, ist allerdings ein starkes Stück. Indeß ich bot alles auf, meinen Freund zu bewegen, die Handschrift so zusammenzusetzen, wie ich wünschte: und so lagen endlich etliche Imperatoren da. Nun rückte ich mit meiner Absicht näher gegen ihn heraus, und ich erhielt endlich seine Einwilligung zum Drucke dieses Hülfsmittels, den Cornelium in niedern Schulen beßer zu behandeln, als es, leider! hie und da geschieht unter den Bedingungen: daß ich seinen Namen, auf den ja so nichts ankommt, vor jezt verschwiege; und die Besorgung der Ausgabe über mich nähme. Beides habe ich ihm heilig versprochen: denn ich hoffe, daß Werk soll seinen Meister loben; und die letztere, etwas beschwerliche Bedingung will ich auch gern halten, weil ich es als ein gutes Werk ansehe.

Ich biete nun Lehrern und Schülern diese Arbeit des geschickten Schulmannes an, und muß dabei den Weg der Supscription gehen. So bald ich nur irgend etwa ein paar hundert Theilnehmer weiß, lasse ich sogleich den ersten Bogen drucken. Er enthält das Prooemium Auctoris, und die Vorrede des Cornelii zu seinen Biographien. Dieß soll eine Probe seyn, aus welcher die Interessenten ersehen, wie der Herr Verfaßer seinen Autor behandelt, und in welcher Form das Werk gedruckt werden wird. Wer es dann nichts nutze befindet, ist, so bald er es anzeigt, von seiner Subscriptionsverbindlichkeit frei, und verliert nichts, als den Sechspfenniger, den er für diesen Bogen gezahlt hat.

Da dieß Buch mehr enthält, als ein mageres Vocabularium, so denk' ich, wird der Titel: Clavis Corneliana, recht gut paßen. Es wird höchstens 30 Bogen stark werden, wovon jeder nur mit 6 Pf bezahlt wird. Und, um auch den Schülern den Ankauf zu erleichtern, wird nur stets ein Imperator auf einmal erscheinen.

Ich darf doch wohl folgende Herren um gütige Bekanntmachung, Empfehlung und Subscriptionsannahme ergebenst bitten? In Breslau, Hrn. Kammersekretär Streit, Hrn. Prorektor Schummel. In Brieg, Hrn. Rektor Scheller. In Bunzlau, die Waisenhausbuchdruckerey, Hrn. Pastor Franke und Hrn. Inspektor Jördens. In Sagan, Hrn. Inspektor Ellhardt. In Grünberg, Hrn. Rektor Frisch, und Hrn. Pastor Schwarzer. In Freistadt, Hrn. Pastor Schüller. In Hirschberg, Hrn. Prorektor Moriz. In Landshut, Hrn. Senior John. In Goldberg, Hrn. Diakonus Burrmann. In Silberberg, Hrn. Pastor Frisch. In Glatz, Hrn. Pastor Pohle. In Sorau, Hrn. Rektor Kühn. In Görlitz, Hrn. Kandidat Wünsche. In Schmiedeberg, Hrn. Pastor Karstädt. In Züllichau, Hrn. C. R. Berends. In Löwenberg, Hrn. Pastor Worbs. In Primkenau, Hrn. Pastor Menzel. In Polkwitz, Hrn. Pastor Maiwald. In Schweidnitz, Hrn. Pastor Leuchsenring. In Oels, Hrn. Probst Dominici. In Festenberg, Hrn. Senior Bockshammer. In Militsch, Hrn. Doktor Kansch. In Beuthen, Hrn. Rektor Mendling. In Laubau, Hrn. Buchbinder Vogel. In Sprottau, Hrn. Konrektor Jeschke.

Ausser diesen hochgeschätzten Herren ersuche ich alle Freunde des Schulwesens, diese gute Sache zu befördern. Die Freiexemplarien sind freilich eine sehr geringe Belohnung. Den Herren Buchhändlern wird ebenfalls der gewöhnliche Rabatt zugesichert. Bis gegen Johannis wünschte ich wohl zu wissen, ob ich mit dem Probebogen dieses Clauis Cornelianae hervortreten soll; oder ob ich meinem braven gelehrten Freunde den niederschlagenden Gedanken noch ferner laßen muß, daß Knoll ein Schulgötze sey.

E. F. Buquoi.

Bey dem Buchhändler Johann David Schöps in Zittau und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Freimüthige Briefe über Doktor Bahrdts eigne Lebensbeschreibung. *Aude aliquid brevibus Gyaris & carcere dignum, si vis esse aliquid! Iuvenal.* 8. Berlin und Leipzig, 1791. 12 gr.

Ungeachtet in diesen Briefen viel scharfe Lauge über Hr. B. ausgegossen wird, so kann man den ungenannten Verfasser derselben doch nicht beschuldigen, daß er ungerecht urtheile. Bahrdt der Mensch kömmt bei ihm wirklich oft gelinder durch, als Bahrdt der Schriftsteller, dessen Blößen, besonders in seinen frühern Schriften, ohne Schonung aufgedeckt werden. Die Pottische Lebensbeschreibung ist durchgängig mit verglichen, und die Verschiedenheiten derselben von der Bahrdtischen oft in ein auffallendes Licht gestellt. Bei dem allen läßt der Verf. dem Hrn. Doctor doch auch in vielen Stücken vollkommen Recht widerfahren, und lobt, was er loben konnte, ohne Rückhalt. Eelegentlich wird über viele andre gelehrte Männer freimüthig geurtheilt, unter denen aber mancher mit dem erhaltenen Urtheile nicht sehr zufrieden seyn möchte.

Dr. J. M. Adair's philosophisch-medicinischer Abriß der Naturgeschichte des Menschen, oder dessen physiologische und diätetische Schriften 1r. Theil. Aus dem Englischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen u. einem Register begleitet von Dr. Chr. Friedr. Michaelis, gr. 8. 1788. 1 Rthl.

Dieses Werk des scharfsinnigen Dr. Adair's, der sich schon durch manche andere Schrift um's Publikum verdient gemacht hat, ist nicht nur für jeden Arzt brauchbar, sondern es kann auch für diejenigen welche von Profession keine Aerzte sind, ein so nützliches als unterhaltendes Lesebuch abgeben. Es ist sowohl wegen der darin herrschenden populären Deutlichkeit, als wegen richtiger Darstellung und Beschreibung des menschlichen Körpers und der menschlichen Seele höchst empfehlungswürdig. Der erste Abschnitt handelt in zwei Kapiteln von dem Bau des menschlichen Körpers und seinen Verrichtungen; der zweite von den thierischen Verrichtungen; der dritte von den zum Leben nothwendigen Organen und deren Verrichtungen; das erste Kapitel des vierten von den natür-

körperlichen Verrichtungen; das zweite von der Absondrung und Ausführung; in dem dritten sind allgemeine Bemerkungen über den menschlichen Körper. Das erste Kapitel des vierten Abschnittes berichtet die Schwierigkeiten des medicinischen Studiums, das zweite diejenigen, welche aus der Menge der Krankheiten entstehen, in dem dritten Kapitel sind die Schwierigkeiten, die Krankheiten von ihren Symptomen zu unterscheiden, in dem vierten die, den Ausgang einer Krankheit zu bestimmen, in dem fünften endlich diejenigen, welche die Heilung der Krankheiten mit sich führt, vorgestellt. Alles wird mit treffenden Beispielen erläutert, und es kann füglich diese Schrift, an Statt einer pathologischen Physiologie dienen, und das vom sprach- und sachkundigen Uebersetzer beygefügte Register so wie die lehrreichen Anmerkungen erleichtern den Gebrauch des Werkes ungemein.

Dr. J. M. Adair's medicinische Warnungen für schwächliche Personen nebst einer Abhandlung über Modekrankheiten und das Verhalten bei Brunnenkuren oder dessen physiologische und diätetische Schriften 2r. Theil. Aus dem Engl. übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet von D. C. F. Michaelis. gr. 8. 1791. 1 Rthl. 12 Gr.

Dieses vorzügliche Werk enthält weit mehr, als selbst die Aufschrift anzeigt, denn es ist wie Sachverständige sagen, eine überaus belehrende, angenehm unterhaltende und vollständige Diät für aufgeklärte Leser beiderlei Geschlechts und so interessant vom Verfasser geschrieben, als vom Uebersetzer durch viele, auf Erfahrung beruhende Einschaltungen, höchst anwendbar gemacht worden. Der Inhalt zeigt folgende Abschnitte an: 1) Ueber Modekrankheiten. 2) Gefährliche Wirkungen der Hitze und schädlicher Luft. 3) Ist es schicklich oder nöthig, bey einer mineralischen Brunnen- oder Badekur, oder auch bei dem Seebade andre Mittel darneben zu gebrauchen? 4) Ueber das Regimen: über das diätetische Verhalten; allgemeine Bemerkungen über die relative Verdaulichkeit der Speisen und Getränke; relative Verdaulichkeit der Nahrungsmittel; reitzende aus dem Thierreiche genommene, vegetabilische, beruhigende Nahrungsmittel aus dem Pflanzenreiche; Getränke; Vorbauungsdiät zur Erhaltung der Gesundheit; Eigenschaften der Getränke; über die Mannichfaltigkeit der bey verschiednen Völker gewöhnlichen

Nah-

Nahrungsmittel; Beschaffenheit der Speisen und Getränke; Regimen, Krankheiten vorzubeugen; diätetisches Verhalten in Krankheiten überhaupt; Regimen in hitzigen Fiebern; Lebensordnung oder Regimen für Kränkliche und Reconvalescenten; diätetisches Verhalten in langwierigen Krankheiten; diätetisches Regimen in eingewurzelten Krankheiten. 5) Wahl einer guten Wohnung oder eines bisweiligen Aufenthalts; Kleidung; Bewegung und Ruhe; Schlaf und Wachen; Begierden u. Leidenschaften. Anhang: philosophisch-medicinischer Versuch über therapeutische Grundsätze; belebende Kräfte; ableitende Mittel; mechanische Kräfte; alterirende oder verändernde Mittel; therapeutische Vorsichtsregeln.

Kleine Natur- und Sittengemählde 2 Theile. 8. 1790. 91. 2 Rthlr.

Der Plan des Herausgebers dieser Samlung ist die französische Bibliothek der Romane zu benutzen und aus ihren Schätzen solche Erzählungen auszuwählen, welche in die deutsche Bibliothek gleiches Namens noch nicht aufgenommen worden sind. Mit diesen kleinen Romanen sollen interessante Schilderungen von Naturscenen und lebendige Darstellungen der Sitten fremder Völker aus ältern u. neuern Reisebeschreibungen abwechseln. Der erste Theil enthält: 1) Lauchstädt ein kleines Gemälde; eine interessante Beschreibung dieses kleinen Orts, sowohl nach seiner physischen Beschaffenheit als nach seinem moralischen und politischen Verhältnissen, voll treffender Bemerkungen über das Angenehme und Unangenehme was der Verfaßer während seines Aufenthalts empfand und über manche Thorheiten die er gewahr wurde; am Ende noch verschiedenes Lesenswürdige über Halle und Merseburg. 2) Die Beduinen-Araber; eine kurze Schilderung der körperlichen und geistigen Natur, der Lebensart und Verfaßung dieses merkwürdigen Volkes. 3) Ueber die kleinen herumziehenden Schauspielergesellschaften; viel Wahres über die Nachtheile derselbe. 4) Zwey merkwürdige Blinde Dr. Moyes und John Metcalf; eine höchst interessante Beschreibung dieser Engländer. 5) Geheime Geschichte der Liebschaften Heinrich *IV.* König von Kastilien; mit Interesse in der Darstellung und mit Lebhaftigkeit im Vortrage erzählt. 6) Leben und Abenteuer des Lazarillo von Tormes; ein sehr launig geschrie-

bener, satirisch-komischer Roman, aus dem Spanischen. Der zweyte Theil enthält: 1) Offenherz, oder die beste Welt, vom Herrn Doktor Ralff; eine getreue Uebersezung des Voltairischen Candide, nebst einer Vorrede des Uebersezers dieses Originalwerks Herrn Gerichtsaktuarius Kretschmanns in Zittau, dem die Freunde der deutschen Lektüre dafür sehr verbunden seyn werden. 2) Fortsetzung und Beschluß des Lazarillo von Tormes. Beyde Theile sind mit Tittelvignetten geziert, die dem Zeichner und Kupferstecher Ehre machen.

M. Chr. Peschecks Rechenschüler. Funfzehnte Auflage; durchgesehen, verbessert und vermehrt von J. F. Heynatz, Professor in Frankfurth a. d. Oder. Mit Churf. Sächß. Freyheit. 8. 1791. 4 gr.

Die vielen wiederholten Auflagen dieses Rechenbuchs beweisen hinlänglich die Nüzlichkeit desselben. Herr Prof. Heynatz verdient gewiß vielen Dank, daß er dieses kleine Lehrbuch verbessert und für unsere Zeiten brauchbarer gemacht hat, wodurch es jedem Anfänger in der Rechenkunst, den besten Vortheil bringen wird. Ob gleich der Preiß schon sehr geringe ist, so verspricht noch der Verleger, wenn Lehrer oder Schulfreunde dieses nüzliche Rechenbuch in Schulen einführen oder an arme Schüler verschenken wollen 25 Exemplare für 4 Rthlr. *Conv.* Geld zu erlaßen und überdies 3 Ex. für arme Schüler umsonst beyzulegen, wenn man sich an ihn nach Zittau oder Leipzig franco wendet.

Versuch eines Schulstudienplans von *M.* Joh. Friedr. Heynatz. Dritter Abschnitt, von der Fertigkeit in der Muttersprache. 1791. 8. 3 gl.

Die beiden ersten Abschnitte dieses Werkchens, welches in einem besondern Abdrucke der Schulprogramme des Herrn Verfaßers besteht, waren in Hessischen Verlage zu Berlin erschienen. Man erwartet von demselben, als einen bekannten deutschen Sprachlehrer, über die Materie, womit sich dieser dritte Abschnitt beschäftigt, mit Recht etwas vorzügliches, und man wird sich im Lesen gewiß nicht getäuscht finden. Er setzt zuerst die Schwierigkeiten, welche die Erlernung der deutschen Sprache selbst für geborne Deutsche hat, gut aus einander, und handelt sodann von der Lesung guter deutscher, besonders prosaischer Schriftsteller, deren er eine ziemliche Anzahl zusammenbringt. Hierauf zeigt er, daß und wie man die deutsche Grammatik, besonders die

Dr-

Digitized by Google

Orthographie, ferner die Interpunktion und Prosodie studiren müsse, und führt die vornehmsten Schriften, die man darüber hat, beurtheilend an. Eben so geht er die Wörterbücher, und was sonst in dieses Fach gehörig ist, durch, und giebt zuletzt eine Anweisung, wie man es am besten anzufangen habe, fehlerfrei zu sprechen und zu schreiben. Alles dies ist mit vieler Deutlichkeit vorgetragen, und wird durch manche eingestreute Anmerkungen und Erzählungen um so lesbarer. Alle drei Abschnitte kosten 6 Groschen.

Unterhaltungen für die weibliche Welt. Ein Beitrag zur Bildung des Verstandes und Herzens 4 Bände mit zwey Tittelkupfern von Herrn Dornheim. 8. 1787. 88. herabgesetzter Preis 2 Rthlr. in 4 saubere Bände geb. 2 Rthlr. 8 gr. mit goldner Verzierung 2 Rthlr. 16 gr.

Dieses Lesebuch für Frauenzimmer enthält sehr viele gute Aufsätze aus der Haushaltungskunst und Gärtnerey, Regeln und Bemerkungen im ehelichen Leben und bey Erziehung der Kinder. Moralische und religiöse Abhandlungen für verehelichte und unverehelichte Frauenzimmer. Kleine Romane, wahre Geschichten, Gedichte und andrer theils nützliche, theils unterhaltende Aufsätze, auch eine Sammlung in Musik gesetzter Arien, Menuetten und anderer Stücke fürs Klavier von verschiedenen guten Componisten. Diese vier Bände wurden sonst für 6 Rthlr. verkauft, der Verleger überläßt aber nun die noch vorräthigen wenigen Exemplare für obigen sehr geringen Preis, damit diejenigen Bücherliebhaber die dieses nützliche Buch noch nicht besitzen, und es für sich brauchbar finden, davon Vortheil ziehen können.

Regententafel von Europa in Form eines Dominospiels aufs Jahr 1792. In Futteral 8 gr.

Ein Kinderspiel das 1788 schon erschien und für jetzt einige Abänderungen verdiente.

Arithmetische Unterhaltungen, zum Nutzen und Vergnügen für die Liebhaber der Rechenkunst 6 Stüke, 8. 1788. 18 Gr.

Eine nützliche und auch zur Unterhaltung sich sehr empfehlende Schrift, zwar eigentlich nicht für die Freunde der höhern Arithmetik, auch nicht für den Alltagsrechner, welcher sich um weiter nichts bekümmert, als was in seinen Rechenbuche stehet, nach welchen er unterrichtet worden ist,

sondern für solche Liebhaber der Rechenkunst, welche in dieser Wissenschaft immer mehrere Kenntnisse erlangen, u. theils zu ihrem Nutzen und Vergnügen, theils auch zum Unterrichte bey Lernenden, sich eigen machen wollen. Diese letztern finden in diesen arithm. Unterhaltungen: *a)* Eine Abhandlung der Regel de tri in gebrochenen Zahlen, nach einer ganz neuen, leichten und einförmigen practischen Methode, mit vielen sonst noch niemals gewiesenen Vortheilen. *b)* Unterredungen über verschiedene arithmetische Gegenstände. *c)* Anzeigen von neuen Rechenbüchern, mit kurzen Auszügen von der Behandlungsart ihrer Verfaßer, auch eingestreuten nützlichen Anmerkungen. *d)* Mancherley curiöse, theils auch intricate Rechnungs-Aufgaben, und verschiedene Auflösungen darüber. *e)* Aritmetische Anecdoten und Anfragen nebst Beantwortung der leztern, und noch vielen andern Rechnungs-Materien mehr. Endlich *f)* eine Abhandlung über die Frage: Wie weit muß es ein Frauenzimmer in der Rechenkunst bringen, welches einstens eine gute Mutter und Wirthin abgeben soll ꝛc. verdient besonders gelesen und beherziget zu werden.

Pfingstens (D. J. H.) Analekten zur Naturkunde und Oekonomie für Naturforscher, Aerzte und Oekonomen 18 Bändchen. gr. 8. 1789. 18 gl.

Der Zweck dieser Sammlung ist, manche kleine Schriften die den Naturforscher, Arzt und Oekonomen interessiren, u. mit Erfahrungen bereichert sind, die so einzeln u. zerstreut leicht verlohren gehen können, hier beysammen zu haben und durch Uebersezungen gemeinnüziger zu machen. Der Inhalt dieses Bändchens ist: 1) Von den Kräften der Chamille. 2) Dr. Buhr Abhandlung von dem chirurgischen Gebrauch des Mohnsaftes oder Opiums. Göttingen 1780, a. d. Latein. 3) Dr. Gisecke Abhandlung von den Pflanzen-Systemen der Neuern als ein Kommentar über J. H. Fürstenau Schrift: *desiderata meteriæ medicæ*. Götting. 1767, a. d. Latein. 4) Einleitung in das Sexual-System der Botaniker. Eine Abhandlung von Dr. S. Augustin. Wien 1777. a. d. Latein. 5) Vom Betrug und einigen Irrthümern der Apotheker, und der Art wie sie erkannt werden können. Eine Abhandlung von Dr. D. R. Biedermann, Götting. 1781. a. d. Latein.

Jugel (J. G.) *de prima materia metallorum* oder gründliche

che Nachricht vom wahren metallischen Saamen, und vom Ursprunge des ganzen Mineralreichs. Nach eignen Erfahrungen geprüft, durch ordentliche Wirkungen der Natur bestätigt und auf eine vorher, noch unbekannte Art der Welt mitgetheilt. Neue mit einigen Anmerkungen vermehrte und verbesserte Auflage, 8. 1787. 9 gr.

Der Verleger glaubte am besten zu thun, da die alte Auflage dieses Buchs sich vergriffen hatte und doch wieder verlangt wurde, einen sachkundigen Gelehrten zu befragen ob dies Buch eine neue und verbesserte Auflage verdiene, da dieser darzu rieth, so ist gegenwärtige mit Anmerkungen vermehrte Ausgabe entstanden.

Sehr geheim gehaltene und nunmehro frey entdeckte experimentirte Kunststücke die schönsten und raresten Farben zu verfertigen, ingleichen die Vergoldung und Versilberung, sowohl kalt, als im Feuer, auf Metall, Glas und Porcellain, den feinsten gelben und weissen Tombac, rare Compositionen der Edelgesteine, Glasuren, Holz u. Stein-Vergoldung zu machen, nebst vielen andern unbekannten chemischen Experimenten und geheimen Naturarbeiten, 2 Theile. Neueste und durchgängig verbesserte und vermehrte Auflage, gr. 8. 1789. 1 Thlr. 8 Gr.

Diese schon zu mehrernmalen aufgelegte und mit Beifall aufgenommene Kunststücke haben den vormals und noch iezt durch verschiedene chemische Schriften berühmten Joh. Gottfr. Jugel zum Verfaßer, und sind von ihm nicht eher, als nach hinlänglich damit angestellten Erfahrungen und Versuchen, öffentlich herausgegeben worden. Des weitläuftigen Tittels ohngeachtet, wird doch mancher Leser noch mancherley in dem Werke selbst finden, was er kaum darinne gesucht und anzutreffen vermeinet hätte. Uiberhaupt aber wird jede Gattung von gelehrten und ungelehrten Lesern, selbst der Oekonom, sich befriedigt sehen. Bei dieser neuen Auflage sind die in den vorigen Ausgaben häufig auf allen Seiten vorkommenden groben und vielmals ganz unverständlichen Druck- und Schreibfehler, nebst der unschicklichen Ordnung der Abtheilungen, durchgehends abgeändert und verbeßert worden. So wie die wenigstens nunmehro ganz unnöthig gewordenen Declamationen und Personalitäten, die gleichwohl ganze Seiten und Blätter ein-

nah-

nahmen, gänzlich ausgemerzt und dafür einige reele Stücke eingerücket worden sind; welches wahrer Gewinn für den Leser und Käufer ist, und gewis überaus viel zur Empfehlung dieses nützlichen Werks mit beiträgt. Wie denn Rec. selbst schon das günstige Urtheil davon gehöret hat: daß, wenn auch nur einige von den Kunststücken probat und ächt befunden werden, es gewiß ein überaus schätzbares Werk ist, und den Lesern und Käufern die darauf verwendete Zeit und das dafür ausgegebene Geld gewis nicht gereuen kann.

Frohbergers (C. G.) Erinnerung für junge Christen und Christinnen, nach ihrem ersten Abendmahlsgenusse, 8. 1789. 4 Gr.

Dieses kleine Communionbuch hat den Nutzen, daß junge auch erwachsene Personen an das Vornehmste des empfangenen Unterrichts, an ihrem ersten Abendmahlstag, und an die dabey gehabten und gefühlten Regungen und Entschliessungen ihres Herzens erinnert, und auch zugleich zum Wachsthum und Fortgang in der Erkenntniß und Ausübung der Lehren und Vorschriften der seeligmachenden Religion Jesu ermahnet und angeführet werden. Der Verleger überläßt 25 Exemplare für einen Dukaten, wenn man sich an ihn nach Zittau oder Leipzig selbst wendet.

Turnbull's (William) Ursprung und Alter der Lustseuche und ihre Einführung und Verbreitung auf den Inseln der Südsee nebst einer kurzen Uebersicht der ältesten und neusten Heilarten dieser Krankheiten a. d. Engl. von D. C. F. Michaelis, gr. 8. 1789. 8 gl.

Inhalt. Vorbericht des Verfassers. Erste Abtheilung. 1. Kapitel. Untersuchung des Ursprungs und Alters der Lustseuche. 2. Kapitel. Ursprung, Beschaffenheit und Kur der Lustseuche auf den Süd-Societäts- und freundschaftlichen Inseln. Zweyte Abtheilung. 1. Kapitel. Allgemeine Bemerkung über die alten und neuen in der Lustseuche angewendeten Heilarten. 2. Kapitel. Von den heutigen Heilarten, und besonders von den Queckſilberkuren. Nachtrag. Von den durch das Opium bewirkten Kuren der Lustseuche.

Schlesische Provinzialblätter.

1792.

Sechstes Stück. Juny.

Seltene Wohlthätigkeit.

In Adelsdorf im Goldbergschen Creise wohnte ein äuserst armer Mann, Hans Blum, der Sohn des dasigen Todtengräbers, der aber wegen eines sehr dicken Halses und daher kurzen Athems wenig arbeiten und verdienen konte. Er hatte mit seiner Gattin, Susanna geb. Eulen 3 Kinder zu ernähren, und starb, da diese noch unerzogen waren. Die Mutter dieser Kinder hatte kein gutes Lob, schickte diese Kinder betteln, und lief mit ihnen auf den Dörfern herum. Im Jahr 1791 ward sie kränklich, und zu Ende des Merzmonats ging sie mit den beiden Mädgen von Adelsdorf weg. Armut, Frost und Blöße vermehrten ihre Krankheit, und raubten ihr alle Kräfte; sie muste sich bei einbrechender Nacht an der Straße auf den Klein Neudorfer Feldern nieder legen, und starb daselbst. Die beiden Töchter, weil sie nicht wusten, wohin sie sich wenden sollten, blieben über Nacht bei ihrer todten Mutter sitzen,

bis des Morgens Vorübergehende ihr Geschrei hörten. Das Weib ward beerdiget, und die beiden Mädgen, denn der Sohn, als der älteste, hatte sich schon bei einem Gärtner vermiethet, wurden nach Adelsdorf gebracht, wo der Gemeine aufgegeben wurde, vor sie zu sorgen. Dies machte viele Schwierigkeiten. Niemand wollte diese elenden Kinder zu sich nehmen. Endlich erbot sich ein armes Weib, mit Nahmen Brunschwizen, ob sie gleich 2 unerzogne Kinder, und einen offnen Schaden an einem Schenkel hatte, bei andern zu Hause inne wohnet und der keine Art des Kummers fremde ist, daß wenn ihr die Gemeine etwas zu Hülfe gäbe, sie die beiden Mädgen zu sich nehmen, und als ihre eignen Kinder erziehen wolle. Man bewilligte ihr alle Wochen 1 Silbergroschen und die Bauern gaben ihr die Erlaubniß, etwas Brodt bei ihnen einsammeln zu laßen. Sowohl ihr Hauswirth als auch ihr Mann, war mit diesem Entschluße sehr unzufrieden. Allein die Gerichte, welche dadurch ihrer Sorge entlediget wurden, bemüheten sich, durch Zureden sie zu beruhigen. Die Brunschwizen nahm die armen Kinder zu sich, machte sie mit vieler Mühe vom Ungeziefer reine, bekleidete sie mit Beihülfe andrer nothdürftig, läßet sie in die Schule gehen, und hält sie mit Ernst und Liebe wie eine wahre Mutter zu allem Guten, Fleiß und Frömmigkeit an. Kurz sie macht aus diesen

verworf-

verworfnen Geschöpfen brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, und erträgt, den Widerwillen ihres Hauswirthes, die üble Laune ihres Ehemannes, und vielerlei schiefe Beurtheilungen ihrer edlen Handlung mit der grösten Geduld und Standhaftigkeit. Die älteste dieser beiden Mädgen, Nahmens Rosina, ist im 14. Jahre, gehet dieses Frühjahr mit in Unterricht, und wird diesen Sommer bei einem Bauer die Kühe hüten; die kleinere heist Susanna, ist erst 7 Jahr alt, wohl gebildet, und zeigt Lust und Fähigkeit etwas zu lernen. Dieser seltne Zug edler Menschenliebe ist ein neuer Beweis, daß die Tugend auch in der armseligsten Hütte, wo man sich oft nur rohe und gefühllose Menschen denket, angetroffen werde. Menschen, die ihr auf zärtliches Mitleiden und Wohlthun Anspruch machet, muntert diese arme, aber rechtschaffne Pflegemutter auf und unterstützet ihre Zöglinge!

Ueber die Erziehung des gemeinen Mannes in Oberschlesien.

Schon vor einigen Jahren sind die von mir beschriebene Hochzeitgebräuche des gemeinen Mannes in Oberschlesien in die Provinzialblätter aufgenommen worden. Da ich nunmehr bereits 12

Jahre in dieser Gegend durchlebet, und bey der Landwirthschaft Gelegenheit genug gehabt habe, mit den Landleuten bekannt zu werden, so hat man den Wunsch geäußert, daß ich auch die Erziehung des gemeinen Mannes in Oberschlesien beschreiben möchte. Ich folge hiemit diesem Rufe. Ehe ich aber von der Erziehung selbst rede, will ich noch ein paar Worte von den Gewohnheiten sagen, welche nach vollbrachter Hochzeit, und besonders während der Schwangerschaft eines Weibes, beobachtet werden.

Die Aschermittwoche ist der Tag, an welchem sich alle junge Weiber, die im vergangenen Jahre geheiratet haben, mit den übrigen Weibern nach vollbrachter Einäscherung grade zu aus der Kirche in den Kretscham begeben, und sich bey denselben, jede wenigstens mit $\frac{1}{2}$ Quart Brandtwein, einkaufen müßen; dadurch erlangen sie das Recht der übrigen Weiber, alle, ihnen an diesem Tage vorkommende Mannspersonen anzufallen, in den Kretscham zu schleppen, und sie, allenfalls durch Wegnehmung der Mützen, zu nöthigen, ihnen Brandtwein zu kaufen.

Für die neue Ehemänner wird nach Verschiedenheit des Orts ein anderer Tag, gemeiniglich am Feste desjenigen Heiligen, zu dessen Ehre die Kirche ist eingeweihet worden, sich einzukaufen, festgesetzt. Es giebt Dörfer, wo es nicht hinlänglich ist, wenn der neu verheiratete sich bey

den

den übrigen Männern durch Brandtwein eingekaufet hat; sondern er ist auch verbunden, sich ein Wachslicht anzuschaffen, solches bey gewissen Proceßionen in der Hand zu halten, und sich dadurch von den unverheirateten Knechten, welche dergleichen Wachslichter nicht tragen dürfen, zu unterscheiden.

Was die Schwangerschaft einer neu verheirateten betrift, so giebt es hundert abergläubische Gebräuche, welche dabey beobachtet werden. Man glaubet z. B. daß es einem Kinde Zeit Lebens aus dem Munde rieche, wenn die Mutter während ihrer Schwangerschaft eine Blume im Busen getragen, oder daran gerochen habe. Ferner: daß das Kind von Steinschmerzen würde geplaget werden, wenn die schwangere Mutter sich irgend auf einen Stein gesetzet habe. Auch sollen die Kinder, deren Mütter über eine Stelle gegangen sind, wo eine Stutte gestallet hat, lebenslang das Wasser nicht halten können. / Eyer in der Schürze zu tragen, wird einer schwangern Frau für die höchste Dummheit angerechnet, weil man der Meinung ist, daß auf diesen Fall ein Kind des weiblichen Geschlechts an einem gewissen Theile des Leibes niemals Haare bekommen, sondern so kahl, wie ein Ey bleiben werde. | Die Lukaszettel, welche ehedem den jüngern Weibern gleich beym Anfange ihrer Schwangerschaft von frommen Händen auf mancherley Art beygebracht

wurden, sind auch in Oberschlesien schon ziemlich aus der Mode gekommen, und haben wenigstens bey den Männern fast allen Credit verlohren.

Bey der Geburt wurde bisher die erste beste Nachbarin zu Hülfe gerufen. Es befand sich zwar fast in jedem Dorfe eine Weibsperson, welche für 6 Gröschel, höchstens 2 Sgl. das Amt einer Hebamme übernahm, die aber so unwissend war, daß sie der Gebährenden nicht viel bessere Hülfe leisten konnte, als etwan eine Viehmagd, welche den Kühen beym Kalben aßistiret. Bekanntermaßen sind nunmehr in dieser Rücksicht menschenfreundlichere Maasregeln genommen worden.

Gleich nach der Geburt muß der Mann sorgen, daß die Wöchnerin eine Biersuppe mit Baumöl, und wenigstens ein Quartirel Brandtwein bekömmt. In manchen Dörfern giebt es Weiber, welche für ganz vorzüglich klug und verständig gehalten werden; diese pflegen dem Manne zu rathen, in einen Topf zu pißen, und die Wöchnerin davon eine mäßige Portion trinken zu laßen, welches unfehlbar wider das Bauchbeißen helfen soll. Man glaube ja nicht, daß diese Bemerkung eine bloße Erdichtung oder eine Spötterey über das in der höchsten Unwissenheit und in Aberglauben auferzogene Oberschlesische Landvolk sey, nein! es ist reine Wahrheit, und ich kenne selbst ein paar junge Eheleute, die gar nicht zum Pöbel gehören,

hören, welche sich bey der ersten Niederkunft, der in diesem Fache ganz unwissenden 17jährigen Wöchnerin von alten Weibern, in der Angst, zu diesem Aberglauben, den sie jezt selbst verlachen, haben bereden lassen.

Ist das neugebohrne Kind ein Junge, so wird es in ein Weiberhemde, ein Mädchen aber in ein Mannshemde gehüllet, weil dieß für ein untrügliches Mittel gehalten wird, daß in der Folge die Jungen von den Mädchen, und die Mädchen von den Jungen gern gesehen werden.

Erziehung von der Geburt bis ins vierte Jahr.

Das neugebohrne Kind wird gemeiniglich noch an seinem Geburtstage zur Taufe gebracht, und erhält fast immer den Namen desjenigen Heiligen, der entweder am Tauftage selbst, oder kurz zuvor, oder auch kurz darauf im Kalender steht, und der nach Beschaffenheit des Geschlechts für das Kind am schicklichsten ist.

Wenn das getaufte Kind der Wöchnerinn von den 2 Pathen zurück gebracht wird, so empfangen dieselben ein Butterbrod und eine Flasche Brandtwein.

Selten wird eine Wöchnerin ihren Kirchgang länger als 8 Tage verschieben. Bey allen Opfergängen steht der Kirchvater, oder ein anderer gemeiner Mann dicht am Altare, theils um den

Opfernden ein kleines Krucifix, oder eine heilige Reliquie zum Kuße vor den Mund zu halten, theils auch, um den Opfernden die Kreuzer oder Silbergroschen abzuwechseln und sie dagegen mit Pfennigen oder halben Kreuzern zu versehen, weil das Opfer gemeiniglich nur aus 1 Pfennig oder ½ Kreuzer besteht.

Beym Kirchgange einer gemeinen Wöchnerin verrichtet meistens nur ein Junge das Amt des Kirchvaters, welcher der Opfernden ein Bild aus dem schwarzen Meßbuche, das bey Seelenmeßen gebrauchet wird, zum Kuße vorhält. Ist nun der Junge so unachtsam, das Buch, und folglich auch das Bild verkehrt vor den Mund zu halten, so wird dieses für eine Vorbedeutung angesehen, daß das Kind bald sterben werde.

Die Mütter behalten ihre Kinder 1½ auch wohl 2 Jahre und darüber an der Brust, weil sie nicht wünschen, bald wieder schwanger zu seyn, obschon sie die Erfahrung gelehret hat, daß dieses nicht immer die Folge ist.

Das Schreyen der Kinder zu dämpfen, wird von 3 Ecken des Tisches etwas Holz, oder vielmehr Koth abgeschabt, und dem Kinde in Baumöl eingegeben. Keine Mutter läst sich übrigens durch das Weinen ihres Kindes abhalten, dasselbe sowohl in den Kretscham, als in die Kirche mitzunehmen.

Wer es nicht gewohnt ist, dem muß es freylich

lich auffallen, wenn die jungen Weiber, um ihre Kinder zu stillen, eine nach der andern ihre volle Brüste in der Kirche entblößen, so, daß sie jeder sehen kan.

Bringt es die Jahrszeit mit sich, daß die Mutter fast den ganzen Tag mit Arbeiten auf dem Felde beschäftiget ist, so wird das Kind, insofern es noch an der Brust liegt, mit aufs Feld genommen, dort werden 3 Stöcke, die ohngefehr zehn Viertel lang sind, an den Enden zusammen gebunden, und in die Erde gesteckt; daran wird von einem alten Bettuche, oder sonst von irgend einem Stücke Leinwand eine Art von Hängematte befestiget, welche dem Kinde statt der Wiege dienen muß. Kaum daß ein Kind laufen, oder eine kleine Ruthe in der Hand halten kann, so wird es schon zum Hüten der Gänse gewöhnet, indem es mit den eigentlichen Gänsehirten so lange mit herum läuft, bis es fähig ist, diese Beschäftigung ganz allein über sich zu nehmen. Der ganze Anzug solcher Kinder ist äuserst einfach, denn er besteht bey warmer Witterung blos aus einem Hemde, bey Regenwetter aber bekommen sie zu beßerer Bedeckung noch ein Grasetuch, oder ein anderes Stück Leinwand, allenfalls auch nur einen alten Sack. Im Winter sitzen und schlafen dergleichen Kinder hinter, oder auf dem Ofen, schaben Artoffeln und sehen, und hören weiter nichts, als was ihre Eltern, oder auch die Knechte

und Mägde untereinander thun und sprechen; welches meistens so beschaffen ist, daß dadurch der Grund zur künftigen Sittenlosigkeit, zum Aberglauben und zu verschiedenen Lastern geleget wird.

Erziehung vom 4ten bis ins 6te Jahr.

Die Beschäftigung der Kinder dieses Alters besteht im Sommer meistentheils im Hüten der Schweine. Da die meisten Landleute die rühmliche Gewohnheit haben, vor dem Schlafengehen wenigstens das Vater Unser und das Gegrüßt seyst du Maria knieend zu beten, so pflegen sie auch ihre Kinder daran zu gewöhnen; der Morgensegen und die Gebete vor und nach dem Essen sind nicht sehr üblich, wohl aber das beym Läuten der Mittags- und Abendglocke gewöhnliche Gebet, bey welchem sich der Bauer, besonders wenn es während der Hofarbeit geschieht, sehr lange andächtig bezeiget, weil er zugleich einige Minuten von der Arbeit ablassen, und ruhen kan. Da hier die Rede vom Beten ist, so bemerke ich noch, daß das Oberschlesische Gesinde, wenn das Fleischessen in der Fasten gegen einige Gebete erlaubet wird, sich nur dann zu diesen Gebeten verbunden zu seyn glaubet, wenn es wirklich Fleisch bekommen hat; giebt aber die Wirthin Gemüse, oder andere Speisen, welche nur mit Speck gemacht sind, so weigern sie sich schlechterdings, das

vorge-

vorgeschriebene Gebet zu verrichten, mit dem Vorgeben: daß es sich nicht der Mühe lohne, für ein Stückchen Speck zu beten.

Im Winter kommen Kinder von 4 bis 6 Jahren wenig aus der Stube, sondern sitzen meistens im bloßen Hemde auf der Ofenbank, oder auch auf dem Ofen, doch sieht man auch hin und wieder solche Kinder bey Schnee und Frost, barfuß im Hofe herumspringen. Ihre Beschäftigung besteht übrigens durch den Winter meist im Artoffelschaben.

Erziehung vom 6ten bis ins 12te Jahr.

Solche Kinder werden anfänglich zum Kühe- und Ochsenhüten gebrauchet, nachher aber müßen sie die vor den Pflug gespannte Ochsen und Pferde treiben lernen. Wenn das Vieh so ziemlich bey Leibe, der Treiber aber noch zu schwach ist, so geschieht es manchmal, besonders beym Ruhren, wenn der Treiber sich ganz allein auf dem Felde befindet, daß das Vieh ausreißt, und den Jungen, der es nicht erhalten kan, beschädiget, wovon ich nachstehendes traurige Beyspiel gesehen habe:

Zu Ende des Septembers 1788 ritt ich aufs Feld, die Ackerarbeit meiner Knechte nachzusehen. Einige Gewende vom Vorwerke sah ich von weiten einen Jungen auf dem Acker liegen, der bald einen Arm, bald einen Fuß in die Höhe hob, ohne

einen

einen Laut von sich zu geben. Anfänglich glaubte ich, daß sich der Junge aus Muthwillen in sogenannten Burzelböcken übe, und ritt also gelassen bey ihm vorbey. Nachdem ich ein paar Gewende umritten hatte, kam ich diesem Jungen wieder näher, welcher sich auf der alten Stelle befand, und so wie vorher bald eine Hand, bald einen Fuß in die Höhe hob. Dieß veranlaßte mich näher zu reiten und ihn zu fragen, was er da mache. — Ach Gott! (sprach dieser ungefehr 15jährige Junge, mit der gebrochenen Stimme eines Sterbenden) die Ochsen sind scheu geworden, und haben mir den Fuß zerschmettert. —

Zeige deinen Fuß — Hier entblößte der arme Junge den mit seinem Brusttuche bedeckten und im Blute liegenden Fuß, welcher durch ein am Joche befindliches Eisen, von der Kniekehle bis an den Knöchel mitten durch die Wade bis auf die Knochen mehr zersäget als gespalten war. Ohne weiteres Fragen rufte ich meine in einiger Entfernung auf dem Felde befindliche Knechte und Hirten, welche in dem Jungen den Sohn eines Bauern von Ostroppe, Namens Purgal erkannten. In Ermanglung eines Wagens wurde veranstaltet, daß dieser Elende auf einen Egenschlitten zu seinen Eltern gebracht wurde. Diese nahmen, wie ich bin versichert worden, Brandtwein, als ihre Universal-Medicin, begossen damit die offene Wunde des zerschmetterten Fußes,

und

und fuhren mit dieser Heilungsart fort, bis der arme Junge nach Verlauf einiger Wochen, und nach ausgestandenen entsetzlichen Schmerzen einigermaßen wieder hergestellet wurde.

Man urtheile hieraus von der Oberschlesischen Chirurgie, denn bloß dieserhalb ist diese Anekdote hier angeführet worden.

Nach dem Land-Schul-Reglement sollen zwar die Kinder der Landleute vom 6. bis ins 13. Jahr wenigstens von Martini bis Georgii in die Schule gehen, allein die Schultabellen, davon jedoch die wenigsten zuverläßig sind, und die immer beßer ausfallen, als sie bey genauerer Untersuchung ausfallen würden, beweisen, daß der Bauer noch immer Ausflüchte genug zu finden weiß, seine Kinder von der Schule abzuhalten. In der That ist auch der Unterschied zwischen Erwachsenen, welche die Schule in ihrer Jugend fleißig besucht haben, und zwischen jenen, die selten in die Schule gekommen sind, nicht sehr merklich; ausgenommen, daß die ersteren beym Gottesdienste in einem Büchel buchstabieren, die lezteren aber sich ohne Gebethbuch in der Kirche behelfen müssen. Im Grunde aber denkt sich einer von Gott und seinem Worte nicht mehr, und nicht weniger, als der andere.

Wo nun die Schulen keinen beßern Nutzen verschaffen, als dem gemeinen Volke durch das Gebetbüchel in der Kirche einen Zeitvertreib in die

Hand

Hand zu geben, da lohnt es sich freylich nicht sonderlich der Mühe, viele Zeit in der Schulstube auf das Buchstabenkennen und Buchstabiren zu verwenden. Aber wie viel Schulen giebt es denn in Oberschlesien, wo den Kindern Grundsätze beygebracht werden, um sie geneigt zu machen, den König, und diejenigen, welchen der Landesherr die Regierung der Provinzen anvertrauet hat, zu lieben und zu ehren, den Gesezen zu gehorchen, durch Fleiß sich ihr Brod zu erwerben, dem Nebenmenschen nach Möglichkeit zu helfen, nicht aus Eitelkeit, Eigennutz, oder sklavischer Furcht, sondern aus Gewißen rechtschaffen zu seyn? Ich kenne nur in einer einzigen Gegend von Oberschlesien solche Schulen. Wäre es aber nicht möglich, nicht höchst nothwendig, den sämtlichen oberschlesischen Schulen eine beßere Richtung zu geben? Sind die Einwendungen, woher man gute Schulmeister bekommen, ihnen Wohnung und Unterhalt verschaffen soll, nicht zu heben?

Dieß sind die Fragen, welche ich bey der Fortsetzung von der Erziehung des gemeinen Mannes in Oberschlesien bejahend beantworten will.

Kauschke.

Unrecht verstandener Katechismus kann tödten.

Ein Viehhirt und Gärtnerausgedinger eilte zum Löschen eines Feuers, welches in der Nachbarschaft seines Dorfes am späten Abende ausgebrochen war. Aus Pflicht durfte er das nicht. Weil aber sein Schwiegersohn, der seine Gärtnerstelle besaß und zu dem Feuer gehen sollte, nicht recht wohl war; so wollte er ihn nicht der Verkältung aussetzen, da eben ein sehr scharfer Nordwind wehte, wobei es sich leicht verkälten lies. Ueberdem war er theils als ein lange gedienter Soldat, theils als Gärtner, der sich und die Seinigen sehr mühsam ernähren mußte, zu sehr ans Thätigseyn gewöhnt, als daß er da wegbleiben konnte, wo etwas zu thun war.

Er blieb die Nacht durch bei dem Feuer, und kam erst des Morgens zu Hause. Das war der Morgen eines Sonntags, an dem er zur Communion gehen wollte, und seiner Meinung nach darum auch mußte, weil er den Tag vorher zur Beichte gewesen war. Er fühlte die Wirkung der Erkältung in seinem Unterleibe, und mußte von ihr so viel mehr befürchten, da heftige Koliken sein gewöhnlicher Zufall waren. Er begehrte, sich durch eine warme Suppe zu erwärmen. Sein Weib stellte ihm aber vor, daß, da er zum Abendmahl gehen wolle, er durchaus nichts zu sich neh-

men dürfe. Er blieb also und gieng nüchtern zur Kirche and zum Abendmahl. Fieberhafte Anfälle ergriffen und schütterten ihn während des Gottesdienstes, doch aß er beim Zurückkommen zu Hauß seine Mahlzeit mit ziemlichem Appetit. Nachher aber überfielen ihn die heftigsten Leibschmerzen, welche sich durch Klistire und andere Mittel nicht wolten heben, nicht einmal lindern laßen. Dienstags frühe, oder nach 48 Stunden war der Mann todt, nachdem er grausame Martern ausgestanden hatte.

Ob es wohl dazu gekommen seyn würde, wenn der Mann sich durch eine Suppe dann, als er sie begehrte, hätte erwärmen dürfen? Und warum durfte er das nicht? Nicht darum, weil im Katechismus stehet, Fasten und leiblich sich bereiten, ist wol eine feine äußerliche Zucht für den, der das Sacrament würdiglich genießen will; denn die Worte wol und äusserliche Zucht, und das folgende „aber der ist recht würdig u. s. w." hindern es endlich sattsam, zu denken, daß das Fasten oder Enthalten von allem Essen und Trinken zu einem würdigen Genüsse des Abendmahls durchaus gehöre, oder auch nur etwas dazu thue. Aber darum wol, weil entweder der gute Mann und sein Weib in der Schule oder vom Prediger in ihrer Jugend gelehret worden, daß, wer das Abendmahl würdig geniessen wolle, durchaus fasten, oder des Genusses alles Trocknen und Naß-

sen

sen durchaus sich enthalten müsse; oder, weil sie, im Fall sie auch anders gelehret worden, das überhört und oben drein die auswendig gelernten Worte, statt sie als einen auf dem Fall des Könnens und Mögens ertheilten Rath zu betrachten, als eine Verpflichtung zum Sollen und Müssen verstanden haben: aus Vorurtheil also, sie mögen dazu gekommen seyn, woher es immer wolle. Und dieses Vorurtheil kostete dem Mann sein Leben, und das Weib ausser dem Manne und Versorger auch die Ruhe des Gemüthes.

Leider ist dieses Vorurtheil sehr gemein, und, wo man es am wenigsten vermuthen sollte, selbst bei Personen des mittlern, und wohl auch des vornehmen Standes, die sonst sehr gebildet sind, aber ihre Religionsbegriffe aus einer vor 30 und mehr Jahren erhaltenen Unterweisung nach dem Katechismus haben. Gewohnt, bald nach dem Aufstehn etwas zu sich zu nehmen, enthalten sie sich dessen, wenn sie kommuniziren, man sage ihnen dagegen, was man wolle, und setzen sich so den Uebelkeiten, und wohl gar Ohnmachten aus. Und erfolgen diese oder jene nur einmal; so erfolgen sie so oft, als sie kommuniziren. Da kommuniziren denn die guten Seelen entweder mit Furcht und Angst, was sie in ihrer Andacht weit mehr und gewisser stöhren muß, als es ein vorher zu sich genommenes Mundvoll Brod oder Trank thun kann; oder sie setzen das Kommuniziren so

lange aus, als möglich, um sich etwas so gar Unbehagliches zu ersparen, als Uebelkeiten oder Ohnmachten sind. Das ist nun freilich nicht auf die Rechnung des Katechismus, oder des Doktors Luther, der ihn für die Einfältigen und ganz Unwissenden schrieb, zu setzen: ob aber nicht auf die Rechnung derer, die ihn lehrten? —

Ueber den Einfluß des Giftwerkes zu Reichenstein auf die Gesundheit.

Auszug eines Briefes an Hrn. Doctor D. in G. — G. —

Sie fragen mich, mein lieber D. — ob ich die, jüngst die Preße verlaßene Beschreibung einer Reise durch Schlesien vom Hrn. Profeßor Schummel gelesen, und in wiefern mir dasjenige — was darin meinen Geburthsort besonders angehet, gnüge? — Nicht vollkommen befriedigte sie in Ansehung Reichensteins meinen Wunsch! — muß ich Ihnen antworten, wenn ich anders auf den Character eines biederen Schlesiers Anspruch machen will; denn ich befürchte, daß eben das dort als bemerkungswerth Aufgezeichnete, viele, und vielleicht auch Sie, (dem besonders noch das Loos einer wankenden Gesundheit worden) abhalten werde, den Reichensteiner Freunden irgend einige Stunden des Wiedersehens zu widmen. — Indeß

beß da Sie ein Arzt sind, und als solcher sich mit einem bewährten Gegengifte versehen können, auch Sie wohl wahrscheinlich in jenem Prolog zu unserer Topographie eine Hyperbel ahnden werden, so gehet mein Mißmuth in Hofnung über, die jene bange Ahndungen wie Nebel zerstreuet. — Gewiß, mein Theurer! Sie glauben nicht, wie lustig die nachtheiligen Beschuldigungen sind, die ich und meine Mitbürger, in auf- und absteigender Linie, von Gelehrten sowohl als dem gemeinen Manne, anhören müßen. So zum Beyspiel, trug mir einst einer meiner Berlinischen Lehrer auf, ihm Nachricht zu geben, ob es wahr sey, daß diejenigen Bergleute, die sich zunächst mit Gewinnung des Arseniks beschäftigen, in fast kinderloser Ehe lebeten? und sehen Sie, man findet ihre Sprößlinge wie Oehlzweige um ihren Tisch sitzen! — Ein Secretair fürchtete, anstatt der begehrten Brechweinstein Auflösung eine Giftsolution zu bekommen, indem ein herrschaftlicher Beamte sich durch nichts überzeugen ließ, daß nicht der eingeathmete Hüttenrauch, durch den er den Tag zuvor, um hier zu übernachten, geritten war, sondern die vorher in Weißwaßer zu sich genommene reichliche Maaße ungarischen Weines die Ursache seiner Halsentzündung seyn; — ja eine Bäurin wollte mir sogar glauben machen, die Krankheit ihrer Tochter rühre von einem Giftdampfanfluge her; denn sie habe sich eben auf einem Berge, der

Reichenstein nur in einer Entfernung ½ Meile gegenüberlieget, befunden, als im Giftlaboratorio, das Gefäß zersprungen; — ich belehrte sie aber bald, daß ihre Tochter eine H—re sey — dieser Unsinn geht noch weiter. In den jezt verfloßenen Jahren, wo jeden Winter 4000 Ctn. rothe Schliche nach Neustadt an der Dosse an das dortige Seiger Hütten Werk, von den in unsrer Gegend wohnenden Bauern bis Breslau zum weitern Versand transportirt worden, behaupten viele dieser Landleute, (weil es ihnen ihr Pfarrer oder Amtmann gesagt hat) daß wenn in ihrer Gegend das Obst nicht gerathen, oder auch ein Gift in die Blüthe des Getreides gefallen, nichts Schuld sey, als daß in Reichenstein der Gift wieder in die Luft gegangen wäre, und diesen Schaden in einer Entfernung von 2 — 3 Meilen angerichtet habe. Diese guten Leute quälen sich mit solchen Ideen, wie weiland mit den Gespenstern, Nachtjägern, Feuermännern und dergl. Alfanzereyen, während die Asiaten, Afrikaner unsern Gift zum Düngen ihrer Pflanzungen, und zum Tödten der häufigen Insekten, welche ihre Sämereyen zernichten und aufzehren, verschreiben. Was für ein Contrast! Wer das aber nicht glauben will, der komme nach Reichenstein, und sehe und taste wie Thomas.

Solche ungegründete Meinungen könnte ich Ihnen noch viele aufstellen, aber ich will jezt lie-

ber

ber einen Gegenstand berühren, der meines Dafürhaltens, wo nicht ganz, wenigstens um vieles jene beachtungswerthen Beschuldigungen zu entkräften vermag. — Dahin rechne ich zuförderst, die Vermuthung in den Zimmermannschen Beyträgen zur Beschreibung von Schlesien, daß die hiesige Arsenikfertigung einen Antheil an dem ungewöhnlich großen Grade der Sterblichkeit habe, welcher jedoch der Hr. Prof. Schummel diejenige in Meiße schon entgegen zu stellen die Gütigkeit gehabt hat. Auch die örtliche Analogie Silberbergs mit Reichenstein, woselbst doch gegenwärtig kein Arsenik gewonnen wird, liefert keinen so beträchtlichen Unterschied der Mortalität; dort 909 die Menschenzahl, hier 1136, von jenen in einem Jahr 37 von diesen 56, folglich in Reichenstein etwan 9 Todte mehr als in Silberberg. Und diese Mehrheit müßte, wofern unser Giftdrache sie zu Wege brächte, doch wahrscheinlich wohl diejenigen am meisten aufreiben, die sich zunächst mit ihm beschäftigen! Damit Sie nun, mein Lieber! hierüber selbst urtheilen können, so erlauben Sie mir, daß ich jenen Zimmermannischen Sterblisten, diejenige vom letztern Quinquennio der hiesigen Knappschaft beyfüge, und etwas umständlich aufführe:

1) 1787. starb nach einer 3tägigen Niederlage, der Grubenarbeiter, Carl Neumann, an einem aufgebrochnen Lungengeschwüre, alt 33 Jahr.

2) Hr. Bergmeister Schiefer, alt 59 Jahr.

3) 1788. starb der beym Pochwerk angestellte, von Geburth an siechhafte Gottfried Bratsch. Ein Jahr vor seinem Tode wurde er staarblind und von mir mit gutem Erfolge operirt, an der Lungensucht, alt 26 J.

4) 1789. der invalide Gruben Arbeiter und Gnadenlöhner Elias Dorn, an der Lungensucht, alt 50 Jahr.

5) der beym Pochwerk arbeitende ꝛc. Hanisch an den Folgen eines äußeren Schadens, alt 29 Jahr.

6) der vom Königl. Ober Bergamte zur Verpflegung krank hieher geschickte Bergmann Otto, an Steinen in der Gallenblase, und einer seltenen Krankheit des Herzens.

7) 1790. der Grubenarbeiter Anton Neumann, an der Bauchwaßersucht, alt 47 J.

8) ward der Grubenarbeiter Reichel im Schacht von einem Klotz getödtet. Ein seit beynahe hundert Jahren nicht vorgekommenes Unglück.

9) 1791. der beym Pochwerk arbeitende Anton Schultz, eine Zwerggestalt, an der Bauch- und Brustwaßersucht, alt 22 J.

10) der Arsenikraffinier Barsch, an einem Krebsschaden unter der Achsel, alt 47 J.

11) der Grubenarbeiter Teichmann, an einem entzündlichen Gallenfieber, alt 56 Jahr.

Der

Der sub N. 6. aufgeführte ꝛc. Otto stand nie hier angestellet, es sind also nur 10 Mann, und unter solchen nur Einer, der ꝛc. Barsch, welcher sich unmittelbar mit der Arsenikfertigung beschäftigt, gestorben. Ueberhaupt bestehet gegenwärtig unsere Knappschaft aus 70 Köpfen, welche unter obigen 1136 Einwohnern mit einbegriffen sind. Haben Sie nun, mein Freund! die Gefälligkeit, jene 70 Gruben und Hüttenarbeiter zu isoliren, und die von ihnen in einem Quinquennio gestorbenen 10 Mann als Maasstab zur Sterblichkeit der übrigen 1066 Einwohner anzuwenden: so verliehrt sich auf einmahl, wie vom Nordwind verwehet, die mephitische Wolke, indem Ihnen einleuchtet, daß wenn die übrigen Einwohner mit den Bergleuten im Sterben gleichen Schritt hielten, deren binnen 5 Jahren nicht 280, sondern nur 152 zum Styx wandern dürften.

Man hat, wie auch aus angeführter Reisebeschreibung erhellet, den zu frühen Tod des Bergmeister Schiefer, — (und welcher verdienstliche Mann stirbt nicht zu früh? —) als ein besonderes Argument gedachter Beschuldigungen aufgenommen — ich sagte daher nichts von deßen Krankheit in jener Todtenliste, weil ich glaubte, da ich an einen Arzt schreibe, auf Vergebung, rechnen zu dürfen, wenn ich hierunter zu weitläuftig würde. — Wie oft ist es nicht der Fall, daß der den Kranken behandelnde Arzt, aller Aufmerksam-

keit ohnerachtet, wegen einer Menge verschiedener Phänomene, in einer ewigen Dunkelheit bleibet, wenn ihm die Leichenöfnung, (und selten wird dies in der Civilpraxis verstattet) versaget wird. Vielleicht erinnern Sie sich hierbey, der in den Zimmermannischen Erfahrungen der A. W. aufgezeichneten Krankheitsgeschichte des Hrn. von St. Auban. Aller Geistesanstrengung ohnerachtet blieb der unsterbliche Boerhave, ob der Ursache der Krankheit in Ungewißheit! — Nicht beßer gieng es bey meinem Kranken. Zuviel eingeschlucktes Rattenpulver — oder — eine in den kreisenden Säften herumirrende Gichtmaterie, sollte, nach dem Dafürhalten einiger auswärtigen befragten Aerzte, den Grund zu des Hrn. Schiefer krampfichten Brustübel, welches viele Aehnlichkeit mit der von Fothergill beschriebenen Brustbräune hatte, und sich in ein fäuliges Blut oder Fleckfieber endigte, geleget haben. Die Gattin des Verstorbenen, eine Frau lichten Verstandes, kam hierbey meiner Wißbegierde, durch ihre Erlaubniß, den Leichnam öfnen zu dürfen, entgegen. Eine ungewöhnlich große, nußfarbige, obstruirte, und auf der gewölbeten Oberfläche mit warzenförmigen Auswüchsen entstellte Leber, an welcher die, bis zum zerbersten volle Gallenblase, an dem Anfange des Grimmdarms ruhete, und deren gemeinschaftlicher Gang im Zwölffingerdarm, durch eine ringförmige Speckgeschwulst verschloßen war,

so,

so, daß der in ihr enthaltene gelbe Saft zum Theil durch die Poros der Blase gedrungen, dem Bauchfell und was ihr sonst nahe lag, ein olivenfarbenes Ansehen gegeben hatte: schien mir viel Aufschluß über jene Krankheitssymptomen zu liefern; ob aber die entfernten Ursachen hierzu, in mehr gerügten rothen Arsenik Versuchen, die einige Jahre vor des Hrn. Schiefers Krankheit vorgekommen waren, zu suchen, oder, da die Leichenöfnungen im anderen Berufe gelebter Menschen, dem anatomischen Forscher ebenfalls dergleichen wiedernatürliche Concretionen darbieten, — solches nicht noch einem Zweifel unterworfen sey, überlaße ich Ihrer Prüfung. — Erlauben Sie mir nun wieder einen Rückblick auf die Krankheiten der hiesigen Gruben- und Hüttenarbeiter! Ohne erst den Ramazzini nachzuschlagen, kann ich Sie aus eigener, zwar nur fünfjährigen Erfahrung versichern, daß diese Menschenclaße mehr als andere der hiesigen Einwohner, von Lungenentzündungen und derer die Brusthöhle umschließenden Theile befallen werden. Denken Sie, daß der hiesige Bergmann jeden Tag 8 — 12 Stunden in einer Erdtiefe von 20 — bis 36 Lachtern, oder 67 bis 120 Ellen, dumpfe warme Luft einathmet, oder daß er seine Berufsarbeit auf einer Berghöhe, deren Ersteigung, zumahl bey den hier so oft tobenden Stürmen, die gesündeste Lunge erschöpfen muß — verrichtet; bringen Sie dabey

auch

auch noch die Verschiedenheit der Tageszeit und Witterung, wo es warm oder kalt, trocken oder feuchte Jahrgang, auf eine Verschiedenheit, in der Anlage ankommt, wenn sie auch nicht sichtbar wäre; ich beweise, daß es Kinder gebe, die in Ansehung der Anlage zu Krankheiten, Tugenden und Lastern, zu Talenten und Geschicklichkeiten, zu Blödsinn und Stumpfheit, zu Scharfsinn und Lebhaftigkeit, zu Wahnsinn und Tollheit, zu Weisheit und Klugheit, zu Gesundheit und Krankheit, zu Leben und Tod, zu Tugenden, Lastern, Talenten, Geschicklichkeiten, Blödsinn, Stumpfheit, Scharfsinn, Lebhaftigkeit, Wahnsinn, Tollheit, Weisheit, Klugheit, Gesundheit, Krankheit, Leben und Tod, gebohren werden, ohne daß sie Eltern, Lehrer, Erzieher, Aerzte, Wärterinnen, Ammen, Säugen, Kost, Wohnung, Kleidung, Luft, Wasser, Speise, Trank, Arbeit, Ruhe, Bewegung, Schlaf, Wachen, Reinlichkeit, Unreinlichkeit, Gesundheit, Krankheit, Leben und Tod, Tugenden, Laster, Talente

Sollte denn aber wohl dieser subtile Arsenick Anflug dem Haarpuder oder Mehlstaube an Milde gleich kommen; da doch selbst Müller und Perüquiers im Ramazzini ihr Plätzchen finden? — Ohnstreitig hieß dieß nichts behaupten, indem ich zu viel behaupten wollte.

Zwar immer kein liebliches Angesicht — aber doch auch nicht Krallen an den Händen haben die 4 Männer, welche den Inhalt unserer Erze ausscheiden und ins Enge bringen. Reinlichkeit und Sorgfalt für Gesundheit kann jene Unannehmlichkeiten, die durch die Entzündungsblattern, welche an verschiedenen Stellen des Körpers, und sonderlich solchen, die sehr schwitzen, von dem durchgeschlüpften und sich angelegten Gifte verursachet werden, sehr mindern. Oft sind sie schon vom Aufschmieren naßen Lehms heil geworden, ehe die Reihe einen und den andern wieder zum raffiniren auffordert. Mehr Nachtheil scheinet die übrige körperliche Oeconomie, durch die mittelst des Speichels in die Verdauungs Wege gelangte Giftpartikelchen, und durch die verminderte Reizbarkeit der Nervenhaut gedachter Wege, zu leiden. Demohngeachtet sind hier Leute bey solcher Beschäftigung sehr alt geworden, und es ist wohl gar noch die Frage, ob mancher anderer, minder einträglicher Broderwerb, z. E. Tabackmählen und Pottaschcalciniren, nicht mit diesem paralelisire, oder wohl gar noch gefährlicher sey.

Zwar

Zwar fühle ich selbst die Billigkeit des Vorwurfes, den ich in Ihrem Auge zu lesen glaube, wenn ich nun gar noch Miene mache, Sie über Reichensteinsches Luft und Waßer zu unterhalten; aber ich rechne um so mehr auf Ihre Nachsicht, jemehr ich dabey Ihr eigenes Wohl beabsichtige. Beydes wird Ihren Archoeus in keiner Art beunruhigen, und wenn Sie selbst Doctor Hahns würdiger Nachfolger wären. — Nicht oft gleicht jene dem säuselnden Zephir, und obwohl der Giftfang nur ungefähr 100 Schritte von den ersten Häusern der Stadt entfernt ist, so hat er dennoch eine Lage erhalten, welche die Winde vom Mittag, Abend, und Mitternacht abhält, die Dämpfe nach der Stadt zu treiben, und nur selten führt der heulende Sturmwind vom Morgen, weil in einer kleinen Entfernung ein beträchtlicher Berg vorliegt, den, dem Giftfange entgangenen mineralischen Anflug, in und über die Stadt, aber so verflüchtiget, daß ein bewaffnetes Auge, in den etwan 100 Schritt von der Raffinerie entfernten, mehrmahls fruchtreichen Obstgärten, irgend einen Niederschlag davon vergebens suchen würde. Dafür wußte der stets rege Fleiß unserer Berg-Officianten, (und wie viel waren deren seit dem 13ten Jahrhunderte nicht schon hier!) verbunden mit dem Interesse der Gewerkschaft, durch die schicklichsten Vorkehrungen und Einrichtungen der Fänge zu sorgen. Es lohnte sich vielleicht der Mühe,

zu unterſuchen, ob und welche Veränderungen, das Dampf-Vehikel von 300 Klaftern Holz, die zu einer jährlichen Fertigung der 1500 Centner Arſenik verwendet werden, in jener flüchtigen Flüſſigkeit mache, um hieraus fürs erſte erklären zu können, wie es zugehe, daß in Reichenſtein Obſt, Thiere und alte Menſchen keine Seltenheit ſind, wie der Fremdling irrig wähnet. Auf dieſe hier jedermann bekannte Erfahrung gelehnet, können Sie, mein Theurer! diesfalls unbeſorgt für Ihre Geſundheit, Ihre Reiſe hieher antreten — Ja ſogar, wenn dies im Frühjahr oder Herbſt geſchiehet, kann ich Ihnen am Giftfange hin, höhres und fetteres Gras und Blumenarten, auf welchen einiger Giftſtaub liegt, zeigen, wo weder die zarte Blüthe, noch Kelch und Staubfaden, noch im Herbſte der Saame, verdorben iſt. Ein Wink von Ihrer Annäherung, und ich komme Ihnen mit meinem 65 Jahr alten muntern Vater entgegen. Zittern Sie eben ſo wenig vor meinen Tiſch! — Freylich kocht auch meine Gattin nur mit Waßer; aber Sie werden keinen weißen ſalzigen Anſatz an der innern Seite des Topfes, wie dies doch bey vielen andern, z. E. Cosler, Neiſſer, Breslauer Waßer, der Fall iſt, bemerken, und meine lieben Mitbürgerinnen, traun! mitunter ſehr zärtlichen Magens, von auswärts hieher verpflanzt, würden es vielleicht für Ironie aufnehmen, wenn Sie ſie frügen: Ob ihnen das Reichenſtei-

chensteiner Waßer nicht Leibschneiden verursache? Gleichwohl kann dennoch jene Bemerkung von dem Leibkneipfen des hiesigen Trinkwaßer (auf dieses soll sich doch die Bemerkung in obgedachter Reisebeschreibung beziehen?) ihre Richtigkeit haben, in sofern Sie gewiße Besonderheiten, und Anthipathien bey dem einen und anderen Individuo für dieses oder jenes Genußmittel gelten lassen. Indeß kann ichs nicht mit Stillschweigen übergehen, daß andere Mineralogen behaupten wollen, unser Brunnenwasser quelle nicht aus Arsenik, sondern aus einem eisenschießigen thonschiefrigen Gneisgebürge.

— — Wer soll den Streit entscheiden?
Erfahrung! tritt hervor; sey Richter zwischen beyden.
(Werrlhoff.)

Und wenn Sie demohngeachtet, mein Bester! unser Trinkwaßer verabscheuen, so stehet es Ihnen denn frey, ob Sie sich dagegen am Weine schadlos halten wollen — Sie haben gelesen, er ist hier gut und wohlfeil — gewiß werde ich dabey die beste Gelegenheit bekommen, Ihren gelehrten Kenntnißen den Aufschluß über einige Fragen zu verdanken zu haben; z. B. warum sind hier die intermittirenden oder kalten Fieber in so geringem Verhältniß gegen andere Oerter? — Welchen nachtheiligen Einfluß hat der Mißbrauch geistiger Getränke, auf die Gesundheit der Bewohner gebürgiger

bürgiger Gegenden? und was läßt sich davon in Rücksicht auf Sterblichkeit — vorzüglich bey Personen, die man nach Stoll von einer heimlichen Lungenentzündung nicht freysprechen kann — für ein Calcul erwarten? Dies u. s. w.

Heintze.

Ueber die Bevölkerung des platten Landes von Schlesien.

In den Listen, welche in England über die Population geführet und bekannt gemachet werden, fehlen die vorhandenen Ehen. In Schlesien werden die Ehen gezählet.

Vielleicht, daß nachstehende Data aus den Populations-Listen des Preuß. Schlesiens den politischen Rechner auf einige nicht unwichtige Resultate führen.

In den Dörfern leben Personen

7,62716 männlichen,
7,11942 weiblichen Geschlechts,

überhaupt 1,4,74658 Menschen. Darunter sind 4462 Adeliche.

Von den Personen weiblichen Geschlechts sind

2,72660 unverheyratet,
36811 Wittwen,
4,02471 unverheyratet.

In den Dörfern sind 2,59867 Häuser, folglich kommen auf 3 Häuser 17 Einwohner.

Es bestehen auf den Dörfern 272660 Ehen; folglich sind von 11 Menschen 4 verheyratet, oder kommen auf sie 2 Ehen. In den letzten 7 Jahren sind 78190 Ehen entstanden, folglich im Durchschnitt in 1 Jahre 11170. Die Dauer einer Ehe ist etwas über 24 Jahre. Es leben gegen 80000 heyratbare, aber unverheyratete Frauenzimmer, die Wittwen mit eingeschlossen, und 108000 dergleichen Mannspersonen. Es fehlet also hier, wie in den vereinigten nordamerikanischen Staaten, an Frauenzimmern. Von 56 Menschen sind 29 männl. und 27 weibl. Geschlechts. Was noch schlimmer für die Mädchen, den Staat und die Moralität ist, unter 22 heyratsfähigen Männern heyraten 5 nicht. In den Städten werden der Hagestolze noch mehrere seyn.

In einem Zeitraume von 7 Jahren sind auf den Dörfern 3,97526 Kinder gebohren worden. Auf ein Jahr kommen 56789 und auf eine Ehe über 5 Kinder. Täglich werden 155 Kinder gebohren.

Gestorben sind in 7 Jahren 2,95341, oder in 1 Jahre 42191, Von 35 stirbt einer und täglich sterben 116.

Es werden Mehrere gebohren als sterben. Auf hundert Menschen einer.

Ueber die Schädlichkeit des Ofentopfwassers, als einem Getränke für Kinder.

Männer, wie Rosenstein, Armstrong, Zückert, Unzer u. s. w. haben schon so vieles lesenswürdige über eine vernünftige Kinderpflege geschrieben, daß es überflüßig wäre, wenn ich hier, wo es mir ohnehin der Raum nicht gestattet, wollte weitläuftige Anweisungen darüber geben. Ich habe mir nur vorgenommen, Mütter und Kinderwärterinnen vor einem Gifte zu warnen, welches, zumal in Schlesischen Landen, vom gemeinen Manne für unschädlich, ja sogar für heilsam gehalten wird. Nur allzuoft hat ein Arzt Gelegenheit, die traurige Erfahrung zu machen, daß gewiße Speisen und Getränke für gesund gehalten werden, die es doch in der That nicht sind. Man verläßt sich auf die allgemeine Anpreisung solcher Nahrungsmittel, frägt weiter keinen Arzt um Rath, oder untersucht selber die Schädlichkeit derselben, sondern genießt sie auf gut Glück, bis endlich die traurigen Folgen davon an den Tag kommen. Vorzüglich gilt dieß von einem Getränke, das, in Ermanglung eines bessern, Kindern gereicht wird, und zwar am häufigsten solchen, die noch an der Mutter trinken. Wie oft mußte ich auf die Frage, womit das Kind genährt würde, die betrübte Antwort hören: mit Ofentopfwasser! Und dieß gestand mir die Mutter oder Amme mit

nach herrlicher Blumen um verschiedene Kirchen sich. Unter den schönsten Leistungen, womit Frankreich seine Hauptstadt ausgezeichnet hat, gehört die prachtvolle Einfassungsmauer des Hôtel des Invalides.

Ausländische Nachrichten.

In dem Jan. d. J. erschienenen Heft (das 10. Heft, 10. Jahrg. der Zeitschrift für Geschichtswissenschaft) von Pertz' Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde, Herr Prof. Giesebrecht in Munchen redet selbst mit Bedauern von seinem bisherigen Mangel an Muße und Lust zum Studium der Geschichte, und von seinem Mangel an gründlicher Kenntniß der Quellen, wie man auch daß Letztere schon aus seinen Arbeiten, z. B. aus seiner Geschichte der Karolingischen Annalen, sehen könne. Er habe sich nämlich, wie er selbst sage, bisher immer nur an einzelnen Stellen, wo ihn das Bedürfniß dazu trieb, in die Quellen vertieft. Ich kann auf Herrn Giesebrecht's Geständniß nur mit Achtung antworten, und ihm sagen, daß ich ihn nicht für einen schlechten Historiker halte, wenn er auch nicht alle Quellen, die er benutzt, gründlich studirt hat. Ich kann auf Herrn Giesebrecht's Geständniß nur mit Achtung antworten, und ihm sagen, daß ich ihn nicht für einen schlechten Historiker halte, wenn er auch nicht alle Quellen, die er benutzt, gründlich studirt hat. Ich kann auf Herrn Giesebrecht's Geständniß nur mit Achtung antworten, und ihm sagen, daß ich ihn nicht für einen schlechten Historiker halte, wenn er auch nicht alle Quellen, die er benutzt, gründlich studirt hat.

Die Wiedemuthen der Geistlichen.

Wie so manche nützliche Einrichtung, welche unsere lieben Alten gemacht haben, jezt zum Theil oder ganz verkannt wird, so gehts auch mit den Wiedemuthen, oder den Aeckern und Wiesen, welche vormals den Kirchen als ein Eigenthum übergeben worden sind, in der Absicht, den Geistlichen und Schullehrern den Nießbrauch davon, zu ihrem Unterhalte zu überlaßen. Man schmählt jezt darüber, als über eine höchst unweise Einrichtung, und wünschet ein Aequivalent dafür, indem man blos auf einige Unbequemlichkeiten dabey sieht, ohne an den reellen Vortheil zu denken, welcher auf immer daraus entsteht. Anfänglich konnte die Sache nicht anders seyn, und wie gut heute, daß sie nicht anders seyn konnte. Sie konnte damals nicht anders seyn, denn in jenen Jahrhunderten, in welchen Kirchen im Lande erbauet und Geistliche an denselben angesetzt wurden, war die Volksmenge noch nicht so groß, daß jedes Fleckchen Land bearbeitet werden konnte, und zum Erwerb des notwendigen Unterhalts bearbeitet werden mußte. Bey Dotirung der Kirchen fiel es denen, welche sich zu denselben hielten, unter allen am leichtesten, ein Stück Land dem Altare zu widmen. Zum Gewinn der eigenen Nahrungsmittel blieb ihnen noch Terrain genug übrig. Und wie gut, daß die Sache anfänglich so stund. Denn

außer Naturalien konnte den Geistlichen doch nichts zu ihrem Unterhalt angewiesen werden als Geld. Geld aber war in damaligen Zeiten wenig, und das Wenige in geringem Umlauf, da der Handel größtentheils in Umtausch der Waaren bestand. Daher hatte es einen sehr hohen Werth, den es, so lange die Welt stehen wird, bey gesitteten Völkern nie wieder erreichen wird. Die Zeiten, da der Tagearbeiter einen Creuzer Tagelohn erhielt, und der Scheffel Korn vier Creuzer galt, kommen gewiß nie wieder, und wir haben auch noch keine Ursach, sie im Ernst zurück zu wünschen. Hundert Thaler waren schon eine königliche Summe. Denn, wenn ein Fürst in Lieguitz, mit seinen Vasallen, des Abends speisete, mit seinen Gästen, nach damaligem Ausdruck, brav schlampapt hatte, und die ganze Rechnung etwan acht Groschen betrug, wie luxuriocs konnte ein Particulier mit baaren hundert Thalern das Jahr leben. Heute sind sie kaum zum Frühstück einer honetten Familie hinreichend.

Gesetzt nun, ein Geistlicher bekam im zwölften, im vierzehnten Seculo alles in allem jährlich hundert Thaler baar, so war er gewiß sehr reichlich bedacht, und heute könnte er sich kaum des Hungers erwähren. Nein, meine Herren Confraters! schmälen Sie ja nicht über die Wiedemuthen. Unsere lieben Alten verdienen eine Ehrensäule, daß sie Kirchen damit bedacht haben.

Indeß

Indeß ist auf der andern Seite auch nicht zu leugnen, daß, wenn es auf die Benutzung derselben ankömmt, sich manche Unannehmlichkeiten finden. Der Geistliche, welcher zugleich guter Oekonom seyn will, und das soll er doch nun seyn, versteht oft nichts davon, wird zu sehr zerstreut, ist gar zu vielen Unglücksfällen ausgesetzt, muß mit den Grobheiten des Gesindes kämpfen, und ist doch immer nicht in der Sphäre, in welcher er als Geistlicher, als Gelehrter, und als Dilettante seyn soll. Was man etwan sonst sagt, und oft schon wiederholt hat, daß der Geistliche mit mehr Einsicht ökonomische Versuche zur Verbeßerung der Landwirthschaft machen kann, daß der Bauer ihm williger darin nachfolgen werde, daß er, bey seinen Amtsverrichtungen noch Zeit darzu übrig behalte, ja mit Amtsverwaltungen seine Zeit selten allein ausfüllen könne, enthält allerdings etwas Wahres, aber leider auch nur Etwas. Denn, wo sollen doch die vorzüglichen Einsichten zu glücklichen ökonomischen Versuchen herkommen, da gewiß die allerwenigsten Land-Geistlichen bey der Oekonomie, zur Land-Oekonomie erzogen werden? Der Bauer glaubt auch seinem Geistlichen gewiß eher, wenn er ihm von himmlischen, als wenn er ihm von irdischen Dingen sagt. Von letztern glaubt er seinem Nachbar leichter, weil er von seinem Metier ist. Und daß man gemeiniglich glaubt, Geistliche haben Zeit genug übrig zu Be-

sorgung der Landwirthschaft, rührt gemeinlich von Mangel der Kenntniß seiner Lage her. Mit einem Worte, die eigene Beurbarung der Wiedemuthen ist keinem Geistlichen zu empfehlen, so gut und nützlich auch immer die Wiedemuthen selbst seyn mögen.

Es bleibt also nichts übrig, als die Verpachtung derselben. Diese kan viererley seyn. Zeitpacht, Erbpacht, Geld-Erbpacht, Getraide-Erbpacht.

Pest, Krieg und Brand thun einem Landgute nicht soviel Schaden, als oftmals der Pächter deßelben, sagt ein großer Oeconom und bestätigte seine wichtige Aussage mit solchen Gründen, daß ich ihm, unter einiger Einschränkung, recht gebe. Der Mann sieht doch nur auf seine Pacht-Jahre, sucht den möglichen Nutzen binnen dieser Zeit zu gewinnen, und fragt wenig darnach, ob er Andern eine reichliche oder sparsame Nachlese übrig laße. Wie viel Bestimmungen, Einschränkungen, mögliche Fälle ꝛc. müßen nicht mit in Anschlag gebracht werden, wenn nicht beide Theile sollen gefährdet werden. Und dazu ist oft die Wiedemuth zu klein. Hat sie ein Bauer in Pacht — : o zu seinem Vortheile ist ein solcher Mann ungemein klug. Eher leidet der andere Theil, ehe er leiden soll. Hat sie die Herrschaft, und wenn sie noch so billig denkt, so trit gemeiniglich ein dritter dazwischen, welcher Unkraut unter den

Weitzen säet, das ist der Wirtschafter. Wenn der würdigste Patron und der rechtschaffenste Geistliche sich entzweyen wollen, oder das gegenseitige Zutrauen schwächen, so darf dieser nur Jenem die Wiedemuth verpachten. Wie viel verliehrt nicht auch die Wiedemuth bey öftern Veränderungen der Pächter und der Geistlichen. Wenn aus zwey Uebeln Eins gewählt werden muß, so geschehe diese Pacht. Weit vortheilhafter für beide Theile ist allemahl eine Erbpacht. Und ich nehme hier sogleich die Grundherrschaft als Pächter an, weil dieser die Sache am leichtesten fällt, in ihren Händen am sichersten ist, und von ihr so viel als Pacht entrichtet werden kan, als kein andrer entrichten könnte: der Grundherrschaft ists leicht, denn so genau ist dem Hofgesinde und dem Vieh die Arbeit selten zugemeßen, daß nicht noch einige Gewende Acker mehr, als das Dominium betrug, bestellt werden könten, da hingegen jeder Andere, wenn er auch nur die Wiedemuth nebenbey mit annimmt, doch mehr Vieh und Gesinde darum halten muß. Und zu einem besondern Pächter sind die meisten Wiedemuthen zu klein. Natürlich kan also auch das Dominium mehr an Pacht entrichten als ein Particulier, ohne deswegen die Arbeit ganz umsonst verrichten laßen zu dürfen. Da die Geistlichen an Wiedemuthen als an die Quelle gewiesen sind, aus welcher sie ihren Unterhalt schöpfen sollen, so muß freilich bey Verpachtung

tung derſelben, auf die nötige Sicherheit geſehen werden. Nirgends iſt mehrere, als bey dem Dominio.

Dieſem iſt ja ſelbſt daran gelegen, daß der rechtſchafne Geiſtliche auch als ein rechtſchafner Mann leben kann, und nicht durch Brodſorgen darniedergedrückt werde. Vor einigen Jahren verbreitete ſich das Gerücht im Publico, daß die Wiedemuthen an Coloniſten ausgethan werden ſollten. Mich deucht, wenn dieſer Plan keine Fehler gehabt, ſo wäre dieſer doch ſchon ſehr groß geweſen, daß für die Sicherheit des Unterhalts der Geiſtlichen dabey ſchlecht geſorgt geweſen wäre. Und da doch die Unterhaltung der Geiſtlichen den Gemeinen und Herrſchaften zufällt, ſo hätten dieſe Letztern billig auch ein Wort dabey zu ſprechen gehabt, und da ultimato die Wiedemuths-Aecker von den Dominial-Aeckern gegeben worden, ſo wären doch wohl Dominia die Erſten geweſen, die einen Anſpruch auf dieſelben machen konnten. Käme es alſo zur allgemeinen Erbpacht, welches ſehr zu wünſchen wäre, ſo wünſchte ich alle Wiedemuthen in die Hände der Grundherrſchaften. Aber ja nicht für Geld, ſondern für Getreide, und alle Pacht, wenn pia corpora ausgethan werden, ſollte durchaus nicht in Geld, ſondern an Körnern abgetragen werden. Die Urſache iſt leicht einzuſehen. Nach der Analogie zu ſchließen, werden wir im zwanzigſten Seculo mit zwey hundert Thalern nicht

weiter

weiter kommen, als heute mit Einhundert, so wie wir heute mit hundert Thalern nicht so viel ausrichten, als unsre Vorfahren im 16. Seculo mit 50. Ich bin ein Geistlicher, welcher von einer königl. Domaine jährlich 200 Rtlr. als ein jährliches Salarium erhält. Diese Domaine war in vorigen Zeiten Wiedmuth, und wurde von einem schlesischen Fürsten gegen dieses Pacht-Quantum angenommen. Damals mögen diese 200 Rtlr. ein hinlängliches Aequivalent gewesen seyn, und heut giebt dieser Wiedmuths-Acker als königl. Domaine über 3000 Rtlr. Pacht, und ernähret noch ihren Mann. Wäre die Erbpacht auf Körner gestellt worden, welch ein Unterschied machte das jezt! Das sicherste bleibt also, Wiedmuth in Erbpacht auszuthun, aber nicht anders, als daß die Pacht dafür in Getraide entrichtet werde. Es bleibt dabey billig dem Pächter auch überlaßen, daß er den Lohn für seine Arbeit und Risico ebenfalls auf Körner berechne. So verliehren beyde Theile gleich, und gewinnen beyde gleich.

Wolte man dagegen sagen, daß wenn das Geld von Zeit zu Zeit an seinem Werthe verliehre, so könne ja auch das Pachtquantum a proportion erhöhet werden, so steht dem entgegen, daß Wiedemuthen selten in den Händen der Geistlichen so beurbaret werden, daß sie nach einem hohen Anschlage abgeschätzt werden können. Die Landwirths-

Verfuchungen der Pendeln in verſchiedenen Gegenden.

Die Verſuche, welche Herr Bouguer in Peru mit dem Pendel angeſtellt hat, ſind ſehr merkwürdig. Er hat gefunden, daß ein Pendel, welches in Paris 440 Linien lang iſt, und in einer Minute 60 Schwingungen macht, unter dem Aequator nur 439 Linien lang ſeyn darf, um eben ſo viele Schwingungen zu machen. Es müſſen alſo Körper unter dem Aequator weniger ſchwer ſeyn, als in Paris, und in Paris weniger ſchwer, als unter den Polen. Dieſe Verſuche ſind ſehr wichtig, und ſie beſtätigen die Theorie, daß die Erde eine platte Geſtalt habe.

Verſuche mit dem Pendel, um die Dichtigkeit der Erde zu finden.

Herr Maskelyne hat auf dem Berge Schehallien in Schottland Verſuche mit dem Pendel angeſtellt, um die Dichtigkeit der Erde zu finden. Er hat gefunden, daß ſie 5 mal dichter ſey, als Waſſer.

| | | |

13	27 - 11,9 -	27 - 11,9 -	27 - 11,9 -
14	27 - 11,0 -	27 - 10,9 -	27 - 10,4 -
15	27 - 10,0 -	27 - 10,7 -	27 - 10,5 -
16	27 - 10,8 -	27 - 11,0 -	27 - 10,4 -
17	27 - 9,2 -	27 - 9,4 -	27 - 8,9 -
18	27 - 8,6 -	27 - 9,0 -	27 - 8,9 -
19	27 - 9,0 -	27 - 1,0 -	27 - 9,8 -
20	27 - 10, -	27 - 10,7 -	27 - 10,9 -
21	27 - 10,4 -	27 - 10,7 -	27 - 10,0 -
22	27 - 9,8 -	27 - 9,9 -	27 - 8,0 -
23	27 - 9,0 -	27 - 8,7 -	27 - 9,8 -
24	27 - 11,0 -	27 - 10,8 -	27 - 11,0 -
25	27 - 11,4 -	27 - 11,4 -	27 - 10,7 -
26	27 - 10,0 -	27 - 7,9 -	27 - 8,2 -
27	27 - 8,4 -	27 - 8,7 -	27 - 7,3 -
28	27 - 6,4 -	27 - 6,2 -	27 - 7,4 -
29	27 - 8,0 -	27 - 7,8 -	27 - 7,5 -
30	27 - 7,4 -	27 - 7,3 -	27 - 8,0 -
31	27 - 8,2 -	27 - 8,1 -	27 - 8,5 -

Gröſte Höhe den 13. 27 Zoll 11,9 Linien.
Kleinſte Höhe d. 9. 27 — 3,4 —

Thermometer-Höhen im Mon. May. 1792.

Zeiten der Beobachtungen.

Tag.	6 Uhr früh.	2 U. Nachm.	10 U. Abends
Den 1 May	† 10,0 Gr.	† 16,5 Gr.	† 10,0 Gr.
〃 2	† 5,0 〃	† 8,5 〃	† 5,7 〃
〃 3	† 4,0 〃	† 6,5 〃	† 4,3 〃
〃 4	† 2,0 〃	† 7,0 〃	† 6,0 〃
〃 5	† 6,0 〃	† 10,0 〃	† 9,0 〃
〃 6	† 5,0 〃	† 6,5 〃	† 4,0 〃
〃 7	† 5,0 〃	† 9,0 〃	† 8,0 〃
〃 8	† 6,0 〃	† 12,5 〃	† 11,0 〃
〃 9	† 8,0 〃	† 9,0 〃	† 6,0 〃
〃 10	† 3,0 〃	† 6,5 〃	† 5,0 〃
〃 11	† 2,0 〃	† 4,0 〃	† 3,5 〃
〃 12	† 2,5 〃	† 6,0 〃	† 3,0 〃
〃 13	† 0,5 〃	† 6,5 〃	† 5,0 〃

Den

14	+ 3,5	+ 8,0	+ 3,0
15	+ 2,0	+ 5,5	+ 5,0
16	+ 3,0	+ 10,0	+ 6,½
17	+ 6,0	+ 10,5	+ 8,0
18	+ 8,0	+ 12,5	+ 9,5
19	+ 6,5	+ 9,0	+ 8,0
20	+ 8,5	+ 14,0	+ 10,0
21	+ 10,0	+ 18,0	+ 12,0
22	+ 12,5	+ 16,0	+ 8,0
23	+ 5,0	+ 7,5	+ 5,2
24	+ 4,0	+ 8,0	+ 5,0
25	+ 2,0	+ 11,0	+ 7,0
26	+ 5,½	+ 11,4	+ 7,5
27	+ 6,0	+ 13,0	+ 9,5
28	+ 7,0	+ 13,0	+ 12,5
29	+ 10,0	+ 17,0	+ 13,0
30	+ 13,0	+ 19,0	+ 14,0
31	+ 13,0	+ 20,0	+ 15,0

Gröſte Wärme den 31. + 20 Grade.
Kleinſte Wärme d. 13. + 0,5 —

Hygrometer-Höhen im Mon. May. 1792.

Zeiten der Beobachtungen.

Tag.	6 Uhr früh.	2 U. Nachm.	10 U. Abends
Den 1 May	+ 38 Gr.	+ 41 Gr.	+ 40 Gr.
2	+ 37	+ 38	+ 40
3	+ 42	+ 41	+ 40
4	+ 41	+ 44	+ 45
5	+ 42	+ 43	+ 44
6	+ 38	+ 33	+ 30
7	+ 36	+ 26	+ 26
8	+ 26	+ 30	+ 31
9	+ 30	+ 22	+ 21
10	+ 22	+ 35	+ 35
11	+ 32	+ 37	+ 34

Den 12	☽	+	32	☽	+	35	☽	+	36	☽		
☽ 13	☽	+	35	☽	+	39	☽	+	40	☽		
☽ 14	☽	+	36	☽	+	36	☽	+	35	☽		
☽ 15	☽	+	28	☽	+	35	☽	+	38	☽		
☽ 16	☽	+	35	☽	+	38	☽	+	36	☽		
☽ 17	☽	+	33	☽	+	35	☽	+	35	☽		
☽ 18	☽	+	22	☽	+	23	☽	+	32	☽		
☽ 19	☽	+	15	☽	+	18	☽	+	18	☽		
☽ 20	☽	+	13	☽	+	16	☽	+	26	☽		
☽ 21	☽	+	24	☽	+	32	☽	+	35	☽		
☽ 22	☽	+	37	☽	+	36	☽	+	35	☽		
☽ 23	☽	+	38	☽	+	36	☽	+	33	☽		
☽ 24	☽	+	32	☽	+	35	☽	+	33	☽		
☽ 25	☽	+	30	☽	+	38	☽	+	37	☽		
☽ 26	☽	+	38	☽	+	39	☽	+	39	☽		
☽ 27	☽	+	40	☽	+	39	☽	+	38	☽		
☽ 28	☽	+	32	☽	+	34	☽	+	33	☽		
☽ 29	☽	+	32	☽	+	36	☽	+	41	☽		
☽ 30	☽	+	35	☽	+	39	☽	+	38	☽		
☽ 31	☽	+	36	☽	+	40	☽	+	37	☽		

Gröſte Feuchtigkeit den 20. + 13 Grade.
Gröſte Trockenheit den 5. + 44 —

Richtung der Winde. Witterung im Allgemeinen.

Zeiten der Wahrnehmungen.

Mon. Mai.	6 Uhr früh.	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends.	
Den 1	O S O.	S W $\frac{1}{4}$ W.	S W $\frac{1}{4}$ W.	nebl. mit Sturm.
2	S O.	S W $\frac{1}{4}$ W.	S S W.	heiter ſtürmiſch.
3	W.	N W $\frac{1}{4}$ S.	W $\frac{1}{4}$ N W.	☽ ☽
4	W.	S W $\frac{1}{4}$ S.	S O $\frac{1}{4}$ S.	heiter.
5	S O.	N O.	S O.	wölk. m. Donner.
6	S S O.	O $\frac{1}{4}$ S O.	O.	nebl. m. Regen.

Den 7	O.	O.	O.	
8	O.	O.	O.	
9	NO.	W.	W.	
10	NW.	WNW.	SSW.	trübe Regen.
11	SW.	SW¼W.	SW¼W.	heiter.
12	WSW.	WSW.	NNW.	heiter mit Nebel.
13	W.	SW¼W.	SO.	heiter m. Dünst.
14	SO.	WSW.	SW.	heiter m. Nebel.
15	NNW.	NNW.	N¼NW.	wölkigt.
16	SO¼S.	SO¼S.	SW¼S.	heiter dann trübe
17	SSO.	SO¼S.	SW¼S.	nebl. m. Hl. u. R.
18	SW¼W.	SW¼W.	SW.	nebl. m. Sonnen-ring. von 25° D.
19	W.	SW.	SW¼W.	nebl. u. tr. m. R.
20	S.	SW.	SOS.	heiter.
21	SO¼S.	SO¼S.	SSO.	
22	W.	NO¼N.	NW.	neblicht m. Reg.
23	N.	NNW.	N¼WN.	heiter.
24	NNO.	NNW.	N¼NW.	dünstig u. heiter.
25	NW.	NW.	NW¼W.	nebl. u. heiter.
26	SSO.	SO¼S.	SSO.	heiter.
27	SW.	NW.	WSW.	nebl. trübe.
28	NW.	SSO.	WNW.	nebl. u. Donner.
29	NW.	SO¼S.	SSO.	heiter m. Dunst.
30	OSO.	SO¼S.	SSO.	dünstig) stark
31	OSO.	SO¼OSO	SO.	w) elektr.

Gefallener Regen auf 1 Quadratfus zu Breslau im Monat Mai

Den 6.	20 Kubikzoll,	2,0 Linien Höhen.	
9.	18 —	1,8 —	—

Den

♂ 10	12	—	1,2	—	—
♂ 17.	22	—	2,2	—	—
♂ 19.	8	—	0,8	—	—
♂ 22.	15	—	1,5	—	—

Kleinere Größen sind nicht angegeben.

Jungnig.

An Herrn Niclas August Wilhelm Reichsgrafen v. Burghauß auf Laasen.

Hochgebohrner Herr!

Nicht zur Belehrung, sondern zur Bestätigung Ihrer einmal angenommenen, aus der Natur gehobenen Grundsätze ergreife ich die Feder. Ohne mich in weitläufige Untersuchungen der Gründe einzulaßen, welche die ostfriesischen Herrn Stände zu dem Antrage, ihre Hengste nach vollendetem 3ten Jahre schon springen zu laßen, bewegen haben können; dringt sich mir doch der Gedanke auf, daß eine etwas zu weit getriebene Oekonomie die ersten Ideen dazu geliefert haben mag. Die Natur pflegt auf unsere Finanzoperationen immer sehr wenig Rücksicht zu nehmen, und wird früher oder später das Nachtheilige dieses Verfahrens an den Tag legen. So wie sich die Thiergarten nur langsam veredeln laßen, so wird es auch mit der Verringerung derselben gehen.

Ist es einmal wahr, daß nur vollkommen ausgewachsene Thiere ihres gleichen hervorbringen können, so darf nur noch die Frage berichtiget werden: wenn ist ein Hengst vollkommen gebildet? Sobald ein Hengst das 5te Jahr erreichet hat, hört er auf in die Höhe zu wachsen; alsdenn erst nimmt er an Stärke, Vollkommenheit

und Schlesien u. s. w. Bis 1866 war Preußen Mitglied des Deutschen Bundes, dessen Sitz Frankfurt a. M. war. Seit 1867 ist Preußen Mitglied des Norddeutschen Bundes, dessen Präsidium der König von Preußen führt, und dessen Sitz Berlin ist. Seit 1871 ist Preußen Mitglied des Deutschen Reiches, dessen Präsidium der König von Preußen führt, und dessen Sitz Berlin ist. Preußen hat 26 Millionen Einwohner, 17 Millionen Katholiken, 8 Millionen Protestanten, 1 Million Juden. Preußen hat 12 Universitäten, 1 Technische Hochschule, 1 Bergakademie, 1 Forstakademie, 1 Tierarzneischule, 1 Handelshochschule, 1 Landwirtschaftliche Hochschule, 1 Kunstakademie, 1 Musikakademie, 1 Theaterakademie, 1 Militärakademie, 1 Marineakademie, 1 Polizeiakademie, 1 Gefängnisakademie, 1 Irrenanstalt, 1 Taubstummenanstalt, 1 Blindenanstalt, 1 Waisenhaus, 1 Armenhaus, 1 Krankenhaus, 1 Gefängnis, 1 Zuchthaus, 1 Arbeitshaus, 1 Besserungsanstalt, 1 Strafanstalt

allein gegen die wir uns zu wehren haben, und gegen welche wir uns vertheidigen können, ist der Geist der Zeit in England. Die englische Literatur besitzt eine Menge Werke, welche, wenn sie auch nicht geradezu gegen die Kirche Christi gerichtet sind, doch einen solchen Geist athmen, der ihr feindlich ist.

Wir haben die Welt, und unser Vaterland, und unsere Kirche, und unsere Familien, und unsere eigenen Herzen, gegen welche Gedanken eingenommen werden, die nicht von Gott sind, und durch welche unsere Treue Gefahren ausgesetzt ist. Wenn wir einerlei Gesinnungen mit denen haben, die in der Welt sind, so werden wir nicht Gemeinschaft haben mit Gott, wie wir sollen.

Wir haben Gefahren, welche uns Christum und sein Wort, und unsere Kirche, und unsere Familien lieben lehren, und welche uns lehren, uns zu vertheidigen. Wir haben Gefahren, welche uns lehren, uns zu verleugnen, und unser Kreuz täglich auf uns zu nehmen, und Christo nachzufolgen. Aber wir haben keine Gefahren, welche uns lehren, uns zu vertheidigen gegen die Gefahr, in welcher wir stehen, durch den Geist der Welt, und durch die Sünde, von der Gnade Gottes abgeführt zu werden.

Der vergangene Tag ist uns verlassen bei den

Glauben, die Gottheit, die Auferstehung, das Gericht, die Ewigkeit, Himmel und Hölle, Gnade und Strafe. Durch sie war in unsern Gegenden, wo sie verbreitet waren, die Religion, die Sittlichkeit, die Gesetzgebung, die Regierung, die Lebensart, die Gewohnheiten, die Denkungsart, die Gelehrsamkeit, und die Geschichte der Völker ganz anders, als sie es in andern Ländern, wo diese Religionen nicht eingeführt waren, geworden sind. Wer also diese Religionen nicht kennt, der kann weder die Geschichte, noch die Gesetze, noch die Sitten, noch die Denkungsart, noch die Gelehrsamkeit, noch die Regierung, noch die Lebensart, noch die Gewohnheiten, noch die Vorurtheile, noch die Gebräuche, noch die Feyerlichkeiten, noch die Redensarten, noch die Sprüchwörter, noch die Bücher, noch die Gemälde, noch die Bildsäulen, noch die Münzen, noch die Medaillen, noch die Inschriften, noch die Ruinen, noch die Alterthümer, noch die Monumente, noch die Gebäude, noch die Kirchen, noch die Schauspiele, noch die Opern, noch die Gedichte, noch die Lieder, noch die Tänze, noch die Musik, noch die Mahlerey, noch die Bildhauerkunst, noch die Baukunst, noch die Gärtnerey, noch die Kleidungen, noch die Waffen, noch die Kriegsübungen, noch die Kriegsmaschinen, noch die Kriegsordnungen, noch die Kriegsgebräuche, noch die Kriegsgesetze, noch die Kriegsregierung, noch die Kriegsgeschichte, noch die Kriegsbücher, noch die Kriegsgemälde, noch die Kriegsbildsäulen, noch die Kriegsmünzen, noch die Kriegsmedaillen, noch die Kriegsinschriften, noch die Kriegsruinen, noch die Kriegsalterthümer, noch die Kriegsmonumente, noch die Kriegsgebäude, noch die Kriegskirchen, noch die Kriegsschauspiele, noch die Kriegsopern, noch die Kriegsgedichte, noch die Kriegslieder, noch die Kriegstänze, noch die Kriegsmusik, noch die Kriegsmahlerey, noch die Kriegsbildhauerkunst, noch die Kriegsbaukunst, noch die Kriegsgärtnerey, noch die Kriegskleidungen, noch die Kriegswa

Lambeth Marsh.

The Fire broke out last night, and lasted all this day. Sir Thomas Bludworth, Lord Mayor, sleeping all night, and enjoying himself all day, did little or nothing to stop the Fire. Therefore the People, laying the Fault on him, would have him shewn at the Bar of the House of Commons, that he might be punished for his Neglect: But he, being sensible of his Error, and dreading the People's Fury, kept himself close all day. The Fire is now come to the Three Cranes in the Vintry, and all Thames-street is burnt; Fish-street-hill, Grace-church-street, and Lombard-street, are all burnt to the ground, and the Fire is running up Cornhill and Gracechurch-street. Nothing but Fire and Smoke to be seen in all those places. The Eastern Wind still favours the Fire. Pepys.

Sept. 3. This Day, in the Morning, I went to Paul's, and walked there a great while. Then to the Tower, and got one to open me a door, and there I went up to the top of Fenchurch's Pillar, and there saw the saddest sight of Desolation that I ever saw. Every where round about us, we saw the Fire. The Sun shone through the Smoke, as through a Mist, and the Fire seemed to us at the bottom, as if we were almost over it. Then down, and went to the Lieutenant of the Tower, who was very kind to me, and showed me all the Tower. Then to Mr. Young's, and dined with him, and his Wife, and Mother, and Sister, and Children, and Servants, all in one Room, and pretty merry. Then to the Tower, and there sent away my Goods by Water to Mr. Young's. Then I went myself, and Mr. Young's Mother, and Sister, and Children, and Servants, and Mr. Young, and his Wife, and Mr. Hunt, and Mr. Hunt's Wife, and Mr. Young's Maid, and Mr. Hunt's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid, and Mr. Young's Mother's Maid's Child, and Mr. Young's Mother's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child's Maid's Child

auch um der Lehrer willen sind augenblicklich
Bücher nöthig, damit sie sich nicht mit Diktiren
abmühen müssen. Ich habe mir deshalb ein
Buch zusammengeschrieben, welches ich, wenn
es gedruckt ist, Ihnen zusenden werde. Ich
glaube, es wird Ihnen gefallen. Es ist nicht
viel Arbeit, es ist nur ein Buch, welches
Ihnen sagt, was Sie mit Ihren Schülern
durchnehmen müssen, und wie Sie es machen
müssen. Ich habe es für meine Schule
schon vor 20 Jahren geschrieben, und es
hat sich bewährt. Ich habe es jetzt nur
für Schule und Lehrer eingerichtet, und
es ist nicht für Jedermann. Es ist nur
für Lehrer, und ich habe es nur für meine
Schule geschrieben. Ich habe es jetzt
drucken lassen, weil ich es für meine Schule
drucken lassen will. Es ist nur für meine
Schule. Ich habe es jetzt drucken lassen,
weil ich es für meine Schule drucken lassen will.
Es ist nur für meine Schule

Lord Bacon, Mr. Locke, and Sir Isaac Newton, as well as Mr. Boyle, Mr. Hooke, and Dr. Halley, were members of it. Mr. Boyle was the first president, and Mr. Oldenburg the first secretary. The latter was succeeded by Mr. Collins, and he by Mr. Gale. Mr. Hooke was appointed curator of experiments, and Mr. Hoskins professor of geometry. Mr. Boyle, Mr. Hooke, Mr. Hoskins, Mr. Wilkins, Mr. Wren, Mr. Ward, Mr. Rooke, Mr. Petty, Mr. Brouncker, Mr. Slingsby, Mr. Neile, Mr. Rolle, Mr. Bruce, Mr. Croone, Mr. Colwall, Mr. Reynolds, Mr. Rook, Mr. Ball, Mr. Wallis, Mr. Bernard, Mr. Aubrey, Mr. Evelyn, Mr. Cox, Mr. Povey, Mr. Hill, Mr. Cooper, Mr. Hunt, Mr. Vincent, Mr. Barrow, Mr. Pell, Mr. Lloyd, Mr. Gascoigne, Mr. Jenkin, Mr. Ashmole, Mr. Lodowick, Mr. Thynne, Mr. Hanway, Mr. Bathurst, Mr. Ent, Mr. Glanvill, Mr. Sharrock, Mr. Hall, Mr. Wharton, Mr. Hartlib, Mr. Dugdale, Mr. Hobbes, Mr. Sprat, Mr. Cowley, Mr. Waller, Mr. Denham, Mr. Dryden, Mr. Cowper, Mr. Locke, Mr. Newton, Mr. Halley, Mr. Flamsteed, Mr. Arbuthnot, Mr. Whiston, Mr. Ray, Mr. Willughby, Mr. Grew, Mr. Lister, Mr. Woodward, Mr. Sloane, Mr. Derham, Mr. Petiver, Mr. Dale, Mr. Mortimer, Mr. Jacob Bobart, Mr. Doody, Mr. Martyn, Mr. Bradley, Mr. Ellis, Mr. Peter Collinson, Mr. Watson, Mr. Folkes, Mr. Stukeley, Mr. Mann, Mr. Short, Mr. Graham, Mr. Bevis, Mr. Hadley, Mr. Hauksbee, Mr. Machin, Mr. Cotes, Mr. Robins, Mr. Smeaton, Mr. Canton, Mr. Dollond, Mr. Nevil Maskelyne, Mr. Hutton, Mr. Horsley, Mr. Blagden, Mr. Cavendish, Mr. Hey, Mr. Kirwan, Mr. Watt, Mr. Wilkinson, Mr. Lavoisier, Mr. Berthollet, Mr. Monge, Mr. Fourcroy, Mr. Vauquelin, Mr. Laplace, Mr. Delambre, Mr. Cuvier, Mr. Haüy, Mr. Brongniart, Mr. Guyton Morveau, Mr. Chaptal, Mr. Berthollet, Mr. Prony, Mr. Biot, Mr. Poisson, Mr. Arago, Mr. Gay Lussac, Mr. Thenard, Mr. Dulong, Mr. Malus, Mr. Fresnel, Mr. Ampère, Mr. Dupin, Mr. Brisson, Mr. Becquerel, Mr. Pouillet, Mr. Savart, Mr. Duhamel, Mr. Poncelet, Mr. Coriolis, Mr. Navier, Mr. Cauchy, Mr. Sturm, Mr. Liouville, Mr. Lamé, Mr. Clapeyron, Mr. Regnault, Mr. Combes, Mr. Le Verrier, Mr. Faye, Mr. Delaunay, Mr. Serret, Mr. Bertrand, Mr. Hermite, Mr. Puiseux, Mr. Resal, Mr. Phillips, Mr. Daubeny, Mr. Lyell, Mr. Murchison, Mr. Sedgwick, Mr. Whewell, Mr. Airy, Mr. Adams, Mr. Challis, Mr. Cayley, Mr. Sylvester, Mr. Boole, Mr. Stokes, Mr. Thomson, Mr. Tait, Mr. Clerk Maxwell, Mr. Joule, Mr. Rankine, Mr. Hirst, Mr. Cockle, Mr. Spottiswoode, Mr. Huggins, Mr. Miller, Mr. Frankland, Mr. Williamson, Mr. Odling, Mr. Roscoe, Mr. Hofmann, Mr. Wurtz, Mr. Kekulé, Mr. Cannizzaro, Mr. Dumas, Mr. Balard, Mr. Regnault, Mr. Pasteur, Mr. Wöhler, Mr. Liebig, Mr. Bunsen, Mr. Kirchhoff, Mr. Helmholtz, Mr. Clausius, Mr. Weber, Mr. Riemann, Mr. Dirichlet, Mr. Jacobi, Mr. Steiner, Mr. Plücker, Mr. Hesse, Mr. Kummer, Mr. Weierstrass, Mr. Borchardt, Mr. Schwarz, Mr. Kronecker, Mr. Clebsch, Mr. Neumann, Mr. Lipschitz, Mr. Fuchs, Mr. Schering, Mr. Schläfli, Mr. Cremona, Mr. Beltrami, Mr. Brioschi, Mr. Betti, Mr. Casorati, Mr. Battaglini, Mr. Bellavitis, Mr. Genocchi, Mr. Tardy, Mr. Schiaparelli, Mr. Donati, Mr. Tacchini, Mr. Secchi, Mr. Respighi, Mr. Matteucci, Mr. Pacinotti, Mr. Blaserna, Mr. Govi, Mr. Tommasi, Mr. Cannizzaro, Mr. Paternò, Mr. Körner, Mr. Schiff, Mr. Strecker, Mr. Wislicenus, Mr. Kolbe, Mr. Erlenmeyer, Mr. Baeyer, Mr. Fittig, Mr. Claus, Mr. Hübner, Mr. Zincke, Mr. Ladenburg, Mr. Lossen, Mr. Graebe, Mr. Anschütz, Mr. Victor Meyer, Mr. Lothar Meyer, Mr. Bischof, Mr. Zirkel, Mr. Rosenbusch, Mr. Naumann, Mr. Quenstedt, Mr. Credner, Mr. Gümbel, Mr. Zittel, Mr. Neumayr, Mr. Suess, Mr. Hochstetter, Mr. Tschermak, Mr. Haidinger, Mr. Peters, Mr. Lipold, Mr. Stache, Mr. Richthofen, Mr. Hauer, Mr. Foetterle, Mr. Hebert, Mr. Gaudry, Mr. Daubrée, Mr. Fouqué, Mr. Michel Lévy, Mr. Delesse, Mr. Lapparent, Mr. Barrande, Mr. Munier Chalmas, Mr. Hébert, Mr. Renevier, Mr. Ramsay, Mr. Geikie, Mr. Judd, Mr. Bonney, Mr. Hughes, Mr. Teall, Mr. Hicks, Mr. Blake, Mr. Hull, Mr. Etheridge, Mr. Jukes Browne, Mr. Harker, Mr. Marr

Ehrengard Ulrich Eckstein, geschah, und er selbst
dem, seinem Geschlechte ehemals zugehörigen Schlosse
Eckstein, bei Bregenz, als Besitzer, vorstand. Ein
Sohn dieses Ehrengard Ulrich Eckstein, Namens
Ulrich, war Domherr zu Augsburg, und ein anderer
Sohn, Namens Hugo, Domherr zu Constanz. Beide
waren ausgezeichnete Gelehrte ihrer Zeit, und ihre
Namen kommen in den Geschichten ihrer Zeit oft vor.
Ulrich Eckstein, der Domherr zu Augsburg, war
gleichen Namens, ist aber nicht mit dem, auf dem
Schlosse Eckstein, bei Bregenz, wohnenden Ulrich
Eckstein zu verwechseln, welcher Letztere ein Sohn
Ehrengard, und Ulrich der Erstere, war, so daß
Ulrich Eckstein, der Domherr zu Augsburg, sein
Vetter war. Auch ist von der Geschichte dieses Letzteren
so viel bekannt, daß er Augsburgischer Domherr
war, und daß er, als Bischof Heinrich von Augsburg
im Jahre 1202 starb, zu seinem Nachfolger gewählt
wurde. Er starb aber, ehe er noch die Bischofs-
würde antreten konnte, und ehe noch seine Wahl
bestätigt war, im Jahre 1203. Ulrich Eckstein,
der Domherr zu Constanz, war ein Bruder des
Vorigen, und ist in der Geschichte seiner Zeit eben-
falls als Domherrn zu Constanz bekannt, wo er
auch gestorben ist.

Von dem Ulrich Eckstein, dem Besitzer des
Schlosses und der Herrschaft Eckstein, bei Bregenz,
ist bekannt, daß er, wie sein Vater, Ehrengard
Ulrich Eckstein, ein Minnesänger war, und daß
seine Lieder, wie die seines Vaters, in der Manes-
sischen Liedersammlung enthalten sind, wo sie
(S. 1. Bd. Bl. 6. a. b.) zu finden sind.

Ein dritter Ulrich Eckstein, der Sohn dieses
Letzteren und der Margarethe Ehrengard, geborne
Gräfin von Montfort, war ebenfalls ein Minne-
sänger, und seine Lieder sind in der Manessischen
Liedersammlung enthalten, wo sie (S. 1. Bd. Bl. 7. a. b.) zu finden sind.

Gesellschaft Gesellschaft, auch Gesellschaft, Gesellschaft, Gesellschaft,

Bild. Schönheit und Freiheit in der Formengebung. Lehrbuch der Baukonstruktionslehre. Für Schule und Praxis. Nach den Vorlesungen des Verfassers. Mit 1000 Abbildungen im Text. Leipzig, Verlag von Arthur Felix. 1904. 8°. 1 Bl., 208 S.

Der Verfasser, Professor an der Technischen Hochschule in Dresden, Geheimer Hofrat, hat sich bemüht, in seinem Buche die Grundsätze, nach denen er seine Vorlesungen hält, niederzulegen. Er will dem Studierenden, der sich mit Baukonstruktionslehre befaßt, nicht nur die Lehre der Konstruktion, sondern auch die Lehre der Schönheit und Freiheit in der Formengebung vermitteln. Er will ihn nicht nur lehren, wie man baut, sondern auch, wie man schön baut. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen ausführt, sondern auch, wie man sie entwirft. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen berechnet, sondern auch, wie man sie ohne Berechnung richtig bemißt. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen zeichnet, sondern auch, wie man sie ohne Zeichnung richtig gestaltet. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen ausführt, sondern auch, wie man sie ohne Ausführung richtig beurteilt. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen beschreibt, sondern auch, wie man sie ohne Beschreibung richtig erklärt. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen lehrt, sondern auch, wie man sie ohne Lehre richtig lernt. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen lernt, sondern auch, wie man sie ohne Lernen richtig kennt. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen kennt, sondern auch, wie man sie ohne Kenntnis richtig verwendet. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen verwendet, sondern auch, wie man sie ohne Verwendung richtig vergißt. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen vergißt, sondern auch, wie man sie ohne Vergessen richtig behält. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen behält, sondern auch, wie man sie ohne Behalten richtig verliert. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen verliert, sondern auch, wie man sie ohne Verlieren richtig findet. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen findet, sondern auch, wie man sie ohne Finden richtig sucht. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen sucht, sondern auch, wie man sie ohne Suchen richtig findet. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen findet, sondern auch, wie man sie ohne Finden richtig sucht. Er will ihn nicht nur lehren, wie man Konstruktionen sucht, sondern auch, wie man sie ohne Suchen richtig findet.

Ich Wilhelm von Ehrenberg, Ritter, Herr zu Ehrenberg, Hohenberg und Neuenburg, Landgraf in Elsaß, Graf zu Ortenburg, Kirchberg und Wartenberg, Herr zu Rappoltstein, Hohenack und Tannenberg, Burggraf zu Stromberg, Schenk zu Dagsburg, Herr zu Mörsperg, Beffort, Rosenberg, Hüningen, Rheinfelden, Schopfheim, Steinen, Kandern, Badenweiler, Sulzburg, Pfirt, Altkirch, Thann, Delle, Florimont, Belfort, Clemency, Passavant, Granges, Chatelot, Blamont, Clermont, Rixheim, Ilzach, Reichenweier, Hunawihr, Rodern, Ostheim, Kaisersberg, Turkheim, Gemar, Mundat, Eguisheim, Wihr, Bilstein, Hattstatt, Rappoltsweiler, Hohenack, Tannenberg, Scherwiller, Dieffenthal, Obernai, Rosheim, Marlenheim, Wangen, Westhofen, Gerstheim, Erstein, Benfeld, Hohenburg, Lichtenberg, Oberbronn, Rothau, Lützelstein, Diemeringen, Herbitzheim, Fleckenstein, Dachstein, Lemberg, Zweibrücken, Bitsch, Homburg, Cleebourg, Guttenberg, Cronenburg, Hirschland, Gundershofen, Lampertsloch, Frörschweiler, Wegelnburg, Climbach, Sulz, Wasselnheim, Barr, Andlau, Epfig, Dambach, Ortenberg, Schlettstadt, Hohenkönigsburg, Kintzheim, Orschweier, Reichenberg, Bergheim, Rufach, Pfaffenheim, Ostein, Rixingen, Sierck, Finstingen, Dagsburg, Lixheim, Morhange, Sarrebourg, Chateau-Salins, Vergaville, Gerbeviller, Fénétrange, Lörchingen, Falkenberg, Puttelange, Forbach, Saargemünd, Rohrbach, Pfalzburg, Liutzelburg, Graf zu Horburg, Reichenweier, Geroldseck, Lahr, Mahlberg, Burggraf zu Kirchberg, Herr zu Jüngingen, Graf zu Sponheim, Veldenz, Lützelstein, Rappoltstein, Ribeaupierre,

Die Gesellschaft der Freunde, Verein für Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. Statuten. Wien, 1819. 8. (1 Bog.)

Die Gesellschaft der Freunde, Verein für Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. Statuten. Wien, 1820. 8. (1 Bog.)

Die Gesellschaft der Freunde, Verein für Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. Statuten. Wien, 1821. 8. (1 Bog.)

Die Gesellschaft der Freunde, Verein für Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. Statuten. Wien,

ten, oder auch Ohm. Ein Eimer hat 60 Stübchen, oder 30 Kannen, oder 120 Quartier, oder 240 Maß. Ein Fuder hat 6 Ohm, oder 360 Stübchen, oder 180 Kannen, oder 720 Quartier, oder 1440 Maß. Ein Fuder Wein, das 1000 Gulden gilt, hat 1000 Gulden Werth.

Preis-Tarif der Getränke.

	Ohm	Eimer	Kanne	Quartier	Maß
	fl.	fl.	kr.	kr.	kr.
A. Berg	1	10	20	10	5
B. Berg	1	10	20	10	5
Bingen	1	10	20	10	5
Bodenheim	1	10	20	10	5
Bretzenheim	1	10	20	10	5
Dromersheim	1	10	20	10	5
Elsheim	1	10	20	10	5
Gau-Algesheim	1	10	20	10	5
Gau-Bickelheim	1	10	20	10	5
Gau-Odernheim	1	10	20	10	5
Gensingen	1	10	20	10	5
Grolsheim	1	10	20	10	5
Guldenthal	1	10	20	10	5
Hackenheim	1	10	20	10	5
Hargesheim	1	10	20	10	5
Heidesheim	1	10	20	10	5
Hillesheim	1	10	20	10	5
Horrweiler	1	10	20	10	5
Kempten	1	10	20	10	5
Kreuznach	1	10	20	10	5
Langenlonsheim	1	10	20	10	5
Laubenheim	1	10	20	10	5
Mandel	1	10	20	10	5
Münster	1	10	20	10	5
Norheim	1	10	20	10	5
Planig	1	10	20	10	5
Pleitersheim	1	10	20	10	5
Rüdesheim	1	10	20	10	5
Sarmsheim	1	10	20	10	5
Schweppenhausen	1	10	20	10	5
Sponheim	1	10	20	10	5
Stromberg	1	10	20	10	5
Waldalgesheim	1	10	20	10	5
Weiler	1	10	20	10	5
Winzenheim	1	10	20	10	5
Wöllstein	1	10	20	10	5
Zotzenheim	1	10	20	10	5
Zuzenhausen	1	10	20	10	5
Zwingenberg	1	10	20	10	5
Zwingenheim	1	10	20	10	5
Zwingenstein	1	10	20	10	5
Zwingenthal	1	10	20	10	5
Zwingenwald	1	10	20	10	5
Zwingenwiese	1	10	20	10	5
Zwingenzell	1	10	20	10	5
Zwingenzimmer	1	10	20	10	5
Zwingenzug	1	10	20	10	5
Zwingenzweig	1	10	20	10	5
Zwingenzwinger	1	10	20	10	5
Zwingenzwirn	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfaden	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspule	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalter	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstange	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenende	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraube	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutter	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibe	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsring	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsringdichtung	1	10	20	10	5
Zwingenzwirnfadenspulenhalterstangenendeschraubenmutterscheibenringdichtungsring

Kräuter, so will man Sand in die Pfanne thun, und
[illegible] Kräuter darauf braten, so wird
[illegible] Kräuter gut.

Will man Kräuter einsalzen, so muß man
[illegible] Kräuter, wie sie gewaschen sind,
[illegible] Kräuter in einen Topf thun, und
[illegible] Kräuter mit Salz bestreuen.

Will man Kräuter trocknen, so thut man
[illegible] Kräuter in einen Ofen, wenn
[illegible] Kräuter gebacken ist, und
[illegible] Kräuter trocknen.

Will man Kräuter zu Pulver machen, so
[illegible] Kräuter trocknen, und
[illegible] Kräuter in einem Mörser
[illegible] Kräuter zu Pulver stoßen.

Will man Kräuter in Essig legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Essig übergießen.

Will man Kräuter in Oel legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Oel übergießen.

Will man Kräuter in Salz legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Salz bestreuen.

Will man Kräuter in Zucker legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Zucker bestreuen.

Will man Kräuter in Honig legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Honig bestreuen.

Will man Kräuter in Wein legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Wein übergießen.

Will man Kräuter in Bier legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Bier übergießen.

Will man Kräuter in Milch legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Milch übergießen.

Will man Kräuter in Wasser legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Wasser übergießen.

Will man Kräuter in Essig legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Essig übergießen.

Will man Kräuter in Oel legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Oel übergießen.

Will man Kräuter in Salz legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Salz bestreuen.

Will man Kräuter in Zucker legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Zucker bestreuen.

Will man Kräuter in Honig legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Honig bestreuen.

Will man Kräuter in Wein legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Wein übergießen.

Will man Kräuter in Bier legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Bier übergießen.

Will man Kräuter in Milch legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Milch übergießen.

Will man Kräuter in Wasser legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Wasser übergießen.

Will man Kräuter in Essig legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Essig übergießen.

Will man Kräuter in Oel legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Oel übergießen.

Will man Kräuter in Salz legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Salz bestreuen.

Will man Kräuter in Zucker legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Zucker bestreuen.

Will man Kräuter in Honig legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Honig bestreuen.

Will man Kräuter in Wein legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Wein übergießen.

Will man Kräuter in Bier legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Bier übergießen.

Will man Kräuter in Milch legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Milch übergießen.

Will man Kräuter in Wasser legen, so thut man
[illegible] Kräuter in ein Glas, und
[illegible] Kräuter mit Wasser übergießen.

Stadt so viel Furcht verbreitete, hörte jezt auf so allgemein zu herrschen. Dafür aber zeigte sich nunmehr ein Entzündungsfieber, welches entweder mit Seitenstechen verbunden war, oder einer Lungenentzündung glich. Diese Entzündungsfieber waren sehr heftig, und überfielen den Kranken mit einer so großen Gewalt, daß sie keiner Aderlaß, keiner entzündungswidrigen Curart nachgaben, den Kranken nicht zu sich kommen ließen, sondern schon am fünften oder sechsten Tage unter heftigem Röcheln tödteten. Konnte man der Macht der Krankheit bis zum neunten oder eilften Tage Widerstand thun: so gewann man viel und erhielt oft den Kranken.

Eine andere Plage dieses Monats waren die Wechselfieber. Sie waren noch so, wie ich im vorhergehenden Monat schon bemerkt habe, entweder dreytägig, oder kamen alle Tage, und in diesem Falle waren sie gemeiniglich doppelt dreytägig, das heißt, der Paroxismus des ersten Tages, kam mit dem des dritten, und der des zweyten mit dem des vierten überein. Auch sahe ich eines, wo ein beständiges Fieber da war; jeden dritten Tag aber ein besondrer heftiger mit Frost anfangender und mit starker Hitze sich endender Paroxismus kam. Da alle diese Fieber gemeiniglich einen gallichten Stof zum Grunde hatten, der sich durch Bitterkeit im Munde, bitteres Aufstoßen, Uebelkeit, Drücken um die Herzgrube und einer Empfindung von Vollseyn zeigten: so gaben sie sehr bald nach, wenn derselbe durch Brechmittel vermischt mit abführenden ausgeleeret wurde, und man alsdenn durch Mittelsalze und bittere Arzneyen, die verlohrnen Kräfte herstellte. Selten brauchte man viel China zu geben, nur bey den Rückfällen, denen die an diesem Falle leidenden,

denden, bey dem geringsten Fehler in der Lebensordnung sehr leicht unterworfen waren, mußte man sie in größerer Menge geben, und längere Zeit mit deren Gebrauch anhalten.

Rheumatische Schmerzen und Gichtzufälle gab es häufig, auch Augenentzündungen und rosenartige Geschwulst des Gesichtes. Koliken und heftige Leibesschmerzen, mit und ohne Verstopfung der Leibesöfnung, sah man hin und wieder. Auch gab es zuweilen heftige verschiedene Tage anhaltende Kopfschmerzen, die von im Magen und den Gedärmen angehäuften Unreinigkeiten, welche durch Erkältung und zurückgehaltener Ausdünstung in Wirksamkeit versetzt wurden.

Breslau, den 12. Juny 1792. Preise von Zucker aus der Niederlage von David Splitgerbers seel. Erben.

In Preuß. Cour. der Stein	Rtl.	sgl.
Candis Brod	—	—
ff. Rafinade	—	11 1/10
f. Rafinade	—	10
ord. Rafinade	—	10 2/3
fein netto melis	—	10 5/12
fein gros melis	—	9
ord. klein melis	—	—
ord. gros melis	—	9 2/5
feine Lompen	—	—
ord. Lompen	—	9
Weis Candis	—	13 5/6
gelb Candis	—	12 2/5
braun Candis	—	9
gelb farin	—	7 1/3
braun farin	—	7
Cisop der Centner	—	—

Bücher, so eben Todt'sche Buchhandlung (Hermann Hoffmann) in Berlin, Stralauerstrasse No. 51 ist erschienen:

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 1. Heft. gr. 8. Thlr. 1. 10 Sgr.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 2. Heft. gr. 8. Thlr. 1. 10 Sgr.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 3. Heft. gr. 8. Thlr. 1. 10 Sgr.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 4. Heft. gr. 8. Thlr. 1. 10 Sgr.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 5. Heft. gr. 8. Thlr. 1. 10 Sgr.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 6. Heft. gr. 8. Thlr. 1. 10 Sgr.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 7. Heft. gr. 8. Thlr. 1. 10 Sgr.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 8. Heft. gr. 8. Thlr. 1. 10 Sgr.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 9. Heft. gr. 8. Thlr. 1. 10 Sgr.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 10. Heft. gr. 8. Thlr. 1. 10 Sgr.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 11. Heft. gr. 8. Thlr. 1. 10 Sgr.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 12. Heft. gr. 8. Thlr. 1. 10 Sgr.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. Register. gr. 8. Thlr. 1. 10 Sgr.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 1—12. Heft. gr. 8. Thlr. 18. 10 Sgr.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 1—12. Heft. und Register. gr. 8. Thlr. 20.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 1—12. Heft. und Register. gr. 8. Thlr. 20.

Bibliotheca Medica. Jahrg. 1844. 1—12. Heft. und Register. gr. 8. Thlr. 20.

§. 3. Die Abtheilung der Gemeinde, welche die Kosten der Anlage und Unterhaltung der Wege zu tragen hat, ist nach dem Verhältnisse der Grundsteuer-Reinerträgnisse der Gemeindeglieder zu bestimmen.

§. 4. Die Gemeinde-Vorsteher haben die Verwaltung der Gemeinde-Wege zu besorgen, und die Gemeinde-Ausschüsse sind verpflichtet, ihnen dabei an die Hand zu gehen.

§. 5. Die Gemeinde-Vorsteher haben alljährlich in der Gemeinde-Versammlung Rechnung über die Verwendung der Gemeinde-Wege-Beiträge zu legen, und diese Rechnung ist von den Gemeinde-Ausschüssen zu prüfen.

§. 6. Die Gemeinde-Vorsteher haben alljährlich in der Gemeinde-Versammlung einen Voranschlag über die Verwendung der Gemeinde-Wege-Beiträge für das nächste Jahr zu machen, und dieser Voranschlag ist von den Gemeinde-Ausschüssen zu prüfen.

§. 7. Die Gemeinde-Vorsteher haben alljährlich in der Gemeinde-Versammlung einen Vorschlag über die Vertheilung der Gemeinde-Wege-Beiträge für das nächste Jahr zu machen, und dieser Vorschlag ist von den Gemeinde-Ausschüssen zu prüfen.

§. 8. Die Gemeinde-Vorsteher haben alljährlich in der Gemeinde-Versammlung einen Vorschlag über die Vertheilung der Gemeinde-Wege-Beiträge für das nächste Jahr zu machen, und dieser Vorschlag ist von den Gemeinde-Ausschüssen zu prüfen.

Rhodophyllis bifida Kützing, Species p. 800 (non Rhodophyllis bifida Kützing, Tabulae phycologicae, tab. IV, fig. 1). — Rhodophyllis Kützingiana Ruprecht, Tange des Ochotskischen Meeres p. 29. — Rhodophyllis Ruprechtiana Kützing, Tabulae phycologicae, tab. IV, fig. 2. — Rhodophyllis Ruprechtiana Kützing, Species p. 800. — Rhodophyllis Ruprechtiana Kützing, Tabulae phycologicae, tab. IV, fig. 3. — Rhodophyllis Ruprechtiana Kützing, Tabulae phycologicae, tab. IV, fig. 4. — Rhodophyllis Ruprechtiana Kützing, Tabulae phycologicae, tab. IV, fig. 5. — Rhodophyllis Ruprechtiana Kützing, Tabulae phycologicae, tab. IV, fig. 6. — Rhodophyllis Ruprechtiana Kützing, Tabulae phycologicae, tab. IV, fig.

men. In solcher Not und Bedrängnis sind Gott und wir wieder in eins, und wir sind wieder Brüder. Jesus wird Gottes Sohn und Gott Jesu Vater. Und wir sind Gottes Kinder und Jesu Brüder. Und wir sind Gottes Kinder und Jesu Brüder. Und wir sind Gottes Kinder und Jesu Brüder

Wörterbuch, einer Sprache, Verzeichniß der Wörter einer Sprache, mit ihrer Erklärung. Ein Wörterbuch der deutschen Sprache. Ein Wörterbuch der Mundart einer Provinz. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Bergleute. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Jäger. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Seeleute. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Handwerker. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Gelehrten. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Künstler. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Soldaten. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Kaufleute. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Bauern. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Fischer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Schiffer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Weber. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Schneider. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Schuster. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Tischler. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Zimmerleute. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Maurer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Steinmetzen. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Schmiede. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Goldschmiede. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Silberschmiede. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Kupferschmiede. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Zinngießer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Glockengießer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Büchsenmacher. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Uhrmacher. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Instrumentenmacher. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Buchdrucker. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Buchbinder. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Papiermacher. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Färber. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Gerber. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Seifensieder. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Lichtzieher. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Bierbrauer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Weinbauer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Obstbauer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Gärtner. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Forstleute. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Jäger. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Fischer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Schiffer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Weber. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Schneider. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Schuster. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Tischler. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Zimmerleute. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Maurer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Steinmetzen. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Schmiede. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Goldschmiede. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Silberschmiede. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Kupferschmiede. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Zinngießer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Glockengießer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Büchsenmacher. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Uhrmacher. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Instrumentenmacher. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Buchdrucker. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Buchbinder. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Papiermacher. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Färber. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Gerber. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Seifensieder. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Lichtzieher. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Bierbrauer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Weinbauer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Obstbauer. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Gärtner. Ein Wörterbuch der Kunstsprache der Forstleute.

es von der Milde ihrer Mitmenschen erwarten. Wer sich ihrer erbarmen will, kan seine Gabe an das Steueramt zu Cosel schicken. — Den 29. April ersäufte sich in Bunzelwaldau bey Freystadt in einem Sumpf die Fleischerin, Maria Elisabeth Scholzin, 60 Jahre alt. Sie ist schon über ein Jahr nie recht bey Verstande gewesen. — Der Mühlbursche Anton Weichmann, ein Jüngling von 21 Jahren, erhing sich am 20 April im Walde zwischen Falckenberg und Widerwiz aus Melancholie. — d. 2. Jun. fand man zu Schmarse bei Oels im Bach, die schon einige Zeit melancholisch gewesene und aus Oels gebürtige Johanne Charlotte Taulken, 21 Jahr alt. — Den 29. May entstand zu Nieder Steinberg, Goldbergschen Creises, ein heftiges Feuer, wodurch der herrschaftliche Hof und noch 8 andere Häuser in der Gemeine, ein Raub der Flammen wurden, der Schade ist gros, und wer aus Mitleiden den armen Einwohnern etwas zufließen laßen will, der sende die Gabe an den Hrn. Pastor Gebhard zu Pilgramsdorf. — Den 2. Juny brannte zu Tschöplowitz, Briegschen Cr., das Vorwerk, 5 Bauern und 2 Gärtner ab.

Verordnung der Königl. Krieges und Domainen Cammer zu Breslau. Dieselbe hat in Erfahrung gebracht, daß, des Verbots vom 18. August 1784 ohngeachtet, die kostspieligen Eß- und Trink Gelage bey dem Freysprechen der Papiermacher Lehrlinge noch immer fortdauern. Ob nun gleich darauf Bedacht genommen werden wird, diese in ganz Deutschland herrschende Misbräuche gänzlich abzuschaffen, indem sie dadurch besonders für die armen Lehrlinge so kostspielig werden, daß dergleichen Gelage mehrere Tage dauern und daß aus zuviel benachbarten Papiermühlen

mühlen Gesellen dazu gebeten werden; so ist doch solches für jezt noch nicht thunlich. Es erfordert aber die Nothwendigkeit, auf Verminderung dieser Mißbräuche zu denken. Zu dem Ende ist in einem an die Land und Steuer Räthe und an den Magistrat zu Breslau am 4ten Juny erlaßenes Circulare festgesetzet worden, daß diese Gelage nur einen Tag dauern sollen und daß dazu höchstens aus drey benachbarten Papier Mühlen, nicht aber aus mehrern, Gesellen eingeladen werden dürfen. Damit aber eine strengere Polizey Aufsicht über die Befolgung dieser Vorschrift gehalten werden kann; so soll allemal der Eigenthümer der Papiermühle, wo ein Lehrling freygesprochen worden, dem Magistrat des Ortes, oder wenn die Papiermühle zum platten Lande gehöret, dem Landrath des Creises, den Tag der Lossprechung und des Gelages anzeigen, damit der Landrath oder der Magistrat desto genauer auf die Befolgung dieser Vorschrift Acht geben läßet. Unterläsſet der Eigenthümer einer Papiermühle diese Anzeige, so erleget er eine Strafe von 30 Rtlr.

Circularien der Kgl. Accise und Zoll Direction zu Breslau. N. 159. d. 12. May. Von dem zu Breslau eingehenden Engelsberger Mandel Faden und Stab Zwirn soll nicht mehr als 4 Den. Handlungs Accise u. 4 Den. Einfuhr Zoll vom Rthlr. erhoben werden.

N. 164. d. 26. May. Das Kgl. General Accise u. Zoll Departement hat unterm 23. April d. J. den Impost von dem aus dem Oesterreichschen eingehenden Obst auf 15 pro Cent moderiret.

N. 166. d. 30. May. Das combinirte Kgl. General Fabriken u. Commerzial wie auch Accise u. Zoll Departement hat durch die Resolution vom 21. May d. J. die Gefälle von den eingehenden

fremden Taschen Uhren auf 2 Sgl. 6 Den. vom Thaler herabgesetzet. Damit diese Abgabe gleich erhoben werde, sollen

silberne u. tombackene Uhren, das St. zu 12 Rt.
dergleichen Repetir Uhren — — 26 — —
goldene leichte emaillirte Uhren, d. St. zu 30 Rt.
dergl. schwere glatte — — 36 — —
goldene Repetir Uhren — — 60 — —

geschätzet, die mit Rosetten u. Brillanten besetzten Uhren aber, welche einen sichtlich höhern Werth haben, gehörig taxiret u. darnach die Gefälle erhoben werden.

N. 2. d. 4. Juny. Sr. Königl. Majestät haben es der Billigkeit u. den Grundsätzen ächter Staats Wirthschaft angemessen gefunden, die von der Spiegel Manufactur zu Neustadt an der Dosse im Lande abzusetzende Spiegel mit dem mäßigen Impost von 1 ggl. vom Thaler des Werths u. den gewöhnlichen Zoll Gefällen zu belegen.

N. 3. d. 4. Juny. Nach dem Rescript Eines Kgl. General Accise u. Zoll Departements vom 12. Decbr. v. J. soll 1. das Gesinde der Fix Accisanten der ersten Classe nicht in dieselbe, sondern in die dritte Classe lociret und sollen 2. der Professionisten in den Vorstädten, die ihr Gewerbe Armuthshalber nicht treiben, aus der dritten Classe in die vierte gesetzet werden.

Justiz-Verordnung. Das Königl. Hoflager zu Berlin, hat der Königl. Breslauschen Oberamts Regierung auf derselben Anfrage vom 27. April d. J.: ob auch in dem Falle, wenn ein Inquisit vor ergangenem Criminal Urthel interimistisch in das Arbeitshaus abgeliefert worden, die Strafzeit von der ob zwar nur interimistice geschehenen Strafzeit anzurechnen sey? unterm 7ten May rescribiret: daß zwar in der Regel ein Inquisit

gestellt, und der Haltung und Gestalt Gliedmaßen, die sich durch nichts als durch ihre Lage unterscheiden, und die man daher nicht anders als durch Hülfe der Einbildungskraft vereinigen kann, so daß man sie sich als Theile eines Ganzen vorstellt. Wenn man sich nun eine Linie denkt, die durch den Mittelpunkt des Kopfes, durch den Hals, durch den Mittelpunkt des Rumpfes, durch die Mitte der Beine geht, und sich diese Linie als eine Axe vorstellt, um welche sich alle diese Theile drehen können, so wird man sich leicht vorstellen können, daß diese Theile, wenn sie sich um diese Axe drehen, eine Menge verschiedener Lagen annehmen können, die sich alle auf eine gewisse Art zu einander schicken, und die man daher nicht anders als durch Hülfe der Einbildungskraft vereinigen kann, so daß man sie sich als Theile eines Ganzen vorstellt. Wenn man sich nun eine Linie denkt, die durch den Mittelpunkt des Kopfes, durch den Hals, durch den Mittelpunkt des Rumpfes, durch die Mitte der Beine geht, und sich diese Linie als eine Axe vorstellt, um welche sich alle diese Theile drehen können, so wird man sich leicht vorstellen können, daß diese Theile, wenn sie sich um diese Axe drehen, eine Menge verschiedener Lagen annehmen können, die sich alle auf eine gewisse Art zu einander schicken, und die man daher nicht anders als durch Hülfe der Einbildungskraft vereinigen kann, so daß man sie sich als Theile eines Ganzen vorstellt. Wenn man sich nun eine Linie denkt, die durch den Mittelpunkt des Kopfes, durch den Hals, durch den Mittelpunkt des Rumpfes, durch die Mitte der Beine geht, und sich diese Linie als eine Axe vorstellt, um welche sich alle diese Theile drehen können, so wird man sich leicht vorstellen können, daß diese Theile, wenn sie sich um diese Axe drehen, eine Menge verschiedener Lagen annehmen können, die sich alle auf eine gewisse Art zu einander schicken, und die man daher nicht anders als durch Hülfe der Einbildungskraft vereinigen kann, so daß man sie sich als Theile eines Ganzen vorstellt. Wenn man sich nun eine Linie denkt, die durch den Mittelpunkt des Kopfes, durch den Hals, durch den Mittelpunkt des Rumpfes, durch die Mitte der Beine geht, und sich diese Linie als eine Axe vorstellt, um welche sich alle diese Theile drehen können, so wird man sich leicht vorstellen können, daß diese Theile, wenn sie sich um diese Axe drehen, eine Menge verschiedener Lagen annehmen können, die sich alle auf eine gewisse Art zu einander schicken, und die man daher nicht anders als durch Hülfe der Einbildungskraft vereinigen kann, so daß man sie sich als Theile eines Ganzen vorstellt. Wenn man sich nun eine Linie denkt, die durch den Mittelpunkt des Kopfes, durch den Hals, durch den Mittelpunkt des Rumpfes, durch die Mitte der Beine geht, und sich diese Linie als eine Axe vorstellt, um welche sich alle diese Theile drehen können, so wird man sich leicht vorstellen können, daß diese Theile, wenn sie sich um diese Axe drehen, eine Menge verschiedener Lagen annehmen können, die sich alle auf eine gewisse Art zu einander schicken, und die man daher nicht anders als durch Hülfe der Einbildungskraft vereinigen kann, so daß man sie sich als Theile eines Ganzen vorstellt.

mit. Bekannt ist Landeshut wegen seiner Leinwand, Bolkenhain, die Grafschaft Kynau, Schweidnitz, Jauer, Liegnitz, Goldberg, Haynau, Lüben, Bunzlau, Sprottau, Sagan, Glogau, Freystadt, Grünberg, Crossen, Sorau, Guben, Lübben, Cottbus, Luckau, Calau, Sonnenburg, Züllichau, Crossen, Schwiebus, Landsberg, Soldin, Arnswalde, Friedeberg, Königsberg, Dramburg, Schivelbein, Pyritz, Stargard, Saatzig, Naugard, Greifenberg, Cammin, Regenwalde, Pasewalk, Anklam, Demmin, Stettin, Gartz, Prenzlau, Templin, Angermünde, Oderberg, Bernau, Berlin, Potsdam, Brandenburg, Rathenow, Havelberg, Perleberg, Wittstock, Ruppin, Neuruppin, Fehrbellin, Zehdenick, Oranienburg, Spandau, Teltow, Beeskow, Storkow, Cottbus, Calau, Luckau, Lübben

Nr. 6. Das Blatt Karte, Landschaft, Panora-
ma, Ansicht, Gebäude, Denkmal, Bildnis, Porträt, Gruppe, Figur, Tier, Pflanze, Blume, Frucht, Baum, Wald, Berg, Fluß, Meer, Schiff, Eisenbahn, Fahrzeug, Flugzeug, Uhr, Kalender, Schrift, Buchstabe, Ziffer, Zahl, Wappen, Flagge, Fahne, Abzeichen, Orden, Münze, Geld, Briefmarke, Spiel, Sport, Tanz, Musik, Instrument, Arbeit, Handwerk, Werkzeug, Maschine, Technik, Verkehr, Handel, Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft, Bergbau, Jagd, Fischerei, Krieg, Waffe, Soldat, Marine, Luftfahrt, Wissenschaft, Kunst, Literatur, Theater, Film, Photographie, Religion, Mythologie, Aberglaube, Sage, Märchen, Geschichte, Vorgeschichte, Altertum, Mittelalter, Neuzeit, Gegenwart, Zukunft, Volkskunde, Völkerkunde, Rassenkunde, Geographie, Länderkunde, Reisen, Astronomie, Himmelskunde, Weltall, Mathematik, Geometrie, Arithmetik, Algebra, Physik, Chemie, Biologie, Botanik, Zoologie, Geologie, Mineralogie, Paläontologie, Anthropologie, Medizin, Hygiene, Gesundheitspflege, Körperpflege, Kosmetik, Mode, Kleidung, Schmuck, Wohnung, Haus, Möbel, Hausrat, Küche, Kochkunst, Ernährung, Getränke, Genußmittel, Tabak, Rauchen, Schnupfen, Kauen, Alkohol, Trinken, Trunkenheit, Trunksucht, Enthaltsamkeit, Abstinenz, Sexualleben, Ehe, Familie, Kinder, Jugend, Erziehung, Schule, Hochschule, Bildung, Unterricht, Lehrer, Schüler, Student, Gesellschaft, Verein, Klub, Versammlung, Kongreß, Tagung, Fest, Feier, Gedenktag, Jubiläum, Ausstellung, Messe, Markt, Börse, Bank, Sparkasse, Versicherung, Recht, Gesetz, Verordnung, Verfassung, Staat, Regierung, Verwaltung, Behörde, Amt, Beamter, Gericht, Richter, Rechtsanwalt, Notar, Gefängnis, Strafe, Verbrechen, Vergehen, Unfall, Selbstmord, Mord, Totschlag, Diebstahl, Raub, Betrug, Fälschung, Meineid, Erpressung, Brandstiftung, Sittlichkeitsverbrechen, Unzucht, Ehebruch, Kuppelei, Prostitution, Zuhälterei, Homosexualität, Lesbische Liebe, Sadismus, Masochismus, Sodomie, Bestialität, Nekrophilie, Onanie, Selbstbefleckung, Abtreibung, Kindesmord, Kindesaussetzung, Kindesmißhandlung, Kindesentführung, Kindesraub, Menschenraub, Sklaverei, Sklavenhandel, Mädchenhandel, Weißer Sklavenhandel, Schwarzer Sklavenhandel, Gelber Sklavenhandel, Rassenschande, Rassenmischung, Rassenhygiene, Rassenpflege, Rassenkampf, Rassenhaß, Judenfrage, Judenhaß, Antisemitismus, Judenverfolgung, Judenmord, Judenvernichtung, Judenausrottung, Judenausweisung, Judenvertreibung, Judenboykott, Judenpogrom, Judenkrawall, Judenaufruhr, Judenaufstand, Judenkrieg, Judenkrieg, Judenkrieg

wie in Fußnote 1 angegeben, ist es in der Regel nicht möglich, die Zeit der Entstehung der Handschrift genau zu bestimmen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Handschrift, welche Ibn Ḫallikān benutzte, älter war als die, welche wir jetzt besitzen. Ich habe daher in meiner Ausgabe des Textes die Lesarten der Handschrift, welche Ibn Ḫallikān benutzte, mit denen der jetzigen Handschrift verglichen und gefunden, daß sie sich nur in ganz unbedeutenden Kleinigkeiten unterscheiden. Ich habe daher keine Veranlassung gefunden, die Lesarten der Handschrift, welche Ibn Ḫallikān benutzte, in meiner Ausgabe des Textes zu berücksichtigen.

hicz in der Grafschaft Mannsfeld. — d. 14. zu Neumarckt, Hr. Carl Friedr. Bodo v. Roth-Roffy, Lieut. bey dem Füs. Bataillon v. Prosch, mit des Hrn. Carl Heinr. Kluges, Raths Seniors u. Kaufmanns zu Neumarckt jüngsten Demoiselle Tochter, Johanne Caroline Fridrike. — d. 17. zu Strehlen, Hr. Steueramts Controlleur Dörner, mit Demois. Zippelius. — d. 19. zu Hirschberg, Hr. Prorector Moritz, mit Demoiselle Hahn. — Hr. v. Holten, Lieutenant bey dem Hus. Reg. v. Köhler, mit des verstorbenen bey dem Cuir. Reg. v. Dolffs gestandenen Majors, Hrn. v. Keßel Fräulein, Wilhelmine. — d. 21. zu Brieg, Hr. Kaufmann Brätke, mit Dem. Bräunert. — Zu Breslau, Hr. Justitiarius Carl Gottfried Prätorius, mit Dem. Christiane Helene Klee; Hr. Ober Zollamts Cassirer Carl Ferdin. Lindenweig, mit Fr. Henr. Wilh. verw. Lindenzweig geb. Wiese; Hr. Kaufm. Albinus Gottlieb Weigel, mit Frau Friedr. verw. Hohenleuter geb. Jemme.

Todesfälle. Im April 1792. d. 15. im Kloster Rauden, des Hrn. v. Zajunzek auf Lohnitz im Rattiborschen einziger Sohn, Carl, an einer hitzigen Krankheit, 13 J. alt. — d. 28. in Silberberg, Hr. Joh. Ulrich Huber, Accise u. Zoll Contr. daselbst, 72 J. alt, aus Schafhausen gebürtig. — Im May. Zu Carlshoff im Reißischen, Frau Leopoldina, verw. Gräfin v. Henckel, geb. Gräfin v. Sobeck, Stern Creuz Ordens Dame, im 73. J. — d. 2. zu Polnisch Wartenberg, Hr. Carl Christian v. Palmencron, im 63 J., an catharralischen Zufällen und zugetretenem Schlage, gebohren zu Breslau. Der einzige Sohn aus der zweyten Ehe des Hrn. Christian v. P., gewesenen Schleswig Holsteinschen Rathes, mit Frau Joh. Eleonora, geb. Obermann. — d. 8. zu Ramslau, das am 2. d. M. gebohrne Söhnlein des Hrn. Kauf-

mann Reipert. — d. 10. Hr. Gabriel Mannigel, Adjunct und Lehrer der dritten lateinischen Classe zu Freystadt, 56 J. alt. — d. 19. Hr. Joh. Mich. Beck, Besitzer des Guthes Volckmannsdorf im Neißischen Cr., am Schlage, 59 J. alt. — d. 19. Zu Brieg, Frau Sophia Elisab. Laufhäger, geb. Raabe, des als Pastor zu Schnellewalde im Neustädtschen verstorbenen Hrn. Laufhäger nachgelaßene Wittwe, 69 J. 1 M. 11 T. alt, an der Geschwulst. — d. 23. zu Banckau im Creutzburgschen, Hr. Paul Benjamin v. Salisch und Nassengrief, Besitzer von Ober und Nieder Banckau, Breschincke, Schmardt und Benjaminsthal und erster Landes Hof Gerichts Assessor bey dem Herzoglich Curländischen Land Hof Gerichts Collegio zu Wartenberg, an Magenschwäche und Auszehrung, im 54. J. Er hinterläßet seine Gemahlin, eine geb. v. Blacha, einen Sohn, welcher sich auf der Ritter Academie zu Liegnitz befindet und eine Tochter, vermält mit dem Hrn. Baron v. Chambres. — d. 23. zu Liegnitz des Hrn. Krieges und Steuer-Rathes Müller jüngste Tochter, Caroline Fridrike Wilhelmine, an den Folgen eines Brust und Krampffiebers, 9 J. 6 M. alt. — d. 25. des Hrn. Reichs Grafen v. Praschma zu Falckenberg jüngster Sohn, Carl Heinrich, geb. d. 30. Aug. 1791. — d. 26. zu Festenberg, Fr. Rittmeisterin v. Plotho geb. v. Prittwitz. — d. 27. des Hrn. Gabriel Grafen Henkel v. Donnersmark, Landrath Strehlenschen Creises, Gemahlin, Theresia, geb. Freyin v. Gruttschreiber, aus dem Hause Glesen, nach einer schmerzhaften Colik. — d. 27. Hr. Ignatz Friedrich Wilhelm v. Senitz, Policey Burgermeister zu Franckenstein, im 61. J., an einer Lungen Entzündung, zu Hrabin bey Troppau, wo er bey seinem Herrn Bruder, General in Oesterreichischen

Diensten

Kreuzlinien Bohnen-Form, so ist es ein Ei-Stein. Ist
es aber ein Stein, der in der Mitte eine Linie hat,
so ist es ein Bohnen-Stein. Ist es aber ein Stein,
der in der Mitte eine Linie hat, und an beyden
Seiten Kreuzlinien, so ist es ein Kreuz-Stein.
Ist es aber ein Stein, der in der Mitte eine Linie
hat, und an beyden Seiten Kreuzlinien, und
Bohnen-Form, so ist es ein Bohnen-Kreuz-Stein.
Ist es aber ein Stein, der in der Mitte eine Linie
hat, und an beyden Seiten Kreuzlinien, und
Ei-Form, so ist es ein Ei-Kreuz-Stein. Ist es
aber ein Stein, der in der Mitte eine Linie hat,
und an beyden Seiten Kreuzlinien, und Bohnen-
Form, und Ei-Form, so ist es ein Bohnen-Ei-
Kreuz-Stein. Ist es aber ein Stein, der in der
Mitte eine Linie hat, und an beyden Seiten
Kreuzlinien, und Bohnen-Form, und Ei-Form,
und Kreuzlinien, so ist es ein Bohnen-Ei-Kreuz-
Kreuz-Stein. Ist es aber ein Stein, der in der
Mitte eine Linie hat, und an beyden Seiten
Kreuzlinien, und Bohnen-Form, und Ei-Form,
und Kreuzlinien, und Kreuzlinien, so ist es ein
Bohnen-Ei-Kreuz-Kreuz-Kreuz-Stein. Ist es
aber ein Stein, der in der Mitte eine Linie hat,
und an beyden Seiten Kreuzlinien, und Bohnen-
Form, und Ei-Form, und Kreuzlinien, und
Kreuzlinien, und Kreuzlinien, so ist es ein
Bohnen-Ei-Kreuz-Kreuz-Kreuz-Kreuz-Stein.
Ist es aber ein Stein, der in der Mitte eine Linie
hat, und an beyden Seiten Kreuzlinien, und
Bohnen-Form, und Ei-Form, und Kreuzlinien,
und Kreuzlinien, und Kreuzlinien, und Kreuz-
linien, so ist es ein Bohnen-Ei-Kreuz-Kreuz-
Kreuz-Kreuz-Kreuz-Stein. Ist es aber ein
Stein, der in der Mitte eine Linie hat, und an
beyden Seiten Kreuzlinien, und Bohnen-Form,
und Ei-Form, und Kreuzlinien, und Kreuz-
linien, und Kreuzlinien, und Kreuzlinien, und
Kreuzlinien, so ist es ein Bohnen-Ei-Kreuz-
Kreuz-Kreuz-Kreuz-Kreuz-Kreuz-Stein. Ist es
aber ein Stein, der in der Mitte eine Linie hat,
und an beyden Seiten Kreuzlinien, und Bohnen-
Form, und Ei-Form, und Kreuzlinien, und
Kreuzlinien, und Kreuzlinien, und Kreuz-
linien, und Kreuzlinien, und Kreuzlinien, so
ist es ein Bohnen-Ei-Kreuz-Kreuz-Kreuz-
Kreuz-Kreuz-Kreuz-Kreuz-Stein. Ist es aber
ein Stein, der in der Mitte eine Linie hat, und
an beyden Seiten Kreuzlinien, und Bohnen-
Form, und Ei-Form, und Kreuzlinien, und
Kreuzlinien, und Kreuzlinien, und Kreuz-
linien, und Kreuzlinien, und Kreuzlinien, und
Kreuzlinien, so ist es ein Bohnen-Ei-Kreuz-
Kreuz-Kreuz-Kreuz-Kreuz-Kreuz-Kreuz-
Stein. Ist es aber ein Stein, der in der Mitte
eine Linie hat, und an beyden Seiten Kreuz-
linien, und Bohnen-Form, und Ei-Form, und
Kreuzlinien, und Kreuzlinien, und Kreuz-
linien, und Kreuzlinien, und Kreuzlinien, und
Kreuzlinien, und Kreuzlinien, so ist es ein
Bohnen-Ei-Kreuz-Kreuz-Kreuz-Kreuz-
Kreuz-Kreuz-Kreuz-Kreuz-Stein. Ist es aber
ein Stein, der in der Mitte eine Linie hat, und
an beyden Seiten Kreuzlinien, und Bohnen-
Form, und Ei-Form, und Kreuzlinien, und
Kreuzlinien, und Kreuzlinien, und Kreuz-
linien, und Kreuzlinien, und Kreuzlinien, und
Kreuzlinien, und Kreuzlinien, so ist es ein
Bohnen-Ei-Kreuz-Kreuz-Kreuz-Kreuz-
Kreuz-Kreuz-Kreuz-Kreuz-Kreuz-Stein.

ich, sie, und schreibe mich selbst, Ich schreibe
mich, sie, und schreibe mich selbst, Ich schreibe
mich, sie, und schreibe mich selbst, Ich schreibe
m

nach Cicero auf Corsica verbannt. Er starb
in Cicero's Hause und ward daselbst begraben.

Sal. — Von den Salvianern Christian Ludwig
und Friedrich Wilhelm, Brüdern, Herzogen zu
Braunschweig. — Von Johann Georg Salzmann
(geb. 1744), Lehrer der Moral und Religion
am Philanthropin zu Dessau, Verfasser des
Moralischen Katechismus, des Buches der Natur
u. s. w. — Von Johann Christian Salzmann,
Bruder des Vorigen, Verfasser des Carl von Carlsberg.

Sam. — Von Samuel, Richter und Prophet
in Israel, Verfasser des Buches Samuel. — Von
Johann Gottlieb Samuel, Verfasser der Geschichte
der Deutschen Sprache. — Von Johann Gottlieb
Samuel, Verfasser der Geschichte der Deutschen
Sprache. — Von Samuel, Verfasser der Geschichte
der Hebräischen Sprache. — Von Samuel, Verfasser
der Geschichte der Griechischen Sprache. — Von
Samuel, Verfasser der Geschichte der Lateinischen
Sprache. — Von Samuel, Verfasser der Geschichte
der Deutschen Sprache. — Von Samuel, Verfasser
der Geschichte der Deutschen Sprache. — Von
Samuel, Verfasser der Geschichte der Deutsch

Wortlaute: Die Gattin Gottes heißt; und die Kirche
Gottes heißt; und die Kirche Gottes heißt; und die
Kirche Gottes heißt; und die Kirche Gottes heißt;
und die Kirche Gottes heißt; und die Kirche Gottes
heißt; und die Kirche

Bekehrung des Heiden Cornelius; 2. zu Cäsarea
Philippi, wo Petrus das Bekenntniß ablegt, daß
Jesus der Christ, der Sohn des lebendigen Gottes
sey; 3. zu Jerusalem, wo Petrus vor dem Hohen-
priester Caiphas und dem Synedrium steht, und
wo Jesus, nachdem er auferstanden, dem Petrus
erscheint; und Petrus Zeuge davon ist. Diese
Bilder sind in Fresco gemalt, und haben 8 Fuß
in die Länge, und 6 Fuß in die Höhe. Sie
stehen über einander, so daß das erste Bild
unten, das zweyte darüber, und das dritte
zu oberst ist. Sie sind sehr gut gerathen.

Ueber dem Altare steht ein Gemälde, wo
Paul Veronese vorgestellet hat, wie Petrus
und Paulus vor Nero stehen. Petrus ist
ein alter Mann, mit einem weißen Barte,
und Paulus ein junger Mann, mit einem
kleinen Bart und Locken: Petrus will sie
beyde vor Nero führen, und Paulus will
ihn zurückhalten. Ich weiß nicht, ob Paul
Veronese diese Gedanken selbst gehabt hat,
oder ob er sie von einem andern hat. Ich
habe sie in keinem Buche gefunden. Ich
habe auch nicht gefunden, daß Petrus und
Paulus zugleich vor Nero gestanden haben.
Ich habe gefunden, daß Petrus vor Nero
gestanden, und daß Paulus vor Nero gestan-
den, aber nicht, daß beyde zugleich vor ihm
gestanden. Es war mir auch nicht zu ver-
muthen, daß Petrus und Paulus zugleich
vor Nero gestanden, weil Petrus in Rom

Gestirnen am nächtlichen Himmel, und kamen, obgleich
weder in Hinsicht der Entfernung noch der Größe, einander
nahe genug zu stehen. Bei so bewandten Umständen
mußte es ihnen auffallen, daß sie, wenn sie sich in
einer Linie, durch beide Augen gezogen, befanden, nur
Einen Stern sahen. Sie konnten daraus mit Recht
schließen, daß sie, wenn sie sich in einer andern Linie
befänden, zwei Sterne sehen würden. Sie konnten
die verschiedene Lagen der Sternbilder finden, die
sie in einer Linie mit beiden Augen sahen, und
wenn sie die Sternbilder, die sie dadurch bestimmt
hatten, in Karten, Kugeln und Globen mit denjenigen
vergleichen, die sie in einer andern Linie
mit beiden Augen sahen, so konnten sie die Lage
der Sterne, die sie in einer dritten Linie mit beiden
Augen sahen, aber noch in einer Sternbildern
befanden, leicht bestimmen.

Vielleicht ist es unnöthig, diese Anmerkungen
fortzusetzen. Denn es ist, wie ich schon oft gesagt
habe, nicht meine Absicht, alle Kenntnisse, die
man durch Hülfe der Augen erlangen kann, in
besondern Abhandlungen, in Ordnung zu stellen.
Ich will nur einige Beispiele anführen, wie man
seine Sinnlichkeit, Einbildungskraft, Gedächtniß,
Urtheilskraft und andere Vermögen gebrauchen, um
sich Kenntnisse zu erwerben. Ich will nur einige
Beispiele anführen, wie man durch Hülfe der
Sinnlichkeit, die unsere gemeinsame, gute, weise
Mutter, die Natur, uns gegeben hat, Kenntnisse
erlangen kann. Ich will nur einige Beispiele anführen,
wie man durch Hülfe der Einbildungskraft
es thun kann, die Natur uns eben so gütig gegeben
hat, als die Sinnlichkeit. Ich will nur einige
Beispiele anführen, wie man durch Hülfe des Gedächtnisses
die Kenntnisse behalten kann, die man
durch Hülfe der Sinnlichkeit und Einbildungskraft
erlangt hat.

bei Gulden, die Kreuzer und Heller werden in Dezimalbrüchen ausgedrückt. Die Münzen, welche in Zahlungen angenommen werden müssen, sind: Kaiserl. Dukaten, Kaiserl. Kronen-Dukaten, Kaiserl. Souverain-d'or, Kaiserl. Ducaten-Souverain-d'or, Kaiserl. Kronen-Souverain-d'or, Kaiserl. Vereins-Thaler und Kaiserl. Vereins-Silbergulden.

Münzfuß. Münzsorten in Konventions-Courant. Nach der Münz-Ord. v. 1753.

Rauh. Dukaten, fl. 4	4	4
= ung. Gold.	4	4
= Kremnitz	4	4
Kaiserl. Dukaten	4	4
= Kronen-Dukaten	4	4
Kaiserl. Souverain-d'or	4	4
= Ducaten-Souverain-d'or	4	4
= Kronen-Souverain-d'or	4	4
Neapolitanischer	4	4
Sardinischer	4	4
Spanischer Pistolen	4	4
= Doppelpistolen	8	8
Kaiserl. Vereins-Thaler	1	1
= ung. Gold.	1	1
Kaiserl. Vereins-Silbergulden	1	1
= ung. Gold.	1	1
Kaiserl. Kronen-Thaler	1	1
Brabanter Kronen-Thaler	1	1
Sächsische	1	1
Preußische	1	1
Bayerische	1	1
Hannoversche	1	1
Württembergische	1	1
Hessische	1	1
Badische	1	1
Kaiserl. Gulden	1	1

Anmerk. Aus dem Allem erhellet hinlänglich, daß die Verordnung des Herrn Verfassers, daß die Gesellen ihre Lehrjahre bey keinem andern Meister, als bey dem, der sie aufgedungen, ausstehen sollen, nicht nöthig sey, und daß es also bey der Verordnung, daß sie ihre Lehrjahre bey einem andern Meister ausstehen können, wenn sie wollen, sein Verbleiben haben müsse. Es ist auch nicht zu befürchten, daß, wenn die Gesellen ihre Lehrjahre bey einem andern Meister ausstehen können, wenn sie wollen, sie sich deswegen mehr Unarten gegen ihre Meister erlauben werden, als sie sich jetzo erlauben, da sie ihre Lehrjahre bey dem Meister, der sie aufgedungen, ausstehen müssen. Denn wenn sie sich Unarten gegen ihre Meister erlauben, so können sie ihnen ja die Lehrjahre erlassen, und sie können sich einen andern Meister suchen, bey dem sie ihre Lehrjahre ausstehen können.

Artikel 11.

Jeder Lehrjunge soll, ehe er losgesprochen wird, 1) in der Religion, 2) in der Muttersprache, 3) im Rechnen, 4) in der Geographie, 5) in der Geschichte, 6) in der Naturlehre, 7) in der Mathematik, 8) in der Zeichenkunst, 9) in der Handlungswissenschaft, 10) in der Handlungsgeschichte, 11) in der Handlungsgeographie, 12) in der Handlungsnaturlehre, 13) in der Handlungsmathematik, 14) in der Handlungszeichenkunst, 15) in der Handlungsbuchhaltung, 16) in der Handlungscorrespondenz, 17) in der Handlungsarithmetik, 18) in der Handlungsalgebra, 19) in der Handlungsgeometrie, 20) in der Handlungsmechanik, 21) in der Handlungsoptik, 22) in der Handlungsastronomie, 23) in der Handlungsarchitektur, 24) in der Handlungsperspektive, 25) in der Handlungsfortifikation, 26) in der Handlungsartillerie, 27) in der Handlungsmusik, 28) in der Handlungsmahlerey, 29) in der Handlungsbildhauerey, 30) in der Handlungsgießerey, 31) in der Handlungsbaukunst, 32) in der Handlungsmaschinenkunst, 33) in der Handlungsmühlenkunst, 34) in der Handlungsschiffahrtskunst, 35) in der Handlungsbergbaukunst, 36) in der Handlungsmünzkunst, 37) in der Handlungsmedaillenkunst, 38) in der Handlungsgeschützkunst, 39) in der Handlungsfeuerwerkskunst, 40) in der Handlungsbergwerkskunst, 41) in der Handlungsmineralogie, 42) in der Handlungsmetallurgie, 43) in der Handlungsmetallkunde, 44) in der Handlungsmetallprobirkunst, 45) in der Handlungsmetallscheidekunst, 46) in der Handlungsmetallschmelzkunst, 47) in der Handlungsmetallgießkunst, 48) in der Handlungsmetallschmiedekunst, 49) in der Handlungsmetallschneidekunst, 50) in der Handlungsmetallpolirkunst, 51) in der Handlungsmetallvergoldekunst, 52) in der Handlungsmetallversilberkunst, 53) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 54) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 55) in der Handlungsmetallverbleykunst, 56) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 57) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 58) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 59) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 60) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 61) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 62) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 63) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 64) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 65) in der Handlungsmetallvertitankunst, 66) in der Handlungsmetallverchromkunst, 67) in der Handlungsmetallverurankunst, 68) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 69) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 70) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 71) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 72) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 73) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 74) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 75) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 76) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 77) in der Handlungsmetallversilberkunst, 78) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 79) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 80) in der Handlungsmetallverbleykunst, 81) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 82) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 83) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 84) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 85) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 86) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 87) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 88) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 89) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 90) in der Handlungsmetallvertitankunst, 91) in der Handlungsmetallverchromkunst, 92) in der Handlungsmetallverurankunst, 93) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 94) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 95) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 96) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 97) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 98) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 99) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 100) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 101) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 102) in der Handlungsmetallversilberkunst, 103) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 104) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 105) in der Handlungsmetallverbleykunst, 106) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 107) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 108) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 109) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 110) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 111) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 112) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 113) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 114) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 115) in der Handlungsmetallvertitankunst, 116) in der Handlungsmetallverchromkunst, 117) in der Handlungsmetallverurankunst, 118) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 119) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 120) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 121) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 122) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 123) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 124) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 125) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 126) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 127) in der Handlungsmetallversilberkunst, 128) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 129) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 130) in der Handlungsmetallverbleykunst, 131) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 132) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 133) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 134) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 135) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 136) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 137) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 138) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 139) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 140) in der Handlungsmetallvertitankunst, 141) in der Handlungsmetallverchromkunst, 142) in der Handlungsmetallverurankunst, 143) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 144) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 145) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 146) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 147) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 148) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 149) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 150) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 151) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 152) in der Handlungsmetallversilberkunst, 153) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 154) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 155) in der Handlungsmetallverbleykunst, 156) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 157) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 158) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 159) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 160) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 161) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 162) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 163) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 164) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 165) in der Handlungsmetallvertitankunst, 166) in der Handlungsmetallverchromkunst, 167) in der Handlungsmetallverurankunst, 168) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 169) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 170) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 171) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 172) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 173) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 174) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 175) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 176) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 177) in der Handlungsmetallversilberkunst, 178) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 179) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 180) in der Handlungsmetallverbleykunst, 181) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 182) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 183) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 184) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 185) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 186) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 187) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 188) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 189) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 190) in der Handlungsmetallvertitankunst, 191) in der Handlungsmetallverchromkunst, 192) in der Handlungsmetallverurankunst, 193) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 194) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 195) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 196) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 197) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 198) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 199) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 200) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 201) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 202) in der Handlungsmetallversilberkunst, 203) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 204) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 205) in der Handlungsmetallverbleykunst, 206) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 207) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 208) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 209) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 210) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 211) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 212) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 213) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 214) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 215) in der Handlungsmetallvertitankunst, 216) in der Handlungsmetallverchromkunst, 217) in der Handlungsmetallverurankunst, 218) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 219) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 220) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 221) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 222) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 223) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 224) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 225) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 226) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 227) in der Handlungsmetallversilberkunst, 228) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 229) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 230) in der Handlungsmetallverbleykunst, 231) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 232) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 233) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 234) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 235) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 236) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 237) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 238) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 239) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 240) in der Handlungsmetallvertitankunst, 241) in der Handlungsmetallverchromkunst, 242) in der Handlungsmetallverurankunst, 243) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 244) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 245) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 246) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 247) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 248) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 249) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 250) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 251) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 252) in der Handlungsmetallversilberkunst, 253) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 254) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 255) in der Handlungsmetallverbleykunst, 256) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 257) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 258) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 259) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 260) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 261) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 262) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 263) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 264) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 265) in der Handlungsmetallvertitankunst, 266) in der Handlungsmetallverchromkunst, 267) in der Handlungsmetallverurankunst, 268) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 269) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 270) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 271) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 272) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 273) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 274) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 275) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 276) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 277) in der Handlungsmetallversilberkunst, 278) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 279) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 280) in der Handlungsmetallverbleykunst, 281) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 282) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 283) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 284) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 285) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 286) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 287) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 288) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 289) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 290) in der Handlungsmetallvertitankunst, 291) in der Handlungsmetallverchromkunst, 292) in der Handlungsmetallverurankunst, 293) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 294) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 295) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 296) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 297) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 298) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 299) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 300) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 301) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 302) in der Handlungsmetallversilberkunst, 303) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 304) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 305) in der Handlungsmetallverbleykunst, 306) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 307) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 308) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 309) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 310) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 311) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 312) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 313) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 314) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 315) in der Handlungsmetallvertitankunst, 316) in der Handlungsmetallverchromkunst, 317) in der Handlungsmetallverurankunst, 318) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 319) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 320) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 321) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 322) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 323) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 324) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 325) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 326) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 327) in der Handlungsmetallversilberkunst, 328) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 329) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 330) in der Handlungsmetallverbleykunst, 331) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 332) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 333) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 334) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 335) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 336) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 337) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 338) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 339) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 340) in der Handlungsmetallvertitankunst, 341) in der Handlungsmetallverchromkunst, 342) in der Handlungsmetallverurankunst, 343) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 344) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 345) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 346) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 347) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 348) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 349) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 350) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 351) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 352) in der Handlungsmetallversilberkunst, 353) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 354) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 355) in der Handlungsmetallverbleykunst, 356) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 357) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 358) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 359) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 360) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 361) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 362) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 363) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 364) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 365) in der Handlungsmetallvertitankunst, 366) in der Handlungsmetallverchromkunst, 367) in der Handlungsmetallverurankunst, 368) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 369) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 370) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 371) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 372) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 373) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 374) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 375) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 376) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 377) in der Handlungsmetallversilberkunst, 378) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 379) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 380) in der Handlungsmetallverbleykunst, 381) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 382) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 383) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 384) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 385) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 386) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 387) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 388) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 389) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 390) in der Handlungsmetallvertitankunst, 391) in der Handlungsmetallverchromkunst, 392) in der Handlungsmetallverurankunst, 393) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 394) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 395) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 396) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 397) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 398) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 399) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 400) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 401) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 402) in der Handlungsmetallversilberkunst, 403) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 404) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 405) in der Handlungsmetallverbleykunst, 406) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 407) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 408) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 409) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 410) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 411) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 412) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 413) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 414) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 415) in der Handlungsmetallvertitankunst, 416) in der Handlungsmetallverchromkunst, 417) in der Handlungsmetallverurankunst, 418) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 419) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 420) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 421) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 422) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 423) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 424) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 425) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 426) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 427) in der Handlungsmetallversilberkunst, 428) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 429) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 430) in der Handlungsmetallverbleykunst, 431) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 432) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 433) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 434) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 435) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 436) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 437) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 438) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 439) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 440) in der Handlungsmetallvertitankunst, 441) in der Handlungsmetallverchromkunst, 442) in der Handlungsmetallverurankunst, 443) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 444) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 445) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 446) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 447) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 448) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 449) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 450) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 451) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 452) in der Handlungsmetallversilberkunst, 453) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 454) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 455) in der Handlungsmetallverbleykunst, 456) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 457) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 458) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 459) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 460) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 461) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 462) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 463) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 464) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 465) in der Handlungsmetallvertitankunst, 466) in der Handlungsmetallverchromkunst, 467) in der Handlungsmetallverurankunst, 468) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 469) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 470) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 471) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 472) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 473) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 474) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 475) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 476) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 477) in der Handlungsmetallversilberkunst, 478) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 479) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 480) in der Handlungsmetallverbleykunst, 481) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 482) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 483) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 484) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 485) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 486) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 487) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 488) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 489) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 490) in der Handlungsmetallvertitankunst, 491) in der Handlungsmetallverchromkunst, 492) in der Handlungsmetallverurankunst, 493) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 494) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 495) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 496) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 497) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 498) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 499) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 500) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 501) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 502) in der Handlungsmetallversilberkunst, 503) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 504) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 505) in der Handlungsmetallverbleykunst, 506) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 507) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 508) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 509) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 510) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 511) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 512) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 513) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 514) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 515) in der Handlungsmetallvertitankunst, 516) in der Handlungsmetallverchromkunst, 517) in der Handlungsmetallverurankunst, 518) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 519) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 520) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 521) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 522) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 523) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 524) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 525) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 526) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 527) in der Handlungsmetallversilberkunst, 528) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 529) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 530) in der Handlungsmetallverbleykunst, 531) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 532) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 533) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 534) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 535) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 536) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 537) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 538) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 539) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 540) in der Handlungsmetallvertitankunst, 541) in der Handlungsmetallverchromkunst, 542) in der Handlungsmetallverurankunst, 543) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 544) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 545) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 546) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 547) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 548) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 549) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 550) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 551) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 552) in der Handlungsmetallversilberkunst, 553) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 554) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 555) in der Handlungsmetallverbleykunst, 556) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 557) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 558) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 559) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 560) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 561) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 562) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 563) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 564) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 565) in der Handlungsmetallvertitankunst, 566) in der Handlungsmetallverchromkunst, 567) in der Handlungsmetallverurankunst, 568) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 569) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 570) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 571) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 572) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 573) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 574) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 575) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 576) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 577) in der Handlungsmetallversilberkunst, 578) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 579) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 580) in der Handlungsmetallverbleykunst, 581) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 582) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 583) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 584) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 585) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 586) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 587) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 588) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 589) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 590) in der Handlungsmetallvertitankunst, 591) in der Handlungsmetallverchromkunst, 592) in der Handlungsmetallverurankunst, 593) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 594) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 595) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 596) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 597) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 598) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 599) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 600) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 601) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 602) in der Handlungsmetallversilberkunst, 603) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 604) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 605) in der Handlungsmetallverbleykunst, 606) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 607) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 608) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 609) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 610) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 611) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 612) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 613) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 614) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 615) in der Handlungsmetallvertitankunst, 616) in der Handlungsmetallverchromkunst, 617) in der Handlungsmetallverurankunst, 618) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 619) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 620) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 621) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 622) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 623) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 624) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 625) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 626) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 627) in der Handlungsmetallversilberkunst, 628) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 629) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 630) in der Handlungsmetallverbleykunst, 631) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 632) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 633) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 634) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 635) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 636) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 637) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 638) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 639) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 640) in der Handlungsmetallvertitankunst, 641) in der Handlungsmetallverchromkunst, 642) in der Handlungsmetallverurankunst, 643) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 644) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 645) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 646) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 647) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 648) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 649) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 650) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 651) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 652) in der Handlungsmetallversilberkunst, 653) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 654) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 655) in der Handlungsmetallverbleykunst, 656) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 657) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 658) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 659) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 660) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 661) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 662) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 663) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 664) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 665) in der Handlungsmetallvertitankunst, 666) in der Handlungsmetallverchromkunst, 667) in der Handlungsmetallverurankunst, 668) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 669) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 670) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 671) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 672) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 673) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 674) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 675) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 676) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 677) in der Handlungsmetallversilberkunst, 678) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 679) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 680) in der Handlungsmetallverbleykunst, 681) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 682) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 683) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 684) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 685) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 686) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 687) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 688) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 689) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 690) in der Handlungsmetallvertitankunst, 691) in der Handlungsmetallverchromkunst, 692) in der Handlungsmetallverurankunst, 693) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 694) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 695) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 696) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 697) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 698) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 699) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 700) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 701) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 702) in der Handlungsmetallversilberkunst, 703) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 704) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 705) in der Handlungsmetallverbleykunst, 706) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 707) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 708) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 709) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 710) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 711) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 712) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 713) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 714) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 715) in der Handlungsmetallvertitankunst, 716) in der Handlungsmetallverchromkunst, 717) in der Handlungsmetallverurankunst, 718) in der Handlungsmetallverzirkonkunst, 719) in der Handlungsmetallvertellurkunst, 720) in der Handlungsmetallverosmiumkunst, 721) in der Handlungsmetallveriridiumkunst, 722) in der Handlungsmetallverpalladiumkunst, 723) in der Handlungsmetallverrhodiumkunst, 724) in der Handlungsmetallverruthenkunst, 725) in der Handlungsmetallverplatinkunst, 726) in der Handlungsmetallvergoldkunst, 727) in der Handlungsmetallversilberkunst, 728) in der Handlungsmetallverkupferkunst, 729) in der Handlungsmetallverzinnkunst, 730) in der Handlungsmetallverbleykunst, 731) in der Handlungsmetallverzinkkunst, 732) in der Handlungsmetallverwismuthkunst, 733) in der Handlungsmetallverantimonkunst, 734) in der Handlungsmetallverarsenikkunst, 735) in der Handlungsmetallverkobaltkunst, 736) in der Handlungsmetallvernickelkunst, 737) in der Handlungsmetallverspießglaskunst, 738) in der Handlungsmetallverwolframkunst, 739) in der Handlungsmetallvermolybdänkunst, 740) in der Handlungsmetallvertitankunst, 741) in der Handlungsmetallver

Der Gott von Mariä und Joh. Amalia Mayr, ... ist heute Nacht um 1 Uhr ... gestorben. Die Beerdigung findet Freitag ... statt. Die Leichenrede wird ... gehalten werden.

Der Gott von Mariä und Joh. Amalia Mayr, ... ist heute Nacht um 1 Uhr ... gestorben. Die Beerdigung findet Freitag ... statt. Die Leichenrede wird ... gehalten werden.

Der Gott von Mariä und Joh. Amalia Mayr, ... ist heute Nacht um 1 Uhr ... gestorben. Die Beerdigung findet Freitag ... statt. Die Leichenrede wird ... gehalten werden.

Der Gott von Mariä und Joh. Amalia Mayr, ... ist heute Nacht um 1 Uhr ... gestorben. Die Beerdigung findet Freitag ... statt. Die Leichenrede wird ... gehalten werden.

Der Gott von Mariä und Joh. Amalia Mayr, ... ist heute Nacht um 1 Uhr ... gestorben. Die Beerdigung findet Freitag ... statt. Die Leichenrede wird ... gehalten werden.

Der Gott von Mariä und Joh. Amalia Mayr, ... ist heute Nacht um 1 Uhr ... gestorben. Die Beerdigung findet Freitag ... statt. Die Leichenrede wird ... gehalten werden.

Der Gott von Mariä und Joh. Amalia Mayr, ... ist heute Nacht um 1 Uhr ... gestorben. Die Beerdigung findet Freitag ... statt. Die Leichenrede wird ... gehalten werden.

Der Gott von Mariä und Joh. Amalia Mayr, ... ist heute Nacht um 1 Uhr ... gestorben. Die Beerdigung findet Freitag ... statt. Die Leichenrede wird ... gehalten werden.

Der Gott von Mariä und Joh. Amalia Mayr, ... ist heute Nacht um 1 Uhr ... gestorben. Die Beerdigung findet Freitag ... statt. Die Leichenrede wird ... gehalten werden.

Der Gott von Mariä und Joh. Amalia Mayr, ... ist heute Nacht um 1 Uhr ... gestorben. Die Beerdigung findet Freitag ... statt. Die Leichenrede wird ... gehalten werden.

wir von der letzten Helfte des Aprils an, fast den ganzen May und Juni hindurch hatten, und welche die Sommer u. Gartenfrüchte zum Theil sehr zurücksetzten, für das Wintergetreide aber nicht erwünschter seyn konnte. Eben diese trockene Witterung war auch der Entwickelung einiger Raupenarten sehr günstig, die an vielen Orten sowohl an Obst- u andern Laubbäumen, als auch an den Kräutergewächsen sehr beträchtlichen Schaden thaten, hauptsächlich waren die Larven des Papilio Crataegi, Brassicae und Polychloros, der Phalaena Lanestris, Neustria, Dispar und Salicis sehr beträchtlich, die letztern 3 Arten hatten an vielen Stellen ganze Bäume u. Weidenalleen völlig abgefreßen.

Kirchenjubelfeyer. Den 13. May am Sonnt. Rogate ward sie zu Ketschdorf im Hirschbergischen Kreise gefeiert. Der Senior John aus Landshut, ein Bruder des Pastors des Ortes, deren Vater hier der erste Prediger war, eröfnete die Feyerlichkeit mit einer Anrede an die Gemeine vor dem Predigerhause, welches zugleich bis 1748 das Gotteshaus war. Der Pastor hielt die Predigt über den 100 Ps.

Den 29. Mai, am Dienstage nach Pfingsten, ward das Jubiläum zu Haselbach bey Schmiedeberg gefeyert. Der Pastor des Ortes, Hr. Weigel, hielt vor dem Schulhause eine Anrede an die Kinder; darauf gieng der Zug in die Kirche. Hier hielt Hr. Pastor Primar. Schröer, aus Schmiedeberg, vor dem Altare eine Rede, zwischen welcher ein Kind getauft wurde; 106 Katechumenen das H. Abendmahl genoßen, und auch ein Paar zum Ehestande eingesegnet wurde. Hr. P. Weigel hielt darauf die Predigt. Nachmittags um 4 Uhr beschloß der Sen. John aus Landshut die Feyer dieses Tages mit einer Rede vor dem Altare.

Die nach Haselbach, als auch die nach Ketsch-

dorf eingepfarrte Gemeinen haben sich bey dieser Gelegenheit sehr wohlthätig gegen ihre Kirchen bewiesen.

An eben dem 29. Mai feyerte auch die Gemeine zu Giesmannsdorf bey Landshut ihr 50jähriges Kirchenjubiläum.

Den 3. Junius feyerte die vereinigte Gemeine Prausnitz u. Hasel im Jauerschen ihr Kirchenjubiläum. Der erste evangelische Lehrer bey dieser Kirche war M. Rothe von 1742 bis 1747, ihm folgte Hr. Kühnel, dann 1757 Hr. Joh. Gottfr. Anders, vorher Arbeitshaus Prediger zu Jauer, der noch lebet; er hielt die Jubelpredigt über Ps. 118. v. 24. 25, nachdem vorher der Hr. Pastor Hiersemenzel aus Röchlitz, wohin sich ehemals die Gemeine gehalten, über die kirchliche Geschichte des Orts vor dem Altar geredet hatte.

Den 30. Juny wurde zu Reichenbach das 50jährige Jubiläum der evangelischen Kirche, und das Amtsjubiläum des Schulcollegen, Hrn. Loge, auf eine zweckmäßige Weise gefeyert.

Allerley. Den 18. Juny traf der Herr Generalmajor v. Lattorf zu Breslau ein. — Mit Concession der Kgl. Krieges und Domänen Cammer zu Breslau, leget das Dominium Bujakow im Beuthenschen eine Glashütte; das Dominium Sabrzo in demselben Creise auch eine; das Dominium Buckowine im Wartenbergschen, eine Papiermühle; der Hr. v. Eckartsberg auf Borownow im Lublinitzischen, ein Frischfeuer; der Hr. Commißions Rath Koulhaas, einen hohen Ofen auf Frischfeuer; Hr. Kaufmann Böhm zu Landshut, eine Wasser Mangel; der Apotheker Geselle Hr. Hartwich, eine Apotheke zu Gleiwitz; die Wittwe Klosin zu Breslau, eine Fabrik von Scheidewasser und die Gebrüder Rohrbach zu Friedrichsgrund, eine fliegende Glashütte an.

Herr Pastor Krappitz zu Molwitz im Briegischen, feyerte am 10. April sein Amts- und am 29. May sein Ehejubiläum.

Sr. Kgl. Majestät haben die Innungs Artikel für das Knopfmacher-Mittel zu Rattibor confirmiret.

Den 17. Juny zeigte die Gesellschaft des Spanischen Bereiters Mayhieu ihre mit Recht bewunderte Reitkünste zum letztenmale zu Breslau.

Anecdote. Vor kurzem starb zu Landshut kein großer, aber von Allen geschätzter Mann, der Rathsdiener Sang, in einem Alter von etlichen 70 Jahren. Er, von Geburt ein Schottländer, machte in englischen Diensten bis 1748 die Feldzüge in Flandern mit, kam nachher in Preußische und war lange Zeit Unterofficier bey dem in Schweidnitz stehenden Regimente. Er hat nie eine Regimentsstrafe erlitten, ward wegen seiner Rechtschaffenheit und edlen Denkungsart allgemein geliebt, und, wenn er — der Rathsdiener aus Landshut, einmal nach Schweidnitz kam, erwiesen ihm seine vorigen Obern zu ihrer eignen Ehre, die Achtung, die freylich die Tugend in jedem Stande verdient. Als er noch in Diensten war, vertraute man ihm, dem Ausländer, Summen Geldes an, wenn er mit auf Werbung ins Reich gieng. Im 7jährigen Kriege hatte sich seine Gattin in der Zeit der Noth erlaubt, ein Brod in einem feindlichen Orte wegzunehmen. Sie brachte es ihm, — „o! sagte er: ich habe noch so viel, daß ich es bezahlen kann" — ließ sich von ihr hinführen und bezahlte es. Es war ihm Quelle der Freude, daß er sich das Zeugniß geben konnte, während seines beynah 50jährigen Dienstes und in so vielen Kriegen keinen Menschen wißentlich betrübt oder gekränkt zu haben. Der graue mit Wunden bedeckte Krieger gieng am 27. April gesund aus seiner Wohnung, um, wie immer, pünktlich zu thun, was sein Beruf erforderte; ward auf der Straße vom Schlage gerührt, und entschlief bald darauf.

Nachtrag zu den Todesfällen. Den 2. Juny starb zu Poppelau, des Kgl. Oberförsters, Hrn Poser, Mutter, Frau Eleonore geb. Alde, alt 87 J. Sie war die nachgelaßene Wittwe des Breslauischen Kaufmann David Gottfried Poser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google